BERLINER TURFANTEXTE XXVI

BERLIN-BRANDENBURGISCHE
AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
AKADEMIENVORHABEN
TURFANFORSCHUNG

YUKIYO KASAI

Die uigurischen buddhistischen Kolophone

BREPOLS

C-II-A2001/26
Kasai, Y.

BERLINER TURFANTEXTE XXVI

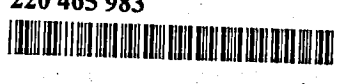
BERLIN-BRANDENBURGISCHE
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AKADEMIENVORHABEN
TURFANFORSCHUNG

YUKIYO KASAI

DIE UIGURISCHEN BUDDHISTISCHEN KOLOPHONE

SUB Göttingen 7
220 465 983



BREPOLS

Herausgegeben im Auftrag der Kommission Turfanforschung
der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Zum Gedenken an meine Großmutter, Chiyoko

© 2008, Brepols Publishers n.v., Turnhout, Belgium.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, or otherwise without the prior permission of the publisher.

D/2008/0095/48

ISBN 978-2-503-52802-1

Printed in the E.U. on acid-free paper

Seminar für Turkologie und Zentralasienkunde der Universität Göttingen
10851

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort 5

I. Einleitung 7

I. 1. Die Entwicklung der Kolophone 8
I. 1. 1. Die vormongolische Zeit 8
I. 1. 1. 1. Die Annahme des Buddhismus bei den Uiguren im Westuigurischen Königreich 8
I. 1. 1. 2. Die uigurischen Kolophone in der vormongolischen Zeit 11
I. 1. 2. Die Mongolenzeit 15
I. 1. 2. 1. Die Uiguren und die Religionspolitik im Mongolenreich 15
I. 1. 2. 2. Kolophone in der Mongolenzeit 19

I. 2. Die Kolophone in Zentralasien 22
I. 2. 1. Sogdische Kolophone 23
I. 2. 2. Tocharische Kolophone 25
I. 2. 3. Tangutische Kolophone 25
I. 2. 4. Tibetische Kolophone 28
I. 2. 5. Mongolische Kolophone 30
I. 2. 6. Chinesische Kolophone 32

I. 3. Die Struktur der uigurischen Kolophone - ihre Herkunft 37
I. 3. 1. Die Struktur der uigurischen Kolophone 37
I. 3. 2. Der manichäische Einfluß 39
I. 3. 3. Der tocharische Einfluß 40
I. 3. 4. Der chinesische Einfluß 41

II. Texte, Übersetzungen und Kommentare zu den Kolophonen 45

II. 0. Vorbemerkung 45

II. 1. Die Kolophone, deren Haupttexte im Taishō-Tripiṭaka enthalten sind 47

II. 2. Die Kolophone, deren Haupttexte im Taishō-Tripiṭaka nicht enthalten sind 157
II. 2. 1. Die Kolophone, deren Haupttexte aus dem Tocharischen übersetzt wurden 157
II. 2. 2. Die Kolophone, deren Haupttexte aus dem Tibetischen übersetzt wurden 207
II. 2. 3. Die Kolophone, deren Haupttexte aus einer unbekannten Sprache übersetzt wurden 218

II. 3. Die Kolophone zu Sūtrasammlungen 235

II. 4. Die Kolophone, deren Haupttexte nicht identifiziert werden konnten 249

III. Indices 277

III. 1. Wörterverzeichnis 279

III. 2. Namenverzeichnis 340

IV. Literaturverzeichnis 347

IV. 1. Abkürzungen 347

IV. 2. Literatur 352

V. Konkordanz 387

0. Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist aus der Dissertation „Die historische Analyse der uigurischen buddhistischen Kolophone“ (Freie Universität Berlin 2005) unter der Betreuung von Herrn Prof. Dr. Peter Zieme (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Akademienvorhaben Turfanforschung) hervorgegangen und für die Publikation in der Reihe „Berliner Turfantexte“ umgearbeitet und erweitert worden. Herrn Prof. Dr. Peter Zieme gilt mein besonderer Dank für die freundliche Unterstützung im Laufe der Jahre. Er hat als mein Doktorvater stets die Transkriptionen, Übersetzungen und Kommentare mit viel Mühe und großer Aufmerksamkeit gelesen und sowohl fachlich als auch sprachlich wertvolle Hinweise gegeben. Zusammen mit Prof. Zieme hat es Frau Prof. Dr. Barbara Kellner-Heinkele ermöglicht, daß ich mit einem dreijährigen Stipendium des Deutschen Akademischen Austausch Diensts (DAAD) in Deutschland an meiner Promotion arbeiten konnte, und mich an der Freien Universität Berlin betreut. Herr Prof. Dr. Jens Peter Laut (Freiburg) hat mir als zweiter Gutachter wertvolle fachliche und sprachliche Hinweise gegeben und seinen noch unveröffentlichten Katalog freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Die Mitarbeiter des Akademienvorhabens Turfanforschung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften Göttingen (KOHD) haben mich im Laufe der Zeit immer wieder ermutigt. Ohne sie hätte ich diese Arbeit nicht zu Ende bringen können, Herr Dr. Jens Wilkens (Berlin) und Frau Dr. Simone-Christiane Raschmann (Berlin) haben mich in meiner Arbeit nicht nur fachlich, sondern auch sprachlich unterstützt, was bestimmt sehr viel Mühe und Zeit gekostet hat. Frau Dr. Christiane Reck (Berlin) hat mich als Iranistin bei fachlichen und sprachlichen Problemen beraten. Frau Anna Martin (Freiburg) hat meine Arbeit durchgelesen und sprachlich korrigiert. Ihnen allen sowie der Fritz-Thyssen-Stiftung für ihre einjährige Unterstützung, die diese Publikation ermöglicht hat, meinen Kollegen in Japan und meiner Familie, die mich immer gefördert und ermutigt haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

I. Einleitung

Die Uiguren, ein türkischer Stamm, traten in der Mitte des 8. Jhs. an die Stelle eines anderen türkischen Stamms, *Tujue* 突厥, unter dessen Herrschaft sich die Uiguren zu diesem Zeitpunkt befanden, und gründeten in der Mongolei ihr erstes Kaganat, das Ostuigurische Kaganat. Bis zu der Zeit, als die Mongolen ihr Zentrum nach Norden (1368) verlagerten, haben sie als Herrscher oder als Berater an der Seite der Herrscher in der Geschichte Zentralasiens eine bedeutende Rolle gespielt. Unter den vielfältigen Tätigkeiten der Uiguren, die nicht nur auf den politischen Bereich beschränkt waren, sondern sich auch auf die wirtschaftlichen, militärischen, kulturellen und religiösen Bereiche ausbreiteten, nehmen die buddhistische Aktivitäten eine zentrale Stellung ein. Die Uiguren, die während des Ostuigurischen Kaganats Manichäer waren, gingen nach dem Untergang des Kaganats und der Wanderung nach Westen, in das östliche *Tian shan* 天山-Gebiet, verstärkt zum buddhistischen Glauben über. In ihrem neuen Königreich im Tianshan-Gebiet, dem Westuigurischen Königreich, und weiter zur Zeit des Mongolenreichs haben die Uiguren zahlreiche buddhistische Texte verfaßt. Ein Teil dieser Materialien ist überliefert und durch die europäischen, japanischen und chinesischen Expeditionen, die seit dem Anfang des 20. Jhs. in unregelmäßiger Abfolge durchgeführt wurden und von chinesischer Seite auch heute weitergeführt werden, in der ganzen Welt verstreut aufbewahrt. Besonders die vier preußischen Expeditionen, die sich auf Ausgrabungen im Turfan-Gebiet, ein Zentrum des Westuigurischen Königreichs, konzentriert haben, brachten zahlreiche uigurische Fragmente nach Deutschland, und dort befindet sich jetzt die größte Sammlung der uigurischen Fragmente. Dem Erwerb dieser Materialien folgte der Aufschwung der Forschungen über die Geschichte der Uiguren, die mangels der Quellen zuvor nicht erforscht werden konnte. Da der uigurische Buddhismus in der Geschichte bedeutend ist, wurden umfangreiche Forschungen bisher diesem Thema gewidmet. Als Quellenmaterial stehen dafür in erster Linie zahlreiche Handschriften und Blockdrucke der buddhistischen Sūtras und Kommentare zur Verfügung. Aus ihnen konnten bisher viele dogmatische und kultische Seiten des uigurischen Buddhismus herausgearbeitet und ans Licht gebracht werden. Trotz ihrer Bedeutung bei der Lösung relevanter Fragen können diese Quellen nicht beantworten, wer die Personen waren, die den buddhistischen Anhängern zuzurechnen sind.

Es sind die Kolophone, die auf diese Frage eine Antwort geben können. Die Kolophone sind die Textteile, die am Ende eines buddhistischen Sūtra und Kommentars von den Personen hinzugefügt wurden, die den betreffenden Text verfaßt haben (Verfasser), ins Uigurische übersetzt haben (Übersetzer), abschreiben oder drucken lassen haben (Auftraggeber), selbst abgeschrieben (Schreiber) und gelesen (Leser) haben.[1] Während Sūtras und Kommentare durch viele Hände abgeschrieben bzw. gedruckt und fast unverändert über die Zeit überliefert wurden, sind die meisten Kolophone in der Regel unikale. Im Vergleich mit den ersteren sind letztere somit als individuell zu bezeichnen, sie teilen uns wichtige Informationen über die Anhänger des uigurischen Buddhismus wie die Verfassungszeit, Namen des Verfassers, Übersetzers, Auftraggebers usw., ihre Familienmitglieder, ihre Anlässe, ihre Wünsche, usw. mit. P. Zieme hat bereits die Wichtigkeit dieser Quellen hervorgehoben und viele uigurische Kolophone publiziert.[2] Aufgrund der unterschiedlichen Urheberschaft der Kolophone kann man sie vier verschiedenen Gattungen zuordnen: Verfasser-, Übersetzer-,[3] Auftraggeber-, Schreiber- und Leserkolophon.[4] Von

---

[1] In der vorliegenden Arbeit wird nur der Text als „Kolophon" bezeichnet, der Informationen über die oben genannten Personen umfaßt. In manchen buddhistischen Texten wird nur der Titel des Werks bzw. Kapitels am Ende genannt. Dieser Textteil wird zwar oft als „Kolophon" betrachtet, aber aufgrund der mangelnden Informationen über die Beteiligten werden sie hier nicht als Kolophon behandelt. Zu dem Begriff und dem Umfang „Kolophon" in der vorliegenden Arbeit vgl. in Kap. II auch die Vorbemerkung.

[2] Zu seinen bisherigen Forschungsergebnissen vgl. in Kap. II. die einzelnen Kolophone.

[3] Zum Verfasserkolophon vgl. z. B. in Kap. II, Kolophon Nr. 112a; zum Übersetzerkolophon vgl. z. B. Nr. 7.

[4] Zum Auftraggeber- und Leserkolophon vgl. z. B. in Kap. II, Kolophon Nr. 8a, b; zum Schreiberkolophon vgl. z. B. Nr. 5.

diesen sind die Auftraggeberkolophone am längsten und enthalten die umfangreichsten Informationen. P. Zieme hat sie besonders ausführlich und systematisch untersucht, und die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden in seiner als ein wichtiger Meilenstein zu bezeichnenden Studie *Religion und Gesellschaft im Uigurischen Königreich von Qočo* aufgezeigt.[5] Die Kolophone, die die Hauptquellen seiner Untersuchung sind, sind meistens bereits veröffentlicht. Ihre Editionen liegen jedoch zum Teil lange Jahre zurück, so daß sie aufgrund des heutigen Forschungszustands reediert werden müssen. Darüber hinaus fehlt eine Gesamtedition, die einen Überblick über die Textgattung „Kolophon" geben kann. Die vorliegende Studie beabsichtigt deshalb in erster Linie die Reedition bzw. Edition der Kolophone, womit eine Grundlage für die weiterführende Untersuchung der Kolophone gelegt wird.[6]

I. 1. Die Entwicklung der Kolophone

Die uigurischen buddhistischen Kolophone, die in der vorliegenden Studie als Hauptquellen behandelt werden, erstrecken sich mit einer Ausnahme zeitlich vom 10. bis zum 14. Jh.[7] Fast in diesem ganzen Zeitraum hatte der Buddhismus zwar eine Blütezeit bei den Uiguren, aber die Lage der Uiguren und ihres Königreichs veränderte sich in der späteren Phase dramatisch. Besonders nach dem Aufstieg Činggiz Khans spielten die Uiguren z. B. als Beamte, geistliche Lehrer usw. bei der Ausdehnung des Mongolenreichs eine bedeutende Rolle, und zwar nicht nur im Turfan-Gebiet, wo sich ursprünglich ihr eigenes Territorium befand, sondern auch im angrenzenden Teil Asiens. Der Buddhismus, der seit dem Ende des 10. Jhs. den Status einer Staatsreligion bei den Uiguren einnahm, mußte von diesen dynamischen Veränderungen beeinflußt werden, und dies spiegelt sich auch in hauptsächlich von Uiguren verfaßten Kolophonen wider. Im folgenden werden die uigurischen Kolophone nach ihrer Abfassungszeit in zwei Gruppen, nämlich die aus vormongolischer Zeit (10.-12. Jh.) und die aus der Mongolenzeit (13.-14. Jh.), eingeteilt und ihre Entwicklung erörtert, wobei auch auf die Veränderungen der politischen und wirtschaftlichen Lage der Uiguren und besonders des Buddhismus eingegangen wird. Wie bereits erwähnt, sind es die Auftraggeberkolophone, die unter den verschiedenen Kolophongattungen die ausführlichsten Informationen erhalten. Die folgende Darstellung bezieht sich deshalb auch vor allem auf diese Kolophongattung.

I. 1. 1. Die vormongolische Zeit

I. 1. 1. 1. Die Annahme des Buddhismus bei den Uiguren im Westuigurischen Königreich

Nach dem Untergang des Ostuigurischen Kaganats in der Mongolei durch den Angriff der Kirgisen, eines anderen türkischen Stamms, im Jahr 840 wanderte ein großer Teil der Uiguren, der von *Pang te qin* 龐特勤 angeführt wurde, ins östliche *Tian shan* 天山-Gebiet. Sie gründeten dort das Westuigurische Königreich, am Anfang mit Ark (= chin. *Yan qi* 焉耆) als Hauptstadt, während Kočo und Bešbalık später die Hauptstädte waren.[8] Die Uiguren, die sich in der Zeit des Ostuigurischen Kaganats zum Manichä-

---

[5] Zieme 1992c.

[6] Wegen der Größe der Sammlung und der Zugänglichkeit der Materialien bilden die Kolophone aus der Berliner Turfan-Sammlung den Hauptteil.

[7] Eine Kolophongruppe zum *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* wurde im Jahr 1687 bzw. 1688 verfaßt. Vgl. in Kap. II Abschnitt *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra*, S. 72 ff.

[8] Zu der Wanderung der Uiguren nach Westen und der Problematik über die Hauptstädte des Westuigurischen Königreichs vgl. Moriyasu 1977; 1991, 140-141; 2004, 165-166.

ismus bekannten, blieben zuerst auch im neuen Königreich überwiegend Manichäer.[9] Aber durch den Einfluß der buddhistischen Einwohner im Tianshan-Gebiet, der Chinesen und der Tocharer, die sich nun unter der Herrschaft des Westuigurischen Königreichs befanden, erhöhte sich allmählich auch bei den Uiguren die Anzahl der Anhänger des Buddhismus.[10] Nach der friedlichen Koexistenz mit dem Buddhismus bis zum Ende des 10. Jhs. verlor der Manichäismus seinen Einfluß drastisch, und stattdessen gewann der Buddhismus schließlich den Status einer Staatsreligion.[11] Im Westuigurischen Königreich existierten damals hauptsächlich zwei verschiedene buddhistische Richtungen: der tocharische und der chinesische Buddhismus. Zuerst gewann der tocharische Buddhismus bei den Uiguren an Einfluß und legte die Grundlage des uigurischen Buddhismus, wobei auch die Wichtigkeit der beiden Städte Ark und Kuča, Zentren des tocharischen Buddhismus, wahrscheinlich eine Rolle gespielt hat.[12] Nach und nach übte jedoch der chinesische Buddhismus einen stärkeren Einfluß aus und wurde schließlich die Hauptquelle des uigurischen Buddhismus. Wie bereits erwähnt, wurde, da das Westuigurische Königreich unter seiner Herrschaft Chinesen umfaßte, der chinesische Buddhismus durch sie allmählich bei den Uiguren aufgenommen. Eine entscheidende Rolle bei diesem zunehmenden Einfluß hat aber mit Sicherheit die Beziehung zur chinesischen Regierung im *Dun huang* 敦煌-Gebiet gespielt.

Dunhuang, eine der bedeutendsten Städte auf dem Handelweg zwischen Westen und Osten, befand sich zuerst unter der Herrschaft der *Tang* 唐-Dynastie. Aber durch die Schwäche dieser chinesischen Regierung und die Ausdehnung des Tibetischen Königreichs fiel Dunhuang 787 dem letzteren in die Hände und befand sich danach für fast ein Jahrhundert unter tibetischer Herrschaft.[13] 848 verdrängte der autochthone Machthaber *Zhang Yi chao* 張義潮 den tibetischen Einfluß und gab dieses Gebiet wieder

---

[9] Nach zeitgenössischen chinesischen Quellen hat sich Bügü Kagan, der dritte Kagan des Ostuigurischen Kaganats, zwar im Jahr 762 / 763 zum Manichäismus bekehrt, aber der Manichäismus war den Uiguren bereits vorher bekannt [Moriyasu 1991, 31-32, Anm. 96; 2004, 34, Anm. 96; Clark 2000]. Erst unter der Regierung des *Huai xin* 懷信, des siebten Kagans, gewann der Manichäismus den Status einer Staatsreligion [Moriyasu 1991, 31-32; 2004, 34-35].

[10] Der Buddhismus mußte deshalb am Anfang den Einfluß des Manichäismus berücksichtigen. Im *Säkiz Yükmäk Sūtra*, das zu den frühesten uigurischen buddhistischen Texten zu zählen ist, kann man manichäische Elemente nachweisen. Zu diesem Thema vgl. in Kap. II, Abschnitt *Fo shuo tian di ba yang shen zhou jing* 佛說天地八陽神咒經, S. 152-153. Nach L. Russell-Smith ist darüber hinaus manichäischer Einfluß auch in der buddhistischen uigurischen Malerei nachzuweisen [Russell-Smith 2005, 111-122].

[11] Moriyasu 1991, 32-34, 147-160; 2004, 35-38, 174-192.

[12] Moriyasu 1989b; 1990a. Der große Einfluß des tocharischen Buddhismus auf den uigurischen in der früheren Zeit wird auch durch die Tatsache nachgewiesen, daß die buddhistischen Termini, die ursprünglich aus dem Sanskrit stammen, über das Tocharische ins Uigurische übernommen wurden [Shōgaito 1978; 1980, 274-279; Moerloose 1980].

Wie oben erwähnt, war Ark die erste Hauptstadt des Westuigurischen Königreichs, so daß die Wichtigkeit dieser Stadt bei den Uiguren wohl zu vermuten ist. Kuča war andererseits seit alters her ein bedeutender Stützpunkt auf dem Handelsweg zwischen Osten und Westen, wahrscheinlich auch bei den Uiguren. Es ist darüber hinaus bei Kuča bemerkenswert, daß das Westuigurische Königreich im 11. Jh. oft mit dem Namen *gui zi hui hu* 龜茲回鶻 „Kuča-Uiguren" an den chinesischen Hof Gesandte entsandt hat. Was die Erwähnung dieser Kuča-Uiguren in chinesischen Quellen betrifft, so zeigt es nach Ansicht A. Fujiedas und T. Shirotas, daß die Uiguren von Kočo am Ende des 10. Jhs. von den Kuča-Uiguren besiegt wurden [Fujieda 1942; Shirota 1976]. Dagegen halten R. Kuwata, Wang Riwei, T. Abe, J. Hamilton und T. Moriyasu beide Uiguren für identisch. [Kuwata 1928, 120-129: Wang Riwei 1936, 40, 43-44; Abe 1955, 359-362; 455-456, 482-484, Schlußkapitel 4-6; MOTH xvii, Moriyasu 1991, 154-157; 2000a, 39-40; 2000b, 27; 2004, 184-189.] Dafür, daß es zwei verschiedene Gruppen von Uiguren in Kočo und Kuča gab und daß die „Kuča-Uiguren" (chin. *gui zi hui hu* 龜茲回鶻) tatsächlich die „Kočo-Uiguren" (chin. *gao chang hui hu* 高昌回鶻) besiegt haben, fehlt ein Beweis. Da beide Städte zum Territorium des Westuigurischen Königreichs gehörten, können sowohl die „Kuča-Uiguren" als auch die „Kočo-Uiguren" in chinesischen Quellen das Westuigurische Königreich bezeichnen, wie R. Kuwata u. a. richtig unterstrichen hat.

[13] Was das Jahr der tibetischen Eroberung Dunhuangs betrifft, so gibt es hierzu verschiedene Vermutungen. A. Fujieda hält das Jahr 781 für das wahrscheinlichste, während P. Demiéville, Rao Zongyi und T. Takata die Eroberung ins Jahr 787 datieren [Fujieda 1961, 199; Demiéville 1952, 176-177; Rao 1971; Takata 1988, 5, Anm. 1]. Z. Yamaguchi schließt sich beinahe der letzten These an, aber er behauptet, daß die Eroberung ein Jahr früher, nämlich 786, erfolgt sein muß [Yamaguchi Z. 1980a, 197-198]. Wie Z. Yamaguchi zu Recht eingeschätzt hat, ist das Argument von P. Demiéville usw. überzeugend.

in die Hände der Chinesen zurück. Aufgrund dieses erfolgreichen Widerstands wurde ihm von der Tang-Dynastie der Titel *Gui yi jun jie du shi* 帰義軍節度使 verliehen, er regierte als Herrscher das Gebiet, in dessen Zentrum Dunhuang liegt. Obwohl es im 10. Jh. einen Machtwechsel von der *Zhang* 張- zur *Cao* 曹-Familie gab, befand sich das Dunhuang-Gebiet weiter unter chinesischer Herrschaft.[14] Trotz dieser heftigen politischen Veränderungen blieb Dunhuang das Zentrum des Buddhismus in Nord-China. Es hatte nicht nur mit Zentralchina, das zu dieser Zeit durch die relativ stabilen politischen Verhältnisse ebenfalls eine Blütezeit des Buddhismus erlebte, sondern auch mit dem *Si chuan* 四川-Gebiet, wo der Buddhismus auch während der instabilen Periode in Zentralchina eifrig praktiziert wurde, besondere Kontakte. Darüber hinaus passierten die Mönche aus China, die auf der Suche nach buddhistischen Texten nach Indien reisten, auch Dunhuang.[15] Dadurch wurden verschiedene buddhistische Schulrichtungen nach Dunhuang gebracht und dort praktiziert.[16] Da die Verbindung mit Zentralchina zuweilen wegen politischer Unruhen abbrach, finden sich sogar unter den Texten aus Dunhuang solche, die nicht nach China überliefert wurden, und der Buddhismus entwickelte dort auch eine eigene Richtung.[17] Als eine charakteristische buddhistische Denomination in Dunhuang ist besonders die Schule Vijñānavāda (= chin. *wei shi* 唯識) zu nennen, die zu den bedeutendsten buddhistischen philosophischen Systemen zählt und von *Kui ji* 窺基, einem Schüler von *Xuan zang* 玄奘, begründet wurde. Nachdem *Tan kuang* 曇曠 aus Zentralchina bereits vor der Eroberung durch das Tibetische Königreich diese Schule nach Dunhuang eingeführt hatte, verbreitete sie sich dort schnell und fand viele Anhänger.[18] Unter der tibetischen Herrschaft übte diese Schule einen großen Einfluß in Dunhuang aus und wurde hauptsächlich von *Fa cheng* 法成 (= tib. Chos grub) geleitet, der besonders als Übersetzer der buddhistischen Texte in das Tibetische eine bedeutende Rolle gespielt hat.[19] Wie der Buddhismus dann unter der *Gui yi jun* 帰義軍-Regierung praktiziert wurde, ist zwar eine bedeutende Frage, aber sie konnte noch nicht einwandfrei beantwortet werden. Am Anfang der *Gui yi jun*-Zeit war Fa cheng noch tätig, und bis zu seinem Tod, wahrscheinlich kurz nach 859, widmete er sich weiterhin der Schule des Vijñānavāda.[20] Obwohl nach seinem Tod diese Schulrichtung noch für eine Weile weiter bestand, nahm der Buddhismus in Dunhuang im 10. Jh. zunehmend eher volkstümlichere Charakteristika an, und die schwer verständliche buddhistische Theorie wurde vernachlässigt.[21]

Zwischen Dunhuang und Turfan gab es von alters her einen regen Verkehr. Obwohl dieser aufgrund des unsicheren Zustands zwischen dem Ende des 8. Jhs. und der Mitte des 9. Jhs. unterbrochen war, belebte er sich mit der Begründung der *Gui yi jun*-Regierung und des Westuigurischen Königreichs allmählich wieder. Im 10. Jh. übernahm die *Cao* 曹-Familie die Spitze der *Gui yi jun*-Regierung, womit Dunhuang zunehmend unabhängig von der zentralen Regierung Chinas wurde. In der Folge wurden die Beziehungen zum Westuigurischen Königreich nach und nach verstärkt, und zwischen beiden Gebieten verkehrten sowohl die staatlichen Gesandten als auch die einfachen Leute häufiger. Dadurch wurde der uigurische Einfluß in Dunhuang zunehmend stärker, und schließlich befand sich die *Gui yi jun*-Regierung

---

[14] Über diesen Machtwechsel vgl. Rong 1993. Was die *Cao*-Familie betrifft, so gibt es aber die These, daß sie Nachkommen der Sogder waren, die in Dunhuang siedelten [Rong 2001b].

[15] Zu dem Kontakt zwischen Dunhuang und Sichuan vgl. Chen 1974; Long 1990. Zu der Durchreise der Mönche vgl. Dohi 1980, 259-276; Rong 1991a.

[16] Als ein Beispiel der buddhistischen Schulen, die sich in Dunhuang festsetzten, ist der *chan* 禅-Buddhismus zu nennen [Ueyama 1982; Rong & Deng 1994].

[17] Shirasu 1974; Ueyama 1979; 1990, 473-476.

[18] Zum Mönch Tan kuang, vgl. Ueyama 1964.

[19] Zum Mönch Fa chang und seine Werke vgl. Ueyama 1967-1968; Wu 1984. Während D. Ueyama diesen Mönch für einen Chinesen hält, muß er nach Wu Jiyus Meinung ein Tibeter gewesen sein.

[20] Ueyama 1967-1968, 110-111.

[21] Zum Überblick über den Buddhismus in Dunhuang vgl. z. B. Tsukamoto 1958; Ueyama 1975; Rong 1994.

in der Mitte des 11. Jhs. unter uigurischer Herrschaft.[22] Andererseits nahm auch der Einfluß aus Dunhuang im Westuigurischen Königreich zu. Unter Berücksichtigung der Bedeutung und Berühmtheit dieser Stadt für den Buddhismus kann man davon ausgehen, daß aus Dunhuang auch Einfluß auf den Buddhismus Turfans ausgeübt wurde. In der Tat wurde darauf hingewiesen, daß einer der berühmtesten Übersetzer bei den Uiguren, Šiŋko Šäli Tutuŋ, dessen Lebenszeit ans Ende des 10. Jhs. oder an den Anfang des 11. Jhs. fällt, möglicherweise zur Schule des Vijñānavāda gehörte.[23] Darüber hinaus ist das Sino-Uigurische in Betracht zu ziehen. Es ist ein Transkriptionssystem für die Aussprache der chinesischen Zeichen und entstand aufgrund des *He xi* 河西-Dialekts, der im 10. Jh. in Dunhuang dominant war.[24] Dieses System, das die Uiguren bis zur Mongolenzeit behielten, wurde bereits in der Zeit von Šiŋko Šäli Tutuŋ bei den Uiguren eingeführt und verwendet, um die chinesischen Termini in buddhistischen Texten zu transkribieren. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen ist es deshalb wahrscheinlich, daß der Einfluß aus Dunhuang bei den Uiguren stark war und daß diese buddhistische Welle aus Dunhuang im 10. Jh. dem chinesischen Buddhismus neue Kräfte verliehen hat, die für das weitere Gedeihen entscheidend wurden.

I. 1. 1. 2. Die uigurischen Kolophone in der vormongolischen Zeit

Es ist anzunehmen, daß der zunehmende Einfluß des Buddhismus das Bedürfnis nach Übersetzungen der buddhistischen Texte ins Uigurische hervorgerufen hat. Zuerst wurden tocharische Texte wie *Daśakarmapathāvadānamālā*, *Maitreyasamiti-nāṭaka*, usw.[25] als Vorlagen genommen, während später das Chinesische zur Ausgangsprache wurde. Es liegt noch im dunkeln, wann der erste buddhistische Text ins Uigurische übersetzt wurde und ob diesem bereits ein Kolophon hinzugefügt wurde. Wie bei den Texten selbst, hat man auch mit der Datierung der Kolophone große Schwierigkeiten. Denn in manchen Kolophonen der vormongolischen Zeit fehlt die Datumsangabe. Auch wenn es sie gibt, ist sie mit einigen Ausnahmen so unpräzise, daß sie allein keine genaue Datierung ermöglicht.[26] Aber die Abfassung eines Kolophons war zweifellos für die Uiguren eine bekannte Gewohnheit, denn es sind auch einige Kolophone zu manichäischen Texten überliefert. Im allgemeinen gehen die manichäischen Texte den buddhistischen voran.[27] Darüber hinaus muß man die Tatsache berücksichtigen, daß bereits dem *Araṇemi-Jātaka* ein Kolophon hinzugefügt wurde. Dieser Kolophon stammt aus Dunhuang und hat die Charakteristika, die oft in manichäischen Texten vorkommen. Diesem Fundort und den Charakteristika zufolge ist er ins 9. oder eher ins 10. Jh. zu datieren und ist damit mit Sicherheit zu den frühesten zu zählen.[28] Von

---

[22] Moriyasu 1980; 1985a; 1987; Rong 1991b; 2001a. Nach der neuesten Forschung über die Wandmalereien in Dunhuang ist der zunehmende Einfluß der Uiguren dort auch nachzuweisen, vgl. Russell-Smith 2003; 2005.

[23] Kudara 1983, 201; Röhrborn 1997, 551. Zu diesem Übersetzer vgl. in Kap. II. Abschnitt *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra*, S. 72-74.

[24] Das Sino-Uigurische wurde von T. Takata entdeckt [Takata 1985]. Zur Problematik dieser Aussprache vgl. in Kap. II. Abschnitt *Da tang da cien si san zang fa shi cuan* 大唐大慈恩寺三藏法師傳, S. 145-146.

[25] Vgl. in Kap. II. 2. 1.

[26] Deshalb kann man nur aufgrund der Ausgangssprache (Tocharisch), des Fundorts (Dunhuang) oder der altertümlichen Merkmale im Duktus, in der Sprache usw. die Zugehörigkeit der Kolophone zur vormongolischen Zeit vermuten.

[27] Zu manichäischen Kolophonen vgl. M I, 10-12, 29-30; M III Nr. 17, 23, 25, 27, 28, 29, 35, 36, 37, 38; Müller 1912, 208-211; 1913, 9-17; Haneda 1931; Moriyasu 1991, 186-199; 2004, 225-242; Zieme 1992a. Einige Leser- oder Schreibernotizen am Rand eines manichäischen Texts sind auch gefunden worden [Sundermann 1994b, 47, Anm. 40]. Außerdem wurde dem sog. „manichäischen Pothi-Buch" bzw. „großen Hymnus auf Mani" ein Kolophon hinzugefügt, aber dieser „große Hymnus auf Mani" wurde unter buddhistischem Einfluß verfaßt. Vgl. Clark 1982; Moriyasu 1989b, 25-26, Anm. 77; 2002, 127, Anm. 14. Der manichäische Einfluß auf die uigurischen buddhistischen Kolophone wird in Kap. I. 3. erörtert.

[28] Vgl. Kap. II, Abschnitt *Araṇemi-Jātaka*, S. 157 ff.

daher ist wohl anzunehmen, daß die Praxis Kolophone zu verfassen schon von Anfang an in der Geschichte des uigurischen Buddhismus existierte.

Wurden diese buddhistischen Kolophone dann nach Belieben der Verfasser, der Übersetzer, der Auftraggeber, der Schreiber oder der Leser völlig frei verfaßt? Wenn man uigurische Kolophone, besonders Auftraggeberkolophone, betrachtet, bemerkt man, daß manche Auftraggeberkolophone die gleichen Elemente in der gleichen Reihenfolge erwähnen.[29] Dies weist darauf hin, daß sie mit hoher Wahrscheinlichkeit nach ein und demselben Muster verfaßt wurden. Es gibt zwar einige aus der frühesten Zeit stammende Kolophone, die keine solche bestimmte Struktur haben,[30] aber bereits im Kolophon zur *Maitrisimit* aus dem 10. Jh. ist diese Struktur deutlich. Daraus ist zu schließen, daß das Muster spätestens bis zu diesem Zeitpunkt, und somit wahrscheinlich fast zeitgleich mit der Annahme des Buddhismus, bei den Uiguren entstanden ist.[31]

Was den Stil der Kolophone betrifft, so bilden die in Prosa verfaßten Kolophone die überwältigende Mehrheit in der vormongolischen Zeit. Man kann trotzdem zwei Ausnahmen nennen, die zum Teil in Stabreim verfaßt wurden: die Kolophone zur *Maitrisimit*.[32] Die Herkunft der uigurischen Stabreimdichtungen war in der turkologischen Forschung lange Zeit umstritten. Da die in Stabreim verfaßten Texte überwiegend aus der Mongolenzeit stammen, wurde vermutet, daß der uigurische Stabreim auf dem mongolischen basiert.[33] Aber nicht nur in buddhistischen Kolophonen aus dem 10. Jh., sondern auch in manichäischen Texten, die normalerweise zeitlich vor den buddhistischen Texten einzuordnen sind, findet sich die Alliteration.[34] Darüber hinaus hat P. Zieme zu Recht darauf hingewiesen, daß man die türkischen Stabreimdichtungen auch im islamischen Mittelasien im 11. Jh. finden kann, das kulturell geringere Beziehungen zum buddhistischen Zentralasien hatte.[35] Damit bleibt festzuhalten, daß die Stabreimdichtung nicht von den Mongolen entlehnt wurde, sondern bereits als Volkstradition bei den Uiguren existierte. Wahrscheinlich hat der Buddhismus diese Tradition durch den Manichäismus kennengelernt und übernommen, obwohl die Blütezeit der buddhistischen Stabreimdichtungen auf die tiefere Verwurzelung des Buddhismus bei den Uiguren in der Mongolenzeit warten mußte.

Wie bereits erwähnt, stammen die Kolophone von den Personen, die sich an der Entstehung oder der Benutzung eines buddhistischen Texts in verschiedener Weise beteiligt haben. Sie sind nach ihrer Beteiligung als Verfasser, Übersetzer, Schreiber, Leser und Auftraggeber zu bezeichnen. Darunter kommen besonders Auftraggeber in Betracht. Im Vergleich mit den ersten drei, die sich mehr oder weniger „professionell" an der Verfassung oder dem Kopieren des Texts beteiligt haben, waren sie die Personen, die durch ihre Unterstützung buddhistische Texte übersetzen oder kopieren ließen und somit bei der Verbreitung des Buddhismus als Schirmherr oder -dame zweifellos eine bedeutende Rolle gespielt

---

[29] Diese Elemente sind nach der Untersuchung P. Ziemes: A. Einleitungsformel, B. Datum, C. Auftraggeber, D. Anlaß, E. Verdienstzuwendung (E.1. an die Schutzgottheiten, E.2. an die Herrscher, E.3. an Familienmitglieder, E.4. für die Auftraggeber selbst), F. Wünsche und Ziel, G. Abschlußformel, vgl. Zieme 1992c, 48-88.

[30] Vgl. z. B. in Kap. II, Kolophon Nr. 71a.

[31] Vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 82. Die Entstehung des Musters wird als Hauptthema in Kap. I. 3. behandelt.

[32] Zuerst hat P. Zieme darauf hingewiesen, daß der Kolophon zur *Maitrisimit* aus Hami, der aus dem Jahr 1067 stammt, zum Teil Stabreimdichtungen enthält [Zieme 1991c, 292-293]. Danach hat J. P. Laut zu Recht festgestellt, daß der Kolophon zum gleichen Text aus Sängim einen parallelen in Stabreim verfaßten Teil der Hami-Handschrift hat. Die Sängim-Handschrift geht wahrscheinlich auf das 10. Jh. zurück, so daß die früheste buddhistische Stabreimdichtung aus dieser Zeit stammt [Laut 2002c]. Vgl. Kolophon Nr. 82 und Nr. 99.

[33] Doerfer 1996, 82 ff.

[34] Wilkens 2000. Nach J. P. Laut wurde die Alliteration in diesem Fragment von P. Zieme entdeckt [Laut 2002c, 130]. Die Beispiele der manichäischen Stabreimdichtungen datiert G. Doerfer in die Mongolenzeit [Doerfer 1993, 45-47; 1996, 79-80]. Aber seine Datierung, die auf den phonetischen Merkmalen basiert, ist zum Teil bereits durch die Forschung M. Okis entkräftet [Oki 1996].

[35] Zieme 1991c, 29.

haben.[36] In fast allen Auftraggeber- und zuweilen anderen Kolophonen kommen zwar die Namen der Auftraggeber vor, aber sie werden fast nur als *upase* (= skt. *upāsaka*) „Laienbruder" oder *upasanč* (= skt. *upāsikā*) „Laienschwester" bezeichnet, und zu ihrer sozialen Stellung schweigen die meisten. Eine einzige Ausnahme ist der Kolophon zu einem unidentifizierten Text, der mit Sicherheit aus dem Tocharischen übersetzt wurde. In diesem Kolophon werden als Auftraggeber vier Personen erwähnt, darunter eine Frau namens T(ä)ŋrikän Takın Kız T(ä)ŋrim und wahrscheinlich ihr Ehemann Kıvır Elögäsi Alp Kutlug Ogul Küdägü Sävig Totok. Unter Berücksichtigung ihres Epithetons stammt diese Frau wahrscheinlich aus der königlichen Familie, und der Titel ihres Ehemanns *elögäsi* „Premierminister" weist auch auf seine hochrangige Herkunft hin.[37] Wenn man die Untersuchung auf die damaligen Schirmherren und -damen des Buddhismus nicht auf die Kolophone beschränkt, so ist zu erwähnen, daß ferner in Pfahlinschriften hochrangige Personen einschließlich von Mitgliedern der königlichen Familie als Auftraggeber für die Errichtung buddhistischer Tempel genannt werden.[38] Die Unterstützung des Königs, seiner Familienmitglieder oder der Adligen ist für die religiösen Gemeinden zweifellos sehr bedeutsam, denn sie gibt ihnen unter günstigen Umständen eine gesicherte Stellung und bringt die staatliche Bevorzugung mit sich.[39] Daher waren bei der buddhistischen Missionierung der Uiguren im Westuigurischen Königreich diese hochrangigen Personen in erster Linie die Zielgruppe, und die genannten uigurischen Auftraggeber waren auch die, die durch diese Missionierung zum Buddhismus bekehrt wurden. So ist es wahrscheinlich, daß der größte Teil der genannten Auftraggeber, deren soziale Stellung unbekannt ist, auch aus den oberen Schichten stammte, obwohl der König des Westuigurischen Königreichs selbst in bisher gefundenen Kolophonen niemals als Auftraggeber genannt wurde.[40]

Das Übersetzen oder Kopieren der buddhistischen Texte, die von diesen hochrangigen Auftraggebern in Auftrag gegeben wurden, ist im übrigen im buddhistischen Sinne als „gute Tat" zu bezeichnen. Und dies gilt nicht nur für die Auftraggeber selbst, sondern auch für die anderen, denn „buddhistischer Vorstellung gemäß erwächst aus dem Tradieren, Kopieren und später auch Druckenlassen eines Werkes ein religiöses Verdienst, das vor allem bei den Mahāyāna-Buddhisten auch auf andere übertragen werden konnte".[41] In uigurischen Kolophonen bildet die Verdienstzuwendung den umfangreichsten Teil, in dem sogar die Lebewesen allgemein erwähnt werden. Sie ist sogar in den Auftraggeberkolophonen ein fast regelmäßiger Bestandteil. Bei der ausführlichsten Zuwendung wird das Verdienst zuerst auf die Schutzgottheiten übertragen, womit deren göttliche Kräfte anwachsen sollen, um den Staat, das Volk, die buddhistische Lehre, u. ä. beschützen zu können.[42] Während in den meisten Kolophonen Brahmā, Indra, Viṣṇu, Maheśvara, die vier Mahārājas und die Götter und Göttinnen im Himmel und auf der Erde genannt werden, kommen in einigen Kolophonen besondere Götternamen vor, die nicht immer ein-

---

[36] Der Leser kann hier außer Betracht bleiben, denn die bisher gefundenen Leserkolophone stammen ausnahmslos aus der Mongolenzeit.

[37] Vgl. Kolophon Nr. 107.

[38] Müller 1915, 6-7, 18; Moriyasu 1974, 43-44; 2001, 154-155.

[39] Durch die überlieferten Fragmente aus Turfan und Dunhuang wurde nachgewiesen, daß die Regierungen im Turfan- und Dunhuang-Gebiet damals in der Tat den manichäischen oder buddhistischen Klöstern eine solche staatliche Bevorzugung gegeben haben [Fujieda 1943, 96-98, Anm. 250; Niida 1962, 79-81, 88-90, Anm. 22; Zieme 1981c, 254-258; Oda 1987, 68-69; Moriyasu 1991, 35-142; 2004, 39-167].

[40] Sowohl C. Weber als auch T. Moriyasu nehmen an, daß die Auftraggeber hochrangige Personen waren [Weber 1999, 111; Moriyasu 2003, 463, Kommentar 05]. Das Kopieren eines Werkes ist zwar nicht mit der Einrichtung eines Tempels zu vergleichen, aber es war auch eine kostspielige Angelegenheit, die sich nur hochrangige Personen leisten konnten. Es gibt dafür ein Beispiel aus Dunhuang, aus der Zeit der tibetischen Vorherrschaft, als der König das Kopieren eines Sūtra in Auftrag gegeben hat [Savitsky 1984; Nishioka 1985].

[41] Zieme 1992c, 64.

[42] Vgl. z. B. in Kap. II, Kolophon Nr. 82, 122, 123. Dabei kommen oft die parallelen Ausdrücke *ičtin sıŋar* „im Innern" und *taštın sıŋar* „im Äußern" vor. Man wünscht sich dabei, daß die Schutzgottheiten im Innern die buddhistische Lehre und im Äußern den Staat schützen. Über diese Termini vgl. Zieme 1992c, 70-72.

wandfrei geklärt sind.[43] Dabei ist ein Kolophon zu einem *Avalokiteśvara-stava* jedoch bemerkenswert. Dort werden außer Brahmā, Indra, Viṣṇu, Maheśvara und den vier Mahārājas einige zusätzliche Gottheiten genannt. Die Reihenfolge dieser Gottheiten ist fast mit der in einem Schenkungsformular in Sanskrit-Tocharisch identisch. Daraus ist anzunehmen, daß man die Nennung dieser Gottheiten wahrscheinlich aus dem tocharischen Buddhismus übernommen hat, und dies ist damit zu einem tocharischen Einfluß im uigurischen Buddhismus zuzuschreiben.[44] Auf die Verdienstzuwendung an die Schutzgottheiten folgt meistens die an die Familienmitglieder des Auftraggebers. Dieser Zuwendungsteil ist meistens der größte, und zahlreiche Familienmitglieder werden erwähnt. Dabei handelt es sich sowohl um Verstorbene wie auch um Lebende. Über ihre soziale Stellung schweigen zwar die Kolophone wie bei den Auftraggebern, aber unter Berücksichtigung der Vermutung über die Auftraggeber gehörten ihre Familienmitglieder auch zu den oberen Schichten. Im Kolophon zur *Maitrisimit* aus Hami wurde das Verdienst auch auf den König im Westuigurischen Königreich, die Prinzen und die Untertanen übertragen, bevor die Familienmitglieder genannt werden.[45] Die Übertragung des Verdiensts auf die Königs- bzw. Kaiserfamilie wurde ein fast regelmäßiger Bestandteil der Zuwendung in Kolophonen der Mongolenzeit, und dies ist unabhängig davon, ob die Kolophone von den offiziellen Stellen oder privaten Personen stammen.[46] Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der betreffende Kolophon zur *Maitrisimit* eine einzige Ausnahme darstellt, war die Übertragung des Verdiensts auf die Königsfamilie aber in der vormongolischen Zeit nicht üblich.

Warum aber haben Auftraggeber überhaupt ein buddhistisches Werk übersetzen oder kopieren lassen und was haben sie sich dabei gewünscht? In manchen Kolophonen, die den Anlaß erwähnen, wird dieser nur kurz erklärt: meistens handelt es sich um die Vergänglichkeit des Körpers oder des Hab und Guts und die Ansammlung von Puṇya.[47] Dagegen wurden die Anlässe in Einleitungen etwas ausführlicher dargelegt. Die Einleitung zum *Goldglanz-Sūtra* hebt im Vergleich mit der Errichtung des Klosters die Überlegenheit des Kopierens des Sūtra hervor.[48] Dieser Anlaß bildet einen diametralen Gegensatz zu dem in den Pfahlinschriften, wo die Herrlichkeit der Errichtung des Klosters unterstrichen wurde.[49] Ferner wurde in der Einleitung zur *Maitrisimit* das Zusammentreffen mit dem Buddha Maitreya als Anlaß für die Abschrift des Texts genannt, wobei man bestimmt an die inhaltliche Übereinstimmung mit dem Text dachte.[50] Einschließlich dieser Einleitungen gibt es zwar einige geringere inhaltliche Unterschiede zwischen den genannten Anlässen, aber diese sind eher allgemein, der persönliche Hintergrund eines Auftraggebers spiegelt sich dort nicht wider. Dies gilt auch für die Ziele, die man durch das Abschreibenlassen eines Werks erfüllen möchte. Sie betreffen meistens in Bezug auf die Verstorbenen deren Befreiung aus den schlechten Orten der Wiedergeburt und im Fall der Lebenden das sorgenfreie Leben in der Gegenwart, die Erfüllung aller Wünsche oder die Bereinigung der Sünden. Als der Wunsch, der für beide gilt, ist die Wiedergeburt an den guten Orten zu nennen, bei denen es sich um das Tuṣita-Götterland des künftigen Buddha Maitreya oder die Menschenexistenz handelt.[51] Der Wunsch nach Erlangung der

---

[43] Zur Erwähnung der vier Mahārājas und der Götter und der Göttinnen vgl. z. B. in Kap. II, Kolophon Nr. 100. Die unbekannten Götter kommen z. B. im Kolophon Nr. 122, Z. 7 vor; *taihan han kümsä hatun t(ä)ŋrim mišan han čaisi waŋ bäg.* Zu diesen Gottheiten vgl. Zieme 1992c, 65-69.

[44] Zieme 1992c, 67; in Kap. II, Kolophon Nr. 124.

[45] Vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 100.

[46] Vgl. in Kap. I. 1. 2. 2.

[47] Vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 81, ZZ. 1-16; Nr. 122, ZZ. 3-4; Nr. 123, ZZ. 2-3; Nr. 124, ZZ. 3-5; Nr. 132, ZZ. 5-6. Dieser Anlaß kommt auch in der Inschrift auf einem Banner vor [Moriyasu 2003, 463].

[48] Kolophon Nr. 16, ZZ. 13-20. Dieser Anlaß wurde auch in der anderen Einleitung zum *Goldglanz-Sūtra* wiederholt. Vgl. Kolophon Nr. 17, ZZ. 30-40. Zu diesem Thema vgl. auch Zieme 1992c, 61-62.

[49] Vgl. Pfahlinschrift I, ZZ. 6-9 [Müller 1915, 6-9; Moriyasu 2001, 161-162].

[50] Vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 100.

[51] Vgl. Kolophon Nr. 71a, Nr. 82, Nr. 122, Nr. 123, Nr. 124.

Buddhaschaft kommt in manchen Kolophonen am Ende vor, so daß diese wahrscheinlich als das höchste Ziel gilt.[52] Wie bereits beim Anlaß weist die Einleitung zur *Maitrisimit* aus Hami einige Besonderheiten auf. Sie legt den ausführlichen Wunsch nach der Wiedergeburt beim zukünftigen Buddha Maitreya dar: „Wenn der edle Bodhisattva Maitreya aus dem Tuṣita-Götterland herabzusteigen geruht, werden wir (und) auch alle Verwandten dort in die Stadt namens Ketumatī zusammen herabsteigen! Wenn der Bodhisattva Maitreya die Buddhaschaft erlangt, mögen wir alle dort die Weihe für die Buddhaschaft erlangen!".[53] Diese Äußerung stimmt mit dem Inhalt des Texts überein, so daß eine deutliche Wechselbeziehung zwischen Kolophon und Text offensichtlich ist. Aber einschließlich dieses Beispiels sind die geäußerten Wünsche auch eher allgemein und zeigen ähnlich wie beim Anlaß keine Vielfältigkeit.

In der vormongolischen Zeit, als der Buddhismus bei den Uiguren nach und nach aufgenommen und die Grundlagen für seine spätere Entwicklung geschaffen wurden, entstanden auch die Kolophone, für die bald eine feste Struktur maßgeblich wurde. Zu den in Kolophonen vorkommenden Elementen gehören Merkmale des tocharischen Buddhismus, der besonders in der frühen Zeit seinen Einfluß auf den uigurischen Buddhismus ausgeübt hat. Andererseits zeigen sie inhaltlich noch keine Vielfältigkeit, und die genannten Anlässe oder Wünsche waren alles in allem eher allgemein. Das zeigt, daß der Buddhismus bei den Uiguren noch nicht so tief verwurzelt war, daß die persönlichen Beweggründe der Auftraggeber in Kolophonen widergespiegelt wurden.

I. 1. 2. Die Mongolenzeit

I. 1. 2. 1. Die Uiguren und die Religionspolitik im Mongolenreich

Am Anfang des 13. Jhs. dehnten die von Temüjin, dem späteren Činggiz Khan, angeführten Mongolen in der Mongolei ihren Einfluß rasch aus, so daß es mehrere Jahrhunderte nach dem Untergang des Ostuigurischen Kaganats dort wieder zur Gründung eines mächtigen Nomadenreichs kam. Der Idokkut, der König des Westuigurischen Königreichs, das sich damals unter der Kontrolle der Kara-Kitai befand, beschloß, sich freiwillig zu unterwerfen und entsandte 1209 einen Gesandten zu den Mongolen. Durch diese Entscheidung wurde der Idokkut von Činggiz Khan als sein fünfter Sohn betrachtet. Dem Volk des Idokkut, den Uiguren, wurde auch unter den nicht-chinesischen Völkern unter der mongolischen Herrschaft, die Semuren (= chin. *se mu ren* 色目人) genannt wurden und bei den Mongolen eine wichtige Stellung eingenommen haben, der beste Platz eingeräumt.[54] Die Bevorzugung des Idokkut wurde nach der Zeit Činggiz Khans während der Unruhen bei der Inthronisation des vierten Groß-Khan Möngke, in der Zeit des Konflikts um den Thron zwischen den zwei jüngeren Brüdern von Möngke, Qubilai und Arïq Bökä, und schließlich nach der Gründung des Dai Ön (= chin. *dai yuan* 大元) Yeke Mongol Ulus von dessen Sieger, Qubilai, und von den folgenden Groß-Khanen übernommen. Im Gegensatz zu den anderen Ländern wie dem *Xi xia* 西夏-Reich, das durch den Angriff der Mongolen zusammenbrach, wurde dem Königreich des Idokkut, dem Westuigurischen Königreich, seine Unabhängigkeit zuerkannt. Es genoß dadurch eine gewisse Selbständigkeit. Aber es befand sich immerhin unter der mongolischen Herrschaft, so daß man dem zunehmenden Einfluß der mongolischen Regierung mehr und mehr unterlag. In diesem Zusammenhang verlor der Idokkut allmählich seine Autorität in diesem Gebiet. Als der große Konflikt zwischen dem Groß-Khan des Dai Ön Ulus und seinen Gegnern Qaidu aus der Ögödäi-Familie und Doa aus der Čagatai-Familie ausbrach und Zentralasien einschließlich des Turfan-Gebiets das vorwiegende Schlachtfeld war, mußte der Idokkut, der als Mitglied des Dai Ön Ulus kämpfte, Bešbalık und danach Kočo aus

---

[52] Vgl. z. B. Kolophon Nr. 82.

[53] Vgl. Kolophon Nr. 100, ZZ. 47-53.

[54] Zu dem Begriff Semuren vgl. z. B. Weiers 1986, 63.

seiner Hand geben. Er floh nach *Yong chang* 永昌 in *Gan su* 甘肅 und blieb dort auch nach dem Ende des Konflikts. Im 14. Jh. wurde das Turfan-Gebiet unter die Herrschaft des Čagatai-Ulus gestellt, und die in Yongchang befindliche Idokkut-Familie verlor auch die Beziehung zu diesem Gebiet.[55]

Ein anderer Grund, der auch den Verlust der Autorität des Idokkut verursacht hat, war die Abwanderung derjenigen Uiguren, die zuvor die Oberschicht des Westuigurischen Königreichs gebildet hatten, an den mongolischen Hof. Manche Uiguren, die zum Teil gemeinsam mit dem Idokkut und zum Teil sogar unabhängig von ihm, mit den Mongolen Verbindungen aufnahmen, hielten den mongolischen Kaiser für ihren neuen Herrn und fingen neue Karrieren als Mitglieder der mongolischen Regierung an.[56] Hauptsächlich in politischen und kulturellen, aber auch in militärischen Bereichen haben sie vielfältige Fähigkeiten entfaltet und bei der Errichtung und Stabilisierung der mongolischen Herrschaft geholfen.[57] Unter den vielen Semuren waren der Beitrag und der Einfluß der Uiguren auf die Mongolen so außerordentlich groß, daß man sie als „Lehrer der mongolischen Herrschaft" bezeichnen kann. Sie spielten aber nicht allein als Beamte innerhalb der mongolischen Regierung eine bedeutende Rolle. In der Mongolenzeit haben die *ortok* genannten Händler unter dem Schutz der mongolischen Herrscher einschließlich des Kaisers von ihnen große Summen Geldes geborgt und damit in Zentralasien und China Handel getrieben. Diese *ortok*-Händler wurden zwar früher für Muslime gehalten, aber es wurde nachgewiesen, daß sie Uiguren - und zwar vorwiegend Buddhisten - waren.[58] Die Uiguren waren in der Zeit des Ostuigurischen Kaganats in der Mongolei nur Schirmherren der Sogder, die nicht nur als hervorragende Händler auf dem Handelsweg zwischen Westen und Osten, sondern auch als kulturelle Vermittler oder politische Berater den uigurischen Herrschern zur Seite standen. Sie haben aber nach der Wanderung nach Westen allmählich diese Rolle als Händler in ganz Eurasien von den Sogdern übernommen und ihr eigenes Netzwerk, das sogenannte „Uiguren-Netzwerk", aufgebaut, das Ost-Zentralasien und Nord-China umfaßte.[59] Unter der mongolischen Herrschaft haben die Uiguren dieses Netzwerk weiterentwickelt und im ganzen Mongolenreich aktiv Handel getrieben.

Die Tätigkeiten der Uiguren waren aber nicht auf den weltlichen Bereich beschränkt. Auch im religiösen Bereich sind die Uiguren nicht außer Betracht zu lassen. Im mongolischen Buddhismus wird oft der starke Einfluß des tibetischen Buddhismus unterstrichen. In der Tat hat der tibetische Buddhismus in der späteren Zeit bei den Mongolen eine wichtige Rolle gespielt, aber es war der uigurische Buddhismus, der bei der Entstehung des mongolischen Buddhismus maßgeblich beteiligt war.[60] Andererseits

---

[55] Der freiwilligen Unterwerfung des Idokkut und der folgenden Entwicklung des Westuigurischen Königreichs wurden viele Forschungen gewidmet; vgl. z. B. Saguchi 1943; Abe 1955, 1-138; Allsen 1983, 264-280. Wie H. Umemura deutlich geschildert hat, spiegelt sich der allmähliche Verlust der Autorität der Idokkuts auch in uigurischen Fragmenten wider, die von Uiguren selbst stammen [Umemura 1977a, 027-029; 1977b, 017-024].

Es ist auch nachzuweisen, daß es im Turfan-Gebiet unter der Herrschaft des Čagatay-Ulus einen Idokkut gab [Arat 1964; Allsen 1983, 260; Rybatzki 2000, 253-255]. In welcher Beziehung der Idokkut unter dem Čagatay-Ulus mit dem Idokkut in Yongchang stand, bleibt im dunkeln. Über dieses Thema vgl. auch in Kap. II, Kolophon Nr. 40.

[56] Als Beispiel ist die Familie *Xie* 偰 zu nennen, aus der viele Kanzler des Westuigurischen Königreichs stammen. Vgl. *Gao chang xie shi jia zhuan* 高昌偰氏家伝 in *Zhu zhai wen ji* 主斎文集 von einem Zeitgenossen des Mongolenreichs *Ou yuag Xuan* 歐陽玄, Bd. 11. Vor kurzem wurde die Grabinschrift eines Mitglieds dieser Familie gefunden und veröffentlicht [He & Di 2000].

[57] Als ein kultureller Beitrag der Uiguren ist zu nennen, daß die mongolische Schrift aus der uigurischen entwickelt wurde. Zu den Uiguren, die unter der mongolischen Regierung als Beamte tätig waren, vgl. Rachewiltz 1983; Jinen 1993. Über die Uiguren, die im religiösen Bereich tätig waren, vgl. in diesem Kapitel unten.

[58] Zu den bisherigen Forschungen, die dieser Problematik gewidmet wurden, vgl. Moriyasu 1997a, 2-4. Die erste These wurde z. B. jüngst von N. Uno vertreten [Uno 1989]. Sie wurde von T. Moriyasu entkräftet, und er hat die zweite These dargelegt [Moriyasu 1997a, b].

[59] Die Bezeichnung „Uiguren-Netzwerk" stammt von T. Moriyasu [Moriyasu 1988, 431-435; 1997a, b].

[60] Es ist auch nachzuweisen, daß die Mongolen zahlreiche Wörter, meistenteils buddhistische Termini, aus dem Uigurischen übernommen haben [Kara 1981a; Shōgaito 1990; 2003b].

veränderte sich auch der uigurische Buddhismus durch den Kontakt mit den verschiedenen buddhistischen Richtungen, von denen in erster Linie der tibetische Buddhismus genannt werden muß. Der Einfluß des tibetischen Buddhismus zeigt sich darin, daß das Tibetische in dieser Zeit manchmal Ausgangssprache der uigurischen Texte war.[61] Die Glossen in Brāhmī-Schrift zu Sanskrit-Termini, Eigennamen, u. ä. und neue Entlehnungen bzw. Neubildungen (Re-Sanskritisierung) von Sanskrit-Wörtern sind weitere neue Charakteristika des uigurischen Buddhismus in der Mongolenzeit. Sowohl die Brāhmī-Schrift als auch die Sanskrit-Termini haben die Tocharer den Uiguren vermittelt, so daß die Übernahme selbst mit Sicherheit auf die vormongolische Zeit zurückgeht. Aber die Texte mit Brāhmī-Glossen, deren Entstehungsdaten exakt bestimmbar sind, fallen in die Mongolenzeit, so daß die Mehrzahl dieser Texte in dieser Zeit verfaßt sein dürfte.[62] Was die Sanskrit-Termini betrifft, so wurden sie, wie K. Röhrborn festgestellt hat, in der Mongolenzeit erneut, und zwar in korrekter und eher in einer mit ihrem Ursprung übereinstimmenden Form, entlehnt. Diese Entlehnungen können als eine „Art Renaissance der Sanskrit-Gelehrsamkeit in der Mongolenzeit" bezeichnet werden.[63]

Im übrigen zeigten die Mongolen ursprünglich große Toleranz für alle Religionen, und dies galt sowohl in der Zeit, als das Zentrum des Reichs in der Mongolei lag, als auch in der Zeit, als dieses durch die Gründung des Dai Ön Ulus Qubilais nach Osten, Nord-China, verlagert wurde. Und wenn die Mongolen überhaupt eine Religion oder Schule ausgewählt haben, spielten dabei eher ihre Eignung oder manchmal die persönlichen Fähigkeiten eines Geistlichen eine entscheidende Rolle. Diese Haltung zu den Religionen spiegelt sich in Maßnahmen Qubilais in Nord-China sehr gut wider, die während der folgenden Regierung des Dai Ön Ulus einen entscheidenden Einfluß ausgeübt haben. Nachdem *Qiu chu ji* 丘處機, dem Anführer der daoistischen *quan zhen* 全真-Schule, 1223 von Činggiz Khan die Steuerbefreiung versprochen wurde, breitete sich diese Schule in Nord-China aus. Sie wurde so einflußreich, daß sie unter der Regierung Ögödeis wegen ihrer überragenden Organisationsfähigkeit damit betraut wurde, die Mongolen chinesisch zu unterrichten.[64] Aber ihr zu starker Einfluß auf die Verwaltung und ihre damit einhergehenden Anmaßungen verursachten Konflikte mit dem Buddhismus in Nord-China, wo damals der *chan* 禅-Buddhismus vorherrschend war. Für die Austragung dieses Konflikts wurden drei Debatten vom mongolischen Kaiser Möngke durchgeführt. Diese Debatten hatten eher eine politische Bedeutung, da sie die dogmatischen Konflikte zwischen den beiden Religionen beendeten. Die dritte und letzte Debatte wurde im Beisein des jüngeren Bruders von Möngke, Qubilais, durchgeführt, dessen Herrschaftsbereich sich damals noch auf Nord-China beschränkte. Nach J. Nakamura versuchte Qubilai dadurch, den Einfluß der *quan zhen*-Schule aus der Verwaltung zu verdrängen.[65] Durch die drei Debatten wurde zwar schließlich die Überlegenheit des Buddhismus gefestigt, aber sie haben dem *chan*-Buddhismus keinen eindeutigen Sieg und keinen ersten Platz unter allen Religionsrichtungen gesichert. Nach seiner Inthronisation ernannte Qubilai den tibetischen Mönch 'Phags-pa, der in China keinen institutionellen Rückhalt hatte, zum *guo shi* 国師 und danach zum *di shi* 帝師 und stellte ihn an die Spitze aller buddhistischen Schulrichtungen im Dai Ön Ulus. Darüber hinaus bevorzugte Qubilai statt des *chan*-Buddhismus die anderen buddhistischen Schulen, wie *hua yan* 華厳 oder *ci en* 慈恩.[66] Dadurch wollte er die Einflußnahme des *chan*-Buddhismus in der Verwaltung durch den verhindern, der die gleichen organisatorischen Fä-

---

[61] Der Einfluß durch diesen Kontakt war jedoch nicht einseitig, sondern gegenseitig. Es gibt auch tibetische Texte, die aus dem Uigurischen übersetzt wurden, vgl. z. B. Kudara 2004a, b.

[62] Gabain 1964; Zieme 1984.

[63] Röhrborn 1981, bes. 340.

[64] Takahashi 1991.

[65] Nakamura J. 1994.

[66] Chikusa 1997.

higkeiten hatte wie die *quan zhen*-Schule.[67] Andererseits mußte der Daoismus, der der eigentliche Verlierer war, zwar einige Strafmaßnahmen akzeptieren, aber er war keinem sonderlich starken Druck ausgesetzt und erlangte später dadurch wieder Bedeutung, daß ein Mönch der *quan zhen*-Schule das Vertrauen eines mongolischen Kaisers gewann.[68] Dies zeigt deutlich die Bedeutung des persönlichen Ansehens der Geistlichen bei den Mongolen und ihre Toleranz für alle Religionen.[69]

Trotz dieser Toleranz ist festzustellen, daß die mongolische Kaiserfamilie selbst zweifellos eine Neigung zum Buddhismus, besonders zum tibetischen Buddhismus, hatte, die sich im Laufe der Zeit verstärkte. Nachdem der tibetische Buddhismus von Qubilai eingeführt wurde, spielte er als die Religion, die aus religiöser Sicht dem mongolischen Kaiser die Autorität verlieh, für die Kaiserfamilie eine bedeutende Rolle und wurde deshalb von den Mitgliedern der Kaiserfamilie eifrig unterstützt.[70] In dieser Zeit bekleideten auch viele Uiguren als Buddhisten am mongolischen Hof wichtige Ämter. Manche eigneten sich am mongolischen Hof dank ihrer Mehrsprachigkeit als Dolmetscher oder Übersetzer wie Antsang (= chin. *An zang* 安藏), Karunadaz (= skt. Karuṇadāsa), Piratyaširi (= skt. Prajñāśrī), Alın Tämür, Tanyasin (= skt. Dhanyasena) usw. Andere haben als Mitglieder der Regierung buddhistische Aktivitäten unterstützt.[71] Die Mongolenzeit war die Blütezeit des Blockdrucks. Nicht nur religiöse, sondern auch nichtreligiöse Texte wurden von privaten Druckereien oder auf Befehl des Kaisers gedruckt.[72] Darunter befinden sich auch zahlreiche buddhistische uigurische Texte, die zum Teil von den oben genannten Übersetzern stammten und oft von Uiguren in Auftrag gegeben wurden. Die Drucklegungen dieser Texte wurden den genannten Ortsangaben nach meistens in der Hauptstadt *Da du* 大都 (= heute Peking), aber auch in *Gan zhou* 甘州 in Nordwest-China und in *Hang zhou* 杭州 in Südost-China durchgeführt und durch das „uigurische Netzwerk" nach Turfan überliefert.[73]

Was man als Besonderheit bei den Blockdrucken in der Mongolenzeit in Betracht ziehen muß, ist die aktive Beteiligung der mongolischen Regierung. Wie N. Miya am Beispiel eines chinesischen Blockdrucks ausführlich dargelegt hat, wurden nicht nur diejenigen Texte, die seit alters für wichtig gehalten wurden oder von amtlichen Gelehrten verfaßt wurden, sondern auch die, die von nichtamtlichen Gelehr-

---

[67] Nakamura, J. 1994, 47-55. Seiner Ansicht nach wurde diese Absicht Qubilais schon durch die Teilname 'Phags-pas an der dritten Debatte deutlich. In der Tat wurde die Gemeinde des *chan*-Buddhismus 'Phags-pa unterstellt [Nakamura J. 1999a].

[68] Takahashi 1997; 1999a, b.

[69] Zu diesem Thema vgl. auch Zhang Jian 1996.

[70] Franke 1978b, 52-79; Ishihama Y. 1994; Nakamura J. 1997, 135-137.

[71] Die Sprachfähigkeit der Uiguren wurde auch dadurch nachgewiesen, daß an der aus 29 Mitgliedern bestehenden Kanonkommission unter der Regierung Qubilais insgesamt sieben Uiguren hauptsächlich als Dolmetscher oder Übersetzer teilgenommen haben [Franke 1996b, Nr. 5, 12, 13, 20, 21, 22, 23]. Zu den uigurischen Dolmetschern und Übersetzern vgl. auch Zieme & Kudara 1985, 43-48; Kitamura 1987; 1999. Ein weiterer berühmter Übersetzer und Dichter aus dem türkischen Stamm der Kanglı war KKi-kki. Zu ihm vgl. Kap. II, Abschnitt *Fo shuo guang wu liang shou fo jing* 佛說觀無量壽佛經, S. 65-66. Zahlreiche Uiguren sind als Auftraggeber bekannt, wie man in Kap. II sehen kann. Als ein Auftraggeber, über dessen Biographie wir relativ gut unterrichtet sind, ist **Yıgmıš* (= chin. *Yi hei mi shi* 亦黑迷失) zu nennen [Zieme & Kudara 1985, 48; Kitamura 1981]. Ein uigurisches Familienbild als Blockdruck ist auch überliefert. Vgl. Gabain 1976; Franke 1978a; Kitamura 1987.

[72] Als Beispiele der religiösen Blockdrucke gibt es die Drucklegungen des Tripiṭaka in verschiedenen Sprachen, die entweder auf Befehl des Kaisers oder von verschiedenen religiösen Gemeinden in Auftrag gegeben wurden. Vgl. Tokiwa 1939; Ogawa 1942; 1943; Chikusa 1998.

[73] Moriyasu 1983, 225-226; 1988, 431-435; Zieme & Kudara 1985, 29-35; Zieme 1992c, 89. T. Moriyasu vermutet, daß uigurische Texte auch in Dunhuang gedruckt wurden [Moriyasu 1983, 225; 1985a, 95-96]. Zahlreiche uigurische Drucktypen, die in Dunhuang gefunden wurden, bestärken seine Hypothese [Carter 1925, 218; Gabain 1967, 29-31; Yang 1990; Yasin 1999; Shi & Yasin 2000, 87-110]. M. Shōgaito behauptet, daß diese Drucktypen nicht für die Drucklegung der uigurischen buddhistischen Texte verwendet wurden [Shōgaito 2005]. Aber nach seiner Meinung hatten die Uiguren die Ansicht, die beweglichen Drucktypen herzustellen, dessen Vorbild bei den Chinesen und Tanguten war, und „the extant Uighur wooden types can be said to be the result of efforts for creating a movable type" [Shōgaito 2005, 414].

ten stammen, von der mongolischen Regierung als staatliche Publikationen gedruckt.[74] Noch wichtiger ist N. Miyas Hinweis, daß manche Drucklegungen zur Erinnerung an Ereignisse, die das mongolische Kaiserhaus betrafen, angefertigt wurden. Durch ihre Erforschungen wurde nachgewiesen, daß unter der Regierung des siebten Kaisers Qaisan bei bedeutenden Ereignissen wie der Inthronisation des Kaisers, seinem Geburtstag oder der Ernennung des Kronprinzen eine Reihe von kulturpolitischen Maßnahmen durchgeführt wurde und daß manche chinesischen Blockdrucke auch aus diesen Anlässen gedruckt wurden. Diese Kulturpolitik wurde auch von den folgenden Regierungen übernommen und ist zur Gewohnheit geworden.[75] N. Miya behandelt zwar nur chinesische, hauptsächlich konfuzianistische Texte, aber T. Matsukawa wies darauf hin, daß das mongolische *Yetikän-Sūtra* im 14. Jh. auch anläßlich der Inthronisation des Kaisers Tog Temür gedruckt wurde.[76]

I. 1. 2. 2. Kolophone in der Mongolenzeit

Die Kolophone der Mongolenzeit sind im Vergleich mit denen aus der vormongolischen Zeit leichter zu datieren. Alle Blockdrucke, die den Hauptteil der Kolophone dieser Zeit bilden, gehören automatisch dieser Zeit an. Es gibt einerseits einige Kolophone, die die Datumsangabe mit der Regierungsdevise des Dai Ön Ulus haben und sogar genau datiert werden können. Andererseits wurde das Datum in den meisten Kolophonen nur mit dem Zwölfjahreszyklus gegeben wie auch in der vormongolischen Zeit, so daß die genaue Datierung unmöglich ist.[77] Die Kolophone, besonders Auftraggeberkolophone, aus beiden Zeiträumen zeigen in der Struktur eine gewisse Gemeinsamkeit, so daß klar ist, daß diese aus der vorangehenden Zeit übernommen wurden. Ferner entwickelt sich das Genre des Kolophons selbst auch im Laufe der Zeit, und schließlich, spätestens in der Mongolenzeit, bildete sich eine eigene Textgattung mit dem Titel *Buyan Ävirmäk* „die Zuwendung des Verdiensts" heraus, die bis zum 17. Jh., nämlich bis zur *Qing* 清-Zeit, beibehalten wurde.[78]

Die neuen Entwicklungen des uigurischen Buddhismus in den Kolophonen der Mongolenzeit lassen sich auf zwei Hauptursachen zurückführen: 1) auf die tiefe Verwurzelung des Buddhismus bei den Uiguren und 2) auf den Einfluß der mongolischen Herrschaft. Als Beispiel zu 1) ist die überwältigende Mehrzahl der in Stabreim verfaßten Kolophone zu nennen. Stabreimdichtungen waren in der vorangehenden Zeit nur Ausnahmefälle, aber in der Mongolenzeit wurden zahlreiche Texte in Stabreim verfaßt, und den Hauptteil der Kolophone bilden nun auch Stabreimdichtungen. Wie P. Zieme dabei zu Recht festgestellt hat, kann man dies einerseits als „eine tiefe Verwurzelung der Alliterationsdichtung" einschätzen.[79] Andererseits war der Buddhismus, als Thema der Alliterationsdichtung, auch in dieser Zeit bei den Uiguren im Begriff festen Fuß zu fassen. Erst durch die Verwurzelung des Buddhismus und dieser Literaturgattung konnte es zur Ausprägung der uigurischen buddhistischen Stabreimdichtung kommen.

Außerdem ist die enge Beziehung zwischen den genannten Anlässen oder Wünschen und den ausgewählten Sūtras auch als ein Merkmal des vertieften Verständnisses des Buddhismus anzusehen. Wie bereits erwähnt, sind die meisten genannten Anlässe und Wünsche in Kolophonen der vormongolischen Zeit eher allgemein, sie spiegeln keine persönlichen Hintergründe oder Neigungen des Auftraggebers zu einer bestimmten buddhistischen Richtung wider. Dies gilt auch für die meisten Kolophone der Mongolenzeit. In dieser Zeit wird zwar, wenn Wünsche nach einer Wiedergeburt im Götterland geäußert

---

[74] Miya 2001.

[75] Miya 1998; 1999a, b, c.

[76] Matsukawa 2004a, 203; 2004b, 87. Außerdem wurde nach K. Nakamura der mongolische Kommentar zum *Bodhicaryāvatāra* auch anläßlich der Inthronisation von Ayurbarvada gedruckt [Nakamura K. 2006, 76-78].

[77] Zu den Kolophonen, die genau zu datieren sind, vgl. Zieme 1981a; 1992c, 49; Zieme & Kudara 1985, 30-33.

[78] Bisher wurden vier Kolophone mit dem Titel *Buyan Ävirmäk* gefunden; Kolophon Nr. 3, Nr. 39a, Nr. 41, Nr. 128.

[79] Zieme 1991c, 31-32; 1992c, 33.

werden, außer dem Tuṣita-Himmel auch Amitābhas Reich Sukhāvatī genannt, aber die erwähnten Anlässe und Wünsche zeigen im Vergleich mit denen der vorangehenden Zeit keinen großen Unterschied. Wahrscheinlich haben manche Uiguren die Tat, ein Werk zu tradieren, zu kopieren oder drucken zu lassen, für unvergleichlich wichtiger gehalten, und dabei spielte es keine große Rolle, welches Werk man auswählte.[80] Aber wenigstens in zwei Kolophonen kann man auf die besonderen Anlässe und Wünsche hinweisen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit die Auswahl des Sūtra beeinflußt haben. Einer ist der Kolophon zum *Avalokiteśvara-Sūtra*, während es sich bei dem anderen um den zum *Yetikän-Sūtra* handelt. Den ersten hat die Laienschwester Šaraki für ihren Mann Yol Tämür drucken lassen, der an der Militäraktion in *Yun nan* 雲南 teilgenommen hatte. Avalokiteśvara, den das gewählte Sūtra in den Mittelpunkt stellt, ist ein Bodhisattva, der die Lebewesen in Not beschützt. So hat Šaraki das *Avalokiteśvara-Sūtra* wegen ihres Wunsches ausgewählt, daß ihr Mann auf dem Schlachtfeld beschützt werde und gesund heimkehre.[81] Der zweite Kolophon stammt von der Laienschwester Sılıg Tegin, die anläßlich ihrer Krankheit die Drucklegung des *Yetikän-Sūtra* veranlaßte. Im *Yetikän-Sūtra* geht es um die Langlebigkeit, so daß bei der Auswahl des Sūtra auch die Absicht des Auftraggebers eine Rolle gespielt hat. Der Kolophon zur *Maitrisimit* aus Hami ist ein Beispiel für einen Text aus vormongolischer Zeit, bei dem Anlaß und Wunsch, nämlich mit dem künftigen Buddha Maitreya zusammenzutreffen mit dem Inhalt des eigentlichen Werks übereinstimmen. Aber in diesem Fall sind der genannte Anlaß und Wunsch nicht als persönlich zu bezeichnen, sondern sie werden eher dem Charakter des Texts angepaßt.[82] Die beiden Kolophone der Mongolenzeit unterscheiden sich dagegen in diesem Punkt von diesem Beispiel. Nicht das Sūtra, sondern der Anlaß und der Wunsch des Auftraggebers wurden für wichtiger gehalten, und dementsprechend wurde ein passendes Sūtra ausgewählt. Dies weist darauf hin, daß wenn auch nicht bei allen, sich aber bestimmt bei einigen das Verständnis für den Buddhismus vertieft hatte.

Kommen wir nun zur zweiten Ursache, nämlich den eingetretenen Veränderungen durch den Einfluß der mongolischen Herrschaft. Wie bereits erwähnt, haben die Auftraggeberkolophone der Mongolenzeit ihre grundlegende Struktur aus der vormongolischen Zeit übernommen, so daß die meisten von ihnen einen Zuwendungsteil haben. Als ein Beispiel der Gemeinsamkeit zwischen beiden Perioden ist zum einen zu nennen, daß die Zuwendung an die Familienmitglieder auch in der Mongolenzeit den größten Teil der Auftraggeberkolophone bildet. Man kann jedoch andererseits auf zwei große Unterschiede hinweisen: die Verkürzung des Zuwendungsteils an die Schutzgottheiten und die zusätzliche Verdienstzuwendung an die mongolische Kaiserfamilie.[83] In Kolophonen der vormongolischen Zeit wurde das Verdienst in erster Linie auf die Schutzgottheiten übertragen, wobei verschiedene Gottheiten, wie die vier Mahārājas, genannt werden. Dagegen kommt in Kolophonen dieser Zeit zwar die Verdienstzuwendung an die Schutzgottheiten vor, diese werden aber nicht namentlich genannt. Und unmittelbar danach folgt die Verdienstzuwendung an die Kaiserfamilie, wobei der Kaiser mit verschiedenen Epitheta bedacht wurde und man der Familie ein langes und sorgenfreies Leben wünschte.[84] Dieser Teil kommt ausnahmslos in allen Auftraggeberkolophonen unabhängig vom Auftraggeber vor, wenn sie den Zuwendungsteil haben. Somit ist festzustellen, daß die Verdienstübertragung an die mongolische Kaiserfamilie in Kolophonen der Mongolenzeit einen wichtigen Platz einnimmt. Wie bereits erwähnt, kommt schon im Kolophon zur *Maitrisimit* aus Hami die Verdienstzuwendung an den König des Westuigurischen König-

---

[80] Nur bei einigen berühmten uigurischen Gelehrten wie Kki-kki und Antsang kann man Neigungen zu einer bestimmten buddhistischen Richtung feststellen; z. B. bei Kki-kki zur *bai lian* 白蓮-Schule und bei Antsang zur *hua yan* 華嚴-Schule [Zieme 1991c, 30-31]. Zu diesen beiden vgl. in Kap. II Abschnitt *Fo shuo guan wu liang shou fo jing* 佛說觀無量壽佛經, S. 65-66 und *Buddhāvataṃsakamahāvaipulya-Sūtra*, S. 58-59. Zu den buddhistischen Neigungen der anderen Uiguren vgl. auch Franke 1996b, 121-122.

[81] Vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 6. Diesen Kolophon erörtert P. Zieme ausführlich in seinem Buch [Zieme 1992c, 63].

[82] Vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 100.

[83] Zieme 1991c, 31.

[84] Zieme 1992c, 73-80.

reichs vor, so daß auch der Zuwendungsteil an den Herrscher in vormongolischer Zeit entstanden sein muß.[85] Da es nur dieses eine Beispiel gibt, ist jedoch anzunehmen, daß sich erst in der Mongolenzeit dieser Teil als ein fester Bestandteil der Kolophone herausgebildet hat.

Ein eindeutiger Hinweis auf mongolische Einflußnahme in uigurischen Kolophonen ist aber, daß der mongolische Kaiser oder seine Familienmitglieder als Auftraggeber genannt werden. Natürlich kommen als Auftraggeber in uigurischen Kolophonen in erster Linie die Uiguren in Frage. Darunter findet sich sogar eine Idokkut-Familie, die in bisher gefundenen Kolophonen der vormongolischen Zeit niemals vorkommt, oder ein Zehntausendschaftsherr (*tümänbägi*).[86] Außer diesen beiden Beispielen fehlen zwar Informationen über die soziale Stellung der Auftraggeber, aber diese gehörten wahrscheinlich wie die der vormongolischen Zeit der Oberschicht an. Der manchmal in Kolophonen genannten Stückzahl zufolge wurden in dieser Zeit zahlreiche Exemplare auf einmal gedruckt und verteilt, und dies konnten sich nur Angehörige der oberen Schichten leisten.[87] Unter den in uigurischen Kolophonen vorkommenden Auftraggebern sind an erster Stelle die mongolischen Herrscher zu nennen. Den Kolophonen zufolge gibt es uigurische Texte, die auf Befehl des mongolischen Kaisers oder Königs ins Uigurische übersetzt und gedruckt bzw. kopiert wurden.[88] Darunter befinden sich auch solche, die zur Erinnerung an wichtige Ereignisse am mongolischen Kaiserhaus gedruckt wurden, wie die oben erwähnten chinesischen und mongolischen Texte. K. Nakamura hat auf die Besonderheit der zwei Kolophone U 4688 und *U 9192 aufmerksam gemacht. Der erste wurde wahrscheinlich im zweiten Jahr der Regierung des Kaisers Tämür gedruckt. In beiden Kolophonen wurden die Eigennamen des Kaisers, Tämür, und der Kaiserin, Buluyan, genannt. In ihnen wird die Legitimität Tämürs als mongolischer Kaiser durch die Erwähnung seiner Vorgänger hervorgehoben, und Kaiser Tämür wurden außerordentlich viele Epitheta beigegeben.[89] Daraus hat K. Nakamura auf die Möglichkeit geschlossen, daß die beiden Kolophone anläßlich der Inthronisation des Kaisers Tämür gedruckt wurden.[90] Unter Berücksichtigung sowohl der inhaltlichen Besonderheiten, die sehr gut zur Feierlichkeit der Inthronisation passen, als auch der einjährigen Vorbereitungszeit der Drucklegung ist seine These überzeugend.[91] Darüber hinaus gibt es jetzt noch einen Kolophon, der im zweiten Jahr der *da de* 大德-Devise (1298) wahrscheinlich von Angehörigen der Regierung gedruckt wurde und dessen Drucklegung auch im Zusammenhang mit einem bedeutenden Ereignis im

---

[85] Vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 100.

[86] Zieme 1992c, 52-56; in Kap. II, Kolophon Nr. 40, Nr. 42, Nr. 144, Nr. 149 (von der Idokkut-Familie) und Kolophon Nr. 128 (von Tümänbägi).

[87] P. Zieme hält auch die meisten Auftraggeber für Angehörige der oberen Schichten [Zieme 1991c, 31; 1992c, 60]. In manchen Kolophonen wird die Zahl der Exemplare genannt: Vgl. z. B. 1000 Exemplare beim *Avalokiteśvara-Sūtra* (vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 6) und beim *Yetikän-Sūtra* (vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 50); 110 Exemplare beim *Ārya-aparamitāyur-jñāna-nāma-mahāyna-Sūtra* (vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 42); 10000 und 108 Exemplare bei der *Sitātapatrādhāraṇī* (vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 43 und Nr. 44); 108 Exemplare bei der Sūtrasammlung (vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 128); 100 Exemplare beim V. Kapitel des *Goldglanz-Sūtra* (vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 40).

[88] Das *Buddhāvataṃsakamahāvaipulya-Sūtra* wurde z. B. auf Befehl von Prinz Arïq Bökä von Antsang übersetzt. Vgl. Kolophon Nr. 7. Zu einem anderen Sūtra, das ebenfalls auf Befehl des Kaisers übersetzt wurde, vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 142. Ferner wurde das sogenannte uigurische Totenbuch auf Betreiben des Prinzen Asuday, der ein Sohn des *Xi ning wang* 西寧王 Sulaiman war, abgeschrieben. Vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 115b. Der *Bin wang* 賓王 (Nomkulı), der mit hoher Wahrscheinlichkeit an der Redaktion des *Abhidharmakośabhāṣya* teilgenommen hat, gehörte auch zu dessen Familie. Vgl. in Kap. II, Kolophon, Nr. 51a, b.

[89] Zieme 1992c, 74-75.

[90] Nach seiner Ansicht wurde diese Drucklegung nicht von Kaiser Tämür selbst, der vor seiner Krönung nicht in der Hauptstadt, sondern im Norden im Dienst war, sondern von Buddhisten geplant, darunter von seiner Mutter, Kökejin Katun [Nakamura K. 2006, 80].

[91] Der chinesische Text, dessen Drucklegung von N. Miya mit der Inthronisation des Kaisers Qaisan in Zusammenhang gebracht wurde, wurde ebenfalls nach einer einjährigen Vorbereitung im zweiten Jahr seiner Regierung veröffentlicht [Miya 1998].

Dai Ön Ulus zu erklären ist.[92] Bisher wurde zwar darauf hingewiesen, daß die mongolische Regierung zur Erinnerung an besondere Ereignisse verschiedene Texte gedruckt hat, aber die Hinweise auf diese Praxis wurden lediglich chinesischen und mongolischen Texten entnommen, die alle seit der Regierung des Kaisers Qaisan gedruckt wurden. Jetzt ist jedoch nachzuweisen, daß eine Reihe von kulturpolitischen Maßnahmen bei der Inthronisation u. ä. spätestens bereits unter der Regierung des Kaisers Tämürs durchgeführt wurde und daß dabei auch uigurische Texte von der Regierung ausgewählt und gedruckt wurden.

Die Kolophone, deren grundlegende Struktur in der vormongolischen Zeit gelegt wurde, entwickelten sich in der Mongolenzeit weiter und kulminierten schließlich in der Entstehung der Textgattung *Buyan Ävirmäk*. Der größte Unterschied zwischen den Kolophonen dieser verglichenen Entwicklungsstufen ist, daß nur die letzteren die Verwurzelung des Buddhismus bei den Uiguren und die Beteiligung des mongolischen Kaisers bei der Drucklegung eines uigurischen Werks aufweisen. Einerseits war für die meisten Uiguren - wie bereits in der vormongolischen Zeit - nicht von Belang, welches Werk kopiert oder gedruckt wurde, sondern die Tatsache, daß sie einen buddhistischen Text kopieren oder drucken ließen. Andererseits weisen einige Beispiele in der Mongolenzeit darauf hin, daß die Auftraggeber dem Anlaß gemäß das Sūtra nach inhaltlichen Kriterien auswählten. In dieser Zeit dienten zahlreiche uigurische Gelehrte am mongolischen Kaiserhof und verfaßten aufgrund ihrer ausgezeichneten buddhistischen Kenntnisse auch buddhistische Werke in Versen. Sie zeichnen sich durch eine starke Neigung zu einer bestimmten buddhistischen Schule aus. Diese aufgeführten Merkmale sind deutliche Hinweise auf die Vertiefung des buddhistischen Gedankenguts bei den Uiguren.

I. 2. Die Kolophone in Zentralasien

Neben den Uiguren, deren Kolophone im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung stehen, fanden in Zentralasien auch verschiedene andere Völker ihre Heimat. Bedingt durch die Schwäche der zentralen Regierung in China, die davor dieses Gebiet in größerem oder kleinerem Ausmaß unter ihrer Kontrolle hatte, gründeten einige davon zwischen dem 10. und dem 13. Jh. bis zur mongolischen Eroberung in diesem Gebiet ihre eigenen Staaten. Da die meisten dieser Staaten buddhistisch geprägt waren, erlebte der Buddhismus in Zentralasien in dieser Periode seine neue Blütezeit. Es wurden zahlreiche buddhistische Texte in verschiedene Sprachen übersetzt, abgeschrieben und gedruckt. Dabei wurden auch Kolophone oder Vorworte in den entsprechenden Sprachen verfaßt und den Texten hinzugefügt. Es ist eine interessante und bedeutende Frage, ob man gewisse Gemeinsamkeiten zwischen den Kolophonen in den verschiedenen Sprachen nachweisen und damit eine Überlieferungskette in Zentralasien annehmen kann, und wenn es eine gibt, wo der Ausgangspunkt dieser Überlieferungskette war. Es gibt Beweise, daß einige Staaten oder Völker in der Tat miteinander in engem Kontakt standen, so daß diese Möglichkeit nicht auszuschließen ist. Unter Berücksichtigung der engen Beziehung zu den Uiguren werden in diesem Kapitel unter den Völkern Zentralasiens Sogder, Tocharer, Tanguten, Tibeter, Mongolen und Chinesen ausgewählt und ihre Kolophone und Vorworte vorgestellt.[93] Der Umfang der zugänglichen Quellen ist aber für jede Sprache unterschiedlich, so daß die Darstellung nicht immer gleichmäßig

[92] Zur ausführlichen Behandlung dieses Kolophons vgl. in Kap. II, Kolophon Nr. 45.

[93] Außer den genannten Völkern müßten eigentlich noch zwei weitere Zeitgenossen der Uiguren, nämlich die Qitan und *Nu zhen* 女真, in Betracht gezogen werden. Besonders mit der Dynastie *Liao* 遼 von Qitan stand das Westuigurische Königreich mit Sicherheit in Kontakt. Aber der Mangel an Quellen ist groß, so daß sie hier ausgeschlossen werden.

ausführlich sein kann.[94] Da die Auftraggeberkolophone als die ausführlichsten und fest strukturiertesten bei den Uiguren gelten, stehen sie auch bei dem Vergleich mit den Kolophonen in anderen Sprachen in diesem Kapitel im Mittelpunkt.

I. 2. 1. Sogdische Kolophone

Die Sogder, ein iranisches Volk, waren zweifellos eines der Völker, die nicht nur auf die Uiguren, sondern auch auf ihre Vorgänger in Zentralasien, die *Tu jue* 突厥, den stärksten und vielfältigsten Einfluß ausgeübt haben. Ihr erwähnenswerter Beitrag im religiösen Bereich ist, daß sie als Vermittler für die Übernahme des Manichäismus bei den Uiguren eine wichtige Rolle gespielt haben. Im Gegensatz zum Manichäismus ist eine der bedeutendsten, aber gleichzeitig schwierigsten Fragen in der Geschichte der Türken überhaupt, wie der Buddhismus bei den Türken Fuß fassen konnte. Nach den chinesischen Quellen wurde der Buddhismus unter der Regierung von *Mu gan* 木杆 und *Ta bo* 他鉢 Kagan in der Zeit des ersten Türkischen Kaganats bei den Türken eingeführt, und die chinesische Regierung hat dem Ta bo Kagan das in den Quellen als in die „*Tu jue* 突厥-Sprache verfaßt" bezeichnete *Nirvāṇa-Sūtra* geschenkt.[95] Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß das Sogdische im ersten Türkischen Kaganat als Amtsprache galt, handelte es sich bei diesem Sūtra mit hoher Wahrscheinlichkeit um die sogdische Übersetzung in sogdischer Schrift.[96] Da danach das Gedeihen des Buddhismus weder in chinesischen noch in türkischen Quellen nachgewiesen ist, konnte der Buddhismus jedoch damals bei den Türken keinen festen Fuß gefaßt haben. Erst im Westuigurischen Königreich konnte der Buddhismus bei den Türken zahlreiche Anhänger gewinnen. Dabei spielten nicht die Sogder, sondern die Tocharer und etwas später die Chinesen als Vermittler die entscheidende Rolle. Es scheint mir deshalb fraglich, ob man den Einfluß der Sogder bei der Übernahme des Buddhismus bei den Türken als gleich bedeutend mit dem der Tocharer bzw. der Chinesen annehmen soll.[97] In vielen anderen Bereichen waren die Sogder dennoch für die Uiguren die wichtigsten Vermittler.[98]

Was den sogdischen Buddhismus betrifft, so ist sein Ursprung noch nicht klar, denn in der Sogdiana, dem Heimatland der Sogder, wurden keine buddhistischen sogdischen Texte oder archäologischen Relikte gefunden. Die Frage, ob der Buddhismus dort eigentlich praktiziert wurde, muß im dunkeln bleiben.[99] Die Zahl der sogdischen buddhistischen Texte, die alle in Dunhuang und Turfan gefunden wurden, ist im Vergleich zu denjenigen in anderen Sprachen gering, was daher auch für die den Texten hinzugefügten Kolophone gilt.[100] Einige Kolophone sind trotzdem auf uns gekommen, aber die meisten sind sehr kurz und teilen bestenfalls das Datum, den Ort der Abschrift, die sprachliche Quelle, den Na-

---

[94] Es gibt Texte, die bei verschiedenen buddhistischen Aktivitäten verfaßt wurden und einen mit den Kolophonen vergleichbaren Inhalt haben. Sie müßten zwar auch berücksichtigt werden, aber sie sind nicht in allen betreffenden Sprachen erhalten. Deshalb wird die Beschreibung hier auf die Kolophone und Vorworte beschränkt.

[95] Die Überlieferung des Buddhismus in der Zeit des ersten Türkischen Kaganats wurde zuerst von T. Haneda und danach von A. v. Gabain dargestellt [Haneda 1923; Gabain 1954]. Zur Schenkung des *Nirvāṇa-Sūtra* vgl. *Bei qi shu* 北斉書, Bd. 20, Biographie von *Liu shi qing* 劉世清, 267 (*Zhonghua shuju* 中華書局).

[96] Zur Gleichsetzung der *Tu jue* 突厥-Sprache mit dem Sogdischen vgl. Gabain 1983, 617; Mori 1976, 25; Moriyasu 1989b, 13, 23, Anm. 47.

[97] Dazu vgl. Kapitel I. 1. 1. Es gibt auch Forscher, die die Rolle der Sogder bei der Aufnahme des Buddhismus betonen („sogdische Hypothese"), vgl. Bazin 1975; Laut 1986, 1-12. J. P. Laut, der von dieser These überzeugt ist, macht aber durch seine Zusammenarbeit mit den verschiedenen Tocharologen gleichzeitig deutlich, daß der tocharische Einfluß auf den uigurischen Buddhismus deutlich ausgeprägt war, vgl. in Kap. II, Abschnitt *Maitrisimit nom bitig*, S. 171-174. Zur Kritik der „sogdischen Hypothese" vgl. Moriyasu 1989b, 10-15; 1990a, 153-156; 2007.

[98] Zu diesem Thema vgl. auch Zieme 1991c, 26-27.

[99] Vgl. z. B. Yoshida 1991, 96-97.

[100] Zu den bisher gefundenen sogdischen Sūtras vgl. Yoshida 1985; 1991; 1993b.

men des Auftraggebers, den damit verbundenen Wunsch o. ä. mit.[101] Nur der lange Kolophon zum *Guan zi zai pu sa bai ba ming zan* 觀自在菩薩百八名讃 aus Dunhuang, der nach seinen Charakteristika als Auftraggeberkolophon zu bezeichnen ist, verlangt besondere Aufmerksamkeit. Der betreffende Kolophon beginnt ab Z. 166 des Texts, der von E. Benveniste als Text 8 veröffentlicht wurde:

> „L'année du prince ....., à Tuen-Huang, année du tigre, sixième mois, le quinze écoulé. A ordonné de traduire ce sūtra, ... Čwr'kk, fils de Npt'yr, avec une sincère foi, d'un esprit pur, en vue de ..... de la protection, du mérite et du bienfait, pour qu'il soit une [170] protection et une sauvegarde pour tous les êtres, que chacun obtienne délivrance de la maladie et du malheur. Je voue cette action de mérite à l'ensemble de ma famille : main de mon grand-père ; de ma grand-mère *'rwtprnδ'yh* ; de mon père *npt'yr* ; de ma mère *pwtyδ'yh* ; de *nwšy'n*, de *βr't'nh*, de *mrkth*, de *krzβy'rt* ; [175] de *'rwtprnč* ; de *γwnčwyh* ; de *šwtt'kk* ; de *'sk'tč* ; de *δ'rprn*. J'y mêle le mérite de ceux de notre famille qui ont quitté cette existence : main de *βγtw'č* ; de *k's* ; de *nym'nh* ; de *y'n'kh* ; de *mwš'kk* ; *wrδ'n* ; de *γwšm'nčh* ; [180] de *γwt'ywrh* ; de *δγwtyšyrh* ; de *r'm'kkh* ; de *s'w'nčh* ; de *sttčry* ; de *γwš'kk* ; de *znyprn* ; de *y'nprn* ; de *myδβ'nčh* ; de *rštδ'yh* ; de *sypwnh* ; de *my'mnh* ; de *rnpy'n* ; de *t't'č* (ou *tytč* ?) ; de *'prtmy'n* ; du deuxième *rnpy'n* ; de *γwt'yt* ; de *pwty'n* ; de *nnpkkn* (?) ; [185] de *k'š'k* ; de *ynt'* ; de sa femme *myδ'yh* ; de *"t'nh* ; de *r'w'γš* ; de toute la famille ; des parents .... ; des vivants et des morts ; des proches et des lointains ; des connaissances et des non-connaissances ; des défunts respectés ; de tous les êtres des cinq existences des trois mondes ; qu'ils aient ce mérite [190] pour la gloire du bodhisattva Āryāvalokiteśvara maître des créatures, le plus haut des dieux. Moi, serviteur, Čwr'kk, puisse ce vœu m'être accordé : que, avec les défunts (?) et avec les vivants, avec l'ensemble de ma race, que je sois sain et sans maladie, bienfaisant, méritant, m'efforçant pour le service du Buddha, du dharma et du saṃgha ; brave dans le don ; que jamais mon esprit ne se dresse contre moi en ennemi, avare et sans don, et qu'il ne lèse pas. [195] Puissé-je être assez fort et puissant pour pouvoir, par mes propres ressources, fonder un vihāra et saṃghārāma, y établir en respect de nombreux moines, les servir dans les quatre sortes d'indices, dans le don de nourriture (et) boisson, de toutes sortes de vêtements, dans le fait d'étendre le tapis (et) le lit et dans la médecine des remèdes, avec soigneurs et serviteurs. Dans la bonne générosité de ce mérite, puissé-je obtenir [200] comme maître Maitreya Budha et lui faire respect selon la règle ; dans la bénédiction de l'état de Buddha, écouter la consolation (?) ; fermer la mauvaise voie à tous les êtres des cinq existences et éteindre pour eux le mal ; obtenir moi-même le signe de l'état de Buddha".[102]

In diesem Kolophon befinden sich folgende Elemente in dieser Reihenfolge: 1. das Datum, 2. der Name des Auftraggebers (Čwr'kk), 3. der Anlaß, 4. die Verdienstzuwendung an die lebenden und die verstorbenen Familienmitglieder und alle Lebewesen und 5. die Wünsche.[103] Das Datum ist zwar nicht vollständig erhalten und kann somit nicht genau festgestellt werden, aber W. B. Henning vermutet das 8. Jh. als die Abfassungszeit.[104] Bemerkenswert ist, daß dieser Auftraggeberkolophon große Ähnlichkeiten mit den uigurischen hat. Alle hier genannten Elemente kommen auch in den uigurischen vor, und die Verdienstzuwendung an zahlreiche Familienmitglieder bildet den ausführlichsten Textabschnitt wie bei den uigurischen. Einige Unterschiede werden aber auch hier deutlich, denn bei den genannten Wünschen geht es nicht nur um das sorgenfreie Leben oder die gute Wiedergeburt, sondern auch um die Erfüllung

---

[101] Zu den kurzen Kolophonen vgl. z. B. Benveniste 1940, Text 2, 58; Henning 1940, 61; Kudara & Sundermann 1987, 347-348; MacKenzie 1976, 11; Müller & Lentz 1934, 47.

[102] Das Zitat stammt von E. Benveniste [Benveniste 1940, 113-115]. Es gibt dazu einige Korrekturen von W. B. Henning vgl. Henning 1946, 735-738.

[103] Vergleichbare Elemente kommen auch in baktrischen Inschriften vor [Sims-Williams 2000; Lee & Sims-Williams 2003, 163-171]. Ich bedanke mich bei Herrn N. Sims-Williams für diesen Hinweis.

[104] Henning 1946, 736, Anm. 167/8.

des Diensts für den buddhistischen Orden. Das Verdienst wird nicht den Schutzgottheiten zugewendet, wie es bei den uigurischen Kolophonen der Fall ist. Da dieser ausführliche Kolophon unter den sogdischen Kolophonen singulär ist, ist nicht festzustellen, ob dieser Kolophon eine gewöhnliche Form für das Sogdische aufweist. Aber diese Möglichkeit ist nicht auszuschließen. Da der entscheidende Beitrag der Sogder bei der Übernahme des Buddhismus durch die Türken nicht nachzuweisen ist, ist es fraglich, ob es eine unmittelbar enge Wechselbeziehung zwischen den uigurischen und sogdischen Kolophonen gab. Da aber die Ähnlichkeit zwischen beiden so groß ist, muß man die Möglichkeit berücksichtigen, daß beide Teile der gleichen Überlieferungskette zuzuordnen sind.

I. 2. 2. Tocharische Kolophone

Wie bereits erwähnt, waren die Tocharer eifrige Buddhisten und übten ihren Einfluß bei den Uiguren im Westuigurischen Königreich in der ersten Phase sehr stark aus. Wie *Xuan zang* 玄奘, der im 7. Jh. während seiner Reise Kuča, ein Zentrum des tocharischen Buddhismus, besuchte, beschrieben hat, wurde dort der Hīnayāna-Buddhismus praktiziert, und die Uiguren nahmen im 10. Jh. auch von ihnen diese buddhistische Richtung auf.[105] Wie bei den sogdischen buddhistischen Texten ist die Zahl der überlieferten tocharischen ebenfalls sehr gering, und noch nicht alle sind publiziert. Da bisher einige sehr kurze Kolophone gefunden wurden, die alle als Schreiberkolophone einzuordnen sind, kann man wenigstens davon ausgehen, daß es auch bei den Tocharern den Usus der Kolophonabfassung gab. Dem *Maitreyasamiti-Nāṭaka* wurde z. B. der folgende Kolophon hinzugefügt:

> „Nach dem Wunsch von Kulmäs Orś (ist dieses Buch) von dem Vaibhāṣika Āryacandra gedichtet worden. In dem Maitreyasamiti-Nāṭaka (ist der sechsundzwanzigste Aufzug mit dem Titel) Siṃhavyākaraṇa zu Ende".[106]

Die in tocharischen Kolophonen erhaltenen Informationen sind sehr kurz. Es kommen nur der Titel, die Namen des Auftraggebers oder Schreibers, der Wunsch o. ä. vor.[107] Obwohl die Möglichkeit, daß unter den unpublizierten Fragmenten ausführlichere Kolophone gefunden werden, nicht völlig auszuschließen ist, ist anzunehmen, daß den tocharischen buddhistischen Texten nur kurze und einfache Kolophone hinzugefügt wurden.[108]

I. 2. 3. Tangutische Kolophone

Die Tanguten, die am Ende des 10. Jhs. im Ordos-Gebiet allmählich ihren Einfluß weiter ausdehnten, gründeten 1032 ihr eigenes Königreich *Xi xia* 西夏 (nach der chinesischen Bezeichnung), das danach bis zur Eroberung durch die Mongolen etwa 200 Jahre lang als Nachbarland des Westuigurischen Königreichs seine Unabhängigkeit genoß.[109] Die Tanguten waren bereits vor der Gründung ihres Königreichs Buddhisten, im Xixia-Reich erlebte der Buddhismus dank der Unterstützung durch die Regierung eine

---

[105] Vgl. *Da tang xi yu ji* 大唐西域記 (T 2087), Bd. 1, 870a24-27.

[106] Geng / Laut / Pinault 2004b, 75.

[107] In einem anderen Kolophon zum *Maitreyasamiti-Nāṭaka* wird z. B. der folgende Wunsch kurz genannt: „// as fruit of merits ... may I for sure come together with the Buddha-god Metrak!" [Ji 1998, 140-141].

[108] Wie mir Herr J. Gippert bei meinem Vortrag am 01.04.2005 im Akademievorhaben Turfanforschung an der BBAW mitgeteilt hat, ist es eher unwahrscheinlich, daß unter den unpublizierten Fragmenten lange Kolophone gefunden werden. Ich bedanke mich bei ihm für seinen Hinweis.

[109] Zur Beziehung zwischen diesen beiden Ländern vgl. z. B. Kychanov 2004.

Blütezeit.[110] Unter der Regierung von *Li Yuan hao* 李元昊, dem ersten Xixia-Kaiser, wurde zugleich mit der Entwicklung der Xixia-Schriften die Übersetzung der Sūtras ins Tangutische angefangen, wobei die „uigurischen" Mönche eine wichtige Rolle gespielt haben.[111] Danach versuchte die Regierung mehrmals den chinesischen Tripiṭaka aus China zu bekommen, und die tangutischen Übersetzungen der Sūtras wurden gleichzeitig ununterbrochen weiter fortgesetzt. Dabei galt nicht nur das Chinesische, sondern auch das Tibetische als Ausgangssprache.[112] Nach T. Nishida sind die tangutischen Sūtras ihrer Abfassungs- oder Revisionszeit zufolge folgenden drei Perioden zuzuordnen: 1. der Zeit des dritten Kaisers *Hui zong* 惠宗, 2. der Zeit des vierten Kaisers *Chong zong* 崇宗 und 3. der Zeit des fünften Kaisers *Ren zong* 仁宗. In der Renzong-Zeit wurde die große Revision durchgeführt, und die in den ersten beiden Perioden übersetzten Sūtras wurden auch meist in dieser Zeit revidiert.[113] Obwohl ein konkreter Beweis noch fehlt, weisen T. Nishida, E. I. Kychanov und Shi Jinpo auf die Möglichkeit hin, daß der tangutische Tripiṭaka bereits in der Zeit des Xixia-Reichs verfaßt wurde.[114] 1227 unterlag Xixia dem Ansturm der Mongolen. Die Tanguten befanden sich nun unter mongolischer Herrschaft. Trotz des Verlusts ihres eigenen Reichs wurden die buddhistischen Aktivitäten von den Tanguten auch in der Mongolenzeit fortgesetzt. In dieser Zeit wurde z. B. die Drucklegung des tangutischen Tripiṭaka von einem Mönch *Guan zhu ba* 管主八 in Auftrag gegeben.[115] Als die mongolische Regierung 1345 am *Ju yong guan* 居庸関, wo die Grenzkontrollen zwischen der Hauptstadt, *Da du* 大都, und Zentralasien stattfanden, ein Tor baute und auf seinen Innenseiten einen Dhāraṇī-Text und einen Text zur Errichtungsgeschichte dieses Tors in verschiedenen Sprachen einmeißelte, wurde dabei auch das Tangutische berücksichtigt.[116] Deshalb ist anzunehmen, daß die Tanguten neben den anderen buddhistischen Semuren, wie den Uiguren, auch im Mongolenreich als Buddhisten eine bedeutende Rolle gespielt haben.[117]

Bisher wurden zahlreiche tangutische Fragmente gefunden, unter denen buddhistische Texte den Hauptteil bilden. Obwohl seit der Veröffentlichung des *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra* von M. G. Morisse inzwischen verschiedene weitere Texte publiziert wurden, sind viele Quellen noch nicht bearbeitet, so daß

---

[110] Bereits *Li De ming* 李德明, der Vater des ersten Xixia-Kaisers *Li Yuan hao*, hatte einen Gesandten nach China geschickt und auf diese Weise einen Teil des chinesischen Tripiṭaka erhalten [Nishida 1969, 406; Shi 1988, 23-27].

[111] Unter Berücksichtigung des chinesischen und tibetischen, aber keines uigurischen Einflusses bei den Tanguten bezweifelt T. Nishida, daß die uigurischen Mönche in der Tat an den tangutischen Übersetzungen beteiligt waren. Er hält deshalb diese „uigurischen" Mönche eher für „uigurisierte" Chinesen, während Shi Jinpo es wörtlich „uigurisch" interpretiert und den uigurischen Einfluß im Xixia-Budhismus für bedeutend hält [Nishida 1969, 407, 416-417; Shi 1988, 32, 79, 148-149].

[112] Zum chinesischen und tibetischen Einfluß in Xixia vgl. z. B. Nishida 1969, 410-421; Kychanov 1978; Shi 1988, 50-57, 94-105.

[113] Nishida 1969, 408-409; 1979, 453. Diese Klassifizierung wurde auch von E. I. Kychanov übergenommen [Kychanov 1984, 378]. Shi Jinpo nennt dagegen sechs Phasen, in denen die tangutischen buddhistischen Texte eifrig übersetzt wurden. Bei der Revision der Texte erörtert er jedoch die Klassifizierung, die mit der von T. Nishida und Kychanov vergleichbar ist [Shi 1988, 63, 79-84].

[114] T. Nishida und E. I. Kychanov vermuten, daß der Xixia-Tripiṭaka in der Regierungszeit Renzongs entstanden ist und daß zahlreiche Texte aber bereits in der Zeit Chongzongs ins Tangutische übersetzt wurden [Nishida 1969, 409; 1979, 454; 1990, 470; Kychanov 1984]. Shi Jinpo hält aufgrund der Angabe in einem tangutischen Kolophon aus der Mongolenzeit die Herrschaft Chongzong als die Entstehungszeit des Xixia-Tripiṭaka [Shi 1988, 66-68].

[115] D. Tokiwa vermutet, daß dieser Mönch ein Tangute war [Tokiwa 1939]. Vgl. auch Ono 1930; Wang Jingru 1932; Ogawa 1942; Shi 1988, 205-211.

[116] Zu diesem Tor und seine Inschriften vgl. Murata 1957. Zu den tangutischen Inschriften vgl. besonders Nishida 1957a, b.

[117] Vgl. z. B. Shi 1988, 198-205. Diese Vermutung wird z. B. auch durch den Nachweis bestätigt, daß der höchste Titel des buddhistischen Mönchs im Mongolenreich, *guo shi* 国師 bzw. später *di shi* 帝師, ursprünglich aus dem Xixia-Reich stammt [Sperling 1987; Dunnell 1992]. Die Tätigkeiten der Tanguten waren aber nicht nur auf den buddhistischen Bereich beschränkt. M. Sugiyama hat anhand eines Beispiels darauf hingewiesen, daß sie auch politisch eine bedeutende Rolle spielten [Sugiyama 1990]. Zu den Forschungen über die Tanguten unter der mongolischen Herrschaft vgl. Sugiyama 1990, 506, Anm. 1.

der nachfolgende Überblick auf die bisher zugänglichen Kolophone und Vorworte beschränkt ist.[118] Unter den tangutischen Sūtras finden sich zahlreiche Handschriften, aber die meisten haben kein Vorwort oder keinen Kolophon, und wenn es einen gibt, enthalten sie nur geringe Informationen.[119] Einige gut erhaltenen Vorworte und Kolophone, die sowohl auf Tangutisch als auch auf Chinesisch verfaßt wurden, veröffentlichte Shi Jinpo. Nach seiner Edition und Forschung unterrichten sie uns über: 1. die Überlieferungsgeschichte des betreffenden Texts ins Xixia-Reich, 2. über den Prozeß der Übersetzung, 3. das Datum, 4. die Namen der Beteiligten wie Auftraggeber, Übersetzer, Korrektor, Schreiber, Schnitzer usw., 5. den Anlaß, 6. den Wunsch.[120] Wenn man die publizierten Materialien betrachtet, ist keine bestimmte Reihenfolge dieser Elemente festzustellen, die in den verschiedenen Kolophonen bzw. Vorworten vorkommen. Außerdem liegt ein Unterschied zwischen den Kolophonen und Vorworten in Punkt 2 vor. Es sind die Vorworte, die zu der Übersetzungsgeschichte umfangreichere Informationen liefern.[121] Es gibt jedoch auch Vorworte, die mit einem Kolophon vergleichbare Charakteristika aufzeigen. Als ein solches Beispiel ist das zum *Sheng fo mu bo re xin jing song chi shun yao wen* 聖佛母般若心經誦持順要文 zu nennen. Der Tod der Mutter *Ren zongs* 仁宗 war der Anlaß zur Übersetzung und Drucklegung des betreffenden Sūtra. Nachdem „the importance of comprehending the innermost meaning of the teaching"[122] hervorgehoben wurde, legt das Vorwort weiter dar:

> „As a thanksgiving for her Majesty's charity and merits, who bore her child in throes and nursed him with painstaking care through heavy hardships, in the last (1167) year, on the day of grief, we invited from Lanshan the great enlightened preceptor, śramana Tê Hui, who once again checked and compared the sūtra *Sheng fo mu po-jo hsin ching* with the Sanskrit and Tibetan books, and translated the book into Tangut and Chinese ... Then the engraving of the text in wood blocks was completed, and 20,000 chüans were printed and distributed among officials and the people. Then the great enlightened preceptor, Tê Hui was invited, incense for clearing away the filth was burned before the sūtras, and offerings were made .... The sūtras *Vajracchedikā-prajñāpāramitā* and *Sheng fo mu po-jo shin ching* were chanted for protecting the Holy and Wise Mother. Let her be reborn in the Pure Land of All Buddhas!"[123]

Hier werden 1. der Anlaß, 2. das Datum, 3. der Prozeß der Übersetzung und 4. der Wunsch genannt. Es ist im Tangutischen üblich, daß man als Ausgangssprache zwei oder drei verschiedene Sprachen nennt. Hier handelt es sich um das Chinesische und Tibetische.[124] Bemerkenswert ist unter den genannten Elementen der 3. Teil. Nicht nur der Name des Übersetzers und die Vorlagen, sondern auch die Zahl der Exemplare und ihre Verteilung werden erwähnt, was bei den uigurischen Kolophonen bei Blockdrucken auch der Fall ist. Ferner wird die Zeremonie nach der Übersetzung beschrieben. Diese Schilderung kommt in Kolophonen oder Vorworten in anderen Sprachen nicht vor, so daß sie neben der hohen Zahl der angegebenen Vorlagen als tangutisches Charakteristikum zu bezeichnen ist.

---

[118] Der tangutische Tripiṭaka wurde auch von E. Grinstead als Faksimile publiziert [TangTrip.].

[119] Kychanov 1984, 384; Nishida 1990, 472. Zu Beispielen vgl. Nishida 1969, 415, 432, Anm. 28; Nishida II, Nachwort 14; 1979, 463.

[120] Vgl. Shi 1988, 106-109. Zu den Editionen einiger buddhistischer Kolophone, Vorworte und Inschriften vgl. Shi 1988, 230-333.

[121] Vgl. z. B. die Vorworte zum *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra* und zum *Guo qu zhuang yan jie qian fo ming jing* 過去莊嚴劫千佛名經 (T. 446). Die beiden schildern die Übersetzungsgeschichte der betreffenden Sūtras in Xixia bzw. sogar auch in Dai Ön Ulus [Kychanov 1984, 377, 384; Nishida 2002, 170; Shi 1981, 72].

[122] Kychanov 1984, 382.

[123] Kychanov 1984, 382-383. Das Vorwort wurde im Namen des Kaisers verfaßt.

[124] Kychanov 1984, 385.

Nun kommen wir zu dem Beispiel der Kolophone. Dem *Ren wang hu guo bo re bo luo mi duo jing* 仁王護国般若波羅密多經 (T. 246), dessen Übersetzung und Drucklegung nach dem Tod des Kaisers *Ren zhong* 仁宗 von seiner Gattin in Auftrag gegeben wurde, wurde ein ausführlicher Kolophon hinzugefügt. Nachdem der Anlaß, das Datum und der Prozeß der Übersetzung ausführlich geschildert werden, wie im oben zitierten Vorwort, kommt der folgende Inhalt vor:

> „And by good deeds we only wish to secretely contribute to the great benifit of the Protector of towns, the Holy, Wise and Virtuous, Splendid and Supreme Emperor (10), so that he resurrected in the Pure Land and hoisted the banner of the Great Law. ... We wish the Throne to stand firmly for ever, the happiness of the succeeding sovereign to last boundlessly, the six Ancient Emperors to become like the Heavenly Stronghold and the Earth, the three natural phenomena, cultivating lands, the wind and rain to be in a state of harmony, the land to be rich, the earthly signs, resembling the Great Sea, to be firm, wealth and prosperity to be spread to all cardinal points, 10,000 different good-natured dharmas to flourish, the officials in the World under Heaven to reach unity and wisdom, people on the Mainland, innumerable in its different regions, to meet the Red Dragon!“[125]

Es handelt sich bei diesem Teil um die Verdienstzuwendung und die nachfolgende Wunschäußerung. Wegen des Anlasses, daß die Kaiserin für den verstorbenen Kaiser das betreffende Sūtra übersetzen und drucken lassen wollte, wird das Verdienst nur auf den verstorbenen Kaiser übertragen, und man wünscht sich allgemein den Segen für das Kaiserhaus und das Reich. Diese Verdienstzuwendung ist mit der an die Kaiserfamilie in uigurischen Kolophonen aus der Mongolenzeit zu vergleichen. Es liegt mangels Informationen jedoch im dunkeln, ob der Zuwendungsteil in den nicht aus den kaiserlichen Familien stammenden Auftraggeberkolophonen umfangreicher ist und die dort genannten Wünsche möglicherweise den persönlichen Beweggrund widerspiegeln wie bei den uigurischen. Diese Möglichkeit ist nicht auszuschließen, denn nach E. I. Kychanov kommen in manchen Kolophonen Personen aus verschiedenen sozialen Schichten allein oder mit anderen zusammen als Auftraggeber, Schreiber, Korrektoren usw. vor. Dabei sind es nach seiner Untersuchung meistens Klerikale. Nicht ungewöhnlich ist es, daß Frauen als Auftraggeber vorkommen. Die meisten genannten Schreiber sind zwar auch Geistliche, aber unterschiedlichen Herkünften oder verschiedenen sozialen Schichten angehörig. Die Korrektoren waren im Gegensatz dazu alle gut ausgebildete Gelehrte und gehörten hohen Rängen an.[126]

Im Tangutischen sind sowohl Vorworte als auch Kolophone erhalten, von denen einige einen ausführlichen Inhalt haben. Die beiden Textgattungen weisen insofern Unterschiede auf, als die Vorworte im Vergleich zu den Kolophonen auf die Schilderung der Geschichte oder des Prozesses der tangutischen Übersetzung des Sūtra den Schwerpunkt legen. Zwar findet man in einigen Elementen Ähnlichkeiten mit uigurischen Kolophonen der Mongolenzeit, aber im Ganzen sind beide ziemlich unterschiedlich, so daß man sie nicht in die gleiche Überlieferungskette stellen kann.

I. 2. 4. Tibetische Kolophone

Die Tibeter und ihr Königreich, das Tibetische Königreich (chin. *Tu fan* 吐蕃), dehnten seit der Zeit des Königs Srong-btsan-sgam-po (581-649) nach und nach ihren Einfluß in Zentralasien aus.[127] Am Ende

---

[125] Kychanov 1984, 383-384. Der erste Teil, der hier nicht zitiert wird, wurde auch von T. Nishida behandelt [Nishida 1969, 434, Anm. 4].

[126] Kychanov 1998.

[127] Vgl. z. B. Moriyasu 1984.

des 8. Jhs. kämpfte das Tibetische Königreich durch die Schwächung der Tang-Dynastie mit dem Ostuigurischen Kaganat um die Herrschaft über das Tianshan-Gebiet. Dieser Streit endete schließlich mit dem Sieg der Uiguren.[128] Im 9. Jh. gingen jedoch sowohl das Tibetische Königreich als auch das Ostuigurische Kaganat unter, und erst unter der mongolischen Herrschaft standen die beiden Völker wieder in enger Beziehung.

Die Tibeter sind zu einem der Völker zu zählen, die im asiatischen Buddhismus ununterbrochen eine bedeutende Stelle einnehmen. Seitdem der Buddhismus unter der Regierung des Königs Srong-btsan-sgam-po im Tibetischen Königreich offiziell eingeführt wurde, war er dort weit verbreitet. Der Buddhismus hatte unter der Regierung des Königs Khri-srong-lde-btsan (742-797) seine Blütezeit wie das Königreich selbst. Der König Glang-dar-ma (841-846) habe aber nach einigen Darstellungen der buddhistischen Geschichtsschreibung den Buddhismus unter Druck gesetzt, und danach war der Buddhismus zugleich mit der Schwächung des Tibetischen Königreichs im 9. Jh. Beschränkungen ausgesetzt.[129] Erst im 11. Jh. wurde der Buddhismus in Tibet durch die neue Überlieferung aus Indien wieder eifrig praktiziert. Dies bewirkte die Begründung verschiedener buddhistischer Schulen, und der Buddhismus erlebte nun seine zweite Blütezeit in Tibet. In dieser Zeit existierte dort kein mächtiger Herrscher mehr, und die Anführer der buddhistischen Schulen, deren Stelle manchmal von einem bestimmten Stamm erblich besetzt wurde, wie bei der Sa-skya-Schule, übte seinen Einfluß auch in der weltlichen Regierung aus. Als die Mongolen fast ganz Eurasien unter ihre Herrschaft gebracht und schließlich mit Tibet Kontakte aufgenommen hatten, versuchten alle Schulen, die gerade miteinander um die Führung stritten, in enge Beziehungen zum künftigen einflußreichen Schirmherrn zu treten.[130] Es war die Sa-skya-Schule, die sich erfolgreich mit Qubilai, dem späteren Groß-Khan des Dai Ön Ulus, verbündete. Zugleich mit seiner Inthronisation trat der Anführer 'Phags-pa an die Spitze aller buddhistischen Schulen im Dai Ön Ulus. Durch die Bevorzugung der mongolischen Regierung behielt die Sa-skya-Schule den führenden Platz in Tibet bis zum Zeitpunkt, als Dai Ön Ulus sein Territorium in China aufgab und fortan auf die Mongolei beschränkt war.[131]

Die tibetische Übersetzung der buddhistischen Texte begann schon in der ersten Blütezeit, nämlich in der Zeit des Tibetischen Königreichs. In dieser Periode wurden zahlreiche buddhistische Texte ins Tibetische übersetzt, wobei einigen sicher auch Kolophone hinzugefügt wurden.[132] Zahlreiche Kolophone sind aber erst im tibetischen Kanjur und Tanjur, den kanonischen Sammlungen, aufbewahrt, die beide erst in der zweiten Blütezeit des Buddhismus zusammengestellt wurden.[133] Da es sich um Kanones handelt, sind die dort enthaltenen Kolophone mit einer Ausnahme kurz und teilen nur den Prozeß der Übersetzung mit den Angaben über Autoren, Übersetzer, Korrektoren und Orte der Übersetzung oder der Korrektur o. ä. mit. Nur der Kolophon zum *Yetikän-Sūtra* enthält außer der Schilderung des Überset-

---

[128] Der Prozeß dieses Streits wurde von T. Moriyasu ausführlich untersucht [Moriyasu 1973; 1979; 1981].

[129] Es ist nach den Ergebnissen der jüngeren Forschungen eher unwahrscheinlich, daß die Unterdrückung von Glang-darma eine historische Tatsache war. Vgl. Yamaguchi Z. 1980b; 1995.

[130] Vgl. z. B. Nakamura J. 1997, 130-132.

[131] Zum Überblick über die Geschichte des tibetischen Buddhismus vgl. z. B. Schulemann 1958, 63-95; Yamaguchi Z. 1982.

[132] Die eifrige Übersetzungsaktivität im Tibetischen Königreich wurde z. B. von S. Harada zusammenfassend dargestellt [Harada 1985]. In Dunhuang, das sich zwischen dem Ende des 8. Jhs. und der Mitte des 9. Jhs. unter tibetischer Herrschaft befand, wurden auch viele buddhistische Texte ins Tibetische übersetzt, vgl. z. B. Ueyama 1967-1968, 112-170; Hakamaya 1985; Matsumoto S. 1985; Saitō 1985; Hiramatsu 1985; Okimoto 1985. Als ein Beispiel für die tibetischen Kolophone, die aus dem damaligen Dunhuang stammen, ist der Kolophon zu nennen, der von einem Chinesen verfaßt wurde. Er wurde als Gesandter des Tibetischen Königreichs zu den Kirgisen geschickt [Takata 1983]. Es ist aber fraglich, ob man diesen Kolophon als einen „tibetischen Kolophon" bezeichnen kann.

[133] Die Geschichte des tibetischen Kanjur und seine Überlieferung wurde von H. Eimer in seinem Buch zusammengefaßt [Eimer 1992, xiii-xxi]. Die Charakteristika der tibetischen Kolophone im Kanjur und Tanjur werden hier aufgrund ihrer japanischen Übersetzung geschildert, vgl. Ōtani-Kanjur; Ōtani-Tanjur. Ich bedanke mich bei Herrn Dr. Kazuo Kanō (Kyoto-Universität) für diese Bände.

zungsprozesses, die auch im Vergleich mit den anderen ausführlicher ist, einen Zuwendungsteil. Da die Übersetzung auf die Mongolenzeit zurückgeht, wurde das Verdienst auf das mongolische Kaiserhaus übertragen. Nach der Angabe des Kolophons, der aus zwei Teilen, nämlich einem Vers- und einem Prosa-Teil, besteht, hat der Minister Ürük Buqa 1328 die Drucklegung des betreffenden Sūtra in Auftrag gegeben, wobei es sich nur um die mongolische und möglicherweise uigurische Version handelt. Erst 1336 wurde die tibetische Fassung übersetzt, so daß es fraglich ist, ob dieser Kolophon für ein tibetisches Originalwerk gehalten werden kann.[134]

Im Kanjur und Tanjur gibt es zwar zahlreiche Kolophone, aber sie enthalten alle, wie erwähnt, nur beschränkte Informationen.[135] Es ist deshalb schwer festzustellen, ob es im Tibetischen im betreffenden Zeitraum überhaupt Kolophone gab, die man als Auftraggeberkolophone bezeichnen könnte, doch auszuschließen ist die Möglichkeit nicht.

I. 2. 5. Mongolische Kolophone

Die Mongolen standen besonders in der Mongolenzeit mit den Uiguren in einem engen Kontakt. Die Uiguren befanden sich zwar unter der mongolischen Herrschaft, aber sie übten bei den Mongolen einschließlich des religiösen Bereichs ihren vielfältigen Einfluß aus. Wie bereits erwähnt, war es der uigurische Buddhismus, der bei der Entstehung des mongolischen Buddhismus eine entscheidende Rolle spielte.[136] Nachdem Qubilai alle buddhistischen Schulen in Dai Ön Ulus unter die Führung des tibetischen Mönchs aus der Sa-skya-Schule, 'Phags-pa, gestellt hatte, nahm allmählich der Einfluß des tibetischen Buddhismus in den oberen Schichten der Mongolen zu, an deren Spitze die Kaiserfamilie stand. Der tibetische Buddhismus gewann jedoch besonders für das Kaiserhaus große Bedeutung, so daß er von seinen Mitgliedern eifrig praktiziert wurde. Anscheinend haben die Mongolen es für nicht so dringend erachtet, Sūtras ins Mongolische zu übersetzen. Erst im 14. Jh. wurden Sūtras endlich auch ins Mongolische übersetzt.[137] Nachdem die Übersetzungstätigkeit ins Mongolische begonnen hatte, wurde sie wahrscheinlich weiter fortgesetzt. Der größte Teil der mongolischen buddhistischen Texte ist zwar im mongolischen Kanjur überliefert, der 1718 in der *Qing* 清-Zeit in Peking gedruckt wurde, aber in Turfan wie auch in Khara Khoto wurden mongolische buddhistische Fragmente aus der Mongolenzeit gefunden.[138]

Zahlreiche Kolophone sind im mongolischen Kanjur aufbewahrt.[139] Der mongolische Kanjur wurde einschließlich seiner Kolophone aus dem tibetischen Kanjur übersetzt. Später fügte man originale mongolische Kolophone hinzu. Deshalb ist der Hauptteil der Kolophone als Übersetzer- und Schreiberkolophone zu bezeichnen, wie bei den tibetischen.[140] Es ist wohl bekannt, daß die große Redaktion des mongolischen Kanjurs während der Jahre 1628-1629 unter der Regierung Ligdan Khans der Tsakhar durchgeführt wurde und daß der aus der Qing-Zeit stammende Peking-Kanjur auch grundlegend auf

---

[134] Der Kolophon wurde von B. Laufer veröffentlicht [Laufer 1907]. Zu diesem Sūtra vgl. in Kap. II, Abschnitt *Fo shuo bei dou qi xing yan ming jing* 佛說北斗七星延命經, S. 131. Außerdem wurde dieses Sūtra im tibetischen Buddhismus eher für apokryph gehalten, weil es nur im Peking-Kanjur erhalten ist.

[135] Außerdem ist der Kolophon überliefert, der von 'Phags-pa selbst stammt [Imaeda 1974]. Dieser Kolophon, der als Übersetzerkolophon bezeichnet wird, ist jedoch auch sehr kurz.

[136] Vgl. Kap. I. 1. 2. 1.

[137] Cleaves 1954, 1-31; Ligeti 1967, 59, 62; 1984, 7-11; Poppe 1967, 11-14; Franke 1996b, 120-121.

[138] Vgl. BT XVI.

[139] Vgl. Ligeti 1942-1944. Sie wurden von F. A. Bischoff ins Deutsche übersetzt [Bischoff 1968]. Dazu gibt es eine ausführliche Rezension von J. W. de Jong [de Jong 1972].

[140] Auch bei den mongolischen Kolophonen bildet der Kolophon zum *Yetikän-Sūtra* eine Ausnahme.

dieser Redaktion basiert.[141] Aber im Zuge dieser Redaktion wurden nicht alle Sūtras erneut ins Mongolische übersetzt, sondern man hat viele alte Übersetzungen benutzt, wobei der mongolische Kolophonteil, besonders die Namen der Übersetzer, von Ligdan Khan manipuliert wurde.[142] Daraus ergibt sich die Möglichkeit, daß manche Kolophone im mongolischen Kanjur nicht mehr originale Informationen mitteilen. Außer den Kolophonen im Kanjur sind jedoch unter den aus Turfan gefundenen Fragmenten einige Kolophone erhalten, so daß sie hier als Originale behandelt werden.[143]

Bemerkenswert ist bei den mongolischen Kolophonen, daß in Prosa verfaßten Texten Teile in Versen eingefügt wurden.[144] Nach D. Cerensodnom und M. Taube war es schon seit dem Anfang des 14. Jhs. eine Gepflogenheit bei den Mongolen, „Verse an den Anfang und das Ende eines Textes zu stellen", und daraus ergibt sich folgende vierteilige Struktur:

1. Lobpreis für Buddha oder andere Mitglieder des buddhistischen Pantheons und für große Gelehrte der Vergangenheit, darunter oft auch für die eigenen Lehrer,
2. Ausführungen über den wesentlichen Inhalt und die Bedeutung des vorliegenden Werks und über seine Beziehungen zu anderen Schriften (Quellen, Übersetzungen u. ä.),
3. Angaben über die Person oder Personen, auf deren Bitten oder Veranlassung hin das Werk geschrieben oder übersetzt wurde, und über anderes Wissenswerte, das mit der Entstehung des Textes oder mit der Drucklegung zusammenhängt,
4. symbolischer Segen oder Segenssprüche.[145]

Als ein Beispiel für Kolophone, die mit Sicherheit auf die Mongolenzeit zurückgehen, ist der zum *Bodhicaryāvatāra*-Kommentar aus Turfan zu nennen. Dieser Text stammt von dem berühmten Autor und Übersetzer aus dem 14. Jh. Chos-kyi-'odzer und wurde 1312 gedruckt, als die Mongolen mit den Uiguren in einem engen Kontakt standen. In diesem Kolophon fehlen der erste und zweite Teil der oben genannten vierteiligen Struktur. Er beginnt ab 166r6 mit dem dritten Teil:

„(6) Die Abfassung des Kommentares zu dem Text (*śāstra*) namens *Caryāvatāra*, welcher (4) die tiefen und ausführlichen Anschauungen der Lehre des Mahāyāna erläutert, (8) habe ich, der Mönch Čosgi-odsir (Chos-kyi-'od-zer), wohl erfahren in (7) den Lehren der *āgamas* und *yuktis*, auf Befehl des Qayan (9) im Schweine-Jahr (1311), am ersten (Tage) des neuen (Mondes) des ersten Herbstmonats (10) beendet. (166v5) Auf Befehl des Ayurbarvada Qayan,
(v1-2) der (zur) sechsten Generation nach dem ruhmreichen Činggis Qayan (gehört), (3) der mit Weisheit versehen ist, strahlend gleich einem polierten Spiegel, (4) des achtzigsten großen Herrschers über das weite Reich, (6) habe ich zugunsten aller monglisch Sprechenden (7) (diesen Kommentar?) zu dem bewundernswürdigen *Caryāvatāra*, indem ich (seine) Bedeutungen (8) zusammenfaßte, mit bezeugenden Worten aus den Sūtra-Schriften, (9) in deutlicher Weise verfaßt – (ich) der Mönch Čosgi-odsir. (11) Durch das der Frühlingssonne gleiche Verdienst, das dadurch

---

[141] Auf die Kanjur-Versionen, die schon vor dieser Redaktion entstanden, wurde von K. Kollmar-Paulenz hingewiesen. Es bleibt aber unbekannt, wann die erste Redaktion des Kanjurs durchgeführt wurde [Kollmar-Paulenz 2002].

[142] Die Manipulation der Kolophone und die Verwendung der älteren Übersetzung bei der Redaktion wurde von W. Heissig ausführlich untersucht, vgl. z. B. Heissig 1954; 1957; 1962; 1973. Zu der mongolischen Übersetzung der Sūtras vgl. auch Kanaoka Shūyū 1957.

[143] Ein solches Beispiel ist der Kolophon zum *Bodhicaryāvatāra*-Kommentar, vgl. in diesem Kapitel unten.

[144] Wegen der überwiegenden Mehrzahl der in Versen verfaßten uigurischen Kolophone in der Mongolenzeit wurde zwar einmal die mongolische Herkunft der Dichtungen hervorgehoben, aber durch die Entdeckung der zum Teil in Stabreim verfaßten Kolophone aus der vormongolischen Zeit wird es nun klar, daß der uigurische Stabreim eine innere Tradition bei den Uiguren hatte. Vgl. Kap. I. 1. 1. 2. Zu diesem Thema vgl. auch Zieme 1992c, 48.

[145] BT XVI, 22-23.

entstanden ist, (10) daß ich mit Eifer diesen Text verfaßte, (12-13) mögen der Qayan zusammen mit der Tai-hou (Kaiserinmutter) und der Gemahlin, mit (allen) Nachkommen (14) allwissende Buddhas werden! (167r1) Durch (dieses) Verdienst, dessen Umfang dem Herbstmond gleicht, (2) möge Mutter Erde in Harmonie sein, (3) möge das ganze gesamte Reich, mit Spiel und Freude, (4) stets und immerdar leben und glücklich sein! (5) Die mächtigen Götter und die Schlangenkönige (6) mögen nach (unserem) Wunsch den Wind und den Regen zur (rechten) Zeit erzeugen und (so) (7) Getreide und Nahrungsmittel in voller Menge schaffen – (8) Gras und Butter mögen reichlich werden! (9) (Sie) mögen Mangel und Hunger weit fort senden, (10) (sie) mögen (uns?) die bösen Feinde alle zurückhalten lassen, (11) (sie) mögen Dürre und Krankheiten den Bergvorsprung überqueren lassen – (12) mögen alle vereint sein und feiernd sich freuen! (13) Möge auch ich in jeder Geburt (14) den weisen Mañjuśrī deutlich sehen und, (167v1) mich an seine Lehre haltend, völlig standhaft sein, (2) möge ich der Erste sein unter den Bettelmönchen!

(3) Auf Befehl des Kaisers ließ man, (4) im Ratten-Jahr (1312), am ersten (Tage des) neuen (Mondes) des ersten Sommermonats (5) beginnend, (6) den Kommentar zum *Bodhisattvacaryāvatāra* (7) in dem in Peking befindlichen großen Tempel mit dem weißen Stūpa (8) in Druckplatten schnitzen, ließ tausend (Exemplare) (9) vollständig drucken und ließ (sie) verbreiten. (10) Im ersten Jahre Huang-qing (1312)".[146]

Hier wurde der erste (166r6-10) und dritte (167v3-10) Teil in Prosa geschrieben, während der zweite Teil (166r11-167v2) in Versen verfaßt wurde. Der erste Kolophonteil entspricht dem 3. Teil der Klassifikation von D. Cerensodnom und M. Taube. Er teilt Informationen über den Autor, den Anlaß der Abfassung (auf Befehl des achten mongolischen Kaisers Ayurbarvada) und das Datum mit. Bei dem zweiten Kolophonteil handelt es sich um Segen und Segenssprüche, die zum Teil mit dem Abschnitt der Verdienstzuwendung und der nachfolgenden Wunschäußerung in uigurischen Kolophonen vergleichbar sind. Hier wird der Anlaß noch einmal mit ausschmückenden Epitheta zum Kaiser ausführlicher dargelegt, und danach beginnt die Verdienstzuwendung. Zuerst überträgt man es auf das Kaiserhaus, und dann kommen verschiedene Götter in Frage, wobei man durch sie den Frieden und den Segen des Reichs und das sorgenfreie Leben im Reich wünscht. Es ist bemerkenswert, daß zum Schluß sogar die Wünsche des Autors geäußert wurden. Im dritten Prosa-Kolophonteil legt man die Drucklegung dieses Kommentars mit den Angaben über das Datum und den Ort (*Da du* 大都) dar.

Besonders im Zuwendungsteil der mongolischen Kolophone findet man einige Ähnlichkeiten mit den uigurischen. Das Verdienst wurde nicht nur auf das Kaiserhaus, sondern auch auf die Gottheiten übertragen, obwohl die Reihenfolge unterschiedlich ist. Da der mongolische Kaiser die Verfassung des betreffenden Texts in Auftrag gegeben hat, handelt es sich aber bei der Verdienstzuwendung oder den genannten Wünschen nur um das Kaiserhaus und das ganze Reich. Die Frage, ob die nicht vom Kaiserhaus stammenden Auftraggeberkolophone bei den Mongolen existierten und einen mit den uigurischen vergleichbaren Inhalt hatten, muß mangels Beweises unbeantwortet bleiben. Es ist zwar unklar, ob die uigurischen Kolophone zum Teil die mongolischen beeinflußt haben, oder möglicherweise umgekehrt. Obwohl dies eher unwahrscheinlich ist, kann es doch unter Berücksichtigung der engen Beziehungen zwischen beiden Völkern nicht völlig ausgeschlossen werden.

I. 2. 6. Chinesische Kolophone

Die Chinesen waren eine der größten und einflußreichsten Gruppen der buddhistischen Anhänger in ganz Asien. Wie in Kapitel I. 1. 1. 1. erwähnt, verlor das Westuigurische Königreich zwar manchmal

[146] BT XVI, 92-95.

den Kontakt mit der zentralen Regierung in China, aber es stand in enger Beziehung zu Dunhuang, dem Zentrum des Buddhismus in Nord-China, so daß besonders die Kolophone aus Dunhuang in Betracht gezogen werden müssen.[147] In Dunhuang wurden von alters her zahlreiche buddhistische Texte abgeschrieben, und die Zahl der Kolophone, die zugleich damit verfaßt wurden, ist auch im Vergleich mit der in anderen Sprachen sehr hoch.[148] Hier werden die Kolophone aus Dunhuang in der Zeit des *Gui yi jun* 歸義軍, dessen Buddhismus wahrscheinlich den größten Einfluß bei den Uiguren ausübte, als Untersuchungsgegenstand behandelt. Einschließlich der buddhistischen hat O. Ikeda die überlieferten altchinesischen Kolophone in Handschriften gesammelt und veröffentlicht.[149] Der folgende Überblick über die chinesischen Kolophone in Dunhuang wird anhand seines Sammelbands gegeben.

Auf Chinesisch sind Übersetzer-, Leser-, Schreiber- und Auftraggeberkolophone erhalten, obwohl erstere eher als Notizen zu bezeichnen sind. Unter ihnen ist die Zahl der Schreiberkolophone am höchsten. Die meisten als Schreiber genannten Personen treten gleichzeitig als Auftraggeber auf.[150] Die Kolophone sind normalerweise sehr kurz und erwähnen nur das Datum, den Namen des Schreibers oder Lesers oder den Ort der Abschrift, wie z. B. der zum *Si fen lu bi qiu jie ben* 四分律比丘戒本: 大中七年癸酉四月十八日写記 „Am achtzehnten, im vierten Monat, im siebten *gui* 癸-Huhn-Jahr der *Da zhong* 大中-Devise (853) habe (ich diesen Text) abgeschrieben".[151] Bei einem ausführlichen Schreiber- oder Auftraggeberkolophon sind zusätzliche Informationen enthalten:

P 3135 四分律戒索清兒題記 (乙卯年 [895 ?] 四月)[152]

> 四分戒一卷 (= T. 1429 四分律比丘戒本)[153]
> 乙卯年四月十五日, 弟子索清兒爲己身忽染熱疾, 非常困重, 遂發願寫此四分戒一卷。上爲一切諸佛、諸大菩薩摩訶薩及太山府君、平等大王、五道大神、天曹地府、司命司錄、土府水官、行病鬼王、疫使、知文籍官院長、押門官、專使可嚂官、并一切幽冥官典等, 伏願慈悲救護。願疾苦早得痊平, 增益壽命。所造前件功德, 唯願過去未来見在, 數世已來所有寃家債主、負財負命者, 各領受功德, 速得生天。

P 3135 Der Kolophon zum *Si fen lu jie* 四分律戒 von *Suo Qing er* 索清兒 (*yi* 乙-Hasen-Jahr [895 ?] im April)

> *Si fen jie*, ein Band
> „Am 15. April im *yi* 乙-Hasen-Jahr, wurde (ich), der Schüler *Suo Qing er* 索清兒 plötzlich vom Fieber befallen, habe daran sehr gelitten und schließlich den Wunsch hervorgebracht, dieses einbändige *Si fen jie* 四分戒 abzuschreiben. Alle oben (befindlichen) Buddhas, großen Bodhisattvas und *Tai shan fu jun* 太山府君, *Ping deng dai wang* 平等大王, *Wu dao da shen* 五道大神, *Tian cao di fu* 天曹地府, *Si ming si lu* 司命司錄, *Tu fu shui guan* 土府水官, *Xing bing gui wang* 行病鬼王, *Yi shi* 疫

[147] In Turfan, wo später ein Zentrum des Westuigurischen Königreichs lag, lebten auch die buddhistischen Chinesen, mit denen die Uiguren mit Sicherheit Kontakt hatten. Den Hauptteil der chinesischen Fragmente aus Turfan bilden jedoch solche aus der früheren Zeit, nicht aus dem Zeitraum, der hier behandelt wird.

[148] Natürlich wurden Kolophone nicht allen Texten hinzugefügt. Nach O. Ikeda betragen die Texte mit Kolophonen sogar nur zehn Prozent [Ikeda 1990, 13].

[149] Ikeda 1990.

[150] In chinesischen Kolophonen wurde es nicht immer deutlich geäußert, ob der Schreiber wirklich selber den Text geschrieben oder jemanden abschreiben lassen hat. Um es zu unterscheiden, muß z. B. der Unterschied der Schrift zwischen dem Haupttext und dem Kolophon überprüft werden. Da wegen der hohen Zahl der Fragmente die Originale oder Faksimiles aller einzelnen Kolophonfragmente nicht zu überprüfen ist, bleibt es hier jedoch im dunkeln, ob es sich bei allen „Schreibern" in der Tat um die Person handelt, die den betreffenden Text selber geschrieben hat.

[151] Die Datierung stammt von O. Ikeda [Ikeda 1990, 403, Nr. 1861 (北 0741)].

[152] Zur Transkription vgl. Ikeda 1990, 437, Nr. 2047.

[153] Die Ergänzungen in Klammern stammen von mir.

使, *Zhi wen ji guan yuan zhang* 知文籍官院長, *Ya men guan* 押門官 und *Zhuan shi ke lan guan* 專使可嚂官, alle Beamten im Zwischenstadium mögen (mit ihrer) Barmherzigkeit (uns) helfen und behüten! (Mein) Leiden möge schnell vollkommen heilen, und (es) möge (meine) Lebensdauer zunehmen. Durch dieses geschaffene Verdienst mögen (mein) Feind und Kreditgeber, die Personen, die eine Forderung um Geld und Leben an mich haben, was (ich) seit mehreren Existenzen in der Vergangenheit, in der Zukunft und in der Gegenwart habe, jeder das Verdienst aufnehmen, um so schnell im Götterland wiedergeboren werden können."

Hier werden nicht nur 1. das Datum und 2. der Name des Schreibers, sondern auch 3. der Anlaß, 4. die Anrufung an die Gottheiten, 5. der Wunsch und 6. die Verdienstzuwendung erwähnt, was mit den uigurischen Auftraggeberkolophonen vergleichbar ist.

Die Schreiber bzw. Auftraggeber, die einen solchen Kolophon verfaßt haben, sind bei den chinesischen vielfältig. Wie dieser Kolophon verraten viele zwar nichts über die Zugehörigkeit der Schreiber zu den verschiedenen sozialen Schichten, aber soweit man es einschätzen kann, kommen außer männlichen und weiblichen Geistlichen auch hochrangige Laien, an deren Spitze *Gui yi jun jie du shi* 帰義軍節度使 steht, als Schreiber vor.[154] Bei den meisten der genannten Anlässe geht es um die lebenden und verstorbenen Familienmitglieder oder die Krankheit des Schreibers, wie im letzten Fall. Bei dem ersten Anlaß wünscht man den Lebenden die Reinigung von den begangenen Sünden und ein sorgenfreies Leben, den Verstorbenen eine gute Wiedergeburt, während es bei dem letzten selbstverständlich um die Heilung der Krankheit geht.[155] Wenn der Schreiber ein Geistlicher ist, kommen manchmal der Nutzen für alle Lebewesen oder die Überlieferung des Texts als Anlaß und Wunsch vor. Als allgemeiner Wunsch wurde auch der Frieden des Staats hinzugefügt. Besonderheiten bilden die Anlässe in Kolophonen zum *Fo shuo ian di ba yang shen zhou jing* 佛説天地八陽神咒經 und zum *Fo shuo yan luo wang shou ji jing* 佛説閻羅王授記經. Bei dem ersten ist der Anlaß für die Abschrift, daß die Schreiber *Li Ji shun* 李吉順 und *Kang Nu zi* 康奴子 als Boten nach *Gan zhou* 甘州 geschickt wurden, wobei sie sich die gesunde und schnelle Rückkehr wünschten.[156] Dagegen hat der Schreiber das Sūtra *Yan luo wang jing* 閻羅王經 für seine alte Ackerkuh abgeschrieben. Dabei wünscht er ihr, daß sie durch dieses Verdienst in der Sukhāvatī, dem westlichen Paradies, wiedergeboren werden möge und keinen Tierkörper mehr habe.[157] Die Tatsache, daß man nicht nur für die vagen Wünsche um das sorgenfreie Leben oder die Wiedergeburt nach dem Tod, sondern auch für die anschaulichen und dem Alltagsleben nahestehenden Wünsche ein Sūtra abgeschrieben hat, beweist die tiefe Verwurzelung der Abschrift eines Sūtra im Alltagsleben.

Trotz dieser Verwurzelung haben manche der genannten Anlässe oder Wünsche keine enge Beziehung zu dem Inhalt des ausgewählten Sūtra. Im oben genannten Kolophon wurde das *Si fen lu bi qiu jie ben* 四分律比丘戒本, das die von Mönchen einzuhaltenden Ordnungen erklärt, für den Wunsch nach Heilung der Krankheit ausgewählt, und für diesen gleichen Wunsch schreibt ein anderer sowohl das *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* als auch das *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra* ab.[158] Daraus ist zu schließen, daß die meisten Menschen in Dunhuang auch die Abschrift eines Sūtra selbst für bedeutend gehalten haben, wie die Uiguren.[159] Bevor wir zu dieser Schlußfolgerung kommen, muß aber eine Reihe der Abschriften, die im Zusammenhang mit den Festtagen für die verstorbenen Familienmitglieder hergestellt wurden, in Betracht gezogen werden. Nach dem *Fo shuo yan luo wang shou ji jing* 佛説閻羅王授記經 müssen die

---

[154] Zu Beispielen der Kolophone, die von *Gui ji jun jie du shi* stammt, vgl. z. B. Ikeda 1990, 448, Nr. 2117 (Л Цх 566).

[155] Vgl. z. B. Ikeda 1990, 430, Nr. 2002 (S 4476); 450, Nr. 2130 (北到字 28); 456, Nr. 2162 (北海字 61); 468, Nr. 2224 (P 2098); 469, Nr. 2228 (S 6230), u. ä.

[156] Vgl. Ikeda 1990, 457, Nr. 2166 (北京大図新 68).

[157] Vgl. Ikeda 1990, 454, Nr. 2155 (S 5544-2). Dieses Fragment wurde auch von S. F. Teiser behandelt [Teiser 1994, 136-138]. Dieser Wunsch kommt auch im Fragment S 5544-1 vor, vgl. Ikeda 1990, 454, Nr. 2154.

[158] Vgl. Ikeda 1990, 454-456, Nr. 2156-2158 (S 980, P 3668, 龍谷大図).

[159] Zu diesem Thema bei den Uiguren vgl. Kap. I. 1. 1. 1.

Toten vor der Wiedergeburt drei Jahre lang im Zwischenstadium bleiben, wo zehn Könige die Sünden der Toten beurteilen und den Ort der Wiedergeburt festlegen. Um eine bessere Beurteilung zu erhalten, müssen die Familienmitglieder der Toten insgesamt zehn Mal buddhistische Aktivitäten, wie die Abschrift der Sūtras oder die Einladung von Mönchen, durchführen, womit man das Verdienst für die Toten schaffen kann. Die ersten sieben müssen alle sieben Tage nach dem Tod erfolgen, und die letzten drei erfolgen in etwas längeren Abständen, die dem Besuch der Toten bei den einzelnen Königen im Zwischenstadium entsprechen.[160] Die Abschriften zehn verschiedener Sūtras, die alle von dem Beamten *Zhai Zai wen* 翟再温 zwischen 958 und 961 stammen, wurden exakt nach diesem Programm hergestellt.[161] Die hinzugefügten Kolophone berichten, an welchem Festtag er welches Sūtra für seine verstorbene Frau abgeschrieben hat. Zwar wurden nicht alle Sūtras aufgrund ihres Inhalts für den passenden Festtag ausgewählt, aber S. F. Teiser stellt wenigstens für drei abgeschriebene Sūtras, nämlich *Fo shuo wu chang jing* 佛説無常經 für den ersten, *Fo shuo yan luo wang shou ji jing* 佛説閻羅王授記經 für den fünften und *Shan e yin guo jing* 善惡因果經 für den zehnten Festtag, inhaltlich eine enge Beziehung mit den entsprechenden Festtagen fest. Sie wurden ausgewählt, weil „In ministering to the dying, Buddhist priests often chanted *The Scripture on Impermanence* (= *Fo shuo wu chang jing*: Autor) as part of the last rites, and it may well have supplied the last words that Chai's (= *Zhai*: Autorin) wife heard as her spirit left the realm of the living. *The Scripture on the Ten Kings* (= *Fo shuo yan luo wang shou ji jing*: Autorin) occupies the fifth place, in perfect synchronicity with the journey of Mrs. Ma's (= *Zhais* Frau: Autorin) spirit, who was thought to suffer in King Yama's court during the fifth week after the death. The tenth sūtra (= *Shan e yin guo jing*: Autorin), dedicated just as she would be dispatched to a new incarnation, offers the hope that pious deeds will cause rebirth in a pleasant state of existence".[162] Wie S. F. Teiser zu Recht hervorhebt, ist es zwar unklar, ob diese Auswahl auf den persönlichen Geschmack von *Zhai Zai wen* zurückgeht oder ob zu seiner Zeit in Dunhuang ein Standard existierte, aber jedenfalls beeinflußten die Bedeutungen dieser Festtage zum Teil die Auswahl des Sūtra.[163] Was das Sūtra *Fo shuo yan luo wang shou ji jing* selbst betrifft, so wurde darauf hingewiesen, daß es eher von den Alten abgeschrieben wurde, die langsam an ihren Tod denken.[164] Es kann daher auch zu den Beispielen gezählt werden, in denen der Anlaß oder Wunsch inhaltlich mit dem ausgewählten Sūtra in enger Wechselbeziehung steht. Unter Berücksichtigung dieser Beispiele ist darauf hinzuweisen, daß bei der Auswahl der chinesischen Abschrift der Inhalt der Sūtras eine gewisse Rolle spielen konnte. Dies gilt jedoch nur für die Sūtras, die im Zusammenhang mit Zeremonien für die verstorbenen Familienmitglieder verwendet wurden. Der Inhalt eines Sūtra hat sonst nicht die Auswahl beeinflußt, wie bei den Uiguren.

Nun kommen wir zur Anrufung an die Gottheiten. Es gibt nicht viele Kolophone, die diesen Teil enthalten, und die Anzahl von genannten Gottheiten ist sehr beschränkt. Die Gottheiten, die am häufigsten vorkommen, sind die im oben genannten Kolophon. Dort wurden außer den Buddhas und Bodhisattvas *Tai shan fu jun* 太山府君, *Ping deng dai wang* 平等大王, *Wu dao da shen* 五道大神, *Tian cao di fu* 天曹地府, *Si ming si lu* 司命司錄, *Tu fu shui guan* 土府水官, *Xing bing gui wang* 行病鬼王, *Yi shi* 疫使, *Zhi wen ji guan yuan zhang* 知文籍官院長, *Ya men guan* 押門官, *Zhuan shi ke lan guan* 專使可藍官 und alle Beamten im Zwischenstadium angerufen. Nicht für alle der hier genannten Gottheiten ist klar, um welche es sich handelt, aber sie gehören alle mit hoher Wahrscheinlichkeit zu den Gottheiten im Zwischenstadium, die

---

[160] Zur Entstehung dieser Zeremonien vgl. Teiser 1994, 20-30.

[161] Zu *Zhai Zai wen* vgl. Teiser 1994, 117-121.

[162] Teiser 1994, 116. Zu den hinzugefügten Kolophonen und zu einer genauen Beschreibungen aller abgeschriebenen Sūtras vgl. Teiser 1994, 102-116.

[163] Teiser 1994, 116.

[164] Vgl. Teiser 1994, 121-132. Zu dem Hinweis, daß eher die Alten sich für dieses Sūtra interessiert haben, vgl. bes. Teiser 1994, 123.

die Lebensdauer des Menschen entscheiden.[165] In allen Kolophonen, in denen diese Gottheiten mit einigen Varianten genannt werden, wünscht man sich die Heilung von Krankheit oder die Verlängerung der Lebenszeit.[166] Daraus ist zu schließen, daß diese Gottheiten wegen des Wunschs um ein langes Leben angerufen werden.

In diesem Zusammenhang muß die Übertragung des Verdiensts in Betracht gezogen werden. In chinesischen Kolophonen wird das Verdienst meistens nur den Zielpersonen zugewendet, für die der betreffende Text abgeschrieben wurde. Die Übertragung auf andere Personen oder Gottheiten kommt sehr selten vor. Im oben genannten Kolophon zum *Si fen lu bi qiu jie ben* 四分律比丘戒本 wurde das Verdienst auf den Feind und Kreditgeber des Auftraggebers und die Personen, die an den Auftraggeber eine Forderung nach Geld erheben oder sogar nach seinem Leben trachten, übertragen, damit sie alle schnell im Götterland wiedergeboren werden können. Diese Personen oder Geister sind die, die aus verschiedenen Gründen einen Groll gegen den Auftraggeber hegen und ihm Unheil bringen können. Es ist der Auftraggeber, der aus der Erlösung dieser Personen oder Geister einen Vorteil zieht, so daß dies in genauer Bedeutung keine reine „Zuwendung" des Verdiensts ist und eher als ein Teil der Wünsche des Auftraggebers bezeichnet werden muß.[167]

Im Vergleich mit den tangutischen, tibetischen oder mongolischen Kolophonen, die offizielle Charakteristika haben, stammt der größte Teil der chinesischen Kolophone aus Dunhuang von privaten Personen. Die meisten sind zwar sehr kurz, aber die längeren haben Elemente, von denen viele mit denen der uigurischen und somit auch sogdischen Kolophone vergleichbar sind. In chinesischen Kolophonen wurden manchmal die konkreten Anlässe oder Wünsche genannt, so daß eine tiefe Verwurzelung der Abschrift im Alltagsleben anzunehmen ist. Andererseits beeinflußten die Anlässe oder die Wünsche des Auftraggebers bei der Abschrift mit einigen Ausnahmen nicht die Auswahl des Sūtra. Daraus ist zu schließen, daß man auf die Abschrift selbst großes Gewicht gelegt hat.

Die Kolophone in verschiedenen Sprachen, die hier behandelt wurden, erstrecken sich zwar auf unterschiedliche Zeiträume, aber sie wurden alle von Völkern in Zentralasien verfaßt, die miteinander in Kontakt gestanden haben. Obwohl zwischen den Kolophonen in einigen Sprachen eine enge Beziehung anzunehmen ist, unterscheiden sich die meisten Kolophone voneinander und haben fast keine Gemeinsamkeit. Von daher ist nun die Möglichkeit auszuschließen, daß es eine gemeinsame Überlieferungkette des Kolophons in Zentralasien gab. Nur die sogdischen und chinesischen Kolophone weisen viele Elemente in der bestimmten Reihenfolge auf, die man mit denen in uigurischen Kolophonen vergleichen kann. Von daher besteht die Möglichkeit, daß sie miteinander in einer engen Beziehung stehen. Im nächsten Kapitel wird auf die Struktur der uigurischen Kolophone eingegangen und ihre Herkunft erörtert, um zum Schluß die Überlieferungskette zwischen den uigurischen, sogdischen und chinesischen Kolophonen festzustellen.

---

[165] *Tai shan fu jun* und *Ping deng dai wang* gehören zu den zehn Königen im Zwischenstadium [Teiser 1994, bes. Appendix I, Nr. 7 und 8]. *Wu dao da shen* und *Si ming si lu* kommen normalerweise zusammen mit dem *Tai shan fu jun* vor. Über *Wu dao da shen* vgl. Oda Y. 1961; 1976; Teiser 1994, 65. Nach T. Sakai beurteilt *Tian cao di fu* zusammen mit *Tai shan fu jun* die Toten [Sakai 1937, 110]. Über *Tian cao di fu* vgl. auch Kanaoka Shōkō 1971, 267. Zu allen hier genannten Gottheiten vgl. Sakaki 1937; Osabe 1971. Obwohl kein Argument darauf hinweist, halten L. Giles und Shōkō Kanaoka auch diese Gottheiten für das Zwischenstadium zuständig [GilesKat. Nr. 1967; Kanaoka Shōkō 1977, 439].

[166] Vgl. Ikeda 1990, 454-456, Nr. 2156-2158 (S 980, P 3668, 龍谷大図); 515-516, Nr. 2452, 2456, 2458 (S 6883, 北麗字 72, P 2203-2).

[167] Bestätigt wird dies dadurch, daß in zwei Kolophonen zum *Goldglanz-Sūtra* in der Tat die „Zuwendung" an diese Personen und die dazu folgende Befreiung von ihrem Groll als Wunsch genannt wird. Vgl. Ikeda 1990, 450, Nr. 2130-2131 (北致字 28, 北藏字 48). Über die Kolophone, in denen ein ähnlicher Wortlaut vorkommt wie im oben genannten Beispiel, vgl. Ikeda 1990, 454-456, Nr. 2156-2158 (S 980, P 3668, 龍谷大図); 477-478, Nr. 2276 (書博); 515, Nr. 2451 (S 1023).

I. 3. Die Struktur der uigurischen Kolophone - ihre Herkunft

Wie bereits im Kapitel I. 1. 1. 2. erwähnt, hat der größte Teil der uigurischen Auftraggeberkolophone eine einheitliche Struktur, weshalb man die Existenz eines Musters vermuten kann. Es liegt zwar im dunkeln, seit wann die uigurischen Kolophone aufgrund dieses Musters verfaßt wurden, aber diese Struktur ist schon im Kolophon zur *Maitrisimit* aus dem 10. Jh. deutlich, so daß das Muster wahrscheinlich fast zugleich mit der Überlieferung des Buddhismus bei den Uiguren entstanden ist.[168] Es ist durchaus denkbar, daß die Kolophone ein rein uigurisches Werk waren. Aber unter Berücksichtigung der Entstehung des uigurischen Buddhismus und der Ähnlichkeiten mit den sogdischen und chinesischen ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß die Uiguren das Muster der Kolophone übernommen haben, wie den Buddhismus selbst. Im Uigurischen haben im übrigen nicht nur die Kolophone, sondern auch die Texte, die bei anderen buddhistischen Aktivitäten verfaßt wurden, fast die gleiche Struktur.[169] Sowohl Kolophone als auch andere Textgattungen konnten daher den uigurischen Kolophonen als Muster gedient haben. Als mögliche Vorlage kommen in erster Linie die tocharischen und chinesischen Quellen in Frage, denn diese beiden Formen des Buddhismus übten bei den Uiguren besonders stark ihren Einfluß aus. Aber unter Berücksichtigung der Blütezeit des Manichäismus bei den Uiguren ist die Möglichkeit auch nicht auszuschließen, daß das Muster der buddhistischen Kolophone unter manichäischem Einfluß entstanden ist. So werden in diesem Kapitel alle genannten Möglichkeiten berücksichtigt und es wird versucht, die Herkunft der uigurischen Kolophone festzustellen.

I. 3. 1. Die Struktur der uigurischen Kolophone

Bevor wir zum Vergleich mit anderen Texten kommen, muß die Struktur der uigurischen Kolophone selbst dargelegt werden. Sie wurde bereits von P. Zieme ausführlich erörtert.[170] Als Beispiel wird hier der Kolophon U 4921 zum Avalokiteśvara-Lobpreis (Kolophon Nr. 124) angeführt und im folgenden nach der Ordnung P. Ziemes ein Überblick über die Struktur der Kolophone gegeben:[171]

> „(1-6) Nun haben wir, der Laienbruder Alp Bars und die Laienschwester Kökäč, die den reinen Glauben an das *triratna* haben und das Erlösung-Wesen(?) in der Brust-Leerheit des *cintāmaṇi*-Juwels verborgen halten, die Vergänglichkeit des Körpers und die Verderblichkeit von Hab und Gut [erkannt] und verstanden und (deshalb) den guten Sinn hervorgebracht, daß wir mit dem vergänglichen Körper unzerstörbare Puṇya-Taten ansam[meln], und haben ergebenst diesen ein Juan (umfassenden) Lobpreis$_2$ auf den Bodhisattva Ārya-Avalokiteśvara abschreiben lassen. (6-8) Die Puṇya-Tat, die aus dieser Schrift entstanden ist, (wende ich zu): Brahmā, Indra, Viṣṇu, Maheśvara, Sk[andhak]umāra, Kapila, Maṇibhadra, Mišan Sar... und weiter den guten Geist[ern] mit den Erde und Stadt beschützenden Geiste[rn] an der Spitze. (9-11) Durch die Kraft dieser Puṇya-Tat mögen ihre göttlichen Kräfte und ihre Stärke zunehmen und anwachsen, und nach innen mögen sie (uns) krankheitslos$_2$, nach außen ohne Feind und Wolf, gefahr- und notlos machen und uns behüten und beschützen!

---

[168] Vgl. im Kap. II, Kolophon Nr. 82.

[169] Die Pfahlinschriften oder die Inschriften auf dem Banner wurden z. B. auch aufgrund dieses Musters geschrieben. Vgl. Müller 1915, 6-13; Moriyasu 2001, 161-164, 186-191; Moriyasu 2003, 463.

[170] Zieme 1992c, 48-88.

[171] Die Transkription und die Kommentare zu dem betreffenden Kolophon werden in Kap. II Kolophon Nr. 124 gegeben, so daß hier nur die Übersetzung zitiert wird.

(11-13) Wir wenden diese Puṇya-T[at] zu: unserer Mutter und [unserem] Vater, die uns die leuchtende [We]lt gezeigt und gegeben haben, unseren Verwandten$_2$ und meiner Frau Alkatmiš. Nun möge (diese Puṇya-Tat ihnen) zugeteilt werden! (13-15) Und wenn sie an Orten, wohin (die Lehre) [nicht] gelangt, geboren werden, mögen sie sogleich erlöst und befreit werden und vor dem Buddha Maitreya geboren werden!
(15-16) Wir wenden diese Puṇya-Tat allen Lebewesen der vier Geburten in den fünf Existenzen zu. (17-19) Durch die Kraft dieser Puṇya-Tat mögen sie dem Buddha Maitreya begegnen, vom Buddha Maitreya für die Buddhaschaft die *vyākṛti*-Weihe bekommen, sich vom *saṃsāra* befreien und sogleich die Nirvāṇa-Ruhe [errei]chen! Gut, gut.

Der Kolophon beginnt mit der Einleitungsformel *yemä* „nun, und". Darauf folgen das Datum und die Namen der Auftraggeber. Im Kolophon Nr. 124 fehlt zwar das Datum, aber das Wort *yemä* kommt in Z. 1 vor, und der Laienbruder Alp Bars und die Laienschwester Kökäč werden in Z. 3 genannt. Nach der Nennung des Auftraggebers wird der Anlaß des Auftrags dargelegt, der hier (ZZ. 3-5) von den Leitsätzen des Glaubens handelt. Dann beginnt der Teil der Verdienstzuwendung (ZZ. 6-19). In vielen uigurischen Kolophonen nimmt die Erwähnung dieser Verdienstzuwendung den breitesten Raum ein. Deshalb kann man davon ausgehen, daß bei den Uiguren auf die Übertragung des Verdiensts großes Gewicht gelegt wurde. Dabei wendet man sich zuerst an die Schutzgottheiten. Obwohl in einigen Kolophonen besondere Götter vorkommen, sind doch die meisten an Brahmā, Indra, Viṣṇu, Maheśvara, die vier Mahārājas und an die Götter und Göttinnen im Himmel und auf der Erde gerichtet. Der Kolophon Nr. 124 stellt diesbezüglich eine Besonderheit (ZZ. 7-8) dar. Er nennt außer den vier Mahārājas einige besondere Gottheiten, die man auch in einem sanskrit-tocharischen Schenkungsformular findet.[172] Was die meisten Auftraggeber von diesen Gottheiten erwarten, ist der Schutz der buddhistischen Lehre und des Staats. Im Kolophon Nr. 124 (ZZ. 9-11) nennt man zwar nicht deutlich den Gegenstand, den die Gottheiten schützen sollen, aber der Z. 8 zufolge sind die genannten Gottheiten die Schutzgötter der Erde und der Stadt. So kann man davon ausgehen, daß man auch hier von ihnen den Schutz des Staats wünscht. Danach werden andere Personen genannt, denen der Auftraggeber das Verdienst zuwenden möchte. In einer Reihe werden nacheinander der Herrscher, Familienmitglieder und schließlich der Auftraggeber selbst genannt. Wenn die Kolophone aus der Mongolenzeit stammen, dann handelt es sich bei der Nennung des Herrschers um den mongolischen Kaiser.[173] Im Kolophon Nr. 124 nennt man nur die Familienmitglieder, und der Herrscher wird nicht aufgeführt. Jeder Verdienstzuwendung folgen die verschiedenen Wünsche, die der Auftraggeber erfüllen oder erfüllen lassen möchte. Hier handelt es sich um ZZ. 13-15 und ZZ. 17-19. Der Kolophon endet mit der Abschlußformel *sadu sadu* oder *ädgü sadu* „gut, gut", was im Kolophon Nr. 124 in Z. 19 vorkommt.

In uigurischen Kolophonen kommen die folgenden Elemente in der folgenden Reihenfolge vor: A. Einleitungsformel, B. Datum, C. Auftraggeber, D. Anlaß, E. Verdienstzuwendung (E 1. an die Schutzgottheiten, E 2. an die Herrscher, E 3. an Familienmitglieder des Auftraggebers, E 4. für die Auftraggeber selbst), F. Wünsche und Ziel, G. Abschlußformel.[174] Wegen des fragmentarischen Zustands und anderer Gründe findet man nicht immer in allen Kolophonen die vorliegenden Elemente vollständig. Anhand eines Vergleichs aller Kolophone kann man aber auf die Existenz dieses Musters schließen.

---

[172] Vgl. dazu Kap. I. 1. 1. 2.

[173] Aber die Entstehung dieses Teils geht auf vormongolische Zeit zurück. Dazu vgl. Kap. I. 1. 1. 2.

[174] Die Anordnung stammt von P. Zieme, vgl. Zieme 1992c, 48-88. In uigurischen Inschriften, die bei den anderen buddhistischen Aktivitäten verfaßt wurden, fehlt aber die Verdienstzuwendung an die Schutzgottheiten, vgl. Müller 1915, 6-13; Moriyasu 2001, 161-164, 186-191; Moriyasu 2003, 463.

I. 3. 2. Der manichäische Einfluß

Betrachten wir zuerst den Einfluß des Manichäismus. Der Manichäismus war die Staatsreligion des Ostuigurischen Kaganats in der Mongolei und behielt diesen Status wenigstens bis zur Mitte des 10. Jhs. auch im Westuigurischen Königreich.[175] Als sich der Buddhismus bei den Uiguren ausbreitete, war er dessen stärkster Konkurrent, und seinen Einfluß kann man sicherlich nicht einfach ignorieren. Nachdem J. Oda in dem aus der frühen Zeit stammenden Sūtra *Fo shuo tian di ba yang shen zhou jing* 佛説天地八陽神咒經 auf den iranischen Einfluß hingewiesen hat, gab es die Tendenz, die manichäischen Einflüsse in buddhistischen Texten zu stark zu betonen.[176] Auf die Unsicherheit dieses Arguments wurde bereits hingewiesen. Deshalb kommt dem manichäischen Einfluß jetzt nicht mehr die entscheidende Rolle zu, aber der Hinweis J. Odas auf das *Fo shuo tian di ba yang shen zhou jing* verliert seinen Wert dennoch nicht.[177] Man kann den manichäischen Einfluß in buddhistischen Texten nicht völlig ausschließen.

Bei der Untersuchung des manichäischen Einflusses bestehen mangels der Materialien große Schwierigkeiten. Als manichäische Quellen kommen in erster Linie die von Sogdern verfaßten Texte in Frage, da unter ihrem Einfluß die Uiguren den Manichäismus übernommen haben. Kein ausführlicher sogdischer Text, der mit einem Auftraggeberkolophon verglichen werden kann, wurde jedoch bisher gefunden. Was die manichäischen uigurischen Texte betrifft, so sind nur wenige Kolophone erhalten, die zumal sehr fragmentarisch sind.[178] Es gibt aber einen gut erhaltenen mittelpersischen Kolophon zum *Mahrnāmag*.[179] In diesem Kolophon kommt zuerst eine lange Liste der Hörer und Hörerinnen vor, die den breitesten Raum einnimmt. Danach werden das Datum, der Anlaß und der Wunsch erwähnt. Die Liste der Hörer und Hörerinnen, die nach ihren sozialen Schichten geordnet sind, ist mit dem Zuwendungsteil der buddhistischen Kolophone zu vergleichen, so daß in manichäischen Kolophonen die Elemente B. Datum, D. Anlaß, E. Verdienstzuwendung und F. Wünsche und Ziel der buddhistischen vorkommen. Aber es handelt sich bei dem Element E nur um die Unterpunkte E 2. an die Herrscher, E 3. an Familienmitglieder des Auftraggebers, E 4. für die Auftraggeber selbst. Unter den genannten Elementen wurde auf die Liste der Hörer und Hörerinnen wahrscheinlich großes Gewicht in manichäischen Kolophonen gelegt, denn in fast allen Kolophonen findet sich dieses Element, während sie andere sonst vorkommende Elemente nicht enthalten.[180] Dies gilt auch für die buddhistischen Kolophone, so daß man zwischen beiden Kolophonen auf eine gewisse Gemeinsamkeit hinweisen kann. Sonst gibt es aber keine Ähnlichkeit. Es gibt einen manichäischen Kolophon, der ausnahmsweise die gleiche Struktur wie der buddhistische hat. Er wurde jedoch einem Pothi-Buch hinzugefügt, dessen Form aus dem Buddhismus stammt und viele buddhistische Elemente enthält, so daß er wahrscheinlich unter buddhistischem Einfluß entstanden ist.[181] Damit ist ein manichäischer Beitrag bei der Herausbildung der Struktur der buddhistischen Kolophone auszuschließen.

---

[175] Moriyasu 1991, 32-34, 147-160; 2004, 35-38, 174-192.

[176] Oda 1978; Klimkeit 1977; 1985, 252-259; 1991, 13-15.

[177] Es gibt die Kritik an der These J. Odas von K. Röhrborn [Röhrborn 2000a]. Diese Kritik hat J. Oda beantwortet [Oda 2001a; 2002]. J. Oda steht selbst aber auch kritisch der Annahme gegenüber, zu viele Elemente in uigurischen Texten mit manichäischen Einflüssen zu erklären. Im Gegensatz dazu ist der buddhistische Einfluß auf den manichäischen Texten nachzuweisen, vgl. dazu unten Fn. 181.

[178] Dazu vgl. Kap. I. 1. 1. 2.

[179] Müller 1913, 9-17.

[180] In zugänglichen sogdischen manichäischen Kolophonen fehlt aber dieser Teil. Vgl. Yoshida 1993a; 2000b, 83-85. Deswegen kann man dies nicht als ein „manichäisches" Charakteristikum bezeichnen. Für die Informationen über die sogdischen manichäischen Kolophone bedanke ich mich bei Frau Dr. Christiane Reck.

[181] Clark 1982. Aufgrund der große Ähnlichkeiten dieses manichäischen Texts mit den buddhistischen schätzt er ein, daß der Verfasser ursprünglich Buddhist war und sich später zum Manichäismus bekehrte [Clark 1982, 158]. Dazu gibt es einen überzeugenden Widerspruch T. Moriyasus, daß der betreffende Text doch in der späteren Zeit, als der Manichäismus allmählich unterging, unter verstärkten buddhistischen Einfluß verfaßt wurde [Moriyasu 1989b, 25-26; 2002, 127, Anm. 14].

I. 3. 3. Der tocharische Einfluß

Kommen wir nun zum tocharischen Buddhismus. Wie bereits in Kapitel I. 1. 1. erörtert, war es der tocharische Buddhismus, der zuerst von den Uiguren im Westuigurischen Königreich übernommen wurde und dadurch zur Grundlage ihres Glaubens wurde. Die Beiträge des tocharischen Buddhismus zum uigurischen sind vielseitig, weshalb auch ein Einfluß auf die Kolophone durchaus denkbar ist.

Die erhaltenen tocharischen Kolophone sind aber alle sehr kurz und eher als Übersetzer- oder Schreiberkolophone zu bezeichnen, worauf schon im Kapitel I. 2. 2. hingewiesen wurde. Deshalb kann man sie nicht mit den uigurischen Auftraggeberkolophonen vergleichen. Bevor man einen Einfluß des tocharischen Buddhismus auf die uigurischen Kolophone vollkommen ausschließt, muß man aber die sanskrit-tocharischen Schenkungsformulare aus Kuča in Betracht ziehen. Bei diesen Formularen handelt es sich um die Spenden von Speisen und Getränken, deren Geber meistens einheimische Herrscher sind. Es wurde darauf hingewiesen, daß einige Schutzgottheiten aus einem sanskrit-tocharischen Schenkungsformular auch in uigurischen Kolophonen vorkommen.[182] Daraus ergibt sich die Möglichkeit, daß die Schenkungsformulare einen Einfluß bei der Entstehung des uigurischen Kolophons hatten. In Schenkungsformularen kommt zuerst der Name des Gabeherrn vor, der die Einladung zur Speise- und Getränkespende ausspricht. Dabei wünscht man sich den Erfolg des Spenders, der durch das entstandene Verdienst erfüllt werden soll, und dann folgen die Anrufungen an die Schutzgottheiten:

> „Das Verdienst, der Überfluß an Verdienst, die Vergeltung guten Werkes, der Überfluß an Vergeltung guten Werkes, (die) aus dieser Speisespende (herrühren), möge diesen spendenden Gabenherren noch in diesem Leben zur Mehrung gereichen an Leben, Aussehen und Kraft, an Glück, Besitz und Herrschaft, an Anhängerschaft und Gefolge. Und (das Verdienst) wegen dieser Schenkung einer frommen Gabe soll Maitreya und allen übrigen, die den Weg zur Erleuchtung beschritten haben, zu baldiger Erkenntnis verhelfen. Gleicherweise soll es Brahman, Śakra und den übrigen (Göttern) und den vier Weltenhütern und den 28 Heerführern der Gandharvas, Kumbhāṇḍas, Nāgas und Yakṣas zur Mehrung der Macht gereichen. Gleicherweise soll es den Gottheiten, die das Reich von Agni beschirmen, Vyāghra, Skandhākṣa, Kapila und Māṇibhadra zur Mehrung der Macht gereichen. Gleicherweise soll es den Oberherren der Kumbhāṇḍas, Śrīsaṃbhava, Lohitābha, Kṛhiṣa, Svastika, Indra und den übrigen, zur Mehrung der Macht gereichen. Gleicherweise soll es den Oberherren der Nāgas, Maṇivarman, Sudarśana, Susukha zur Mehrung der Macht gereichen. Gleicherweise soll es dem an der Spitze der früheren Fürsten von Agni dahingegangenen verstorbenen Candrārjuna zur Vorzüglichkeit der Wiedergeburt gereichen. Kurz, den in den fünf Daseinsreichen umherwandernden Wesen soll es zur richtigen Erkenntnis der vier Nahrungsarten gereichen. Und was immer gegeben wird, das soll allen gleichmäßig gegeben werden."[183]

Diesen Teil kann man mit den Elementen E 1. Verdienstzuwendung an die Gottheiten und E 3. Verdienstzuwendung an Familienmitglieder der uigurischen Kolophone vergleichen. Bemerkenswert ist die hohe Zahl der genannten Gottheiten. Hier bildet die Nennung der Gottheiten den größten Teil, während bei Familienmitgliedern nur Verstorbene genannt werden. Die Reihenfolge der Elemente unterscheidet sich auch deutlich von der der uigurischen. Trotz des tocharischen Einflusses in einzelnen Elementen zeigt die Struktur selbst keine Gemeinsamkeit, und es ist deshalb festzustellen, daß der tocharische Buddhismus keinen Einfluß auf die Struktur der Kolophone hatte.

---

[182] Vgl. dazu Kap. I. 1. 1. 2. Diese Gottheiten kommen z. B. auch im oben zitierten Kolophon Nr. 124 vor.

[183] Die Übersetzung stammt von H. Lüders [Lüders 1930, 620-621].

I. 3. 4. Der chinesische Einfluß

Der Einfluß des tocharischen Buddhismus war zwar in der ersten Phase der bedeutendste, wurde dann aber nach und nach vom erstarkenden chinesischen Buddhismus verdrängt. Der chinesische Buddhismus wurde schließlich die Hauptquelle des uigurischen Buddhismus. In der Tat wurden zahlreiche uigurische Werke, die auf uns gekommen sind, aus dem Chinesischen übersetzt. Aus dieser Tatsache ergibt sich die große Wahrscheinlichkeit, daß der chinesische Buddhismus auch die Entstehung der uigurischen Kolophone unmittelbar beeinflußt hat.

Was bei dem Vergleich besonders in Betracht gezogen werden muß, sind natürlich die chinesischen Fragmente aus der Gegend des Westuigurischen Königreichs, vor allem aus Dunhuang, dem buddhistischen Zentrum in diesem Gebiet. In Kapitel I. 2. 6. wurde bereits ein Kolophon zum *Si fen lu bi qiu jie ben* 四分律比丘戒本 als Beispiel angeführt und inhaltlich erörtert. Hier wird nochmals nur die Übersetzung zitiert, um auf die Struktur der chinesischen Kolophone aufmerksam zu machen:

> „Am 15. April im *yi* 乙-Hasen-Jahr, wurde (ich), der Schüler *Suo Qing er* 索清兒 plötzlich vom Fieber befallen, habe daran sehr gelitten und schließlich den Wunsch hervorgebracht, dieses einbändige *Si fen jie* 四分戒 abzuschreiben. Alle oben (befindlichen) Buddhas, großen Bodhisattvas und *Tai shan fu jun* 太山府君, *Ping deng dai wang* 平等大王, *Wu dao da shen* 五道大神, *Tian cao di fu* 天曹地府, *Si ming si lu* 司命司錄, *Tu fu shui guan* 土府水官, *Xing bing gui wang* 行病鬼王, *Yi shi* 疫使, *Zhi wen ji guan yuan zhang* 知文籍官院長, *Ya men guan* 押門官 und *Zhuan shi ke lan guan* 專使可嚂官, alle Beamten im Zwischenstadium mögen (mit ihrer) Barmherzigkeit (uns) helfen und behüten! (Mein) Leiden möge schnell vollkommen heilen, und (es) möge (meine) Lebensdauer zunehmen. Durch dieses geschaffene Verdienst mögen (mein) Feind und Kreditgeber, die Personen, die eine Forderung um Geld und Leben an mich haben, was (ich) seit mehreren Existenzen in der Vergangenheit, in der Zukunft und in der Gegenwart habe, jeder das Verdienst aufnehmen, um so schnell im Götterland wiedergeboren werden können."[184]

In chinesischen Kolophonen kommen B. Datum, C. Auftraggeber, D. Anlaß, die Anrufung an die Gottheiten, E. 4. die Verdienstzuwendung für den Auftraggeber selbst und F. Wünsche und Ziele vor. Da hier alle Elemente der uigurischen Kolophone außer A. Einleitungsformel und G. Abschlußformel in der gleichen Reihenfolge wieder erscheinen, besteht kein Zweifel, daß die uigurischen Kolophone unter chinesischem Einfluß entstanden sind.

Der einzige, aber gravierende Unterschied zwischen diesen beiden Kolophontypen ist der Teil der Verdienstzuwendungen. In den uigurischen Kolophonen bildet er den größten Abschnitt des Texts, und das Verdienst wird fast ausnahmslos zuerst auf die Schutzgottheiten übertragen, während in den chinesischen die Verdienstzuwendung nur auf den Auftraggeber selbst beschränkt ist.[185] Es ist deshalb festzustellen, daß die Uiguren die Struktur ihrer Kolophone nicht vollständig von den chinesischen entlehnt haben. Bevor man den Verdienstzuwendungsteil aber als eine eigene Entwicklung der Uiguren bezeichnet, muß man andere chinesische buddhistische Quellen in Betracht ziehen. Unter den Dunhuang-Fragmenten gibt es eine Gruppe von Texten, bei denen es um das Gelübde geht und die deshalb *Yuan wen* 願文 „Gelübde-Formulare" genannt werden, obwohl der Inhalt jedes Gelübdes unterschiedlich ist.[186] Bei

---

[184] Zu Informationen über diesen Text vgl. Kap. I. 2. 6.

[185] Am Ende steht die Verdienstzuwendung an die Personen oder Geister, die einen Groll gegen den Auftraggeber hegen. Wie in Kap. I. 2. 6. ausführlich erörtert, ist es der Auftraggeber, der aus ihrer Erlösung einen Vorteil zieht, so daß dieser Teil zu den Wünschen des Auftraggebers gehört. Vgl. Kap. I. 2. 6.

[186] Sie wurden von Huang Zheng und Wu Wei gesammelt und veröffentlicht [Huang & Wu 1995]. Die Untersuchung in diesem Kapitel basiert auf ihrem Sammelband.

manchen Formularen darunter handelt es sich um ein buddhistisches Gelübde, das nach der Verrichtung bestimmter Tätigkeiten, z. B. der Herstellung der Buddhafiguren oder der Errichtung einer buddhistischen Grotte, vorzubringen ist. Unter Berücksichtigung der buddhistischen Charakteristika sind diese Formulare zwar mit den Kolophonen zu vergleichen, aber erstere unterscheiden sich von den letzteren besonders durch ihre Struktur.[187] Obwohl es einige Varianten bei einzelnen Wörtern gibt, ist der Aufbau in manchen Formularen fast identisch, so daß die Existenz eines Musters anzunehmen ist. Ein solches Muster wurde unter den Dunhuang-Fragmenten gefunden. Es wird *Hui xiang fa yuan fan ben* 迴向發願範本 „das Muster, nach dem man ein Gelübde der (Verdienst)zuwendung ablegt" genannt und stammt aus der Zeit der *Gui yi jun* 帰義軍-Regierung.[188] Der Text beginnt mit dem Lobpreis des Buddha, darauf folgt die Nennung der ausgeführten Tätigkeit, und erst danach wird der Auftraggeber genannt. Nachdem er den Anlaß und die Herrlichkeit des Buddha gepriesen hat, erfolgt die Verdienstzuwendung, auf die ich hier aufmerksam machen möchte. Die Anzahl der Personen, die bei der Verdienstzuwendung genannt werden, ist in den verschiedenen *Yuan wen* unterschiedlich. Manche übertragen das Verdienst auf den Herrscher in China,[189] in Tibet,[190] oder, in den meisten Fällen, in Dunhuang (= *Gui yi jun jie du shi* 帰義軍節度使), und auf die hochrangigen Mönche und Beamte,[191] während es sich bei den anderen nur um eine Übertragung auf den Auftraggeber handelt.[192] Wenn bei der Übertragung des Verdiensts viele Personen genannt werden, erfolgt ihre Anordnung ihren Rängen nach, und diese Ordnung entspricht exakt der der uigurischen.[193] Unabhängig davon überträgt man das Verdienst aber in den meisten Fällen zuerst auf die Schutzgottheiten, und zwar mit folgendem Wortlaut:

S 4474 迴向発願範本[194]

(前略) 唯願以斯慶讃功德、迴向勝因, 先用奉資梵釋四王、龍天八部, 伏願威光轉盛, 福力弥增, 興運慈悲, 救人護[國]。又持勝福, 次用莊嚴。(後略)

S 4474 das Muster, nach dem man ein Gelübde der (Verdienst)zuwendung ablegt

„... Nun möchte (ich) dieses gepriesene Verdienst, die zuzuwendende übertreffende Ursache ergebenst übertragen; zuerst Brahmā, Indra, den vier Mahārājas und den acht Arten von Göttern (beginnend mit) Nāga und Deva. (Ihre) Pracht möge weiter gedeihen, (ihre) göttliche Kraft möge mehr und mehr zunehmen. (Und sie (= die Götter) mögen) Barmherzigkeit hervorbringen, Menschen erlösen und [das Land] beschützen! Ferner wende ich dieses übertreffende Verdienst zu; ..."

---

[187] Huang Zheng und Wu Wei betrachten die Kolophone auch als Gelübde-Formulare, so daß ihr Sammelband auch diese enthält [Huang & Wu 1995, 804 ff.]. Der Unterschied in der Struktur dieser beiden Textgattungen ist jedoch deutlich.

[188] Außer diesem Text wurden verschiedene weitere Texte auf den beiden Seiten des betreffenden Fragments geschrieben. Huang Zheng und Wu Wei halten die Seite, wo der betreffende Text steht, für die Vorderseite. Nach ihrer Ansicht wurde die Vorderseite vor dem Jahr 908 geschrieben, denn auf der Rückseite befindet sich das Datum *Tian fu ba nian* 天復八年 „das achte Jahr der *Tian fu*-Devise", das 908 entspricht [Huang & Wu 1995, 184]. Zwar ist keine genaue Datierung des betreffenden Texts möglich, aber aufgrund der Erwähnung eines Amtstitels der *Gui yi jun*-Regierung ist wenigstens festzustellen, daß er in die Zeit der *Gui yi jun*-Regierung zurückgeht.

[189] Vgl. z. B. P 2854 [Huang & Wu 1995, 549-550].

[190] Vgl. z. B. S 2146 [Huang & Wu 1995, 553-554].

[191] Vgl. z. B. P 2058 [Huang & Wu 1995, 319-320].

[192] Vgl. z. B. S 5638 [Huang & Wu 1995, 410-411]. Die Texte, in denen nur der Auftraggeber vorkommt, sind aber nicht datiert.

[193] Vgl. z. B. P 2058, P 3566, P 2854 [Huang & Wu 1995, 319-320, 386-387].

[194] Die Transkription wurde von Huang Zheng und Wu Wei veröffentlicht [Huang & Wu 1995, 184].

In uigurischen Kolophonen äußert man auch bei der Verdienstzuwendung zuerst die Wünsche an die Schutzgottheiten. Als Beispiel dafür wird hier ein Kolophon zu einem Sündenbekenntnis angeführt:

> „ Wir wenden diese Puṇya-Tat verehrend ergebenst zu: den *dharmāhārakas* (seienden), die Buddha-Disziplin behütenden und behaltenden (Göttern) Brahmā und Indra sowie den vier Mahārājas und den großen und mächtigen Göttern. Ihre göttlichen Kräfte$_2$ und ihr Glanz und ihre Pracht mögen zunehmen und anwachsen und das gesegnete On-Uygur-Reich und die Lehre bis in ewige Zeiten gefahr- und notlos zu erhalten geruhen!“[195]

Einige Erweiterungen sind hier zwar festzustellen, aber wenn man besonders die unterstrichenen Passagen beachtet, ist der Wortlaut in den *Yuan wens* fast identisch mit dem der uigurischen Kolophone. Daher ist ein Einfluß der *Yuan wens* auf die uigurischen Kolophone festzustellen. Die Beziehung zwischen den uigurischen und chinesischen Kolophonen und den chinesischen *Yuan wens* sind folgendermaßen in der Tabelle 1 zu sehen. Die Bezeichnungen in Klammern bei den Elementen sind die Klassifizierung der uigurischen Kolophone von P. Zieme:

Tabelle 1. Vergleich der Struktur zwischen uigurischen, chinesischen und sogdischen Kolophonen und chinesischen *Yuan wens*

Elemente	**Uig. Kol.**	**Chin. Kol.**	***Yuan wen***	**Sog. Kol.**
Einleitungsformel (A)	+	-	-	-
Datum (B)	+	+	-	+
Lobpreis des Buddha	-	-	+	-
Nennung der ausgeführten Tätigkeit	-	-	+	-
Auftraggeber (C)	+	+	+	+
Anlaß (D)	+	+	+	+
Preis der Herrlichkeit des Buddha	-	-	+	-
Verdienstzuwendung (E)	+	+	+	+
Schutzgottheiten (E 1)	+	-	+	-
Herrscher (E 2)	+	-	+	-
Familienmitglieder des Auftraggebers (E 3)	+	-	+	+
Auftraggeber (E 4)	+	+	+	+
Wünsche und Ziele (F)	+	+	+	+
Abschlußformel (G)	+	-	-	-

+: vorhanden, -: nicht vorhanden

Da vom Zuwendungsteil abgesehen die *Yuan wens* von den uigurischen Kolophonen inhaltlich beträchtlich abweichen, ist der Einfluß der *Yuan wens* auf die Struktur der uigurischen Kolophone nur auf diesen Teil begrenzt. Unter den chinesischen Kolophonen hingegen findet man kein einziges Beispiel, in dem ein Zuwendungsteil vorhanden ist, der den *Yuan wens* vergleichbar ist. Daraus ist zu schließen, daß sowohl die chinesischen Kolophone als auch die *Yuan wens* auf die Entstehung der uigurischen Kolophonstruktur einen starken Einfluß ausgeübt haben.

Wie ich gezeigt habe, ist die Struktur des uigurischen Kolophons unter dem starken Einfluß des chinesischen Buddhismus entstanden, und dabei haben nicht nur die Kolophone, sondern auch die *Yuan wens* eine bedeutende Rolle gespielt. Wie bereits erwähnt, kann davon ausgegangen werden, daß die neue buddhistische Welle aus Dunhuang im 10. Jh. wahrscheinlich bei der buddhistischen Ausrichtung

[195] Zu dem Text und der Transkription vgl. Kap. II, Kolophon Nr. 123, ZZ. 4-6.

der Uiguren eine entscheidende Rolle gespielt hat.[196] Unter Berücksichtigung dieser Annahme ist es kein Zufall, daß diese beiden chinesischen Quellen aus Dunhuang stammen. Die Struktur der uigurischen Kolophone hat sich unter dem Einfluß des Dunhuang-Buddhismus herausgebildet und weiter entwickelt, und dies ist ein weiterer Beweis dafür, daß der uigurische Buddhismus vom Buddhismus in Dunhuang stark beeinflußt wurde.

Nun muß die letzte Frage, ob man eine Überlieferungskette zwischen chinesischen, sogdischen und uigurischen Kolophonen aufstellen kann, beantwortet werden. Wie bereits in Kapitel I. 2. deutlich geworden ist und man aus der oberen Tabelle sehen kann, sind die Ähnlichkeiten zwischen den Kolophonen in diesen drei Sprachen bemerkenswert. Die Tatsache, daß die sogdischen buddhistischen Texte unter dem starken chinesischen Einfluß verfaßt wurden, wurde bereits erwähnt.[197] Da die Struktur der sogdischen Kolophone mit der der chinesischen vollkommen übereinstimmt, ist mit hoher Sicherheit festzustellen, daß die sogdischen Kolophone das Muster des chinesischen Kolophone übernommen haben.[198] Andererseits kommt die Verdienstzuwendung an die Schutzgottheiten nicht in sogdischen Kolophonen vor, so daß eine unmittelbare Beziehung zwischen den sogdischen und uigurischen Kolophonen und damit eine direkte Überlieferungskette auszuschließen ist.[199] Es ist deshalb festzustellen, daß die Muster beider Kolophone sich unabhängig voneinander unter chinesischem Einfluß entwickelt haben.

---

[196] Dazu vgl. Kap. I. 1. 1.

[197] Vgl. z. B. Yoshida 1991, 96-98.

[198] Die chinesischen Kolophone, die hier behandelt wurden, stammen zwar alle aus dem 9. und 10. Jh., aber die gleiche Struktur findet man auch in Kolophonen aus noch früherer Zeit. Vgl. z. B. S 1317, Ikeda 1990, 133, Nr. 271. Die Möglichkeit, daß der betreffende sogdische Kolophon eine Ausnahme im sogdischen Kulturkreis war, ist aber mangels Quellen immer noch nicht auszuschließen. Vgl. Kap. I. 2. 1.

[199] Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Sogder hauptsächlich auf dem Gebiet des Manichäismus bei den Uiguren ihren Einfluß ausübten, ist diese Annahme am wahrscheinlichsten.

II. Texte, Übersetzungen und Kommentare zu den Kolophonen

II. 0. Vorbemerkung

In diesem Kapitel werden die Transkriptionen,[1] die deutschen Übersetzungen und die Kommentare zu den uigurischen Kolophonen gegeben. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, sind die Kolophone fünf verschiedenen Gattungen, nämlich Verfasser-, Übersetzer-, Auftraggeber-, Schreiber- und Leserkolophonen, zuzuordnen. Da diese Klassifizierung sich auf die Personen bezieht, die an der Verfassung des Werks beteiligt waren, werden in der vorliegenden Arbeit die Nachworte zu den buddhistischen Texten, in dem nur der Titel des Werks bzw. der Kapitels vorkommen, nicht als Kolophone betrachtet. Außerdem kommen auch die Kolophone, die sogdischen buddhistischen Texten hinzugefügt wurden, hier nicht in Betracht. In diesen Kolophonen werden oft Schreiber mit uigurischen Namen genannt.[2] Darüber hinaus wurde bisher auch ein Kolophon gefunden, der sogar in Uigurisch geschrieben wurde.[3] Unter Berücksichtigung dieser Tatsache besteht die Möglichkeit, daß die Kolophone zu den sogdischen buddhistischen Texten auch als „uigurische Kolophone" zu bezeichnen sind. Wer die Schreiber der sogdischen buddhistischen Texte waren, ist aber eine bedeutende Frage, die weitere ausführliche Untersuchungen verlangt und über das Thema der vorliegenden Arbeit hinausgeht.

Die meisten Kolophone sind bereits veröffentlicht. Was die unveröffentlichten Kolophone angeht, so versuchte ich möglichst viele zu finden und hier zu edieren, wobei wegen ihrer leichten Zugänglichkeit die Berliner Turfan-Sammlung im Mittelpunkt steht. Wie im Kapitel I erörtert wurde, haben fast alle Auftraggeberkolophone eine einheitliche Struktur, so daß man diese Kolophone relativ leicht erkennen kann. Es gibt jedoch Kolophone, die Teil neuer Editionen sind, die in Vorbereitung sind.[4] Sie werden hier noch nicht berücksichtigt.

Die Kolophone werden wie folgt eingeteilt, in Abhängigkeit von dem zugehörigen Haupttext angeordnet:

II. 1. Die Kolophone, deren Haupttexte im Taishō-Tripiṭaka enthalten sind
II. 2. Die Kolophone, deren Haupttexte im Taishō-Tripiṭaka nicht enthalten sind
  II. 2. 1. Die Kolophone, deren Haupttexte aus dem Tocharischen übersetzt wurden
  II. 2. 2. Die Kolophone, deren Haupttexte aus dem Tibetischen übersetzt wurden
  II. 2. 3. Die Kolophone, deren Haupttexte aus einer unbekannten Sprache übersetzt wurden
II. 3. Die Kolophone zu Sūtrasammlungen
II. 4. Die Kolophone, deren Haupttexte nicht identifiziert werden konnten

Soweit entweder der Haupttext oder sein Titel in einem Kolophon erhalten und im Taishō-Tripiṭaka enthalten ist, wird er unter II. 1. nach der Reihenfolge seiner Anordnung im Taishō-Tripiṭaka aufgeführt. Dieses bedeutet jedoch nicht immer zwingend, daß die betreffende uigurische Fassung aus dem Chinesischen übersetzt wurde. Wenn entweder der Haupttext oder sein Titel in einem Kolophons erhalten ist und sich nicht im Taishō-Tripiṭaka findet, ist er unter II. 2. dem Titel des Haupttexts zufolge alphabetisch angeordnet. Die Anordnung unter II. 2. 1. und II. 2. 2. beruht auf der Ausgangssprache des Haupttexts. Die Haupttexte der Kolophone, die unter II. 2. 3. angeordnet sind, konnten noch nicht identifiziert worden, und die Ausgangssprache ist auch unbekannt. Darunter befinden sich möglicherweise auch Kolophone, deren Haupttext ein uigurisches Original-

---

[1] Die Transkription folgt dem UW.
[2] Vgl. z. B. Yoshida 1991, 103.
[3] Vgl. So 18276 verso. Ich bedanke mich bei Herrn Y. Yoshida für seinen freundlichen Hinweis.
[4] Als ein Beispiel ist der Kolophon zum *Abitaki* zu nennen. Die Edition dieses Sūtra wird von Geng Shimin, M. Shōgaito und P. Zieme vorbereitet.

werk ist. Wenn ein Kolophon einem Sammelband hinzugefügt wurde, der mehrere Texte enthält, wird es nicht unter den Titeln jedes Werks, sondern unter II. 3. angeordnet. II. 4. umfaßt die Kolophone, bei denen der Haupttext und sein Titel nicht mehr erhalten sind, oder der so fragmentarisch ist, daß man ihn nicht identifizieren kann. Darüber hinaus ist es auch unklar, aus welcher Sprache er ins Uigurische übersetzt wurde.

Die Kolophone wurden numeriert. Wenn ein Fragment mehrere Kolophone enthält, werden diese durch eine Buchstabenerweiterung voneinander unterschieden. Wenn es mehrere parallele Fragmente gibt, werden sie alle unter einer Nummer behandelt.[5] Zu jedem Fragment werden Informationen über die Signatur, Fundsiegel, bisherige Bearbeitungen und Faksimilewiedergaben gegeben. Für einige Kolophonfragmente wurden von verschiedenen Wissenschaftlern Nebensignaturen vergeben, die oft zitiert werden. Einige der in der Arbeit behandelten Kolophonfragmente der Berliner Turfansammlung wurden bereits im Rahmen des Projekts „Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland" (KOHD) in den Bänden des „Verzeichnisses der Orientalischen Handschriften in Deutschland" (VOHD) beschrieben und haben daher bereits auch eine eigenständige Katalognummer. Diese Kataloge enthalten umfangreiche Informationen zu den Fragmenten und sind als Ausgangspunkt für eine Untersuchung sehr hilfreich. Wenn ein Kolophonfragment eine Katalognummer hat, zitiere ich deshalb auch diese. Die alttürkischen Texte der Berliner Turfansammlung sind vollständig digitalisiert und auf der Webseite des Akademienvorhabens Turfanforschung der BBAW im Digitalen Turfanarchiv (DTA) frei recherchierbar: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/index.html.

[5] Die Übersetzerkolophone in großen Werken wie z. B. im *Suvarṇaprabhāsasottama-Sūtra* kann man auch als parallele Texte bezeichnen und alle unter einer Nummer behandeln. Da sie aber unterschiedlichen Büchern zuzuordnen sind, wurden ihnen einzelne Nummern gegeben.

II. 1. Die Kolophone, deren Haupttexte im Taishō-Tripiṭaka enthalten sind

T. 1 *Dīrghāgama* (= chin. *Chang e han jing* 長阿含經)[6]

Der *Dīrghāgama*, das erste der vier *āgama*-Sūtras, zählt zu den frühen Textsammlungen der Buddhisten. Dieses Sūtra besteht aus 22 Büchern und enthält viele verschiedene Sūtras, die im Vergleich mit den in anderen *āgama*-Sūtras enthaltenen länger sind. Ins Chinesische wurde es am Anfang des 5. Jhs. übersetzt.[7]

Es war A. v. Gabain, die als erste einige in Brāhmī-Schrift geschriebene Auszüge aus dieser Sūtrasammlung zugänglich gemacht hat.[8] Weitere Fragmente wurden in der Turfan-Sammlung der BBAW und in der Sammlung in St. Petersburg identifiziert und von K. Kudara, P. Zieme und M. Shōgaito ediert.[9] Was die Kolophone betrifft, so sind nur einige kurze in Kursivschrift geschriebene Leserkolophone erhalten. Sie befinden sich alle auf der Rückseite einer chinesischen *Dīrghāgamasūtra*-Abschrift, und damit ist anzunehmen, wie K. Kudara und P. Zieme richtig betont haben, daß sich alle Kolophone auf die chinesische Fassung beziehen.[10]

1 Signatur: Ch/U 3910a
Bearbeitung: Kudara & Zieme 1983, 272.
Faksimile: Kudara & Zieme 1983, 312.

Fragment einer chinesischen *Dīrghāgamasūtra*-Abschrift, auf dessen Rückseite ein uigurischer Leserkolophon in Kursivschrift steht.[11] Unter Berücksichtigung des Duktus kann man davon ausgehen, daß dieser Kolophon aus der Mongolenzeit stammt, obwohl es keine Datumsangabe gibt. Im dreizeiligen kurzen Kolophon werden nur der Titel des Sūtra und der Leser namens Mısır Šabi K(ı)y-a genannt.

Text

1 bo čoagaam-nıŋ
2 mısır šabi k(ı)y-a okıdım čı[n o]l
3 küẓäṭü bagı aṭı mısır mısır

Übersetzung

(1-3) Dieses *Chang e han* 長阿含 habe ich, Mısır Šabi K(ı)y-a, gelesen, es ist wahr, schützend (?), sein Sippenname (und) sein Name (ist) Mısır.

---

[6] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 1.

[7] Vgl. Daizōkyō, 3. In welcher Sprache dieses Sūtra ursprünglich geschrieben war, ist immer noch umstritten. Vgl. Karashima 1994. Es gibt außer der chinesischen Fassung auch eine Xixia-Version, vgl. Nishida III, 41, Nr. 194.

[8] TT VIII. Die inhaltliche Identifizierung der von A. v. Gabain publizierten Fragmente stammt von E. Waldschmidt [Waldschmidt 1955a, b]. Vgl. auch Maue 1981; VOHD 13,9, Nr. 6.

[9] Kudara & Zieme 1983; Shōgaito 1998. Die uigurische Fassung basiert auf der chinesischen, aber weder der Übersetzer noch die Abfassungszeit sind bekannt.

[10] Kudara & Zieme 1983, 271.

[11] Die chinesische Vorderseite wird ausführlich von K. Kudara und P. Zieme beschrieben [Kudara & Zieme 1983, 272]. Zu Informationen über das Fragment vgl. auch BT XIV, 11.

2a-d Signatur: Ch 5546 [T II 1036]
Bearbeitungen: BT VI, 16-17; Kudara & Zieme 1983, 271.
Faksimile: Kudara & Zieme 1983, 311.

Ein Blockdruckfragment einer chinesischen *Dīrghāgamasūtra*-Abschrift, auf dessen Rückseite sich der 46zeilige uigurische Text in Kursivschrift befindet.[12] Bei dem uigurischen Text selbst handelt es sich um ein *avadāna*, aber zwischen ZZ. 43 und 44 (Kolophon 2a) und nach Z. 46 (Kolophon 2b, 2c, und 2d) finden sich vier Leserkolophone, in denen der Titel *Dīrghāgamasūtra* genannt ist. In den Kolophonen kommen nur die Datumsangaben vor, anhand derer keine konkrete Abfassungszeit festzustellen ist, aber wegen des Duktus stammen sie mit Sicherheit aus der Mongolenzeit. Die Kolophone 2c und 2d stammen von einem und demselben Leser namens Sävinč Tegin Tutuŋ. Erwähnenswert ist außerdem, wie K. Kudara und P. Zieme betont haben, daß nach dem zweiten Kolophon 2b der Leser Yıgmıš K(ı)y-a das chinesische *Dīrghāgamasūtra* bereits im Alter von neun Jahren gelesen hat.[13]

Text[14]

2a

1 toŋuz yıl-[ın]ṭa (?) üčünč ay bir yanı-ka m(ä)n [ ]MYŠ tu k(a)y-a yeti y(e)g(i)rmi yašım-ta okıyu
tägintim el-tä (?)

2b

1 ud yıl üčünč ay tört otuzka m(ä)n yıgmıš k(ı)y-a bo čoo-a
2 čo a-gam-nı tokuz yašım-ta okıyu tägintim burhan bolayın yamu

2c

1 bo iki otuzunč küün-ni kuluṭı sävinč tegin tutuŋ

2d

1 [i]*ki* otuz küün 長阿含之 m(ä)n sävinč tegin koša okıyu [ ]

Übersetzung

2a

(1) Im Jahre des Schweins, dritter Monat, am Ersten habe ich, ...MYŠ Tu(tuŋ) K(ı)y-a, im Alter von siebzehn (es) ergebenst gelesen, im Land (?)

2b

(1-2) Rind-Jahr, dritter Monat, am Vierundzwanzigsten habe ich, Yıgmıš K(ı)y-a, dieses *Chang e han* 長阿含 im Alter von neun ergebenst gelesen. Ich möchte sicher Buddha werden!

2c

(1) Diese zweiundzwanzigste Rolle hat der Sklave (=ich) Sävinč Tegin Tutuŋ

2d

(1) Die zweiundzwanzig Rollen 長阿含之 habe ich, Sävinč Tegin, gedichtet (?) und gelesen...

---

[12] Über die chinesische Seite und allgemeine Informationen über dieses Fragment vgl. BT VI, 16-17. Zwischen ZZ. 9 und 10 gibt es eine Klebstelle.

[13] Kudara & Zieme 1983, 271.

[14] Der Text und die Übersetzung folgen der Bearbeitung von K. Kudara und P. Zieme.

T. 43 *Fo shuo yan luo wang wu tian shi zhe jing* 佛說閻羅王五天使者經 (?)[15]

Dieses einbändige Sūtra wurde in der Song-Zeit (430-497) von *Hui jian* 慧簡 aus dem Sanskrit ins Chinesische übersetzt und fordert im Zusammenhang mit der drohenden Wiedergeburt in den Höllen zur Vernichtung der schlechten Taten auf. Dieses Werk kann also zu den Sūtras über die Höllen zählen, die von dem chinesischen apokryphen *Fo shuo yan luo wang shou ji quan si zhong ni xiu sheng qi wang sheng jing* 佛說閻羅王授記勸四衆逆修生七往生經, usw. vertreten werden. Die Sūtras über die Höllen haben bei der Entwicklung des Glaubens an die Hölle, der eher volkstümliche Charakteristika hat und in ganz Asien sehr verbreitet war, eine wichtige Rolle gespielt.[16] Auch unter den Quellen aus Dunhuang, wo das Zentrum des Buddhismus im *He xi* 河西-Gebiet lag, wurden viele Höllen beschreibende Texte oder Malereien gefunden. Somit kann man auch für dieses Gebiet einen weit verbreiteten Glauben an Höllen vermuten.[17]

Bisher wurde keine uigurische Fassung des betreffenden Sūtra identifiziert. Der Titel *yimlangwangki* kommt aber in zwei Kolophonfragmenten vor. P. Zieme hat auf die Möglichkeit hingewiesen, daß dieser Titel auf die chinesische Verkürzung von *Fo shuo yan luo wang wu tian shi zhe jing* 佛說閻羅王五天使者經 zurückgehen kann.[18] Seine These ist zwar durchaus möglich, aber wenn dieses Sūtra im Hexi-Gebiet so beliebt war, daß man es auch ins Uigurische übersetzt hat, ist es merkwürdig, daß man kein chinesisches Fragment dieses Sūtra unter den Handschriften aus Dunhuang und Turfan findet. Statt dessen findet man zahlreiche Fragmente des *Fo shuo yan luo wang shou ji quan si zhong ni xiu sheng qi wang sheng jing* 佛說閻羅王授記勸四衆逆修生七往生經, dessen verkürzten Titel man neben dem bekannteren *Shi wang jing* 十王經 auch als *Yan luo wang jing* 閻羅王經 kennt.[19] Zahlreiche uigurische Fragmente dieses Sūtra, die teilweise illustriert sind, wurden gefunden. Dies beweist die Beliebtheit des Sūtra bei den Uiguren.[20] Unter Berücksichtigung dieser Tatsache ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß der Titel *yimlangwangki* in uigurischen Kolophonen die Verkürzung von *Fo shuo yan luo wang shou ji quan si zhong ni xiu sheng qi wang sheng jing* war.

Was die Kolophone des *Yamlangwangki* betrifft, so kann man mit Sicherheit den Kolophon U 5033 nennen, der der Sūtrasammlung hinzugefügt wurde und den betreffenden Titel aufweist. Es gibt noch einen, der möglicherweise zu diesem Sūtra hinzugefügt wurde, aber nicht im Kolophon selbst. In einem anderen Fragment, das nach Ansicht von P. Zieme der gleichen Handschrift zuzuordnen ist, ist der Titel des betreffenden Sūtra genannt.[21] Hier behandle ich nur den letzten Kolophon. Zum Kolophon U 5033 vgl. Kolophon Nr. 131.

3 Signaturen: U 1949 [T III M 238b] + U 1614
Bearbeitung: BT XIII, Nr. 58.
Faksimiles: BT XIII, Tafel LXXXIX, Abb. 243-244.

---

[15] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 39.

[16] Vgl. Tsukamoto 1931. Dieser Glaube ist z. B. in Japan vielfach bezeugt. Dort sind viele Malereien der Höllenkönige erhalten, vgl. z. B. Ledderose 1981.

[17] Michihata 1984; Kanaoka Shōkō 1984.

[18] Zieme 1983a, 147; BT XIII, 187.

[19] Vgl. Ogawa 1984; GilesKat. Nr. 1372 (2), 1384 (2), 3154 (9), 5448-5459. Einigen wurden Illustrationen hinzugefügt [Tokushi & Ogawa 1962]. Über den verkürzten Titel *Yan luo wang jing* vgl. z. B. S 5450, S 2489, 北 1537, 北字字 45 [Ikeda 1990, 520]. Es gibt eine ausführliche Studie zu diesem Sūtra von S. F. Teiser [Teiser 1994].

[20] Gabain 1973b; Kudara 1986a, 148-142; Teiser 1994, 55-57, 235-236; Zieme 1996d.

[21] BT XIII, 187.

Diese in Blockschrift geschriebenen Kolophonfragmente sind jetzt zusammengeklebt und gemeinsam verglast. Wie oben erwähnt, wurde der Titel des Sūtra in dem Fragment, U 1468 ZZ. 7-8, genannt, das zur gleichen Handschrift wie der betreffende Kolophon gehört.[22] Damit hat P. Zieme, der als erster dieses Fragment behandelt hat, die Zugehörigkeit dieses Kolophons festgestellt. Im Kolophon findet sich keine Datumsangabe, so daß die genaue Datierung unmöglich ist. Es kommen Dentalkonfusionen zwischen *t* und *d* und Sibilantenkonfusionen zwischen *s* und *z* oft vor, die zwar schon im 9. oder 10. Jh. belegt sind, sich aber öfter in aus späterer Zeit stammenden Fragmenten nachweisen lassen.[23] So kann man wenigstens davon ausgehen, daß das betreffende Kolophonfragment nicht auf das 9. oder 10. Jh. zurückgeht. Nach der Angabe des Kolophons hat der Auftraggeber im Wunsch, das Sūtra zu rezitieren und zu predigen, in Kočo in der Stadt Lükčüng dieses Sūtra selber geschrieben (ZZ. 33-35). Erwähnenswert ist der Wunsch nach Wiedergeburt im Amitābha-Buddhaland (Z. 29), so daß eine Neigung des Auftraggebers zum Buddhismus des Reinen Lands anzunehmen ist. Der Kolophon trägt den Titel *Buyan Ävirmäk* und wurde in Stabreim verfaßt, wie P. Zieme richtig rekonstruiert hat.

Text

[recto]

1(1)	[ö] tıltagınta	U 1949 Z. 1
2(1)	öz köŋ[ü]l aṭkag-ıntın b(ä)lgürmiš :	
3(2)	öŋi öŋi käm čär ada tuda-larka	
4(2-3)	ölümsüz kıltačı ras(a)yan täg umug *ına*g ärip :	
5(3)	ü[č] uguš-lug opɪ-tın ünṭürüp :	
6(4-5)	ürlüg mäŋgü nirvan-ta ornatdačı :	
7(5)	üstünki yeg ı-dok bahšı ärür :	
8(6)	biligsiz [niz]vani üzä *ör*tülmiš ·	
9(6-7)	beš ažun tınl(ı)g ogl*an*-lar-niŋ :	
10(7-8)	bilgä bilig-lärin ačdačı yarutdačı (P)	
11(8-9)	bir yintäm yan[gı] kün t(ä)ŋri ärür (P) tep :	
12(9-10)	arıš *a*rıg bo sudur nom *ä*rd[inini]ŋ :	
13(10-11)	adıl taŋısuk ädgü-lärin [ ]	
14(11)	[a] 'WL/Q basugur[ ]Y	
15(12)	[a]L'RYN S[ ] üč[ü]n :	
16(12-13)	anın [b]iz kutrulmak küsüš-lüg TW[ ]	U 1949 Z. 12 + U 1614 Z. 1
17(14)	t(ä)ŋrim bir*l*[ä] '[ ][24] -	
18(15)	MYŠ kaŋım(ı)znıŋ [ ]	
19(16)	alp kılsıg čadiklıg [ ]	
20(17)	[ ] ämgäkin kazganmıš	
21(17-18)	arıg [ ]	

[22] Der Titel wurde zuerst auf Chinesisch danach auf Uigurisch geschrieben; [閻羅]王經 .. *yimlang [wangki]*.

[23] Die These, daß die Dentalkonfusionen erst in der Mongolenzeit auftreten, wie sie von G. Doerfer vertreten wurde, hat lange die Fachwelt beherrscht [Doerfer 1991, 175-177; 1993, 27-29]. Aber sie ist schon entkräftet, und jetzt ist es nachgewiesen, daß der Beginn der Dentalkonfusion schon vor der Mongolenzeit anzusetzen ist [Hamilton 1969, 27; Erdal 1979, 156; Zieme 1991c, 348; Moriyasu 1994, 68, 81; Oki 1996, 39-42].

[24] Nach *birlä* liest P. Zieme *iki*. Aber wegen des beschädigten Zustands ist diese Stelle unlesbar.

22(17-19) [tınma]-dın sönmädin üzüksüz tu[tčı] üčün
23(19) "MR'[ ]

[verso]

buyan ävirmäk iki
24(19-1) [ ] t(ä)ŋrim-niŋ U 1949 Z. 1
25(1-2) ančulayu ok tušmış yolukmış kälinim ögrünč tegin t(ä)ŋrim-niŋ
26(2-3) anta basa amrak oglan-larım-nıŋ y(e)mä :
27(3-4) antrabav üzüt ätözläri oẓup kutrulup :[25]

28(4-5) aṭmış ook täg t(ä)rk tavrak :
29(5-6) abita burhan-nıŋ uluš-ınta :
30(6-7) altun öŋlüg lenhu-a č[äčä]k ičintä :
31(7-8) adırtlıg oḍgurak barıp tugzun-*lar* tep küsüš-in :

32(8-9) adınčıg (P) kutlug bo sudur nom ärdini-niŋ : (P)
33(9-10) agızta t[u]tup nomlagu-sı kočo-ta [-ZW]N :
34(10-11) adın-ka ulalzun tep sakın[ ]
35(11-12) [ ][26] *l*ük-čüŋ balık-t[ı]n [ ] ö[z] bit*i*[dim?] U 1949 Z. 12 + U 1614 Z. 1
36(13) amt[ı]M'DYN :

37(13-14) alılmış bulul[mış buyan]
38(14) [üstün aka]š k[ö]kkä[27]
39(14-15) altın [yagız yer yüzintä]
40(15-16) [arka] kamag nom šazin-[ ]

41(16) [alku tä]ŋri[lärni]ŋ [tä]ŋrim-lär-niŋ :
42(16-17) arıg [küčläri küsünläri ası]lıp üstälip :[28]
43(17-18) ač kız [al]ku ada-lartın :
44(18-19) apıṭu kölitü [ ]
45(19) [ ]r' y(e)mä bo

Übersetzung

(1-3) Gegen die infolge ... aus der Fessel des eigenen Sinnes erschienenen verschiedenen Krankheiten$_2$ und Nöte$_2$ (4-7) ist es wie das unsterblich machende *rasāyana* Hoffnung und Zuflucht; es ist der allerhöchste, heilige Guru, der aus der Grube der drei Weltelemente (= skt. *dhātu*) herausführt und im beständigen, ewigen *nirvāṇa* ansiedelt. (8-11) Es ist eine stetige neue Sonne, die das Wissen der Lebewesen-Söhne der fünf Existenzen, die mit dem *kleśa* der Unwissenheit bedeckt sind, öffnet und erstrahlen läßt. (12-15) Dieses sehr reinen Sūtra[-Juwels] vorzügliche, wunderbare Vortrefflichkeiten ... für ... (16-19) Deshalb haben wir, im Wunsch nach der Erlösung, Tw... und ... T(ä)ŋrim, ... unseres Vaters ... schwer zu

---

[25] ZZ. 27-33 wurden von P. Zieme nochmals in einem anderen Werk zitiert [Zieme 1991c, 292].

[26] Am Ende dieser Lücke findet sich der Rest des langen Abstrichs. So ist die Ergänzung *k* oder *p* möglich.

[27] P. Zieme liest *[ ]s kökkä*. Unter Berücksichtigung des Wortes *kökkä*, das oft mit *akaš* vorkommt, und der Z. 39 ist aber die Ergänzung *[üstün aka]š* durchaus möglich. Über die Junktur *kökkä* und *akaš* vgl. z. B. BT XIII, 5.107, 14.14.

[28] P. Zieme liest *arıg [küčläri] asılıp üstälip*, aber die Lücke vor *asılıp* ist groß genug, um zwei Wörter, *küčläri küsünläri*, zu ergänzen. Dieses Hendiadyoin kommt oft in Kolophonen vor. Vgl. z. B. Kolophon Nr. 39a, Z. 141; Nr. 41, ZZ. 24-25; Nr. 49, ZZ. 13-14; Nr. 122, Z. 8; Nr. 123, Z. 5; Nr. 124, Z. 9; Nr. 129, Z. 9; Nr. 152, Z. 5.

vollbringende *jātaka*[-Taten] ... (20-23) ... in Leiden erworbene ... reine ... ohne [auszuruhen] und aufzuhören, ununterbrochen, ständig für ... geliebt (?) ...
Verdienst-Zuwendung zwei
(31) In dem Wunsch, (27) daß die *antarābhava*-Seelen-Körper (24) der ... T(ä)ŋrim, (25) ebenso auch meiner Schwägerin Ögrünč Tegin T(ä)ŋrim, der ich begegnet bin$_2$, (26) danach auch meiner geliebten Söhne (27) erlöst und befreit werden, (28) und daß sie schnell$_2$ wie ein abgeschossener Pfeil (29) im Reich des Buddha Amitābha (30) in einer goldfarbenen Lotos-B[lüt]e, (31) sicher$_2$ (dorthin) gelangend, wiedergeboren werden, (32-33) mögen das Rezitieren und Predigen dieses ausgezeichneten, würdigen Sūtra-Juwels in Kočo [stattfinden!] (34) [In dem] Gedanken, es anderen zu überliefern ... (35) [habe ich], ..., aus der ... Stadt Lükčüng, es selbst geschrie[ben]. (36) Jetzt ohne ... (37) [kraft der] erlangten$_2$ [Verdienste] ... (38) [oben] bis zum Himmel$_2$ ... (39) unten [auf der braunen Erde] (40) die gesamte$_2$ Lehre und Disziplin ... (41) [Aller Götter] und Göttinnen (?) (42) reine [Kräfte$_2$] mögen anwachsen$_2$ (43) vor [al]len Nöten, [beginnend mit] Hunger und Knappheit, (44) verbergend und beschattend (?) ... (45) ... und dieses ...

T. 125 *Ekottarāgama* (=chin. *Zeng yi e han jing* 增壹阿含經)[29]

Diese Sūtrasammlung gehört zu den *āgama*-Texten, die aus dem frühen Buddhismus stammen, und enthält viele verschiedene Sūtras wie auch die anderen *āgama*-Sūtras. Sie wurde wahrscheinlich am Ende des 4. Jhs. ins Chinesische übersetzt und besteht aus 51 Sūtras.

Die uigurische Fassung, die auf eine chinesische Vorlage zurückgeht, wurde irgendwann von einem Anonymus übersetzt. Fragmente wurden bisher von M. Shōgaito, K. Kudara und P. Zieme in den verschiedenen Sammlungen in Berlin, Japan, Schweden und St. Petersburg identifiziert und zum Teil veröffentlicht.[30] Es gibt einige kurze Kolophone, die nur die Namen des Lesers oder des Abschreibers erwähnen. Sie stehen alle auf der Vorder- und Rückseite eines chinesischen *Ekottarāgamasūtra*, was die Benutzung des chinesischen Sūtra bei den Uiguren beweist.

4a-d Signatur: Ch 5555 [T M 46]
Bearbeitungen: Gabain 1967, 28-29[31]; BT VI, 25; Kudara & Zieme 1983, 270.
Faksimile: Kudara & Zieme 1983, 309-310.

Ein Blockdruckfragment aus dem dritten Buch des chinesischen *Ekottarāgama-Sūtra*.[32] Auf den chinesischen Text folgt ein Leserkolophon in uigurischer Blockschrift, während sich auf der Rückseite drei weitere Kolophone in Kursivschrift befinden. Dem auf der Vorderseite befindlichen Kolophon nach hat

---

[29] Zu Forschungen über diese Sūtrasammlung vgl. UBL Nr. 5.

[30] Zu den Handschriften in Japan vgl. Shōgaito 1985; Kudara 1986a, 177-172; Kudara & Zieme 1995, 52-53. Zu den in Berlin vgl. Kudara & Zieme 1995, 53-64. Die Handschriften in Schweden sind noch nicht veröffentlicht. Sie werden von K. Kudara in einem Aufsatz erwähnt [Kudara 1990a, 106]. Die Fragmente in St. Petersburg wurden vor kurzem von M. Shōgaito zugeordnet [Shōgaito 1999]. Ferner wurde ein Fragment dieses Sūtra aus Dunhuang von Zhang Tieshan identifiziert [Zhang 1997]. In diesem Fragment gibt es einen ergänzten Teil, der keine chinesische Entsprechung hat. Dabei handelt es sich inhaltlich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen kurzen Lobpreis zum Haupttext. Dort wurde als Name des möglicherweise uigurischen Übersetzers ein gewisser *tisimdu* genannt. Dieser Name gehört zu der Namenskategorie „Sklave des X" und geht auf chinesische Namensgebung zurück. Wenn man jedoch T(a)ysimṭu liest, ist die vorstellbare Entsprechung *Da xin nu* 大心奴, vgl. Zieme 1994b, 129. Weitere Informationen über ihn fehlen.

[31] Sie hat nur einen von vier Kolophonen behandelt.

[32] Zum chinesischen Text und den Bemerkungen über das Fragment vgl. BT VI, 25.

ein gewisser Tolu Tutuŋ K(ı)y-a das chinesische *Ekottarāgama-Sūtra* für den Meister Lisön gelesen, dessen Name mit Sicherheit chinesisch ist. Was die Kolophone auf der Rückseite betrifft, so stammen alle aufgrund des Duktus aus der Mongolenzeit. Zwei sind Leserkolophone, einer ist ein Schreiberkolophon von einem gewissen Bäg Burhan Tutuŋ.[33] Der erste Leserkolophon hat die Datumsangabe, die auf der Vorderseite in Kursivschrift wiederholt wird. Mit dieser Angabe ist aber keine genaue Datierung möglich.

Text[34]

[recto]

4a[35]

1 yeg üstünki lisuin bahšım-nıŋ kuṭın-ta buyanın-
2 ta bo siŋ ir hamnı m(ä)n tolu tutuŋ k(ı)y-a
3 okıyu tägindim namobud namodram namosaŋ

[verso]

4b

1 bo siŋ [ir ham] üčünč küin-ni m[än]
2 okıdım bo buy[an]

4c

1 bečin yıl ram ay altı y(e)g(i)rmikä m(ä)n bäg burhan
2 tutuŋ bitidim čın'ol yamu

4d

1 bo bo üčünč küin-ni m(ä)n šaču yol tu okıdım

Übersetzung

4a

(1-3) Für das Heil und Verdienst meines allerhöchsten Meisters Lisön habe ich, Tolu Tutuŋ K(ı)y-a, dieses *Zeng yi e han* 增壱阿含 ergebenst gelesen. (3) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya!

4b

(1-2) Dieses *Zeng* [*yi e han* 增壱阿含], die dritte Rolle, habe ich, ... gelesen; [auf Grund] dieses Verdiens[ts] ...

4c

(1) Affen-Jahr, erster Monat, am Sechzehnten: ich, Bäg Burhan Tutuŋ, habe (es) geschrieben. Es ist gewißlich wahr.

4d

(1) Diese dritte Rolle habe ich, Šaču Yol Tu(tuŋ), gelesen.

---

[33] Neben den Kolophonen wurde die Rolle mit einem Teil aus einem chinesischen Reimbuch waagerecht überklebt.

[34] Die Texte und die Übersetzungen folgen den Forschungen von K. Kudara und P. Zieme.

[35] Zum Kolophon a vgl. auch Zieme 1992c, 17.

T. 262 *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra* (= chin. *Miao fa lian hua jing* 妙法蓮華經)[36]

Dieses Sūtra ist eines der bedeutendsten und beliebtesten und bildet die Grundlage für viele buddhistische Schulen in Asien. Es hatte großen Einfluß nicht nur in der Dogmatik, sondern auch in der Kunst und Literatur. Es existieren mehrere Übersetzungen ins Chinesische, von denen drei Versionen auf uns gekommen sind: T. 262 *Miao fa lian hua jing* 妙法蓮華經 von Kumārajīva (406), T. 263 *Zheng fa hua jing* 正法華經 von Dharmarakṣa (286), T. 264 *Tian pin miao fa lian hua jing* 添品妙法蓮華經 von Jñānagupta und Dharmagupta (601). Die am meisten verbreitete Übersetzung ist die Kumārajīvas, die aus 7 oder 8 Büchern besteht und insgesamt 28 Kapitel enthält. Das 25. Kapitel, das in der Sanskrit-Version dem 24. Kapitel entspricht und das Wirken des Bodhisattva Avalokiteśvara zum Inhalt hat, war besonders beliebt und galt als ein selbständiges Werk mit dem Titel *Avalokiteśvara-Sūtra*. Die Beliebtheit des *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra* und die Besonderheit des 25. Kapitels treffen auch auf Zentralasien zu, denn dort wurden zahlreiche dazugehörige Fragmente gefunden.[37]

Der uigurischen Fassung diente wahrscheinlich die Kumārajīva-Version als Vorlage. Bisher wurden dazugehörige Fragmente in den Sammlungen in Kyoto und Berlin gefunden, wobei die aus der Berliner Turfan-Sammlung in sogdischer oder uigurischer Schrift geschrieben sind.[38] Wegen der mangelnden Informationen ist es unklar, wann und wie die erste Übersetzung angefertigt wurde, aber die in sogdischer Schrift geschriebenen Fragmente scheinen eher in die frühere Zeit zu gehören. Darüber hinaus kann man auch in den Fragmenten in uigurischer Schrift altertümliche Charakteristika und sogdischen Einfluß feststellen. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, daß die uigurische Fassung aus dem Sogdischen übersetzt wurde, dessen Vorlage wiederum die chinesische Kumārajīva-Version gewesen sein könnte.[39] Bisher ist aber keine sogdische Fassung aufgetaucht, so daß diese Problematik weitere Untersuchungen verlangt.[40] Außerdem gibt es uigurische Fragmente des *Avalokiteśvara-Sūtra*.[41] Sechs Abschriften wurden bisher gefunden, die nach J. Oda in zwei Gruppen einzuteilen sind.[42] Das deutliche Merkmal ist dabei der Name des Bodhisattva Avalokiteśvara. Eine Fragmentgruppe schreibt ihn als

---

[36] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 34.

[37] Die meisten gefundenen Fragmente gehören zwar zur Kumārajīva-Version, auch die anderen Versionen sind vertreten, obwohl die Zahl nicht so hoch ist wie die erste; vgl. GilesKat. Nr. 2227-3178, 3219-3274; BT VI, 50-124; BT XIV, 37-60 (T. 262). GilesKat. Nr. 3275-3277; BT VI, 124; BT XIV 61 (T. 263). GilesKat. Nr. 3278-3279; BT VI, 124-126 (T. 264). Zum *Avalokiteśvara-Sūtra* vgl. GilesKat. Nr. 3179-3218; BT VI, 114.

Außer dem Sanskrit-Original und den chinesischen Fassungen wurden khotanesische, tibetische, tangutische und uigurische Fassungen gefunden. Zur khotanesischen vgl. Emmerick 1979b, 25-28; zur tangutischen Fassung vgl. Morisse 1904; Luo Fucheng 1914; Nishida 2005; zur tibetischen vgl. Maue & Röhrborn 1980, 251, Anm. 2.

[38] Die Fragmente in Japan stammen aus dem 12. Kapitel [Tachibana 1913]. Was die Berliner Fragmente betrifft, so wurden die in der sogdischer Schrift zuerst von D. Maue, K. Röhrborn und von D. Fedakâr veröffentlicht [Maue & Röhrborn 1980, 256-257; Fedakâr 1994a, 139-142]. Außer drei Fragmenten, die D. Fedakâr mit Sicherheit identifiziert hat, hat er noch die Zugehörigkeit eines Fragments vermutet [Fedakâr 1994a, 147]. Aber es wurde von P. Zieme festgestellt, daß es sich bei diesem um einen Teil des *Vimalakīrtinirdeśa-Sūtra* handelt [BT XX, 15-16]. Die in uigurischer Schrift geschriebenen Fragmente wurden auch zuerst von D. Maue und K. Röhrborn zugänglich gemacht [Maue & Röhrborn 1980, 258-260]. Danach wurden noch zwei dazugehörige Fragmente aus den Kapiteln 23. und 26. von P. Zieme gefunden [Zieme 1989b]. Was die uigurische Schrift betrifft, so bezeichnet J. Elverskog sie als kursiv, aber sie ist deutlich in Blockschrift geschrieben [UBL 59]. Außer dem Sūtra selbst wurde ein Text unter den Berliner Fragmenten gefunden, in dem dieses Sūtra in verkürzter Weise wiedergegeben wird [Zieme 1991b].

[39] Maue & Röhrborn 1980, 253-254.

[40] Zieme 1989b, 370-371; 1992c, 23-24.

[41] Zuerst wurden die Fragmente aus den Sammlungen in Berlin und St. Petersburg von F. W. K. Müller und W. Radloff ediert [U II, 14-20; Radloff 1911]. Danach hat Ş. Tekin sie überarbeitet [Tekin 1960a]. In Japan befindet sich auch ein dazugehöriges Fragment, das von T. Haneda identifiziert wurde [Haneda 1915]. Ein Fragment, das ursprünglich aus dem Privatbesitz stammt, wurde von J. Oda publiziert [Oda 1991a; 1996].

[42] Oda 1991a, 1-14; 1996, 229.

Kuanši-im Pusar, der als Ganzes auf das Chinesische zurückzuführen ist, während er in der anderen Kuanši-im Bodis(a)t(a)v genannt wird. J. Oda stellt damit fest, daß das *Avalokiteśvara-Sūtra* unter dem Einfluß der neuen uigurischen buddhistischen Literatur später revidiert wurde, wie auch das *Säkiz Yükmäk Sūtra*. Von beiden Varianten ist die Namensform Kuanši-im Pusar zwar früher zu datieren als Kuanši-im Bodis(a)t(a)v, aber die genaue Datierung der ersten Übersetzung ist auch bei diesem Sūtra nicht möglich. Unter Berücksichtigung der Nennung des Titels in einem Fragment aus Dunhuang, das mit Sicherheit in die Zeit vor dem Anfang des 11. Jhs. zurückgeht, ist es eher wahrscheinlich, daß dieses Sūtra vor diesem Zeitpunkt ins Uigurische übersetzt wurde.[43] Dagegen benutzt man im später revidierten Text Kuanši-im Bodis(a)t(a)v die gleichen buddhistischen Termini wie im *Altun Yaruk Sudur*, so daß der Übersetzer wahrscheinlich das *Altun Yaruk Sudur* zur Hand hatte.[44] Da die Lebenszeit des Übersetzers von *Altun Yaruk Sudur*, Šiŋko Šäli Tutuŋ, in die Wende vom 10. zum 11. Jh. fällt, kann man davon ausgehen, daß die revidierte Version frühestens nach dem 11. Jh. entstanden ist.[45] Was die Kolophone betrifft, so wurden bisher zwei zum *Avalokiteśvara-Sūtra* gefunden. Einer wurde der Kuanši-im Pusar-Version hinzugefügt, der andere folgt einem in Verse gesetzten Avalokiteśvra-Lobpreis.

5 Signatur: SI D 2 (St. Petersburg)
Bearbeitungen: Radloff 1911, 17, 28; Tekin 1960a, 18, 25.[46]
Faksimile: Radloff 1911, Tafel I, a.

Es handelt sich um einen Teil einer in Blockschrift geschriebenen Rolle, die am Ende einen Schreiberkolophon enthält. Der Zustand des Kolophonteils ist so beschädigt, daß außer den Namen des Schreibers, D(a)rmruč(i) Šäli, und des Auftraggebers, Kulk(ı)y-a, nichts erhalten ist.[47] Nach W. Radloff folgen auf den Kolophon weitere „Nachschriften, die aus 16 von ungeübter Hand sehr undeutlich kursiv geschriebenen Zeilen bestehen".[48] Diese in Kursivschrift geschriebenen Nachschriften zeigen, daß dieser Text auch in der Mongolenzeit benutzt wurde, obwohl seine Abfassungszeit ungewiß bleibt.[49]

Text

1(223) d(a)rmuruč šäli upase kulk(ı)y-a küsüšiŋä bitid(i)m ägsük
2(224) [kärgäk]ᴅ[ ] bol[ ]ᴋʏ [ ][50]

Übersetzung

(1) Ich, Dh(a)rmaruc Šäli, habe auf Bitte vom Laienbruder Kulk(ı)ya (dieses Sūtra) geschrieben. (2) [Was (in diesem Sūtra)] mangelhaft [und unzureichend] sein [sollte, dafür möge (man) auf jeden Fall Vergebung erteilen!]

---

[43] MOTH Nr. 3; Oda 1991a, 14.

[44] Oda 1991a, 15; 1996, 229-231.

[45] Der Unterschied zwischen beiden Versionen ist nach Ansicht J. Odas auch durch linguistische Charakteristika nachweisbar [Oda 2000].

[46] Ein Teil des Kolophons wurde auch von J. Oda zitiert [Oda 1991a, 15].

[47] Nach Ansicht von J. Oda war der Abschreiber möglicherweise ein Mönch [Oda 1991a, 15].

[48] Radloff 1911, iii.

[49] W. Radloff berichtet, daß die Zeichen für *s* und *š* genau unterschieden sind, obwohl es einige Verwechslungen gibt [Radloff 1911, iv]. Wenn dies richtig ist, stammt die Rolle möglicherweise aus der vormongolischen Zeit.

[50] Vergleicht man andere Schreiberkolophone, so dürfte der Abschreiber hier um die Vergebung der möglichen Schreibfehler im Text bitten. Vgl. Kolophon Nr. 33b, ZZ. 10-12; Nr. 47b, ZZ. 4-6; Nr. 103f, ZZ. 2-3.

6 Signatur: U 4707 [T III M 187]
Bearbeitungen: Hazai 1970; BT XIII, Nr. 20, 124-126.
Faksimiles: Hazai 1970, 18-21.

Teil eines Blockdrucks, der das Ende eines Faltbuchs bildet und einen Avalokiteśvara-Lobpreis nebst dazugehörigem in Stabreim verfaßten Kolophon enthält.[51] Es ist zwar im dunkeln, welchem Sūtra die beiden Texte hinzugefügt wurden, aber der Nennung des Titels *Avalokiteśvara-Sūtra* im Kolophon zufolge ist es sehr wahrscheinlich, daß sie ursprünglich zu diesem Sūtra verfaßt wurden.[52] Ein Blatt besteht aus fünf Seiten. Der Kolophonteil beginnt ab der zehnten Seite. Dem Kolophon nach hat die Laienschwester Šaraki 1000 Exemplare dieses Texts drucken lassen, damit ihr Mann Yol Tämür Yiučiŋ aus *Yun nan* 雲南 glücklich zurückkommen möge.[53] Der Name Yol Tämür Yiučiŋ entspricht *Yue li tie mu er you cheng* 躍里鉄木児右丞 in chinesischen Quellen.[54] Diesen zufolge war er zur *Tian li* 天曆-Zeit tätig, als ein Bürgerkrieg um den Thron des mongolischen Kaisers ausbrach und er 1330 nach Yunnan geschickt wurde, um dort die restlichen Gegner niederzuschlagen und wieder Ordnung zu schaffen.[55] Da die Datumsangabe im Kolophon, die uns die genaue Datierung des Texts erlaubt, dem Jahr 1330 entspricht, ist es klar, daß der betreffende Text im Zusammenhang mit diesem Ereignis gedruckt wurde.[56]

Text[57]

1(46-50) y(e)mä kutlug keŋ šipkan-lıg yunt yıl säkizinč ay bir yaŋı agır ulug posat bač[a]g kün üzä : m(ä)n üč ärdini-lärtä b(ä)*k katı*g süzök kertgünč köŋül-lüg [upasanč] šaraki :

2(51) [atı kötrül]miš burhan bahšı üzä nomlatılmıš :
3(52) [arıš arıg suk]ančıg körklä nom čačäki sudur ičinṭäki :
4(53) [ary]-a avalokiṭa'išvari bodis(a)t(a)v tınl(ı)g-lar üčün :
5(54) [alku]-tın sıŋar ätöz körkin körkitmäk bölök-intä : :

6(55) [ül]*güsiz* sansız yüz miŋ tümän tınl(ı)g-lar uguš-ı :
7(56) üküš tälim ačıg tarka ämgäk-ig täginür-tä :
8(57) öyü sakınu konši im bodis(a)t(a)v-ıg birök aṭasar :
9(58) öŋi üdrülür-lär ada-tın tep äši-dmiš üčün : :

---

[51] Dieser Blockdruck trägt chinesische Paginierungen.

[52] BT XIII, 121. In den Strophen 2-9 im Lobpreis schildert man die hier verehrte Form Avalokiteśvaras. Nach dieser Schilderung sitzt dieser weiße vierarmige Bodhisattva Avalokiteśvara auf dem Lotos und trägt in den Händen einen Lotos und Perlen. Der Ansicht P. Ziemes zufolge entspricht diese Beschreibung möglicherweise derjenigen eines nicht-tantrischen Padmapāṇi, obwohl wie er selber zugestimmt hat, die danach geschilderte Vierarmigkeit eindeutig tantrisch ist [BT XIII, 121; Zieme 1991c, 229]. Dagegen hält J. Oda die Form für tantrisch [Oda 1984b. 17]. Nach seiner Ansicht entspricht diese Beschreibung sehr gut dem Bild des tantrischen Bodhisattva Avalokiteśvara, das von G. Tucci veröffentlicht wurde [Tucci 1949, Pl. Nr. 44, 153, 154]. Eine ähnliche Beschreibung des Bodhisattva Avalokiteśvara kommt in dem tantrischen Text *Avalokiteśvara-Sādhana* (U 5964, ZZ. 2-19) vor [BT VII, 67-68]. Darüber hinaus entspricht die Beschreibung genau der von Ṣaḍakṣarī Lokeśvara, der eine Verkörperung des Bodhisattva Avalokiteśvara ist [DBI, 2958, Ṣaḍakṣarī Lokeśvara]. So scheint es mir eher wahrscheinlich, daß man hier den Einfluß des tibetischen Buddhismus finden kann, wie J. Oda meinte.

[53] Zur Herkunft des Namens Šaraki vgl. Zieme 1992c, 58.

[54] Vgl. z. B. *YS*, Bd. 32, Kap. 32, 723. Sein Name wird auch als *Yue li tie mu er* 躍里帖木兒 geschrieben. Vgl. z. B. *YS*, Bd. 31, Kap. 31, 696.

[55] Die Ereignisse um Yol Tämür wurden von J. Oda ausführlich untersucht [Oda 1984b, 17-19].

[56] Zur Datierung vgl. Zieme 1981a, 397. Nach P. Zieme stammt diese Datierung von H. Franke [Zieme 1973, 292, Anm. 50].

[57] Der Text und die Übersetzung folgen BT XIII, Nr. 20.

10(59) ugrayu sok-a öz bägim yol tämür yiučing :
11(60) ulug iš-kä karačaŋ sıŋar yumšatdı ärti :
12(61) umug bolup konši im bodis(a)t(a)v ada-sız kılıp :
13(62) urug kadaš ogul kız birlä kavışgu üčün : :

14(63) alku ada-larta umug boltači bo nom ärdinig :
15(64) arıš arıg ögdi astab yükünč-i birlä :
16(65) arıg uz bitiṭip ugrayu sok-a tamga-ka enṭürüp :
17(66) artok-suz ägsüksüz miŋ küün yakṭurup üläyü tägintim : :

18(67) bo buyan-nıŋ arıš arıg ädgülüg tüš-intä :
19(68-69) bodis(a)t(a)v uguš-lug hagan hatun tük tümän yašazun :
20(70) pundarik čäčäkṭäg yin wang taysi altun urug-ları birlä :
21(71) pudgul mäŋiligin uzun üdlärkäṭägi yašamak-ları bolzun : :

22(72) atam-nıŋ anam-nıŋ kaḍın-larım-nıŋ ogul-nuŋ kızınıŋ :
23(73) ančulayu ok tugmıš kadaš tınl(ı)g-lar uguš-ı-nıŋ :
24(74) ašaguluk yašaguluk buyan-ları asılıp üsṭälip :
25(75) alku tınl(ı)g-lar asıg-ı üčün burhan bolzun-lar : :

26(76) alku ämgäk-lärtä umug boltači konši im bodis(a)t(a)v :
27(77) ar-a turup yol tämür yiučing-niŋ alku ada-larınta[58] :
28(78) adasız tudasız yanıp kälip körüšüp kavišıp :
29(79) adak soŋınta alku-nı biltäči burhan bolalım : :

30(80) sadu sadu :

Übersetzung

(1) Und im glücklichen Pferde-Jahr, das dem *geng* 庚 der *shi gan* 十干 (entspricht), im achten Monat, am Ersten, dem heiligen, großen Fasten$_2$-Tag habe ich, [die Laiin] Šaraki, in starkem$_2$ und reinem Glauben an das *triratna* (2-5) aus dem Kapitel ‚Der Bodhisattva [Ār*y*]a Avalokiteśvara zeigt um der Lebewesen willen in [allen] Gegenden (verschiedene) Körper-Gestalten' im [reinen$_2$, lie]blichen, schönen Gesetzesblumen-Sūtra, das von dem [erhabenen] Buddha-Guru gepredigt worden ist, (6-9) weil ich gehört habe, daß maß- und zahllose, hunderttausend Myriaden von Lebewesen-Stämmen, wenn sie, viele$_2$ bittere$_2$ Leiden erleidend, (dies) bedenkend$_2$ den Bodhisattva *Guan shi yin* 觀世音 anrufen, von den Nöten getrennt werden, (10-13) damit besonders$_2$ mein Herr (= Gemahl), der *you cheng* 右丞 Yol Tämür, (der) zu einer großen Aufgabe (= Befriedung) nach Qaračang (= chin. *Yun nan* 雲南) gesandt worden war, (nachdem ihn) der Hoffnung seiende Bodhisattva Guan shi yin unversehrt gemacht hat, mit den Nachkommen, Verwandten, Söhnen und Töchtern (wieder) vereinigt werde, (14-17) (so) habe ich dieses in allen Nöten Hoffnung seiende *dharma*-Juwel mit der reinen$_2$ Lobpreis$_2$-Widmung rein und gut abschreiben, sorgfältig$_2$ auf Druckstöcke schneiden lassen, nicht mehr und nicht weniger, tausend Abzüge drucken lassen und ergebenst verteilt.
(18-21) Als reine$_2$, gute Frucht dieses Verdiensts mögen der dem Bodhisattva-Stamm angehörige Hagan (= Kaiser) und die Hatun (= Kaiserin) zehntausende (Jahre) leben, sie mögen zusammen mit dem wie die

[58] G. Hazai liest *ada-larınta*, während es in BT XIII *ada-larta* umschrieben wird [Hazai 1970, 4; BT XIII, 126]. Da hier deutlich *"d'l'rynt'* geschrieben wird, handelt es sich in BT XIII wahrscheinlich um einen einfachen Druckfehler.

puṇḍarīka-Blume (seienden) Prinzen von *Yan* 燕 und den (anderen) goldenen Nachkommen (= kaiserlichen Nachkommen) in reiner Seligkeit bis zu langen Zeiten leben!
(22-25) Die Verdienste des Genießens und des Lebens meines Vaters, meiner Mutter, meiner Schwiegereltern, meiner Söhne und meiner Töchter, ebenso auch des Stamms der Bluts- und Namensverwandten, mögen sich mehren$_2$, und zum Nutzen aller Lebewesen mögen sie Buddha werden!
(26-29) Der in allen Leiden Hoffnung seiende Bodhisattva Guan shi yin möge beistehen, der *you cheng* Yol Tämür möge aus allen Nöten unversehrt$_2$ zurückkehren, kommen und (mit uns) zusammentreffen$_2$, schließlich$_2$ wollen wir allwissende Buddhas werden!
(30) Sādhu, sādhu!

T. 293 *Buddhāvataṃsakamahāvaipulya-Sūtra* (= chin. *Da fang guang fo hua yan jing* 大方廣佛華嚴經)[59]

Dieses Sūtra, das am Ende des 8. Jhs. von Prajñā (= chin. *Bo re* 般若) ins Chinesische übersetzt wurde, ist die kürzeste chinesische Version des *Buddhāvataṃsaka-Sūtra*, es handelt sich lediglich um das letzte Kapitel der vollständigen Version.[60] Da dies aus 40 Bänden besteht, nennt man sie auch *si shi hua yan* 四十華嚴 „Vierzig-Gaṇḍavyūha".

Die uigurische Fassung, von der Fragmente bisher in der Ōtani- und St. Petersburg-Sammlung gefunden wurden, wurde in der Yuanzeit von Antsang (= chin. *An zang* 安藏) übersetzt.[61] Der Übersetzer war ein berühmter Uigure aus Bešbalık, seine Karriere begann unter der Regierung Möngkes, und er war bis zu seinem Tod im Jahr 1293 auch unter der Herrschaft Qubilais weiterhin als ausgezeichneter Gelehrter tätig. In seiner Biographie werden zwar nur nicht-buddhistische Werke als seine Übersetzungen genannt, aber im Taishō-Tripiṭaka findet sich ein chinesisches Sūtra (T. 1108), dessen Übersetzer Antsang war.[62] Dem Kolophon zufolge wurde die uigurische Übersetzung des betreffenden Sūtra auf Befehl von Prinz Arïq Bökä angefertigt, und dabei bezeichnet Antsang sich selber als „sein eigener Priester".[63] Arïq Bökä ist der jüngste Bruder Möngkes und Qubilais von der gleichen Mutter. Es gibt keinen direkten Hinweis darauf, daß Antsang in Arïq Bökäs Dienst war. Aber bei der Disputation zwischen Buddhisten und Daoisten, die Möngke 1255 abhalten ließ, hat er Arïq Bökä als Stellvertreter der Buddhisten das anma-

---

[59] Vgl. auch UBL Nr. 35.

[60] Insgesamt drei chinesische Übersetzungen sind überliefert. Zwei von ihnen sind vollständige Versionen; T. 278 von Buddhabhadra (= chin. *Fo tuo ba tuo luo* 仏陀跋陀羅) und T. 279 von Śikṣānanda (= chin. *Shi cha nan tuo* 実叉難陀). Den enthaltenen Bänden zufolge wird die erste Version *liu shi hua yan* 六十華嚴 „Sechzig-*Gaṇḍavyūha*" genannt, während die letzte *ba shi hua yan* 八十華嚴 „Achzig-*Gaṇḍavyūha*" ist. Die sechzigbändige Version ist zwar die einzige, deren uigurische Version bisher noch nicht gefunden wurde, aber K. Kudara und J. Oda vermuten, daß diese Version auch ins Uigurische übersetzt wurde [Kudara & Oda 1983, 187]. Auf Tangutisch sind alle drei Versionen überliefert [Nishida I-III, bes. III, 22, Nr. 62-65].

[61] Die St. Petersburger Fragmente wurden von W. Radloff veröffentlicht, aber die Identifizierung stammt von J. Ishihama [Radloff 1911, Beilage III; Ishihama J. 1950]. Die Ōtani-Fragmente wurden von T. Haneda zuerst veröffentlicht [Haneda 1953]. Sie wurden von K. Yoshikawa, einem Mitglied der Ōtani-Expedition, in Turfan fotografiert, die Originale werden vermißt. Diese Fotos sind jetzt als Privatbesitz T. Hanedas erhalten. K. Kudara und J. Oda haben aufgrund dieser Fotos ihre Neubearbeitung vorgelegt [Kudara & Oda 1983, 186-195]. K. Kudara konnte danach weitere Fragmente des betreffenden Sūtra in Blockdruck in dieser Foto-Sammlung identifizieren [Kudara 2002b].

[62] *XYS*, Kap. 192; *MWESJ*, Kap. 118; *CXLWJ*, Kap. 9, *Qin guo wen jing gong shen dao bei* 秦国文靖公神道碑; vgl. auch Franke 1996b, 109-111; Kitamura 1999. Zu seinem anderen Werk vgl. Kudara 2004a, b. Was das genannte Sūtra betrifft, so wurde auch die uigurische Fassung gefunden, aber ihr Übersetzer ist unbekannt. Im uigurischen Brief, der von T. Moriyasu veröffentlicht wird, wurde Antsang als Übersetzer der *Mañjuśrīnāmasaṃgīti* genannt [Moriyasu 1983].

[63] Kudara & Oda 1983, 194, Yoshikawa Photo Nr. XI, Z. 5.

ßende Verhalten der Daoisten mitgeteilt.[64] Als Arïq Bökä und Qubilai sich nach dem Tod Möngkes um den Thron des mongolischen Reichs stritten, wurde Antsang als Gesandter Qubilais zu Arïq Bökä geschickt, um den Streit zu schlichten. Der Grund, warum er diese Rolle spielen konnte, war wahrscheinlich seine enge Beziehung zu beiden. Da er sich aber bei diesem Streit in Qubilais Dienst befand, kann man annehmen, daß die Übersetzung noch in die Regierungszeit Möngkes (1251-1259) fiel.[65] Bemerkenswert sind die am Ende befindlichen Verse, die *Samantabhadracaryāpraṇidhāna* heißen. Sie galten schon in China als ein selbständiges Werk, und bei den Uiguren gab es auch eine in Verse gesetzte Übersetzung, die ebenfalls von Antsang stammt.[66] Außer diesen beiden sind die von ihm stammenden Vers-Werke überliefert, die dieses Sūtra zum Thema haben, woraus man auf eine enge Beziehung zu diesem Sūtra schließen kann.[67]

Es sind drei Kolophone erhalten. Zwei wurden dem *Samantabhadracaryāpraṇidhāna* hinzugefügt, während der andere zum gesamten Sūtra gehört.

7 Signatur: Keine (Yoshikawa Foto Nr. XI)
Bearbeitungen: Haneda 1953, 200-201, 204-205; Kudara & Oda 1983, 192-195.[68]
Faksimile: Kudara & Oda 1983, 205.

Hierbei handelt es sich um einen in Blockschrift geschriebenen Übersetzerkolophon. Er ist jetzt nur als Foto in der Foto-Sammlung T. Hanedas erhalten, die ursprünglich von K. Yoshikawa stammt. Wie oben erwähnt, ist bemerkenswert, daß dieser Text wahrscheinlich unter der Herrschaft Möngkes auf Befehl Arïq Bökäs von Antsang aus dem Chinesischen ins Türkische übersetzt wurde.

Text[69]

1 'Y [ ]YW SWNK [ ] inisi 'QY
2 [ ]MYS : idim(i)z igäm(i)z
3 [hanımız] eligim(i)z : :
4 arık bökä tegin y(a)rlıg-ıŋa :
5 k(ä)ntü dentar-ı kenki bošgutlug
6 *b*eš balık-(lıg) (P) antsaŋ
7 [b]ahšı tutuŋ (P) t(a)vgač til-
8 in-tin (P) türk
9 tilinčä ikiläyü ävirmiš : m(a)ha
10 [vayp]uly-a-buda-p(a)tmalaŋk(a)r tegmä
11 [ulug] buluŋ yıŋak sayukı ärtiŋü
12 keŋ alkıg : burhan-lar-nıŋ lenhu-a
13 čäčäk üzäki etigi yaratıg-ı
14 atl(ı)g sudur nom bitig-tä :

---

[64] T. 2116 *Bian wei lu* 辯偽録, Bd. 3, 768a10-11.

[65] Kudara & Oda 1983, 193. P. Zieme datiert dagegen diese Übersetzung bzw. den Kolophon zwischen Juli 1259 und Juli 1260. „Da Antsang im Kolophon als „eigener Priester" (*k(ä)ntü dintarı*) Arïq Bökäs genannt wird, dürfte" nach seiner Ansicht „die angegebene Zeitspanne, in welcher dem Prinzen die Machtausübung oblag, am besten dazu stimmen" [Zieme 1991c, 312]. Wie oben erwähnt, war Antsang in dieser Zeitspanne aber im Dienst bei Qubilai, so daß man sich der Datierung P. Ziemes nicht anschließen kann.

[66] Zum chinesischen Werk vgl. T. 297. Die uigurische Fassung wurde von R. R. Arat veröffentlicht [ETŞ, Nr. 16].

[67] Vgl. ETŞ, Nr. 9, 13.

[68] Zum Teil (ZZ. 4-9) wurde dieser Kolophon auch von P. Zieme übersetzt [Zieme 1991c, 311-312].

[69] Der Text und die Übersetzung folgen der Edition von K. Kudara und J. Oda.

15 [sakıngulu]ksuz söz[lägülük]süz 'wz
16 [ ]

Übersetzung

(1) ... (2-4) ... auf Befehl des Prinzen Arïq Bökä, unseres Herrn$_2$, unseres Königs$_2$, der ... hat, (5-9) habe (ich), sein eigener Priester, mit der späteren Belehrung (= Schüler), aus Bešbalık stammende Antsang [B]ahšı Tutuŋ (es) aus dem Chinesischen ins Türkische wiederum übersetzt. (9-15) In der Sūtra-Schrift namens *Mahā[vaip]ulya-buddha-padmālaṃkāra*, (nämlich) „[Großer] Schmuck$_2$ auf den Lotus-Blumen der in allen Gegenden (seienden) Buddhas", (das Kapitel:) un[denkbare] und un[ausspr]echliche ...

8a, b Signaturen: U 4766 [T M 19]; U 4821
Bearbeitungen: ETŞ Nr. 24[70]; Zieme 1982b; BT XIII, Nr. 44.[71]
Faksimiles: Zieme 1982b.

Der letzte Teil des Blockdruckfaltbuchs, der den in Stabreim verfaßten Auftraggeberkolophon (8a) enthält. Am linken Rand findet sich der Werktitel und die Blattzahl auf Chinesisch; *Xing yuan pin shi wu* 行願品十五. Dieser Titel ist die verkürzte Titelform des letzten Kapitels *Ru bu si yi jie tuo jing jie pu xian xing yuan pin* 入不思議解脱境界普賢行願品. Diese Drucklegung wurde dem Kolophon zufolge auf Befehl des mongolischen Kaisers angefertigt. Obwohl im Kolophon der Kaiser, die Kaiserinmutter, die Kaiserin und die Prinzen erwähnt werden, sind sie ohne Eigennamen nicht zu identifizieren, so daß eine Datierung nicht möglich ist. Auf der fast leer gehaltenen letzten Seite des Auftraggeberkolophons wurden ein paar Notizen in Kursivschrift hinzugefügt.[72] Auf der Rückseite wurde nach dem Auftraggeberkolophon ein Leserkolophon (8b) von einem gewissen Sarıg Ogduy in Kursivschrift geschrieben.

Text[73]

8a

[recto]

1(1) [a] d(a)rmika nomlug törö-[lüg] U 4766
2(1-2) [adınčıg ıdok] hagan han y(a)rlıg-ı üzä :
3(2-3) alku [ančulayu] kälmiš-lär-niŋ äŋ ulug oglı tetmiš
4(3-5) ary-[a] samantabadire bodis(a)t(a)v-nıŋ yorıg kut kol[u]nm[a]k-ın
5(5-6) arka kamag tınl(ı)g-larka asıg tusu bolzun tep sakınč-ın :
6(6-7) arıg-latıp tamga-ka entürüp yakṭurup ülätmiš buyan küčintä
7(7-8) *a*[gır] talay-nıŋ ärklig-i hagan han-ım(ı)zıŋ : U 4766 und U 4821 recto[74]
8(1-2) artok süzök kertgünč-lüg huŋ tay hiu kutı-nıŋ :
9(2-3) ančulayu ok huŋ hiu-nıŋ tegit-lär-niŋ y(e)mä :
10(4-5) alku üd-lärtä kut-ları buyan-ları asılıp üsṭälip :
11(5-6) adasızın uẓun yašamak-ta ulatı :
12(6) alku törlüg küsüš-läri kanıp bütüp ·
13(7) alku-nı biltäči burhan kutın bulmak-ları bolzun ·
14(8) arka kamag el-niŋ bodun-nuŋ y(e)mä ·

[70] Nur U 4821 wurde behandelt.
[71] Nur Kolophon 8a wurde behandelt.
[72] Zu einzelnen Notizen vgl. Fn. 75.
[73] Der Text und die Übersetzung folgen BT XIII. Was den Text und die Übersetzung des Kolophons 8a betrifft, so vgl. P. Zieme 1982b.
[74] Das Fragment U 4821 beginnt mit dem Wort *hagan*.

15(8-9) ač kız ig kegän-tä ulatı ada-ları amrılıp :
16(10) alku üdtä yeel yagmur üdinčä bolup :
17(10-11) aš-lık tarıg ädgü bütüp enč bolzun-lar ::
18(12) sadu sadu : ::[75]

8b

[verso]
1 takıgu yıl üčünč ay bir otuzka m(ä)n sarıg bo nom-nı beš
2 kata okıdım bo okımıš buyan küčin-tä ädgü-lüg k(ä)lzün
3 tep köŋül-üm sunu[76]
4 bil[g]ä bili[gli]g bitidim m(ä)n sarıg ogduy
5 "[ ] m(ä)n ogduy tägindim[77]

Übersetzung

8a

(6) Kraft des Verdiensts, daß ich (2) auf Befehl (1) des ... *dharma*-haften, (d.h.) gesetzmäßigen$_2$ [auserwählten, heiligen] Kaisers (5) in dem Gedanken, daß allen$_2$ Lebewesen Nutzen$_2$ werden möge (4) durch das ‚Gelübde des Wandels des edlen Bodhisattva Samantabhadra', (3) der aller Tathāgatas ältester Sohn genannt wird, (6) (dieses Werk) auswählen, auf Druckstöcke setzen und drucken sowie verteilen lassen habe, (7) mögen unseres Kaisers, des sehr [verdienstvollen] Herrschers des Universums, (8) der Majestät der äußerst gläubigen Kaiserinmutter (9) und ebenso auch der Kaiserin und der Prinzen (10) Glück und Verdienste zu allen Zeiten anwachsen$_2$! (11) Ohne Nöte mögen sie lange leben, und (12) alle Arten ihrer Wünsche mögen erfüllt$_2$ werden, (13) sie mögen die allwissende Buddhaschaft erlangen! (14) Auch des gesamten$_2$ Volks$_2$ (15) Nöte, beginnend mit Hunger und Knappheit und Krankheiten$_2$, mögen beseitigt werden! (16) Alle Zeit mögen Wind und Regen zur (rechten) Zeit sein, (17) das Getreide$_2$ möge gut reifen; (sie) mögen gesund sein!
(18) Sādhu, sādhu!

8b

(1-4) Huhn-Jahr, dritter Monat, am Einundzwanzigsten. Ich, Sarıg, habe dieses Sūtra fünf Mal gelesen. Kraft des Verdiensts, (den Text) gelesen zu haben, möge Gutes kommen! So habe ich, Sarıg Ogduy, mein Herz darlegend (?) ... weise (?) geschrieben. (5) ich, Ogduy, ergebenst ...

Kommentar

8a

Z. 1 d(a)rmika nomlug törö[lüg]: das Epitheton des Kaisers. Zu diesem ungewöhnlichen Epitheton vgl. Zieme 1992c, 78.

ZZ. 14-17: P. Zieme hat auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die hier genannte Wunschpassage auf Zitate aus Sūtras zurückgehen kann[78].

---

[75] Hier befinden sich die in Kursivschrift geschriebenen Notizen. Zwischen ZZ. 17 und 18; *namo bud namo : daram namo saŋ*, in Z. 18 zwischen den beiden Interpunktionen; *ädgü* „gut" geschrieben. Nach der Z. 18; *bilgä biliglig t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan-ka yükünürm(ä)n* „Ich verneige mich vor dem weisen Göttergott Buddha" [Zieme 1982b, 604].

[76] Dieses Wort ist ziemlich deutlich geschrieben. Aber die Deutung ist, wie P. Zieme richtig betont hat, unklar. Obwohl es nach diesem Wort genug Platz gibt, hat der Schreiber einen Freiraum gelassen, so daß die Möglichkeit auch nicht auszuschließen ist, daß der Schreiber in der Mitte des Worts unterbrochen hat. Vgl. Zieme 1982b, 604, Anm. 31.

[77] Z. 5 wurde getrennt von den anderen Zeilen am rechten Rand geschrieben.

[78] Als ein sehr nahe stehendes Beispiel nennt er *gāthā* 68 aus dem *Rājaśāstra*-Kapitel des *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* [Zieme 1992c, 84].

9 Signatur: U 4829 [T III M 208]
Bearbeitungen: ETŞ Nr. 16, 170-171; Kudara & Oda 1983, 193.[79]
Faksimile: ETŞ Nr. 16, 485.

Ein in Blockschrift geschriebenes Faltbuch, dessen letzte Seite den kurzen Übersetzerkolophon enthält. Der Übersetzer Antsang wurde mit dem Titel *k(a)nlım käyši* genannt, der mit dem chinesischen *han lin xue shi* 翰林学士 gleichzusetzen ist.[80]

Text[81]

1(3) ıdok samanṭabadire bodis(a)t(a)v-nıŋ yorıg[82] kut ·
2(4) kolunmak-ıŋa tayanıp kulutı antsaŋ :
3(5) k(a)nlım käyši košug-ka entürmiš[83] šlok :
4(6) takšut nom tükädi saḍu saḍu
5(7) namo bud : namodaram : namosaŋ :

Übersetzung

(1-4) Das $Vers_2$-Werk, das der Sklave (= ich), Antsang, der *han lin xue shi* 翰林学士, gestützt auf ‚das Gelübde des Wandels des edlen Bodhisattva Samantabhadra' in Verse gesetzt hat, ist beendet. Gut, gut!
(5) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya!

T. 325 / 326 *Vinaya-viniścaya-upāli-paripṛcchā-sūtra* (= chin. *Fo shuo jue ding pi ni jing* 佛說決定毘尼經 / *Fo shuo san shi wu fo ming li chan wen* 佛說三十五佛名礼懺文)[84]

Dieses kurze Sūtra legt die Sittsamkeit (= skt. *śīla*) und das Sündenbekenntnis dar. Das Sanskrit-Original ist nur fragmentarisch oder durch Zitate in anderen Texten überliefert, während die chinesische und tibetische Fassung vollständig auf uns gekommen sind.[85]

Es gibt zwei uigurische Fassungen, in denen der betreffende Titel genannt wird. Eine ist in Prosa verfaßt, während die andere ein Verswerk ist. Die erste enthält einen Kolophon und wurde demnach von dem berühmten uigurischen Gelehrten Piratyaširi (= skt. Prajñāśrī) am Anfang des 14. Jhs. aus dem Sanskrit übersetzt.[86] Unter Berücksichtigung seines Todesjahrs (1332) muß sie am Anfang des 14. Jhs. angefertigt worden sein.[87] Was die Vers-Version angeht, so wurde bisher keine vollkommen entsprechende Vorlage gefunden. Da sie keinen Kolophon enthält, ist der Übersetzer zwar auch unbekannt, aber unter

---

[79] Es wurde nur die japanische Übersetzung veröffentlicht. Außerdem wurden die Transkription und die japanische Übersetzung, deren größter Teil von J. Oda stammt, von T. Moriyasu zitiert [Moriyasu 1983, 221].

[80] Kara 1981b, 234-235.

[81] Der Text und die Übersetzung folgen der Bearbeitung von K. Kudara und J. Oda.

[82] R. R. Arat liest *yorur*. Der Werktitel wird auch am Anfang des Texts genannt, so daß die Korrektur möglich ist. Vgl. Zieme 1982b, 601; Kudara & Oda 1983, 193.

[83] R. R. Arat liest *ıngurmiš*. Vgl. Zieme 1982b, 601; Kudara & Oda 1983, 193.

[84] Außerdem ist dieses Sūtra im *Ta bao ji jing* 大寶積經 (T. 310), eine Sammlung von verschiedenen Sūtras, als Kap. 24 enthalten.

[85] Python 1973.

[86] Der Name Pratyaširi wird in chinesischen Quellen als *Bo re shi li* 般若室利, *Bi lan na shi li* 必蘭納識里, *Bi la te na shi li* 必剌忒納失里 usw. transkribiert. Seine Biographie ist z. B. im *Yuan shi* erhalten. Vgl. *YS*, Kap. 202, 4519-4520. Über seine buddhistische Aktivität und seine Werke vgl. Zieme & Kudara 1985, 46-47; Kudara 1985, 79-89; Zieme 1991c, 309-310. Vgl. auch Abschnitt *Fo shuo bei dou qi xing yan ming jing* 佛說北斗七星延命經, S. 131.

[87] Zieme & Kudara 1985, 33.

Berücksichtigung der Prosa-Version besteht die Möglichkeit, daß die Vers-Version auch von Piratyaširi übersetzt wurde.[88]

10 Signatur: U 4711 [T III M 195]
Bearbeitungen: Hazai 1976b; BT I, 21, Anm. B 9.[89]
Faksimiles: Hazai 1976b.

Ein Blockdruckfragment, bei dem das Ende des in Prosa verfaßten Haupttexts und ein Teil des Übersetzerkolophons erhalten sind. Es umfaßt zehn Seiten eines Faltbuchs mit chinesischen Paginierungen und Brāhmī-Glossen. Dem Kolophon nach wurde dieser Text „auf Befehl (uig. *y(a)rlıg üzä*)" ins Uigurische übersetzt, aber mangels Informationen bleibt es unklar, wann die Drucklegung stattfand.

Text[90]

1(39) y(a)rlıg üzä änätkäk til-intin
2(40) uygur til-iŋä p(i)raty-a širi

Übersetzung

(1-2) Auf Befehl [habe] (ich), Piratyaširi, aus der indischen Sprache in die uigurische Sprache [übersetzt].

T. 340 *Acintyabuddhaviṣayanirdeśa* (= chin. *Wen shu shi li suo shuo bu si yi fo jing jie jing* 文殊師利所說不思議佛境界經)[91]

In diesem Sūtra spielt der Bodhisattva Mañjuśrī die Hauptrolle, worauf schon der chinesische Titel hinweist, und legt die Sinneswelt (= skt. *viṣaya*) des Buddha dar. Dieses Sūtra wurde von Bodhiruci (= chin. *pu ti liu zhi* 菩提流志) in der Tang-Zeit ins Chinesische übersetzt.

Bisher wurde kein uigurisches Fragment, das zu diesem Sūtra gehört, identifiziert. Aber ein Kolophonfragment, in dem der Titel dieses Sūtra genannt wird, wurde in Dunhuang gefunden. Dadurch ist nun festzustellen, daß auch dieses Sūtra ins Uigurische übersetzt wurde. Dem Kolophon nach ist der uigurische Übersetzer ein gewisser Čisön Tutuŋ aus Üč Lükčüng. Diese Namensform geht wahrscheinlich auf chinesisch *Zhi quan* 智全 zurück, wie P. Zieme richtig vermutet hat.[92] Sein Name kommt auch in einem Prajñā-Gedicht und im Herz-Sūtra vor.[93] Dort wird er jedoch als Schreiber genannt und nicht als Übersetzer. Bei dem betreffenden Sūtra handelt es sich deshalb um sein erstes bekanntes Übersetzungswerk.

---

[88] Kudara 1985, 72-87; Zieme 1991c, 219-228.

[89] J. Elverskog (UBL) nennt diese Signatur unter dem Sūtra *Liang chao fu da shi song jin gang jing bing xu* 梁朝傅大士頌金剛經並序, aber sie gehört nicht zu diesem Sūtra. Vgl. UBL Nr. 57. Außerdem werden der Text und die Übersetzung dieses Kolophons in Büchern P. Ziemes und K. Kudaras zitiert [Zieme & Kudara 1985, 68, Anm. 86; Zieme 1991c, 223].

[90] Der Text und die Übersetzung folgen grundsätzlich der Bearbeitung von G. Hazai.

[91] Dieses Sūtra ist auch im *Ta bao ji jing* 大寶積經 (T. 310), eine Sammlung von verschiedenen Sūtras, als Kap. 35 enthalten.

[92] Zieme 1991c, 319.

[93] Vgl. unten Abschnitt *Prajñā-Gedicht*, S. 233.

11 Signatur: B 140: 5
Bearbeitungen: Peng & Wang 2004, 366[94]; Zhang 2004, 78-79; Yakup 2006b, 24-26.
Faksimiles: Peng & Wang 2004, Tafel 123-5.

Ein Blockdruckfragment, das den zum Teil in Stabreim verfaßten Übersetzer- und gleichzeitig Leserkolophon von Čisön Tutuŋ enthält. Da nur das Faksimile einer Seite veröffentlicht wurde, ist anzunehmen, daß die Rückseite wahrscheinlich leer ist. Erwähnenswert ist, daß dieser Kolophon am Ende die Übertragung des Verdiensts erwähnt, was bei den Übersetzerkolophonen normalerweise nicht vorkommt.

Text

1(1) üd eniš-intä üẓlünčü nom-ta tugmıš törümiš :
2(1-2) ünüš-in bilmädin užikin edärtäči :
3(2-3) ötmädük bošgut-lug örmädük biliglig
4(3-4) üč lükčüŋ [b]alık-lıg čisön tutuŋ tavgač til-intin türk til-inčä ikiläyü ävirmiš ::

5(4-5) ary-a mančuširi bodis(a)t(a)v üzä [nom]l[atı]lmıš
6(5-6) ačintaya buda višay-a tegmä sakıngalı [b]ögüngäli bolguluk-suz burhan-lar-nıŋ
7(7) adkangu uguš-ı atlıg sudur nom bitig okıyu tükädi ::

8(8) namo bud : namo dram : namo saŋ :

9(9) sav-tın söz-tin öŋi ketmiš bo nomug aġtarmaktın bululm[ıš]
10(10) [sa]kıg-ka ogšatı buyan-lar-ımın sakınmadın ävirär m(ä)n
11(11) [san]sar-takı barınča satva atl(ı)g b(ä)lgürtmä osug-lug-lar :
12(12) [ ]'[95] suv-ınta köẓüngüči ay täg burhan bolzun-lar ::

Übersetzung

(1) Der zur Niedergangszeit (in der Zeit des) End-*dharma* geborene und entstandene, (2) der ohne den „Aufstieg" zu kennen den „Silben" folgende, (3) der der Lehre teilhaftig seiende ohne (sie völlig) durchdrungen zu haben, der der Weisheit, ohne sie gepflanzt zu haben, teilhaftig seiende (4) aus der Stadt Üč Lükčüŋ stammende Čisön Tutuŋ (das im folgenden genannte Sūtra) aus dem Chinesischen wiederum ins Türkische übersetzt. (5) Das vom Bodhisattva Ārya Mañjuśrī gepredigte Sūtra, „der undenkbare$_2$ Erkenntnisbereich der Buddhas" namens Acintyabuddhaviṣayanirdeśa (habe ich) fertig gelesen.
(8) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya!
(9) Meine aus dem Übersetzen dieses (über alle) Worte und Rede (hinaus)gehenden *dharma*-(Buchs) erlangten (10) der Fata Morgana gleichenden Verdienste wende ich ohne zu überlegen zu: (11) Alle im [*saṃ*]*sāra* seienden *sattva* genannten Erscheinungswesen (12) mögen Buddha werden wie der Mond auf dem [Fels?]-Wasser erscheint!

[94] Die Transkription in dieser Arbeit ist aber nicht vollständig.
[95] Man kann vielleicht *[sak]a* „Fels" ergänzen. Ich bedanke mich bei Herrn P. Zieme für diese Ergänzung.

T. 365 *Fo shuo guan wu liang shou fo jing* 佛說觀無量壽佛經[96]

Dieses einbändige Sūtra gehört zu den Kontemplations-Sūtras und ist gleichzeitig eines der drei bedeutendsten Sūtras im Buddhismus des Reinen Lands. So spielt dieses Sūtra bei dieser Schule eine wichtige Rolle und verbreitete sich in ganz Asien. Weder das Sanskrit-Original noch eine tibetische Fassung wurden gefunden. Daraus ergeben sich Zweifel, ob das betreffende Sūtra überhaupt in Indien verfaßt wurde. Als mögliche Entstehungsorte kommen entweder Zentralasien oder China in Frage.[97] Die chinesische Fassung wurde wie andere Kontemplations-Sūtras im 5. Jh. angefertigt und als Verfasser wird Kālayaśas (= chin. *Jiang liang ye she* 畺良耶舍) genannt.[98]

Die uigurische Fassung wurde aus dem Chinesischen übersetzt, bisher wurden zwei verschiedene Übersetzungen gefunden.[99] Eine wurde recht frei in vierzeiligen Stabreimen verfaßt, während die andere in Prosa ist. Die erste, in Form eines gedruckten Faltbuchs, wird jetzt in der Turfan-Sammlung der BBAW aufbewahrt, und die letzte, ein handschriftliches Pothi-Buch, findet sich in den Sammlungen in Berlin (BBAW) und Kyoto (Ōtani).[100] Wegen der mangelnden Information bleiben der Übersetzer und die Abfassungszeit der Prosa-Version unklar. Dagegen wurde die Vers-Version von dem berühmten türkischen Gelehrten Kki-kki (1295-1345) verfaßt, der *Kui kui* 巎巎 in chinesischen Quellen gleichzusetzen ist.[101] Da seine Lebenszeit in die erste Hälfte des 14. Jhs. zu datieren ist, fällt sein Werk auch in diesen Zeitraum. Was den Ort der Drucklegung betrifft, so wurde dieses in Versen verfaßte Faltbuch wie andere Blockdrucke mit hoher Wahrscheinlichkeit in *Da du* 大都 oder *Jiang nan* 江南 gedruckt. Dabei hat ein gewisser Činaširi (= skt. Jinaśrī) sie in Auftrag gegeben.[102] Am Anfang des Sūtra wurde das Vorwort vom Verfasser hinzugefügt, und seiner Angabe zufolge wurde dieser Text aus dem Sūtra namens *Abitaki* herausgenommen und in Verse gesetzt. Das vierbändige Sūtra *Abitaki* ist bisher nur im Uigurischen nachzuweisen. Es enthält die Biographien von hochrangigen Mönchen, die mit der *bai lian* 白蓮-Schule in Verbindung standen, sowie Zitate aus verschiedenen Sūtras, z. B. aus dem *Fo shuo guan wu liang shou fo jing* 佛說

---

[96] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 26.

[97] Obwohl dieses Sūtra nach seiner Angabe in Indien verfaßt wurde, ist diese Möglichkeit jetzt fast auszuschließen. Es ist zwar noch nicht festzustellen, ob chinesische oder zentralasiatische Herkunft anzunehmen ist, aber die am meisten unterstützte These besagt, daß das Sūtra zum Teil in China verfaßt wurde, wenngleich zentralasiatischer Einfluß nicht auszuschließen ist. Vgl. z. B. Kasugai 1953; Kagawa 1963; Fujita 1970, 116-136; 1990; Yamada 1976; Pas 1977; Sueki 1986; 1992. Die Wandmalereien zu diesem Sūtra in Zentralasien müssen hierbei auch berücksichtigt werden [Yamabe 1998; Miyaji 2002]. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß das *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra* die Entstehung des Sūtra beeinflußt hat [Irisawa 1999].

[98] Vgl. Daizōkyō 101-102.

[99] Daß die Vorlage der uigurischen Fassung die chinesische sein muß, wurde durch die Untersuchung K. Kudaras festgestellt [Kudara 1979, 46-50].

[100] Die erste wurde zuerst von R. R. Arat zum Teil publiziert, jedoch ohne daß eine Identifizierung vorgenommen wurde [ETŞ, Nr. 19, 20]. P. Zieme und K. Kudara haben sie einschließlich einiger neuer Fragmente überarbeitet und identifiziert [Zieme & Kudara 1985]. Was die letzte betrifft, so war es zwar Z. Tachibana, der als erster das Fragment aus der Ōtani-Sammlung veröffentlichte, aber danach hat T. Haneda einige Korrekturen vorgeschlagen, und schließlich hat es K. Kudara überarbeitet [Tachibana 1912; Haneda 1912; Kudara 1979]. Die Fragmente aus der Turfansammlung der BBAW hat P. Zieme ediert und dabei festgestellt, daß diese und das Fragment aus der Ōtani-Sammlung aus einer und derselben Abschrift stammen [Zieme 1982a]. Danach haben P. Zieme und K. Kudara in ihrem Buch die japanische Übersetzung und die entsprechende chinesische Vorlage für die Prosa-Version vorgelegt, und dabei wurde ein weiteres Fragment aus der Turfan-Sammlung der BBAW veröffentlicht [Zieme & Kudara 1985, 16-23].

[101] Was die Lesung dieses chinesischen Zeichens betrifft, so hat F. W. Cleaves einmal die andere Lesung *nao* vorgeschlagen, aber seine These wurde von P. Zieme und K. Kudara entkräftet, die als erste *Kui kui* 巎巎 mit dem uigurischen Übersetzer des betreffenden Sūtra gleichgesetzt haben [Cleaves 1947; Zieme & Kudara 1985, 38-42]. Die Biographie von Kki Kki wird z. B. im *Yuan shi* behandelt; *YS*, Kap. 143, 3413-3416. Über ihn und die von ihm verfaßte Vers-Version vgl. auch Fukumoto 1974; Kitamura 1984; Zieme 1991c, 313-315; 1992c, 33-34.

[102] Zieme & Kudara 1985, 29-35, 54-55.

觀無量壽佛經.[103] Warum Kki-kki dieses Sūtra ausgewählt und eine Übersetzung in Versen verfaßt hat, ist zwar unklar, aber P. Zieme und K. Kudara vermuten eine Beziehung zwischen Kki-kki, dem Auftraggeber Činaširi und der *bai lian*-Schule. Die *bai lian*-Schule, deren Entstehung auf das 5. Jh. zurückgeht, ist eine Denomination des „Reinen Lands". Wegen ihrer volkstümlichen Charakteristika wurde sie oft als Ketzerei bezeichnet und von der Regierung untersagt. Unter der mongolischen Herrschaft war sie lange Zeit verboten, aber am Anfang des 14. Jhs. forderte ein Mönch namens *Pu du* 普度 die damalige Regierung dazu auf, das Verbot gegen diese Schule aufzuheben. Genau während der Lebenszeit von Kki-kki konnte Pu du seinen Zweck erreichen.[104] Im Zusammenhang mit diesem Ereignis ist bemerkenswert, daß ihm dabei einige Türken geholfen haben, und es ist durchaus denkbar, daß Kki-kki und Činaširi solche Personen waren.[105] Was den Kolophon betrifft, so ist es ein Kolophon zu der Vers-Version.

12 Signaturen: U 4693 [T II S 91]; U 344 [T II S 92]
Bearbeitungen: ETŞ Nr. 20, 198-199[106]; Zieme & Kudara 1985, 139-141.
Faksimile: ETŞ, 494; Zieme & Kudara 1985, Pl. XVIII.

Es handelt sich um ein Blockdruckfragment, welches die letzte Seite eines Faltbuchs bildet. Das Fragment U 4693 bildet den oberen Teil, während U 344 aus dem unteren Teil stammt. Auf dieser Seite steht nur der Kolophon, in dem der Name des Auftraggebers Činaširi (= skt. Jinaśrī) vorkommt.[107] Der erhaltene Kolophonteil beginnt ab Z. 347. Da Hunderte von Zeilen vor dieser Zeile fehlen, bleibt es unklar, wie lang der vollständige Kolophon war.

Text[108]

1(347) yaguyu barıp ast tag-ta :
2(348) yanṭuru baṭıp bo munta :
3(349) yänä gavyanadivip-ta :
4(350) y(a)rp tugar ärsär ol anta ::

5(351) ančulayu ok m(ä)n činaširi :
6(352) ayayu [kut] kolunu täginip :
7(353) ažun-lar sayu kaẓganmıš :
8(354) a[lku buyan-larıg] ävirärm(ä)n ::

9(355) artokrak mäŋilig uluš-ta :
10(356) [abita burhan ü]ksintä :

---

[103] Das Sūtra *Abitaki* hat einen anderen Titel, *bai lian she jing* 白蓮社經. Obwohl der Name *Abitaki* mit Sicherheit auf chinesisch *A mi tuo jing* 阿彌陀經 zurückgeht, entspricht es inhaltlich nicht dem *Fo shuo a mi tuo jing* 佛說阿彌陀經 (T. 366). Nach Ansicht von P. Zieme und K. Kudara wurde die uigurische Fassung des *Abitaki* aus dem Chinesischen übersetzt [Zieme & Kudara 1985, 23-24]. Dieses Sūtra ist jetzt nur zum Teil veröffentlicht. Die Gesamtedition wurde ursprünglich von P. Zieme und K. Kudara vorbereitet. Sie wird jetzt von P. Zieme, M. Shōgaito und Geng Shimin fortgesetzt.

[104] Ogasawara 1950; 1952.

[105] Ogasawara 1950, 365-367; Kitamura 1981, 261-262; Zieme & Kudara 1985, 55-60.

[106] Es handelt sich dabei nur um das Fragment U 344, und dies gilt auch für das Faksimile.

[107] P. Zieme ordnet diese Person den Geistlichen zu [Zieme 1992c, 57].

[108] Der Text und die Übersetzung folgen der Bearbeitung von P. Zieme und K. Kudara.

Übersetzung

(1-2) (Auch wenn man) ... gerade auf dem Asta-Berg ankommt und umkehrend hier versinkt, (3-4) wenn (man) ferner dort im Godanīyadvīpa bestimmt wiedergeboren wird, (5-8) bringe ich, Činaširi, ebenso verehrend ergebenst [das Verdienst] dar und wende a[lle Puṇyas] zu, die (ich) in jeder Existenz erworben habe. (9-10) Im äußerst seligen Land, angesichts vom Buddha Amitābha ...

Kommentar

Z. 1 ast: P. Zieme und K. Kudara haben dieses Wort *ažun* gelesen und die ganze Zeile im folgenden interpretiert: „(Though) approaching (from the previous existence), going into the mountain of existence".[109] Wie K. Röhrborn zu Recht bemerkt, wird aber dieses Wort nicht *"swn*, sondern deutlich *"st* geschrieben und muß deshalb *ast* gelesen werden.[110] Das Wort *ast* geht auf Sanskrit Asta zurück und ist der Name eines Bergs, der im Westen liegt und hinter dem die Sonne untergeht.[111] Da das Reich des Buddha Amitābha im westlichen Himmel liegt, spielt die Himmelsrichtung Westen im Buddhismus des Reinen Lands eine wichtige Rolle. Im betreffenden Sūtra gibt man in der Tat als die erste Kontemplation die Beobachtung des Sonnenuntergangs an.[112]

T. 374 *Mahāyāna Mahāparinirvāṇa-Sūtra* (= chin. *Da ban nie pan jing* 大般涅槃經)[113]

Dieses Sūtra behandelt den Eintritt Buddhas ins Nirvāṇa, ein sowohl im Hīnayāna- als auch im Mahāyāna-Buddhismus wichtiges Thema. Die Beliebtheit der Nirvāṇa-Sūtras galt auch für China, und besonders die Mahāyāna-Version wurde mehrfach ins Chinesische übersetzt.[114] Zuerst wurde es von Dharmakṣema (= chin. *Tan wu shi* 曇無讖) in der Mitte des 5. Jhs. übersetzt. Später haben *Hui yan* 慧嚴, *Hui guan* 慧觀 und *Xie Ling yun* 謝靈運 seine Übersetzung revidiert. Erstere nennt man die nördliche Version (T. 374), während letztere als die südliche Version (T. 375) bekannt ist.[115] Da zahlreiche Fragmente dieses Sūtra in Dunhuang und Turfan gefunden wurden, ist anzunehmen, daß die Nirvāṇa-Sūtras auch in Zentralasien sehr beliebt und weit verbreitet waren[116].

Es gibt uigurische Fassungen beider Versionen. Es war die südliche Version, von der zwei Fragmente in der Turfan-Sammlung der BBAW identifiziert wurden.[117] Ein Fragment der nördlichen Version

---

[109] Zieme & Kudara 1985, 138-139.

[110] UW 329a.

[111] Mochizuki, 82a, b.

[112] Zieme & Kudara 1985, 86-91; Sueki 1992, 77, 102.

[113] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 32.

[114] Was die Hīnayāna-Version des *Mahāparinirvāṇa-Sūtra* betrifft, so gibt es auch eine chinesische Fassung. Vgl. T. 7.

[115] Außer diesen beiden Versionen gibt es andere Übersetzungen der Nirvāṇa-Sūtras. Vgl. T. 376 und 377. Die Mahāyāna-Fassungen basieren auf der des Hīnayāna. Vgl. auch Daizōkyō, 5, 106-107.

[116] Zu den chinesischen Fragmenten aus Dunhuang vgl. GilesKat. Nr. 1668-1891 (T. 374), 1892-1894 (T. 375), 1895-1926 (andere Versionen). Über die aus Turfan vgl. BT VI, 134-139; BT XIV, 63-72 (T. 374), BT VI, 139-140; BT XIV, 72 (T. 375); BT XIV, 72-73 (andere Versionen). Die Beliebtheit wird auch dadurch nachgewiesen, daß die Sūtras nicht nur ins Chinesische, sondern auch in verschiedene andere Sprachen übersetzt wurden. Bisher wurden uigurische, sogdische, tibetische und tangutische Fassungen gefunden. Die sogdische Fassung der nördlichen Version (T. 374) wurde von Y. Yoshida schon veröffentlicht [Yoshida 1994b]. Eine Edition einer sogdischen Fassung von K. Kudara und W. Sundermann ist ferner in Vorbereitung. Es gibt auch die sogdische Übersetzung eines anderen Nirvāṇa-Sūtra (T. 377) [Yoshida 1995]. Zur tibetischen Fassung vgl. Pfandt 1983, Nr. 118; Shimoda 1997; Waldschmidt 1951. Für Informationen zu den letzten beiden Literaturen bedanke ich mich bei Herrn Dr. Kazuo Kanō (Kyoto-Universität). Zur tangutischen Fassung vgl. Nishida III, 21, Nr. 60. Zur uigurischen Fassung vgl. unten.

[117] Zieme 1991a.

wurde 1978 in Turfan gefunden und 1998 von I. Yüsüp der Fachwelt bekannt gemacht.[118] Aber er behandelt dabei auch die anderen zwei Fragmente der südlichen Version nochmals und behauptet, daß auch diese beiden der nördlichen Rezension zugehören.[119] Er zieht die Tatsache in Betracht, daß zahlreiche chinesische Fragmente der nördlichen Version in Turfan gefunden worden sind und daß es die Passagen der zwei Berliner Fragmente auch in der nördlichen Version gibt. Nach seiner Ansicht gebe es deshalb keinen Grund, daß die uigurische Übersetzung der Berliner Fragmente auf die südliche Version zurückgeht. Wie er betont hat, ist die entsprechende Stelle zwar in beiden Versionen identisch, aber auf den uigurischen Fragmenten finden sich die Paginierungen, wo auch die Bandzahl genannt wird, und diese entsprechen denen der südlichen Version, nicht der nördlichen. In der Turfan-Sammlung wurden auch chinesische Fragmente der südlichen Version gefunden, obwohl deren Zahl nicht so hoch ist wie die der nördlichen Version. So ist es durchaus denkbar, daß es auch bei den Uiguren beide Versionen gab.

Was den erhaltenen Kolophon betrifft, so gibt es nur in der nördlichen Version einen Übersetzerkolophon.

13 Signatur: D 16050 [78 TMG : 1]
Bearbeitung: Yüsüp 1998.
Faksimile: nicht vorhanden.

Das Fragment enthält das Ende des Sūtra und den dazugehörigen Übersetzerkolophon, der ab Z. 9 auf der Vorderseite beginnt. Der Name des Übersetzers ist nicht erhalten.[120] Die nachfolgende Transkription und Übersetzung sind Ergebnis meiner Einsichtnahme in das Originalfragment im Museum des Autonomen Gebiets Xinjiang-Uigur, Urumqi im Sommer 2007.

Text

[recto]

1(9) [ye]mä kutlug öŋdün ulug tavgač
2(10) [e]l-intäki tayšeŋ sevšeŋ alku
3(11) [šast]ar-lar-ıg kamag nom-larıg
4(12) [ötgür]miš to*pulmı*š[121] bodis(a)t(a)v d(a)rm-a-
5(13) [k]šimi atl(ı)g ačari änätkäk
6(14) til-intin tavgač tilinčä
7(15) yaŋırtı ävirmiš ärip ken-
8(16) i[ntä]

[verso]

9(1) [tavgač tilintin] yaŋırtı [türk]
10(2) til-iŋä ävirmiš : m(a)ha pari
11(3) nirvan tegmä ulug tolun amrılmış
12(4) atl(ı)g sudur-ta ontın sınar-tın

[118] Yüsüp 1998.

[119] Yüsüp 1998, 198-202.

[120] Nach I. Yüsüp wurde das Datum *küskükirdi* „(im) Ratte-(Jahr) ist (es) beendet" nach dem Kolophon geschrieben, und daraus hat er auf die Möglichkeit hingewiesen, daß dieser Text im Ratten-Jahr fertig geschrieben wurde [Yüsüp 1998, 197, 205, Anm. 17]. Dieser Zusatz wurde am rechten Fragmentrand in Blockschrift geschrieben: *k'vylk//yyldy*. Die Lesung ist aufgrund der vorliegenden Beschädigung unsicher. Einer Deutung dieses Zusatzes als Datumsangabe kann ich mich aufgrund dieser Lesung nicht anschließen. Darüber hinaus liegt kein weiteres Beispiel für eine Datumsangabe am Ende eines Kolophons vor.

[121] I. Yüsüp hat *töp[gärmiš]* gelesen. Aber im Original kann man deutlich *topulmış* lesen.

13(5) yıgılmıš širavak bodis(a)t(a)v yal(a)ŋok
14(6) t(ä)ŋri luu yäk-tä ulatı kırk
15(7) arṭok-ı kuvrag öŋin öŋin
16(8) yıgılıp kälip kamag-ta näŋ KWN(?)[122]
17(9) tapıg udug kılmıš-lar-ın 'w[123]
18(10) ukıtmak atl(ı)g baštınkı bölök
19(11) baštınkı tägzinč nom bit[ig]
20(12) tükädi : sadu sadu
21(13) namo buḍ : namo d(a)ram : namo saŋ

Übersetzung

(1-12) [N]un ist im Sūtra namens *Mahāparinirvāṇa*, „die große vollständige Beruhigung", welches der alle Śāstras des Mahāyāna und Hīnayāna und alle Sūtras durch[drungen$_2$ habende] Meister, der Bodhisattva, namens Dharmakṣema im glücklichen östlichen chinesischen [St]aat, aus der indischen Sprache in die chinesische Sprache erneut übersetzt hat und später ... [aus der chinesischen Sprache] in die türkische übersetzt hat, (12-20) das erste Kapitel (im) ersten Buch namens „Das Lehren, daß die mehr als vierzig Scharen beginnend mit den Śrāvakas, Bodhisattvas, Menschen, Götter, Nāgas, und Dämonen, die sich aus den zehn Richtungen versammelt haben, sich miteinander versammeln, kommen, und bei allen ... nicht(?) ... Dienst und Verehrung machen" ist beendet. (20) Sādhu, sādhu!
(21) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya!

Kommentar

ZZ. 12-18: An dieser Stelle wird der Titel des ersten Kapitels im ersten Buch genannt. In der chinesischen Vorlage lautet der Titel *Shou ming pin* 壽命品. Der uigurische Titel gibt dagegen eine inhaltliche Kurzbeschreibung des betreffenden Kapitels.
Z. 18 ukıtmak: I. Yüsüp interpretiert dieses Wort als *uk-* „to understand"[124] + Kausativsuffix und übersetzt „使得知 wissen lassen". Seine Interpretation ist zwar richtig, aber es muß „to explain" oder „lehren, darlegen" übersetzt werden. Vgl. z. B. ED 81b; BT XIII, 19.10, 50.85, 20.15.

T. 475 *Vimalakīrtinirdeśa-Sūtra* (= chin. *Wei mo jie suo shuo jing* 維摩詰所說經)[125]

In diesem Sūtra spielt ein Laienbruder namens Vimalakīrti die Hauptrolle, und durch seinen beispielhaften Lebenswandel wird die Praxis des buddhistischen Ideals im weltlichen Leben erklärt. Es handelt sich bei dem Sūtra um die Bejahung des weltlichen Lebens, und wegen dieses Themas zählt es zu einem der bedeutendesten Sūtras vor allem für Laien. Das Sanskrit-Original galt lange als verloren, aber es wurde vor kurzem von der Forschungsgruppe der Taishō-Universität in Tibet gefunden.[126] Es wurde ins Chinesische und Tibetische übersetzt, und beide Fassungen sind vollständig überliefert.[127] Besonders ins Chinesische wurde es mehrfach übersetzt. Drei Übersetzungen sind jetzt noch erhalten: T. 474 *Fo shuo*

[122] Nach dem Wort *kamag* ergänzt I. Yüsüp *t[ängri burhanka]*. Das Lokativsuffix *-ta* und das nachfolgende Wort *näŋ* kann man jedoch deutlich lesen. Die Lesung des letzten Worts ist jedoch unsicher.
[123] Die beiden Buchstaben *Alif* und *w* wurden am Zeilenende geschrieben. Vielleicht handelt es sich um den Anfang des ersten Worts auf der nachfolgenden Zeile und das Wort wurde aufgrund von Platzmangel hier abgebrochen.
[124] ED 77b.
[125] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 38.
[126] Taishōdai 2004; 2006.
[127] Zur tibetischen Fassung vgl. Lamotte 1962.

wei mo jie jing 佛説維摩詰經 von *Zhi qian* 支謙 (222-229); T. 475 *Wei mo jie suo shuo jing* 維摩詰所説經 von Kumārajīva (406); T. 476 *Shuo wu gou cheng jing* 説無垢称經 von *Xuan zang* 玄奘 (650).[128] Die am weitesten verbreitete Fassung ist die von Kumārajīva. Außerdem wurden die khotansakischen, mongolischen, sogdischen, tangutischen und uigurischen Fassungen als Ganzes oder in Teilen gefunden, was zeigt, daß dieses Sūtra in ganz Asien sehr beliebt war.[129] Diese Beliebtheit galt auch im Dunhuang- und Turfan-Gebiet, denn dort wurden eine Menge Fragmente nicht nur des betreffenden Sūtra, sondern auch verschiedener Kommentare, *bian wen* 変文-Texte, Wandmalereien und Bildfragmente gefunden.[130]

Die uigurische Version ist eine Übersetzung von Kumārajīvas Übertragung. Bisher wurden in sogdischer und uigurischer Schrift geschriebene Fragmente gefunden. Die in sogdischer Schrift geschriebenen sind alle einer Abschrift zuzuordnen und wurden von D. Fedakâr ediert.[131] P. Zieme hat einschließlich eines neuen Fragments in sogdischer Schrift alle zu diesem Sūtra gehörenden Handschriften zusammengestellt.[132] Nach seiner Ansicht handelt es sich bei den Fragmenten in uigurischer Schrift um zwei umfangreiche und einige durch wenige Fragmente repräsentierte Abschriften.[133] Wie bei anderen Übersetzungen wurde diese uigurische Fassung gegenüber der chinesischen Vorlage erweitert.[134] Da kein dazugehöriger Kolophon erhalten ist, wo die ausführlichen Informationen über die Anfertigung der Übersetzung erhalten sind, liegen sowohl die Entstehungszeit als auch der Übersetzer im dunkeln. Aber unter Berücksichtigung der bekannten Charakteristika von Sprache und Duktus vermutet P. Zieme, daß die frühesten Handschriften schon im 11. Jh. abgefaßt wurden.[135]

Was die Kolophone betrifft, so sind insgesamt zwei Kolophone erhalten. Ein Kolophon, der aus zwei Fragmenten besteht, wurde am Ende des zweiten Buchs hinzugefügt und enthält die Namen einiger Personen, die wahrscheinlich die Abschrift des Sūtra in Auftrag gegeben haben. Der andere besteht aus in Kursivschrift geschriebenen Lesernotizen und gehört nicht zur Handschrift dieses Sūtra. Er befindet sich auf der Rückseite eines chinesischen Blockdruckfragments des *Goldglanzsūtra*. Durch diese Lesernotiz ist aber nachzuweisen, daß dieses Sūtra auch in der Mongolenzeit gelesen wurde.[136]

14 Signaturen: U 1786c [T II S 32a-42]; Ot. Ry. 1929 + 1930
Bearbeitung: BT XX, 110.
Faksimiles: BT XX, Tafel XXXIX, Abb. 61.; Tafel LVIII, Abb. 97.

---

[128] Vgl. auch Daizōkyō, 140-142.

[129] Zur Beliebtheit dieses Sūtra in China vgl. Demiéville 1962. Zur khotanesischen Fassung vgl. Emmerick 1979b, 36-38; 1992, 35-36; Skjærvø 1986. Die mongolische Fassung ist im Kanǰur unter der Nr. 932 zu finden und wurde von G. Kara veröffentlicht [Ligeti 1942-1944, 247-248; Kara 1982]. Zu den weiteren mongolischen Texten vgl. BT XX, 8, Anm. 9. Zur sogdischen Fassung vgl. Weller 1935, 1937; MacKenzie 1976, 18-31; Sundermann 1976. Zur tangutischen Fassung vgl. Nishida III, 29, Nr. 56.

[130] Zu dem Sūtra und dem Sūtrakommentar vgl. GilesKat. Nr. 3281-3514; 5504-5559; BT VI, 146-148, 185; BT XIV, 73-74, 84-85; Ueyama 1968; Kudara 2002. Zum *bian wen*-Text vgl. Wang et al. 1957, 517-645, 829-832. Zu den Wandmalereien vgl. Jin 1959a, b. Zu den Bildern zu diesem Sūtra vgl. Ebert 2000; Russell-Smith 2005, 89-99.

[131] Fedakâr 1994b.

[132] Was ein neues Fragment in sogdischer Schrift (Mainz 307) betrifft, so wurde es zwar schon von D. Fedakâr veröffentlicht, jedoch von ihm einem anderen Sūtra zugeordnet [Fedakâr 1994b, 146-147]. Danach wurde es von P. Zieme mit Mainz 395 zusammengesetzt [BT XX, 15-16].

[133] BT XX, 12-16. Es gibt einige Fragmente, die zu den Kriegsverlusten gehören und von denen nur Transkriptionen erhalten sind.

[134] BT XX, 16-19.

[135] BT XX, 19.

[136] Es gibt noch ein Fragment, auf dem in von verschiedenen Händen geschriebene Kritzeleien enthalten sind. Sie sind alle in Kursivschrift geschrieben, so daß anzunehmen ist, daß sie aus der Mongolenzeit stammen. Wegen des fragmentarischen Zustands kann man den Kontext kaum rekonstruieren, und so ist es eher fraglich, ob man das betreffende Fragment zu den Kolophonen zählen kann. Vgl. BT XX, 11.

Diese Fragmente sind dem Ende des 2. Buchs zuzuordnen und enthalten den dazugehörigen Kolophon auf der Vorderseite, während sich auf der Rückseite der Text aus dem 3. Buch befindet. Nach P. Zieme gehören sie zur Handschrift B, die aus Sängim stammt.[137] Da einige Namenselemente erhalten sind, ist zwar anzunehmen, daß dieser Kolophon ursprünglich einen Zuwendungsteil hatte, aber der Zustand ist so fragmentarisch, daß man kaum den Kontext rekonstruieren kann. Am Ende des Kolophons erwähnt man den Titel des 9. Kapitels im 2. Buch und des 10. Kapitels im 3. Buch.

Text

[U 1786c recto]
1(710) [ ] :: yavız toyın m(ä)n P[ ]
2(711) [ ] :: yaŋın körü bitidim : [ ]
(eine Zeile frei)
3(712) [ ]LYQ-NYNK : 'WYK[ ]
4(713) [ ]YNČ-NYNK : 'WYDR'[ ]
5(714) [ ]S-NWNK y(e)mä bo [ ]
6(715) [ ] ädgü kılınč kü[čintä]
7(716) [ ] igsiz adasız [ ]
[Ot. Ry. 1929 + 1930 recto]
8(717) [ ] m(ä)n [ ]
9(718) [aš] ičgü [ ]YN t[e]p [ ]
10(719) [sa]m[a]di dyan-ka k[irip] küü kä[lig]
11(720) [ ] tözi[n kö]rkitip [bošg]urup K[ ]
12(721) [ ] iki [ärmäzni]ŋ özdäki K[ ]
13(722) [ ] anta čuŋ kui si [teg]mä '[ ]
14(723) [ ]SY bar : ik[i ü]lüš-tä y(ı)par yük[mäk]
15(724) [ ]YWK[ ]YY[ ] yıd[ı]n [ ]

Übersetzung

(1-2) Ich, der niedrige Mönch, P ..., habe es, das Ritual des ... beachtend, geschrieben. ...
(3-7) [Diese Wünsche des] ... ... LYQ, des 'WYK..., des ...YNČ, [des] 'WYDR'..., des ...S auch [mögen erfüllt werden!] Kra[ft] der guten Tat ... [mögen sie] ... ohne Krankheit und Not [sein!]
(8-15) ... ich ... [Speisen und] Getränke ..., in ... *[sa]mādhi dhyāna* eingetreten, [das] Wesen [der] magischen Kr[äfte] ... [ze]igend und erklärend, ... [der Nicht]zweiheit im Selbst vorhandene ... Da gibt es das *čuŋ kui si* (= chin. *zhong xiang zi* 衆香子) [gena]nnte ... Nach (?) zwe[i Ab]schnitten [folgt] die Duft-Anhäu[fung] ... den Duft des ...

15 Signatur: Ch/U 7443 [T III M 117]
Bearbeitung: BT XX, 11.
Faksimiles: BT XX, Tafel LXXXIII, Abb. 160.

Ein chinesisches Blockdruckfragment des *Goldglanz-Sūtra*. Auf der Rückseite befindet sich der in Kursivschrift geschriebene Leserkolophon zum *Vimalakīrtinirdeśa-Sūtra*. Nach dem fünfzeiligen Kolophon folgen noch drei Zeilen, aber sie haben keine Verbindung mit dem betreffenden Sūtra.[138]

[137] BT XX, 13-14.
[138] Dieser dreizeilige Text wurde schon von P. Zieme veröffentlicht [Zieme 1987a].

Text

[verso]

1 bo vibaaki nom ärdini-ni män muŋsuz
2 kuluṭı kay-a okıyu tägintim bo
3 buyan kučin-tä oẓup kuṭrulup
4 bo "RSWZ(?) sakınıp nom bodis(a)t(a)v-lar-nıŋ
5 ol tep kuduum

Übersetzung

(1-2) Dieses Vibaki (= chin. *Wei mo jing* 維摩經)-Sūtrajuwel habe ich, Kay-a, der Diener des Muŋsuz, ergebenst rezitiert. (2-5) Kraft dieses Verdiensts mögen (die Lebewesen) befreit und erlöst werden, dieses ... denkend, der *dharma* ist der Bodhisattvas ...

T. 665 *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* (= chin. *Jin guang ming zui sheng wang jing* 金光明最勝王經; uig. *Altun Yaruk Sudur*)[139]

Das *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra*, das auch unter dem uig. Namen *Altun Yaruk Sudur* und unter der deutschen Entsprechung „Goldglanz-Sūtra" bekannt ist, ist eines der bedeutendsten Mahāyana-Sūtras. Es ist in Asien als das Sūtra für den Schutz des Lands sehr beliebt und in viele verschiedene Sprachen übersetzt worden.[140] Ins Chinesische wurde dieses Sūtra dreimal übersetzt. Die umfangreichste und am meisten verbreitete Übersetzung ist die von *Yi jing* 義淨 aus dem Jahr 703, sie umfaßt 31 Kapitel in 10 Büchern.[141] Was die tibetische Fassung betrifft, so gibt es vier verschiedene Übersetzungen. Zwei wurden aus dem Chinesischen, die anderen zwei aus dem Sanskrit übersetzt. Die Vorlage der aus dem Chinesischen angefertigten Übersetzung ist Yi jings Fassung, sie stammt von einem chinesischen Mönch namens Chos grub (= chin. *Fa cheng* 法成).[142] Die andere Übersetzung aus dem Chinesischen ist anonym. Die zwei Übersetzungen aus dem Sanskrit stammen von Ye shes sde.[143]

Die uigurische Fassung basiert auch auf der Übersetzung von Yi jing und besteht, wie die chinesische Vorlage, aus 31 Kapiteln in 10 Büchern.[144] Die Beliebtheit des Sūtra galt auch bei den Uiguren und ist dadurch nachgewiesen, daß zahlreiche Abschriften überliefert sind und daß die jüngste sogar aus der *Qing* 清-Zeit stammt.[145] Was man im Zusammenhang mit diesem Sūtra auch in Betracht ziehen muß, ist, daß das 5. Kapitel dieses Sūtra namens „Die Beseitigung der Hindernisse der Tat" möglicherweise die Grundlage für die uigurischen Sündenbekenntnistexte abgegeben hat.[146] Dieses Kapitel wurde in der Yuanzeit von Kki-kki, dem Autor des versifizierten *Guan wu liang shou jing* 觀無量壽經, ausgewählt und in

---

[139] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 37. Was dieses Sūtra betrifft, so bedanke ich mich besonders bei Frau Dr. S.-C. Raschmann dafür, daß sie viele nützliche wissenschaftliche Hinweise gegeben hat.

[140] Außer den sanskritischen, chinesischen oder uigurischen Fassungen gibt es auch die tibetische, sogdische, khotansakische, mongolische und tangutische, usw.

[141] Seine Übersetzung ist die jüngste. Zuerst wurde dieses Sūtra um ca. 420 von Dharmakṣema (= chin. *Tan wu shi* 曇無讖) unter dem Titel *Jin guang ming jing* 金光明經 (T. 663) aus dem Sanskrit übersetzt. Danach hat *Bao gui* 寶貴 597 zwei Versionen, die von Paramārtha und Yaśogupta stammen, unter dem Titel *He bu jin guang ming jing* 合部金光明經 (T. 664) zusammengestellt.

[142] Ueyama 1967-1968, 92-112.

[143] Ueyama 1967-1968, 121-124.

[144] Zu Yi jing im Uigurischen vgl. Miller 1977.

[145] Zu den verschiedenen Abschriften vgl. unten S. 74-75. Außer dem Haupttext des *Goldglanz-Sūtra* wurden auch mehrere Kommentare zu diesem Sūtra gefunden [Zieme 1996a; Raschmann 1997; 2000]. Vgl. VOHD 13,15 Kat.-Nr. 713-715.

[146] Zieme 1991c, 210; 1992c, 28-29. Zu diesem Thema vgl. auch *Kšanti kılmak nom bitig*, S. 222-223.

Versen verfaßt.[147] Die Vers-Version dieses Kapitels ist nur auf Uigurisch überliefert, so daß sie wahrscheinlich als ein Originalwerk der uigurischen Buddhisten gelten kann.[148] Die uigurische Fassung wurde von Šiŋko Šäli Tutuŋ übersetzt, der zahlreiche buddhistische Texte aus dem Chinesischen ins Uigurische übersetzt hat. Sein Name Šiŋko wird zwar mit chinesisch *Sheng guang* 勝光 gleichgesetzt, aber es bleibt unklar, wie P. Zieme richtig betont hat, ob dieser Name ursprünglich aus dem Chinesischen oder dem Uigurischen stammt, und damit bleibt seine nationale Zugehörigkeit auch unbekannt.[149] Einschließlich des *Goldglanz-Sūtra* sind insgesamt vier von ihm stammende Werke bekannt[150]: 1. T. 665 *Suvarṇa-prabhāsaottama-Sūtra* (= chin. *Jin guang ming zui sheng wang jing* 金光明最勝王經); 2. *Sahasrākṣa-sahasrabāhv-avalokiteśvarabodhisattva-dhāraṇyṛddhi-mantra-Sūtra* (= chin. T. 1057 *Qian yan qian bi guan shi yin pu sa tuo luo ni shen zhou jing* 千眼千臂觀世音菩薩陀羅尼神咒經 / T. 1060 *Qian shou qian yan guan shi yin pu sa guang da yuan man wu ai da bei xin tuo luo ni jing* 千手千眼觀世音菩薩廣大圓滿無礙大悲心陀羅尼經); 3. T. 2053 *Da tang da ci en si san zang fa shi zhuan* 大唐大慈恩寺三藏法師傳 (= Xuanzang-Biographie); 4. *Ätözüg köŋülüg körmäk atlıg nom bitig*.[151] Obwohl er viele buddhistische Texte übersetzt hat und damit als einer der erfolgreichsten Übersetzer bei den Uiguren angesehen werden kann, bleibt sein Leben im dunkeln. Eine Vorrede des *Goldglanz-Sūtra* (*U 9193 [T II Y 37]), die ins Jahr 1022 zu datieren ist, bringt aber wenigstens Licht in seine Lebenszeit.[152] Wenn die Übersetzung, der diese Vorrede hinzugefügt wurde, von ihm stammt, muß er am Ende des 10. Jhs. oder am Anfang des 11. Jhs. tätig gewesen sein.[153] Was seine buddhistische Schulzugehörigkeit betrifft, so hat K. Kudara zu Recht auf die Möglichkeit hingewiesen, daß Šiŋko Šäli Tutuŋ zur Schule des Vijñānavāda (= chin. *wei shi* 唯識) gehörte, die von *Kui ji* 窺基, einem Schüler von *Xuan zang* 玄奘, begründet wurde und seit dem 8. Jh. in Dunhuang weit verbreitet war.[154] Wie in Kapitel I. 1. 1. 1. schon erwähnt, gab es besonders im 10. Jh. zwischen dem Dunhuang- und Turfan-Gebiet einen engen Kontakt. In der Liste der Werke *Fa chengs* 法成, eines der bedeutenden Vertreter dieser Schule in Dunhuang, befinden sich darüber hinaus die Titel Nr. 1 und 2 von Šiŋko Šälis Werken, und die Übersetzung der Xuanzang-Biographie, die das Leben des Lehrers von Kui ji beschreibt, läßt auch an eine Neigung zu dieser Schule denken.[155] So ist die These K. Kudaras durchaus akzeptabel. Ein weiteres wichtiges Thema ist, wie Šiŋko Šäli Tutuŋ die Übersetzungen angefertigt hat. K. Röhrborn vermutet, daß die Übersetzung nicht von einer einzigen Person, sondern von einem Übersetzer-Kollegium systematisch durchgeführt wurde, und weist auf deren Spuren in der Xuanzang-Biographie hin.[156] Die Werke von Šiŋko Šäli Tutuŋ sind recht umfangreich, und deshalb ist es durchaus denkbar, daß an der Übersetzung mehrere Personen beteiligt waren. Die Tatsache, daß es verschiedene Varianten

---

[147] BT XIII, 87; Zieme 1991c, 313-315. Zu Kki-kki vgl. Abschnitt *Fo shuo guan wu liang shou fo jing* 佛說觀無量壽佛經, S. 65-66.

[148] BT XIII, 87.

[149] Zieme 1976a, 768. Die Titel *šäli* und *tutuŋ* gehen auf chinesisch *she li* 闍梨 und *du tong* 都統 zurück. Vgl. Hamilton 1984; Oda 1987. J. Hamilton, T. Moriyasu und K. Röhrborn vermuten chinesische Herkunft [Hamilton 1984, 431; Moriyasu 1985b, 60; Röhrborn 1996b, 5]. Im Zusammenhang damit, wer bei den ersten Übersetzungen der buddhistischen Texte die Träger waren, ist dieses Thema sehr wichtig und verlangt weitere Untersuchungen.

[150] K. Barat hat ein Kolophonfragment veröffentlicht, in dem der Name Šiŋko Šäli Tutuŋ als Übersetzer genannt wird. Nach seiner Ansicht wurde es dem *Säkiz Yükmäk Sūtra* hinzugefügt, und damit behauptet er, daß das betreffende Sūtra auch von ihm übersetzt wurde [Barat 1990; 2000, xi-xii]. Aber im Fragment ist der betreffende Titel nicht mit Sicherheit zu lesen, so daß seine These nicht überzeugend ist. Vgl. auch Kolophon Nr. 156.

[151] Da außer seinem letzten Werk alle Kolophone enthalten, werden sie in diesem Kapitel behandelt. Was sein viertes Werk betrifft, so ist die Vorlage mangels Information noch nicht identifiziert. Nach K. Kudara stimmt aber dieses Werk mit dem *Guan xin lun* 觀心論 (T. 2833) zum Teil überein [BT XIII, 166, Anm. 46.7 (XI)].

[152] Zur Datierung der Vorrede vgl. TT VII, 54, 80-81; Bazin 1974, 339-346; 1991, 264-265; Zieme 1976a.

[153] Hamilton 1984, 435-436; Moriyasu 1985b, 59-60; Zieme 1992c, 25. Zu den bisherigen Thesen über die Datierung von Šiŋko Šäli Tutuŋ vgl. Gabain 1935, 152; Feng 1953, 8-12.

[154] Kudara 1983, 201; Röhrborn 1997, 551.

[155] Ueyama 1967-1968, 121-124, 142-146.

[156] Röhrborn 1996b, 2-5; 1998.

nicht nur für ein normales Wort, sondern auch für Eigennamen gibt, verstärkt diesen Eindruck.[157] Andererseits gehört Šiŋko Šäli Tutuŋ in die Zeit, als der Manichäismus bei den Uiguren gerade geschwächt war und der Buddhismus einen stärkeren Einfluß gewonnen hat, und seine Übersetzungen zählen zu den ersten, die aus dem chinesischen Buddhismus stammen.[158] So ist es noch nicht völlig zweifelsfrei, ob eine systematische Übersetzung, wie K. Röhrborn vermutet hat, in dieser Zeit schon möglich sein konnte.[159]

Wie oben erwähnt, stammt die Vorlage der uigurischen Fassung von Yi jing. Aber im Vergleich mit der chinesischen weicht die uigurische Fassung von dieser ab und ist stark erweitert. Für diese Erweiterungen ist natürlich der Übersetzer Šiŋko Šäli Tutuŋ selbst verantwortlich, aber sie gehen teilweise auch auf andere Personen zurück, die aus späterer Zeit stammen.[160] Ein solches Beispiel, das nicht von Šiŋko Šäli Tutuŋ stammt, ist das Vorwort. Die chinesische Vorlage hat kein Vorwort, während der uigurischen Fassung insgesamt drei Vorworte hinzugefügt wurden; 1. Das Vorwort des Laienbruders Bugra Tarkan und der Laienschwester Üträt T(ä)ŋrim, 2. das Vorwort aus dem Jahr 1002 und 3. das Vorwort, das in der jüngsten Abschrift als *süü* bezeichnet wird. Die ersten zwei stammen von Auftraggebern und haben ähnliche Charakteristika wie ein Kolophon. Dagegen ist das letzte bemerkenswert, denn dieses Vorwort enthält verschiedene kleine Texte, nämlich *Jin guang ming chan hui mie zui zhuan* 金光明懺悔滅罪傳, einen tantrischen Text mit dem Titel „Das Opfer-Darbringen für die vier Mahārāja-Götter" und das *Caityastotra*, die alle nicht von Yi jing stammen. Der Text *Jin guang ming chan hui mie zui zhuan* bildet das Schlußkapitel der von Dharmakṣema übersetzten Fassung des *Goldglanz-Sūtra* (T. 663), aber die chinesischen Fassungen, in denen *Jin guang ming chan hui mie zui zhuan* als Vorwort oder allein als selbständiges Werk gilt, wurden in Dunhuang und Turfan gefunden. Außer in den chinesischen Fassungen ist es auch in der tangutischen Fassung enthalten.[161] Es ist damit anzunehmen, daß dieser kleine Text sehr beliebt war und sogar manchmal eigenständig als Sūtra galt.[162] Der uigurische Übersetzer des *Jin guang ming chan hui mie zui zhuan* ist zwar unbekannt, aber aufgrund seines chinesischen Inhalts wurde die Vorlage wahrscheinlich in China verfaßt und danach ins Uigurische übersetzt.[163] Was die anderen beiden Werke betrifft, so sind die Vorlagen zwar noch nicht identifiziert[164], aber durch die Kolophone wurde einiges geklärt. Der Text „Opfer-Darbringen für die vier Mahārāja-Götter" wurde aus einer tibetischen Vorlage, die von einem gewissen Bodhidharma verfaßt wurde, in der Mongolenzeit von Tanyasin ins Uigurische übersetzt, während die Vorlage des *Caityastotra* ein Sanskrittext ist.[165]

Der größte Teil der Fragmente der uigurischen Fassung ist jetzt an zwei verschiedenen Orten, in Berlin und in St. Petersburg, aufbewahrt.[166] An beiden Orten handelt es sich um verschiedene Abschriften. S.-C. Raschmann konnte während ihrer Katalogisierungsarbeiten der Vorworte und des 1.-5. Buchs

---

[157] BT XVIII, 9-11.

[158] Zum Untergang des Manichäismus und dem Erstarken des Buddhismus vgl. Moriyasu 1991, 33-34, 147-160; 2004, 36-38, 174-193.

[159] Zu dieser These vgl. auch Zieme 1992c, 26.

[160] Tekin 1960b, 297. Nach P. Zieme ist jedoch die These Ş. Tekins etwas überzogen, daß ein Sechstel der Übersetzung von Šiŋko Šäli Tutuŋ hinzugefügt wurde [Zieme 1992c, 27].

[161] Keping 1977; BT XVIII, 6-8.

[162] Keping 1977, 155; Zieme 1992c, 28.

[163] Mori 1962, 550. Im Vergleich zwischen dem chinesischen und uigurischen Text kann man darauf hinweisen, daß die uigurische Fassung dieses Werks auch mit vielen Ausschmückungen und Ergänzungen versehen ist [BT XVIII, 8].

[164] Was das Werk „Opfer-Darbringen für die vier Mahārāja-Götter" betrifft, so gibt es zwar einen tibetischen Text, der den gleichen Namen hat, aber im Textvergleich entspricht dieses Werk nicht dem uigurischen [Oda 1974, 102, Anm. 54].

[165] Ein berühmter Bodhidharma ist Patriarch des *chan* 禅-Buddhismus, aber hier handelt es sich mit Sicherheit um eine andere Person [Franke 1994a, 63]. Zu diesen beiden Texten vgl. auch Kolophon Nr. 18 und Nr. 19.

[166] Dazu kommen einige Fragmente im Etnografiska Museet (Stockholm), in China, in Kyoto und in London. Zwei Fragmente aus Stockholm, die von K. Kudara und K. Röhrborn publiziert wurden, gehören zu der Abschrift P 1 (vgl. unten S. 75) [Kudara & Röhrborn 1982]. Ein Fragment in China wurde teilweise von Huang Wenbi und danach von P. Zieme veröffentlicht [Huang 1954, Nr. 89; Zieme 1977b, 150-151].

in Berlin 70 verschiedene Abschriften unterscheiden, und darunter sind auch Blockdrucke.[167] Die Katalogisierung der Berliner Handschriften wurde von G. Ehlers begonnen, von S.-C. Raschmann fortgesetzt und wurde bereits abgeschlossen.[168] Bei den St. Petersburger Fragmenten handelt es sich um Bruchstücke von zwei Abschriften (P 1 und 2). Die Abschrift P 1 ist umfangreich, während von P 2 nur einige Blätter erhalten sind. P 2 zeigt folgende Besonderheit: „Im Abstand von 4 cm vom Rand befindet sich auf dem Blatt ein Rechteck von 49 cm Länge und 16 cm Breite, das mit einer Schicht von schwarzer Tusche belegt ist und von einer dicken gelben Linie umrandet wird. Auf der linken Seite der Vorderseite eines jeden Blattes befindet sich im Abstand von 1 cm vom linken Rand eine zweite gelbe Linie. Die Numerierung der Blätter ist zwischen den beiden gelben Linien eingetragen. Auf dem schwarzen Rechteck stehen auf der Vorderseite 23 und auf der Rückseite 24 Zeilen, geschrieben mit weißer (silberner?) Tusche".[169] P 1 und P 2 wurden von W. Radloff und S. Malov in uigurischen Drucklettern publiziert und später von C. Kaya in lateinischer Schrift transkribiert.[170] Zwar wurden einige Teile schon übersetzt und erforscht, aber eine gesamte Edition fehlt noch und wird erwartet.[171]

Zum *Goldglanz-Sūtra* sind viele Kolophone erhalten, einschließlich einem, der zu dem in Verse umgesetzten 5. Kapitel gehört. Darüber hinaus haben die zwei Vorworte außer dem *süü*-Text inhaltlich große Ähnlichkeiten mit einem Kolophon, wie oben erwähnt, und man muß sie auch hier zusammen behandeln. Den größten Teil der Kolophone zum *Goldglanz-Sūtra* nehmen die Übersetzer- und die Schreiberkolophone ein. An das Ende der jüngsten Abschrift P 1 wurde das *Buyan Ävirmäk* angefügt, das ein Jahr später geschrieben wurde als der Haupttext.[172] Die Übersetzerkolophone folgten ursprünglich am Ende eines jeden Buchs, aber sie sind nicht alle überliefert, und die jetzt erhaltenen stammen von verschiedenen Abschriften. Dagegen gehören die meisten Schreiberkolophone zu der Abschrift P 1. Den Kolophonen nach wurde diese Handschrift im 26. Jahr der Ära von *Kang xi* 康熙 der *Qing* 清-Dynastie (1687) im Dorf *Dong guan* 東関 (= uig. *toŋ guvan*) abgeschrieben.[173] Es ist bemerkenswert, daß man in der Datumsangabe *jian chu shi er shen* 建除十二神, ein chinesisches Kalendersystem, benutzt.[174] Die Auftrag-

---

[167] VOHD 13,13, S. 13-52. Die Formate der Fragmente sind auch unterschiedlich. Zu Abschriften, die zum Vorwort und dem I. Buch gehören, vgl. BT XVIII, 15-19.

[168] Der Katalog von G. Ehlers ist VOHD 13,10. Dabei handelt es sich nur um die Fragmente mit Mainz-Signaturen. Einige Korrekturen und Ergänzungen wurden in den Rezensionen von Ş. Tekin und P. Zieme gegeben [Tekin 1988; Zieme 1988b]. Was die Kataloge von S.-C. Raschmann betrifft, so wurden bereits alle drei Bände veröffentlicht, die das ganze Werk umfassen, womit die Katalogisierung des betreffenden Sūtra abgeschlossen ist [VOHD 13,13-15].

[169] BT XVIII, 20.

[170] Suv; Kaya 1994.

[171] In diesem Sūtra ist das 3. Kapitel inhaltlich sehr interessant, und es gibt Forschungen, die nur dieses Kapitel behandeln [Tekin 1961; Röhrborn 1985; BT XXI]. Außerdem wurden die folgenden Kapitel bisher ediert: Vorworte und 1. Buch [Zieme 1977b; 1989a; Çagatay 1945; Maue & Röhrborn 1979; BT XVIII], 3. Kap. im 2. Buch [BT XXI], 5. Kap. im 3. Buch [Ölmez 1991], 9. und 10. Kap. im 5. Buch [Tekin 1971], 9. Blatt im 7. Buch [Maue & Sertkaya 1986], 16. und 17. Kap. im 8. Buch [Finch 1993], 20. Kap. im 8. Buch [Tekin 1987], 26. Kap. im 10. Buch [Çagatay 1945], 30. Kap. im 10. Buch [Finch 1988], das 5. Kap. in Versen [ETŞ, Nr. 18; Bang & Gabain 1930; Tekin 1962; BT XIII, Nr. 13]. Zu den Versen in diesem Sūtra vgl. Zieme 1991c, 91-111: zu den Buddhanamen im 8. Kap. im 5. Buch vgl. Raschmann 2003.

[172] Tekin 1966b. G. Kara und P. Zieme haben einmal diesen Text in ihrem Buch als ein aus dem Tibetischen übersetztes Werk bezeichnet [BT VII, 14], aber P. Zieme hat danach diese These zurückgenommen und ihn als ein uigurisches Originalwerk bezeichnet [Zieme 1992c, 40, Anm. 163].

[173] Zur Datierung vgl. TT VII, 81; Bazin 1974, 525-530; 1991, 353-354. Zur Identifizierung von *toŋ guvan* mit chinesisch Dong guan vgl. Hamada 1983; 1990.

[174] Zu diesem System vgl. Daikanwa, Bd. 4, 657; HYDCD, Bd. 2, 907-908. Es war M. Mori, der als erster die Benutzung dieses Systems in diesem Text bemerkte, *či* (4. und 5. Buch) mit chinesisch *zhi* 執 gleichsetzte und *ačılmak* (3. Buch) und *tutmak* (4. und 5. Buch) als die Übersetzung von *kai* 開 und *zhi* 執 feststellte [Mori 1962, 557-558, 574, Anm 43]. In diesem System benennt man Tage und Jahre mit den 12 Zeichen, nämlich *jian* 建, *chu* 除, *man* 滿, *ping* 平, *ding* 定, *zhi* 執, *po* 破, *wei* 危, *cheng* 成, *shou* 收, *kai* 開, *bi* 閉, wie das andere chinesische Kalendersystem mit Tiernamen. Dabei sind die Tage, die von *chu, ding, zhi, wei, cheng, kai* bestimmt sind, gut, die anderen sind schlecht.

geber sind Ratnav(a)čir (= skt. Ratnavajra) Toyın und Ikıaŋ Isım (= tib. Rkyaṅ-sman) Tärim. Die Schreiber sind Bilgä Taloy Šabi bzw. Toyın (Süü, V., VII. Buch) aus dem Kloster namens *Gui hua* 帰華[175], Č(a)hšap(a)t Maŋgal Istavri Toyın (V. Buch) und Suvastı Toyın (V. und VI. Buch).[176] Die Kolophone, deren Zugehörigkeit zum *Goldglanz-Sūtra* bereits festgestellt wurde, sind die folgenden:

Nr.	Signaturen	Kap. / Buch
16	*U 9193 [T II Y 37b]	Vorwort
17	*U 9026 [T III M 56.9]; Mainz 84 [T III TV 57]; Mainz 786 [T III 56-11]; *U 9027 [T III M 56-22]	Vorwort
18	SI M/1, I. 16b	süü
19	SI M/1, I. 18b	süü
20	SI M/1, I. 18b	süü
21	Mainz 120 [T III 56. 81]	I
22a, b	*U 9038 [T III M 56. 12]	4 / II
23	U 2912 [T II S 32a 613]	5 / III
24	SI M/1, III. 37a	5 / III
25	Mainz 762 [T III M 56.25]	6 / IV
26	U 3299 [T III M 219]	6 / IV
27a, b	SI M/1, IV. 74a, 74b	6 / IV
28	SI M/1, V. 30a, 30b	11 / V
29	SI M/1, VI. 28a	12 / VI
30	SI M/1, VII. 20b	15-1 / VII
31	U 613	31 / X
32a, b	SI M/1, X. 38a-39a	31 / X
33a, b	U 708 [T M 272-6] + 709 [T M 272-8 / T I a5]	31 / X
34a, b	Mainz 73 [T III T. V. 56(a)]	31 / X
35	U 2819 [T II S 32. 501] + U 2820 [T II S 32. 502]	X
36	U 327	I (?)
37	U 782 [T II S 32]	III oder X (?)
38	U 5114	nicht lokalisiert
39a, b	SI M/1, A. N. 1a-5a	Buyan Ävirmäk
40	U 4757 [T M 12]; U 4446	V. Kap. in Versen

16 Signatur: *U 9193 [T II Y 37b]
Bearbeitung: Zieme 1989a.
Faksimile: /
VOHD 13,13 Kat.-Nr. *001.

Dieses Fragment zählt zu den Kriegsverlusten. Weil kein Foto erhalten ist und nur die Transkription von A. v. Le Coq zur Verfügung steht, kann man das Fragment nicht ausführlich beschreiben. Aber nach S.-C. Raschmann, die alle Informationen über dieses Fragment zusammengestellt hat, kann man es vielleicht der Handschrift B 14 zuordnen. Es war P. Zieme, der aufgrund der Transkription von A. v. Le Coq den Text verbessert und als erster dieses Fragment als Vorwort des *Goldglanz-Sūtra* identifiziert hat. Bei diesem Fragment wurde die Datumsangabe auf die Art gegeben, daß man den die entsprechende Zeit

[175] Zu diesem Kloster vgl. Hamada 1983; 1990.
[176] Das 3. Buch benennt Ratnav(a)čir selbst als Schreiber.

beherrschenden Stern (skt. *nakṣatra*) nennt, und damit kann man die Abschrift des Vorworts auf den 18. Juni 1022 datieren.[177] Diese Art der Datumsangabe wird in der Pfahlinschrift I benutzt, die in das Jahr 1008 datiert wird.[178] Außer dieser Datumsangabe findet man weitere Ähnlichkeiten zwischen diesem Vorwort und der Pfahlinschrift I, und das zeigt uns, daß beide Texte aus derselben Periode stammen. Im Vorwort behauptet man, daß das Abschreibenlassen des Sūtra das Errichten von Klöstern übertrifft, und diese Behauptung kommt auch in einem anderen Vorwort des *Goldglanz-Sūtra* vor.[179]

Text

[recto]

y(e)mä alkatmış ayka küsänčig kün-kä üdrülmiš ädgü üd-kä
kutlug koluka aŋarak gr(a)h elänür bešinč ordo-lug ortun bašlag
suv kutlug žim ıt yıl üčünč ay beš y(e)girmi-kä kap suv kutlug
bečin kün-kä brh(a)sivaṭi gr(a)h-kä anuraḍ yultuzka m(ä)n üč ärdini-
kä b(ä)k katıg s[üz]ök kertgünč köŋül-lüg upase alp ulug tarhan yaŋa
upasanč kutlug üzük t(ä)ŋrim oglum adıg birlä : yänä y(e)mä nomčı
bilgä-lärdä ınča äši-dt(i)m(i)z : kim kayu tınl(ı)g yeti ärdini yaratıglıg
kop i[ ]ilkä tükällig [iki kırk] v(i)rhar eṭsär ikinti yänä bir
arıg s[üz]lüg kertgünč köŋülin (P) iki kırk užik-[lıg]
bir šlok nom bitiṭsär (P) bo nom bitiṭ[miš] buyan
ädgü kılınč ašnukı (P) iki kırk [virhar] eṭmiš
[buyan ädgü] kılınč-da (P) üküš törlüg ugrın
[utar ye]gädür : nä üčün tes[är] v(i)rhar eṭmäk buyan ärsär
[sansa]r birlä katıglıg ögrünčü mäŋi töẓlüg ol : nom ärdini-i
[bitiṭ]miš buyan ärsär ugrayu nirvan birlä yaraši kutrulmıš töẓ-
[lüg tü]plüg ol : yänä y(e)mä v(i)rhar eṭmiš buyan ärsär üč törlüg
[buš]ı-lar-ta äd t(a)var buši tözlüg ol nom ärdini bitiṭmiš buyan
ärsär ugrayu nom buši tözlüg ol : takı y(e)mä v(i)rhar eṭmäk
buyan ärsär etiglig alkınmak tözlüg buyan ol nom ärdini bitiṭ-
mäk ärsär etigsiz alkınmaksız töẓlüg buyan ol : inčip bo
nom ärdini ärsär ädgü tetyük ol közünür ažunta ok ädgü tüškä
tägürdäči ol nizvani-lıg isimäkig sogıtdači ol : kop üdün
korıgsız tıdıgsız ol alku ädgü-lüg törö-lärig yakın kälürdäči
ol : käl kertü töz[üg] kör tep tedäči ol bilir ukar yal(a)ŋok-lar-
ka utru ätözin ig ädgüsin tägintürdäči ol nizvani-lıg anahal
agu-nuŋ ämi yörüntäki arsayan ol kirsiz arıg ı-dok nomlug
ätözüg bütürdäči ugrayu avantı tıltagı ol : üč törlüg
kutrulmak-nıŋ öŋḍün ozugčısı ol : üč kölüŋü-kä tägür-
däči čın kertü yolı orukı ol sansar-lıg taloy ügüzüg käčür-
däči [ta]r kemisi ol : [sä]kiz törlüg ämgäklig öyükdin üntürdäči

[177] Dieses Datum wurde schon von G. R. Rachmati festgestellt [TT VII, 80-81]. Vgl. auch Bazin 1974, 339; 1991, 246-265. Dagegen behauptet G. Doerfer aufgrund seiner Klassifizierung der Texte, daß das Fragment in die (frühe) Mongolenzeit datiert werden muß [Doerfer 1993, 66-67]. Aber es wurde schon von M. Oki darauf hingewiesen, daß die Klassifizierung von G. Doerfer nicht überzeugend ist. Die Merkmale des Duktus, die er für typisch in der Mongolenzeit hält, kommen auch in den Handschriften vor, die mit Sicherheit in die vormongolische Zeit datiert werden können [Oki 1996]. Wir können uns deshalb der Datierung von G. R. Rachmati anschließen.

[178] Die Datumsangabe in der Pfahlinschrift I kommt in ZZ. 1-2 vor [Müller 1915, 6-7; Moriyasu 2001, 159-162, 164]. Zur Datierung vgl. Moriyasu 1980, 334; 1991, 151-152; 2004, 179-181; MOTH, xvii.

[179] Vgl. BT XVIII, 70-71, ZZ. 30-37.

31 [a]m[ra]k [äd]gü öglisi ol biligsiz biliglig kararıg-ıg yokadturdačı
32 [tarkardačı k]ün t(ä)ŋri ol nizvani-lıg čonmak-ıg tarkardačı sö[n]-
33 [türdäč]i ay t(ä)ŋri ol : alku ada-lar-tın ozgurdačı-
34 nıŋ [ ] kop [kü]süšüg kanturdačı čintamani ärdini ol : anı ü-
35 čün s[ ]stayan bügü biliglig t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan üč
36 agılık iki y(e)g(i)rmi bölök nomlarda adın buyan ädgü
37 kılınč-lar-nıŋ barča tüšin utlısın yöläšürügin nomlayu
38 [kör]kitü y(a)rlıkadı yal(a)ŋuz bo nom ärdini-kä sapši buyan ädgü
39 [kılı]nč-nıŋ ülgüsin sanın yöläšürügin nomlayu körkitü

[verso]

40(1) y(a)rlıkadı : yal(a)ŋuz bo nom ärdini-kä sapši buyan ädgü kılınč-
41(2) nıŋ ülgüsin sanın yöläšürügin ogšatıgın nomlayu-u
42(3) körkitü y(a)rlıkamadı nä üčün tep tesär : bo nom ärdini biti-
43(4) ṭmäk-niŋ buyanı ädgü kılınčı ülgülänčsiz täŋlänčsiz üčün yänä
44(5) kop törlüg ädgü-lüg išlär küdök-lär barča [bo] nom ärdini-
45(6) kä [tay]aklıgın bütär-lär üčün : k(a)ltı bo üč äŋim sansar
46(7) ičintä säkiz törlüg (P) ämgäklig yol ičintä
47(8) solanmıš bäklänmiš bäl- (P) [gü]lüg oronta ärigmä
48(9) tınl(ı)g-lar-ta kayunı (P) ärsär üč törlüg
49(10) kölüŋü-lär-dä buyan KY[ ] säkiz törlüg [tamu]-
50(11) dakı ämgäk-lärdin oz[up kutr]ulup b(ä)k mäŋü nirvan
51(12) balık-ka tägir-lär ärsär : alku barča bo nom ärdini [küč]-
52(13) intä ol ädgü-kä tägir-lär bo nom ärdini ol ämgäkdin [ozar]-
53(14) lar kutrulur-lar anı ‹üčün› nomdın turmıš buyan ädgü kılınč ad[ın]
54(15) alku ädgü kılınčlarta utar yegädür-[lär] : nom ärdini-kä
55(16) ınanmakınta bo uzun sansar ämgäkdin ozmak kutrulmak-
56(17) lıg iš küdök bütmäz : äŋ mıntın alp bulguluk tözgärinč-
57(18) siz yeg üstünki burhan kutın bulsar y(e)mä kačan näŋ üč
58(19) tägzinč iki y(e)g(i)rmi bölök nomlug tilgän ä[vi]rmägінčä adın
59(20) [avant] tıltag üzä kamag tınl(ı)g oglanın bo [ ]LYQ vatabamuk
60(21) tamu tügnükintin örü tartıp üntürü umaz anı üčün
61(22) burhan kutın tilädäči bodis(a)t(a)v-lar : altı paramit-lar ičintä
62(23) näčä täŋlig ämgäk ämgänsär-lär yal(a)ŋuz bir bilgä bilig
63(24) paramit ičintä y(e)mä anča täŋlig ok ämgäk ämgänür-lär
64(25) alp titgülük t(a)var-lar-ın nom ärdini üčün titär-lär
65(26) isig özlüg ärdini-lär-in titip ıdalap berip nom
66(27) ärdinig satgın alır-lar nom ärdini küčintä burhan
67(28) kutın bulur-lar anı üčün kim kayu t[ın]l(ı)g-lar s[üzö]k
68(29) kertgünč köŋülin birär šlok birär p(a)dak nom ärdini
69(30) b[iti]ṭsär-lär okıtsar-lar äši-dsär-lär : ol [buyan]
70(31) ädgü kılınč küčintä sansar üzlünčüsiŋäṭ[ägi]
71(32) üdün ädgü mäŋi täginip äŋ kenintä yänä [ ]
72(33) üstünki yeg köni tüz tuymıš burhan kutın bulur
73(34) tep äši-dip ilki ärtmiš gaŋ ügüz ičintäki kum sanın-
74(35) ča burhan-lar-nıŋ ädgüsin öp sakınıp ätözüŋ
75(36) yokın kurugın bilip ukup anın bo altun öŋlüg
76(37) y(a)ruk yaltrıklıg kopda kötrülmiš nom eligi ulalzun

Übersetzung

(1-4) Und im gesegneten Monat, am gewünschten Tag, zu einer auserwählt guten Zeit, zu einem glücklichen Moment: dem Element Wasser zugehöriges *ren* 壬-Hund-Jahr (der Periode) 'Mittlerer Anfang', dem durch den Planeten Aṅgāraka (Mars) regierten fünften Palast (zugehörig), dritter Monat, am Fünfzehnten, am *jia* 甲-Affe-Tag, dem Element Wasser zugehörig, unter dem Planeten Jupiter, unter dem Sternbild Anurādhā (= 18. April 1022). (4-7) Ich, der Laie mit festem$_2$, r[eine]m Glauben an das Dreijuwel (= skt. *triratna*) Alp Ulug Tarhan Yaŋa, die Laiin Kutlug Üzük T(ä)ŋrim und mein Sohn Adıg, wir haben weiter nun von den Prediger-Weisen vernommen:

(7-13) Wenn ein Lebewesen [32] Kloster (= skt. *vihāra*), ausgestattet mit den sieben Juwelen, versehen mit allen ..., errichtet; wenn ein zweiter nun einen Lehr-*śloka*, [bestehend aus] 32 *akṣaras*, in reinem$_2$ Glauben abschreiben läßt, dann [übertri]fft$_2$ das Puṇya, die gute Tat des Abschreibenlassens dieser Lehre das erste [Puṇya, (nämlich) die gute] Tat des Errichtens von 32 [Klöstern] aus vierlei Gründen. Warum?

[1.] (13-16) Was das Puṇya des Errichtens von Klöstern betrifft, so ist es vom Wesen einer mit dem *[saṃsā]ra* behafteten Freude$_2$. Was das Puṇya des [Abschreibenlassen]s eines Lehr-Juwels betrifft, so ist es ausdrücklich dem *nirvāṇa* gleich vom Wesen$_2$ des Befreitseins.

[2.] (16-18) Was ferner nun das Puṇya des Errichtens von Klöstern betrifft, so gehört es von den dreierlei Spenden (= skt. *dāna*) der materiellen Spende an. Was das Puṇya des Abschreibenlassens eines Lehr-Juwels betrifft, so ist es ausdrücklich vom Wesen der *dharma*-Spende.

[3.] (18-20) Was weiterhin nun das Puṇya des Errichtens von Klöstern betrifft, so ist es vom Wesen ein bedingtes (= skt. *saṃskṛta*) und vergängliches Puṇya. Was das Abschreibenlassen eines Lehr-Juwels betrifft, so ist es ein Puṇya von unbedingtem (= skt. *asaṃskṛta*) und unvergänglichem Wesen.

(20-21) Was aber dieses Lehr-Juwel betrifft, so ist es

[1.] ein gut zu nennendes;

[2.] in der gegenwärtigen Existenz noch läßt es zur guten Frucht (22) gelangen;

[3.] die Leidenschafts-Hitze kühlt es ab;

[4.] alle Zeit (23) ist es ohne Versperrung und ohne Hindernis;

[5.] alle guten *dharmas* bringt es näher;

[6.] (24) 'Komm, sieh die wahre Wurzel!' - sagt es;

[7.] (24-25) gegenüber den wissenden, verständigen Menschen läßt es ihre(?) Körper das Gute des *ig* (?)[180] erlangen;

[8.] (25-26) es ist *rasāyana*, das Heilmittel$_2$ gegen das *kleśa-anāhal*-Gift;

[9.] (26-27) es ist ausdrücklich Ursache und Grund dafür, daß man einen schmutzlosen, reinen und heiligen *dharma*-Körper vollendet;

[10.] (27-28) es ist der vorderste Befreier der dreierlei Befreiungen;

[11.] (28-29) es ist der wahre$_2$ Weg und Pfad, der zu den drei Fahrzeugen (= skt. *triyāna*) führt;

[12.] (29-30) es ist das [Flo]ß und Schiff, das über den Ozean des *saṃsāra* gelangen läßt;

[13.] (30-31) es ist der [l]ie[b]e [F]reund, der aus den [a]chterlei Leidens-Dünen herausführt;

[14.] (31-32) es ist die Sonne, die die Finsternis der Unwissenheit vernichtet und [zerstört];

[15.] (32-33) es ist der Mond, der das Brennen der Leidenschaft zerstört und aufhören [läßt];

[16.] (33-34) es ist das *cintāmaṇi*-Juwel, das von allen Nöten befreit (und) des ... alle [W]ünsche befriedigt.

(34-38) Deshalb hat der Sarvajña(?), (nämlich) der weise Göttergott Buddha, aus der Lehre der Drei Schätze und der Zwölf Abteilungen alle die übrigen Resultate$_2$ und Vergleiche für die Puṇyas, die guten Taten, zu predigen und zu [zei]gen geruht.

(38-40) Das Maß$_2$ und die Vergleiche für die Puṇyas, die guten [Tat]en, die allein diesem Lehr-Juwel angemessen sind, hat er zu predigen und zu zeigen geruht.

---

[180] Die Bedeutung dieses Worts bleibt unklar.

(40-42) Das Maß$_2$ und die Vergleiche$_2$ für die Puṇyas, die guten Taten, die allein diesem Lehr-Juwel angemessen sind, hat er nicht zu predigen und zu zeigen geruht. Warum nicht?
(42-43) Weil die Puṇyas, die guten Taten des Abschreibenlassens dieses Lehr-Juwels unermeßlich, unmeßbar sind. Ferner (44-45) weil alle guten Taten$_2$ sich ganz und gar auf [dieses] Lehr-Juwel gestützt vollenden.
(45-53) Wie unter den Lebewesen, die in diesem dreiteiligen *saṃsāra* an einem deutlichen Ort sind, wo sie von den achterlei Leidens-Wegen(?) eingeschlossen$_2$ sind, jemand, wer auch immer, in den dreierlei Fahrzeugen (= skt. *triyāna*) Puṇya [erwirbt], von den Qualen der achterlei [Höllen(?)] erlös[t und befr]eit wird und in die feste, ewige *nirvāṇa*-Stadt gelangt, so gelangten alle$_2$ [kraft] dieses Lehr-Juwels zu diesem Vorzug, (durch?) dieses Lehr-Juwel werden sie von den Qualen [erlöst] und befreit.
(53-54) Deshalb übertrifft$_2$ das aus diesem *dharma* entstandene Puṇya, die gute Tat, alle anderen guten Taten.
(54-56) Durch den Glauben an das Lehr-Juwel (allein) vollendet sich die Tat$_2$ des Erlöst- und Befreitwerdens aus den Qualen dieses langen *saṃsāra* nicht.
(56-60) Selbst wenn man die schwer erlangbare, unergründliche, höchstvortreffliche Buddhaschaft (= skt. *anuttarasamyaksambodhi*) erlangt, kann man keineswegs, solange man nicht das *dharma*-Rad der Drei Rollen und der Zwölf Abteilungen d[re]ht, durch andere [Ursachen] und Gründe alle Lebewesenkinder aus dieser [schrecklichen] Vaḍabāmukha-Höllen-Öffnung emporziehen und herausbringen.
(60-67) Deshalb nehmen die nach der Buddhaschaft strebenden Bodhisattvas in dem Maße, wie sie in den sechs *pāramitās* Leiden auf sich nehmen, allein in der einen, der Weisheits-*pāramitā*, Leiden auf sich. Ihre schwer aufzugebenden Güter geben sie wegen des Lehr-Juwels auf. Indem sie ihre Lebens-Juwelen aufgeben$_2$ und weggeben, kaufen sie das Lehr-Juwel. Kraft des Lehr-Juwels erlangen sie die Buddhaschaft.
(67-76) Deshalb: Weil (wir) gehört haben, daß wenn irgendein Lebewesen in reinem Glauben je einen *śloka* (oder) je einen *pāda* des Lehr-Juwels sch[rei]ben läßt, rezitieren läßt (oder) hört, dieses Kraft des [Puṇyas], der guten Tat, [bi]s zum Ende des *saṃsāra* [alle] Zeit Güte und Seligkeit erlangt, letzten Endes dann die höchste, edle, wahre, ebene Erkenntnis-Buddhaschaft (= skt. *anuttarasamyaksambodhi*) erlangt; (weil wir) an die Güte der früheren, vergangenen so zahlreich wie Sandkörner im Ganges-Fluß seienden Buddhas denken$_2$ und (weil wir) die Nichtigkeit und Leerheit des Körpers erkannt haben$_2$, deshalb möge der „Über alles erhabene Gesetzeskönig des Goldfarbenen Glanzes$_2$" überliefert werden!

17 Signaturen: *U 9026 [T III M 56.9]; Mainz 84 [T III TV 57]; Mainz 786 [T III 56-11];* U 9027 [T III M 56-22]
Bearbeitungen: Ehlers 1990[181]; BT XVIII, 69-77.
Faksimiles: *U 9026 = Tekin 1988, 296-297; BT XVIII, Abb. 12, 13; Mainz 84 = BT XVIII Abb. 118, 119; Mainz 786 = Tekin 1988, 298-299; Ehlers 1990 Abb. 1, 2; BT XVIII Abb. 14, 15; * U 9027 = BT XVIII Abb. 16, 17.
VOHD 13,13 Kat.-Nr. *002-*005.

Diese Fragmente werden dem Vorwort zugeordnet, und außer dem Fragment Mainz 84, das zur Handschrift B 13 gehört, sind es alles Blätter der Handschrift B 1. Zwei darunter, nämlich *U 9026 und *U 9027, zählen zwar zu den Kriegsverlusten, aber die Fotos und Transkriptionen von F. W. K. Müller stehen zur Verfügung. Es war Ş. Tekin, der als erster das Faksimile des Fragments Mainz 786 als Vorwort des *Goldglanz-Sūtra* der Fachwelt vorgestellt hat, und danach wurde es von G. Ehlers untersucht.[182] Inhaltlich

[181] Das Fragment Mainz 786 wurde mit den ausführlichen Kommentaren behandelt, so daß man bei diesem Fragment seine Forschung berücksichtigen muß.
[182] Tekin 1988; Ehlers 1990. Bereits vorher hat aber P. Zieme dieses Fragment teilweise in seinem Buch transkribiert und

interessant ist, daß die sechs kurzgefaßten buddhistischen Legenden in diesem Vorwort auch in der *Daśakarmapathāvadānamālā* (= *DKPAM*) vorkommen und daß der Aufbau des Texts große Ähnlichkeiten mit der Einleitung der *Maitrisimit* hat.[183] Einschließlich des *Goldglanz-Sūtra* gehören alle diese Texte zu den aus der frühen Zeit stammenden buddhistischen Texten. So wirft der Textvergleich zwischen den drei Werken neues Licht auf den uigurischen Buddhismus, und er ist deshalb auch künftig ein wichtiges Thema. Am Anfang des Fragments *U 9026 wird zwar eine Datumsangabe gegeben, aber man kann daraus kein genaues Datum ermitteln.[184] So bleiben sowohl die Zeit des Kopierens als auch die Entstehungszeit dieses Vorworts unklar. Bemerkenswert ist, daß eine Frau namens Üträt T(ä)ŋrim zusammen mit Bugra Tarkan, der wahrscheinlich ihr Mann war, in ZZ. 7-8 als Auftraggeber genannt wird. Ihr Name kommt insgesamt dreimal im *Goldglanz-Sūtra* vor; Üträt T(ä)ŋrim in Kolophon Nr. 17 (Vorwort), Üträt in Nr. 22b (4. Kap. im 2. Buch) und Üträt Mama in Nr. 34b (10. Buch). Wie S.-C. Raschmann richtig betont hat, gehören alle diese Fragmente zur Handschrift B 1, und es handelt sich dabei um ein und dieselbe Person.[185] Außer dem *Goldglanz-Sūtra* findet man den Namen Üträt noch einmal in einem Sündenbekenntnis. Es ist unklar, ob diese Üträt auch mit der im *Goldglanz-Sūtra* genannten Person Üträt identisch ist, aber die Möglichkeit ist nicht auszuschließen, denn dieses Sündenbekenntnis stammt wahrscheinlich auch aus der vormongolischen Zeit.[186]

Text

*U 9026 [recto]

1 y(e)mä alkatmıš ay-ka küsänčig kün-
2 kä üḍrülmiš ädgü üdkä kutlug koluka
3 ikinti bagdakı ki šipkan-lıg oot
4 kutlug ud yıl bešinč ay bir yaŋı-
5 ka biz üč (P) ärdini-l[ä]r üzä
6 agınčsız süzök (P) kertgünč
7 köŋül(l)üg upase (P) bugra tarkan
8 upasanč üträt t(ä)ŋrim birlä
9 [ü]č üdki burhan-lar-nıŋ ädgü-lärin
10 [öp] sakınıp bo nom ärdini bititmäkdin
11 [tur]mıš buyan ädgü kılınč-nıŋ yegin
12 [üstünk]isin bilip ukup üč tör[l]üg
13 [buši-nı]ŋ b(ä)ksizin mäŋüsüzin
14 [ukup bo ü]č törlüg buši-da kamag
15 [ ]-NYNK ulug törlügin
16 [akı]glıg buyan-lar-nıŋ
17 [ ]RWP : akıgsız buyan
18 [-lar-nıŋ] ıdok ulugın tutup
19 [ ] yal(a)ŋok ažunın bulmıšım(ı)z-
20 [nı] asıgsız boš ärtürmägäli
21 [t]ugguluk udumbar čäčäk täg
22 [ ] elig ädgü üd kolu birlä
23 [tušmıši]m(ı)znı yoksuz asıgsız

übersetzt. Dabei hat er den Inhalt dieses Fragments vor der Identifizierung von Ş. Tekin als „Vorrede" bezeichnet [BT XIII, 56, Anm. 5.71, 73, Anm. 12.01].

[183] Ehlers 1990, 2-5. Was die gleichen Legenden in der *DKPAM* betrifft, vgl. U III.

[184] TT VII, 80; BT XVIII, 71, Anm. V 1-5.

[185] Raschmann 1998, 299.

[186] Vgl. Kolophon Nr. 122.

24 [ärtürmägäl]i : anın bo arıg ıdok
25 [nom sudur-larnın]g eligi hanı : adınčıg
26 [ ] m(a)hayan nom-lar-nıŋ
[verso] bir p(a)[tar]
27(1) özäni bolmıš : tsuišiŋ waŋki :
28(2) atl(ı)g nom ärdinig bitiṭü tägindim(i)z : :
29(3) nä üčün tep tesär : kaltı y(e)mä
30(4) nomda äšidilü täginür : birök kim kayu
31(5) kiši bir šlok (P) nom ärdini
32(6) bititsär : (P) bir šlok nom
33(7) ičintä iki (P) kırk užik
34(8) ol : ol užik sanınča iki kırk
35(9) yeti ärdinilig v(i)rhar etmiš buyan-
36(10) da bo bir šlok nom ärdinig bitit[mäk][187]
37(11) buyan ädgü kılınč utar yegädür [nä]
38(12) *üčün* tep tesär : bo nom ärdin[i ärsär]
39(13) üč üdki bügü biliglig bu[rhan-lar]-
40(14) nıŋ bahšısı ärür : "[ ]
41(15) biziŋ bahšım(ı)z y(a)rlık[ančučı körüllüg]
42(16) kaŋım(ı)z tükäl bilgä b[iliglig täŋri]
43(17) t(ä)ŋrisi burhan : burh[an yarlıgın]
44(18) y(a)rlıkamışta bo nom ä[rdini-kä]
45(19) töpön yükünü y(a)rlıkadı [bo nom ärdini]
46(20) ärsär kamag kutrulmak-lar-[nıŋ yegi]
47(21) ärür : sansar-lıg taloy üg[üzüg]
48(22) yogurguluk tar kemi ärür : [ ]
49(23) enčgü mäŋi-kä täggülük [ ]
50(24) tetir : bo nom ärdini ärsär 'w[ ]-
51(25) L'RDYN bärü tävšinip simäkläp [ ]
52(26) umaduk nizvani-lıg kad[gu]
Mainz 84 [T III TV 57] [recto?]
53(1) [ ]
54(2) [ ] *munču*-layu
55(3) [ ] birär parmanu
56(4) [ ]-MYN ärtgäy
57(5) [ ] öŋdün yıŋak
58(6) [ ] ä[rt]mägäy tükämägäy : :
59(7) [takı nä] ayıtmıš k(ä)rgäk : adın
60(8) [ka]lm[ı]š tokuz buluŋ yıŋak-lar-ıg
61(9) *munča* täŋlig ulsuz tüp-süz
62(10) yertinčü-l[är]täki tag iš tam suzak
63(11) sögüt ıgač yagız yer suv süt-
64(12) tä ulatı-lar-ıg yumkı-nı *yıgıp*
65(13) parmanu-ky-a-lar-*ın* sanap nätäg
66(14) bilgäli bulmaz ärsär anču-layu

[187] P. Zieme liest das letzte Wort als *biti[mäk]* [BT XVIII, 70-71]. Im Vergleich mit den Zeilen im Kolophon Nr. 16, ZZ. 7-13, wo der fast identische Inhalt vorkommt, ist es eher wahrscheinlich, daß es sich hier um das Wort *bitit[mäk]* handelt.

67(15) [o]k y(e)mä bo tört p(a)dak üzä
68(16) [ ]P[ ] šlok özän nom ärdinig
69(17) [ ] ukıtmak äšidmäk
70(18) [tıŋla]mak-nıŋ bu[y]an [äd]gü
71(19) [kılınč]-ıg näŋ ülgüläp täŋläp
72(20) [bilgäl]i bultukmaz :
73(21) [ša]riputri-y-a bo bir šlok
74(22) [nom ärdini]g keŋ ulug buyan
75(23) [ ]-NY yolkı [ ]YNČ'
76(24) [ ] *y(e)mä* Y[ ]-
[verso?]
77(1) K' *tükä*[llig]
78(2) ıdok nom ärdini[g]
79(3) ukıtmak-nıŋ (P) [äšidmäk-niŋ]
80(4) tıŋlamak-nıŋ (P) [buyan ädgü]
81(5) kılınčı ärtmägäy (P) [tükämägäy]
82(6) bir ulug küčlüg KWY[ ]N [ ]L[ ]
83(7) mäŋ üzä mäŋläp yagız yer-[niŋ]
84(8) učı*ŋa* elig üzä Q'R[ ]YW [kök]
85(9) kalıg-nıŋ tüpiŋä *täggäli* uč[uz] bol-
86(10) gay : näŋ učuz o*ŋ*ay ärm[äz :] bo bir šlok
87(11) nom ärdini-niŋ bititmäk-niŋ buyanın
88(12) ülgüläp täŋläp tükägäli bulmagay :
89(13) kök kalıg-tın köp *yeg*i sipirgü
90(14) učı täg özkän yagmur yagsar yüz
91(15) yıl ärtgin*č*ä : ol yüz yıl ärtgi*nčä*[kätägi]
92(16) yagmıš yagmur-nuŋ tamız[ım]
93(17) tamızım-[nı]ŋ inčgä uvš[ak]-
94(18) L'RYN sa[na]p bilgäli näŋ alp bo[lmagay]
95(19) bo bir šlok özän nom ärdini-[ ]
96(20) äšidmäk-niŋ ažuča y(e)mä [ ]
97(21) ukıtmak-nıŋ bititmäk-*niŋ*
98(22) buyan ädgü kılınč-nıŋ [ülgüsin]
99(23) täŋin [bi]lgäli bulmagay [ ]
100(24) [ ]R antag [ ]M[ ]D[ ]
Mainz 786 [T III M 56-11] [recto]
101(1) išläp birär šlok nom ärdinig äšidgäli
102(2) bultı : ınča k(a)ltı piryangkare atl(ı)g
103(3) bodis(a)t(a)v ärkän bir šlo*k* nom üčün
104(4) iki yası ban ıgač [i]kin ara
105(5) ätözin (P) b(ä)k kavlayu
106(6) sıka tutup (P) altı-rar
107(7) y(e)g(i)rmi tsun (P) uzun beš yüz
108(8) tämir talgok-larıg ätözintä boduyu
109(9) tokıgalı braman-larka buši berdi :
110(10) kančanasare atl(ı)g bodis(a)t(a)v ärkän ti[lin]
111(11) ä[t]özin yula özäni täg ta[nču]

112(12) tanču bıčturup miŋ yula tamt[urgalı]
113(13) braman-larka buši berd[i :]
114(14) atl(ı)g bodis(a)t(a)v ärkän [ ]
115(15) ätin kırtišın [ ]
116(16) üzä törpiṭip kayına [ ]
117(17) suvın üzäsintä k[ayıngalı(?) bušı berti :]
118(18) {srg} suryamanavi atl(ı)g [bodisatav ärkän]
119(19) y(e)mä ok bir šlok nom [üčün]
120(20) turur yag čamgak-da kird[i :]
121(21) atl(ı)g elig bäg ärkän [yemä ok bir šlok]
122(22) nom üčün miŋdidimlıg bašı[n]
123(23) bušı berdi : br(a)hmadeve atlıg [bodisatav]
124(24) ärkän bir šlok nom üčün [ätin]
125(25) kırtišın soyturgalı bra[man-larka]
126(26) bušı berdi : muntada [ulatı bir]
[verso] üč
127(1) šlok nom ärdini üčün tolp el-lärin
128(2) uluš-ların känt-lärin suzak-ların
129(3) äv-lärin *b*[ark]-*ların* ordo-ların
130(4) karšı-ların at-ların yaŋa-ların
131(5) agı-ların (P) [bar]ım-ların
132(6) äd-lärin (P) tavar-ların
133(7) ärdini-lärin (P) yinčü-lärin
134(8) ogul-ların kızların kunčuy-ların
135(9) hatun-ların amrak isig özläriŋä
136(10) [täg]i tiṭip ıdalap temin ok nom ärdinig
137(11) [äši]dgäli bultı-lar : bo munı munčulay[u]
138(12) [yüz kal]p üč asanke altı paramit
139(13) [bütürmäk]d[ä] ačıg tarka ämgäk
140(14) [ämgänü yarl]ıkap : ol ämgäki
141(15) [ ] temin tözgärinčsiz
142(16) [tüz köni] tuymak burhan kutın
143(17) [bulmišın beš] älig yıl töni bo
144(18) [yertinčüdä] y(a)rlıkap : äŋ bašlayu
145(19) [ulu]g äzrua t(ä)ŋri ötügiŋä
146(20) [baranas käntdä] aršivadan arıg-da
147(21) [sıgun-lar-nıŋ] ärgüsintä üč
148(22) [tägzinč] iki y(e)grmi bölök d(a)rmačakir
149(23) [nomlug tilgäni]g ävirä y(a)rlıkap : beš
150(24) [pančak toyı]n-larıg säkiz tümän t(ä)ŋri-
151(25) [lärig burhan kutı]n tägürü y(a)rlıkadı ärsär :
152(26) [ ] suprayi gantirve-lar
* U 9027[recto]
153(1) ärdinig bošgungalı tutgalı-ı
154(2) okıgalı okıtgakı bititgäli-i
155(3) bitigäli ögrätig kılmıš k(ä)rgäk
156(4) bo avant tıltag üzä kenki

157(5) burhan-larıg (P) okadmatın
158(6) oḍgurak (P) tuš
159(7) bolgay-siz- (P) lär
160(8) *n*amo bud namo dr(a)m namo saŋ
161(9) [sa]du sadu äd[gü]

Übersetzung

(1-5) Nun, im gesegneten Monat, am ersehnten Tag, zur auserwählten guten Stunde, zum segenvollen Augenblick, am Ersten des fünften Monats des Rind-Jahrs mit dem Element Feuer, das dem *ji* 癸 der *shigan* 十干-Reihe im zweiten Bündel entspricht.

(5-10) Wir, der an das *triratna* unverrückbar reinen Glauben habende Laie Bugra Tarkan und die Laiin Üträt T(ä)ŋrim, haben, eingedenk$_2$ der Güte der Buddhas der [drei] Zeiten (10-12) und wissend und verstehend den Vorzug und das [Höchs]te des aus dem Abschreibenlassen dieses Sūtra-Juwels [entstehen]de Puṇya, der guten Tat, (12-14) das Unbeständige$_2$ der dreierlei [Spenden erkannt], (14-18) die Großartigkeit des gesamten ... von [diesen dr]eierlei Spenden (und) [das Schlechte (?) der Einflüsse] habenden Puṇyas ... und die heilige Größe der Puṇyas ohne Einflüsse (für richtig) gehalten; (19-24) damit wir unser Erlangthaben einer Menschenexistenz nicht nutzlos und leer verstreichen lassen, und [damit] wir unser [Zusammentreffen] mit einer ... guten Zeit, [selten] wie eine ... [g]eboren werdende Udumbara-Blume, nicht nutz- und sinnlos [verstreichen lassen], (24-28) deshalb haben wir dieses König und Fürst der reinen, heiligen [Sūtras] und die Essenz der vorzüglichen ... Mahāyānasūtras seiende *Zui sheng wang jing* 最勝王經 genannte Sūtra-Juwel ergebenst abschreiben lassen. (29-30) Warum? Es ist so, wie es im Sūtra gehört wird: (30-37) „Wenn irgendjemand ein (aus nur) einem *śloka* (bestehendes) Sūtra-Juwel abschreiben läßt, und in diesem einen *śloka* sind 32 Silben, so übertrifft$_2$ dieses Puṇya, die gute Tat, des Schreibens dieses (aus nur) einem *śloka* (bestehenden) Sūtra-Juwels das Puṇya des Errichtens von 32, die wie bei der Zahl dieser Silben ist, mit den sieben Juwelen ausgestatteten *vihāras*". (37-40) Warum? [Was] dieses Sūtra-Juwel [betrifft], so ist es der Meister der wunderbar weisen Buddhas der drei Zeiten.

(41-45) Als unser Meister, unser barm[herziger] Vater, der vollkommen wei[se Götter]gott Buddha den Bu[ddha-Ausspruch zu verkünden] geruhte, geruhte er [vor dem] *trira[tna]* sich mit dem Scheitel zu verneigen.

(45-47) Was [den *dharma*] betrifft, so ist er die [beste] aller Befreiungen.

(47-48) Er ist das Floß und das Schiff, welches das Meer des *saṃsāra* überqueren läßt. (48-50) Er ist ..., womit man zur friedlichen Seligkeit gelangt. (50-52) Was dieses *dharma*-Juwel betrifft, so [verhindert es] die Leidenschafts-Kümmernisse, die man seit [urlangen Zei]ten durch Aktionen [angehäuft hat und nicht vernichten] kann. ...

(53-56) ... so ... je ein Atom ... wird vergehen. (57-58) ... der Osten ... wird nicht vergehen und nicht zu Ende gehen. (59-60) Was soll man da fragen bezüglich der anderen übriggebliebenen neun Himmelsrichtungen$_2$!

(61-72) Gleichermaßen wie man Berge und Gebirgsweiden, Mauern und Dörfer, Bäume$_2$, braune Erde, Wasser und Milch und alles andere in den endlosen$_2$ Welten nicht zusammenzuhäufen und deren Atömchen nicht zu zählen vermag, ebenso kann man das Puṇya, die gute Tat des [Schreibens], des Lehrens und des Hörens dieses (aus einem) *śloka* zu vier *pāda*s [bestehenden] Essenz-Sūtra-Juwels keineswegs ermessen und abwägen.

(73-76) O [Śā]riputra! Das weite und große Puṇya dieses (aus) einem *śloka* (bestehenden) [Sūtra-Juwels] ...

(77-81) [Das Puṇya, die gute] Tat des [Schreibens], des Lehrens [und des Hörens] und des Vernehmens [dieses] mit ... ausgestatteten ... heiligen Sūtra-Juwels wird nicht vergehen, [nicht zu Ende gehen].

(82-86) Es wird leicht sein, mit einem großen, kräftigen, [weitreichenden (?)] Schritt zu schreiten bis zum Ende der braunen Erde und mit der Hand bis zum Ende des ... Himmels$_2$ zu reichen.

(86-88) Keineswegs einfach und leicht ist dies: Man wird das Puṇya des Abschreibenlassens dieses (aus) einem *śloka* (bestehenden) Sūtra-Juwels gänzlich zu ermessen und abzuwägen nicht vermögen.

(89-94) Wenn vom Himmel$_2$ Regen, viel und dicht wie Besenenden, fällt, hundert Jahre lang, so wird es keineswegs schwer [sein], die feinen, kleinen [Teile] von Tropfen [zu] Tropfen dieses hundert Jahre lang gefallenen Regens zu zählen.

(95-100) Das Maß$_2$ des Puṇya, der guten Tat, des Hörens dieses [aus] einem *śloka* [bestehenden] Essenz-Sūtra-Juwels oder auch dessen Lehren oder Abschreibenlassen zu wissen wird man nicht vermögen. ... derart ...

(101-102) Indem er (d. h. der Buddha) (solche Werke) ausführte, konnte er das [aus] je einem *śloka* [bestehende] *dharma*-Juwel hören.

(102-109) So wie er (der Buddha), als er der Priyaṅkara genannte Bodhisattva war, um eines *śloka* der Lehre willen seinen Körper zwischen zwei flache Holzbretter fest einbinden und zwängen ließ, um fünfhundert sechzehn Zoll lange Eisennägel in seinen Körper befestigend einzuschlagen, (und so er) gab (sich) den Brahmanen als Almosen.

(110-113) Als er (der Buddha) der Kāñcanasāra genannte Bodhisattva war, ließ er seine Zu[nge] und seinen Körper wie für einen Lampendocht in Stü[cke] schneiden, um tausende Lampen zu entzü[nden], (und so er) gab (sich) den Brahmanen als Almosen.[188]

(113-117) Als er (der Buddha) der ... genannte Bodhisattva war, ließ er ... sein Fleisch und seine Haut mit ... abhobeln und mit kochendem ... Wasser über sich k[ochen, und so gab er sich als Almosen].

(118-120) Als er der Sūryamānava genannte [Bodhisattva war], bestieg er [um eines *śloka*] der Lehre willen einen Kessel mit [siedendem] Fett.

(120-123) Als er der ... genannte König war, gab er [auch um eines *śloka*] der Lehre willen seinen mit tausend Diademen geschmückten Kopf als Almosen hin.

(123-126) Als er der Brahmadeva genannte [Bodhisattva] war, gab er um eines *śloka* der Lehre willen sich den Brah[manen] als Almosen, damit sie [sein Fleisch] und seine Haut abziehen.

(126-137) Weil diese (und andere Bodhisattvas) um [eines (aus nur) einem *śloka* (bestehenden) Sūtra-Juwels] willen ihre ganzen Länder und Reiche, ihre Städte und Dörfer, ihre Häuser und Anwesen, ihre Paläste und Königshäuser, ihre Pferde und Elefanten, ihre Schätze und Besitztümer, ihre Güter und ihre Habe, ihre Juwelen und Perlen, ihre Söhne und Töchter, ihre Frauen und Nebenfrauen bis hin zu ihrem geliebten Selbst aufgegeben und verlassen haben, konnten sie sogleich das *dharma*-Juwel [hö]ren.

(137-140) Solcherart geruhte er [hundert *kal*]*pa*s und drei *asaṃkhyeya*-Perioden die sechs *pāramitās* [zu erfüllen] und so bittere, schwere Leiden [zu ertragen]. (140-144) [Wie er nach Beendigung] seiner Leiden sogleich die unergründliche, [ebene und rechte] Erkenntnis-Buddhaschaft erlangte, geruhte er [fünf]-undvierzig Jahre lang [in dieser Welt (zu bleiben)].[189] (144-149) Zuerst geruhte er auf Bitten des Gottes [Mah]ābrahmā [in der Stadt Bārāṇasī] im Ṛṣivadana-Hain, (d. h.) im Aufenthaltsort [der Maralhirsche], das aus zwölf Abteilungen bestehende *dharmacakra*, [d. h. das Lehr-Rad] [durch] drei [Umdrehungen] zu drehen. (149-152) Als er geruhte, die fünf [*pañcaka*-Mönche] und die achtzigtausend Götter [die Buddhaschaft] erlangen zu lassen, [...] Supriya, [der König] der Gandharvas [...]

Lücke(?)

(153-155) Um das [*dharma*-]Juwel zu lernen, zu behalten, zu rezitieren, rezitieren zu lassen, schreiben zu lassen und zu schreiben, muß man Übungen machen.

(156-161) Durch diese Ursachen$_2$ werdet ihr mit den späteren Buddhas, ohne sie zu verfehlen, sicher zusammentreffen. Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya! [Sā]dhu, sādhu! G[ut]!

---

[188] In der Übersetzung von P. Zieme bleibt die zweite Hälfte dieses Satzes nicht übersetzt, vgl. BT XVIII, 75.

[189] P. Zieme übersetzt hier ergänzend „darzulegen". Nachdem der Buddha die Buddhaschaft erlangte, lebte er fünfundvierzig Jahre lang und legte seine Lehre dar. So ist die Übersetzung von P. Zieme als eine Interpretation völlig richtig. Aber die Größe der Lücke erlaubt hier nur *yertinčüdä* „in dieser Welt" zu ergänzen, wie er selbst meint [BT XVIII, 76, Z. 144].

18 Signatur: SI M/1, I. 16b.
Bearbeitungen: Mori 1962, 548; Sander 1994, 108; BT XVIII, 118-119.[190]
Faksimile: /

Dieses Fragment enthält den Kolophon zum Abschnitt „Das Opfer-Darbringen für die vier Mahārāja-Götter"[191], der einen Teil des Vorworts der Abschrift P 1 bildet. Wie oben erwähnt, gehört dieses aus dem Tibetischen übersetzte Werk ursprünglich nicht zum *Goldglanz-Sūtra*. Der Grund, warum dieser Text hier hinzugefügt wurde, steht nach H. Franke im Zusammenhang mit den zwei Texten über die Himmelskönige im *Goldglanz-Sūtra*.[192] Im Kolophon werden die Namen des uigurischen Übersetzers, Tanyasin Ačari, und des Auftraggebers, Kumgan Tuṭuŋ, und das Übersetzungsjahr, Hasenjahr, erwähnt. Es war P. Zieme, der den Namen des Übersetzers als erster richtig gelesen hat.[193] H. Franke hat des weiteren diesen Tanyasin mit dem Dhanyasena gleichgesetzt, der im Chinesischen als *Dan ya sun* 弹压孫 vorkommt, und auf die Möglichkeit hingewiesen, daß das Hasenjahr 1279 oder 1291 sein könnte.[194] Tanyasin war in der Mongolenzeit ein berühmter Übersetzer aus Kamıl und übersetzte viele buddhistische Texte aus dem Tibetischen ins Uigurische oder umgekehrt.[195]

Text[196]

1(3) bo tört m(a)haraač t(ä)ŋri-lärkä ṭorm-
2(4) a bergü yaŋ-ın bodi-d(a)rm-a bahšı
3(5) yaratmıš-ıg : m(ä)n tanyasin ačari
4(6) kumgan tuṭuŋ- (P) nuŋ ötügi
5(7) üzä tavışgan yıl bešinč ay-ın
6(8) töpüt til-intin uygur til-iŋä
7(9) ävirtim :: :: ::

Übersetzung

(1-7) Dieses Ritual des *gtor-ma*-Darbringens an die vier Mahārāja-Götter, das von dem Guru Bodhidharma Geschaffene, habe ich, Tanyasin (= skt. Dhanyasena) Ačari, auf Bitten des Kumgan Tuṭuŋ im Hasen-Jahr, im elften Monat aus der tibetischen Sprache in die uigurische Sprache übersetzt.

19 Signatur: SI M/1, I. 18a.
Bearbeitungen: Mori 1962, 549; Maue & Röhrborn 1979, 294-296.
Faksimile: /

Das Fragment enthält das Ende und den Kolophon zum *Caityastotra*, das zum Vorwort der Abschrift P 1 gehört, obwohl es ursprünglich nicht zum *Goldglanz-Sūtra* gehörte und später hinzugefügt wurde, wie

---

[190] Bei M. Mori handelt es sich nur um einen Teil des Kolophons. Die Lesung und die Übersetzung bei L. Sander stammen von P. Zieme.

[191] Über die Bedeutung der Verehrung der vier Himmelskönige vgl. Ebert 1993, 489-490.

[192] Franke 1994a, 64.

[193] Er hat diese neue Lesung im oben bei den Bearbeitungen genannten Aufsatz von L. Sander vorgestellt.

[194] Franke 1994a, 63-64. Dhanyasena in chinesischen Quellen vgl. z. B. T. 1905, 915a10.

[195] Es gibt einen tibetischen Text, der dem kurzen Kolophon nach aus dem Uigurischen übersetzt wurde. Er wurde vor kurzem von K. Kudara veröffentlicht [Kudara 2004a, b]. Er weist darauf hin, daß der betreffende Text zuerst von dem berühmten uigurischen Übersetzer Antsang aus dem Chinesischen ins Uigurische, danach von Dhanyasena ins Tibetische übersetzt wurde.

[196] Der Text und die Übersetzung folgen BT XVIII.

auch der Text „Das Opfer-Darbringen für die vier Mahārāja-Götter". Dem mit Z. 13 beginnenden Kolophon zufolge wurde das *Caityastotra* „am 14. Tag des 4. Monats des Rind-Jahrs, in dem Buddha geboren ist" von Amogaširi (= skt. Amoghaśrī) aus dem Sanskrit ins Uigurische übersetzt. So können wir eine Sanskrit-Vorlage erwarten, aber sie ist jetzt verloren. Nach dem Kolophon der tibetischen Fassung, die außer der uigurischen Fassung als einzige erhalten ist, wurde die Sanskrit-Vorlage von einem gewissen Nāgārjuna verfaßt. Der Name des uigurischen Übersetzers, Amogaširi, kommt nur in diesem Text vor, und sein Leben liegt völlig im dunkeln. So kann man die Übersetzungszeit des Texts nicht feststellen.[197]

Text[198]

1(13) tözün ulug bahšı nagarčune üzä
2(14) yaratılmıš säkiz ulug oronlartakı
3(15) čayti-larnıŋ ögdi-sin m(ä)n amoga-
4(16) širi ačarı änätkäk tilintin türk
5(17) uygur tilinčä t(ä)ŋri burhan tugmıš
6(18) ud yılın törtünč ay tört y(e)g(i)rmi-
7(19) kä agṭarıp öz (P) eligin koḍuru
8(20) tägindim :: :: ::

Übersetzung

(1-8) [Deshalb] habe ich, der Lehrer Amogaširi, das *Aṣṭamahāsthānacaityastotra*, das vom edlen erhabenen Lehrer Nāgārjuna verfaßt worden ist, am 14. Tag des vierten Monats des Rind-Jahrs, an dem der göttliche Buddha geboren wurde, aus der indischen Sprache in die uigurisch-türkische Sprache übersetzt und mit eigener Hand ergebenst niedergeschrieben.

20 Signatur: SI M/1, I. 18b.
Bearbeitungen: Gabain 1955, 203; Mori 1962, 556; BT XVIII, 118-119.
Faksimile: /

Das Fragment bildet das Ende des Süü-Texts, der zur Abschrift P 1 gehört, und enthält einen Schreiberkolophon. Im Kolophon werden der Name des Schreibers und des Auftraggebers, das Datum (24. Okt. 1687) und der Ort genannt, wo man den betreffenden Text abgeschrieben hat.

Text[199]

1(17) tay čiŋ kuu kaŋ si y(e)g(i)rmi altınč otčuk-takı oot
2(18) kutlug tavišgan yıl kuu yi hu-a vihar-ka tayak-lıg
3(19) bilgä taloy šabi : ratna v(a)čir-niŋ öṭügiŋä toŋ
4(20) guvan suẓak-ınta onunč ay y(e)grmi tört-i kutlug kün
5(21) üzä bitiyü tolu boltı :: kenki tözün-lärkä ötüg bolẓun
6(22) saḍu ::

Übersetzung

(1-6) Hasen-Jahr des Elements Herdfeuer, sechsundzwanzigstes Jahr (der Ära) *Kang xi* 康熙 des Großen

[197] Nach P. Zieme liegen parallele Blockdruckfragmente aus der Yuanzeit vor, was bezeigt, daß der Text bereits in dieser Zeit übersetzt worden war. Ich bedanke mich bei Herrn P. Zieme für diese Information.
[198] Der Text und die Übersetzung folgen der Bearbeitung von Maue & Röhrborn.
[199] Der Text und die Übersetzung folgen BT XVIII.

Qing-Reichs. Bilgä Taloy Šabi im Kloster *Gui hua* 帰華 hat auf Bitte von Ratnav(a)čir in dem Dorf *Dong guan* 東関 am Vierundzwanzigsten des zehnten Monats, an diesem glücklichen Tag, (dies) vollständig abgeschrieben. Späteren Edlen möge es Bitte (um Verdienstzuwendung) sein! Sādhu!

21 Signatur: Mainz 120 [T III 56.81]
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/mainz/images/mainz0120_seite1.jpg.
VOHD 13,10 Kat.-Nr. 35.

Das Endblatt des 1. Buchs. Auf der Vorderseite ist nur ein Teil des Übersetzerkolophons in Blockschrift erhalten, während die Rückseite leer ist. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 22a.

22a, b Signatur: *U 9038 [T III M 56. 12]
Bearbeitung: Raschmann 1998, 301-303.
Faksimile: Raschmann 1998, Taf. XI.
VOHD 13,13 Kat.-Nr. 132.

Dieses Fragment zählt zu den Kriegsverlusten. Aber das Foto und die Transkription von F. W. K. Müller stehen zur Verfügung. Sie wurden zwar seinerzeit nicht veröffentlicht, sind aber in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften als Teil seines Nachlasses erhalten. Es war S.-C. Raschmann, die nach dem Foto dieses Fragment bearbeitet und als erste publiziert hat. Inhaltlich enthält das Fragment das Ende des 4. Kapitels (bis verso Z. 3) und ein Kolophon zum 4. Kapitel des 2. Buchs (verso ZZ. 3-24). Was die Vorderseite betrifft, so gibt es zwei parallele Fragmente, U 1992 [T I] und Mainz 557 [T II M 206] + Mainz 550 [T III M 206].[200] Die letzten zwei Zeilen des Fragments *U 9038 sind wahrscheinlich Teil des Schreiberkolophons (Kolophon Nr. 22b), und dort wird der Name Üträt genannt. Wie S.-C. Raschmann dargelegt hat, ist diese Üträt mit der im Vorwort des *Goldglanz-Sūtra* genannten Üträt T(ä)ŋrim identisch. Nach ihrer Ansicht war Üträt allein für das Abschreiben des 2. Buchs verantwortlich, und deshalb wird hier ihr Mann Bugra Tarkan nicht genannt.[201] Da der betreffende Kolophon zu dem am besten erhaltenen Übersetzerkolphonen zählt, vertritt es den Übersetzerkolophon des *Goldglanz-Sūtra*. In der rechten Kolumne werden die entsprechenden Stellen der anderen Übersetzerkolophone verzeichnet.

Text

Nr. 22a

1(29) y(e)mä kutlug öŋḍün [u]llug — Nr. 25, Z. 1(8); 31, Z. 1(7); 32a, Z. 1(13); 33a, Z. 1(17); 34a, Z. 1(4); 36, Z. 1; 37 Z. 1; 38, Z. 1.

2(30) t(a)vgač elintäki[202] tayšeŋ sevšeŋ

3(31) alku šast(a)r- (P) larıg kamag

4(32) nomlarıg (P) kalısız[203]

---

[200] Auf der Rückseite der Mainz-Fragmente findet sich eine Schreibernotiz [Raschmann 1998, 301, Anm. 29; VOHD 13,13, S. 161-162].

[201] Vgl. auch Kolophon Nr. 17.

[202] In den Kolophonen Nr. 31, Z. 2(8), Nr. 32a, Z. 2(14), Nr. 34a, Z. 2(5), Nr. 36, Z. 2, Nr. 37, Z. 1 steht *elintä* statt *elintäki*.

[203] In den Kolophonen Nr. 33a, Z. 4(20) und Nr. 37, Z. 2 fehlt das Wort *kalısız*.

5(33)	ötgürü[204] (P) bilmiš	
6(34)	bošgunmıš bodis(a)t(a)v kitsi sam[tso][205]	Nr. 21, Z. 1
7(35)	atl(ı)g ačari änätkäk tilint[in]	Nr. 31, Z. 5(11).
8(36)	[tavg]ač tilinčä agtarmıš : t[avgač][206]	
9(37)	t[i]lintin yänä bo beš čöpik	
10(38)	yavl[ak] üdtäki : kenki [bošgutlug]	Nr. 27a, Z. 1(8); 36, Z. 8; 38, Z. 6.
11(39)	beš-balık-lıg šiŋko [šäli tutuŋ][207]	Nr. 26a, Z. 1.
12(40)	türk tilinčä a[gtarmıš][208]	
13(41)	altun öŋlüg [yaruk yaltrıklıg]	
14(42)	kopda kötrülmiš n[om eligi atlıg]	Nr. 34a, Z. 12(15).
15(43)	nom bitigdä burhan[larnıŋ]	Nr. 21, Z. 10; 27a, Z. 8(15).
16(44)	üč ätöz tüzin [adırtlamak]	
17(45)	altun küvrüg-din [yaŋkulug]	
18(46)	tigisintin kšanti kıl[mak burhan-]	
19(47)	lar ädgüsin ögmäk k[ut kolunmak]	
20(48)	yaŋıg körkitmäk atl(ı)g [ikinti]	
21(49)	ülüš nom tükädi[209] : [ ]	
22(50)	namo bud : namo d(a)r(a)m [namo saŋ]	Nr. 25, Z. 15(22); 26a, Z. 6(1); 32a, Z. 24(13); 33a, Z. 19(8); 37, Z. 10(4).

Nr. 22b

1(51) upasanč üträt [ ]
2(52) burhan kutı-lıg kü[süš]

Übersetzung

Nr. 22a

(1-7) Ferner hat der Bodhisattva, der Ācārya namens Yi jing *san[zang]* aus dem glücklichen, im Osten (befindlichen) großen Chinesischen Reich, der alle *śāstras* (und) sämtliche Lehren des Mahāyāna und des Hīnayāna restlos durchdringend verstanden und gelernt hat, (7-8) (es) aus der indischen in die [chines]ische Sprache übersetzt. (8-12) Aus der ch[inesischen] Sprache hat es ferner der in diesen schlechten

---

[204] In den Kolophonen Nr. 31, Z. 4(10) und 34a, Z. 4(7) wird das Wort *topulu* nach *ötügürü* hinzugefügt, während in den Kolophonen Nr. 32a, Z. 6(18), Nr. 33a, Z. 4(20), Nr. 36, Z. 4, Nr. 37, Z. 2 nur das Wort *ötgürmiš* steht.

[205] In ZZ. 3-6, vgl. andere Varianten im Kolophon Nr. 25, ZZ. 2(9)-4(11); *alku [šastar]larıg ötgürmiš bodis(a)t(a)v kitsi [samtso].*

[206] In den Kolophonen Nr. 32a, Z. 11(23) und Nr. 34a, Z. 6(9) steht *äv[irmiš]* statt *agtarmıš*. Im Nr. 21, Z. 3 steht *yänä* vor *tavgač*.

[207] In ZZ. 8-10, vgl. andere Varianten im Kolophon Nr. 21, Z. 4; *[ ] bulganyuk y(a)vlak [ ]*, in Nr. 25, ZZ. 5(12)-6(13); *bo y[av]lak [üdtäki]*, in Nr. 27a, ZZ. 1(8)-2(9); *kälyük bulganyuk yavız üḍtä koluta*, in Nr. 32a, ZZ. 12(1)-14(3); *beš čöpdik kälyük bulganyuk yavız üḍtä koluta*, in Nr. 33a, ZZ. 8 (24)-10(26); *bo beš [č]öpik kälyük bulg[any]uk [yavız] üdtä [k]oluda*, in Nr. 34a, ZZ. 7(10)-8(11); *bo kälyük bulganyuk beš čöpik y(a)vlak üdtäki*, in Nr. 36, ZZ. 7-8: *beš [čöpik] kälyük bulganyuk y(a)vla[k]*; in Nr. 37, ZZ. 4-5; *bo beš čöpik [kälyük bulgan]yuk y(a)vlak üdtä koluta.*

[208] Statt *türk tilinčä* steht in den Kolophonen Nr. 27a, ZZ. 4(11)-5(12), Nr. 32a, ZZ. 18(7)-19(8) *türk uygur tilinčä*. In den Kolophonen Nr. 21, Z. 7, Nr. 27a, Z. 4(11), Nr. 32a, ZZ. 17(6)-18(7), Nr. 33a, ZZ. 12(1)-13(2), Nr. 34a, ZZ. 9(12)-10(13), Nr. 37, Z. 6 kommt *tavgač tilintin* vor *türk tilinčä* vor. Statt *agtarmıš* steht in den Kolophonen Nr. 21, Z. 8 und Nr. 25, Z. 8(15) *ävirmiš*, während in den Kolophonen Nr. 26a, Z. 2, Nr. 27a, Z. 5(12), Nr. 32a, Z. 20(9), Nr. 33a, Z. 13(2), Nr. 37, Z. 7(1) es *ikiläyü ävirmiš* ist. Im Kolophon Nr. 34a, Z. 10(13) steht *ikiläyü* vor *agtarmıš*.

[209] Der Titel der einzelnen Kapitel ist im Kolophon Nr. 25, ZZ. 11(18)-13(20): *bodi tegmä tuyunmak [ ] 'sy nom yörüglärin [ ] [a]tl(ı)g törtünč ülüš*; im Nr. 26a, ZZ. 3-4: *[ ] t[uyun]mak köŋ[ü]l [ ]*. In Nr. 27a, Nr. 32a, Nr. 33a, Nr. 37 wird der Titel des Kapitels nicht genannt.

Zeiten der fünf Trübungen (= skt. *pañcakaṣāyakāla*) (lebende), spätere [Studierende] Šiŋko Šäli Tutuŋ aus Bešbalık in die türkische Sprache übersetzt.
(13-21) In der Sūtra-Schrift namens „Über alles erhabener Ge[setzeskönig] des Goldfarbenen [Lichtglanzes]" das [2.] Buch namens „Das Unterscheiden der Drei-Körper-Wesenheit der Buddhas" und „Durch das Echo des Tons aus der goldenen Trommel um Vergebung flehen", das die Art und Weise aufzeigt, in der man die Güte der Buddhas preist und Gelübde ablegt, ist beendet.
(22) Namo buddhāya namo dharmāya! [namaḥ saṃghāya!]

Nr. 22b
(1-2) Die Laiin Üträt ... der Wun[sch nach?] der Buddhaschaft ...

23 Signatur: U 2912 [T II S 32a 613]
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u2912seite2.jpg.
VOHD 13,15 Kat.-Nr. 675.

Das Fragment enthält möglicherweise das Ende des dritten Buchs und den dazugehörigen Kolophon. Da es sehr stark beschädigt ist, bleibt die Zuordnung unsicher. Der Kolophon enthält vermutlich den Zuwendungsteil des Verdiensts, aber dieser Teil ist jetzt stark zerstört. Zwischen den ZZ. 2 und 3 auf der Vorderseite befindet sich eine von späterer Hand geschriebene Kursivaufschrift.

Text
[verso]

1	bo altun öŋlüg y(a)*r*uk yalt[rıklıg kopda kötrülmiš nom eligi]	
2	atl(ı)g nom ärdinig bititmiš [buyan ädgü kılınč	][210]
3	L'R-NYNK : (P) [	]
4	ogul-ları-ı (P) [	]
5	L'RY /D/// [	]

Übersetzung
(1-5) [Die Puŋya-Tat], daß [ich(?)] dieses Sūtra namens „[Über alles erhabener Gesetzeskönig] des goldfarbenen Licht[glanzes]" habe abschreiben lassen, [wende ich zu: (?)] ... seine (?) Söhne ...

24 Signatur: SI M/1, III. 37a.
Bearbeitungen: Mori 1962, 556; Ölmez 1991, 89, 161.
Faksimile: /

Das Endblatt des 5. Kapitels im 3. Buch, das einen Schreiberkolophon enthält. Dem Kolophon nach hat der Auftraggeber, Raṭnav(a)čir, selbst am 28. März 1687 dieses Kapitel für die Erlösung seiner verstorbenen Eltern geschrieben.

[210] Im Vergleich mit den anderen Kolophonen kann man hier möglicherweise folgendermaßen ergänzen: *buyan ädgü kılınčıg äŋ öŋrä ävirär m(ä)n* (Kolophon Nr. 100, Z. 11); *buyan ädgü kılınč öŋ ülüg bolzun* (Kolophon Nr. 140, Z. 3).

Text

1(15) tay-čıŋ kaŋ-sı
2(16) altı otuz yıl üzä : erinč raṭnav(a)čir šabi
3(17) ärtmiš ög kaŋ-larım ozgu kutrulgu üčün
4(18) bo üčünč kün-ni öz eligim üzä 'WYRK'NTWK (?)
5(19) üčünč ay-nıŋ y(e)g(i)rmi säkiz-i ačılmak kutlug kün
6(20) üzä bitiyü tägintim: tolu tükäl boltı :

Übersetzung

(1-6) Im sechsundzwanzigsten Jahr des *Kang xi* 康熙 der *Da qing* 大清 am Achtundzwanzigsten, dem geöffneten (= chin. *kai* 開) glücklichen Tag des dritten Monats 'WYRK'NTWK (?)[211] habe ich, der elende Raṭnav(a)čir Šabi, für die Erlösung und Befreiung meiner verstorbenen Eltern dieses dritte Buch mit eigener Hand ergebenst abgeschrieben. (Es) wurde vollständig.

25 Signatur: Mainz 762 [T III M 56.25]
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/mainz/images/mainz0762_seite2.jpg.
VOHD 13,10 Kat.-Nr. 132.

Das Endblatt des 6. Kapitels im IV. Buch, das einen in Blockschrift geschriebenen Übersetzerkolophon enthält. Der Kolophon beginnt ab Z. 8 auf der Rückseite und ist bis zum Ende erhalten. Danach kommt eine dreizeilige Notiz in Blockschrift, die vom Schreiber oder Auftraggeber stammen könnte.[212] Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Übersetzerkolophon Nr. 22a.

26a, b Signatur: U 3299 [T III M 219]
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u3299seite1.jpg und seite2.jpg.
VOHD 13,15 Kat.-Nr. 676.

Das Endblatt des IV. Buchs, das den Übersetzer- (Nr. 26a) auf der Vorderseite und möglicherweise den Auftraggeberkolophon (Nr. 26b) auf der Rückseite enthält. Wegen der starken Beschädigung teilt jedoch der in Blockschrift geschriebene Auftraggeberkolophon fast keine Information mit. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons vgl. den parallelen Übersetzerkolophon Nr. 22a.

Text[213]

Nr. 26b

1(2) [ ]*s suvarna* "/ĸ//
2(3) [ ] buyan *küčintä*
3(4) [ ]//
4(5) [ ]

---

[211] Die Bedeutung bleibt unklar.
[212] Der Text lautet folgendermaßen; *[ ]r't-nynk burhan [ ] ädgülüg küsüši-i [ ] sadu sadu* [VOHD 13,10, S. 36, ZZ. 24-26].
[213] Der Text folgt VOHD 13,15, S. 260.

Übersetzung
26b
(1) ... *Suvarṇa* ... (2) ... kraft des Puṇya ...

27a, b Signatur: SI M/1, IV. 74a, 74b.
Bearbeitungen: Gabain 1950, 259; Mori 1962, 557; Bazin 1991, 353.[214]
Faksimile: /

Das Endblatt des 6. Kapitels im 4. Buch aus St. Petersburg, das einen Übersetzerkolophon (Nr. 27a) und einen Schreiberkolophon (Nr. 27b) enthält. Der Übersetzerkolophon beginnt ab Z. 8 der Vorderseite (74a) und endet mit Z. 16.[215] Dem Schreiberkolophon nach hat Č(a)hšap(a)t Maŋgal Toyın dieses vierte Buch auf Bitte von Ikıaŋ Ismın und Raṭnav(a)čir abgeschrieben. Die Abschrift begann am 8. im sechsten Monat und endete am 15. im achten Monat im sechsundzwanzigsten Jahr in der *Kang xi* 康熙-Ära (1687). Zu Text und Übersetzung des Kolophons Nr. 27a vgl. den parallelen Übersetzerkolophon Nr. 22a.

Text
Nr. 27b
74a
1(17) y(e)mä kutlug bolẓun :: :: :: ::
2(18) bo törtünč tägẓinč nom ärdinig erinč č(a)hšap(a)t
3(19) maŋgal toyın ıkıaŋ ısman raṭna-v(a)čir ikägü-
4(20) nüŋ ötügiŋä :: sin takıgu kün tolu boltı ::
5(21) kaŋ-sı y(e)grmi alṭınč yıl altınč ay-nıŋ
6(22) säkiz yaŋı-sı či tegmä tutmıš kün šim sıčgan
74b
7(1) kün üzä bašlayu bitip säk(i)ẓinč ay-nıŋ
8(2) ay tolun-ı beš y(e)g(i)rmi-sintä bitiyü tolu kıldım ::
9(3) kenki-lärkä ulalmakı bolzun saḍu äḍgü ::
10(4) oom supratištida v(a)čir-a ye svaha :

Übersetzung
Nr. 27b
(1) Nun möge (es) glücklich sein!
(2-4) Dieses 4. Buch, das *dharma*-Juwel, hat der geringe Č(a)hšap(a)t Maŋgal Toyın auf Bitte der beiden, Ikıaŋ Isım und Raṭnav(a)čir, [geschrieben], am *xin* 辛-Huhn-Tag ist es vollendet worden. (5-8) (Im) sechsundzwanzigsten Jahr des Kangxi am achten, am *ren* 壬-Ratte-Tag, am „Halten"-Tag namens *zhi* 執, im 6. Monat, habe ich angefangen abzuschreiben und am fünfzehnten August, bei Vollmond, die Abschrift beendet. (9) Für die Späteren möge (dieses Sūtra) überliefert werden! Sādhu, gut! (10) Oṃ supratiṣṭhite vajra ye svāhā.

[214] Was die Publikationen von A. v. Gabain und L. Bazin betrifft, so behandeln sie nur einen Teil des ganzen Kolophons.
[215] Der Kolophon unterscheidet sich zwar damit von anderen Übersetzerkolophonen, da er zum Teil eine Art von Schreiberkolophon ist, aber in der ersten Hälfte des Kolophons wurde der Prozeß der Übersetzung geschildert. So kann man ihn mit einem Übersetzerkolophon vergleichen.

28 Signatur: SI M/1, V. 30a, 30b.
Bearbeitungen: Mori 1962, 557-558.
Faksimile: /

Das Fragment enthält das Ende des 11. Kapitels des 5. Buchs und den dazugehörigen Schreiberkolophon. Im Kolophon werden die Namen der Schreiber, Č(a)hšap(a)t Maŋgal Toyın, Suvastı Toyın und Bilgä Taloy Toyın, sowie der Auftraggeber genannt. Die Abschrift begann am 22. im fünften Monat und endete am 6. im sechsten Monat desselben Jahrs.

Text

30a
1(21) y(e)mä buši idisi süzök köŋüllüg ratnavačir ıkıaŋısman
2(22) ikägünüŋ kertgünčiŋä :
3(23) altun öŋlüg y(a)ruklug nom ärdinig ötünmäk üzä
4(24) erinč č(a)hšap(a)t maŋgal toyın bešinč aynıŋ y(e)g(i)rmi iki-
5(25) si : ki toŋuz : či tegmä tutmak kün kamag
6(26) pınsun tınl(ı)glar asıgıŋa yagızka enär kün üzä
7(27) toŋguvan balıkda ratnav(a)čirnıŋ evintä
30b
8(1) biz č(a)hšap(a)ṭmaŋgal ısdavrı toyın : suvastı toyın : bilgätaloy
9(2) toyın üčägü bašlayu bitidük : yänä altınč aynıŋ
10(3) altı yaŋısı šim sıčgan y(e)mä či tegmä tutmak kün üzä
11(4) y(e)mä ısdavrı toyın bešinč küin nomug bitiyü tolu kıltım :
12(5) ädgü : :

Übersetzung

(1-2) Nun, durch den Glauben der beiden Spendeherren Ratnavačir und Ikıaŋısman, die einen reinen Sinn haben, (3-7) und auf (deren) Bitten (habe ich,) der elende Č(a)hšap(a)t Maŋgal Toyın am 22., am *ji* 己-Schwein-Tag, am „Halten"-Tag namens *zhi* 執, am Tag, an dem alle *devatās* zum Nutzen der Lebewesen auf die Erde herabsteigen, im 5. Monat, im Hause des Ratnavačir in dem Dorf *Dong guan* 東関 das goldfarbiges Licht habende *dharma*-Juwel (abgeschrieben).
(8-9) Wir, Č(a)hšap(a)ṭ Maŋgal Isdavrı Toyın, Suvastı Toyın, Bilgä Taloy Toyın, haben zu dritt angefangen abzuschreiben. (9-12) Ferner habe ich, Isdavrı Toyın am 6., am *ren* 壬-Ratte-Tag, am „Halten"-Tag namens *zhi* im 6. Monat das 5. Buch fertig geschrieben. Gut.

Kommentar

Z. 1 buši idisi: M. Mori liest es *buši idiz-i* und übersetzt zögernd „das Almosen (ist) hoch (?)". Aber hier handelt es sich um die Apposition für die Auftraggeber.
Z. 6 pınsun: < chin. *ben zun* 本尊. Vgl. Zieme & Kara 1978, 68, Anm. 145. Das entspricht dem Sanskrit *devatā* „divinity".[216]

29 Signatur: SI M/1, VI. 28a.
Bearbeitung: Mori 1962, 558.[217]
Faksimile: /

[216] BHS, 271a.
[217] Bei der Transkription und der Übersetzung von M. Mori fehlen die letzten zwei Wörter *sadu lıgso* in Z. 7.

Das Endblatt des 12. Kapitels im 6. Buch, das einen Schreiberkolophon enthält. Der Kolophon ist sehr kurz und teilt nur das Datum, 22. des sechsten Monats im sechsundzwanzigsten Jahr der *Kang xi* 康熙-Ära (1687), und einen Namen des Schreibers, Suvastı Toyın, mit. Suvastı Toyın kommt auch als Schreiber im Kolophon Nr. 28, Z. 8 vor.

Text

1(16) kaŋsı y(e)g(i)rmi altınč yıl altınč
2(17) aynıŋ y(e)g(i)rmi ikisi kün üzä
3(18) altınč bölöküg bitiyü tolu boltı :
4(19) erinč
5(20) suvastı
6(21) toyın : : ötüg bolzun : ädgü
7(22) toyınlarka : sadu lıgso ::

Übersetzung

(1-6) Am 22. im sechsten Monat im sechsundzwanzigsten Jahr der Kangxi-Ära habe (ich), der elende Suvastı Toyın, das sechste Buch fertig abgeschrieben. (6-7) Guten Mönchen möge (es) Bitte sein! Sādhu, legs-so.

30 Signatur: SI M/1, VII. 20b.
Bearbeitung: Mori 1962, 559.
Faksimile: /

Das Endblatt des ersten Teils des 15. Kapitels im 7. Buch, das einen Schreiberkolophon enthält. Der Kolophon ist sehr kurz und teilt nur das Datum und zwei Namen, Bilgä Taloy Šabi und Ratnav(a)čir Šabi, mit. Unter Berücksichtigung der anderen Kolophone handelt es sich nur bei ersterem um den Schreiber, und letzterer ist der Auftraggeber, obwohl vor den beiden Namen *biz* „wir" vorkommt .

Text

1 biz bilgätaloy šabi : ratna-
2 v(a)čir šabınıŋ ötügiŋä
3 altınč aynıŋ y(e)g(i)rmi tört
4 küni bitiyü tolu boltı ::

Übersetzung

(1-4) Wir, Bilgä Taloy Šabi (und andere ?), haben am 24. des sechsten Monats auf Bitte von Ratnav(a)čir Šabi (dieses Buch) fertig abgeschrieben.

31 Signatur: U 613
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u0613seite1.jpg.
VOHD 13,15 Kat.-Nr. 673.

Das Endblatt des 31. Kapitels im 10. Buch. Auf der Vorderseite befindet sich der Übersetzerkolophon (ab Z. 7), während auf der Rückseite die bilingualen Verse (Chinesisch / Alttürkisch) von einer späteren

Hand geschrieben werden.[218] Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons vgl. den parallelen Kolophon Nr. 22a.

32a, b Signatur: SI M/1, X. 38a-39a.
Bearbeitung: /
Faksimile: /

Diese Blätter enthalten das Ende des 31. Kapitels im 10. Buch und den Kolophon. Zuerst kommt der Übersetzerkolophon (Kolophon Nr. 32a; 38a, Z. 13 - 38b, Z. 12), und danach beginnt der Kolophon der Auftraggeber oder der Schreiber ab Z. 14 des Fragments 38b (Kolophon Nr. 32b). Hier erwähnt man weder das Datum noch die Namen der Schreiber oder der Auftraggeber. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons vgl. den parallelen Kolophon Nr. 22a.

Text
Nr. 32b
38b
1(14) altun öŋlüg y(a)ruk ::
2(15) yaltrık-lıg kopda
3(16) kötrülmiš nom-lug
4(17) čın ärdini-kä :: :: ::
5(18) arıg yeg üstünki
6(19) köni tüzüni
7(20) [tuy]mak-ıg[219] bütürtäči
8(21) ärklig-kä[220] :
9(22) [ar]ıg agır
10(23) [ ] ulug
11(24) [ ] kölüŋü-lär-niŋ
39a
12(1) keŋ täriŋ agılık-ı
13(2) teṭmiš-kä :: alku
14(3) kamag sudur-lar-nıŋ
15(4) eligi hanı-ya ::
16(5) siẓiŋä ögä
17(6) yükünü täginür (P) m(ä)n :: ::
18(7) ädgülüg bolẓunlar :: ::

Übersetzung
Nr. 32b
(1-4) Dem wahren Juwel „Über alles erhabenes Gesetz des goldfarbenen Lichtglanzes"; (5-8) dem König, der *anuttarasamyaksaṃbodhi* vollendet; (9-13) dem, der genannt wird, „weite tiefe Schatzkammer des reinen bedeutenden ... großen ... Fahrzeuges"; (14-15) dem König aller Sūtras, (16-17) preisend verneige ich mich vor Euch. (18) (Es) möge gut werden!

---

[218] Zur ausführlichen Beschreibung vgl. VOHD 13,15, S. 257.
[219] Suv. ergänzt *[tuyun]mak*. Hier handelt es sich um die uigurische Übersetzung von *anuttarsamyaksaṃbodhi*. Im Vergleich mit den anderen Belegen dieser Übersetzung ist die Ergänzung *[tuy]mak* wahrscheinlicher. Vgl. z. B. BT XXIII, H.167-168.
[220] Suv. ergänzt vor *ärkligkā* das Dativsuffix *-kā*. Diese Ergänzung ist jedoch nicht unbedingt nötig.

33a, b Signaturen: U 708 [T M 272-6] + U 709 [T M 272-8 / T I a 5]
Bearbeitung: Zieme 1981b, 89-90.[221]
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u0708seite2.jpg, u0709seite1.jpg und u0709seite2.jpg.
VOHD 13,15 Kat.-Nr. 669.

Diese Fragmente enthalten das Ende des 31. Kapitels im 10. Buch und den dazugehörigen Übersetzer- (Nr. 33a) und einen Schreiberkolophon (Nr. 33b). Das Fragment U 709 besteht aus zwei Teilen, die jetzt zusammengesetzt und zusammen verglast sind. Ab Z. 17 auf der Vorderseite von U 709 beginnt der Übersetzerkolophon, der sich auf der Rückseite von U 708 fortsetzt und dort endet. Ebenfalls auf der Rückseite von U 709 befindet sich der Schreiberkolophon. Bemerkenswert ist, daß der Stadtname b(ı)layuk (= heutiges Bulayuk) als Herkunftsort des Schreibers Čıdar Sınkay K(ı)ya genannt wird. Der Name dieser Stadt, die 10 km nördlich vom heutigen Turfan in den Vorbergen des *Tian shan* 天山 liegt, ist in einigen Fragmenten belegt.[222] Dort wurden viele christliche, genauer gesagt nestorianische, Fragmente gefunden, und damit kann angenommen werden, daß es in Bulayuk eine nestorianische Gemeinde gab.[223] Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons Nr. 33a vgl. den parallelen Kolophon Nr. 22a.

Text

Nr. 33b

U 709 [verso]

1 m(ä)n agduk umaz bitgäči b(ı)layuk-
2 lug čıdar sınkay k(ı)y-a upase
3 alp arslan-nıŋ [u]lug küsü-
4 šintä bo kamag-[ta] yeg nom
5 eligi atl(ı)g sudurug bitiyü
6 [tägindim]WN L'R
7 [ ] agduk
8 [ ] //K/'M'ZWN : :
9 takı y(e)mä bo nom ä[r]dini ičintäki
10 užik-läri akšar-ları ägsük
11 k(ä)rgäk boltı ärsär kop törlüg
12 [ug]rın dežit kšanti bolzun :

Übersetzung

Nr. 33b

(1-6) Ich, der unfähige, unvermögende Schreiber Čıdar Sınkay K(ı)y-a aus B(ı)layuk, [habe ergebenst] auf die große Bitte des Laienbruders Alp Arslan hin dieses alles übertreffende *dharma*-König genannte Sūtra geschrieben. (6-8) ... möge ...! ... ... schlecht ... möge nicht ... ! (9-12) Ferner wenn die Silben$_2$ in diesem Sūtra mangelhaft und unzureichend sein sollten, möge (man) auf jeden Fall Vergebung erteilen!

[221] Nur ein Teil (verso ZZ. 1-6) wurde behandelt.
[222] Vgl. Zieme 1981b, 90, Anm. 73.
[223] Bisher wurden Fragmente in folgenden Sprachen gefunden: Syrisch, Sogdisch, Mittelpersisch, Türkisch und Neupersisch. Vgl. Sims-Williams 1990; Sundermann 1994a.

34a, b Signatur: Mainz 73 [T III T. V. 56(a)]
Bearbeitung: U I, 13-15.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/mainz/images/mainz0073_seite1.jpg und seite2.jpg.
VOHD 13,10 Kat.-Nr. 34.

Das Fragment enthält das Ende des 10. Buchs und die dazugehörigen Übersetzer- und Schreiberkolophone. Der Übersetzerkolophon beginnt ab Z. 4 auf der Vorderseite und folgt auf der Rückseite. Obwohl das Fragment nicht vollständig erhalten ist, ist die vorhandene erste Zeile auf der Rückseite wahrscheinlich der Anfang des Schreiberkolophons, der unmittelbar nach dem Übersetzerkolophon beginnen müßte. Dem Kolophon nach wurde das Sūtra von mehreren Schreibern abgeschrieben, und wenigstens einer von ihnen stammt aus Kočo-Kısıl. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons vgl. den parallelen Kolophon Nr. 22a.

Text

Nr. 34b

[verso][224]

1(2) [biz (?) agduk umaz bitgäči] kočo kısıl-lıg
2(3) [ ]RMYŠ alp kutlug
3(4) [ ] ögä bilgä bäg
4(5) //// NYNK arayadan saŋ[ara]*m*[ın]ta
5(6) olurdačı mitso dutagun kertgünčlüg
6(7) üträt mama küsüšiŋä
7(8) bitiyü tägindim bo buyan ädgü kılınč
8(9) küčintä alku tınl(ı)g oglanı adasız
9(10) ulug kutrulmak-ka tägzün-lär :

Übersetzung

(1-5) [Wir (?), der unfähige, unvermögende Schreiber] ... aus Kočo-Kısıl, ... RMYŠ Alp Kutlug, ... Ögä Bilgä Bäg, ... in dem Kloster des ... wohnenden Mitso Dutagun (= skt. Dhūtaguṇa) haben (es) auf Wunsch der gläubigen Üträt Mama ergebenst abgeschrieben. (6-9) Durch die Kraft dieser Puṇya-Tat mögen alle Lebewesen-Kinder gefahrlos die große Erlösung erlangen!

Kommentar

Z. 1 kočo kısıl-lıg: Das Wort *kısıl* bedeutet als ein Nomen „a narrow gorge"[225], aber die Junktur *kočo kısıl* kommt auch in einem anderen Kolophon Nr. 47b, Z. 3 und in dem in Kursivschrift geschriebenen Dokument U 5293 (TM 219) vor.[226] Damit ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß es sich bei *kočo kısıl* um einen Ortsnamen handelt, obwohl die genaue Lage unklar bleibt. Nach dem Kolophon Nr. 47b gab es dort ein Kloster.

Z. 5 mitso: Dies ist der Name eines Schreibers, der mit Sicherheit chinesischer Herkunft ist. Möglicherweise kann das zweite Element *tso* auf chinesisch *zang* 藏 zurückgehen. Vgl. Zieme 1994b, 130.

---

[224] Die erste Zeile auf der Rückseite kann man nicht lesen. Vor der jetzt vorhandenen Zeile gab es ursprünglich einige Zeilen, in denen man die Fortsetzung des Übersetzerkolophons vermuten kann.

[225] ED 667b.

[226] Was U 5293 (T M 219) betrifft, so hat es W. Radloff als erster unter der Nummer USp Nr. 17 veröffentlicht, und danach wurde es von L. Tugusheva überarbeitet [Tugusheva 1983, 213-216]. Sie hält *kısıl* für *kızıl*, eine Kultstätte in der Nähe von Kuča, und interpretiert *kočo kısıl* „Kočo" und „Kızıl". Dagegen hält J. Oda die Wörter für einen Begriff Kočo-Kısıl [Oda 1990b, 15-16; 1991b, 42]. Weil *kısıl* immer mit *s* geschrieben wird, kann man es nicht mit *kızıl* gleichsetzen.

Z. 6 üträt mama: Dieser Name kommt dreimal in der Handschrift B 1 des *Goldglanz-Sūtra* vor. Wie S.-C. Raschmann richtig betont hat, handelt es sich dabei um ein und dieselbe Person, obwohl die Benennungen nicht immer identisch sind.[227] Zu dem anderen Beleg von Üträt im Sündenbekenntnis vgl. Kolophon Nr. 121.

35 Signaturen: U 2819 [T II S 32. 501] + U 2820 [T II S 32. 502]
Bearbeitung: Zieme 1981b, 86-88.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u2819u2820seite1.jpg und seite2.jpg.
VOHD 13,15 Kat.-Nr. 679.

Dieses hochformatige Pothi-Fragment besteht ursprünglich aus zwei Teilen: U 2819 und U 2820, die beiden Bruchstücke sind jetzt zusammengesetzt und zusammen verglast. Es handelt sich um den Kolophon des *Goldglanz-Sūtra*, der nach der Ansicht von P. Zieme wahrscheinlich dem 10. Buch hinzugefügt wurde.[228] Der Name des Auftraggebers, der eigentlich in diesem Kolophon erwähnt gewesen sein müßte, ist unbekannt. Dieser Kolophon hat inhaltlich große Ähnlichkeit mit den anderen aus der frühen Zeit stammenden Kolophonen, und im Vergleich mit ihnen ergeben sich relativ viele Ergänzungsmöglichkeiten.[229]

Text

[recto]

1 *b*olmıš : altun öŋlüg y(a)ruk yaltrıklıg kop[da kötrülmiš nom eligi atl(ı)g nom bitig on (?)][230]
2 küün tükäl bititü tägintim : bo nom *ä*rdinig bititmiš [buyanıg ävirär män äzrua hormuzta višnu][231]
3 m[a]hešvare tört m(a)harač-lar : k[ut] w(a)hšeki-ta [ulatı täŋri-lär-kä : bo buyan ädgü kılınč küčintä]
4 kut w(a)hšeki naivazike (P) t(ä)ŋ[ridäm küčläri küsünläri čogları yalınları asılıp üs-][232]
5 [t]älip ičtin sınar (P) [taštın sınar][233]
6 kün suradı üd- (P) [kä-tägi][234]
7 *tägi*ngäy ärti : : : (P) [ ][235]
8 *eč*[im] kaš kay-a tarhan [ ]

[verso]

9(1) // o[g]lan-larım : '[ ]
10(2) m[än]g[ili]g(?) kay-a-ka : [ ]
11(3) [ka]dın anam sävinä (P) [ ]

---

[227] Üträt T(ä)ŋrim in Kolophon Nr. 17; Üträt in Kolophon Nr. 22b.

[228] Zieme 1981b, 88.

[229] Auf einige wurde von P. Zieme in den Fußnoten seines Aufsatzes hingewiesen, vgl. Zieme 1981b, 86-87, Anm. 50-59.

[230] Ich folge der Ergänzung von P. Zieme.

[231] Vgl. z. B. Kolophon Nr. 81, ZZ. 51-52.

[232] Im Vergleich mit dem Kolophon Nr. 122, ZZ. 7-9 gibt es zwar die Möglichkeit, nach *küčläri küsünläri* die Wörter *parivar kuvrag-ları* zu ergänzen, aber für diese Möglichkeit ist die Lücke ein wenig zu klein.

[233] Im Vergleich mit anderen Kolophonen sind die Möglichkeiten der Ergänzungen wie folgt; *ičtin sınar nomug sažınıg : taštın sınar elig ulušug* [Kolophon Nr. 122, Z. 8]; *ičtin sınar igsiz kigänsiz taštın sınar yagısız börisiz adasız tudasız* [Kolophon Nr. 124, ZZ. 10-11].

[234] Im Vergleich mit den anderen Kolophonen kann man vielleicht in der Lücke *küyü küzädü tutmaklar bolzun* ergänzen, vgl. Kolophon Nr. 122, Z. 9 und Nr. 124, Z. 11.

[235] Wie P. Zieme richtig vermutet hat, beginnt hier der Zuwendungsteil des Verdiensts für die Familienmitglieder. So ist z. B. die folgende Ergänzung möglich; *takı yemä bo buyan ädgü kalınčıg ävirär män.*

12(4) köẓ[ünür]-*täk*-i kop (P) [ädgüdä ičrä kamag yavlakta taštın bolzun]
13(5) burhan kutın (P) bul[makı bolzun]
14(6) *yänä* y(e)mä *ävirär*-m(ä)n bo *nom*[tın] turmıš [buyan ädgü kılınčıg]
15(7) *kay-a oŋ* totok bäg-kä //L/R S///M el kavšu[rmıš]
16(8) ///// tugmıš anam körksüz ana t(ä)[ŋrim]-kä K[ ]

[236] [237]

Übersetzung

(1-2) ... [Das Sūtra namens „Über alles erhabener Gesetzeskönig des goldfarbenen Lichtglanzes", zehn] Juan habe ich vollständig abschreiben lassen. (2-3) Das aus dem Abschreibenlassen dieses *dharma*-Juwels [(entstandene) Verdienst wende ich zu: den Göttern] beginnend mit [Brahmā, Indra, Viṣṇu], Maheśvara, den vier Mahārājas und den guten Schutzgeistern. (3-6) [Durch die Kraft dieser Puṇya-Tat mögen die göttlichen Kräfte und der Glanz und die Pracht] der guten Geister$_2$ zunehmen und an]wachsen und nach innen ... [nach außen] ... Tage, bis zur langen Zeit ... [behüten und beschützen! (?)] (7) ... möge gelangen! [Ferner wende ich diese Puṇya-Tat zu:] ... (8) [meinem] älteren Bruder Kaš Kaya Tarhan ... (9) ... meinen Söhnen A... (10) M[än]g[ili]g (?) Kaya, ... (11) meiner Schwiegermutter Sävinä ... (12-13) Alle in der gegenwärtigen Zeit [mögen sie im Guten und außerhalb alles Bösen sein und später] die Buddhaschaft erlan-[gen!] ... (14) Weiter nun wende ich die [aus] diesem *dharma* entstandene [Puṇya-Tat zu:] ... (15) Kaya Oŋ Totok Bäg, meiner ... El Kavšu[rmıš] ... (16) meiner ... [leib]lichen Mutter Körksüz Ana T(ä)ŋrim, K ...

Kommentar

Z. 6 suradı: Dieses Wort ist nicht oft belegt. Deswegen sind Herkunft und Bedeutung unklar. Ş. Tekin behauptet, daß es auf Sanskrit *śruta* zurückgehe und „gehört" bedeute.[238] P. Zieme, der einen weiteren Beleg gefunden hat, interpretiert es als „lang".[239] Da im Kolophon Nr. 151, Z. 2 dieses Wort mit *apamu* „ewig" ein Hendiadyoin bildet, kann man sich der These P. Ziemes guten Gewissens anschließen.[240]

36 Signatur: U 327
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u0327seite2.jpg.
VOHD 13,15 Kat.-Nr. 674.

Dieses in Blockschrift geschriebene Fragment bildet möglicherweise das Endblatt des I. Buchs.[241] Auf der Rückseite ist der Anfang des Übersetzerkolophons erhalten. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 22a.

---

[236] Vgl. Kolophon Nr. 72a, ZZ. 19-20. Im Vergleich mit den anderen Kolophonen kann es sich bei der nächsten Zeile um die Erwähnung der Zukunft handeln. So kann man vielleicht unmittelbar vor *burhan kutın* in Z. 13 *keniŋä* „später" ergänzen, vgl. Kolophon Nr. 84b, Z. 12.

[237] P. Zieme liest nach *bäg-kä* zögernd *urlay anam*. Aber wie er selbst erwähnt, bleibt die Lesung wegen des beschädigten Zustands unsicher [Zieme 1981b, 87, Anm. 51]. Der letzte Buchstabe von *urlay* sieht eher nach einem *r* aus, und der erste Buchstabe von *anam* ist kein *Alif*, sondern eher ein *s* oder *q*.

[238] BT IX, II, 111.

[239] Zieme 1981b, 86-87, Anm. 58; BT IX, I, 38, Tafel 5 verso Z. 15; II, 111. Ş. Tekin liest dieses Wort *swrwty*.

[240] Als Herkunft dieses Worts wurde Skt. *saṃvarta* „(period of) devolution, destruction of the world" (BHS 540a) vorgeschlagen [Geng & Klimkeit 1988, 29, Anm. 41]. Die Bedeutung ist zwar passend, aber die uigurische Form unterscheidet sich ziemlich von der Sanskrit-Form. Als andere Herkunft kann man vielleicht das tocharische Wort *surati* vermuten. Dieses Wort kommt nur einmal im Fragment T III Š 92.31 (Nr. 337), Z. 2 vor, wo die Bedeutung unklar ist [Sieg & Siegling 1921, 184]. Ich danke J. Wilkens, der mir diese Stelle gezeigt hat. Das Wort *suradı* kommt in der Xuanzang-Biographie vor, wo es dem chinesischen Zeichen *xia* 遐 „fern, lang" gleichgesetzt wird, vgl. Semet 2005, 171.

[241] VOHD 13,15, S. 258.

37 Signatur: U 782 [T II S 32]
Bearbeitung: /[242]
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u0782seite1.jpg und seite2.jpg.
VOHD 13,15 Kat.-Nr. 677.

Dieses in Blockschrift geschriebene Fragment bildet möglicherweise das Endblatt des III. oder X. Buchs und enthält nur einen Teil des Übersetzerkolophons. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 22a.

38 Signatur: U 5114
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u5114seite1.jpg.
VOHD 13,15 Kat.-Nr. 678.

Dieses in Blockschrift geschriebene Fragment enthält nur einen Teil des Übersetzerkolophons, so daß man es nicht lokalisieren kann. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 22a.

39a, b Signatur: SI M/1, A. N. 1a-5a.
Bearbeitung: Tekin 1966b.
Faksimile: /

Diese Fragmente umfassen das *Buyan Ävirmäk* „Verdienst-Zuwendung" zum *Goldglanz-Sūtra*, die nur der Abschrift P 1 hinzugefügt wurden. Dieser Text, der sogar eine eigene Einleitung hat, ist, abgesehen von einem Teil, in vierzeiligen Stabreimstrophen geschrieben.[243] Darüber hinaus referiert er buddhistische Gedanken und weicht somit von den anderen Kolophonen ab, obwohl er diesen zuzurechnen ist. Den Kolophon im eigentlichen Sinne bilden die Strophen 27-33 (A. N. 3b, Z. 17- A. N. 4a, Z. 22) und die Strophen 34-36 (A. N. 4b, ZZ. 10-24), und zwischen beiden Strophen wurde der „Lobpreis auf die irdische Welt" in Prosa eingefügt. Nach dem Haupttext des *Buyan Ävirmäk* wurden noch ein Kolophon hinzugefügt und die Namen der Schreiber und Auftraggeber genannt. Diesem Kolophon zufolge wurde dieser Text im Jahr 1688 geschrieben.[244] Außer Ş. Tekin hat P. Zieme diesen Text behandelt. Er hat den Inhalt des *Buyan Ävirmäk* zusammengefaßt und zum Teil ins Deutsche übersetzt.[245] Dabei hat er besonders viele buddhistische Termini richtig erklärt, die in der Edition von Ş. Tekin entweder falsch erklärt wurden oder unklar geblieben sind. Was die buddhistischen Termini angeht, so muß die Forschung von P. Zieme berücksichtigt werden.

---

[242] P. Zieme hat aber bereits festgestellt, daß es sich bei diesem Fragment inhaltlich um den Kolophon zum *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* handelt [Zieme 1981b, 91].
[243] Der Stabreim wurde von Ş. Tekin rekonstruiert [Tekin 1966b, 391-392].
[244] Bazin 1974, 525ff; 1991, 353ff.
[245] Zieme 1991b, 282-291.

Text

Nr. 39a

1	namo ratna ṭaray-a-ya[246] : : :	A. N. 1a
2	ima ho[247] y(e)mä kim inčip ol : :	
3	arıg ürtügsüz nom-lug ätöz-kä yükünürm(ä)n :	
4	y(a)ruk čogsıramak-sız tüš ätöz-kä yükünürm(ä)n :	
5	tıdıg-sızın asıg kıldačı b(ä)lgürtmä ätöz-kä :	
6	yükünürm(ä)n : : üčägü birlä yıgılmıš	
7	ätöz-lüg yeg üstünki bahšı-ka tayanıp	
8	anıŋ aḍıšṭıt-lıg küčintä bolmıš : rasiyan-ka	
9	ogšatı bo nom eligi üzä : alku tınl(ı)g-lar-	
10	nıŋ nizvani-lıg bag tügün-läri k(ä)ntün säšilip :	
11	ayıg ark-a-lıg nom-lar-nıŋ küč-läri özin	
12	esilip :: burhan nom- (P) ı-lıg kün t(ä)ŋri	
13	üzä alku buluŋ yıŋak-lar-nıŋ y(a)rumak-ı bolẓun :	
14(14)	adınčıg ıdok töpö oron bavagır-nıŋ idiši	
15(15)	arıg kkir-siz čaŋ v(a)čir-ıg alıšduru tutdačı :	
16(16-17)	ary-a saŋ bolmıš säkiz on tört bahšı-nıŋ bahšı-sı :	
17(17-18)	ary-a v(a)čira dar-anı ögä yükünürm(ä)n :: : ::	
18(19)	vipaši šiki višbabu karkasundı :	
19(20)	y(e)mä yänä kanakamuni kašip šakimuni	
20(21)	yeti ančulayu kälmiš-lärkä ata kaŋ-larka :	
21(22)	yeg üsṭünki kertgünč üzä yükünürm(ä)n :	
22(23)	yaŋa yuy kuš aṭ garudi arslan-lıg örgün-lärtä :	
23(1)	y(a)rp ornanmıš ädgün barmıš beš kaŋ-larka :	A. N. 1b
24(2)	y(a)rlıkančučı köŋül-lüg tınl(ı)g-lar-nıŋ yerči-läriŋä :	
25(3)	yanıgsız čın kertgünč üzä yükünürm(ä)n ::	
26(4-5)	al altag-lıg y(a)rlıkančučı köŋül-in šaki uguš-ta törümiš :	
27(5-6)	adın-ka uṭsukmak-sız š(i)mnu-nuŋ čärigin yančdačı :	
28(6-7)	altun-lug tag-ka ogšatı sukančıg körklä ätöz-lüg	
29(7-8)	arıg šaki-lıg-lar hanı-ya siziŋä yükünürm(ä)n :: ::	
30(9)	maitri-ka konši im-ka mančuširi-ka :	
31(10)	m(a)ha-bal-a ulug küčlüg v(a)čirapani-ka :	
32(11)	maŋgal-lanmıš samantabad(i)re-ka kišiti-garbe-ka :	
33(12)	marımım-tın čın köŋül-üm üzä yükünürm(ä)n :	
34(13)	kondini-ka ličavi- (P) ka somaketu-ka	
35(14)	kükülmiš akaš-a-garbe-ka hormuzta t(ä)ŋri-kä :	

[246] Ş. Tekin liest *namo ratna-dırny-a-y-a* und rekonstruiert *namo ratna-dhāraṇīyā* [Tekin 1966b, 393, Z. 1, 399, Anm. 678-1]. Dies wurde von P. Zieme richtig als *namo ratnatrayāya* korrigiert [Zieme 1991c, 283].

[247] Ş. Tekin konnte für diese Formel keine Erklärung geben [Tekin 1996b, 399, Anm. 678-2]. Es handelt sich aber um die tibetische Anrufungsformel *e ma ho* [Zieme 1991c, 283].

36(15) külätilmiš ratna-prabase ratna-prabe-ka :
37(16) küsüš kolu kertgünč üzä yükünürm(ä)n ::

38(17) sinha-nimita-prabangkare-ka[248] kančan nagap(a)ṭi han-ka
39(18) sıḍı-lıg aloka-čintamani-ka tört m(a)harač-larka :
40(19) sımtag-sız äd tavar berdäči vayširavane-ka
41(20) sirinpat-lıg šariputiri-ka birgärü yükünürm(ä)n ::

42(21) t(ä)ŋri kızı sarasvati-ka širigini-ka :
43(22) t(ä)ŋridäm čog-lug v(a)čirapani-ka vasundarı-ka
44(23) täŋläncsiz biliglig sančanačivi-ka anapadaptı-ka
45(24) tälim üküš tılaŋurmak-lıg t(ä)ŋri-lärkä yükünürm(ä)n ::

46(1) m(a)ha-brahme ulug äzrua-ka sučati han-ka : A. N. 2a
47(2) m(a)ha-bal-a-ḍew-a-indir-a-prabe elig-kä :
48(3) maŋgal-lıg udakatadi amanč-ka udakanišante-ka :
49(4-5) manḍal-lıg ratna-šiki burhan-ka on miŋ balık-larıg oẓgurdačı-ka yükünürm(ä)n :: :: ::

50(6) üküš äšidmiš anant-ka toyın m(a)haraṭe han-ka :
51(7) ülgüsüz buyan-lıg m(a)habale m(a)hadeve mahasatve-ka :
52(8) ögdi sözlädäči bodis(a)t(a)v-larka šravak-larka :
53(9) ögä küläyü yinčürü töpön yükünürm(ä)n ::

54(10) a alku-nı bildäči burhan bahšı atl(ı)g kaŋımız :
55(11-12) ašnu öŋrä-sintä ok inṭin kıḍıg-ka yoguč käčä tükätmiš yer- (P) čimiz :
56(12-13) až-ta ulatı nizvani-larka yuklunmak-sız yolčımız :
57(14) alp tušušguluk čintamani ärdini täg umug-umuz ::

58(15) bod sın üzä bulguluk-suz buluŋ yıŋak-lıg :
59(16) buyan bilgä bilig-lig ı tarıg tüš-lüg :
60(17) busuš-suz kaḍgu-suz kurug akıg-sız ulug mäŋilig
61(18) buẓulmaz artamaz ürlüg enč nirvan balık-lıg :

62(19-20) körkin mäŋiz-in köŋülgärip yetinčsiz tuṭunčsuz y(a)ruk-lug :
63(20-21) küsänčig körklä ärip altunlug tag basguk-lug :
64(21-22) körü kanınčsız koṭiräk mončuk täg ıkšuvaku uguš-lug :
65(22-23) küü-lüg šudodane han-nıŋ sutsı mončukı :: :: ::

66(24) aṭın yol-ın aṭap[249] arıtı alkınčsız tükätinčsiz :
67(1-2) aṭ-lıg maŋgal-lıg čambunaḍ altun-k(ı)y-a yaltrık-lıg A. N. 2b
68(2-3) adınčıg ıdok maŋgal-lıg ulug m(a)ha-may-a hatun-nuŋ :
69(3-4) ayaguluk markat-rakṭa-lıg tegli ärdini-si bolu y(a)rlıkamıš ::

---

[248] Dieser Name wurde von P. Zieme richtig interpretiert [Zieme 1991c, 284-285].

[249] Ş. Tekin liest *adın yolın aṭap* und übersetzt zögernd „başka bir yoldan gidip" [Tekin 1966b, 405, Anm. 680-24]. Hier handelt es sich jedoch nicht um *adın yolın* „den anderen Weg", sondern *aṭın yolın aṭap* „den Ruhm und das Glück nennen", wie P. Zieme richtig korrigiert hat [Zieme 1991c, 286].

70(5) kut-ın buyan-ın kolulap koḍuru ülgülägülüksüz
71(6-7) košar košar buyan-lıg yeti ärdini-lig kut tag-da :
72(7-8) kutlug kıv-lıg v(a)čirasan v(a)čir-lıg örgün-nüŋ :
73(8-9) kuḍulu mantılu turur kop kamag-nıŋ aṭ-ı maŋgal-ı bolmıš :: ::

74(10-11) adrok-ın ädgü-sin äḍräm-in sözläp tep ärṭinčsiz :
75(11-12) aṭıkmıš kükülmiš säkiz aṭ maŋgal-lıg šobak oṭrug :
76(12-14) arıtı alkınmaz el-i uluš-ı (P) kapilavasṭu balık-nıŋ :
77(14-15) adrulmıš kükülmiš ganḍahasta atl(ı)g yaŋa-sı tetmiš :: :: ::

78(16-17) uṭunčsuz yegädinčsiz ötrü ulug-ḍı on küčlüg :
79(17-18) ogšaṭguluksuz ärän-lär-niŋ šardul arslan-ı :
80(18-19) ogšančıg amrančıg küvänč-siz ulug y(a)rlıkančučı köŋül-lüg :
81(19-21) üč uguš-nuŋ umug-ı üzä-liksiz umug ınagı :: :: :: ::

82(22-23) ulug-dı kükülmiš ugan aržilar-nıŋ tüz bahšı-sı :
83(23-24) umug-umuz ınag-ımız ulug kün t(ä)ŋri kaḍaš-lıg :: : :
84(1) uzaḍıkı uguš-ı yeg üsṭü(n)ki götäm[250] bag-lıg : A. N. 3a
85(2) udumbar čäčäk täg oḍgurak tugmıš törümiš

86(3-4) tolu sansar-takı tınl(ı)g-lar-nıŋ tug-ı yumṣuk-ı tep teṭmiš :
87(4-5) tüzü-tin kükülmiš tükäl on törlüg aṭ almıš :
88(5-6) tuyunmıš-lar eligi tep birtäm külälmiš čavıkmıš :
89(6-7) tüzü-ni tuymıš tutunčsuz teṭik bilgä :: :: ::

90(8) yavaš särimlig toyın körklüg toŋa-lar bägi
91(9-10) yapa tınl(ı)g oglan-ları-nıŋ yaraši ädgü-lüg umug-ı :
92(10-11) yalaŋok körklüg yalınayu turur čog-lug elig han :
93(11-12) y(a)rlıkančučı köŋül-lüg yalaŋuz burhan bahšımız :: :: ::

94(13) alku-nı biltäči šaki-lıg-nıŋ arži-sı nom hanı :
95(14) adınsıg-sız y(a)rl(ı)g-lıg sözči bahšı aṭa kaŋ :
96(15) aṭı kötrülmiš tolu tükäl bilgä biliglig :
97(16) alp šakimuni atl(ı)g al bilgä t(ä)ŋri t(ä)ŋri-si burhan

98(17-18) alku kamag üč üḍki burhan-lar-nıŋ irigi ornag-ı :
99(18-19) atl(ı)g-lıg küü-lüg ašnukı han äv-i atl(ı)g balık-ta :
100(19-20) arka čambudivip yertinčü-tä alkatmıš kötrülmiš :
101(20-21) račag(a)rh atl(ı)g känt uluš-ka az-k(ı)ya yakın yaguk :: :: ::

102(21-22) kar-a kuš säŋir-lig arıg ol gr(a)tirakut tag-da :
103(22-23) kamag onṭın sınarkı bodis(a)t(a)v-lar arhant-lar bašlag-lıg :
104(1) kalın üküš tälim tolp kamag terin kuvrag-ka A. N. 3b
105(2) kavšatılu kuršatılu nom nom-lagalı ugraduk-ḍa :

---

[250] Ş. Tekin liest *kötrüm* und gibt keine Erklärung [Tekin 1966b, 406, Anm. 682-1]. Wie P. Zieme richtig korrigiert hat, handelt es sich hier um das Wort *götäm* (= skt. Gautama) [Zieme 1991c, 288].

106(3-4) töläč tüzü-däki yertinčü uguš-lar(ı)-nıŋ : arasında :
107(4-5) tört uguš-larta yegi baštınkı bolmıš kišatirik tözlüg :
108(5-6) tokılıg körklä tugı yumzuk-ı bolu y(a)rlıkamıš :
109(6-7) tuyunmıš-lar eligi tolp-nuŋ umug-ı burhan bahšımız ::

110(8-9) beš burhan-lar birgärü olurmak-lıg muŋadınčıg körünčüg körkitü :
111(9-10) praba tegli y(a)ruk yaltrık-lar üzä tolp yertinčüg y(a)rutu :
112(10-11) birtäm-ligin üč yavlak yol-tın ozgurgu üčün ::
113(11-12) beš ažun-lug kamag tınl(ı)g oglan-larıŋa :: ::

114(13) inčip

115(13) kanmaz noš tatıg-lıg rasayan-ın :
116(14) kamag nom-lar arasında eligin han-ın :
117(15) kalın üküš tınl(ı)g-lar-ka altun agız-ın :
118(16) kalıngurtu y(a)rlıkadı bo nom yörügin :: ::

119(17-18) isiz nom šazin-nıŋ alp tapıšgulukın : sakınıp :
120(18-19) etiglig nom-lar-nıŋ buzultačı-sın sakınıp :
121(19-20) äd-niŋ tavar-nıŋ ürlügsüz tözlügin bügünüp :
122(20-21) ädgün barmıš-nıŋ y(a)rlıg-ıŋa ärtiŋü kertgünč-üm tug-a täginti :: ::

123(22-23) ärtmäksiz ulug mäŋi-tä odgurak uz ornatda-čı : :
124(23-24) ädgün barmıš üzä nom-latılmıš bo nom eligin :
125(24-1) ädgüti bügünüp köŋül-üm-tä ratna v(a)čir toyın : A. N. 4a
126(1-2) etigsiz bo nom töziŋä süzülüp ıkıaŋ ısman tärim :: :: ::

127(3) ol tıltag-ın biz ikägü kertgünč turgurup :
128(4) ölmiš kaŋım udaka toyın-nı artok sakınıp :
129(5) ozguru bergäy kaŋım-nı tep katıglanıp :
130(6) ötrü bititdük küč yetmiš-čä bo nom ärdinig ::

131(7) ulug mäŋi-lig sukavati-ta barıp tugzun-lar :
132(8) umunmıš-ča tınl(ı)g-larka asıg kılzun tep :
133(9) ulsuz tüpsüz yeg yörüglüg nom-lar eligin :
134(10) odgurati bititdimiz altun y(a)ruk-ın ::

135(11) alp šakimuni ata kaŋımız-nıŋ :
136(11-12) asanke-ta katıglanmıš ačıg ämgäk-iŋä
137(12-13) az täginčäk(i)y-ä utlı ötüŋü küsüš-in :
138(13-14) anın bititdük altun y(a)ruk-lug bo sudur nom-ug :: ::

139(15) akaš kök-däki äzrua hormuzta t(ä)ŋri-lär-niŋ :
140(16-17) aglati takı tört m(a)haranč kün ay gr(a)h yultuzlar-nıŋ :
141(17) asılıp üstälip küč-läri küsün-läri
142(18) arıg nom šazinıg turgaru küzätzün-lär ::

143(19) altṭın yagız-ka tayak-lıg luu han-ları-nıŋ :
144(20) anṭa basa erkäk tiši kut vakšik-lar-nıŋ
145(21) asılıp üṣṭälip nom-lug küč-lär-i :
146(22) arıg el uluš-ug üẓüksüz küẓätzün :

147(23) yagız-ka maŋgal altun tözlüg yer tilgäniŋä
148(1) tag-ka maŋgal sumer tag ulaṭı yeti altun-lug A. N. 4b
149(2) tag-ka : suv-ka maŋgal anupatat yul ulatı
150(3) yeti suv ügüz-kä : divip-ka maŋgal
151(4) vaiduri tözlüg čambudivip-ka :: :: ::
152(5) sögüt-kä maŋgal kalpavarkaš hu-a-lanmıš šala
153(6) sögüt-kä : t(ä)ŋri-kä maŋgal äzrua hormuz-
154(7) ta kün ay yultuz-lar : el-kä maŋgal
155(8) sügči balık-nıŋ el uluš-ıŋa : :
156(9) süŋök-kä maŋgal uygur urug-ı yaḍılgu-ka ::

157(10) ärdini-lig bo suḍur-nuŋ čog-lug küč-intä :
158(11) ärklig kaŋ-si han-nıŋ aṭı čog-lanzun :
159(12) äsilmäksiz el oron-ı tümän yıl turzun :
160(13) ämgäksiz-in el uluš-ı mäŋi-lig bolzun ::

161(14) ävirürbiz bo buyanıg kuy hu-a vihar-ka
162(15) ärtäki täg tükäl bütüp čog-lug bolgu-ka :
163(16) el uluš-ı nom-lug törög b(ä)k y(a)rp tutgu-ka :
164(17) eyin ögirip buyan ädgü-kä sımtag-sız bolgu-ka ::

165(18-19) bititmiš bo altun y(a)ruk nom ärdini-niŋ aḍištit küčintä :
166(19-20) burun ärtmiš ög kaŋ-larım tugẓun sukavaṭı-ta :
167(21-22) buši idiši ratna v(a)čir ıkıaŋ ısman tärim ulatı kamag-un :
168(22-24) burhan-lar uluš-ınta kenintä tugmak-larımız bolẓun :: :: ::

Nr. 39b

1 bo buyan ävirmäk bit(i)miš bitgäči-lär ärsär A. N. 5a
2 čahšap(a)t maŋgal toyın suvaṣṭı toyın
3 bilgä taloy toyın buši äḍräm šabı
4 törtügü bitiyü tägindük :: : ::
5 yänä y(e)mä buši idi-läri ärsär :
6 ratna v(a)čir šabi ıkıaŋ ısman tärim
7 yänä y(e)mä siŋil küḍägü-lärim kälinän
8 tügüz küḍägü : künärli čäčäk kız : :
9 buši äḍräm küḍägü kübikä čäčäk kız :
10 inim äḍgü taloy šabi : čınar čäčäk kız :
11 ogul-um šašıg ogul-ta ulatı-lar-nıŋ
12 yıl ay karši-ları bogzun amrılzun ::
13 tay čıŋ kuo kaŋ si yeti otuẓunč
14 ıgač kut-lug wu luu yıl onunč tolun
15 ay otuzı mančuširi bodıs(a)t(a)v yagız-ka

16 enär ir toŋuz kün üzä :
17 kuu yi huu-a virhar-ta ulug kuvrag
18 birlä pratisḍapan kılıldı :: ::
19 kenki tözün-lärkä öṭüg bolẓun ::
20 oom supratišda suu v(a)čir ye svaha ::
21 maŋgalam ::

Übersetzung

Nr. 39a

(1-2) *Namo ratnatrayāya, e ma ho.* Und was nun folgt;
(3-6) Ich verneige mich vor dem reinen unverdeckten *dharma*-Körper (= skt. *dharma-kāya*). Ich verneige mich vor dem lichten und nicht-glanzlosen Vergeltungskörper (= skt. *saṃbhoga-kāya*). Ich verneige mich vor dem hindernislos (= unbegrenzt) Nutzen schaffenden Erscheinungskörper (= skt. *nirmāṇa-kāya*). (6-13) Gestützt auf den allerhöchsten Guru mit einem Körper, in dem alle drei (Körper) gesammelt sind, und entstanden durch die *adhisthita*-Kraft ist dieser dem *rasayana* gleichende *dharma*-König: Durch ihn mögen die *kleśa*-Bande$_2$ aller Lebewesen sich von selbst auflösen.[251] Die Kräfte der *dharmas*[252] von schlechten Mittel mögen von selbst verringert werden und durch die Sonne der Buddha-Lehre mögen alle Winkel und Gegenden leuchten!
(14-17) Ich verneige mich verehrend vor dem Āryavajradhara[253], dem Herrn des heiligen$_2$ Scheitel-Orts, des Bhavāgra, der die reine$_2$ Glocke und den *vajra* in gekreuzten Händen(?) hält, dem Meister der 84 Meister, die zum *āryasaṅgha* geworden sind.
(18-21) Ich verneige mich mit dem allerhöchsten Glauben vor Vipaśyin, Śikhin, Viśvabhū, Krakucchanda, und ferner vor Kanakamuni, Kāśyapa, Śakyamuni, den sieben Tathāgatas, den Vätern.
(22-25) Ich verneige mich mit dem unumkehrbaren wahren Glauben vor den Sugatas, den fünf Vätern, den barmherzigen Führern der Lebewesen, die auf dem Thron des Elefanten, des Pfaus, des Pferds, des Garuḍa und des Löwen fest angesiedelt sind.
(26-29) Ich verneige mich vor Euch, dem reinen König des Śākya-Stamms, der einen dem Goldberg vergleichbaren wunderbaren, schönen Körper hat, dem Zerquetscher des für die anderen unbesiegbaren Māra-Heers, dem mit der Barmherzigkeit, die die Mittel$_2$ (zur Erlösung kennt), dem der aus dem Śākya-Stamm entsprossen ist.[254]
(30-33) Ich verneige mich mit meinem Körper in meiner Wahrhaftigkeit vor Maitreya, vor Avalokiteśvara, vor Mañjuśrī, vor Mahābala, (nämlich) dem große Kraft habenden Vajrapāṇi, vor dem glückverheißenden Samantabhadra und vor Kṣitigarbha.
(34-37) Ich verneige mich Wunsch erbittend mit Glauben vor Kauṇḍinya, vor dem Licchavi-(Prinz), vor Somaketu, vor dem gelobten Ākāśagarbha, vor Gott Indra, vor dem gelobten Ratnaprabhāsa und vor Ratnaprabha.
(38-41) Ich verneige mich zusammen vor Siṃhanimittaprabhaṃkara, vor Kāñcana, dem *nāgapati*-Fürst, vor der mit Siddhīs begabten Ālokacintāmaṇī, vor den vier Mahārāja, vor Vaiśravaṇa, der (uns) zuverlässiges Hab und Gut gibt, und vor dem *sirinpat* (?)[255] habenden Śāriputra.

---

[251] ZZ. 8-9 wurden von K. Röhrborn übersetzt, vgl. UW 57b.
[252] Ş. Tekin übersetzt *arkalıg* zögernd mit „zihniyet", während es nach K. Röhrborn „helfend, beruhend" bedeutet [Tekin 1966b, 400, Anm. 678-11; UW 197b]. Die letzte Bedeutung ist gut belegt, so daß man sich der Übersetzung von K. Röhrborn anschließen muß. Vgl. Zieme 1991c, 213; UW 307b.
[253] Ş. Tekin hat *arya v(a)čira darani* falsch als Skt. *Ārya-vajra-dhāraṇī* rekonstruiert [Tekin 1966b, 400, Anm. 678-17]. Dies wurde jedoch von K. Röhrborn korrigiert, der ZZ. 14-18 in seinem Wörterbuch richtig übersetzt hat [UW 220b].
[254] Zur Übersetzung dieses Teils vgl. UW 84b; Zieme 1991c, 284.
[255] Die Bedeutung dieses Worts bleibt unklar. Vielleicht muß man es *šikšapat* lesen, das auf Sanskrit *śikṣāpada* „Vorschrift, Gebote" zurückgeht, obwohl dieses Wort auf Uigurisch normalerweise *čahšap(a)t* geschrieben wird.

(42-45) Ich verneige mich vor der Gottestochter Sarasvatī, vor Śrī,[256] vor dem göttlichen Glanz habenden Vajrapāṇi, vor Vasuṃdhara, vor dem unermeßlich weisen Saṃjñāya,[257] vor Anavatapta und vor den zahlreichen$_2$ Beredsamkeitsgöttern.
(46-49) Ich verneige mich vor Mahābrahmā, (nämlich) dem großen Brahmā, vor dem König Sujāta, vor dem König Mahābaladevendraprabha, vor dem glückverheißenden Minister Udakatadi, vor Udakaniṣyanda, vor dem den Kreis (= skt. *maṇḍala*) habenden Buddha Ratnaśikhin und vor dem Befreier von hunderttausend Fischen.
(50-53) Ich verneige mich lobend$_2$ mit dem Haupt vor dem Mönch Ānanda, der viel gehört hat, dem König Mahāratha, (seinen Söhnen) Mahābala, Mahādeva, Mahāsattva, die unermeßliches Puṇya haben, den Bodhisattvas und den Śrāvakas, die den Lobpreis gepredigt haben.
(54-57) O, unser allewissender Buddha-Guru genannter Vater, unser Führer, der viel früher$_2$ zum jenseitigen Ufer$_2$ vollkommen hinübergelangt ist, unser Führer, der durch die Leidenschaften angefangen mit der Gier nicht beschmutzt wird, unsere Hoffnung, die wie das schwer anzutreffende *cintāmaṇi* ist.
(58-61) Der Ecken und Gegenden (erreicht), die mit dem (irdischen) Körper$_2$ unerreichbar sind, der die Früchte der Puṇya- und *prajñā*-Gewächse$_2$ hat, der mit der kummerlosen$_2$ großen Seligkeit, die ohne leere Einflüsse (*āsrava*) ist, der in der unzerstörbaren, unverdorbenen, ewigen und friedlichen *nirvāṇa*-Stadt (angesiedelt ist).[258]
(62-65) Der Licht hat, dessen Gestalt und Aussehen zu denken unerreichbar und unbegreiflich ist, der goldene Berg$_2$, der erwünscht und schön ist, der aus dem Ikṣvāku-Geschlecht ist wie die unersättlich anzusehenden *koṭirāk* (?) Perlen, der Kristall und die Perle des berühmten Königs Śuddhodana.
(66-69) (Der Buddha), dessen Ruhm und Glück zu nennen keineswegs unerschöpflich$_2$ ist, der berühmte glückverheißende Jambunāda-Goldstrahlen hat, und der das Juwel der auserwählten, heiligen, glücklichen und großen Königin Mahāmāya namens verehrenswürdiges *markaṭarakta* zu sein geruht.
(70-73) (Der Buddha), dessen Verdienste meditierend gänzlich nicht zu ermessen sind, der auf dem glücklichen Vajra-Thron auf dem glücklichen Berg der sieben Juwelen mit den je ein Paar (?) Verdiensten sitzt, und der zum Glück für alle (Lebewesen?) geworden ist, die (im *saṃsāra*?) fließen und eintauchen.[259]
(74-77) (Der Buddha), dessen Vorzüge$_2$ und Verdienste zu nennen unendlich sind, der der ausgezeichnete$_2$ Elefant namens Gandhahasta der Stadt Kapilavastu und des nie zugrunde gehenden Reichs$_2$, der berühmten$_2$ Gold-Insel (= skt. Jambudvīpa) mit den acht Glückszeichen, genannt wird.
(78-81)[260] (Der Buddha), der unbesiegbar$_2$ ist, der groß ist und über zehn Kräfte verfügt, der unvergleichlich ist, der Tiger (und) Löwe der Männer ist, der schmeichelnd und lieblich ist, der ohne Hochmut ist, der mit großer Barmherzigkeit ist, der die Zuflucht der drei Welten (= skt. *dhātu*) ist, und der unübertreffliche Zuflucht und Hoffnung ist.
(82-85) (Der Buddha), der der sehr gelobte Wurzellehrer der göttlichen Ṛṣis ist, der unsere Zuflucht und Hoffnung vom Geschlecht der Sonne ist, der der ständige Stamm von der Sippe des allerhöchsten Gautama ist, und der tatsächlich geboren und entstanden ist wie eine Udumbara-Blüte.
(86-89) (Der Buddha), der die Standarte$_2$ der im ganzen *saṃsāra* befindlichen Lebewesen genannt wird, der überall berühmt ist, der die zehnerlei Namen angenommen hat, der als der König der Erwachten ganz gelobt und berühmt wurde, und der der unbegreifliche Weise$_2$ ist, der alles erkannt hat.

---

[256] Die Göttin Śrī wird auf Uigurisch immer *šrigini* geschrieben. Als eine mögliche Entsprechung dieser Form ist Sanskrit Śrīgnā zu nennen.
[257] Die uigurische Form entspricht nicht vollkommen der sanskritischen, vgl. Zieme 1991c, 285, Anm. 755.
[258] Zur Übersetzung dieses Teils vgl. Zieme 1991c, 286.
[259] Die zweite Hälfte der Z. 73 wurde von K. Röhrborn übersetzt [UW 251b].
[260] Was diesen Teil betrifft, so hat P. Zieme zum Teil die Sanskrit-Entsprechung untersucht [Zieme 1991c, 287].

(90-93) (Der Buddha), der der Fürst der Helden von Gestalt eines sanften, geduldigen Mönches ist, der die gute$_2$ Zuflucht aller Lebewesen-Kinder ist, der der flammende prächtige König von Gestalt eines Menschen ist, und der unser einziger barmherziger Buddha-Guru ist.
(94-97) Der Allwissende, der *ṛṣi* der Śākyas, der Dharmarāja, der die unabänderliche Lehre habende Prediger-Guru, der Vater$_2$, dessen Name erhaben ist, der vollkommen$_2$ Weise, das Heilmittel (?)[261] namens Held Śākyamuni, der Göttergott Buddha.
(98-105) Als (der Buddha) beabsichtigte die Lehre zu predigen in der berühmten$_2$ Stadt namens „Haus des früheren Königs“[262] und auf dem reinen Berg Gṛdhrakūṭa, der das Geier-Vorgebirge hat, der ein wenig in der Nähe$_2$ von der in der ganzen Jambudvīpa-Welt gepriesenen und erhabenen Stadt und dem Reich namens Rājagṛha liegt,[263] umgeben$_2$ von der zahlreichen$_2$ gesamten$_2$ Gemeinde$_2$ angefangen mit allen Bodhisattvas und Arhats der zehn Himmelsrichtungen,
(106-108) geruhte er die schöne$_2$ Standarte$_2$ vom Wesen des Kṣatriya, dem allerhöchsten unter den vier Stämmen zu werden.
(109-113) Der König der Erwachten, die Zuflucht aller (Lebewesen), unser Buddha-Guru hat für alle Lebewesen-Kinder in den fünf Existenzen das wunderbare Schauspiel des Zusammensitzens von fünf Buddhas gezeigt und die ganze Welt mit dem Glanz$_2$ namens *prabhā* erstrahlen lassen, um (die Lebewesen-Kinder) ganz aus den drei schlechten Wegen zu befreien.
(114) So
(115-118) geruhte (der Buddha) für die vielen$_2$ Lebewesen seinen goldenen Mund das unerschöpfliche Lebenselixier$_2$, den König unter allen Sūtras, diese *dharma*-Lehre durchspringen zu lassen.
(119-122)[264] Denkend daran, wie schwer, o weh!, der *dharma* und die Disziplin zu erlangen sind, denkend daran, daß die *saṃskṛta-dharmas* zerstört werden, erkennend, daß Hab und Gut von vergänglicher Natur sind: (so) ist mein starker Glauben an die Lehre des Sugata entstanden.
(123-126) Diesen König der *dharmas*, der von dem in der unvergänglichen großen Freude mit Sicherheit gut Ansiedelnden, vom Buddha, gepredigt wird, erkenne ich, Ratnav(a)čir (= skt. Ratnavajra) Toyın, gut in meinem Sinne, und (ich), Ikıaŋısman (= tib. Rkyaṅ-sman) Tärim, glaube an die Wesenheit dieses *asaṃskṛta-dharmas*.
(127-130) Aus diesem Grund haben wir beide den Glauben entstehen lassen, an meinen gestorbenen Vater Udaka Toyın sehr gedacht, uns darum bemüht, daß (es) meinen Vater befreien möge, und dann haben (wir) dieses *dharma*-Juwel abschreiben lassen, soweit die Kraft ausreicht.
(131-134)[265] Damit (die Lebewesen) in die sehr selige Sukhāvatī gelangen und (dort) geboren werden, (damit) den Lebewesen in dem Maße, wie sie hoffen, Nutzen sei, haben wir den König der *dharmas* mit den bodenlos$_2$ guten Deutungen, den „Goldglanz“, sicher abschreiben lassen.
(135-138) In dem Wunsch, nur ein bißchen Dank zu sagen dafür, daß sich unser Vater, der heldenhafte Śākyamuni, in *asaṃkhyeya*-Weltperioden abgemüht zu haben,[266] haben (wir) dieses Goldglanz habende Sūtra abschreiben lassen.
(139-142)[267] Die Kräfte und Mächte der im *ākāśa*-Himmel befindlichen Götter Brahmā und Indra, weiterhin ferner der vier Mahārājas (und) der Sonne, des Monds (sowie) der Sterne$_2$ mögen anwachsen und zunehmen, sie mögen ständig die reine Lehre und Disziplin beschützen!
(143-146) Die *dharma*-Kräfte der Nāgakönige, die angesiedelt sind unten auf der braunen (Erde), dann

---

[261] Wie K. Röhrborn bereits angemerkt hat, ist die Bedeutung *al* „Heilmittel“ in diesem Kontext nicht vollkommen klar [UW 84b].
[262] Z. 99 wurde von K. Röhrborn übersetzt [UW 245a].
[263] ZZ. 100-101 werden zum Teil von K. Röhrborn übersetzt [UW 96b].
[264] Die Übersetzung von ZZ. 121-124 stammt von P. Zieme [Zieme 1991c, 288-289].
[265] Die Übersetzung von ZZ. 133-136 stammt von P. Zieme [Zieme 1991c, 289].
[266] Die Übersetzung von ZZ. 137-138 stammt von K. Röhrborn [UW 224b].
[267] ZZ. 139-156 wurde bereits von P. Zieme übersetzt [Zieme 1991c, 289-291].

auch der männlichen und weiblichen (guten) Geister$_2$ mögen anwachsen und zunehmen, sie mögen rein das Reich$_2$ ununterbrochen beschützen!
(147-156) Der Erde sei Preis! Der Erdscheibe von goldener Natur! Den Bergen sei Preis! Dem Berg Sumeru und den sieben goldenen Bergen! Den Wassern sei Preis! Den sieben Seen mit dem See Anavatapta an der Spitze. Dem Dvīpa sei Preis! Dem *vaiḍūrya*-farbenen Jambudvīpa! Den Bäumen sei Preis! Dem als Kalpavṛkṣa (Wunschbaum) erblühten Śāla-Baum! Den Göttern sei Preis! Brahmā, Indra, Sonne, Mond und Sternen! Dem Land sei Preis! Dem Land und Reich der Stadt *Su zhou* 肅州! Den Knochen sei Preis! Damit sich der Stamm der Uiguren verbreiten möge!
(157-160) Durch die glanzvolle Kraft dieses Juwelen-Sūtra möge der Name des mächtigen Kaisers *Kang xi* 康熙 leuchten, der Thron des nicht verminderten Reichs zehntausend Jahre lang andauern, leidenlos das Reich$_2$ selig werden!
(161-164) Wir wenden dieses Verdienst zu: dem Kloster *Gui hua* 歸華; dem wie früher vollständig Vollendeten und glanzvoll Seienden; dem das Reich$_2$ und die *dharma*-Lehre fest$_2$ Haltenden; dem über das Puṇya$_2$ sich Mitfreuenden und zuverlässig Seienden.[268]
(165-168) Durch die magische Kraft, die Abschrift dieses *dharma*-Juwels (namens) *Altun Y(a)ruk* veranlaßt zu haben, mögen meine früher verstorbene Mutter und mein Vater in der Sukhāvatī wiedergeboren werden![269] Wir, die Spendeherren, beginnend mit Ratnav(a)čir und Ikıaŋısman Tärim, mögen alle später im Buddha-Reich wiedergeboren werden!

Nr. 39b

(1) Was die Schreiber, die dieses *Buyan Ävirmäk* abgeschrieben haben, betrifft: (2-3) Čahšap(a)t Maŋgal Toyın, Suvasdi Toyın, Bilgä Taloy Toyın, Buši Äḍräm Šabi (4) haben zu viert ergebenst abgeschrieben. (5-6) Was ferner die Spendeherren betrifft, (so sind es) Ratnavačir Šabi, Ikıaŋ-ısman Tärim. (7-12) Ferner mögen die Gefahren von Jahr und Monat von (meiner) jüngeren Schwester und meinen Schwiegersöhnen, Kälinän Tügüz Küḍägü, Künärli Čäčäk Kız, Buši Äḍräm Küḍägü, Kübikä Čäčäk Kız, meinem jüngeren Bruder Äḍgü Taloy Šabi, Čınar Čäčäk Kız, meinem Sohn Šašıg Ogul usw. schwinden$_2$!
(13-14) *Wu* 戊-Drachen-Jahr des Elements Baum, siebenundzwanzigstes Jahr (der Ära) *Kang xi* 康熙 des Großen *Qing* 清-Reichs. (14-18) Am 30. im zehnten Monat, (nämlich) am *yi* 乙-Schwein-Tag, als der Bodhisattva Mañjuśrī auf die Erde herabstieg, fand im Kloster Guihua mit der großen Gemeinde Pratiṣṭhāpana statt. (19) Es möge für nachfolgende Edle ein Anliegen sein! (20) Oṃ ṣupratiṣṭhā suu vajra ye svāhā maṅgalaṃ!

Kommentar

Nr. 39a

Z. 55 yoguč: Nach W. Radloff und S. E. Malov steht hier *ywqwnč*, und Ş. Tekin übersetzt *yogunč* „ortasından geçme".[270] Unter Berücksichtigung des Kontexts scheint es mir eher wahrscheinlich, daß es sich dabei um das Wort *yoguč* „the other side of a river or canal" handelt.[271] Das Wort *yoguč* ist zusammen mit dem Verb *käč-* oft belegt.[272]

Z. 64 koṭirāk: Ş. Tekin liest *kudirak* und interpretiert zögernd „bir kıymetli taş (?)".[273] Es muß jedoch auf Sanskrit **koṭirāga* (?) zurückgehen, obwohl die Bedeutung unklar ist.

---

[268] Die Übersetzung stammt zum Teil von K. Röhrborn [UW 347a].
[269] Diese Passage wurde von K. Röhrborn zum Teil übersetzt, vgl. UW 57b.
[270] Tekin 1966b, 404, Anm. 11/12.
[271] ED 899a.
[272] Der Beleg in der Maitrisimit lautet: *indin yoguč käč-* [BT IX, 159 v 28]. Vgl. auch OTWF, 411.
[273] Tekin 1966b, 405, Anm. 680-21/22.

Z. 71 košar košar: Ş. Tekin gibt zu diesen Wörtern keine Erklärung. Möglicherweise sind sie als *koš* „a pair, one of a pair" + Distributivsuffix *-Ar* zu erklären, obwohl die Bedeutung immer noch nicht völlig klar ist.[274]

Z. 73 kuḍulu mantılu: Ş. Tekin interpretiert sie zögernd als „tılsımlı kelime ??".[275] Da unmittelbar danach das Wort *turur* folgt, erwartet man davor ein Konverb.[276] Es handelt sich deshalb bei diesen beiden Wörtern wahrscheinlich um die Konverb-Form der Verben *kudul-* „fließen" und *mantıl-* „eintauchen".[277] *kuḍulu mantılu turur* ist die Apposition für das dazu folgenden Hendiadyoin *kop kamag* „alle$_2$ (Lebewesen?)", und sie sind „alle (Lebewesen), die (im *saṃsāra*) fließen und eintauchen" zu interpretieren.

Z. 75 šopag: Nach P. Zieme „dürfte" die Junktur *šopag otrug* „*šopag*-Insel" „eine hybride Wiedergabe von skr. *Jambu-dvīpa* sein".[278] Er zieht eine chinesische Entsprechung des Jambudvīpa *jing jin zhou* 精金州 „Island of Fine Gold" in Betracht und vermutet, daß *šopag* auf chinesisch *jing bai* 精白 „rein" zurückgehen kann.[279] Unter Berücksichtigung des anderen Belegs, wo das betreffende Wort als Attribut für Gold verwendet wird, handelt es sich bei der Bedeutung des Worts mit Sicherheit um das Gold.[280] Es ist jedoch nicht belegt, daß man Jambudvīpa mit *Jing bai* bezeichnet hat. Die Herkunft des Worts muß deshalb weiter unklar bleiben.

Z. 126 töziŋä süzülüp: Ş. Tekin übersetzt „kökü ile arınıp".[281] Aber *süzül-* bedeutet hier eher „glauben", vgl. BT IX, 113; XIII, 13.12, 13.120, 46.5.

Z. 137 az täginčäk(i)yä: Ş. Tekin übersetzt zögernd „birazıcık".[282] Das Wort *täginčäk(i)yä*, das hier in Frage kommt, ist *täginčä* „bis hin" + *-kiyä* (Deminutivsuffix) zu interpretieren.[283] So kann man es sicher „nur ein bißchen" übersetzen, wie Ş. Tekin.

Z. 159 el oronı: Ş. Tekin übersetzt „devleti".[284] Aber hier handelt es sich eher um „Thron". Vgl. z. B. Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 246.

Z. 164 eyin ögirip buyan ädgükä sımtagsız bolguka: Ş. Tekin hält *eyin* für „gönülden" und übersetzt diesen Satz „gönülden sevinip iyi amellere gayret göstermesine".[285] Aber *eyin* bedeutet „because of, according to, in accordance with".[286]

Nr. 39b

ZZ. 7-8 kälinän tögüz küḍägü: Ş. Tekin nimmt an, daß alle Wörter von *siŋil* in Z. 7 bis *küḍägü* in Z. 8 Bezeichnungen für Familienangehörige sind, und daß die Namen erst danach vorkommen. Dagegen hält P. Zieme *kälinän tögüz* für die Namenselemente eines Schwiegersohns.[287] Beide Interpretationen sind zwar möglich, aber P. Ziemes These scheint mir eher wahrscheinlich. Die Möglichkeit, daß es sich bei *kälinän tögüz küḍägü* um Namenselemente handelt, ist nicht auszuschließen. Andererseits wurde dem *küḍägü* vor

---

274 ED 670a; GTA, 105.

275 Tekin 1966b, 405, Anm.681-8/9.

276 Vgl. Erdal 2004, 250.

277 Das erste ist z. B. im *Insadi-Sūtra* belegt, während letzteres in der *Daśakarmapathāvadānamālā* vorkommt [BT III, S. 54, Z. 673 u. a.; Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, S. 128, Z. 1036].

278 Zieme 1991c, 286.

279 Zieme 1991c, 287.

280 BT XIII, 1.55.

281 Tekin 1966b, 408.

282 Tekin 1966b, 408.

283 ShōAbhi, II, 350; Erdal 2004, 73-74.

284 Tekin 1966b, 409.

285 Tekin 1966b, 409.

286 ED 274a.

287 Zieme 1991c, 323.

kälinän das Suffix *-im* hinzugefügt, wie *inim* in Z. 10 und *ogulum* in Z. 11, aber *küḍägü* nach *tögüz* hat kein Suffix.

40 Signaturen: U 4757 [T M 12]; U 4446
Bearbeitungen: Zieme 1975b, 202-204[288]; BT XIII, Nr. 51.
Faksimiles: Zieme 1975b, 209; BT XIII Tafel LXXXIV, Abb. 234 (U 4757);
BT XIII Tafel LXXXV, Abb. 235 (U 4446).
VOHD 13,15 Kat.-Nr. 707 (U 4757); Kat.-Nr. 710 (U 4446).

Diese Fragmente stammen aus einem Blockdruckfaltbuch. Eine Parallele dazu bieten die Fragmente U 4340, U 4352, U 4450 und U 4530. Sie bilden einen Kolophon zum 5. Kapitel des *Goldglanz-Sūtra*. Eine besondere Stellung nimmt die von Kki-kki in der Mongolenzeit in Versen gesetzte Fassung dieses Kapitels ein.[289] P. Zieme hat zu Recht vermutet, daß der jetzt verlorene Haupttext dieses Kolophons wahrscheinlich auch Teil der Fassung von Kki-kki ist. Dem Kolophon nach wurde der Druck der 100 Exemplare des Texts von einem Idokkut namens Könčök für seinen Vater Kiräšiz Idokkut und seine Mutter Tuglug Kutlug Aga veranlaßt. Könčök wünscht damit seinen Eltern, daß sie im Land Amitābhas wiedergeboren werden, was auf einen Einfluß des Buddhismus des Reinen Lands hinweist. Die Namen dieser beiden Idokkuts kommen nicht in der uigurischen Inschrift vor, die von der Kočo-Idokkut-Familie 1334 in *Yongchang* 永昌 errichtet wurde, so daß ihre Beziehung zu der Kočo-Idokkut-Familie unklar bleibt.[290] Wie bereits in Kapitel I. 1. 2. 1. erwähnt, wanderte die Idokkut-Familie seit dem Konflikt zwischen Dai Ön Ulus und Qaidu in der Mitte des 13. Jhs. nach Yongchang und verlor ihren Einfluß im Turfan-Gebiet. Stattdessen übernahm der Čagatay-Ulus die Kontrolle über dieses Gebiet, und von ihm wurde ein anderer Idokkut ernannt. Daraus ergibt sich die Frage, ob die beiden Idokkuts von Dai Ön Ulus oder von Čagatay-Ulus eingesetzt wurden.

Während der Name Könčök in chinesischen Quellen nicht gefunden wurde, kommt er als Veranlasser in den drei Kolophonen Nr. 40, 144 und 149 und auch in einer uigurischen Petitionsurkunde vor.[291] Da in der letzteren der Herrscher des Čagatay-Ulus Esen Buqa (1309-1318) und Tarmaširin (1326-1334) als seine Zeitgenossen genannt wurden, fällt die Lebenszeit des Idokkut Könčök in die erste Hälfte des 14. Jhs.[292] Was den Vater Kiräšiz betrifft, so hat P. Zieme ihn mit *Chi la shi si* 吃剌失思, einem Enkel des *Gaochang* 高昌-Prinzen *Yue lu ge* 月魯哥, gleichgesetzt, der in chinesischen Quellen vorkommt. Nach seiner Ansicht könnte dieser Chilashisi unter Berücksichtigung der Lebenszeit des Prinzen Yueluge frühestens um 1300 geboren worden sein.[293] V. Rybatzki schließt sich dieser Gleichsetzung an und hält diese Idokkut-Familie für eine, die vom Čagatay-Ulus eingesetzt wurde.[294] Dagegen zieht K. Nakamura die Nennung der Kaiserinmutter (im Kolophon Nr. 144) und der Kaiseringroßmutter (in den Kolophonen Nr. 40 und Nr. 149) in den von Könčök stammenden Kolophonen in Betracht. Nach seiner Ansicht sind die hier vorkommende Kaiserinmutter und die Kaiseringroßmutter ein und dieselbe Person und unter Berücksichtigung der Lebenszeit Könčöks der Mutter von Qaisan und Ayurbarvada, Dagi, gleichzusetzen. Daraus folgend hat er den Kolophon Nr. 144 in die Zeit zwischen 1311 und 1320 datiert. Da nach dem Inhalt des Kolophons Nr. 144 Kiräšiz zu dem Zeitpunkt, als dieser Kolophon geschrieben wurde, schon tot gewesen

---

[288] Nur das Fragment U 4757 wurde behandelt.
[289] Vgl. oben die einleitenden Ausführungen zum *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra*, S. 72.
[290] Zu dieser Inschrift vgl. Geng 1980c; Geng & Hamilton 1981.
[291] Außerdem gibt es einen Kolophon, der von seinem Schwager Buyan Kaya Sal veranlaßt wurde. Hier wurde Könčök Idokkut auch genannt, vgl. Kolophon Nr. 42.
[292] Arat 1936, 104-105; 1964, 153-155.
[293] Zieme 1992c, 52.
[294] Rybatzki 2000, 254-255.

sein mußte, zweifelt er an der Gleichsetzung von Kiräšiz mit dem Chilashisi in den chinesischen Quellen, der um 1300 geboren worden sein soll.[295] Wenn man die Datierung K. Nakamuras für richtig hält, muß diese Gleichsetzung überprüft werden, obwohl dies mangels der vorhandenen Informationen schwierig ist. Was die Frage der Zugehörigkeit der beiden Idokkut Kiräšiz und Könčök betrifft, so fehlt dafür auch ein entscheidender Beweis. Unter Berücksichtigung der Nennung dieser beiden Idokkuts in der Petitionsurkunde, in der auch die Čagatay-Herrscher vorkommen, ist es zwar durchaus denkbar, daß sie vom Čagatay-Ulus eingesetzt wurden, aber in diesem Fragment wurde die Beziehung zwischen dem Čagatay-Ulus und dem Idokkut Könčök nicht deutlich genug geäußert. Andererseits deutet die Nennung der Kaiserfamilie bei der Verdienstzuwendung in den von Könčök stammenden Kolophonen seine Zugehörigkeit zum Dai Ön Ulus an. So muß die Frage der Zugehörigkeit der Idokkuts Kiräšiz und Könčök weiter unklar bleiben.[296]

Text

U 4757

1 y(e)mä kim inčip ol :

2 altun öŋlüg sudur nom-nuŋ üčünč küün-intä : U 4340, Z. 1
3 ayıg kılınč-ıg öčürmäk-lig bešinč bölök-tä :
4 ayayu agır-layu kavšike ötündük-intä :
5 aṭı kötrülmiš nomlayu y(a)rlıkamıš bo [nom] ičintä ::

6 yintäm kılınč arıtdačı ulug k[ölük]-üg :
7 yeg üstünki čog yalın-lıg [ ] ülügüg : U 4340, Z. 6
8 y[ıgı]p terip bütürdäči nom-l[ug yörüg]-üg :
9 [yıgıp] alıp košug-ka *e*ntürm[iš bo b]ölöküg :: U 4352, Z. 1

10 aṭı kötrülmiš t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi [burhan bah]šı-ta :
11 arıš arıg köni kertü ädgü [nom-ta] :
12 ary-a saŋga tözün ıdok bu[rsaŋ] kuvrag-ta :
13 ayaguluk bahšı ulug ög kaŋ [ ]ʏ-ta ::

14 agınčsız ävrilinčsiz b(ä)k katıg *a*rıg ker[t]günč-lüg :
15 artamak-sız y(i)ti čitan süzök köŋül-lüg :
16 arslan bilgä t(ä)ŋri elig :[297]
17 a[mt]ı m(ä)n kö[nčök]

18 a[rı]*g* m[aha]y[a]n [ ]
19 [ayı]*g* kılınč [ ] U 4352, Z. 11
20 [a :]
21 [a :]

22 [a :]
23(1) adičit [:] U 4446, Z. 1.

---

[295] Nakamura, K. 2001, 58-65.

[296] Zieme 1992c, 53.

[297] Das Fragment U 4757 endet mit dieser Zeile. Der Text ab der nächsten Zeile basiert auf dem Fragment U 4352.

24(2)	arıg y(a)ruk bilgä [:]	
25(3)	ayayu yüz küün nom yakṭurtum "ɒ[::]	U 4450a, Z. 1
26(4)	bo bir bölök kšanti-ni bölüp ünt[ürmiš]	
27(5)	burhan kutı küsüš üzä nom-ın y[akturmıš]	
28(6)	bodi köŋül-lüg tözün-lärkä ülä[p]	U 4450a, Z. 4
29(7)	buyan-larım-ın ävirär m(ä)n bolmıš ᴛ[::]	
30(8)	darm*a*harike nom aš-lıg t(ä)ŋri-lär-niŋ	
31(9-10)	*tala*y-nıŋ ärklig-i ıdo[k] h*a*[g]an süü-[s]i-ni*ŋ*	
32(11)	tay huŋ *t*[ay hiu hatunnuŋ]	
33(12)	taŋlančıg kut-[ları ::]	
34(13)	arslan bil[gä täŋri elig atam kiräšiz ıdok kut]	
35(14)	anam tuglug kutl[ug aga birlä]	
36(15)	abita burhan-[nıŋ ulušınta tugup]	
37(16)	alku-nı biltäči burh[an bolzunlar ::]	
38(17)	arslan bilgä t(ä)ŋr[i elig]	
39(18)	ayayu bo nom-ug y[akturmıš]	U 4446, Z. 18.

Übersetzung

(1) Und was nun folgt, (sei gesegnet)! (2-5) [Dieses] aus der dritten Rolle des *Goldglanz-Sūtra* aus dem fünften Kapitel der „Beseitigung der schlechten Taten", worin Kauśika verehrend$_2$ bittet, (aus) diesem [Sūtra], das vom Erhabenen gnädigst gepredigt wurde, (stammende), (6-9) Kapitel, in welchem zusammengefaßt und in Verse gesetzt sind die Dharma[-Lehren], die das große Fahrzeug, das allein die Taten reinigt, und den ... Anteil des allerhöchsten Glanzes$_2$ komprimieren$_2$ und vollenden, (10-13) (habe ich), an den Göttergott [Buddha-Gu]ru, dessen Name erhaben ist, an den allerreinsten, wahren$_2$, guten [*dharma*], an den *āryasaṃgha*, die edle, heilige Buddha-Gemeinde, und an den zu verehrenden Guru, die große Mutter-Vater(-Einheit), (14-17) einen unerschütterlichen$_2$, ganz festen, reinen Glauben habend, ausgestattet mit einem unzerstörbaren und festen Verstand und reinem Sinn, Arslan Bilgä T(ä)ŋri Elig j[etz]t ich, Kö[nčök]... (18-21) R[eine]s M[ahā]y[ā]na ... [schlech]te Taten ... (22-25) ... *ādicitta* ... reine, lichte, weise ... ehrfurchtsvoll habe ich hundert Exemplare drucken lassen ... (26-29) Dieses Ein-Kapitel-Kšanti habe ich abgeteilt und hervorgebracht, in dem Wunsch nach Buddhaschaft habe ich das Sūtra d[rucken lassen] und an die Edlen mit dem *bodhi*-Sinn verteilt; mein Verdienst wende ich zu, ... geworden ist ... (30-32) [Die Kräfte(?)] der Dharmāhārakas, (d. h.) der Götter, deren Speise der Dharma ist, das wunderbare Glück des Herrschers des Universums, des heiligen Kaisers, und der wunderbaren Würde der Kaiserin-g[roßmutter mögen anwachsen!] (33-36) Arslan Bil[gä Täŋri Elig, mein Vater Kiräšiz, der Idokkut] (und) meine Mutter Tuglug Kutl[ug Aga] [mögen im Reich des] Buddha Abita [wiedergeboren] und allwissende Buddhas [werden!] (37-39) Arslan Bilgä T(ä)ŋr[i Elig, ich, Könčök, der Idokkut] [habe] verehrend dieses Sūtra d[rucken lassen]. ...

Kommentar

Z. 15 čitan: P. Zieme erklärt, daß dieses Wort auf mongolisch *čidan*, Konverbform von *čida-* „verharren, können" zurückgeht.[298] K. Kudara und J. Oda haben dagegen erklärt, daß es auf Sanskrit *cetanā* „Verstand" zurückgeht, denn dieses Wort kommt im *Buddhāvataṃsaka-Sūtra* (T. 293) vor und entspricht dort

[298] BT XIII, 180, Anm. 51.15.

chinesisch *zhi* 志.[299] Unter Berücksichtigung des Kontexts hier ist die letzte Bedeutung passender, so daß man sich der Interpretation von K. Kudara und J. Oda anschließen muß.[300]

T. 842 *Da fang guang yuan jue xiu duo luo liao yi jing* 大方廣圓覺修多羅了義經[301]

Dieses einbändige Sūtra, das oft mit dem verkürzten Titel *Yuan jue jing* 圓覺經 bezeichnet wird, wird erst in der Bibliographie namens *Kai yuan shi jiao lu* 開元釋教錄 (T. 2154) erwähnt, die 730 zur *kai yuan* 開元-Zeit verfaßt wurde. Danach wurde es von Buddhatrāta (= chin. *Fo tuo duo luo* 佛陀多羅) aus dem Sanskrit ins Chinesische übersetzt, aber in Wirklichkeit ist es ein apokryphes Sūtra, das kurz vor der Abfassung des *Kai yuan shi jiao lu* in China verfaßt wurde.[302] Es hat besonders im *chan* 禪-Buddhismus und in der *gaṇḍavyūha*-Schule einen großen Einfluß ausgeübt. Die hohe Zahl der Kommentare weist die Beliebtheit und die Wichtigkeit dieses Sūtra aus.[303]

Fragmente der uigurischen Fassung wurden in Berlin und Kyoto gefunden, es handelt sich dabei um zwei Abschriften. Eine ist in Blockdrucken auf uns gekommen, während die andere eine Handschrift ist.[304] Außer dem Haupttext des Sūtra befindet sich in der Sammlung von Stockholm ein Kommentar, dessen chinesische Entsprechung seither noch nicht gefunden wurde. Daher besteht auch die Möglichkeit, daß es sich bei diesem Kommentar um ein uigurisches Originalwerk handelt.[305] Im Blockdruck ist ein Kolophon erhalten.

41 Signatur: U 4190 [T II S 132]
Bearbeitung: Warnke 1981.
Faksimile: Warnke 1981.

Ein Blockdruckfragment im Pothi-Format, das nur den Kolophonteil enthält. I. Warnke, die dieses Kolophonfragment edierte, konnte nicht feststellen, zu welchem Text dieser Kolophon gehört. K. Kudara erkannte, daß dieser Kolophon zu dem betreffenden Sūtra gehört.[306] Auf beiden Seiten wird dieser Kolophon als *Buyan Ävirmäk* bezeichnet, dem die chinesische Paginierung folgt. Demnach ist dieses Fragment das zweite Blatt des *Buyan Ävirmäk*. Da der Name des Auftraggebers nicht erwähnt wird, bleibt es im dunkeln, von wem die Drucklegung in Auftrag gegeben wurde. Aber unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sowohl bei der Verteilung der Exemplare als auch bei der Bitte an die Schutzgeister die Übenden in Frage kommen, war der Auftraggeber möglicherweise eine Person, die selbst zu der religiösen Gemeinde gehörte oder zu ihr in enger Beziehung stand. Bei der Drucklegung handelt es sich sowohl um die türkische als auch um die chinesische Fassung.

---

[299] Mylius 1988, 159a; Kudara & Oda 1983, 188, ZZ. 50-51, 192, Anm. 51.

[300] Dieses Wort ist in einem anderen Kolophon Nr. 145, Z. 7 belegt.

[301] Zu den Forschungen zu diesem Sūtra vgl. UBL Nr. 52.

[302] Vgl. Daizōkyō, 247-248; Gregory 1991, 54-55.

[303] G. Kara wies darauf hin, daß es außer den chinesischen Fassungen uigurische wie auch mongolische Fassungen gab. Die mongolische Fassung wurde als Blockdruck in der Sammlung in St. Petersburg gefunden und wurde wahrscheinlich aus dem Chinesischen übersetzt [Kara 1974].

[304] Sie wurden von K. Kudara und P. Zieme veröffentlicht [Kudara 1992b, 3-4; Zieme 1999, 455-467]. G. Kara hat auch ein uigurisches Blockdruckfragment in St. Petersburg beschrieben [Kara 1974, 288-289]. Nach P. Zieme gehört es zu demselben Blockdruck wie die Fragmente in Berlin und Kyoto [Zieme 1999, 453-454].

[305] Sie wurden von K. Kudara ediert. Es gibt einen Fehler bei der Nennung der Fragmentnummern, der von P. Zieme korrigiert wurde [Kudara 1992b, 4-12; Zieme 1999, 467-468].

[306] Kudara 1992b, 2-3.

Text

[recto]

1 üdtäki[307] bizni täg täglök tınl(ı)g-lar
2 üčün : y(a)ruk köz kodu y(a)rlıkamıš ädgü-
3 siŋä azky-a täŋinčä utlı ötüngü
4 üčün : : ikinti ärsär bo nom-ka
5 tušup körmiš- (P) čä tözün-
6 lär tolp (P) nom ugušın-
7 takı tınl(ı)g-lar : (P) k(ä)ntü öztäki
8 tuy*mak* tözüg käẓdä tolu tuyup
9 tanuk*laz*un-lar tep küsüš-in :
10 ayaguluk bahšım bahši ayag-ka
11 tägimlig kutıŋa türkčä agṭartıp :
12 t(a)vgač-ča-sın türkčä-sin tamga-ta
13 oyṭurup miŋ vuu yakṭurup bıšrundačı-
14 larka üläyü tägintim : küsüšüm ol
15 bo buyan küčintä : tolp nom uguš-
16 ınṭakı tınl(ı)g-lar-nıŋ alku adartmak-
17 ları tarıkıp bo ıdok tonkav tegmä
18 käẓdä nom üzä töẓün-lär tanuklaz-
19 un-l[ar] : : ävirärbiz bo buyan-ıg bo
20 nomug küz[ä]ṭči ulug äzrua t(ä)ŋri-lär
21 eligi : hormuzta t(ä)ŋri bašın säkiz
[buyan ä]virmäk iki : 二上

[verso]

buyan ävirmäk iki : 二

22(1) otuz bag t(ä)ŋri han-ları-nıŋ : ulug
23(2) küčlüg on tümän kumbaṇde-lar
24(3) eligi-niŋ : t(ä)ŋridäm ıdok küč-läri
25(4) küsün-läri üklip asılıp : bo nom-
26(5) ug ulatı (P) bıšrundačı
27(6) ögräṭintäči- (P) lärig alku
28(7) üdtä (P) küyü küzäṭü
29(8) tutmak-ları bolzun : :
30(9) yänä y(e)mä bo buyan-ıg ävirärbiz :
31(10) bodis(a)t(a)v uguš-lug : :
32(11) hagan hanım(ı)z : aka ini oglan-ları
33(12) birlä miŋ tümän yašayu y(a)rlıkazun-
34(13) lar : el uluš enč bolup : nom šazin
35(14) artokrak üklizün asılzun :
36(15) ögüm kaŋım bašlap tolp nom uguš-
37(16) ın-takı tınl(ı)g-lar bo käẓdä
38(17) nom üzä burhan kutın tuygalı
39(18) tanuklagalı bulzun-lar : :

[307] Hier handelt es sich wahrscheinlich um die Gegenwart, die als schlechte Zeit gilt. Vor diesem Wort kann man deshalb vielleicht wie folgt ergänzen: *beš čöpik kälyük bulganyuk yavlak*, vgl. z. B. Kolophon Nr. 55, ZZ. 15-16.

Übersetzung

(1-4) ... um ein wenig Dank darzubringen für seine Güte, daß er geruht hat, auf blinde Lebewesen wie uns, die in den [schlechten] Zeiten [der fünf Trübungen (= skt. *pañcakaṣāyakāla*)] (leben), ein Glanz-Auge zu richten, (4-9) [und] zweitens in dem Wunsch, daß, wenn man diesem Dharma begegnet und ihn erschaut, die Edlen und die Lebewesen im gesamten *dharmadhātu* die im eigenen Selbst befindliche Erkenntnis, (nämlich) die Wurzel auf einmal und völlig verstehen und bezeugen mögen, (10-14) habe ich für die Majestät meines zu verehrenden Lehrers, des Verehrungswürdigen, ergebenst (dieses Sūtra) ins Türkische übersetzen lassen, seine chinesische und türkische (Version) auf Druckstöcke schneiden, tausend Exemplare drucken lassen und an die Übenden verteilt.

(14) Es ist mein Wunsch: (15-19) durch die Kraft dieses Verdiensts mögen alle Hindernisse der Lebewesen im gesamten *dharmadhātu* verschwinden, und die Edlen mögen (es) durch diesen heiligen *tonkav* (= chin. *dun jiao* 頓教) genannten, (zur) unmittelbaren (Erleuchtung führenden) *dharma* bezeugen![308]

(19) Wir wenden dieses Verdienst zu. (20-25) Die göttlichen und heiligen Kräfte$_2$ der den *dharma*beschützenden, der (aus) achtundzwanzig Abteilungen (bestehenden) Götterfürsten mit dem großen Brahmā und dem König der Götter Indra an der Spitze und des Königs der großen und mächtigen einhunderttausend Kumbhāṇḍas mögen anwachsen und sich vermehren, und sie mögen diesen Dharma (26-29) und die Übenden$_2$ alle Zeit behüten und beschützen!

(30) Ferner wenden wir dieses Verdienst zu. (31-33) Unser dem Bodhisattva-Stamm angehöriger *hagan han* (= Kaiser) möge mit den älteren und jüngeren Brüdern und seinen Söhnen geruhen tausend mal zehntausend (Jahre) zu leben.

(34-35) Das Reich$_2$ möge friedvoll sein, und die Lehre und Disziplin möge sich äußerst vermehren und anwachsen. (36-39) Die Lebewesen im gesamten *dharmadhātu*, angefangen mit meiner Mutter und meinem Vater, mögen vermittels dieses (zur) unmittelbaren (Erleuchtung führenden) *dharma*s die Buddhaschaft erkennen und bezeugen können!

Kommentar

Z. 13 miŋ vuu: I. Warnke hält das Wort *vuu* für „Amulett", das auf chinesisch *fu* 符 zurückgeht. Aber wie K. Kudara schon richtig betont hat, handelt es sich hier um *bu* 部 „Exemplar".[309]

ZZ. 17-18 bo ıdok tonkav tegmä käẓdä nom: Das Wort *tonkav* geht auf chinesisch *dun jiao* 頓教 zurück.[310] Das ist der Titel des Sūtra, dem dieser Kolophon hinzugefügt wurde. Er wurde schon von K. Kudara als *Yuan jue jing* 圓覺經 identifiziert.[311] Das betreffende Sūtra trägt im Haupttext folgenden Titel: *shi jing ming wei dun jiao da cheng* 是經名爲頓教大乘.[312]

ZZ. 20-21 küz[ä]ṭči ulug äzrua t(ä)ŋri-lär eligi hormuzta t(ä)ŋri bašın: I. Warnke faßt *t(ä)ŋri-lär eligi* und *küz[ä]ṭči* als Appositionen für alle Götter auf, die danach genannt wurden. Dagegen hat K. Kudara behauptet, daß ZZ. 20-29 aus einem Teil stammt, der sich am Ende des chinesischen Haupttexts befindet, und übersetzt den oben zitierten Teil wie folgt: „Der Beschützer dieses Sūtra, (nämlich) beginnend mit dem großen König der Brahmās, Indra".[313] Unter Berücksichtigung der guten Entsprechung mit dem Haupttext muß man sich mit einer kleinen Verbesserung K. Kudaras Interpretation anschließen.[314]

---

[308] Nach Ansicht P. Ziemes hat dieser Ausdruck die Entsprechung in der chinesischen Vorlage: *qi jia nai zhi yong wu zai zhang* 其家乃至永無災障 (T. 842, 922a11) [Zieme 1999, 452-453].

[309] Kudara 1992b, 2, 13, Anm. 5. Vgl. auch Shōgaito 2003a, 33, Z. 17.

[310] Diese Identifizierung stammt von J. Oda, vgl. Warnke 1981, 218, Anm. 13.

[311] Kudara 1992b, 2.

[312] T. 842, 921c23-24.

[313] Kudara 1992b, 2. Die entsprechende chinesische Vorlage befindet sich in T. 842, 922a13, 17, 19.

[314] Wie oben in der Übersetzung gezeigt wurde, handelt es sich bei *ulug äzrua t(ä)ŋri-lär eligi hormuzta t(ä)ŋri* nicht um eine Gottheit, Indra, sondern um Brahmā und Indra. Möglicherweise hat der uigurische Übersetzer *da fan tian wang* 大梵天王

T. 936 *Ārya-aparamitāyur-jñāna-nāma-mahāyāna Sūtra* (= chin. *da cheng wu liang shou jing* 大乘無量壽經)[315]

Ein einbändiges tantrisches Werk[316], das das große Verdienst bei der Abschreibung des Sūtra betont. Zu diesem Charakteristikum paßt das Faktum, daß zahlreiche Handschriften dieses Sūtra in Dunhuang gefunden wurden.[317] Es gibt die These, daß das betreffende Sūtra von dem berühmten tibetischen und chinesischen Übersetzer *Fa cheng* 法成 aus Dunhuang übersetzt wurde und daß infolgedessen die Vorlage tibetisch war. Aber ein verläßlicher Beweis dafür fehlt, und sowohl der Übersetzer als auch die Vorlage bleiben unklar.[318] Außer der chinesischen Version wurden Fassungen in verschiedenen Sprachen gefunden, was die starke Verbreitung des Textes in Zentralasien zeigt.[319]

Fragmente der uigurischen Fassung gibt es in fast allen Sammlungen, von Paris bis Kyoto. Ein Fragment, in dem der betreffende Titel auf Sanskrit und Tibetisch genannt wurde, wird in der Turfan-Sammlung der BBAW aufbewahrt.[320] Sowohl der Übersetzer als auch die Abfassungszeit der uigurischen Fassung sind unklar. Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten.

42 Signatur: U 345 [T D 80]
Bearbeitungen: ETŞ Nr. 22; BT XIII, Nr. 40.
Faksimiles: ETŞ 504-505.

Ein Blockdruckfragment, das das Ende eines Faltbuchs bildet und einen in Stabreim verfaßten Auftraggeberkolophon erhält. P. Zieme hat als erster mit Hilfe des in Z. 4 genannten Werktitels die Zugehörigkeit dieses Kolophons bestätigt.[321] Der Auftraggeber ist Buyan Kaya Sal, dessen ältere Schwester die Frau des Idokkut Könčök war. Insgesamt wurden 110 Exemplare gedruckt und verteilt. Bisher wurden insgesamt vier Kolophone zu den verschiedenen Sūtras gefunden, die auf die Familie Könčök zurückgehen. K. Nakamura hat aufgrund der genannten Mitglieder des Kaiserhauses alle Kolophone des Idokkut Könčök in die erste Hälfte des 14. Jhs. datiert. Unter Berücksichtigung des Inhalts des betreffenden Kolophons sollte der Idokkut Könčök zu dem Zeitpunkt der Abschrift noch am Leben gewesen sein, so daß dieser Kolophon auch den anderen Kolophonen zeitlich nahe stehen könnte.[322] Nach der Ansicht K. Nakamuras fällt der betreffende Kolophon wegen der Abwesenheit der Kaiserinmutter und der Kaiserin-großmutter in die Regierungszeit des Kaisers Yesün Tämür (1323-1328) oder Tog Tämür (1328-1332).[323]

Text

1(1) alku äd[gü :]
2(1) arži-lar elig-i kaŋım(ı)z
3(2) alp šakimuni [burhan :]

---

nicht als ein, sondern als zwei, nämlich 大梵、天王 interpretiert.

[315] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 60.

[316] Es gibt die andere Übersetzungsversion T. 937 *Fo shuo da cheng sheng wu liang shou jue ding guang ming wang ru lai tuo luo ni jing* 佛說大乘聖無量壽決定光明王如來陀羅尼經 von *Fa tian* 法天 (10. Jh.).

[317] In Dunhuang wurde unter der tibetischen Herrschaft die Abschrift des Sūtra manchmal als ein staatliches Unternehmen angefertigt [Nishioka 1985].

[318] Ueyama 1990, 437-438.

[319] Die Forschungen über diese Fassungen hat K. Mimaki zusammengefaßt [Mimaki 1984]. D. Ueyama wies nach, daß es neben der bekannten chinesischen Fassung eine andere Version gibt [Ueyama 1990, 452-455].

[320] Vgl. USp, Nr. 89; U II, 51-52, Anm. 1.

[321] Zieme 1992c, 53-54.

[322] Zieme 1992c, 80-81.

[323] Nakamura K. 2001, 62-63.

4(2) aṭ-ı kötrülmiš burhan-nıŋ :
5(3) altun agızı[n käntü] özi :
6(3) ača adır-a nomlamıš : :
7(4) alku küsüš-lär-ig kanturdačı :
8(4) amita-ayusi sudur-ug : :
9(5) adın-lar-ka asıg bolzun tep :
10(5) ayayu okıp ačzun tep : :
11(6) alku küsüš-lär-im kanzun tep :
12(6) amtı m(ä)n buyan kay-a sal k(ä)ntü özüm : :
13(7) adrok kertgünč turgurup :
14(7) ayayu yüz on küün yakturup : :
15(8) adın-lar-ka yumkı ülämiš :
16(8) agır buyan-lar-ım(ı)z küčintä:
17(9) ayazka yagızka tayak-lıg :
18(9) ark-a kamag kut v(a)hšik : :
19(10) arıg nom aš-lıg t(ä)ŋri-lär-niŋ :
20(10) asılzun nomlug küč-lär-i : :
21(11) asılmıš üstälmiš küč-lügin :
22(11-12) adın-čıg ı-dok hagan han süü-sin :
23(12) ančulayu ok hatun-lar kut-lar-ın : :
24(13) arča-puṭir-a tayzi-lar-nı y(e)mä :
25(13) ada-sız tuda-sız tümän yıl : :
26(14) au-a[324] kavẓayu küẓätzün :
27(14) adrok küsüš-lär-i top kanıp : :
28(15) alku-nı biltäči b(ä)lgürzün :
29(15) amtı bo buyan küčin-tä :
30(16) arslan bilgä t(ä)ŋri elig könčök ı-dok kut
31(16) ančulayu ok äkäm töläk kız t(ä)ŋrim
32(17) adın kalmıš hatun-lar tegin-lär y(e)mä :
33(17) adasız uẓun yašamak-ta ulatı :
34(18) alku törlüg küsüš-läri kanıp bütüp :
35(18) adak soŋın-ta t(ä)rk üdün :
36(19) abita burhan uluš-ınta tugmak-ları bolzun :
37(19) amtı m(ä)n buyan kay-a sal :
38(20) ayayu bo nomug yakturmıš :
39(20) adrok buyan-ım küčin-tä : :
40(21) alku küsüš-lär-im top kanıp :
41(21) ämgäk-siz ig-siz enč bolup : :
42(22) ädgülüg iš-lär-im t(ä)rk bütüp :
43(22) äŋ kenintä keč-mätin : :
44(23) [ ] bu[rha]n kutın bulayın :
45(23) yänä y(e)mä bo buyan küčintä :
46(24) [ ]ᴘ oron lam-a bahšı :
47(24) yäŋgäm kutlug tegin ᴋ[:]
48(25) [ ] kız t(ä)ŋrim : oron tegin t(ä)ŋrim :
49(25-26) siŋil-lär-[im ʟ']ʀ-ʏᴍ sarıg ačari :

[324] Es steht für *av-a*.

50(26) čın tegin kälin t(ä)ŋrim :
51(27) [ ] :
52(27) kızlar-ım tanyaširi bäg : erinčin bäg :
53(28) [bä]g :
54(28) kälinim turmıš tegin bašlap :
55(28-29) yänä y(e)mä [ ]wčʏ bäg :
56(29) äkäm tilik tegin kız t(ä)ŋrim :
57(29-30) yegän [ ] :
58(30) nirmala-širi bäg : nim-a-širi bäg : yegän

Übersetzung

(1-15) Alle gu[ten] ... Das durch unseres Vaters, des Königs der *ṛṣi*s, des heroischen [Buddha] Śākyamuni, des Buddha, dessen Name erhaben ist, goldenen Mund (von) [ihm] selbst klar und deutlich gepredigte, alle Wünsche befriedigende *Amitāyus-Sūtra* (=*Ārya-aparamitāyur-jñāna-nāma-mahāyāna Sūtra*), habe jetzt ich selbst, Buyan Kaya Sal, den vorzüglichen Glauben hervorbringend, daß es anderen Nutzen sein möge, daß man es verehrend rezitieren und darlegen möge, und daß alle meine Wünsche damit befriedigt werden, verehrend 110 Exemplare drucken lassen und an andere gänzlich verteilt.
(16-19) Kraft unserer großen Verdienste mögen die *dharma*-Kräfte aller$_2$ guten Geister$_2$, die angesiedelt sind im klaren (Himmel) und auf der braunen (Erde), und der Götter, (deren) Speise der reine *dharma* ist, anwachsen! (20-26) Durch die angewachsene$_2$ Kraft mögen sie seine Majestät, den auserwählten, heiligen Kaiser, ebenso auch ihre Majestät, die Herrscherinnen sowie die *rājaputra*s, die Prinzen, gefahr- und notlos zehntausend Jahre (lang), (sie) umgebend$_2$, beschützen! (27-28) Ihre verschiedenen Wünsche mögen erfüllt$_2$ werden, (als) Allwissende mögen sie erscheinen!
(29-36) Kraft dieses Verdiensts mögen jetzt der Idokkut Arslan Bilgä T(ä)ŋri Elig Könčök wie auch meine ältere Schwester Tölăk Kız T(ä)ŋrim und die anderen (übrig)gebliebenen hohen Damen und Prinzen gefahrenlos lange leben, und alle Arten ihrer Wünsche mögen erfüllt$_2$ werden; zu allerletzt mögen sie sogleich im Reich des Buddha Abita wiedergeboren werden!
(37-44) Kraft meiner besonderen Verdienste, (die sich daraus ergeben), daß jetzt ich, Buyan Kaya Sal, verehrend dieses Sūtra habe drucken lassen, mögen alle meine Wünsche erfüllt$_2$ werden; leid- und krankheitslos, ruhig möchte ich werden; meine guten Taten mögen sich sogleich vollenden, und zu allerletzt möchte ich ohne Verzug ... die Buddhaschaft erlangen !
(45-58) Ferner nun mögen kraft dieses Verdiensts ... P der Guru (Bahšı) Oron Lam-a; meine ältere Schwägerin Kutlug Tegin T(ä)ŋrim; ... Kız T(ä)ŋrim, Oron Tegin T(ä)ŋrim; [meine] jüngeren Schwestern ..., mein ... Sarıg Ačari, Čin Tegin Kälin T(ä)ŋrim, ... meine Töchter Tanyaširi (= skt. Dhanyaśrī) Bäg, Erinčin (= tib. Rin-čhen) Bäg, ... [Bä]g, meine Schwiegertöchter, angefangen mit Turmıš Tegin, ferner auch ...wčʏ Bäg, meine ältere Schwester Tilik Tegin Kız T(ä)ŋrim, [mein?] Neffe ... Nirmala-širi (= skt. Nirmala-śrī) Bäg, Nima-širi (= skt. Nema-śrī) Bäg, Neffe ...

T. 976-977 *Ārya-sarva-tathāgata-uṣṇīṣa-sitātapatrā-aparājitā nāma-dhāraṇī* (= chin. T. 976 *Fo ding bai san gai tuo luo ni jing* 佛頂白傘蓋陀羅尼經; T. 977 *Fo shuo da bai san gai zong chi tuo luo ni jing* 佛說大白傘蓋總持陀羅尼經)[325]

Ein tantrisches Sūtra mit gewissen Tendenzen zum Amitābha-Kult.[326] Es war besonders unter der

[325] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 62.
[326] Röhrborn & Róna-Tas 2005, 6-10.

Herrschaft des Dai Ön Ulus sehr beliebt. Wie bereits in Kapitel I. 1. 2. 1. erwähnt, hatte Qubilai unmittelbar nach seiner Inthronisation den tibetischen Mönch 'Phags-pa an die Spitze aller buddhistischen Schulen in Dai Ön Ulus gesetzt und den tibetischen Buddhismus als die Religion des Kaiserhauses bevorzugt. Er hatte dabei die Absicht, aus buddhistischer Sicht dem mongolischen Kaiser die religiöse Autorität verleihen zu lassen. Um dies zu erreichen, wurden viele buddhistische Zeremonien von 'Phags-pa unter der Regierung Qubilais als staatliche Zeremonien eingeführt. Die *sitātapatrā*-Zeremonie war eine der wichtigsten, wobei Qubilai von 'Phags-pa mit dem *cakravartin*, dem König des Universums, gleichgesetzt wurde, der den Frieden und die Ruhe des Staats gewährleisten sollte. Das betreffende Sūtra spielte als die Grundlage für diese Zeremonie eine bedeutende Rolle.[327] Die beiden chinesischen Übersetzungen stammen auch aus der Mongolenzeit.[328]

Die uigurische Fassung ist sowohl in Handschriften als auch in Blockdrucken auf uns gekommen. Fragmente gibt es in fast allen Sammlungen, von Berlin bis Nagoya. K. Röhrborn und A. Róna-Tas, die vor kurzem die Gesamtedition veröffentlicht haben, vermuten als Vorlage eine Sanskrit-Version, obwohl sie die Möglichkeit nicht völlig ausschließen, daß eine tibetische Version die Vorlage war.[329] Was die Abfassungszeit betrifft, so weist die Häufung der Sanskrit-Temini, deren Formen erst in der Mongolenzeit eingeführt wurden, auf die Möglichkeit hin, daß sie in diese Zeit fällt.[330] Zu diesem Text sind drei Kolophone in Blockdrucken erhalten.

43 Signatur: U 4292 [T III M 225]
Bearbeitung: BT XIII, Nr. 48.
Faksimile: BT XIII Tafel LXXXI, Abb. 230.

Ein Blockdruckfragment, das jetzt nur einen Teil des in Stabreim verfaßten Kolophons enthält. Der Werktitel, dem der betreffende Kolophon hinzugefügt wurde, kommt in Z. 1 und 3 als *Sitātapatrā-Sūtra* vor. Die Möglichkeit, daß dieser Kolophon nicht zur *Sitātapatrādhāraṇī* hinzugefügt wurde, ist zwar nicht auszuschließen, aber unter Berücksichtigung der Wichtigkeit dieser *dhāraṇī* scheint es mir eher wahrscheinlich, daß das *Sitātapatrā-Sūtra* mit der *Sitātapatrādhāraṇī* gleichzusetzen ist.[331] Nach dem Kolophon wurde dieses Sūtra mit den Brāhmī-Glossen in 10000 Exemplaren gedruckt.

Text

1(1) [a]TYLMYS :
2(1) arvïš-lar eligi sitaṭapatri sudur-nuŋ ::
3(2) [änä]tkäkčä bitig-i-niŋ tamga-sın
4(2) ärtä uz oyturup yaŋırtı :
5(3) änätkäk-čä türk-čä sitaṭapatri sudur-lar-ıg :
6(3-4) ägsüksüz tükäl bir tümän küün yakturu y(a)rlıkamïš buyan küčintä ::

---

[327] Ishihama Y. 1994; Nakamura J. 1997, 135-137.

[328] Auch in Dunhuang wurde ein chinesisches Fragment dieses Sūtra gefunden [Matsumoto E. 1936].

[329] Röhrborn & Róna-Tas 2005, 12-13. L. Ligeti hält die tibetische Version für die Vorlage der uigurischen Fassung [Ligeti 1973, 155-161]. F. W. K. Müller hat auch bei der Veröffentlichung des Texts auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die uigurische Fassung mit Benutzung der tibetischen Version hergestellt wurde. Es gibt ein uigurisches Blockdruckfragment, wo der sanskritische und der tibetische Titel genannt werden [U II, 51, Anm. 1].

[330] Unter Berücksichtigung der Termini, deren Formen nicht denen der Mongolenzeit entsprechen, ist jedoch auch die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß unser Text älter ist und in der Mongolenzeit überarbeitet wurde [Röhrborn & Róna-Tas 2005, 13-14].

[331] Aber das Fomat ist mit den bisher gefundenen Fragmenten der *Sitātapatrādhāraṇī* nicht identisch, so daß es sich bei diesem Kolophon um einen anderen Druck handelt, wenn sie zur *Sitātapatrādhāraṇī* gehört [BT XIII, 172].

7(5) adınčıg ı-dok hagan han-ım(ı)znıŋ
8(5) agır buyan[lıg]

Übersetzung

(1-8) Kraft des Verdienstes, den Druckstock der indischen Schrift des *Sitātapatrā-Sūtra*, des Königs der Zauberformeln ... ganz meisterhaft schnitzen und wiederum die indischen und türkischen *Sitātapatrā-Sūtras* vollkommen$_2$ (in) zehntausend Exemplaren drucken lassen zu haben, [mögen] unseres auserwählten, heiligen Kaisers und der sehr verdienst[vollen Kaiserin Verdienste anwachsen!].

44 Signatur: U 4762 [T I D 172 / T M 16]
Bearbeitungen: ETŞ Nr. 25[332]; Zieme 1975b, 204[333]; BT XIII, Nr. 47.
Faksimiles: Zieme 1975b, 210-211.

Ein Blockdruckfragment, das vier Seiten aus einem Faltbuch umfaßt. Die ersten zwei Seiten enthalten die Schlußdhāraṇī, in den letzten beiden befindet sich der in Stabreim verfaßte Kolophon, der etwas enger geschrieben wurde als der Haupttext. Die Informationen, die im Kolophon vorkommen, sind sehr mangelhaft. Das Verdienst wurde nur an die Götter, die Mitglieder des Kaiserhauses und alle Lebewesen übertragen. Außer dem Auftraggeber Kamala Anandaširi wurde kein anderes Familienmitglied genannt.

Text[334]

1(1) y(e)mä kim inčip ol

2(2) alku yertinčü-niŋ aṭı maŋgal-ı : : :
3(3) anaz umug-suz-lar-nıŋ yolčı-sı yerči-si : : :
4(4) aṭı kötrülmiš burhan bahšım(ı)znıŋ : : :
5(5) altun agızın nomlayu y(a)rlıkamıš : : ::

6(6) alku ada-lar-ta umug boltačı : :
7(7) arvıš-lar eligi sitaṭap(a)tri sudur-ug : : :
8(8) ayančaŋ kertgünč köŋül-in m(ä)n kamala ačari : : :
9(9) ayayu yüz säkiz küün yakturup ülänü[335] tägindüm : : ::

10(10) arıš arıg bo nom-ug yakṭurmıš buyan küčintä : :
11(11) alku kamag t(ä)ŋri-lär-niŋ asılzun t(ä)ŋriḍäm küč-läri : : :

12(12-13) ančulayu ok : hagan han hatun huŋ tayzi altun urug-lar-ı : :
13(14) ada-sız tuda-sızın tümän tümän yašazun : :

14(14-15) ač kız bašlap üč törlüg yavız ada-lar :
15(15) amtı-ky-a ok tavrak bogup amrılıp :
16(15-16) ark-a kamag beš ažun tınl(ı)g-lar uguš-ı :
17(16) alasız bir täg mäŋi-lig bolzun-lar : ::

---

[332] Nur ein Teil (ZZ. 12-24) wurde behandelt.
[333] Nur ein Teil (ZZ. 1-11) wurde behandelt.
[334] Text und Übersetzung folgen BT XIII, Nr. 47.
[335] Schnitzfehler für *ülägü*.

18(17) ögüm kaŋım bašlap alku tınl(ı)g-lar :
19(17) üẓüksüz nom-lug aš-ıg ašayu : :
20(18) ürlügsüzin bilip alku nom-lar-nıŋ :
21(18-19) üẓlünčü-tä burhan kutın bulzun-lar : :

22(19) bo buyan ädgü kılınč-nıŋ tüš-intä
23(20) burhan kutın bulup m(ä)n kamala : anantaširi kenintä
24(20-21) bod köṭürmäčä tınl(ı)g-lar oglan-lar-ıŋa bulturayın nirvan-ıg äŋ üẓlünčü-sintä : ::

Übersetzung

(1) Und was nun folgt, (sei gesegnet!)
(2-9) Das in allen Nöten Hoffnung seiende *Sitātapatrā-Sūtra*, den König der Zauberformeln, das von unserem Buddha-Guru, dessen Name erhaben ist, der Glück und Segen der ganzen Welt ist, der Wegführer$_2$ der Hoffnungslosen$_2$ ist, durch seinen goldenen Mund gnädigerweise gepredigt wurde, habe ich, Kamala Ačari, in verehrungsvollem Glauben, verehrend (in) einhundertacht Exemplaren drucken lassen und ergebenst verteilt.
(10-13) Kraft des Verdiensts, dieses allerreinste Sūtra drucken lassen zu haben, mögen die göttlichen Kräfte aller$_2$ Götter anwachsen; ebenso auch mögen der Kaiser, die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen, die goldenen Nachkommen, gefahren- und notlos Zehntausende (von Jahren) leben!
(14-17) Die dreifachen schlimmen Nöte, voran Hunger und Teuerung, mögen jetzt sofort vernichtet und erstickt werden, der Stamm aller$_2$ Lebewesen der fünf Existenz-Formen möge ohne Unterschied gleichermaßen selig werden!
(18-21) Alle Lebewesen, voran meine Mutter und mein Vater, mögen ununterbrochen die *dharma*-Speise genießen; die Unbeständigkeit aller Dinge (*dharma*) erkennend, mögen sie am Ende die Buddhaschaft erlangen!
(22-24) In der Frucht dieses Puṇya, dieser guten Tat, möchte ich, Kamala Anantaširi, später die Buddhaschaft erlangen und alle Lebewesen-Kinder, die den Körper tragen, zuallerletzt das *nirvāṇa* erlangen lassen.

45 Signatur: SI Kr. III 8
Bearbeitung: /
Faksimile: /

Ein Blockdruckfragment, das einen Teil des Kolophons enthält. Dem Kolophon nach hat man im zweiten Jahr der *Da de* 大德-Devise (1298), einer Ära unter der Regierung des Kaisers Tämür, das Sūtra in *Da du* 大都 drucken lassen. Außer der Jahresdevise kommt im Kolophon auch der Name der Kaiserin Buluγan Hatun vor. Es ist sehr selten, daß in uigurischen Kolophonen Namen des mongolischen Kaisers oder der Kaiserin genannt werden. Drei solche Beispiele finden wir dennoch, nämlich die Kolophone Nr. 145, Nr. 150 und Nr. 155, von denen die beiden ersten wahrscheinlich zur Erinnerung an die Inthronisation Tämür Hagans gedruckt wurden.

Der Namenswechsel der Devise zu *da de* war im übrigen auch für eine große Feierlichkeit. Seit der Mitte des 13. Jhs. hatte Qaidu seine Herrschaft über Zentralasien gefestigt und stand im Gegensatz zu dem Großkhan des Dai Ön Ulus. Dieser Konflikt konnte während der Regierung Qubilais nicht gelöst werden, und unter der Herrschaft Qaidus konnten Personen, die mit dem Dai Ön Ulus unzufrieden waren, Zuflucht finden. Dordoγa, der ehemalige General unter Qubilai, Ulus-Buqa und Yobuqur, die Söhne von Arïq Bökä, der mit seinem älteren Bruder Qubilai um den Thron des Kaisers stritt, gehörten

dazu. Sie befanden sich alle einmal unter der Herrschaft des Dai Ön Ulus, aber aus Angst vor Strafe bei militärischem Mißerfolg oder wegen ihrer Abneigung gegenüber Qubilai flohen sie zu Qaidu. Für sie hatte der Tod Qubilais im Jahr 1294 deshalb eine große Bedeutung. Einer der wichtigsten Gründe, wegen derer sie sich unter der Herrschaft Qaidus befanden, war nun weggefallen. Darüber hinaus gab es einen Streit zwischen Yobuqur und Qaidu. Dai Ön Ulus ging nun unter der neuen Regierung Tämürs in die Offensive. Aus diesen Gründen trennten sich Dordoya, Ulus-Buqa und Yobuqur schließlich im Jahr 1296 von Qaidu und ergaben sich unter die Herrschaft des Dai Ön Ulus. Die Kapitulation dieser hochrangigen Personen, die für die Herrschaft Qaidus eine große Unruhe bewirkte, erfreute die Regierung Tämürs. Zur Erinnerung daran änderte sie den Äranamen, womit sie diese Tatsache im ganzen Mongolenreich propagieren konnte.[336]

Dem betreffenden Kolophon zufolge wurde die Drucklegung am 1. Januar im zweiten *da de*-Jahr angefertigt, was bedeutet, daß man ein Jahr für die Vorbereitung brauchte. Dies entspricht genau der Vorbereitungsphase der chinesischen Drucklegung, die anläßlich der Inthronisation des Kaisers Qaisan durchgeführt wurde.[337] Deshalb besteht die Möglichkeit, daß die betreffende Drucklegung im Zusammenhang mit der Feier der Kapitulation von Dordoya, Ulus-Buqa und Yobuqur von der Regierung Tämürs als Teil der Propaganda in Auftrag gegeben worden war.

Text

1 [ ] bulugan hatun kutlug tay t[ıg atlıg]
2 [yıln]ıŋ: ikinti yılı vuu šipkan-[lıg]
3 [ıt y]ıl aram ay bir y[aŋ]ı-ka bo si[tatapatri sudurug]
4 tükäl [ ] tümän küün tamgalaṭı y(a)rlıkadı tayḍu balık-ta

Übersetzung

(1-4) ... Buluyan Hatun. Im zweiten Jahr der gesegneten [Jahresdevise namens] Da[de], dem Hund-Jahr, das dem *wu* 戊 der *shigan*-Reihe (entspricht), im ersten Monat, am Ersten, hat (man) diese *Sitātapatrā-dhāraṇī* vollkommen (in) ... zehntausend Exemplaren drucken lassen. In der Stadt Dadu ...

Kommentar

ZZ. 1-2 tay t[ıg atlıg yıln]ıŋ: ikinti yılı vuu šipkan-[lıg] [ıt y]ıl: Da Buluyan Hatun, die Gattin Tämür Hagans, in Z. 1 vorkommt, ist festzustellen, daß es sich dabei um die Regierungszeit des Kaisers Tämür handelt. Die Erwähnung *ikinti yılı vuu šipkan-[lıg]* in Z. 2 ermöglicht die Ergänzung von *da de*, einer seiner Jahresdevisen, am Ende der Z. 1 und die von *[ıt y]ıl* „Hund-Jahr" am Anfang der Z. 3. Das zweite Jahr *da de*, *wu*-Hund-Jahr, entspricht 1298.

Z. 3 bo si[tatapatri sudurug]: Unter Berücksichtigung der Wichtigkeit der *Sitātapatrādhāraṇī* scheint mir diese Ergänzung sehr wahrscheinlich. Wenn dieser Text bei der großen staatlichen Feier gedruckt wurde wie oben erklärt, ist es durchaus möglich, daß diese wichtige *dhāraṇī* ausgewählt wurde.

[336] Über diese Kapitulation vgl. Matsuda 1983; Muraoka 1999, 17-20.
[337] Miya 1998.

T. 1057 / 1060 *Sahasrākṣa-sahasrabāhv-avalokiteśvarabodhisattva-dhāraṇyṛddhi-mantra-sūtra* (= chin. T. 1057 *Qian yan qian bi guan shi yin pu sa tuo luo ni shen zhou jing* 千眼千臂觀世音菩薩陀羅尼神咒經/ T. 1060 *Qian shou qian yan guan shi yin pu sa guang da yuan man wu ai da bei xin tuo luo ni jing* 千手千眼觀世音菩薩廣大圓滿無礙大悲心陀羅尼經)[338]

Diese Sūtras haben die Barmherzigkeit des Bodhisattva Avalokiteśvara zum Inhalt und gehören zu den Tantratexten. Sie wurden beide aus dem Sanskrit ins Chinesische übersetzt, jedoch von verschiedenen Übersetzern und zu unterschiedlichen Zeiten. Das Sūtra *Qian yan qian bi guan shi yin pu sa tuo luo ni shen zhou jing* (= *Qian yan jing*) wurde in zwei Büchern verfaßt und von einem chinesischen Mönch namens *Zhi tong* 智通 in der Tang-Zeit übersetzt, während das einbändige Sūtra *Qian shou qian yan guan shi yin pu sa guang da yuan man wu ai da bei xin tuo luo ni jing* (= *Qian shou jing*) von einem indischen Mönch namens *Qie fan da mo* 伽梵達摩, dessen Name wahrscheinlich auf Sanskrit Bhagavaddharma zurückgeht, stammt.[339] Einschließlich dieser beiden Texte gibt es einige *dhāraṇī*-Sūtras, die von dem Tausendäugigen und Tausendhändigen Bodhisattva Avalokiteśvara handeln: sie sind ursprünglich unabhängig voneinander.[340] Aber unter den in Dunhuang gefundenen Fragmenten kann man die Beispiele finden, daß einige dieser Sūtras zusammengestellt und wie ein Sūtra behandelt wurden. Dabei stehen *Qian yan jing* und *Qian shou jing* oft miteinander in einer engen Verbindung: das erstere wurde meistens unmittelbar nach dem letzteren geschrieben.[341] Außer für die chinesische Fassung gilt dies auch für die tibetische Fassung, die im 9. Jh. von *Fa cheng* 法成 in Dunhuang entstand.[342] Nach Ansicht von D. Ueyama, der Fa cheng und seine Werke erforscht hat, unterscheidet sich die Vorlage der tibetischen Fassung von der chinesischen im Taishō-Tripiṭaka und ist mit der aus Dunhuang identisch.[343] Damit ist anzunehmen, daß im Gebiet um Dunhuang in dieser Zeit eine andere Version dieses Texts als im Zentrum von China verbreitet war.

Die uigurische Fassung ist ein Werk des berühmten Übersetzers Šiŋko Šäli Tutuŋ, der wahrscheinlich am Ende des 10. Jhs. oder am Anfang des 11. Jhs. tätig war.[344] Fragmente, die zu diesem Text gehören, gibt es in der Turfan-Sammlung der BBAW und des Museums für Indische Kunst, einige sind bereits veröffentlicht.[345] Vor kurzem wurden darüber hinaus einige Fragmente in St. Petersburg gefunden und von M. Shōgaito publiziert.[346] Aber die Gesamtedition steht noch aus, und damit ist es noch im dunkeln, welche chinesische Version die Vorlage der uigurischen Fassung war.[347] Dieses Thema muß natürlich nach dem ausführlichen Textvergleich bestätigt werden, aber in einem der zwei erhaltenden Kolophone

---

[338] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 70.

[339] Über Zhi tong vgl. *KYSJL*, Bd. 8, 562b17-23; *SGSZ*, Bd. 3, 719c18-720a1. Was Qie fan da mo betrifft, so bleibt es im dunkeln, wann und in welcher Situation er eigentlich das betreffende Sūtra übersetzt hat. Nach *Song gao seng zhuan* 宋高僧傳 sei die Übersetzungszeit während der Tang-Zeit, aber diese Beschreibung stammt aus der Song-Zeit und kommt in *Kai yuan shi jiao lu* 開元釋教錄 nicht vor, das 730 verfaßt wurde. Sie ist deshalb nicht zweifelsfrei, wie Y. Hirai richtig betont hat [Hirai 1984, 132-135]. Wegen der Nennung des Titels in *Kai yuan shi jiao lu* gehört die Übersetzung dieses Sūtra jedoch spätestens in die Zeit vor 730. Vgl. *SGSZ*, Bd. 2, 718b8-16; *KYSJL*, Bd. 8, 562b24-c4. Über die Sanskrit-Form von Qie fan da mo vgl. Mochizuki, 462a.

[340] Zu einem solchen Sūtra kann *Qian shou qian yan guan shi yin pu sa mu tuo luo ni shen jing* 千手千眼觀世音菩薩姥陀羅尼身經 (T. 1058) zählen. Dieses Sūtra wurde 709 von Bodhiruci (= chin. *pu ti liu zhi* 菩提流志) übersetzt und ist eine Variante von *Qian yan jing*. Vgl. *KYSJL*, Bd. 9, 569b25-26.

[341] Hirai 1984, 138-140.

[342] Über Fa cheng vgl. Abschnitt *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra*, S. 72-73.

[343] Ueyama 1967-1968, 142-146. In der tibetischen Fassung galt *Qian shou jing* als das erste Buch. Was das zweite und dritte Buch betrifft, so gibt die Fassung von Bodhiruci dabei die Grundlage, und es wird ergänzt durch das *Qian yan jing*.

[344] Über ihn vgl. Abschnitt *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra*, S. 72-74.

[345] Röhrborn 1976. P. Zieme hat in seinem Aufsatz einige Signaturen der Fragmente erwähnt und ihre Zugehörigkeit zu diesem Text bestätigt [Zieme 1976a, 771, Anm. 14].

[346] Shōgaito 2003a, 180-196.

[347] Die Edition ist aber in Vorbereitung, vgl. Zieme 1992c, 40, Anm. 159.

werden *Qie fan da mo* 伽梵達摩 als der Verfasser des ersten Buchs und *Zhi tong* 智通 als der des zweiten und dritten Buchs genannt. Damit ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß bei der uigurischen Fassung wenigstens *Qian yan jing* und *Qian shou jing*, möglicherweise auch andere Werke, ein Sūtra gelten wie bei den Fragmenten aus Dunhuang.[348] Wie bei der Beschreibung des Goldglanz-Sūtra erwähnt, stand der Übersetzer Šiŋko Šäli Tutuŋ mit einer buddhistischen Schule in Dunhuang in enger Verbin-dung, und es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß er bei der Übersetzung die in Dunhuang verbreitete chinesische Fassung als Vorlage genommen hat. Textvergleiche einschließlich der tibetischen Fassung sind deshalb notwendig, sie können neues Licht in die buddhistischen Beziehungen zwischen Turfan und Dunhuang bringen.

46 Signatur: Mainz 231 [T I D 93]
Bearbeitung: Tekin 1966a.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/mainz/images/mainz0231_seite1.jpg und seite2.jpg.

Das Fragment enthält das Ende des 3. Buchs und den dazugehörigen Kolophon, der nach dem Schnürloch in Z. 4 auf der Vorderseite beginnt. Am Ende des Haupttexts (ZZ. 2-3) wird die *dhāraṇī* rot geschrieben.

Text

[recto]
1(4) (P) y(e)mä kutlug ulug tavg[ač elintä tsuŋ či si]
2(5) [at]l(ı)g-g (P) saŋram-däki : üč agılı[k nom ötgürmiš čituŋ]
3(6) [sa]mtso atl(ı)g (P) ačari änätkäk tilintin tav[gač tilinčä ävirmiš :]
4(7) basa yänä alkatmiš on uygur elintä kenk[i bošgutlıg šiŋko]
5(8) šäli tutuŋ : tavgač tilintin : ikiläyü [türk tilinčä agtar-]
6(9) miš : miŋ közlüg miŋ eliglig ıdok y[arlıkančučı köŋül-lüg][349]
[verso]
7(1) aryav(a)lokiṭešv(a)r bodis(a)t(a)v-niŋ kılmiš iki [ ]
8(2) birlä : ukıtu nomlamak atl(ı)g üčünč täg[zinč tükädi]
9(3) :
10(4) [nam]o buḍ (P) namod(a)rm : [namo saŋ]

Übersetzung

(1-3) Nun [im] glücklichen chine[sischen Staat] ... hat der das Tripiṭ[aka durchdringende] Meister namens [*Zhi tong san*] *zang* 智通三藏 im Kloster nam[ens *Zong chi si* 總持寺] (dieses Sūtra) aus dem Sanskrit ins Chi[nesische übersetzt]. (4-6) Ferner hat der spätere (= neue) [Lernende Šiŋko] Šäli Tutuŋ aus Bešbalık im gepriesenen On-Uygur-Reich (es) aus der chinesischen Sprache [in die türkische Sprache] wiederum [übersetzt]. (6-9) Das dritte Buch namens „Das Lehren und Predigen ... zwei ... zusammen ..., die der tau-

[348] Nach P. Zieme gibt es die dazugehörigen uigurischen Fragmente, die das aus einem Buch bestehende *Padmacintāmaṇi-dhāraṇī-Sūtra* enthalten, und sie stammen aus dem vierten Buch. So nimmt P. Zieme an, daß bei den Uiguren „thematisch zusammengehörige Werke" zusammengestellt wurden [Zieme 1992c, 40]. Wenn es der Tatsache entspricht, ist die Möglichkeit trotzdem nicht auszuschließen, daß in der Vorlage des von Šiŋko Šäli Tutuŋ stammenden Werkes *Qian yan jing* und *Qian shou jing* als ein Sūtra zusammengestellt waren, oder er hat möglicherweise wenigstens daran geglaubt, daß die Vorlage von Zhi tong und Qie fan da mo stammt. Denn wie unten erwähnt, werden im Kolophonfragment U 2330 + U 2511 die beiden Übersetzernamen nebeneinander genannt. Vgl. auch Moriyasu 1985b, 58, Anm. 130.

[349] Die Ergänzung folgt P. Zieme [Zieme 1976a, 771, Anm. 14]. Ş. Tekin liest statt *ıdok amduk*. Aber *y* wurde hier deutlich mit der finalen Form geschrieben.

sendäugige, tausendhändige und die heilige [Barmherzigkeit habende] Ārya Avalokiteśvara geschaffen hat", ist [beendet].
(10) Namo buddhāya namo dharmāya [namaḥ saṃghāya]!

Kommentar

Z. 1 [tsuŋ či si]: < chin. *zhong chi si* 總持寺.[350] Das ist der Name des Klosters, in dem Zhi tong gewohnt hat. Obwohl dieser Name in anderen Fragmenten nicht belegt ist, ist er durch die chinesischen Quellen gesichert. Zhi tong hat in diesem Kloster das betreffende Sūtra übersetzt.[351]

ZZ. 2-3 [čituŋ sa]mtso: < chin. *Zhi tong* 智通. Er ist der Übersetzer des betreffenden Sūtra. Unter den in Dunhuang gefundenen chinesischen Fassungen, von denen eine wahrscheinlich der uigurischen Fassung als Vorlage gedient hat, werden andere Namen als Verfasser genannt.[352] Trotzdem kann man hier mit Sicherheit den Namen Zhi tong ergänzen, denn in einem anderen Kolophon wurde sein Name als der Verfasser des zweiten und dritten Buchs genannt. Vgl. Kolophon Nr. 47a, Z. 3.

47a, b Signaturen: U 2330 [T I D 523] + U 2511 [T II 648]
Bearbeitung: Zieme 1976a.
Faksimile: Zieme 1976a, 774-775.

Die Fragmente enthalten die Übersetzer- (Nr. 47a) und Schreiberkolophone (Nr. 47b). P. Zieme hat als erster diese Fragmente behandelt, aber seinerzeit wurden die beiden Fragmente noch nicht zusammengestellt. So hat er nur U 2330 vorgestellt. Jetzt sind beide Fragmente zusammen verglast. Man kann deshalb den ersten Teil aller Zeilen mit Sicherheit lesen, und damit werden einige Verbesserungen des Texts möglich. Der Übersetzerkolophon befindet sich auf der Vorderseite, während der Schreiberkolophon auf der Rückseite beginnt. Dem Schreiberkolophon nach wurde dieser Text im Kloster von Kočo-Kısıl abgeschrieben.[353]

Text

Nr. 47a

[recto]

1 MWL özän darnıg nomlamak atl(ı)g baštınkı ülüšüg : k*a*vand(a)r*m*[i]
2 a[t]*l*(ı)g än(ä)tkäk ačari än(ä)tkäk tilintin tavgač tilinčä ävirmiš-dä k*en*
3 bas*a* temin : tavgač čituŋ samtso atl(ı)g ačari bo ikinti
4 ülüšüg (P) üčünč ülüš birlä än(ä)tkäk tilintin tavgač tilinč*ä*
5 ävirmiš (P) ol : : anı üčün m(ä)n šiŋko šäli tutuŋ
6 y(e)mä baštın- (P) kı ülüštä kavand(a)rmi atl(ı)g än(ä)tkäk ačari at[ın]
7 urup : ikinti üčünč iki ülüšindä tavgač čituŋ samtso [atlıg ačari(?)-]
8 nıŋ atın *urtum*[354] : k*e*n*k*i bilgälär ik*i* öŋi nä *at*[ı]
9 *yogurkan*maz Y// // *sak*ınčın ütig kılıp PY[ ]

---

[350] Zu den uigurischen Entsprechungen vgl. die Forschungen von M. Shōgaito; chin. *zhong* 總 vgl. Shōgaito 1987, 43, 85; chin. *chi* 持 vgl. Shōgaito 2003a, 129; chin. *si* 寺 vgl. Shōgaito 1987, 146.

[351] Vgl. *SGSZ*, Bd. 3, 719c6-8.

[352] Es gibt Fragmente, in denen der berühmte chinesische Übersetzer *Yijing* 義淨 als der Verfasser dieses Texts genannt wird, obwohl es den Tatsachen widerspricht [Hirai 1984, 139-140].

[353] Dieser Ortsname kommt auch im Kolophon Nr. 34b vor.

[354] P. Zieme liest zögernd *ä//tüm* [Zieme 1976a, 796, Z. 8]. Im Vergleich mit dem ersten Wort in Z. 7 muß man aber hier auch *urtum* lesen.

Nr. 47b

[verso]

1 *upase* katırm[ıš] //// : upasanč yitürm[iš]
2 LYQ küsüš-läriŋä m(ä)n umaz agduk *bitgäči* t[ ]
3 *ky-a* kočo kısıl ar(a)yadan-ta tazuk tegin t(ä)ŋrim kutı [ ]
4 v(i)rhar-ınta (P) olurup bitiyü *tägindim* : užik üstün altın
5 atuk (P) ägsük boltı ärsär : okıtači kutlug-lar kulut
6 /YZWM-kä (P) *kop ugrın* kšanti *berzün-lär* : dežit kšanti bolzun :

Übersetzung

Nr. 47a

(1-2) Nachdem der Bhagavaddharma [genan]nte indische Meister das erste Buch namens „Das Lehren der ... Wesen-*dhāraṇī* ... " aus der indischen Sprache in die chinesische Sprache übersetzt hat, (3-5) [hat] später sofort der chinesische Meister namens Zhitong Sanzang dieses zweite und dritte Buch aus der indischen Sprache in die chinesische Sprache übersetzt. (5-8) Deshalb habe ich, Šiŋko Šäli Tutuŋ, nun im ersten Buch den Namen des indischen Meisters namens Bhagavaddharma und in dem zweiten und dritten, den beiden Büchern, den Na[men] des chinesischen [Meisters (?)] Zhi tong San zang eingesetzt. (8-9) Ich habe den folgenden Gedanken gedacht: Die späteren Weisen mögen nicht erstaunen, daß ich zwei verschiedene Namen [eingesetzt habe (?)], und ...

Nr. 47b

(1-4) Auf ... Bitte des Laienbruders Katırmıš ... der Laienschwester Yitürm[iš] ... habe ich, der unfähige und nichtswürdige Schreiber T... Kya im Kloster von Kočo-Kısıl [für] Eure Majestät, Tazuk Tegin T(ä)ŋrim, im Kloster sitzend, (dieses Werk) ergebenst abgeschrieben. (4-6) Falls bei den Buchstaben (etwas) (nach) oben (oder nach) unten schlecht und mangelhaft sein sollte, (so) mögen die lesenden Edlen [dem] Diener (= mir) /YZWM aus vielen Gründen vergeben! Es möge Vergebung$_2$ sein!

Kommentar

Nr. 47a

Z. 1 kavand(a)rm[i]: < chin. *Qie fan da mo* 伽梵達摩. Es ist der Name des Übersetzers, dessen Sanskrit-Form Bhagavaddharma sein kann. Der erste Teil seines Namens *kavan* geht mit Sicherheit auf chinesisch *qie fan* 伽梵 zurück,[355] während es beim zweiten Teil *d(a)rmi* nicht zweifellos klar ist, ob es auf chinesisch oder auf Sanskrit zurückgeht.

ZZ. 6-7 at[ın] urup: P. Zieme liest und ergänzt *än[tkäk ? tilintin].* Weil man jetzt am Anfang der Z. 7 deutlich *urup* lesen kann, ist *at[ın]* am Ende der Z. 6 mit Sicherheit zu ergänzen.

Z. 9 *yogurkanmaz*: Das Wort *yogurkan-* kommt im *Fo ding xin da tuo luo ni* 佛頂心大陀羅尼 vor und entspricht dort chinesisch *jing* 驚 „erstaunen".[356] Hier befürchtet Šiŋko Šäli Tutuŋ, daß die Nennung der zwei Namen, nämlich Bhagavaddharma und Zhi tong, die Späteren erstaunen könnte. Über dieses Wort vgl. auch OTWF, 463.[357]

Nr. 47b

Z. 3 tazuk tegin t(ä)ŋrim: Dieser Name kommt in anderen Fragmenten nicht vor. Nach der Beschreibung wurde dieses Sūtra auf Bitte von zwei Auftraggebern für diese Person abgeschrieben. Diesem Na-

[355] Chinesisch *qie* 伽 entspricht uigurisch *ka* [Shōgaito 2003a, U 14-14]. Das chinesische *fan* 梵 wird zwar normalerweise uigurisch *vam* geschrieben, aber es gibt ein weiteres Beispiel, daß es uigurisch *van* entspricht [Shōgaito 2003a, L 20].

[356] Kara & Zieme 1986, 335, Z. 361, 374.

[357] Für diese Literaturangabe bedanke ich mich bei Herrn J. Wilkens.

men wird das Wort *kut* „Eure Majestät" hinzugefügt, und damit ist anzunehmen, daß *tazuk tegin t(ä)ŋrim* eine hochrangige Person war. Es ist sogar die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß diese Person der königlichen Familie angehört hat.[358]

T. 1188-1190 *Mañjuśrīnāmasaṃgīti* (= chin. T. 1188 *Wen shu suo shuo zui sheng ming yi jing* 文殊所説最勝名義經; T. 1189 *Fo shuo wen shu pu sa zui sheng zhen shi ming yi jing* 佛説文殊菩薩最勝真實名義經; T. 1190 *Sheng miao ji xiang zhen shi ming jing* 聖妙吉祥真實名經)[359]

Es handelt sich um einen Lobpreis auf den Bodhisattva der Weisheit, Mañjuśrī. Dieses Werk ist besonders im tibetischen Buddhismus sehr beliebt, und außer dem Sanskrit-Original und der tibetischen Fassung gibt es chinesische, mongolische und mandschurische Fassungen.[360] Drei chinesische Übersetzungen gehen auf die späte Song-Zeit bzw. auf die Mongolenzeit zurück.

Bisher wurden drei uigurische Abschriften gefunden.[361] Als Übersetzer wurde in einem dazugehörigen Kolophon der berühmte uigurische Gelehrte in der Mongolenzeit, Karuṇādāsa (= chin. *Jia lu na da si* 迦魯納答思) genannt.[362] Es ist zwar unklar, welche Vorlage bei der uigurischen Übersetzung benutzt wurde, aber nach G. Kara wurde der Sanskrit-Text dabei wahrscheinlich berücksichtigt.[363] Außer dieser Übersetzungsversion wurde ein in Sino-Uigurisch geschriebener Text gefunden, er entspricht der chinesischen Fassung T. 1190 *Sheng miao ji ciang zhen shi ming jing* 聖妙吉祥真實名經.[364] Ein Kolophon, der der Übersetzung Karuṇadāsas hinzugefügt wurde, ist erhalten.

48 Signatur: U 4759 [T M 14]
Bearbeitungen: Zieme 1975b, 197-199; BT XIII, Nr. 50.
Faksimiles: Zieme 1975b, 205-206.

---

[358] Der Prinz, der das Namenselement oder den Titel *tegin t(ä)ŋrim* hat, wird in einer Inschrift aus Toyok genannt [Tekin 1976, 229-230, Z. 23; Geng 1981, 80-81, Z. 24]. Im Vergleich mit diesem Prinz könnte die betreffende Person einen ähnlichen Rang haben.

[359] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 67.

[360] BT VIII, 85.

[361] BT VIII, Text B.

[362] Es gibt eine Biographie Karuṇadāsas im *Yuan shi*, die von G. Kara ins Deutsche übersetzt wurde. Vgl. YS, Kap. 134, 3260-3261; Kara 1981b, 233-236. Einige Korrekturen wurden von H. Franke vorgeschlagen, der die Biographie des Sohns Karuṇadāsas behandelt hat [Franke 1996a]. In einem aus Dunhuang stammenden Brief aus der Yuanzeit wurde Antsang (= chin. *An zang* 安藏), ein anderer uigurischer Gelehrter, als Übersetzer des betreffenden Texts genannt. Die beiden Uiguren waren Zeitgenossen und arbeiteten in der gleichen Zeit im gleichen Amt. Darüber hinaus fing Karuṇadāsa auf Empfehlung von Antsang seine Karriere an. Unter Berücksichtigung dieser engen Beziehung zweifelt T. Moriyasu an der Existenz der anderen Übersetzungsversion von Antsang und legt zwei Interpretationsmöglichkeiten vor; „1. The author of our letter mistook Karunadaz for Antsang, who were very close to each other. 2. The translation of the *Mañjuśrīnāmasaṃgīti* was attributed officially to Karunadaz because of its publication after Antsang's death, though executed by Karunadaz with or under the direction of Antsang who was his superior. Yet, it was treated as a work of Antsang's among Uigur Buddhists who were well acquainted with the facts. (The discrepancy between the time of translation and that of printing poses no problem)" [Moriyasu 1982, 12-13; 1983, 224].

[363] Kara 1981b, 230. Darüber hinaus unterstützt auch die Tatsache seine These, daß der Sanskrittext in uigurischer Schrift mit interlinearen Glossen in Brāhmī-Schrift gefunden wurde [Kara 1981b, 233; Zieme 1991c, 47].

[364] Shōgaito 1995; Zieme 1996c.

Ein Blockdruckfragment aus einem Faltbuch, das jetzt nur einen Teil des in Stabreim verfaßten Übersetzerkolophons umfaßt. Die Zugehörigkeit des Kolophons wurde von G. Kara festgestellt.[365] Der genannten Datums- und Ortsangabe zufolge wurde die Übersetzung von Karuṇadāsa und vermutlich auch die Drucklegung 1302 im „Weißen Stūpa-Tempel" (= chin. *Bai ta si* 白塔寺) in *Da du* 大都 vollendet.[366]

Text[367]

1(1) [ ]N :
2(1-2) [ ] [yak]turmıš buyan küčintä :
3(2-3) alku-nuŋ är[kligi] hagan han-ım(ı)znıŋ :
4(3-4) ančulayu ok hatun-nuŋ
5(4-5) altun urug-ları-nıŋ : ::
6(5) ada-ları tuda-ları amrılıp uẓun yašap :
7(5-6) alp bulgu-luk burhan kutın bulmak-ları bolzun :
8(6-7) alku kamag tınl(ı)g oglan-ları y(e)mä :
9(7) arıg ı-dok ünüš yol-ča yorıyu : ::
10(8) ada-lıg sansar-tın oẓup kutrulup :
11(8-9) alku-nı biltäči bolzun-lar :
12(9-10) ary-a may-a čal maha yoga tanṭir-a-ta :
13(10) aṭı kötrülmiš šakimuni burhan üzä nom-latılmıš ::
14(11) arıš arıg bo nama sangit nom ärdini :
15(11-12) ačari k(ä)ši karunadaz sidu üzä agṭarılmıš-ı :
16(12) adınčıg muŋadınčıg taydu-takı
17(13) ak stup-lug ulug v(i)har-ta[368] :
18(14) adrok šim šipkan-lıg bars yıl yetinč ay-ta :
19(14-15) alku-sı barča ala-sızın tüzü yapa :
20(15-16) adak-ıŋa tägi uz yaraši ädgüti bütürüldi :: sadu sadu : :

Übersetzung

(1) ... (2-7) Kraft des Verdiensts, [die *Nāmasaṃgīti* dr]ucken lassen zu haben, mögen unseres Kaisers, des Herrn des Universums, ebenso auch der Kaiserin und ihrer goldenen Nachkommen Nöte und Gefahren verschwinden, sie mögen lange leben und die schwer zu erringende Buddhaschaft erlangen!
(8-11) Und alle$_2$ Lebewesen-Söhne mögen, auf dem reinen, heiligen Weg des Heraustretens (= Mönch werden) wandelnd, aus dem Gefahren-*saṃsāra* befreit und erlöst und Allwissende werden!
(12-16) Des im *Āryamāyājāla-mahāyoga-tantra* durch den Buddha Śākyamuni, dessen Name erhaben ist, gepredigten, allerreinsten *Nāmasaṃgīti-Sūtra* Übersetzung durch den Meister$_2$ Karunadaz (= skt. Karuṇadāsa) Sidu (= chin. *si tu* 司徒) wurde in dem im wunderbaren$_2$ Taydu (= chin. *da du* 大都) befindlichen großen Kloster mit dem weißen Stūpa im ausgezeichneten Tiger-Jahr, das dem *ren* 壬 der *shi gan* 十干-Reihe (entspricht), im siebenten Monat alles ganz und gar restlos, vollständig$_2$, bis zum Ende trefflich und gut ausgeführt. Sādhu, sādhu!

---

[365] Kara 1981b, 231-232.
[366] Zieme 1981a, 388-389. Der offizielle Name dieses Tempels ist *da sheng shou wan an si* 大聖壽萬安寺, der zwischen 1279 und 1288 von dem berühmten nepalesischen Architekten *A ni ge* 阿尼哥 erbaut wurde. Da dieser Tempel einen weißen Stūpa hatte, wird er bis heute Weißer Stūpa-Tempel genannt. Über diesen Tempel vgl. auch Ishida 1941; Franke 1994b.
[367] Der Text und die Übersetzung folgen BT XIII, Nr. 50.
[368] P. Zieme liest *vrhar* [BT XIII, 179, Z. 17]. Zwischen *v* und *q* gibt es jedoch keinen Buchstaben.

T. 1307 Fo shuo bei dou qi xing yan ming jing 佛說北斗七星延命經[369]

Dieses einbändige Sūtra gehört zu den tantrischen Werken, es lehrt die Verehrung der sieben Sterne im Sternbild des Großen Bären (Ursa Major). Nach der Angabe in der chinesischen Fassung wurde es in der Tang-Zeit von einem gewissen indischen Mönch nach China mitgebracht.[370] Die Kolophone, die der tibetischen und mongolischen Fassung hinzugefügt wurden, erwähnen sogar die Beteiligung des berühmten Pilgers *Xuan zang* 玄奘.[371] Doch handelt es sich in Wirklichkeit um ein in China verfaßtes apokryphes Sūtra. Die Entstehung dieses Sūtra liegt zwar im dunkeln, aber nach H. Franke ist der Einfluß des Daoismus in diesem Sūtra nachzuweisen, so daß der Daoismus bei der Entstehung des Sūtra möglicherweise eine wichtige Rolle gespielt hat.[372]

Außer der chinesischen Vorlage wurden bisher mongolische, tibetische und uigurische Fassungen gefunden. Sie stammen alle aus der Mongolenzeit, und der Prozeß der drei Übersetzungen und ihrer Drucklegungen wurde in tibetischen und parallelen mongolischen Kolophonen ausführlich beschrieben.[373] Nach diesen Angaben wurde der betreffende Text am 1. 10. des ersten Jahrs der Periode *tian li* 天曆 (1328) gedruckt. Dabei handelt es sich um die mongolische - möglicherweise auch die uigurische - Fassung und nicht um die tibetische, denn diese wurde erst 1336 aus dem Mongolischen übersetzt. Die mongolische Übersetzung wurde zur Erinnerung an die Krönung Toγ Temürs (= chin. *Wen zong* 文宗 1328.9-1329.1, 1329.8-1332.8) von dem Minister Ürük Buqa dem berühmten uigurischen Gelehrten Piratyaširi (= skt. Prajñāśrī) als Auftrag erteilt, und 2000 Exemplare wurden gedruckt.[374] Die uigurische Fassung wurde von Alın Tämür (= chin. *A lin tie mu er* 阿鄰帖木兒) übersetzt und in 1000 Exemplaren gedruckt.[375] Es liegt zwar im dunkeln, aus welcher Sprache die drei Fassungen übersetzt wurden, aber die Vorlage der uigurischen Version war wahrscheinlich die chinesische. Die genaue Entsprechung des genannten uigurischen Titels mit dem chinesischen verstärkt diese Vermutung.[376] Die uigurische Fassung, die *Yetikän sudur* genannt wurde, ist in zahlreichen Handschriften und Blockdrucken auf uns gekommen. Sie wurden zuerst von G. R. Rachmati veröffentlicht und von P. Zieme reediert.[377] Es sind zwei Kolophone erhalten.

49 Signatur: U 1919 [T III M 131]
Bearbeitungen: TT VII, Nr. 40; BT XXIII, 148-149.
Faksimile: BT XXIII, Taf. XLVII, Abb. 118-119.

---

[369] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 54.

[370] Vgl. T. 1307, 425b5.

[371] Was die tibetischen Kolophone betrifft, so wurden sie von B. Laufer zuerst bekannt gemacht [Laufer 1907].

[372] Franke 1990. Für die Entstehungszeit ist der chinesische Blockdruck von 986 wichtig [Zhao 1994]. Damit kann man davon ausgehen, daß dieses Sūtra mindestens in der Song-Zeit schon existierte.

[373] Nachdem B. Laufer als erster diese Kolophone behandelt hat, wurden sie von vielen in Betracht gezogen [Laufer 1907; Zieme 1981a, 389, Anm. 31]. Bemerkenswert ist die Forschung H. Frankes, der aufgrund dieser Kolophone den Hintergrund bei der Übersetzung dieses Sūtra erforscht hat [Franke 1990, 76-85].

[374] Matsukawa 2004a; 2004b. Jetzt sind insgesamt fünf Versionen der mongolischen Fassung bekannt. Nach Ansicht T. Matsukawas findet sich der uigurische Einfluß in der ältesten Version, so daß die Vorlage der mongolischen Fassung möglicherweise die uigurische war. Zu Piratyaširi vgl. Abschnitt *Vinaya-viniścaya-upāli-paripṛcchā-sūtra*, S. 62-63.

[375] Im *Yuan shi* ist seine kurze Biographie enthalten; *YS*, Kap. 124, 3047-3048. Vgl. auch Zieme & Kudara 1985, 47-48.

[376] Zieme 1981a, 390-391.

[377] TT VII, Nr. 14; Nr. 40; BT XXIII, 115-149. Wie oben erwähnt, dreht sich dieses Sūtra um den Kult des Großen Bären (Ursa Major), der sieben Sterne hat. In seiner Edition hat G. R. Rachmati aber versehentlich zwei zusätzliche Sternnamen eingeführt, die im Text nicht vorkommen. Aufgrund seiner Edition wurde dargelegt, daß der Große Bär bei den Uiguren neun Sterne hatte. Aber P. Zieme hat nachgewiesen, daß es sich dabei nur um einen Fehler handelte und daß dieses Sternbild bei den Uiguren auch sieben Sterne hatte [Zieme 1994a].

Dieses in Blockschrift geschriebene Fragment ist ein Teil einer Handschrift im Faltbuch. Obwohl es eine Datumsangabe gibt, ist die Abschrift damit nicht zu datieren. Dem Kolophon nach wurde dieses Heftbuch vom Laienbruder Tärbi Inal und der Laienschwester Ögrünč T(ä)ŋrim in Auftrag gegeben.

Text[378]

[recto]

1 kšanti bolzun
2 (frei)
3 namobud namod(a)rm namosaŋ
4 kutlug koyn y[ı]l törtü[nč] ay beš
5 y(e)g(i)rmi agır ulug poṣad bačag kün
6 üzä biz üč ärdini-lärdä süzök
7 kertgünč köŋül-lüg upase tärbi
8 ınal upasanč ögrünč t(ä)ŋrim *birlä*

[verso]

9(1) bo yetikän sudur nom ärd[i]*nig* biti-
10(2) tü tägintim(i)z · bo buyan küčintä üṣ-[379]
11(3) tün kökdäki ülgüsüz üküš : altın
12(4) yagızdakı alkı[nč]sız *tä*lim kut w(a)hšik
13(5) t(ä)ŋri-[lä]r-niŋ t(ä)ŋrim-[lä]r-niŋ küč-
14(6) l(ä)ri küsün-läri asılzun üstälzün
15(7) asılmıš üṣtälmiš küč-lügin küsün-
16(8) lügin alkatmıš ıdok elig
17(9) uluš-ug : arıg *ıdok* nomug šazin[ıg]

Übersetzung

(1) Es möge Vergebung sein!

(2) Namo buddhāya, namo dharmāya namaḥ saṃghāya!

(3-10) Gesegnetes Schaf-Jahr, vierter Monat, am Fünfzehnten, dem sehr großen Fasten-Tag, haben wir, die wir an die Drei Juwelen glauben, der Laie Tärbi Inal und die Laiin Ögrünč T(ä)ŋrim dieses *Yetikän sudur*-Lehr-Juwel ergebenst abschreiben lassen.

(10-17) Kraft dieses Verdiensts mögen der maßlos vielen oben im Himmel, der unerschöpflich vielen unten auf der Braunen (Erde) seienden Geister-Devas und -Devīs Kräfte und Fähigkeiten anwachsen und zunehmen; und durch die gewachsene und zugenommene Kraft [mögen sie] das gepriesene heilige Reich und die reine, heilige Lehre und Disziplin [beschützen und behüten!]

50 Signatur: U 4709 [T III M 190]
Bearbeitungen: TT VII, Nr. 14; ETŞ, Nr. 26; BT XIII, Nr. 43; BT XXIII, 148-149.
Faksimile: BT XIII Taf. LXXVII, 221; BT XXIII, Taf. LVIII-LIX, Abb. 138-139.

Ein in Stabreim abgefaßtes Kolophonfragment aus einem gedruckten Faltbuch. Erwähnenswert in diesem Kolophon ist, daß Kuśala und Siddhibala, später *Ming zong* 明宗 (1328) und *Ying zong* 英宗 (1321-1323), bei der Verdienstzuwendung am Anfang der kaiserlichen Nachkommen genannt werden. Damit ist das hier

[378] Text und Übersetzung folgen BT XXIII.

[379] Nach P. Zieme ist der Text ab dem letzten Wort dieser Zeile in Versen abgefaßt [BT XXIII, 148, Anm. 357]. Wenn sein Hinweis richtig ist, sind die Verse hier ungewöhnlicherweise sehr unregelmäßig.

genannte Datum „*gui* 癸-Rind-Jahr" ins Jahr 1313 zu datieren, als Ayurbarvada (= chin. *Ren zong* 仁宗 1312-1320) noch regierte und infolgedessen sein Neffe Kuśala und sein Sohn Siddhibala Prinzen waren.[380] Die Drucklegung dieses Faltbuchs hat eine Laienschwester Sılıg Tegin in Auftrag gegeben, und die Zahl der Exemplare beträgt 1000. Dabei wünschte sie sich die Befreiung von Krankheit und von ihrem weiblichen Körper. Obwohl bei der ersten Verdienstzuwendung der mongolische Kaiser, die Kaiserinmutter, die Kaiserin und die Nachkommen genannt werden, ist der zweite Zuwendungsteil, bei dem es sich normalerweise um viele Familienmitglieder handelt, hier sehr kurz, und das Verdienst wird nur auf die Auftraggeberin selbst und einen gewissen Äsän übertragen.[381]

Text[382]

1(1-5) y(e)mä kui šipkan-lıg ud yıl altınč ay bir yaŋı agır ulug posad bačag kün üzä : m(ä)n üč ärdini-lärtä : b(ä)k katıg süzök kertgünč kөŋül-lüg upasanč sılıg tegin :

2(6) alku törlüg ada-larta umug boltačı :
3(7) arıš arıg bo yetikän sudur ärdinig :
4(8) agẓanıp miŋ küün tükäl yakṭurup :
5(9) adın-larka ülämiš buyan küčintä : :

6(10-11) adınčıg ı-dok hagan han süü-si :
7(11-12) agır buyan-lıg huŋ tayhiu kutı :
8(12-14) ančulayu ok huŋ hiu kutı : kušal-a sitibal-a : bašlap
9(14) altun urug-ları birlä :

10(15) alku üdtä buyan-ları asılıp üsṭälip :
11(16) adasız uẓun yašamak-ta ulatı :
12(17) alku törlüg küsüš-läri[383] kanıp bütüp :
13(18-19) alku-nı biltäči burhan kutın bulmak-ları [bolz]un :

14(20-25) yänä y(e)mä m(ä)n sılıg tegin [ ] ig agrıg üzä basṭıkmak tıltag-ın[ta] bo yetikän sudur-nuŋ yeg-in adrok-[ın] äši-dip : ig-tin agrıg-tın oẓayın ažun-lar sayu kız ätözintä tugmayın tep kut küsüš öriṭü tägintim :

15(26) bo buyan ädgü kılınč küčintä :
16(26-28) burhan kutın bulup : biz äsän : sılıg tegin birlä kenindä :
17(28-29) bod köṭürm-ä-čä tınl(ı)g oglan-ıŋa
18(29-30) bulturayın nirvan-ıg äŋ tüp-intä

Übersetzung

(1) Nun (im) Rind-Jahr, (das) dem *gui* 癸 der *shigan*(-Reihe) entspricht, (im) sechsten Monat, am Ersten, dem sehr großen Fasten$_2$-Tag, habe ich, die Laienschwester Sılıg Tegin, mit starkem$_2$, reinem Glauben an das *triratna*, (2-5) dieses in allen Arten von Bedrängnissen Zuflucht seiende reine$_2$ *Yetikän*-Sūtra-Juwel rezitiert und tausend Exemplare vollkommen drucken lassen und an andere verteilt.

---

[380] Gabain 1955, 202-203; Oda 1974, 92-95; Zieme 1981a, 389-396; 1992c, 59-60.

[381] Die Beziehung zwischen Sılıg Tegin und Äsän bleibt wegen der mangelhaften Informationen unklar. P. Zieme vermutet, daß Äsän der Gatte der Sılıg Tegin war [Zieme 1992c, 60].

[382] Der Text und die Übersetzung folgen BT XXIII.

[383] Dieses Wort ist *kwwsys* geschrieben oder geschnitten.

(5-13) Kraft dieses Verdiensts mögen seine Majestät, der auserwählte, heilige Kaiser, seine Majestät, die sehr verdienstvolle Kaiserinmutter, ebenso auch seine Majestät, die Kaiserin und ihre goldenen (= kaiserlichen) Nachkommen, angefangen mit Kušala (= skt. Kuśala) (und) Sitibala (= skt. Siddhibala), alle Zeit mögen ihre Verdienste anwachsen und zunehmen. Gefahrenlos mögen sie lange leben. Alle Arten ihrer Wünsche mögen zufriedengestellt$_2$ werden. Sie mögen die allwissende Buddhaschaft erlangen!
(14-30) Ferner nun habe ich, Sılıg Tegin, als ich durch ... Krankheiten$_2$ bedrückt war, von der Vortrefflichkeit$_2$ dieses *Yetikän*-Sūtra gehört, und ich habe ergebenst den Wunsch$_2$ hervorgebracht, von der Krankheit$_2$ befreit und in keiner Existenz mehr in einem Mädchen-Körper geboren zu werden. Kraft dieses Verdiensts, dieser guten Tat mögen (wir) die Buddhaschaft erlangen. Später mögen wir, Äsän und Sılıg Tegin, die (ihren) Körper tragenden Lebewesenkinder am letzten Ende das *nirvāṇa* erlangen lassen.

T. 1558 *Abhidharmakośabhāṣya* (= chin. *A pi da mo ju she lun* 阿毘達磨俱舍論)[384]

Dieser Text gehört zu den *abhidharma*-Texten, die besonders in der buddhistischen Schule der Sarvāstivādins eine bedeutende Rolle gespielt haben. Er wurde von dem berühmten Sarvāstivādin-Meister Vasubandhu (= chin. *shi qin* 世親) verfaßt. Inhaltlich geht es um das Dogma dieser Schule und die dazugehörigen Kommentare. Während die Dogmen in Versen präsentiert werden, sind die danach folgenden Kommentare in Prosa verfaßt. Dieser Text wurde im 7. Jh. von *Xuan zang* 玄奘 in 30 Büchern ins Chinesische übersetzt.

Die uigurische Fassung, die mit Sicherheit aus dem Chinesischen übersetzt wurde, war bisher nur von Handschriften in den Sammlungen in Stockholm, Kyoto und China bekannt.[385] Sie sind mit chinesischen Zeichen vermischt und wurden in Blockschrift geschrieben. Bei den Handschriften in Stockholm und Kyoto hat K. Kudara festgestellt, daß sie zu einer und derselben Abschrift gehören.[386] Was diejenigen in China betrifft, so wurde aufgrund der ähnlichen Charakteristika der Handschriften auch die Zugehörigkeit zu dieser Abschrift vermutet.[387] Der Übersetzer und die Abfassungszeit der uigurischen Fassung sind mangels Information im dunkeln. Ein Kolophon ist jedoch in der Sammlung in Stockholm erhalten, der durch das genannte Datum „im Drachen-Jahr" zu datieren ist. Nach K. Kudaras Ansicht ist Nomkulı, dessen Name als ein Redakteur im Kolophon vorkommt, mit dem mongolischen Fürsten *Bin wang* 豳王 gleichzusetzen.[388] Dieser Nomkulı hat irgendwann zwischen den Jahren 1309 und 1313 als Nachfolger seines Vaters Čübei, der aus der Čagatay-Familie stammt, die Stelle des Fürsten *Bin wang* übernommen. Dieses Königshaus hatte zusammen mit zwei anderen Königshäusern *Xi ning wang* 西寧王 und *Su wang* 肅王, die auch auf Čübei zurückgehen, die westliche Hälfte des Hexi-Gebiets unter ihrer Herrschaft.[389] Wie K. Kudara festgestellt hat, waren die Familienmitglieder von Čübei eifrige Buddhisten. Obwohl buddhistische Aktivitäten von Nomkulı selbst nicht berichtet wurden, hat Nomtaš, der Sohn und der Nachfolger von Nomkulı, einen buddhistischen Tempel repariert. Nicht nur die Errichtung des Tempels, sondern auch das Abschreiben des Sūtra wurden von diesen Familienmitgliedern in Auftrag gegeben. In einem Kolophon zu einem uigurischen Sūtra wird der Name Asuday aus dem Königshaus *Xi ning* als Auftrag-

[384] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 41.
[385] Die Handschriften in Stockholm und in Kyoto wurden von K. Kudara erforscht [Kudara 1984; 1986b]. Die in China vorhandenen wurden von Geng Shimin und Zhang Tieshan und Wang Meitang behandelt [Geng 1987; 1989; Zhang & Wang 1994].
[386] Kudara 1982, 2, 21-22; 1984, 65, 75.
[387] Zhang & Wang 1994, 64.
[388] Kudara 1984, 79-83.
[389] Sugiyama 1982, 11-25; Ao 2004.

geber erwähnt.[390] Unter Berücksichtigung dieser buddhistischen Tätigkeiten, der Tatsache, daß das Territorium dieses Könighauses im Hexi-Gebiet lag und der ungewöhnlich hohen Qualität der Handschriften ist die Gleichsetzung von Nomkulı mit dem König Bin durchaus möglich. Da der Fürst Bin = Nomkulı 1326 bereits tot war, muß das Drachen-Jahr dem Jahr 1304 oder 1316 entsprechen. Dabei ist das letztere wahrscheinlicher, denn es liegt gerade im Zeitraum, in dem Nomkulı als König Bin in einer politisch ruhigen Zeit tätig war.[391]

51a, b Signatur: Nr. 40 (Etnografiska Museet, Stockholm)
Bearbeitung: Kudara 1984, 75-81.
Faksimile: Kudara 1984, 89.

Das Endblatt des 30. Buchs, das zwei Kolophone enthält. Nach dem Wort *sādhu* in Brāhmī-Schrift wurde der erste Kolophon auf Chinesisch geschrieben, dem der zweite auf Uigurisch in uigurischer Schrift folgt. Nach K. Kudara wurde der chinesische Kolophon, der ungewöhnlicherweise von links nach rechts geschrieben wird wie im Uigurischen, auch von einem Uiguren verfaßt, denn darin ist der Einfluß uigurischer Syntax nachzuweisen. Obwohl die beiden Kolophone inhaltlich in einer ziemlich engen Beziehung stehen, sind sie nicht vollkommen parallel. Beim chinesischen Kolophon handelt es sich inhaltlich um die Redaktion des ganzen Texts durch drei Personen. Im uigurischen Kolophon kommen dagegen die Namen eines Schreibers Taysimtu und eines Redakteurs Nomkulı vor. Dem Kolophon nach hat Taysimtu, der mit hoher Wahrscheinlichkeit auf chinesisch *da xin nu* 大心奴 zurückgeht, insgesamt 18 Bücher, wahrscheinlich vom 13. bis zum 30. Buch, abgeschrieben.[392] Der Redakteur Nomkulı, dessen Name „Sklave des *dharma*" bedeutet und chinesisch *fa nu* 法奴 und Sanskrit *dharmadāsa* gleichzusetzen ist, war für 10 Bücher verantwortlich.[393] Nach K. Kudaras Ansicht handelt sich bei der „Redaktion", die in diesem Kolophon erwähnt wird, nicht um die Redaktion im wahren Sinne, sondern eher um die Unterstützung von Nomkulı, dem Fürsten *Bin wang* 豳王.[394]

Text

Nr. 51a

1 説一切有部倶舍論卷第參拾了也
2 此聖有部倶舍論之大德尊者三藏
3 法師告以諸人中劣下我等三小人
4 從初至足對了者也增闕有者我
5 等由鈍根是後聖師見與懺悔矣

---

[390] Vgl. Kolophon Nr. 115b.

[391] Kudara 1984, 83. Es gibt jedoch eine andere Möglichkeit, daß zwei Nomkulı in der Familie von Čübei existierten. Dabei handelt es sich um Tūm-qulī, den Sohn von Buyānkulı, einen Neffen von Nomkulı. Nach M. Sugiyama gibt es eine Quelle, in der sein Name möglicherweise nicht als Tūm-qulī, sondern als Nūm-qulī zu lesen ist [Kudara 1984, 85-86, Anm. 18]. Im übrigen datieren Geng Shimin und Zhang Tieshan und Wang Meitang die Übersetzungszeit aufgrund von K. Kudaras Ansicht an den Anfang oder in die Mitte des 14. Jhs. [Geng 1987, 436; 1989, 38; Zhang & Wang 1994, 64]. K. Kudaras Datierung bezieht sich jedoch nur auf die Abschrift und nicht auf die Übersetzung.

[392] Nach K. Kudara gibt es Unterschiede in der Schrift und in der Verwendung bestimmter Wörter, so daß man annehmen kann, daß ab dem 13. Buch der Schreiber gewechselt hat [Kudara 1984, 79]. Zu seinem Namen vgl. auch Zieme 1994b, 129.

[393] Zu seinem Namen vgl. Zieme 1994b, 123.

[394] Kudara 1984, 83.

Nr. 51b

1 bo ı-dok košavarti-nı[n]g on säkiz küün-ni m(ä)n taysimtu bitidim
2 luu yıl biry(e)g(i)rminč ay beš y(e)g(i)rmi posat bačag kün
3 üzä bo ıdok košavarti šastir-nıŋ patart-ında on
4 küün-in m(ä)n nomkulı šabi k(ı)y-a közkišü tägindim yaŋluk
5 ägsük bolmıš ärsär özüm-nüŋ bašgarıp umayuk-um
6 ärür kenki kuṭlug tözünlüg körüp inčkäläyü ornaṭu y(a)rlı[ka]zun-lar ::

Übersetzung

Nr. 51a

(1) Das 30. Buch des *Abhidharmakośabhāṣya* der Sarvāstivādin ist zu Ende. (2) Das ist das heilige *Abhidharmakośabhāṣya* der Sarvāstivādin. (2-4) Da der *da de* 大德, der verehrte Tripiṭaka-Meister, (uns) beauftragt hat, haben wir, drei niedrige Personen unter den Leuten, vom Anfang bis zum Ende (es) vollständig (mit der Vorlage) verglichen. (4-5) Wenn es Hinzufügungen und Mängel gibt, sind sie wegen unserer Dummheit. Wenn die späteren heiligen Meister (sie) sehen, mögen sie (uns) vergeben!

Nr. 51b

(1) Die 18 Bücher dieses heiligen *Kośavṛtti* habe ich, Taysimtu, geschrieben. (2-4) Am Fünfzehnten, dem Fasten-Tag, im 11. Monat im Drachen-Jahr habe ich, Nomkulı Šabi K(ı)y-a, die zehn Bücher in der Wortbedeutung (= skt. *padārtha*) dieses heiligen *Kośavṛtti* ergebenst verglichen. (4-5) Wenn (darin) Falsches, Fehlerhaftes sein sollte, so liegt dies daran, daß ich selbst nicht in der Lage war, es erfolgreich auszuführen.[395] Die späteren glücklichen Edlen mögen (diesen Text) sehen und geruhen, die genauen (Korrekturen) durchzuführen (wtl. vorzunehmen)!

T. 1561 *Abhidharmakośabhāṣyaṭīkātattvārtha-nāma(= chin. Ju she lun shi yi shu* 俱舍論實義疏)[396]

Dieses Werk ist ein Kommentar zum *Abhidharmakośabhāṣya* (T. 1558) und wurde im 6. Jh. von Sthiramati (= chin. *An hui* 安慧) in Indien verfaßt. Das Sanskrit-Original ist verloren. Ins Chinesische wurde es in der Tang-Zeit von einem Anonymus übersetzt. Es gab mehrere chinesische Fassungen, denn in der Dunhuang-Sammlung in Paris ist eine Rolle (P 3196) zu diesem Text identifiziert worden, bei der es sich um eine stark verkürzte Version handelt.[397] Außer der chinesischen Fassung wurde die uigurische und die tibetische Fassung gefunden.[398] Dies weist darauf hin, daß dieser Text in Zentralasien weit verbreitet war.

Die uigurische Fassung wurde in der Höhle Nr. 181 bzw. 182 in Dunhuang gefunden und wird jetzt in London zusammen mit einem anderen Buch unter der Nummer Or. 8212-75A/B aufbewahrt.[399] Die

---

[395] Dieser Satz wurde von M. Erdal ins Englische übersetzt [OTWF, 742].

[396] Zu den Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 42.

[397] Haneda 1925, 156-157. Unter Berücksichtigung der starken Verkürzung in dieser Version stellt T. Haneda fest, daß sie keine richtige Übersetzung des Werks von Sthiramati sein kann. Seine These wurde jedoch bereits durch den Vergleich dieser Version mit der tibetischen Fassung entkräftet [Sakurabe 1975, 95-98].

[398] Die tibetische Fassung ist im tibetischen Tripiṭaka unter den Nummern P 5875 und D 4421 aufbewahrt. Zu der uigurischen Fassung vgl. unten.

[399] Zu dem anderen Text vgl. *Das zum Avalokiteśvara-sūtra passende Avadāna*, S. 218. Die Gesamtedition der beiden Texte wurde von M. Shōgaito veröffentlicht [Shōgaito 1982b; 1985; 1989; ShōAbhi]. Nach M. Shōgaito gibt es noch eine Rolle dieses Werks, die jetzt in China aufbewahrt wird [ShōAbhi, I, 1].

Handschrift enthält Einsprengsel in chinesischer Schrift. Wann und von wem die uigurische Fassung übersetzt wurde, ist zwar unklar, aber über die Abfassungszeit des betreffenden Buchs können Vermutungen angestellt werden. Im Gegensatz zu den meisten Fragmenten aus Dunhuang, die aus der vormongolischen Zeit stammen, sind die Funde aus der Höhle Nr. 181 bzw. 182 in die Mongolenzeit zu datieren. Das betreffende Buch fällt deshalb auch in diese Zeit. Zu dieser uigurischen Fassung bildet die chinesische Fassung die Vorlage, was bei den meisten uigurischen buddhistischen Texten der Fall ist. Dabei ist bemerkenswert, daß die uigurische Fassung eine enge Abhängigkeit von der chinesischen Version aus Dunhuang aufweist.[400] Wie bereits erwähnt, weicht diese chinesische Version von der vollständigen stark ab. Zu diesem Text ist ein sehr kurzer Schreiberkolophon erhalten.

52 Signatur: Or. 8212-75A
Bearbeitungen: Haneda 1925, 168; Tekin 1970, x.
Faksimile: Tekin 1970, 1.

Ein in Kursivschrift geschriebenes Buch, auf dessen nicht beschriebener zweiter Seite am Anfang ein kurzer Schreiberkolophon niedergeschrieben wurde. Der Name des Schreibers, Tükäl Tämür, kommt auch in einem weiteren Kolophon vor, nämlich in dem, der „zum *Avalokiteśvara-sūtra* passenden Avadāna", gehört, das zusammen mit dem betreffenden Text aufbewahrt wird. Nach diesem Kolophon befand sich Tükäl Tämür in *Sha zhou* 沙州, als er den Text abgeschrieben hat.[401]

Text

1 luu yıl ikinti ay beš y(e)g(i)rmi-kä m(ä)n tükäl tämür bo nom-nı bitigäli
2 täg(in)dim yamu sadu bolzun

Übersetzung

(1-2) Am 15. Tag des 2. Monats im Drachen-Jahr, habe ich, Tükäl Tämür, diesen *dharma* ergebenst geschrieben. Es möge sehr gut sein!

T. 1723 *Miao fa lian hua jing xuan zan* 妙法蓮華經玄贊[402]

Dieser Text ist ein Kommentar zum *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra* und wurde im 7. Jh. von *Kui ji* 窺基, dem Begründer der Vijñānavāda-Schule in China, verfaßt. Es gibt zwar viele Kommentare zu diesem beliebten Sūtra, aber der hier in Rede stehende steht auf dem Standpunkt der Vijñānavāda-Lehre und grenzt sich scharf von den anderen ab. Trotz seiner Besonderheit war dieser Kommentar von der Mitte des 8. Jhs. bis zum 11. Jh. im Dunhuang- und Turfan-Gebiet sehr beliebt, und im Vergleich mit den anderen Kommentaren ist die Zahl der Fragmente aus diesem Gebiet außerordentlich hoch. Bei der Verbreitung dieses Kommentars in Dunhuang ist vor allem auf die Beziehung mit *Tan kuang* 曇曠 hinzuweisen, der als Vertreter der Vijñānavāda-Schule im Dunhuang-Buddhismus eine bedeutende Rolle ge-

[400] ShōAbhI, I, 8-13.
[401] Vgl. Kolophon Nr. 118a, b. Zu diesem Schreiber vgl. auch Zieme 1991c, 320.
[402] Zu den Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 47.

spielt hat.[403] Dieser Kommentar wurde auch ins Tibetische übersetzt und ist als der einzige Kommentar zum *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra* im tibetischen Tripiṭaka erhalten.[404]

Die uigurische Fassung wurde aus dem Chinesischen übersetzt. Bisher wurden drei verschiedene Abschriften gefunden. Eine darunter ist eine Rolle, die auf beiden Seiten in Kursivschrift beschrieben wurde, die Rückseite (Text B) enthält den betreffenden Kommentar. Den Text hatten W. Bang und A. v. Gabain veröffentlicht, sein Inhalt wurde jedoch erst von K. Kudara identifiziert.[405] Bemerkenswert ist dabei, daß vor dem Textanfang die Herkunft des Papiers notiert wurde, wonach dieses in Dunhuang hergestellt wurde. K. Kudara hat weitere Fragmente in der Fotosammlung T. Hanedas und in der Sammlung des Musée Guimet (Paris) und des Etnografiska Museet (Stockholm) gefunden.[406] Es bleibt im dunkeln, wann und von wem die uigurische Fassung übersetzt wurde, aber nach K. Kudara gibt es große Gemeinsamkeiten bei der Verwendung von Termini zwischen dem betreffenden Text und dem *Goldglanz-Sūtra*. Letzteres wurde von Šiŋko Šäli Tutuŋ übersetzt, der möglicherweise zur Vijñānavāda-Schule gehörte. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, daß dieser Kommentar von ihm oder von einem anderen Zeitgenossen übersetzt wurde, der auch zu dieser Schule gehörte.[407] Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten.

53 Signatur: Nr. 63322 (Musée Guimet)
Bearbeitung: Kudara 1990b, 13.
Faksimile: Kudara 1990b, 30.

Ein in Kursivschrift geschriebener Leserkolophon, der angibt, daß ein gewisser Tämür Kaya am 29. des 10. Monats im Tiger-Jahr für die Heilung der Krankheit von Adaš Kaya diesen Text gelesen hat. Sowohl die Beziehung zwischen den beiden Personen als auch das Datum der Abschrift bleiben unklar. Aber die Kursivschrift spricht dafür, daß dieser Kommentar in der Mongolenzeit gelesen wurde.

Text

1 bars yıl onunč ay tokuz otuz-ka adaš kay-a tapsız bolmıš-ta
2 m(ä)n täm[ü]r kay-a ada-sı keṭip tärk tavrak öŋädzün sakınčın
3 bo 法華経 sudur ärdini-niŋ šuu keŋ yörügin okıyu tägintim 了也 善哉

Übersetzung

(1-3) Am 29. im 10. Monat im Tiger-Jahr, als Adaš Kaya krank wurde, habe ich, Täm[ü]r Kaya, in dem Gedanken, daß seine Not vergehen, und (er) sogleich$_2$ gesunden möge, ergebenst diesen ausführlichen Kommentar zu diesem *fa hua jing* 法華経 Sūtra-Juwel gelesen. Es ist zu Ende. Gut!

T. 1909 *Ci bei dao chang chan fa* 慈悲道場懺法 (= uig. *Kšanti kılguluk nom bitig*)[408]

Dieser Text, der zur Sündenbekenntnisliteratur gehört, besteht aus 40 Kapiteln in 10 Büchern. Der Prolog behauptet, daß der betreffende Text auf Bitte des Kaisers *Wu* 武 der *Liang* 梁 (= uig. *Lovudi*: 502-556) als Buße für seine verstorbene Frau, die wegen ihrer schlechten Taten nach dem Tod als Schlange

[403] Ueyama 1979, 366-374.
[404] Aber die tibetische Übersetzung ist eine sehr verkürzte Version [Yamaguchi S. 1970].
[405] TT V, 340-356; Kudara 1980.
[406] Kudara 1983; 1990b. Bei ihnen handelt es sich um zwei verschiedene Abschriften.
[407] Kudara 1983, 200-201.
[408] Zu den Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 51.

wiedergeboren wurde, von *Zhi gong* 志公 (oder *Bao zhi* 宝誌: 418-514) und anderen hochrangigen Mönchen neu gefaßt wurde.[409] Es ist zwar fraglich, ob man die Geschichte im Prolog für wahr halten kann, aber wahrscheinlich kann man die Entstehung dieses Werks in die Liang-Zeit datieren. Denn alle Zitate im *Ci bei dao chang chan fa* gehen auf die Sūtras zurück, die bis zur Liang-Zeit ins Chinesische übersetzt worden waren.[410]

Die uigurische Fassung wurde aus dem Chinesischen übersetzt, und der Titel heißt vollständig *ädgü ögli y(a)rlıkančučı köyüllüg nomlug oronta kšanti kılguluk nom bitig* „das *dharma*-Buch, mit dem man mit *maitrī*- und *karuṇā*-Gesinnung am *bodhimaṇḍa* Sündentilgung machen soll".[411] Sie besteht gleichfalls aus 40 Kapiteln in 10 Büchern, aber diese sind nicht vollständig auf uns gekommen. A. v. Gabain und A. v. Le Coq haben als erste dieses Werk behandelt. Sie haben Transkriptionen angefertigt, diese wurden jedoch nicht veröffentlicht, nur A. v. Gabain und F. W. K. Müller haben sie manchmal in ihren Publikationen zitiert.[412] Erst K. Röhrborn hat einen großen Teil dieses Werks in der Fachwelt bekannt gemacht.[413] Seine Edition enthält den Abschnitt vom Endblatt des 25. Kapitels bis zum Endblatt des 37. Kapitels, der sehr gut erhalten ist. Bedeutende Forschungen, die K. Röhrborns Arbeit ergänzen, sind die Arbeiten von I. Warnke. In ihrer unpublizierten Dissertation behandelte sie den Prolog sowie das 1. und 2. Kapitel. Des weiteren hat sie in einem Aufsatz weitere Fragmente aus Murtuk veröffentlicht, die in BT II nicht enthalten sind und dem 25. und 26. Kapitel im 8. Buch zuzuordnen sind.[414] Darüber hinaus ist vor kurzem der Katalog der uigurischen buddhistischen Beichttexte erschienen, in dem die meisten Fragmente des *Kšanti kılguluk nom bitig* in der Sammlung in Berlin identifiziert und lokalisiert wurden.[415] Der gesamte Text wurde kürzlich von J. Wilkens ediert.[416] Aufgrund der vielen verschiedenen Abschriften ist große Beliebtheit dieses Texts bei den Uiguren anzunehmen.[417] Im Vergleich mit dem Chinesischen kann man auch darauf hinweisen, daß das uigurische Vorwort stark vom chinesischen abweicht.[418] Inhaltlich bemerkenswert ist außerdem, daß man in den Kapiteln 14 bis 34 um die Erlösung der Lebewesen in verschiedenen Existenzformen bittet, und daß dabei die Invokationen von Buddhas, Bodhisattvas oder der drei Juwelen insgesamt im Mittelpunkt stehen. Diese Invokationen spielen eine wichtige Rolle, denn dadurch kommen die Verdienste der Buddhas und der Bodhisattvas den Lebewesen zugute, welche hierdurch gutes *karma* ansammeln können, so daß sie schließlich zur Erlösung gelangen können. E. Moerloose hat darauf hingewiesen, daß die Reihenfolge der meistens semantisch übersetzten Buddhanamen mit einigen Ausnahmen auf das *Bhadrakalpa-Sūtra* zurückgehen, dessen chinesische Fassung wie das *Ci bei dao chang chan fa* auch in der Liang-Zeit entstanden ist.[419]

Der uigurische Übersetzer dieses Werks ist nach den Kolophonen Küntsün Šäli Tutuŋ aus Bešbalık. Sein Name kommt in anderen buddhistischen Texten als Übersetzer nicht vor, so daß sein Lebenslauf im

---

[409] Über die Entstehung dieses Werks vgl. auch Daizōkyō, 556.

[410] Shioiri 1977. Hsiang-Chou Yo zieht die mehrfache Nennung des Buddha Amitābha und die große Bedeutung des Buddha Maitreya in diesem Werk in Betracht. Er vermutet als Hintergrund dieses Werks den Konflikt zwischen Maitreya- und Amitābha-Kult im 6.-7. Jh. in China. Nach seiner Ansicht spiegele sich die Neigung zum Maitreya-Kult in diesem Werk wider. Dessen Grundlage gehe bis in das 6.-7. Jh. zurück, obwohl es erst im 8. Jh. abgeschlossen worden sei [Yo 1991, 178-179]. Sein Hinweis auf die Beziehung zwischen dem Maitreya-Kult und diesem Werk ist zwar interessant und bemerkenswert, aber der überzeugende Beweis fehlt noch. Man braucht deshalb weitere Untersuchungen.

[411] VOHD 13,17, S. 23.

[412] Nach K. Röhrborns Ansicht geht die Transkription von A. v. Le Coq auf F. W. K. Müller zurück [BT II, 9].

[413] BT II.

[414] Warnke 1978; 1983.

[415] VOHD 13,17.

[416] BT XXV.

[417] Warnke 1978, 16-21; 1983, 243; Zieme 1992c, 31; VOHD 13,17. J. Wilkens zufolge liegen bisher insgesamt 44 Abschriften vor.

[418] Zieme 1992c, 31; VOHD 13,17, S. 26.

[419] Weller 1928, XIV; Moerloose 1973. F. Weller nennt dieses Sūtra den Text A. Er entspricht der Nanjio Kat.-Nr. 405.

dunkeln bleibt. Sicher ist nur, daß dieser Name eine chinesische Herkunft hat. Die chinesische Entsprechung *Xuan quan* 玄泉 (K 366a + 237a: ɣiwen dz'i̯wän), die von P. Zieme vorgeschlagen wurde, ist als eine Möglichkeit durchaus akzeptabel.[420] Was Küntsün Šäli Tutuŋs Übersetzungsmethode betrifft, so sind die Unterschiede zwischen dem chinesischen und uigurischen Text nach der Ansicht P. Ziemes recht beträchtlich. Man könne deswegen dem Übersetzer eine umfassende Kenntnis der buddhistischen Ausdrucksweisen und eine gründliche Vertrautheit mit der Materie zuschreiben.[421]

Für diesen Text sind einige Namen der Auftraggeber bekannt.[422] Darunter standen Kalımdu Totok und El Kälmiš T(ä)ŋrim wahrscheinlich miteinander in enger Beziehung, möglicherweise waren sie sogar ein Paar, denn diese beiden werden zusammen genannt. Aber es ist der Name Šiŋtsön Tutuŋ, der bei der Datierung der jetzt erhaltenen Handschriften vielleicht eine entscheidende Rolle spielen kann. Sowohl die Übersetzungszeit des Werks als auch die Entstehungszeit der Handschriften sind mangels Informationen unklar. Was die Handschrift in BT II betrifft, so hat A. v. Gabain diese zu Recht auf Grund der Orthographie und Sprache in die spätere Zeit datiert.[423] Durch den Namen Šiŋtsön Tutuŋ ergibt sich jedoch die Möglichkeit, daß man einen Teil der Handschriften genauer datieren kann. Dieser Name kommt in einem Fragment aus dem 10. Buch des betreffenden Sūtra vor und geht wahrscheinlich auf das Chinesische zurück.[424] In dem chinesischen Kolophon zu einem Heftfragment, das Teile des Tausend-Zeichen-Texts (*qian zi wen* 千字文) enthält und von T. Thilo veröffentlicht wurde, taucht der Name *Sheng quan* 勝泉 (K 893p + 237a: śi̯əng dz'i̯wän) *du tong* 都統 aus Yarchoto auf.[425] Dieser chinesische Name entspricht phonetisch vollkommen dem uigurischen Šiŋtsön Tutuŋ.[426] Der chinesische Kolophon kann an das Ende der Qara-Qitai-Zeit, vermutlich 1211, datiert werden. Wenn es sich bei diesen beiden um eine und dieselbe Person handelt, könnte die Abschrift, zu der das betreffende Fragment gehört, auch in diese Zeit datiert werden.[427] Es ist selbstverständlich, daß die Entstehungszeit der erhaltenen Abschriften nicht immer der Übersetzungszeit entspricht. Bei diesem Text geht die Übersetzungszeit sicher noch weiter zurück. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß dieser Text ein Sündenbekenntnis ist und daß viele andere Sündenbekenntnistexte eher in der früheren Zeit, nämlich in der vormongolischen Zeit, entstanden sind, kann das *Kšanti kılguluk nom bitig* auch in der früheren Zeit übersetzt worden sein.[428]

Insgesamt sieben Kolophone sind auf uns gekommen, aber außer zwei sind sie wegen ihres fragmentarischen Zustands noch nicht zugeordnet. Zwei Kolophone, von denen einer der längste ist und der andere zu den Kriegsverlusten zählt, wurden in BT II veröffentlicht. Der Text und die Übersetzung aller Kolophone folgen der neuen Edition von J. Wilkens.

---

[420] Zieme 1981c, 241, Anm. 43. Phonetisch entsprechen beide vorgeschlagenen chinesischen Zeichen vollkommen den uigurischen Namen, vgl. Shōgaito 1987, 62.

[421] Zieme 1991c, 58-59.

[422] Vgl. BT XXV.

[423] Gabain 1977c. Sie weist sogar auf die Möglichkeit hin, daß die Handschriften in das 14. Jh. datiert werden könnte. Außerdem stammt die Handschrift, die I. Warnke in ihrer Dissertation behandelt, nach C. Weber vermutlich aus dem 10. bis 12. Jh. [Weber 1999, 114].

[424] Mainz 304 (T II S 32) verso Z. 6. VOHD 13,17 Kat.-Nr. 262. Wie P. Zieme in seinem Buch korrigiert hat, gehört dieses Fragment zum 10. Buch [Zieme 1992c, 31, Anm. 118].

[425] Thilo 1981.

[426] Zieme 1992c, 31-32.

[427] J. Elverskog datiert „the extant manuscript", wahrscheinlich die Handschrift in BT II, an den Anfang des 13. Jh., obwohl er keinen Grund nennt [UBL 87].

[428] I. Warnke hat eine Abschrift auch in diese Zeit datiert [Warnke 1978, 16].

54 Signatur: U 2466 [T II 588]
Bearbeitung: BT XXV, 152-153.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u2466seite1.jpg.
VOHD 13,17 Kat.-Nr. 146.

Nach J. Wilkens handelt es sich bei diesem in Blockschrift geschriebenen Fragment um das 78. Blatt des fünften Buchs aus einer Rolle. Ein leicht abweichender Kapitelname kommt auch in U 2769 /v/ 3-5/ (Kat.-Nr. 145) vor. Auf der Rückseite befinden sich der Kolophon, der kleiner geschrieben ist als der Haupttext auf der Vorderseite, und die Paginierung.

Text

[verso]

bešinč säkiz *säkiz on* :[429]

1 [ärtmı]š käčmiš amrak ogl-umuz TW[ ]/D[ ]
2 //// ävdip alıp *bü*türmiš : ädgü ö[gli]
3 ärdin*ig* biz šazin (P) [ayguči?][430]
4 *kuḍ*ıkı asır*a*kı (P) ya[vız yavlaklar]
5 ulu*š*-ınta altun öŋlüg lenhu-a i[č]intä [ ]

Übersetzung

das fünfte (Buch) 78. (Blatt)
(1-2) Unser lieber Sohn, der hinübergegangen$_2$ (scil. gestorben) ist ..., hat ... kollationiert$_2$ und etabliert.
(2-5) Wohlwollend ... das Juwel, wir ... die niedrigen und minderwertigen B[ösen$_2$ mögen] im Land [Amitāhas] in einem goldfarbenen Lotus [wiedergeboren werden].

55 Signatur: U 935 [Kš 12]
Bearbeitungen: BT II, 20-21; BT XXV, 188-189.
Faksimiles: BT II, Tafel VII-VIII; BT XXV.
VOHD 13,17 Kat.-Nr. 188.

Ein in Blockschrift geschriebenes Fragment, das einen Übersetzerkolophon enthält. Nach der genannten Kapitelzahl ist es das Endblatt des 26. Kapitels im 8. Buch. Der erste Teil des Kolophons, der die Herkunft und die Entstehung der chinesischen Vorlage beschreibt, hat einige parallele Fragmente, so daß man dadurch die Lücke ergänzen kann. Danach wurden die Namen des Übersetzers und des Auftraggebers und der Anlaß genannt. Demnach hat Küntsün aus Bešbalık auf Bitte von Ogul Küdägü Kutadmıš Baš Öz Inanč Totok Bäg für seine Mutter und Vater diesen Text übersetzt bzw. abgeschrieben.

Text

[recto]

1 [y(e)mä kutlug öŋdün ulug tavgač elintä tayšeŋ] Nr. 56, Z. 1(8); Nr. 57, Z. 1; Nr. 58, Z. 1(2)
2(1) [sevšeŋ šastar]-laŋ*g* k[amag no]*m*-
3(2) *l*[ar]ıg öt*gü*rmiš : kamag bodis(a)t(a)v

[429] Die Paginierung wurde waagerecht von rechts nach links geschrieben, während der Text senkrecht geschrieben wurde.
[430] Nach *biz* kommt wahrscheinlich der Name des Auftraggebers. *Šazin ayguči* ist ein Titel, den man für buddhistisch halten kann, vgl. Ligeti 1961, 240-244; Umemura 1977b, 04-06.

4(3) *uguš*-lug bilgä bahšı-lar luvodi[431]
5(4) atl(ı)g tav*gač* han-nıŋ ötügiŋä — Nr. 56, Z. 5(12).
6(5) tolp taytsoki ulug agılık nom-
7(6) larda ävdip alıp bütürmiš : — Nr. 57, Z. 5; Nr. 58, Z. 5(6)
8(7) yänä el ävirmiš alp kutlug
9(8) arslan ata ügä bäg kadır
10(9) bašnıŋ üklit t(ä)ŋrim-niŋ
11(10) üčünč ogul-ı ogul küdägü
12(11) kutadmıš baš öz ınanč totok
13(12) bäg-niŋ bo iki ögi kaŋı
14(13) kutlug-lar üčün ävirtgäli
15(14) ötünmiš ötügiŋä bo beš
16(15) čöpik kälyük bulganyuk y(a)vlak
17(16) üdtä kolu-ta kenki bošgut-
18(17) lug beš balık-lıg küntsün

[verso]

19(1) yük*ünm*[äk] bölök-din *ulatı*[432]
20(2) altı otuzunč ärtmiš üdki
21(3) toyın-lar šamnanč-lar üčün
22(4) burhan-lar-ka yükünmäk
23(5) bölök-kätägi on bölök
24(6) nom-lar-nıŋ tözlär-in
25(7) ukıtdačı säkizinč ülüš
26(8) nom bitiyü tükädi : :
(Zeilen leer)
27(9) namobut : namod(a)rm : namosaŋ :
28(10) : : sadu sadu : :

Übersetzung

(1-7) [Nun] alle aus dem Bodhisattva-Geschlecht stammenden weisen Lehrer [in dem glücklichen im Osten gelegenen großen Reich China], die alle Mahāyā[na- und Hīnayānaśāstras und alle *dharmas*] durchdrungen haben, haben auf Bitte des *Liang Wu di* 梁武帝 genannten chinesischen Kaisers (diesen Text) unter allen Schriften des großen Schatzhauses, des *Da zang jing* 大藏經, zusammengesucht, gesammelt und zur Vollendung gebracht.

(8-18) Auf die geäußerte Bitte des dritten Sohnes von El Ävirmiš Alp Kutlug Arslan Ata Ögä Bäg Kadır Baš und (seiner Frau) Üklit T(ä)ŋrim, (namens) Ogul Küdägü Kutadmıš Baš Öz Inanč Totok Bäg, (den Text) zum (Wohle) der Verstorbenen, dieser seiner beiden Eltern, übertragen zu lassen, hat der aus Beš Balık stammende die letzte Belehrung empfangen habende Küntsün [Šäli Tutuŋ], welcher in der verwirrten und üblen Zeit, der fünf Trübungen (*pañcakaṣāya*) (aufgetreten ist), [diesen Text aus dem Chinesischen erneut ins Türkische übertragen].[433]

(Lücke)

(19-26) Beendet ist die achte Abteilung (Buchrolle) [im *Kšanti Kılguluk Nom Bitig*, (d. h. dem *dharma*-Buch, mit dem man) die begangenen Sünden am Lehrort (*bodhimaṇḍa*) des Wohlwollens (*maitrī*) und des Mit-

[431] In den Kolophonen Nr. 56, Z. 3(11) und Nr. 58, Z. 3(4) kommt *kamag* vor *bilgä bahšı* vor.

[432] Weil es zwischen ZZ. 18 und 19 eine Lücke gibt, ist der Textverlauf unterbrochen.

[433] Die Stelle *ögi kaŋı kutluglar üčün ävirt-* wurde von M. Erdal anders interpretiert; „to have (it) translated (or: to have *puṇya* deflected) so that his parents would be blessed" [Erdal 2004, 490]. Diesen Hinweis verdanke ich Herrn P. Zieme.

leids (*karuṇā*) (beichten kann)], welche das Wesen der Schriften (in) zehn Kapiteln lehrt, angefangen vom [siebzehnten] Kapitel (namens) „Verneigung [unter würdiger Verehrung vor den Buddhas um aller Schutzgeister willen, die sich in der Existenzform der Asuras befinden]" bis hin zum sechsundzwanzigsten Kapitel (namens) „Verneigung vor den Buddhas um der Mönche und Nonnen der Vergangenheit willen".
(27-28) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya! Gut, gut!

56 Signatur: *U 9089 [T I Kš 27]
Bearbeitungen: BT II, 55; BT XXV, 252-253.
Faksimile: /
VOHD 13,17 Kat.-Nr. 227.

Dieses Fragment gehört zu den Kriegsverlusten. Nur die Transkription von A. v. Le Coq steht zur Verfügung. Demnach handelt es sich bei diesem Fragment um das Endblatt des 37. Kapitels im 9. Buch. Nach dem Haupttext auf der Rückseite folgt der Übersetzerkolophon, der nicht vollständig erhalten ist. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 55.

57 Signatur: U 3393 [T II M 436]
Bearbeitung: BT XXV, 314-315.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u3393seite1.jpg.
VOHD 13,17 Kat.-Nr. 292.

Ein unlokalisiertes Fragment, das auf einer Seite einen Teil des Übersetzerkolophons in Blockschrift enthält. Nach J. Wilkens gehört das Fragment wahrscheinlich zur ersten Buchrolle. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerskolophons vgl. den parallelen Kolophon Nr. 55.

58 Signatur: U 4881 [T II 564]
Bearbeitung: BT XXV, 314-315.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u4881seite1.jpg.
VOHD 13,17 Kat.-Nr. 293.

Ein in Blockschrift geschriebenes Fragment, das nur auf einer Seite einen Teil des Übersetzerkolophons enthält. Mangels Informationen kann es nicht lokalisiert werden. Zum Text und zur Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 55.

59 Signatur: U 4882 [T II 711]
Bearbeitung: BT XXV, 316-317.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u4882seite1.jpg.
VOHD 13,17 Kat.-Nr. 294.

Das in Blockschrift geschriebene Fragment, das nur auf einer Seite einen Teil des Schreiber- oder Auftraggeberkolophons enthält. Obwohl am oberen Rand die waagerecht geschriebene Paginierung erkenn-

bar ist, bleibt die Zugehörigkeit dieses Fragments wegen der starken Beschädigung unklar. Die ersten drei Zeilen sind rot geschrieben.

Text

[ ]ky-a

1 amtı munta bo *ädgü* ögli y(a)rlıkančučı kŋül-lüg nom*lu*[g oronta]

2 *kšanti* kılguluk : *nomug* keŋürü ača yada okıtgu *ü*[čün bir]

3 učlug süz- (P) *ök* [ker]tgünč k*ŋ*ülin kamag üč *ü*[dki bügü]

4 [b]*iliglig* (P) burhan-larka umunup ınanıp m(ä)*n upas*[e]

5 [ ] turmıš birlä : yükünürm(ä)n ärtmiš üd[ki vi]paši atl(ı)g [täŋri burhan]

6 [kutıŋa] : *yü*künür [män] šiki [atlıg] t(ä)[ŋri burhan kut]ıŋa [:]

Übersetzung

(1-6) Indem ich, der Laienbruder [ ] gemeinsam mit [ ] Turmıš, in alle [zauber]kundigen Buddhas der drei Ze[iten], mit [Konz]entration und reinem [Glau]ben meine Hoffnung setze und zu ihnen Zuflucht nehme, um jetzt hier [an] diesem Lehr[ort] (*bodhimaṇḍa*) des Wohlwollens (*maitrī*) und des Mitleids (*karuṇā*) dieses Sūtra, mit dem man das Sündenbekenntnis vollziehen soll, ausführlich, rezitieren zu lassen, verneige ich mich [vor der Majestät des Buddhas] der Vorzeit namens [Vi]paśin. (6) [Ich] verneige [mich] vor [der Majestät] des G[ottes Buddha namens] Śikhin.

T. 2053 *Da tang da ci en si san zang fa shi zhuan* 大唐大慈恩寺三藏法師傳[434]

Dieser Text ist die Biographie von *Xuan zang* 玄奘 (602-664), einem der unbestreitbar bedeutendsten Pilger in Asien. Er, der auch als Vertreter der Vijñānavāda-Schule (=chin. *wei shi* 唯識) in China berühmt war,[435] reiste am Anfang des 7. Jhs. nach Indien, um das Ursprungsland des Buddhismus zu besuchen, und kehrte fast zwanzig Jahre später mit zahlreichen umfangreichen Texten nach China zurück. Nach der Rückkehr widmete er den Rest seines Lebens der Übersetzung dieser Texte. Seine vielen Übertragungen gelten als Standardwerke in Asien. Xuanzang selbst hat einen Reisebericht geschrieben, der unter dem Namen *Da tang xi yu ji* 大唐西域記 (T. 2087) „Bericht über die Westlande" bekannt ist. Die Reise und das Leben dieses berühmten Pilgers erregten jedoch so große Aufmerksamkeit, daß neben seinem Bericht viele Biographien verfaßt wurden. Die erste und ausführlichste ist das zehnbändige *Da tang da ci en si san zang fa shi zhuan* 大唐大慈恩寺三藏法師傳 (= dt. Xuanzang-Biographie). Sie wurde schon kurz nach der Rückkehr von Xuanzang, in den Jahren 648-649, von *Hui li* 慧立, einem seiner Schüler begonnen (die ersten fünf Bücher über die Reise nach Indien) und von *Yan cong* 彦悰, einem anderen Schüler, 688 fortgesetzt (fünf Bücher über das Leben Xuanzangs nach seiner Rückkehr).[436]

Die uigurische Fassung, die auch aus zehn Büchern besteht, ist die Übersetzung dieser chinesischen Vorlage und gehört zu den Werken des berühmten und erfolgreichen Übersetzers Šiŋko Šäli

---

[434] Zu den Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 78.

[435] Der wesentliche Begründer dieser Schule in China ist *Kui ji* 窺基, ein Schüler Xuanzangs.

[436] Es gibt viele Übersetzungen in verschiedene moderne Sprachen. Bei den meisten Übersetzungen handelt es sich um die erste Hälfte, nämlich vom 1. bis zum 5. Buch, und es gibt nur eine englische und eine japanische vollständige Übersetzung [Li Rongxi 1995; Nagasawa 1965; 1988]. A. Mayer und K. Röhrborn haben einige Teile der verschiedenen Übersetzungen mit Hilfe der alttürkischen Fassung geprüft und dabei die vorhandenen modernen Übersetzungen aufgezählt [Mayer & Röhrborn 1986]. Die Übersetzungen, die in diesem Aufsatz nicht genannt wurden und später veröffentlicht wurden, sind die folgenden; Mayer 2001 für das 6. Buch; Mayer 1991 für das 7.; Frankenhauser 1995 für das 8.; Nagasawa 1998 für das 1.-5.; Mayer (in Vorbereitung) für das 9. [Semet 2002, 266].

Tutuŋ.[437] Er lebte wahrscheinlich an der Wende vom 10. zum 11. Jh., und damit ist anzunehmen, daß dieser Text auch um diese Zeit übersetzt wurde, obwohl keine Datumsangabe in diesem Text erhalten ist. Wie bei der auch von ihm stammenden *Goldglanz-Sūtra*-Übersetzung weicht die uigurische Fassung der Xuanzang-Biographie von der chinesischen Vorlage ab und wurde ausschmückend erweitert. Eine besonders erwähnenswerte Ergänzung behandelt die Maitreya-Verehrung Xuanzangs. Im 10. Buch wird die Todesstunde Xuanzangs beschrieben, und dabei wurde die Wiedergeburt im Tuṣita-Götterland zwischen Xuanzang und seinen Schülern besprochen. Diese Szene findet sich zwar in der chinesischen Vorlage, aber die uigurische Fassung fügt eine eigene Ergänzung hinzu. Nach P. Zieme hat sie, mit der die Maitreya-Verehrung Xuanzangs tiefer zum Ausdruck kommen sollte, große Ähnlichkeit mit der Schilderung in der Biographie des chinesischen Mönchs *Dao an* 道安.[438] Die Ergänzung hängt wahrscheinlich von der religiösen Neigung des uigurischen Übersetzers ab. Im übrigen ist es dabei unklar, ob er die betreffende Biographie tatsächlich gesehen hat, wie P. Zieme schreibt. Es gibt jedoch den Hinweis, daß er bei der Übersetzung andere buddhistische Schriften zur Hand hatte. In der uigurischen Fassung finden sich einige Stellen, die in der chinesischen Vorlage keine Entsprechung haben, die man aber im *Xi yu ji* 西域記 finden kann.[439] Fraglich bleibt, ob er dabei eine chinesische oder uigurische Fassung benutzt hat. Neben solchen Erweiterungen findet man auch Verkürzungen, die sowohl unabsichtlich als auch absichtlich vom Übersetzer gemacht wurden. Für unabsichtliche Verkürzungen sind Mißverständnisse Šiŋko Šäli Tutuŋs verantwortlich,[440] aber bemerkenswert sind die absichtlichen. K. Röhrborn hat darauf hingewiesen, daß der Übersetzer manchmal den Teil ignoriert, der besonders mit dem Daoismus zu tun hat oder der Würde Xuanzangs, nach der Meinung des Übersetzers, schaden könnte.[441] Weitere Untersuchungen zur Art und Weise des Übersetzers sind erforderlich.[442]

Was noch bei diesem Text in Betracht kommen muß, sind die umfangreichen phonetischen Transkriptionen chinesischer Wörter. Sie haben bereits große Aufmerksamkeit gefunden und wurden zum Gegenstand der Forschung gemacht.[443] Um die Aussprache dieser chinesischen Wörter darzustellen, wurde das „Sino-Uigurische" benutzt. Es ist eine systematisierte Aussprache der chinesischen Zeichen bei den Uiguren, wie sie bei den Japanern, Koreanern und Vietnamesen bekannt ist. Sie ergab sich daraus, daß diese Länder ständig unter dem Einfluß Chinas waren und infolgedessen die Aussprache des Chinesischen „systematisch" und „mit Absicht" übernommen wurde. Im Laufe der Zeit hat sich diese Aussprache an das phonetische System der Nehmersprachen assimiliert. Das Sino-Uigurische wurde als ein solches System von T. Takata entdeckt.[444] Es scheint im ersten Augenblick schwer zu sein, die Wörter dieses Systems von Lehnwörtern zu unterscheiden, und diese Schwierigkeit ruft hervor, daß T. Takatas bahnbrechende These bisher außer in Japan nicht genügend berücksichtigt wurde. Aber dieses System hat nach Y. Yoshida die folgenden Charakteristika, durch die es deutlich erkennbar ist: „the Uighurs had their own way of pronouncing every Chinese character. Thus the Chinese elements in Uighur cannot simply be regarded as loan words, because every Chinese character can potentially be employed by them. In other words the Uighurs acquired the whole Chinese characters as their lexical items".[445] Es ist klar, daß das Sino-Uigurische existierte, aber in T. Takatas These ist noch ein zu diskutierender Streitpunkt enthalten. Nach seiner Ansicht gab es bei den Uiguren zwei verschiedene sino-uigurische Ausspra-

---

[437] Über ihn vgl. Abschnitt *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra*, S. 72-74.

[438] Zieme 1993, besonders vgl. 232, Anm. 13. Zur Entsprechung in der Biographie Daoans vgl GSZ, Bd. 5, 351c-354a.

[439] Zieme 1990b, 75-80; Mayer 1990, 53-60.

[440] Röhrborn 1990.

[441] Röhrborn 1997.

[442] Einige Übersetzungsarten, durch die man Kenntnis über den Übersetzer erlangen kann, wurden schon behandelt, vgl. Ölmez 1996b; Röhrborn 1996a. Und über die hier nicht erwähnten Beispiele der Ergänzungen vgl. Ölmez 1998.

[443] Csongor 1952; 1954; Shōgaito 1987; Ölmez 1994; 1996a; Barat 1996; Takata 1999.

[444] Takata 1985.

[445] Yoshida 2000a, 2.

chen, deren eine sich auf dem aus dem 9. Jh. stammenden *Chang 'an* 長安-Dialekt gründet und die andere auf dem aus dem 10. Jh. in Dunhuang stammenden *He xi* 河西-Dialekt.[446] Aber diese Ansicht wurde von Y. Yoshida und M. Shōgaito kritisiert, und es leuchtet ein, daß es bei den Uiguren nur eine sino-uigurische Aussprache gab, nämlich die auf dem Hexi-Dialekt basierende.[447] Es ist noch im dunkeln, wann das Sino-Uigurische entstanden ist. Denn die meisten Texte, in denen das Sino-Uigurische benutzt wurde, stammen aus der Mongolenzeit, obwohl der Hexi-Dialekt selbst auf das 10. Jh. zurückgeht.[448] Aber wie Y. Yoshida richtig betont hat, entstand das Sino-Uigurische schon in der Zeit, als die Xuanzang-Biographie übersetzt wurde.[449]

Die Abschrift der uigurischen Xuanzang-Biographie, die die umfangreichste ist und zuerst in der Fachwelt vorgestellt wurde, wurde irgendwo im Turfan-Gebiet gefunden und in Europa verkauft. Diese Abschrift wurde beim Verkauf in drei Gruppen geteilt, die an drei verschiedenen Orten, Paris (123 Blätter), St. Petersburg (94) und Peking (240), aufbewahrt werden.[450] Sie ist zwar teilweise beschädigt und nicht vollständig, aber alle zehn Bände sind erhalten. Die Pekinger und St. Petersburger Handschriften sind schon als Faksimile veröffentlicht, während die Pariser Handschrift noch nicht zur Verfügung steht.[451] Nachdem A. v. Gabain 1935 einen Teil der Pariser Handschrift als die Übersetzung aus dem 5. Buch der Xuanzang-Biographie identifiziert und der Fachwelt vorgestellt hatte, wurden seither die meisten Bücher auf der Grundlage dieser Abschrift veröffentlicht.[452] Neben dieser umfangreichen Abschrift wurden zwei, möglicherweise auch mehr, Abschriften in der Turfan-Sammlung der BBAW gefunden.[453] Eine darunter sind die in Kursivschrift geschriebenen Fragmente, die mit chinesischen Zeichen vermischt sind und nach K. Kudara und P. Zieme aus dem 6. Buch stammen.[454] Darüber hinaus sind noch einige Brückstücke unter den Fragmenten aus den nördlichen Höhlen in Dunhuang enthalten,

---

[446] Takata 1990; 1999, 80-81. Über den Hexi-Dialekt vgl. Takata 1988.

[447] Yoshida 1994a, 313-311; 2000a, 3; Shōgaito 1995, 136-140.

[448] Zu Beispielen der Texte, die das Sino-Uigurische benutzen, vgl. z. B. Kara 1983; 1987; Raschmann & Takata 1993; Shōgaito 1995; 1997; 2003a; Zieme 1996c.

[449] M. Shōgaito zögert dagegen, die Verwendung des Sino-Uigurischen in der Xuanzang-Biographie zu bestätigen. Nach seiner Ansicht wurden die chinesischen Transkriptionen in der Xuanzang-Biographie eher unmittelbar aus dem Chinesischen übernommen [Shōgaito 1987, 18-21; 2003a, 41, Anm. 59]. Aber nach Y. Yoshida gibt es in diesem Text einige Transkriptionen, die keine chinesische Vorlage haben, was die Benutzung des Sino-Uigurischen beweist [Yoshida 1994a, 313; 2000a, 2]. Als das älteste bisher bekannte Beispiel des Sino-Uigurischen kann man das *Jin gang wu li wen* 金剛五禮文 ansehen, das von Y. Yoshida publiziert wurde [Yoshida 1994a, 367-358].

[450] Über den Prozeß, wie diese Fragmente in jenen Orten erworben wurden, vgl. Gabain 1935, 152; Barat 1999; 2000, iii-v; Ölmez & Röhrborn 2001, 1-5; Semet 2004, 313; 2005, 1-4. Außer diesen drei Orten befinden sich einige Fragmente in Berlin, die zum Teil ursprünglich zur Pekinger Handschrift gehören. Die Pekinger Handschrift wurde einmal für die Restaurierung nach Berlin geschickt. Die meisten wurden danach zurückgeschickt, aber die Fragmente in einem Schuhkarton wurden übersehen und sind in Berlin geblieben. Sie wurden von P. Zieme wiedergefunden und publiziert [Zieme 1990b, 81 ff.].

[451] Pekinger Handschrift vgl. Wang & Ji 1951. Die St. Petersburger Handschrift wurde von L. Tugushevas veröffentlicht [Tugusheva 1974; 1980; 1991].

[452] Bisher sind die folgenden Bücher publiziert; I. Buch in Semet 2002; 2004, II. Buch in Zieme 1990b; Ölmez 2002; Semet (in Vorbereitung), III. Buch in Barat 1992; Ölmez & Röhrborn 2001, IV. Buch in Toalster 1977, V. Buch in Gabain 1935, Tugusheva 1980; 1992, VI. Buch in Tugusheva 1991; Ölmez (in Vorbereitung), VII. Buch in Gabain 1938; Feng 1953; Arlotto 1966; Geng 1979; 1980a; Geng & Klimkeit 1986; Tugusheva 1991; Röhrborn 1991, VIII. Buch in Tugusheva 1991; Röhrborn 1996b, IX. Buch in Barat 2000, X. Buch in Tezcan 1975; Tugusheva 1974; 1991; Barat 2000; Mirsultan-Semet (in Vorbereitung). Über die Editionen von J. P. C. Toalster, K. Röhrborn 1991, S. Tezcan und Barat 2000 vgl. auch Rezensionen Hamilton 1978; 1996; Zieme 1976b; 1994d; Semet & Wilkens 2005. Zu den lexikalischen Untersuchungen Vgl. Semet 2005.

[453] Kudara & Zieme 1984; Zieme 1990b, 80-85. Aber P. Zieme, der selbst die 4. und 5. Abschrift vorgestellt hat, zögert zu bestätigen, daß von der uigurischen Xuanzang-Biographie mehr Abschriften vorliegen als drei. Was die zweite der in Blockschrift geschriebenen Abschriften betrifft, die von K. Kudara und P. Zieme bekannt gemacht wurden, so wurden einige Korrekturen von A. L. Mayer und K. Röhrborn vorgeschlagen [Mayer & Röhrborn 1986, 118-120].

[454] Kudara & Zieme 1984.

die vor kurzem untersucht wurden.[455] Vollständige Editionen, die alle Abschriften berücksichtigen, sind in Zukunft zu erwarten.

Was die Kolophone betrifft, so sind sie nur in der größten Abschrift erhalten. Einige Übersetzerkolophone, die ursprünglich allen Büchern folgten, sind jetzt nur in folgenden erhalten: III., IV., V., VII., VIII., IX. Sie sind fast wortgetreu wiederholt und stehen immer nach dem Haupttext, von diesem getrennt durch einige frei gebliebene Zeilen. Außer den Übersetzerkolophonen sind einige Auftraggeberkolophone erhalten, die alle auf eine Familie zurückgehen. Diesen Kolophonen zufolge wurde der Text von dem Laienbruder Küč Ogul, wahrscheinlich seiner Frau, der Laienschwester El Üklitmiš, und ihren Söhnen Yeg(ä)dmiš, Kutadmıš und Utmıš in Auftrag gegeben. Weil es keine Datumsangabe gibt, bleibt es unklar, in welche Zeit sie gehören. Auf den Auftraggeberkolophon folgen manchmal in Kursivschrift geschriebene Leserkolophone. Aufgrund der Schrift gehen die Leserkolophone mit Sicherheit auf die Mongolenzeit zurück, und so ist es nicht klar, ob Auftraggeber- und Leserkolophone irgendeinen Bezug zueinander haben.

60 Signatur: Nr. 47476, Bl. 102b (Musée Guimet)
Bearbeitung: Ölmez & Röhrborn 2001, 134-135.
Faksimile: /

Das Endblatt des 3. Buchs, das den Übersetzerkolophon enthält. Der Anfang des Kolophons bis zur Z. 11 ist zwar zerstört, aber ein Vergleich mit den anderen parallelen Kolophonen ermöglicht die vollständige Ergänzung, was von M. Ölmez und K. Röhrborn zum Teil durchgeführt wurde.

Text

1	[yemä kutlug ulug tavgač elintä üč agılık nom ötgürmiš küilib tayši ödig alıp]	Nr. 61a, Z. 1(16); 62a, Z. 1(6); 63a, Z. 1; 64, Z. 1(16); 65, Z. 1(11).
2(12)	[tavgač] tilin[čä yaratmıš]	Nr. 66a, Z. 1.
3(13)	[gentsuŋ] fabši [atlıg nomči]	
4(14)	ačari keŋürtmiš : t[avgač]	
5(15)	tilintin yänä[456] be[š balık-lıg]	
6(16)	šiŋko šäli tutuŋ : [yaŋırtı]	
7(17)	türk tilinčä ävir[miš : bodisatav]	
8(18)	taito samtso[457] ačari-[nıŋ]	
9(19)	yorıkın[458] ukıtmak at[lıg tsi-]	
10(20)	ın čüen tegmä kavi [nom]	
11(21)	bitig üčünč ülüš bö[lök][459]	
12(22)	tükädi:	
13(23)	namo but : namo dr(a)m : namo [saŋ]	Nr. 61a, Z. 14(2); 62a, Z.14(19); 63a, Z. 13; 64, Z. 12(27); 65, Z. 14(25); 66a, Z. 14.

[455] Sie wurden dem 5., 6. und 8. Buch zugeordnet. Die Identifizierung folgt A. Semet [Semet 2002, 267, Anm. 26]. Zum Faksimile vgl. Peng & Wang 2000, B 49: 4-1~9, B. 49: 25: 25-1, B 53: 18.

[456] Im Kolophon Nr. 64, Z. 5(20) kommt das Wort *yänä* vor *t(a)vgač tilintin.*

[457] Im Kolophon Nr. 61a, Z. 10(25) wird *atl(ı)g* nach dem Wort *samtso* ergänzt.

[458] In den Kolophonen Nr. 65, ZZ. 9(19)-11(21) und Nr. 66a, Z. 9-11 kommt statt des Wortes *yorıkın* zwischen *ačarınıŋ* und *ukıtmak* der Titel des Buchs vor.

[459] In den Kolophonen Nr. 61a, Z. 13(1), Nr. 62a, Z. 13(18) und Nr. 63a, Z. 12 fehlt das Wort *bölök.*

Übersetzung

(9-11) Das dritte Kapitel$_2$ des Kāvya-Lehrtexts *Ci en zhuan* 慈恩傳 (7-9) mit dem Titel „Bericht über den Wandel des Bodhisattvas, des Tripiṭaka-Meisters der Großen Tang-Dynastie", (1-2) den im gesegneten, großen Reich China der Tripiṭaka-Kenner *Hui li* 慧立- nachdem er die Überlieferung über das Leben des Meisters gesammelt hatte – in chinesischer Sprache verfaßt hat, (3-4) den der Prediger und Lehrer *Yan cong fa shi* 彦悰法師 erweitert (4-6) und den Šiŋko Šäli Tutuŋ aus Bešbalık dann aus der chinesischen Sprache wiederum (7) in die türkische Sprache übersetzt hat, (12) ist zu Ende.

(13) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāyal

61a-c Signatur: Nr. 47476, Bl. 67a, b (Musée Guimet)
Bearbeitung: Toalster 1977, 166-169.
Faksimile: /

Dieses Fragment aus dem 4. Buch enthält außer dem Übersetzer- (Nr. 61a) noch einen Auftraggeber- (Nr. 61b) und in Kursivschrift geschriebene Leserkolophone (Nr. 61c). Die letzten zwei stammen von verschiedenen Leuten. Während der Auftraggeberkolophon von der Familie Küč Ogul stammt, ist der Leser ab Z. 10 ein gewisser Budaširi. Obwohl das Faksimile dieses Fragments nicht veröffentlicht ist, ist es klar, daß es in Blockschrift geschrieben ist. Somit ist die Lesung gesichert, die ursprünglich auf A. v. Gabain zurückgeht und danach von J. P. C. Toalster korrigiert wurde. Einige Verbesserungen sind jedoch im Vergleich mit den anderen Kolophonen möglich. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons vgl. den parallelen Kolophon Nr. 60.

Text

Nr. 61b

Bl. 67b

1(3) [b]o ıdok tsi ın čüen [atlıg]
2(4) nom ärdinig bititmiš buy[an]
3(5) ädgü kılınč küčintä [küč ogul-]
4(6) [nu]ŋ el üklitmiš-niŋ [kutadmıš-(?)]
5(7) nuŋ : yegäčük-niŋ : [utmıš-nıŋ(?)]
6(8) közünür-däki kop törlü[g tınlıg-(?)]
7(9) lar küsüš-läri bütüp [kanıp]
8(10) kenintä burhan kutın bu[lzun-]
9(11) lar : :
(vier Zeilen sind leer)

Nr. 61c

1(12) toŋuz yıl üčünč ay ʏ[ ]
2(13) bo ıdok tsiyınčüen nom [bitigig]
3(14) kuluṭı budaširi saz[ı-]
4(15) ŋı-ta olurup bašınd[ın adak-]
5(16) kaṭägi okıyu tägintim sa[du]

Übersetzung

Nr. 61b

(1-3) Durch die Kraft der [Pu]ṇya-Tat, daß (wir) dieses heilige Dharma-Juwel namens *Ci en zhuan* 慈恩傳

haben abschreiben lassen, (3-7) (mögen) alle gegenwärtigen Wünsche [der Lebewesen?] von [Küč Ogul], El Üklitmiš, [Kutadmıš (?)], Yegäčük, [Utmıš(?)] erfüllt$_2$ werden, (8-9) und (sie) mögen später die Buddhaschaft erlangen!

Nr. 61c
(1-5) [Am] ... des dritten Monats im Jahr des Schweins habe ich (= wrtl. Diener), Budaširi, als ich in Sazıŋı war, dieses heilige *dharma*-Juwel *Ci en zhuan* vom Anfang bis zum [Ende] ergebenst gelesen. Gut.

Kommentar
Nr. 61b
ZZ. 2-3 buy[an] ädgü kılınč: J. P. C. Toalster ergänzt *bü[türmiš]*. Weil *ädgü kılınč* in Z. 3 vorkommt, kann man hier mit Sicherheit *buy[an]* ergänzen.
ZZ. 3-5: In den Lücken an jedem Zeilenende standen ursprünglich die Namen der Auftraggeber. Ihre Namen kommen auch im Kolophon zum 9. Buch vor.[460] Im Vergleich mit diesen kann man in der ersten Lücke den Namen Küč Ogul ergänzen, denn er wurde im 9. Buch als der Laienbruder genannt, und ihm muß die Laienschwester und wahrscheinlich seine Frau El Üklitmiš folgen. Aber bei den Ergänzungen der anderen Namen gibt es Schwierigkeiten. Statt Yegäčük, was man hier deutlich lesen kann, steht im 9. Buch Yeg(ä)dmiš, was auf die Möglichkeit hinweist, daß andere Familienmitglieder hier genannt wurden.[461] Die Ergänzungen sind deshalb nur unter der Bedingung möglich, daß alle Namen hier in der gleichen Reihenfolge wie im 9. Buch genannt werden.
Z. 7 [kanıp]: A. v. Gabain ergänzt *ka[nturup]*, und J. P. C. Toalster folgt ihr. Das Hendiadyoin *kan- büt-* kommt jedoch oft vor. Vgl. z. B. BT XIII, 40.34, 43.12, 44.12, 46.32.

Nr. 61c
Z. 1 ʏ[ ]: J. P. C. Toalster ergänzt ohne Erklärung *y[eti yaŋıka]*. Diese Ergänzung ist zwar eine Möglichkeit, aber sie ist nicht überzeugend.
ZZ. 3-4 saz[ı]ŋı: Wie J. P. C. Toalster richtig betont hat, handelt es sich dabei um einen Ortsnamen. Dieser Name kommt sonst nicht vor, so daß es unklar ist, wo der Ort lag, aber vielleicht lag er im Turfan-Gebiet.

62a, b Signatur: SI Uig 3 16, Bl. 87-88 (St. Petersburg)
Bearbeitungen: Tugusheva 1980, 31, 51-52; 1991, 96-97, 223.
Faksimile: Tugusheva 1980, L. 16a, b; 1991, 489-490.

Diese Fragmente enthalten das Ende des 5. Buchs und außer dem Übersetzerkolophon (Nr. 62a) ein Auftraggeberkolophon (Nr. 62b) und in Kursivschrift geschriebene Notizen. Den Auftraggeberkolophon hat L. Ju. Tugusheva schon veröffentlicht, aber im Vergleich mit dem Kolophon zum 9. Buch sind einige Verbesserungen und Ergänzungen der Spendernamen möglich.

Text
Nr. 62b
[recto]
1(20) bo ıdok nom ärdini bititdäči
2(21) upase küč ogul-nuŋ : upasanč

[460] Tezcan 1975, 11, ZZ. 11-22.
[461] Tezcan 1975, 11, Z. 21.

3(22) el üklitmiš-niŋ : oglum
[verso]
4(1) [kutad]mıš ogul-[nuŋ yegädmiš]
5(2) [ogu]l-nuŋ : utmıš ogul-nuŋ
6(3) közün[ü]r-däki[462] küsüš-läri kanıp
7(4) kenintä burhan bolzun-lar :

Übersetzung

Nr. 62b

(1-6) Die gegenwärtigen Wünsche des Laienbruders Küč Ogul, der Laienschwester El Üklitmiš, meiner Söhne, [Kutad]mıš Ogul, [Yegädmiš Ogu]l, Utmıš Ogul, die dieses heilige *dharma*-Juwel haben abschreiben lassen, (mögen) erfüllt werden, (7) und (sie mögen) später Buddha werden!

63a-c Signatur: Nr. 47476, Bl. 136 (Musée Guimet)
Bearbeitung: Ölmez 1993b.
Faksimile: /

Das Fragment gehört zum 6. Buch und enthält außer dem Übersetzerkolophon zwei Leserkolophone. Die Leserkolophone wurden in Kursivschrift geschrieben. Demzufolge stammen sie aus der Mongolenzeit, obwohl mit den gegebenen Datumsangaben eine genaue Datierung nicht möglich ist.

Text

Nr. 63b

1 [yılan] yıl bešinč ay [bir otuzka]
2 tsi ın čüen nom-nı m(ä)n uṭpališri šabi k(i)y-ä
3 okıyu tägintim

Nr. 63c

1 ud yıl altunč bir y(a)ŋık-a posad
2 bačag kün üzä biz üč ärḍinilärtä sü[z]-
3 ök kertgünč köŋül-lüg satva va[ŋ oz]
4 činza šila kinsidu šila bo si-en čün nom[nı]
5 okıyu tägintim{m}iz bo buyan küčintä
6 bu(r)han bolalım bu(r)han nomnı {ku} keŋirül
7 [bug]d[ay] arpa käd bolzun bodun bok[un]-
8 [ka bu]sušlug s[av]-lar bo[lmazun]

Übersetzung

Nr. 63b

(1-3) [Am 21.], im 5. Monat, im [Schlangen]-Jahr habe ich, Uṭpalaširi (= skt. Utpalaśrī) Šabi K(i)yä, das Buch *Ci en zhuan* 慈恩傳 ergebenst gelesen.

Nr. 63c

(1-5) Im Rind-Jahr, im sechsten (Monat), am Ersten, dem Fasten$_2$-Tag, haben wir, Satva Va[ŋ Oz], Činza

[462] L. Tugusheva liest ... *kiz* ... *däki*. Aber im Vergleich mit dem Kolophon zum 9. Buch kann man mit Sicherheit *közünür-däki* lesen, vgl. Tezcan 1975, 11, Z. 23.

Šila, Kinsidu Šila, in reinem Glauben an das *triratna* dieses Buch *Ci en zhuan* 慈恩傳 ergebenst gelesen. (6-8) Kraft dieses Verdiensts mögen wir Buddha werden! Die Lehre des Buddha [möge?] verbreitet [werden?]! [Weize]n und Gerste mögen reichlich sein! (Es) möge für das Volk$_2$ [keine] [ku]mmervollen D[inge] geben!

64 Signatur: Unbekannt, Bl. 23b (Peking)
Bearbeitung: Röhrborn 1991, 184.
Faksimile: Wang & Ji 1951, 23.

Das Endblatt des 7. Buchs, das den Übersetzerkolophon enthält. Der Kolophon ist so gut erhalten, daß man ihn fast vollständig lesen kann. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 60.

65 Signatur: Nr. 47476, Bl. 54b (Musée Guimet)
Bearbeitung: Röhrborn 1996, 184-185.
Faksimile: /

Das Endblatt des 8. Buchs, das den Übersetzerkolophon enthält. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 60.

66a, b Signatur: Unbekannt, Bl. 105b + 44b (Peking)
Bearbeitungen: Tezcan 1975, 10-12; Barat 2000, 158-159.
Faksimile: Wang & Ji 1951, 105 + 44; Barat 2000, 159.

Diese Fragmente enthalten das Ende des 9. Buchs und außer dem Übersetzerkolophon (Nr. 66a) einen Spenderkolophon (Nr. 66b). Der Übersetzerkolophon beginnt auf der Vorderseite des Fragments 44 und folgt auf der Rückseite von 105. Nur im 10. Buch wird der Titel genannt: *t(a)vgač han birlä käliš barš bitig ıdišmakın* „Daß (Xuanzang) mit dem chinesischen Kaiser die Briefe gewechselt hat". Nach den Übersetzerkolophonen gibt es einige leer gebliebene Zeilen, und danach beginnt der Spenderkolophon, der jetzt nicht mehr vollständig erhalten ist. Im Spenderkolophon werden die gleichen Namen der Auftraggeber genannt, die in denjenigen zum 4. und 6. Buch vorkommen. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons vgl. den parallelen Kolophon Nr. 60.

Text
Nr. 66b

1(15) bo ıdok nom ärdini bititdäči
2(16) upase küč ogul-nuŋ : upasanč
3(17) el üklitmiš-niŋ : oglum
4(18) kutadmıš ogul-nuŋ yegädmiš
5(19) ogul-nuŋ : utmıš ogul-nuŋ
6(20) bo buyan tüšintä közünür-däki
7(21) küsüš-läri kanıp közünmäztä
8(22) [ ]RWYP samtso ačari

Übersetzung

Nr. 66b

(1-7) Durch diese Früchte des Verdienstes mögen die gegenwärtigen Wünsche des Laienbruders Küč Ogul, der Laienschwester El Üklitmiš, meiner Söhne, Kutadmıš Ogul, Yegädmiš Ogul, Utmıš Ogul, die dieses heilige Dharma-Juwel abschreiben ließen, erfüllt werden, (7-8) und in der nicht gegenwärtigen Welt[463] ... Tripiṭaka Meister ...

T. 2897 *Fo shuo tian di ba yang shen zhou jing* 佛說天地八陽神咒經[464]

Dieses Werk ist ein apokryphes Sūtra, das bei vielen Völkern Asiens sehr beliebt und weit verbreitet war. Als Übersetzer wurden die Namen berühmter Meister wie Dharmarakṣa, Kumārajīva, *Xuan zang* 玄奘, *Yi jing* 義淨 genannt, aber in Wirklichkeit wurde es wahrscheinlich im 8. Jh. in China verfaßt, wobei man verschiedene traditionelle chinesische Gedanken eingeführt hat.[465] Selbst der chinesische Text hat verschiedene Ausprägungen, von denen einige in Korea, Japan und Vietnam überliefert und jetzt nur dort erhalten sind. Außer diesen chinesischen Fassungen wurden mongolische, tibetische und uigurische Versionen gefunden, die meistens aus dem Chinesischen übersetzt wurden, obwohl verschiedene Vorlagen vermutet werden können.[466] Damit ist die Beliebtheit dieses Sūtra nicht nur in China, sondern in ganz Ostasien anzunehmen.

Nachdem die uigurische Fassung zuerst von T. Haneda identifiziert wurde, widmeten sich seitdem zahlreiche Forscher diesem Thema.[467] Unter den dazugehörigen Manuskripten wurden nicht nur zahlreiche Handschriften, sondern auch Blockdrucke in verschiedenen Formaten gefunden, so daß anzunehmen ist, daß dieses Sūtra auch bei den Uiguren über lange Zeit verbreitet war.[468] Sie sind jetzt über fünf verschiedene Orte, Berlin, Kyoto, London, St. Petersburg und Peking, verteilt. Dabei handelt es sich nicht um eine Handschrift, sondern um viele verschiedene Fragmente, die von W. Bang, A. v. Gabain und G. R. Rachmati geordnet wurden.[469] Sie haben alle Fragmente für Abschriften einer Übersetzung gehalten, gegeneinander ergänzt und versucht, den vollständigen Text zu rekonstruieren.[470] In der Tat kann man aber die Abschriften in zwei Gruppen teilen, die zwei unterschiedliche Titel haben; 1. *t(ä)ŋri burhan y(a)rlıkamıš t(ä)ŋrili yerli säkiz yükmäk yaruk bügülüg arwš nom bitig bir tägzinč* und 2. *t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan*

---

[463] Das Wort *közünmäz* bedeutet wörtlich „unsichtbar". In Kolophonen wird zuerst die Erfüllung der gegenwärtigen Wünsche erwähnt, und danach wünscht man sich das Erlangen eines buddhistischen Ziels wie das Erlangen der Buddhaschaft nach dem Tod. Vgl. z. B. in Kolophon Nr. 61b, ZZ. 6-9. Unter Berücksichtigung der Z. 6, wo die gegenwärtigen Wünsche gestellt werden, muß es sich hier um die nach dem Tod handeln, obwohl in anderen Kolophonen nicht *közünmäztä*, sondern *kenintä* steht.

[464] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 55.

[465] Es gibt chinesische Quellen, denen zufolge dieses Sūtra unter der Herrschaft der Kaiserin *Wu* 武 (= *Ze tian wu hou* 則天武后) von einem gewissen *Huang fu* 皇甫 übersetzt wurde. Aber diese These ist nicht überzeugend, vgl. TT VI, 96-97; Makita 1964, 387; Kimura 1997; Oda 2001b, 234-235.

[466] Nur eine mongolische Übersetzung kann auf die tibetische Vorlage zurückgehen. Die Genealogie aller Fassungen wurde von J. Oda untersucht. Bemerkenswert ist der Unterschied der Vorlagen zwischen der tibetischen und uigurischen Fassung, während die gleiche Vorlage bei der uigurischen und mongolischen vermutet werden kann [Oda 1986; 2001b; 2006, I, 19-40].

[467] Über die bisher veröffentlichten Editionen und Forschungen vgl. UBL Nr. 55. Vor kurzem hat J. Oda in seiner Habilitationsschrift versucht, alle überlieferten Fragmente dieses Sūtra zusammenzustellen und zu edieren [Oda 2006]. Es ist geplant, daß er diese Edition publiziert, so daß sie nun als die neueste Gesamtedition gilt.

[468] Der Kommentar zu diesem Sūtra, bei dem es sich wahrscheinlich um ein uigurisches Originalwerk handelt, weist auf die Beliebtheit des Sūtra bei den Uiguren hin [Oda 1998].

[469] TT VI, 99-105.

[470] TT VI, 104-145.

y(a)rlıkamıš t(ä)ŋrili yerlitä säkiz törlügin yarumıš yaltrımıš ıdok darnı tana yip atl(ı)g sudur nom bitig bir tägzinč.[471] Die erste Gruppe bilden die Abschriften der früher entstandenen Übersetzung. Bei der zweiten Gruppe handelt es sich aber nicht um eine völlig neue Übersetzung, sondern um einen Text mit gelegentlichen Änderungen.[472] Da in den Texten weder eine Datumsangabe noch der Name des Übersetzers genannt werden, ist es im dunkeln, wann und von wem die erste Übersetzung ins Uigurische angefertigt wurde.[473] Nach der Untersuchung J. Odas stammt die chinesische Vorlage der uigurischen Fassung aus dem 8. Jh., was aber nicht bedeutet, daß die uigurische Übersetzung auch in das 8. Jh. datiert werden kann.[474] Die in London aufbewahrte Rolle aus Dunhuang, wo die aus dem 9. oder 10. Jh. stammenden uigurischen Fragmente gefunden wurden, kann zu dieser Problematik beitragen. In der ersten Übersetzung, zu der auch die Londoner Rolle gehört, finden sich altertümliche linguistische Charakteristika, und darüber hinaus kommen manichäisch geprägte Ausdrücke vor.[475] Deshalb ist zu vermuten, daß das Sūtra zuerst unter dem noch bestehenden manichäischen Einfluß übersetzt wurde. Diese Vermutung wird auch durch die Datierung der Fragmente aus Dunhuang gestützt.

Bisher wurden sechs Kolophone gefunden, in denen der Titel dieses Sūtra genannt wird. Zwei wurden Sūtrasammlungen hinzugefügt, während es sich bei den anderen vier um nur dieses Sūtra handelt. Hier werden nur die letzten behandelt. Zu den Kolophonen zu Sūtrasammlungen vgl. Kolophone Nr. 128 und Nr. 131.

67a, b Signatur: U 741 [T I]
Bearbeitungen: Zieme 1983a, 143-146; Oda 2006, I, 202.
Faksimiles: Zieme 1983a, 144-145.

Dieses in Blockschrift geschriebene Fragment enthält einen Teil des Kolophons (Nr. 67a) und einen Schreiberkolophon (Nr. 67b). Während ersterer sich auf der Vorderseite befindet, beginnt letzterer ab Z. 2 auf der Rückseite.[476] Weil es keine Datumsangabe gibt, bleibt die Abschreibungszeit im dunkeln. Im Kolophon werden einige Namen und der Werktitel genannt.

---

[471] Oda 1978, 116-115; 2006, I, 1.

[472] Die Unterschiede zwischen beiden Texten und die Zuordnung aller Abschriften werden von J. Oda untersucht [Oda 1978, 115-112; 1986].

[473] Was den uigurischen Übersetzer dieses Sūtra betrifft, so hat K. Barat ein Kolophonfragment veröffentlicht, wo der Name des berühmten Übersetzers Šiŋko Šäli Tutuŋ vorkommt. Nach seiner Ansicht gehört dieser Kolophon zum *Fo shuo tian di ba yang shen zhou jing* 佛說天地八陽神咒經, und aufgrund dieses Fragments behauptet er, daß dieses Sūtra auch von Šiŋko Šäli Tutuŋ stammt [Barat 1990]. Aber seine These wurde von J. Oda überzeugend kritisiert. Die Stelle, wo der Titel genannt wird, ist so beschädigt, daß man ihn kaum lesen kann. So ist es sehr fraglich, daß der Titel des Sūtra überhaupt genannt wurde. Auch wenn der Titel ursprünglich hier genannt werden sollte, sollte er nach J. Oda nicht als *t(ä)ŋrili yerli säkiz yükmäk yaruk*, wie K. Barat ergänzt hat, sondern als *t(ä)ŋrili yerlitä säkiz törlügin yarumıš yaltrımıš*, nämlich der Titel der zweiten Gruppe, rekonstruiert werden. Wie J. Oda richtig betont hat, ist es deshalb eher wahrscheinlich, daß man diesen berühmten Übersetzer erwähnt hat, um das Sūtra zu autorisieren [Oda 2001b, 243; 2006, I, 25].

[474] Oda 1986; 2006, I, 25-32.

[475] Oda 1978; 1988; 1999; 2000; 2001a; 2002; 2006, I, 3-18, 32-39; Laut 1986, 78-88. Der manichäische Einfluß in diesem Text wurde von K. Röhrborn einer Kritik unterzogen [Röhrborn 2000a].

[476] Um welche Art es sich bei dem ersten Kolophon handelt, ist wegen des fragmentarischen Zustands unklar. Außerdem ist es mangels der Paginierung im dunkeln, welche Seite Vorder- und Rückseite ist. Unter Berücksichtigung des Schreiberkolophons, der normalerweise zuletzt geschrieben wird, besteht jedoch die Möglichkeit, daß die Seite des Schreiberkolophons die Rückseite ist.

Text

Nr. 67a

[recto?]

1 [ ]N[ ]M'Q-L'RYN [ ]
2 [ ]MYŠ k(ä)rgäk : [ ]
3 [ ]YNG-Q' yıgılmıš [ ]
4 [t]erin kuvrag bo paryoki a[tlıg sudur nom]
5 [biti]g bo muntag *tüpsüz täriŋ* y[örüg]-
6 [läri]g adınčıg muŋadınčıg činžu te[gmä]
7 [ärtü]*ktäg* kertü töznüŋ [ ]
8 [ ]//WQ oro[n]

[verso?]

9(1) [ ]/[ ]

Nr. 67b

1(2) [män agduk umaz] (P) bitgäči *k*[oč]o : (?)
2(3) [ ] (P) bahšım punyavatr (?)
3(4) [ ]Y (P) bäg-niŋ b[uya]n
4(5) [k]örüp s[ıng]ay alp arslan
5(6) küsüš-lär[in]gä bitiyü täginmiš [:]
6(7) [tä]ŋri[l]*i* [ye]r-[li]-d[ä] säkiz tö[r]lügin yarumı[š]
7(8) [yaltrımıš ı]d[ok] darni tan[a] yi[p]
8(9) [atlıg sudur nom bitig]

Übersetzung

Nr. 67a

(1-2) ... muß ... (3-4) Die Gemeinde$_2$, die ... sich versammelt hat ... (4-8) Dieses [Sūtra] namens *Ba yang jing* 八陽經, diese endlosen und tiefen [Deutungen] ... der wahren Wurzel *tathatā* namens wunderbare$_2$ *zhen ru* 真如 ... Ort ...

Nr. 67b

(1-5) [Ich, der unfähige, unvermögende] Schreiber ... aus K[oč]o (?) ..., habe ... mein Meister Punyavatr ... das Ve[rdien]st ... von ... Bäg ... gesehen und auf Bitte von S[ıng]ay Alp Arslan hin (dieses Sūtra) ergebenst abgeschrieben. (6-8) [Das Sūtra namens] „Achtartige Lichter im [Himmel] und auf der E[rd]e, heilige *dhāranī*, *tana yip* (?)"...

Kommentar

Nr. 67b

Z. 1 [män agduk umaz] bitgäči *k*[oč]o: P. Zieme ergänzt zögernd nach *bitgäči* das Wort *alku* und übersetzt „...scribe all(?) ...".[477] Hier handelt es sich aber wahrscheinlich um den Schreiber dieses Sūtra. Im Vergleich mit dem Kolophon Nr. 33b, Z. 1 wurde nach *bitgäči* möglicherweise die Herkunft des Schreibers erwähnt. Der Name des Schreibers, der jetzt nicht erhalten ist, kam ursprünglich in Z. 2 vor.

Z. 7 tan[a] yi[p]: Während *yip* mit Sicherheit „Faden, Schnur" bedeutet, ist die Bedeutung von *tana* noch nicht einwandfrei geklärt.[478] Es gibt kein Äquivalent dieser Junktur, weder in der chinesischen Vor-

[477] Zieme 1983a, 143-146.

[478] Unter Berücksichtigung der iranischen und indischen Belege ist anzunehmen, daß das betreffende Wort eine Bedeutung hat, die etwas mit dem Faden zu tun hat. Vgl. z. B. *tha-* „drawn out", *ttaṃga-* „thin, small, sparse, scanty" [Bailey 1979,

lage noch in der tibetischen oder mongolischen Fassung, so daß sie als uigurische Hinzufügung gilt. Aufgrund des *Wu ti qing wen jian* 五體清文鑑, des mehrsprachigen Wörterbuchs aus der *Qing* 清-Zeit, interpretiert J. Oda diese Junktur als „schwarzer Faden".[479] K. Röhrborn, der diese Junktur in der Xuanzang-Biographie untersucht hat, übersetzt sie dagegen „Markierungsschnur (zum Abstecken des Grundrisses)".[480] Auch wenn eine Interpretation von beiden richtig sein sollte, bleibt die Frage, warum diese Junktur der uigurischen Fassung hinzugefügt wurde, unbeantwortet. Diese Problematik verlangt deshalb weitere Untersuchungen.[481]

68 Signatur: U 4655 [T I μ]
Bearbeitungen: Zieme 1987b, 280-283; Oda 2006, I, 200-201.
Faksimile: Zieme 1987b, 282.

Dieses Fragment ist Teil eines Blockdrucks, der nach P. Zieme zur Gruppe B7 gehört.[482] In diesem Kolophon gibt es zwar keine Datumsangabe, aber unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich um einen Blockdruck handelt, geht das Fragment auf die Mongolenzeit zurück. Die Auftraggeber, die wahrscheinlich ein Ehepaar waren, sind Torčı Tarugačı und Tegin Yur[ ].

Text

1 [ ] özin tapıg[ı]-larka y(e)mä
2 [ ]M-Č' saŋgarmatın[483] anaz um[ugsuz]
3 [bušıčı] koltgučı-lar-ka bušı bermäk üzä
4 sat[gın a]lmıš üč agılık iki y(e)g(i)rmi
5 bölök nom-lar-nıŋ ärigi tergini bolmıš
6 bo p[aryo]ki su[d]ur nom ärdini-ni [ ]
7 ulug tuyunmak burhan kutı küsüš-lüg ı[ ]
8 torčı tarugačı : upasanč tegin YWR[ ]
9 birlä : bir ärsär burhan-lıg ıdok [igä]m(i)z
10 [üč] asanke-takı ämgänm[iš] ämgäk-iŋä
11 [ ]"NKYNČ' utl[ı] sävinč öṭünmiš
12 [ ] talay-nıŋ ärkligi

Übersetzung

(1-2) ... ohne sich selbst den Dienern auch nach ... zu rechnen (2-6) (wollen wir) dieses durch Almosengeben den hoffnungslosen$_2$ Bettlern$_2$ käuf[lich erwor]bene Sūtrajuwel P[a]ry[o]ki, das das Wesen und die Sammlung der in zwölf Abteilungen (aufgeteilten) Schriften der drei Schätze ist, (7-9) (wollen wir), Torči Tarugačı und die Laiin Tegin Yur... in dem Wunsch nach der Buddhaschaft der ... großen Erkenntnis, (9-11) zum einen, weil unser heiliger [Herr], der Buddha, der in den [drei] *asaṃkhyeyas* erlitte[nen] Leiden ..., Dankbarkeit$_2$ erweisen, (12) ... Herrscher des Universums ...

147b, 121b]; *tanaka-* „cord" [Turner 1999, 321b]. Ich bedanke mich bei Herrn J. Wilkens für diesen Hinweis.

[479] Oda 2006, I, 208, Anm. 03. Dies gilt als seine neueste Interpretation. Vor dieser Interpretation hat er diese Junktur als „a ball(s) or peals-rope or string" übersetzt [Oda 1983, 141; 1984a, 94-95]. Nach seiner Ansicht wurde dieser Begriff wegen der Rolle dieses Werks hinzugefügt: „in order to drive away evils from a house or a site" [Oda 1983, 141].

[480] Röhrborn 1991, 144-145, 246-247, Anm. 1663.

[481] Außerdem kommt diese Junktur auch in der Maitrisimit vor, wo die Bedeutung ebenfalls unklar ist [BT IX, I, S. 145, 52r.4].

[482] Zieme 1987b, 280. Zur Klassifizierung vgl. TT VI, 99-105.

[483] *s'nks'rm'tyn* geschrieben. Zu dieser Korrektur vgl. OTWF, 744.

69 Signatur: U 7093
Bearbeitung: Oda 2006, I, 201.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u7093seite1.jpg und seite2.jpg

Ein in Blockschrift geschriebenes Fragment, das nach J. Oda zur Gruppe B36 gehört. Es enthält nur den Kolophonteil, der möglicherweise ein Auftraggeberkolophon war.

Text

[recto]
1 [bü]türüp(?)[484] altı pa[ra]*m*[it]-larıg ::
2 [ ]ᴋSWZ üstünki burh*an* kutıŋa :
3 [ ]ᴍ'ᴋ ʟ[ ]/ bolzun alku-gu-nıŋ ::
4 [sa]*du s* [a]*du* ädg[ü]lüg kälzün
[verso]
5(1) [ ]'ʏT'ᴍ[485] // [ ]WQW-Q' : "/ᴋWᴋ(?)-ᴋ'
6(2) [yalan]*g*ok bašlap *beš a*[žun] tınl(ı)g (?) *a*lka-[486]
7(3) [ ] alaṣız ävirü *täg*[inür] *m*än :
8(4) [ ]yer oron [ ] :

Übersetzung

(1-4) ... die sechs *pāramitās* vollendend... zur höchsten Buddhaschaft ... Alle möge ... werden! ... gut$_2$ möge kommen! (5-8) ... den Lebewesen (in) fünf Existenzformen beginnend mit dem [Men]schen ... ich wende (das Verdienst?) [ergebenst] zu ... Ort ...

70 Signatur: U 7133 [T III M 115]
Bearbeitung: Oda 2006, I, 201-202.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u7133seite1.jpg.

Dieses Fragment bildet das Ende einer Rolle, das den kleinen Rest des Kolophons enthält. Nach J. Oda gehört es zur Gruppe B58. Bei dem Haupttext handelt es sich um die spätere Version.

Text

1 [ ] namo saŋ
2 [ ]ɴ sura-gun
3 [ ] *ädg*ü darni *ol* :

Übersetzung

(1-3) ... namaḥ saṃghāya! ... Sura-gun[487] ... es ist die gute dhāraṇī. ...

---

[484] J. Oda liest *ärip*.
[485] J. Oda liest zögernd *atam*.
[486] J. Oda liest *tınl(ı)g-larka*.
[487] Die Bedeutung dieses rot geschriebenen Worts ist unklar. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen Teil der *dhāranī*.

II. 2. Die Kolophone, deren Haupttexte im Taishō-Tripiṭaka nicht enthalten sind

II. 2. 1. Die Kolophone, deren Haupttexte aus dem Tocharischen übersetzt wurden

Araṇemi-Jātaka[488]

Dieses Jātaka war vor allem im Norden des Tarim-Beckens sehr beliebt. Es gibt Versionen des Texts außer der alttürkischen Fassung in Tocharisch,[489] in Tumšuqsakisch[490] und in Sogdisch.[491] So kann man vermuten, daß diese Fassungen ursprünglich auf einer indischen Vorlage beruhen, die bisher jedoch noch nicht gefunden wurde.

Die uigurische Fassung, deren Vorlage wahrscheinlich tocharisch war, wurde zuerst in der Sammlung in Paris identifiziert. Sie besteht aus drei Blättern, die ursprünglich in der gleichen Weise wie ein heutiges europäisches Buch gebunden waren. Sie wurde in Blockschrift waagerecht geschrieben und hat rot umrundete schwarze Interpunktionszeichen. Diese Charakteristika kann man oft in manichäischen Handschriften finden, die meistens früher als die buddhistischen zu datieren sind. Darüber hinaus stammt sie aus der Höhle Nr. 17 in Dunhuang.[492] Die uigurischen Handschriften aus dieser Höhle kann man normalerweise von der zweiten Hälfte des 9. Jhs. bis zum Anfang des 11. Jhs datieren.[493] Außer dieser Abschrift wurden vor kurzem noch einige Pustakablätter in Berlin von P. Zieme als Teile dieses Jātaka identifiziert.[494] Diese Blätter enthalten auch einen Sündenbekenntnistext, der vor dem Jātaka steht. Weil die Form der Blätter in Berlin anders als in Paris ist, ist es sicher, daß sie zu einer anderen Abschrift gehören. Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten.

71a, b Signatur: Pelliot Ouïgour 1 (Bibliothèque Nationale Paris)
Bearbeitung: MOTH, I, Nr. 1, 1-20.
Faksimiles: MOTH, II, 267-268, 270.

Ein in Blockschrift geschriebenes Buch, das einen Auftraggeber- (Nr. 71a) und einen Schreiberkolophon (Nr. 71b) enthält. In diesem Auftraggeberkolophon fehlt die typische Kolophonstruktur, so daß anzunehmen ist, daß er vor der Entstehung des Musters verfaßt wurde.[495]

Text

Nr. 71a

[Blatt a verso links]

1 y(e)mä kutlug tavışgan yıl *törtünč*

2 ay yeti y(e)g(i)rmikä m(ä)n sıŋtsi bo

---

[488] Zu Forschungen über dieses Werk vgl. UBL Nr. 13.

[489] Vgl. Sieg 1952, 34-36; Sieg & Siegling 1953, 11-40; Thomas 1964, 48-53; Couvreur 1964; Schmidt 2001.

[490] Vgl. Bailey 1968, 44; Emmerick 1979a, 172.

[491] Vgl. Sundermann 2001. Die sogdische Fassung hat auch Y. Yoshida erwähnt [Yoshida 1993b, 135]. Für das *Araṇemi-Jātaka* fehlt eine chinesische Fassung. Es gibt ein Sūtra namens *Bei hua jing* 悲華經 (T. 157) in dem der Name Araṇemi vorkommt, aber sein Inhalt unterscheidet sich vom *Araṇemi-Jātaka*.

[492] MOTH, I, 1-2.

[493] Einige Handschriften, die ursprünglich aus anderen Höhlen stammen, wurden unter diejenigen aus der Höhle Nr. 17 gemischt. Aber sie müssen eigentlich in die Mongolenzeit datiert werden [Moriyasu 1985a, 3-13]. Deshalb müssen wir vorsichtig sein, wenn wir die Handschriften aus Dunhuang behandeln. Bei der betreffenden Handschrift handelt es sich aber mit Sicherheit um eine aus vormongolischer Zeit.

[494] Zieme 2001.

[495] Dazu vgl. Kap. I. 3.

3 nom bitig bitigäli ötüntüm
4 kutlug bolzun bo nom bitimiš buyan
5 ädgü kılınč küčintä m[unt]a [ärt]miš
6 ögüm kaŋım y(e)mä kayu *ažunta* tugmak[ı]
7 ärsär bo buyan ädgü kılınč küčinta
8 ögüm kaŋım arıžınta vičay t(ä)ŋri yerin[tä]
9 kiši ažunınta tugmakı bolzun : :
(drei Zeilen sind leer)
10 k[aŋ]lar(ı)m(ı)z m(ä)ŋi ačari v(a)rdu ačari : bäg y(e)gän
11 *ačari* ayı tükäl silig ayı on vartr
12 [yegä]n ////// pısı hatun kul y(e)gän
13 *kut* y(e)gän : p[ata]r an[an]t(?) : :

[Blatt a recto rechts]

14 d(a)r*m* v(a)tz ačari : si[ŋ]ts*i* ačari
15 bägsig kulčor kut y(e)gän kutlı y(e)gän
16 kul bars hatun s(ä)vig : humar
17 : : kamag *ka* kadaš in(i) eči
18 ataylarım(ı)z közünür ažunta igs(i)z
19 togas(ı)z ärmäki bolzunlar kop ädgüdä
20 ičrä kamag y(a)vlakta taštın
21 bolzunlar takı bo buyan ädgü kılınč
22 öŋ ülüg bolzun kamag
23 yetinč uguškatägi barčaka öŋ
24 ülüg bolzun bo ätözdä
25 adas(ı)z tudas(ı)z busušsuz kadgus*(u)*z
26 ögrünčülüg mäŋilig ärzünl(ä)r
27 ken küniŋä burhanlar birlä
28 tugmakları bolzunlar : : takı bo[496]

[Blatt c recto]

29 [bur]han altun *nom* [ti]*lgänin tävirdiŋiz* //L/
30 [burha]n al*tun* nirvan*ka* [k]*irdiŋiz* [täŋrim] //L/
31 [yükünür] m(ä)n ol *tört* [sınarkı]
32 *uganka* ımırt taŋda *tugduŋuz*
33 kar[aŋgu a]t[a]rkı yultuzta kut
34 [bultuŋuz] kün ortuda nom tilgänin
35 [tävirdiŋiz] tün ortusınta nirvanka
36 [kirdiŋiz] t(ä)ŋrim : yükünür m(ä)n ol
37 [kutlug] üd koluka kim kayu
38 [tınlıg ol] *kut*lug oronlarka yarınta
39 *kün* sayu arıg turug *köŋülin*
40 öyü sakınu yükünü tursar ol
41 tınlıg näčä ag(ı)r suy ayıg kılınč
42 kılmıšı bar ärsär alku yokadur
43 üz[äki] t(ä)ŋri yeriŋä barır kurtulmak
44 [yolka täg]ir : : *yükünč*

[496] Wie J. Hamilton erwähnt hat, ist es wahrscheinlich, daß es zwischen dem Blatt a und c Lücken gibt. So ist es nicht sicher, ob *takı bo* in Z. 28 direkt mit der Z. 29 verbunden werden kann [MOTH, I, 20].

[Blatt c verso]

45 bitig bir tägzinč : :

46 namo but : namo d(a)rm : namo saŋ

(3 Zeilen sind leer)

Nr. 71b

1(47) m(ä)n onmaz yaŋı agduk bitgäči

2(48) alp toŋa tägint(i)m siŋtsi [ačari]

3(49) üčün : kutlug kıvl(ı)g bolmakı

4(50) bolzun : bo nom ičintä ägsük

5(51) k(ä)rgäk boltı ärsär kim bahšı-lar

6(52) okısar agduklamazunlar : :

Übersetzung

Nr. 71a

(1-3) Nun habe ich, Siŋtsi, am 17., im vierten Monat im glücklichen Hasen-Jahr, dieses Sūtra ergebenst geschrieben. (4) Es möge gesegnet sein! (4-9) Durch die Kraft der Puṇya-Tat, dieses Sūtra geschrieben zu haben, mögen meine von hier gegangene [= verstorbene] Mutter und mein Vater, in welcher Existenz sie auch wiedergeboren werden mögen, durch die Kraft dieser Puṇya-Tat, durch das Wohlwollen meiner Mutter und meines Vaters, im Himmelsland, dem besten, und dann in der Menschenexistenz wiedergeboren werden! (10-16) Unsere Väter(?), Mäŋi Ačari, V(a)rdu Ačari, Bäg Y(e)gän Ačari Ayı, Tükäl Silig Ayı, On Vartar, [Yegä]n ...., Pısı Hatun, Kul Y(e)gän, Kut Y(e)gän, P[ata]r (= skt. *bhadra*?) An[an]t(?), D(a)rm V(a)tz Ačari, Si[ŋ]tsi Ačari, Bägsig Kulčor, Kut Y(e)gän, Kutlı Y(e)gän, Kul Bars Hatun, S(ä)vig, Humar, (17-19) alle unsere Familienmitglieder, Verwandten, Geschwister und Lieben mögen in dieser Existenz ohne Krankheit sein! (19-21) Sie mögen ganz im Guten und außerhalb alles Bösen sein! (21-22) Darüber hinaus möge diese Puṇya-Tat zugeteilt werden! (22-24) Bis zur 7. Generation mögen allen Anteile (dieser Puṇya-Tat) zukommen! (24-26) Sie mögen in diesem Körper gefahr- und notlos, kummer- und sorgenlos, freudig und selig sein! (27-28) Eines späteren Tages mögen sie bei den Buddhas geboren werden! (28-30) Darüber hinaus, Buddha, Ihr habt das goldene Lehr-Rad gedreht... Ihr, [Buddha], seid in das goldene *nirvāṇa* eingetreten. [Mein Gott!].... (30-32) Ich [verneige mich] vor den Mächtigen (Göttern) in den vier [Richtungen]. (32-34) Ihr wurdet bei Morgengrauen geboren. .... Ihr habt den Segen unter dem Stern, wenn die Dunkel[heit] hereinbricht, [erlangt]. (34-36) Ihr habt am Mittag das Lehr-Rad [gedreht]. Ihr seid um Mitternacht in das *nirvāṇa* [eingetreten]. Mein Gott! (36-37) Ich verneige mich (vor euch) zu dieser [gesegneten] Zeit. (37-44) Wenn ein [Lebewesen] sich morgens an jedem Tag mit einem reinen und klaren Sinn vor den gesegneten Orten verneigt, so werden, wieviele schwere Sünden und schlechte Taten das Lebewesen auch getan haben möge, alle vernichtet, es (= das Lebewesen) steigt in das obe[re] Himmelsland und er[langt den Weg] der Erlösung. (44-45) Verehrungsschrift, eine Rolle. (46) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya!

Nr. 71b

(1-3) Ich, der niedrige, ungeübte und schlechte Schreiber Alp Toŋa, habe es ergebenst (geschrieben?) für Siŋtsi Ačari. (3-4) Es möge gesegnet sein! (4-6) Und wenn es in diesem Sūtra Mängel gibt, so mögen Meister, wenn sie es rezitieren, [diese] nicht ankreiden [wrtl.: schlecht machen]!

Kommentar

Nr. 71a

ZZ. 1-2 tavišgan yıl *törtünč* ay yeti y(e)grmikä: Pelliot Ouïgour 1 stammt sicher aus der Zeit von

der zweiten Hälfte des 9. Jhs. bis zum Anfang des 11. Jhs. Aber es gibt keine andere Information, mit der man ein konkretes Datum feststellen kann, so bleibt es unklar. Trotzdem hat L. Bazin behauptet, daß Pelliot Ouïgour 1 ins 10. Jh., speziell in die zweite Hälfte (11. Mai 955, 28. Mai 967, 15. Mai 979 und 2. Juni 991) datiert werden kann.[497] Dagegen denkt J. Hamilton, daß die religiösen Manuskripte oft eher in das 9. Jh. zu datieren sind,[498] und so rechnet er mit der Zeit von der zweiten Hälfte des 9. Jhs. bis zur ersten Hälfte des 10. Jhs. (23. Mai 859, 10. Mai 871, 27. Mai 883, 15. Mai 895, 31. Mai 907, 19. Mai 919, 7. Mai 931 und 23. Mai 943).

Z. 2 Siŋtsi: Wie J. Hamilton behauptet hat, kann man in dieser Form einen chinesischen Namen vermuten, obwohl nicht klar ist, auf welchen er zurückgeht. Der gleiche Name kommt im Kolophon Nr. 140, ein Name Siŋči in den zwei Briefen Or. 8212 (102) und Pelliot Ouïgour 9 aus Dunhuang vor.[499] Darüber hinaus werden in Pelliot Ouïgour 9 die Namen Kiŋtu Ačari und Amag und das Namenselement Ayı genannt, die auch in Kolophon Nr. 140 erwähnt werden.[500] J. Hamilton vermutet deshalb, daß alle diese Handschriften in enger Beziehung stehen und daß es sich bei diesem Siŋtsi / Siŋči um ein und dieselbe Person handelt. Die zwei Briefe aus Dunhuang gehören in die Zeit von Pelliot Ouïgour 1, der Kolophon Nr. 140 ist in der Halbkursivschrift geschrieben, die in der vormongolischen Zeit, besonders im 10./11. Jh., benutzt wurde.[501] Es gibt deshalb einen nicht großen Zeitraum zwischen dem Kolophon Nr. 140 und den anderen Handschriften, so daß J. Hamiltons Vermutung zutreffen kann.[502] Der Kolophon Nr. 140 wurde von Körksüz für den verstorbenen Kiŋtu Ačari, wahrscheinlich ihren Mann, geschrieben. Dem zufolge ist Siŋtsi der Schwiegervater von Körksüz, und Kiŋtsu ist der Sohn von Siŋtsi. So haben Körksüz und Kiŋtsu eine besonders enge Beziehung mit Siŋtsi. Aber es ist dann merkwürdig, daß weder Körksüz noch Kiŋtsu in Pelliot Ouïgour 1 erwähnt werden. Wenn es sich bei beiden Siŋtsi um die gleiche Person gehandelt hätte, würde unser Kolophon aus der Zeit stammen, da Kiŋtsu noch nicht geboren war.

Z. 5 [ärt]miš: J. Hamilton hat *ömiš* „pensé" gelesen. Diese Stelle ist stark zerstört und man kann nur die letzten drei Buchstaben *mys* sicher lesen. Es gibt viele Kolophone für die verstorbenen (= uig. *ärtmiš*) Familienmitglieder.[503] So ist es möglich, hier *ärtmiš* statt *ömiš* zu ergänzen, die Lücke vor *-miš* ist groß genug für *ärt-*.

Z. 8 vičay t(ä)ŋri yerin[tä]: J. Hamilton liest *vačar t(ä)ŋri yerintä* „dans le pays du dieu Vajra" und schreibt, daß *vačar t(ä)ŋri* dem Gott Vajrapāṇi entspricht. Er behauptet, daß der Glaube an Vajrapāṇi seit dem 8. Jh. sehr verbreitet war. Doch kann man im uigurischen Buddhismus keinen Hinweis auf eine Blüte dieses Glaubens finden. So ist es unwahrscheinlich, daß im Kolophon Vajrapāṇi erwähnt wird. Hier handelt es sich eher um *t(ä)ŋri yeri* „das HimmelsLand (= Götterexistenz)", eine Existenz-Form der fünf oder sechs Existenzen, weil in Z. 9 *kiši ažunı* „die Menschenexistenz" vorkommt. Man wünscht hier nämlich, in der Götter- oder Menschenexistenz wiedergeboren zu werden. Und was *vačar* betrifft, ist es vielleicht auch möglich, daß man statt *vačar vičay* (= skr. *vijaya*) liest und dies als „die Götterexistenz" interpretiert.

Z. 10 v(a)rdu: < chin. *fo nu* 佛奴. Über die Namen X + *du* / *tu* „Sklave des X (eine buddhistische Wesen-

---

[497] Bazin 1974, 306; 1991, 242-243.

[498] MOTH, I, XXII.

[499] Diese beiden Briefe wurden von J. Hamilton veröffentlicht, vgl. Or. 8212(102) in MOTH, I, Nr. 21, 115-119; II, 303-304; Pelliot Ouïgour 9 in MOTH, I, Nr. 22, 121-124; II, 305.

[500] Es ist unklar, ob *ayı* ein Name oder ein Titel ist, vgl. UW 301a.

[501] Es gibt die Möglichkeit, daß die Handschriften in Halbkursivschrift in das 12. Jh. datiert werden können. Aber die meisten stammen aus dem 10. / 11. Jh. Vgl. Moriyasu 1990b, 69-72; 1994, 63-83.

[502] Besonders muß man auf die Übereinstimmung der Namen zwischen dem Kolophon Nr. 140 und Pelliot Ouïgour 9 achten. Aber in Pelliot Ouïgour 9 ist leider keine Familienbeziehung erwähnt, die im Kolophon Nr. 140 deutlich geschrieben wird. So können wir nicht entscheiden, ob diese beiden wirklich etwas miteinander zu tun haben.

[503] Normalerweise benutzt man *ärtmiš* für „gestorben". Dieser Ausdruck kommt oft in Kolophonen vor. Vgl. z. B. Kolophon Nr. 24, Z. 3 usw.

heit)": vgl. P. Ziemes Forschungen.[504] J. Hamilton vermutet, daß dieser Name *vadu* oder *vndu* gelesen werden kann und dem Namen im Kolophon Nr. 140 entspricht. Im Kolophon Nr. 140 wird Vadu als ein Sohn von Körksüz genannt. Der v(a)rdu im Kolophon Nr. 140 kann aber nicht die gleiche Person wie in unserem Kolophon sein. Vgl. auch Kommentar zu Z. 2 Siŋtsi.

Z. 11 ayı: Dieses Wort kommt nicht so oft vor. Vgl. Kommentar zu Z. 2 Siŋtsi.

Z. 22, 24 öŋ ülüg: Dieser Ausdruck kommt des öfteren in buddhistischen Texten vor. Es war zwar klar, daß *ülüg* „der Anteil" bedeutet, aber *öŋ* hat man verschieden interpretiert.[505] Wie P. Zieme und T. Moriyasu bereits nachgewiesen haben,[506] hat *öŋ* die Bedeutung „der Anteil". So kann man hier *öŋ ülüg* als ein Hendiadyoin „der Anteil" übersetzen.[507]

Z. 32 ımırt: J. Hamilton vermutet, daß dieses Wort ein Lehnwort von Sanskrit *amṛta* „immortalité " ist. Aber es gibt auch ein türkisches Wort *ımırt*, das „gloom, dusk" bedeutet.[508] Hier ist *ımırt* kein Lehnwort und bildet mit dem folgenden *taŋ* ein Hendiadyoin.

Z. 33 kar[aŋgu a]t[a]rkı yultuzta: J. Hamilton liest *t(ä)ŋrim ... arźıkı yultuzta* und übersetzt „Mon Dieu; vous avez trouvé le salut par la constellation qui est les Sept Sages". Diese Stelle ist stark zerstört und es ist sehr schwer zu lesen. Aber im Teil von Z. 32 bis Z. 36 vergleicht man Buddhas Leben mit Tagesabschnitten. Im Vergleich mit der Zeile 32 muß diese Stelle die Zeitangabe für den Abend sein. Das Wort *atarkı* kann man als Aorist von *at-* + *-kı*, Attribut der Zugehörigkeit, interpretieren. Die spezielle Bedeutung des Verbs ist „anbrechen, grauen" wie im Türkeitürkischen.[509]

Daśakarmapathāvadānamālā[510]

Daśakarmapathāvadānamālā (= *DKPAM*) „Kranz der *avadānas* ('Legenden'), welche die 'Zehn Tatenwege' zum Inhalt haben"[511] ist einer der größten buddhistischen Erzählungstexte (*avadāna*-Texte) der Uiguren. Den Kolophonen nach wurde dieser Text zuerst von Saṃghadāsa aus Tocharisch B (= uig. *ugu küsän tili*) in Tocharisch A (= uig. *tohri tili*) und danach von Śīlasena aus Tocharisch A ins Uigurische (= uig. *türk tili*) übersetzt.[512] Man kann deswegen wenigstens eine tocharische Vorlage erwarten, obwohl sowohl sie als auch eine Sanskrit-Vorlage bisher noch nicht gefunden wurde. Eine sogdische Fassung wurde aber schon von W. Sundermann identifiziert, und damit kann man eine ähnliche Verbreitung dieses Texts in Zentralasien vermuten wie beim *Araṇemi-Jātaka*.[513] Es gibt zwar bis jetzt keine Vorlage, aber es ist doch unter Berücksichtigung der Ausgangsprache anzunehmen, daß es sich bei diesem Text um ein Hīnayāna-Werk handelt, das zu den frühen Texten wie die *Maitrisimit* gehört.[514] Diese Vermutung entspricht dem Hinweis J. P. Lauts, daß die Beschreibung der Höllen in der *DKPAM* eine große Ähnlichkeit mit dem Mahāvastu, einem Hīnayāna-Text, hat.[515]

---

[504] Zieme 1990a; 2000. Über den Namen *v(a)rdu* vgl. Zieme 1994b, 122.

[505] F. W. K. Müller hat *öŋ ülüg* „der erste Anteil" übersetzt [U II, 80, Z. 64; 89, Z. 85]. J. Hamilton hat dagegen die Bedeutung „destin salutaire, chance favorable" vorgeschlagen [MOTH, I, 19].

[506] Zieme 1992c, 65, Anm. 338; Moriyasu 2001, 198-199.

[507] Es gibt auch einen Beleg in einem Kontrakt [SUK 2, 120, Ad03, Z. 18].

[508] ED 162b.

[509] Steuerwald 1988, 88 links.

[510] Zu Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 23.

[511] Laut 2002b, 64. Vgl. auch Laut 1984a, 120.

[512] Über diese beiden Übersetzer vgl. U IV, 679. Zum Namen Saṃghadāsa vgl. auch Zieme 1994b, 124. Śīlasena ist auch in einem Kolophon Nr. 107 als der Übersetzer eines unidentifizierten Texts genannt.

[513] Laut 1996b, 196; 2002b, 69. Das Ergebnis von W. Sundermanns Forschung ist noch nicht veröffentlicht.

[514] Vgl. Abschnitt *Maitrisimit nom bitig*, S. 171 ff.

[515] Laut 1984a, 119-120.

Die *DKPAM* behandelt die „Zehn schlechten Taten", wie ihr Titel selbst zeigt. Jeder Darstellung der schlechten Taten ist ein Kapitel gewidmet, und damit umfaßt das Werk 10 Kapitel.[516] Nach J. P. Lauts Untersuchung hat der Text den folgenden Aufbau: jedes Kapitel fängt mit einem Gespräch zwischen dem Lehrer und seinem Schüler (Rahmenhandlung) an, die eigentlichen *avadānas* bzw. *jātakas* folgen als Hauptteil, worauf abschließend nochmals ein Gespräch zwischen beiden folgt.[517] Was den Inhalt der *DKPAM* betrifft, so ist es bemerkenswert, daß dieser Text Erzählungen enthält, die etwas mit dem *Rāmāyaṇa* und dem *Pañcatantra* zu tun haben.[518] Darüber hinaus kann man in einigen Geschichten der *DKPAM* auf Ähnlichkeiten in Sanskrit- oder chinesischen Texten stoßen, obwohl sie nicht vollkommen identisch sind.[519] Nach Textvergleichen von J. P. Laut kann man Beziehungen zwischen der *DKPAM* und dem tibetischen Dsanglun (= chin. *Xian yu jing* 賢愚經) finden.[520] Wie oben angeführt, liegt die Herkunft der *DKPAM* aber immer noch völlig im dunkeln.

Nach J. P. Lauts Ansicht bestand die *DKPAM* ursprünglich aus etwa 350 Blättern. Natürlich sind nicht alle erhalten, aber bisher konnten viele *DKPAM*-Fragmente identifiziert werden. Sie befinden sich in den Sammlungen von Berlin, Xinjiang und St. Petersburg.[521] Wenn man von der Berliner oder St. Petersburger Handschrift spricht, bedeutet das nicht, daß es sich dabei um eine Abschrift handelt, denn neben der Handschrift in Xinjiang sind es Teile verschiedener Abschriften. In Berlin gibt es ca. 500 Blätter.[522] Sie wurden von den deutschen Expeditionen an verschiedenen Stellen der Turfan-Oase gefunden und zum Teil von F. W. K. Müller, A. v. Gabain usw. veröffentlicht.[523] Danach hat G. Ehlers alle ihm damals bekannten Fragmente katalogisiert, die Mainz-Signaturen haben und zur *DKPAM* gehören können.[524] 50 Prozent des Berliner Materials sind noch unpubliziert. Schon F. W. K. Müller und A. v. Gabain haben darauf hingewiesen, daß in Berlin verschiedene Abschriften vorliegen.[525] Die Zuordnung war nicht immer fehlerfrei, bisher wurden nur die Mainz-Fragmente von G. Ehlers korrigiert. Nach seiner Ansicht gehören die Fragmente der *DKPAM*, die Mainz-Signaturen haben, zu fünf Handschriften (N, D, S, C und Z).

---

[516] Über die Themen jedes einzelnen Kapitels vgl. Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 5-6; Laut 2002b, 68.

[517] Laut 1996b, 197. Geng Shimin, H.-J. Klimkeit und J. P. Laut versuchen in diesem Textaufbau die Ähnlichkeit mit manichäischen Texten zu finden [Geng / Klimkeit / Laut 1993, 218-220]. Die Möglichkeit, daß ein solcher aus der frühen Zeit stammender Text manichäische Elemente hat, ist zwar nicht auszuschließen, aber es ist fraglich, ob man sie auch hier sehen kann. Denn wir wissen noch nicht, wie die tocharische Fassung angelegt war, die man als die Vorlage der uigurischen Version erwarten kann. Ohne beide miteinander zu vergleichen, kann man sich ihrer These nicht anschließen. Darüber hinaus hängt eine These, die sie als einen Beweis von manichäischen Elementen in der *DKPAM* anführen, von einem Mißverständnis ab. Vgl. Kolophon Nr. 73, Kommentar zu *prašniki*.

[518] Laut 1996b, 198. Nach seiner Meinung kann der Text, der als Teil des *Pañcatantra* und *Rāmāyana* identifiziert wurde, vielleicht zur *DKPAM* gehören. Die Texte mit Erzählungen aus dem *Pañcatantra* und ein Blatt einer Erzählung aus dem *Rāmāyaṇa* wurden bereits identifiziert und veröffentlicht [Zieme 1978b, 27; Geissler & Zieme 1970; Ölmez 1993a]. Nach der neuesten Untersuchung von J. Wilkens handelt es sich jedoch bei dem *Rāmāyaṇa* nicht um einen Teil der *DKPAM*. Ich bedanke mich bei ihm für diesen Hinweis.

[519] Auf die Ähnlichkeit zwischen dem *Xian yu jing* 賢愚經 (T. 202) und der *DKPAM* wurde zum Beispiel hingewiesen, ohne die Unterschiede zu vernachlässigen [Schlingloff 1975, 97; Wilkens 2004, 168-172]. Zu anderen ähnlichen Geschichten vgl. Wilkens 2003, 152-153; 175-176.

[520] Laut 1996b, 195.

[521] Es gibt noch ein Fragment, das von Huang Wenbi veröffentlicht wurde [Huang 1954, S. 105-106, Tafel 90, 91]. Aber zu welcher Abschrift es gehört, bleibt unklar [Wilkens 2004, 174, Anm. 228].

[522] Ich bedanke mich bei Herrn J. Wilkens für diese neueste Information.

[523] U I, 36-45; II, 20-27; III; IV; TT X; Bang & Rachmati 1935; Laut 1984a. In U I und II hat F. W. K. Müller sie zwar publiziert, aber er wußte nicht, um welchen Text es sich handelt. Erst in U III hat er sie der *DKPAM* zugeordnet.

[524] VOHD 13,10; Geng / Klimkeit / Laut 1993, 213; Laut 1996b, 190. Über VOHD 13,10 vgl. auch Zieme 1988b. Einzelne Fragmente wurden nach und nach publiziert, obwohl die gesamte Edition noch aussteht. Vgl. z. B. Wilkens 2003; 2004.

[525] U IV, 677-678; TT X, 7.

Zwei Fragmente kann man nicht zuordnen.[526] Aber seine neue Anordnung muß jetzt auch durch den Fortschritt der Erforschungen korrigiert werden.[527]

Die Handschrift, die jetzt in Xinjiang aufbewahrt ist, nennt man normalerweise Hami-Handschrift, weil sie 1959 in einer Höhle in Hami zusammen mit der Handschrift der *Maitrisimit* gefunden wurde. Zuerst hat man alle gefundenen Fragmente wegen des ähnlichen Duktus für Teile der *Maitrisimit* gehalten. Bisher wurden darunter 20 Blätter der *DKPAM* gefunden, und die Zahl kann durch die künftigen Untersuchungen noch wachsen.[528] Die Hami-Handschrift ist mit den Berliner Handschriften nicht vollkommen identisch. Bemerkenswert an der Hami-Handschrift ist, daß Sanskrit-Glossen in kursiver Brāhmī-Schrift beigegeben wurden. Es ist selten, daß die Brāhmī-Glossen in Handschriften in Blockschrift geschrieben werden, es gibt dafür bisher einschließlich dieser Handschrift nur zwei Beispiele.[529] Darüber hinaus ist charakteristisch, daß die Brāhmī-Glossen in dieser Handschrift links von fast allen Sanskrittermini senkrecht geschrieben werden, obwohl normalerweise die Brāhmī-Glossen waagerecht stehen.[530] Außerdem gibt es in der Hami-Handschrift eine Art Einleitung von Auftraggebern, die in den Berliner Handschriften nicht bekannt ist. Weil nur drei Blätter der Einleitung auf uns gekommen sind, bleibt es unklar, wie lang sie ursprünglich war. Der Einleitung nach waren die Auftraggeber der Hami-Handschrift Tükätmiš Totok und Alkatmıš T(ä)ŋrim, wahrscheinlich seine Frau.[531] Auch in parallelen Teilen werden die inhaltlichen Unterschiede zwischen Berlin und Hami deutlich. Textvergleiche sind deshalb ein wichtiges künftiges Thema.[532] Aufgrund des Duktus usw. datiert J. P. Laut sowohl die Hami-Handschrift als auch die Berliner Handschriften ins 11. Jh., obwohl die Abschreiber unterschiedlich waren.[533] Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die *DKPAM* aus dem Tocharischen übersetzt wurde und deshalb zu den frühen Texten gehört, ist seine Datierung zwar als eine Möglichkeit denkbar, doch sollte diese Problematik weiter untersucht werden.

Die dritte Gruppe der Handschriften befindet sich in St. Petersburg. Vor kurzem wurden 80 Blätter von M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro als *DKPAM*-Teile identifiziert und veröffentlicht.[534] Die St. Petersburger Fragmente haben keine Brāhmī-Glossen und sind Teile verschiedener Abschriften wie die Berliner. Eine darunter hat einige Charakteristika der Berliner Handschrift D. M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro ordnen zwar aufgrund des Duktus, des Papiers usw. alle Fragmente acht Handschriften zu, aber einige von St. Petersburg und Berlin können denselben Abschriften zugeordnet werden. So bleibt der Textvergleich zwischen beiden Handschriften auch ein wichtiges künftiges Thema.[535]

Zur *DKPAM* gibt es insgesamt 10 Kolophone, drei darunter sind in Kursivschrift geschrieben. Damit

---

[526] Diese Anordnung stammt teilweise von F. W. K. Müller und A. v. Gabain. Sie haben die Berliner Texte sechs verschiedenen Abschriften, nämlich M, N, Q, S, V und Z, zugeordnet [U IV, 677-678; TT X, 7]. G. Ehlers hat noch eine Kategorie C ergänzt und Q durch D ersetzt, während er die drei Kategorien N, S und Z weiter benutzt. Er beschreibt auch die Charakteristika aller Abschriften [VOHD 13,10, S. 15-20].

[527] Einige Zuordnungen wurden bereits von J. Wilkens korrigiert [Wilkens 2003, 152; 2004, 172-174].

[528] Laut 1996b, 190.

[529] Das andere Beispiel ist die St. Petersburger Handschrift des *Diśasvastikāsūtra*. Vgl. Radloff, 1910; Zieme 1984, 333; Yakup 2006a.

[530] Geng / Klimkeit / Laut 1993, 215-216. Die Brāhmī-Glossen in der anderen Handschrift in Blockschrift aus St. Petersburg werden auch senkrecht geschrieben [Zieme 1984, 333]. J. P. Laut, der die Brāhmī-Glossen in der *DKPAM* erforscht hat, wies darauf hin, daß der Schreiber dieser Glossen umfangreiche Sanskrit-Kenntnisse hatte [Laut 1996b, 190-194; Geng / Laut / Wilkens 2005, 75-77].

[531] Es war J. P. Laut, der zuerst auf diese Einleitung aufmerksam gemacht hat [Laut 1996b, 194-195]. Danach wurden Text und Übersetzung von Geng Shimin, J. P. Laut und Wilkens veröffentlicht [Geng & Laut 2000; Geng / Laut / Wilkens 2005].

[532] Laut 2002b, 66-67.

[533] Laut 2002b, 65.

[534] Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998.

[535] Darauf wies bereits J. Wilkens hin. Er hat unter Berücksichtigung der Berliner-Handschriften für einige Fragmente aus St. Petersburg neue Zuordnungen vorgenommen, die von denen von M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro abweichen [Wilkens 2004, 173]. Die Gesamtedition wird durch J. P. Laut und J. Wilkens vorbereitet.

kann man vermuten, daß dieser Text über einen langen Zeitraum gelesen wurde und sehr beliebt war. Sechs Kolophone sind als Übersetzerkolophon zu bezeichnen, dessen Wortlaut fast identisch ist.[536]

72 Signatur: U 1150 [T II S 32a 7]
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u1150seite1.jpg

Ein in Blockschrift geschriebenes Endblatt des III. Kapitels, auf dessen Rückseite sich ein Teil des Auftraggeberkolophons befindet. Nach J. Wilkens gehört es zur Abschrift C.[537] Im Kolophon, der ab Z. 3 beginnt, sind nur Namen der Auftraggeber teilweise erhalten.

Text

1(3)	*ü*[č] ärdini-kä akınčs[ız]
2(4)	kö*ŋ*üllüg upase ınal ᴛ'[upasanč(?)]
3(5)	t(ä)*ŋ*rim birlä ätöz (P) [ärtimligin äd tavar]
4(6)	mä*ŋ*(ü)süzin čıngaru (P) [bo nom]
5(7)	bitig bititü (P) [tägintim buyan]
6(8)	ädgü kıl[ınč] küčintä d[armaharike]
7(9)	[ ] *i*čtin s[ı*ŋ*ar]

Übersetzung

(1-5) Der Laienbruder Inal T'... mit unerschütterlichem ... Sinn an das *triratna* und [die Laienschwester?] ... T(ä)*ŋ*rim haben [die Vergänglicheit des] Körpers und die Vergänglichkeit [von Hab und Gut] wahrhaftig bedenkend ... [diese Sch]rift [ergebenst] schreiben lassen. (5-7) Kraft der [Puṇya]-Tat ... Dharmāhāraka ... nach innen ...

Kommentar

ZZ. 3-4 ätöz [ärtimligin äd tavar] mä*ŋ*(ü)süzin: Hier handelt es sich um die Vergänglichkeit des Körpers und von Hab und Gut. Der Vergleich mit den anderen Kolophonen, in den dieser Ausdruck auch ähnlich vorkommt, ermöglicht die Ergänzung. [538]

ZZ. 6-7: An dieser Stelle hat man sich mit hoher Wahrscheinlichkeit die Vermehrung der Götter bzw. Göttinnen oder ihrer göttlichen Kräfte gewünscht, damit sie die buddhistische Lehre, das Land, die Menschen usw. beschützen können.[539]

73 Signatur: Mainz 864c
Bearbeitungen: VOHD 13,10, S. 146; Zieme 1992c, 22, Anm. 63.
Faksimile: VOHD 13,10, Tafel 39.
VOHD 13,10 Kat.-Nr. 248.

---

[536] Aber die Zugehörigkeiten der Fragmente sind möglicherweise unterschiedlich.

[537] Ich bedanke mich bei Herrn J. Wilkens für die Information über dieses unveröffentlichte Kolophonfragment.

[538] Vgl. z. B. Kolophon Nr. 123, ZZ. 2-3, Nr. 124, Z. 3.

[539] Zu den Ergänzungsmöglichkeiten nach dem Wort *darmaharike* vgl. z. B. Kolophon Nr. 3, ZZ. 41-42; Nr. 42, ZZ. 19-20; Nr. 49, ZZ. 13-14; Nr. 149, ZZ. 6-7. Unter Berücksichtigung der Größe der Lücke kann man jedoch nicht viele Wörter ergänzen. Zu *ičtin s[ıŋar]* vgl. z. B. Kolophon Nr. 100, Z. 16; Nr. 122, Z. 8; Nr. 124, Z. 10.

Ein in Blockschrift geschriebenes Endblatt des VI. Kapitels, auf dessen Rückseite sich der Übersetzerkolophon befindet. Nach G. Ehlers gehört es zur Abschrift D. Trotz seines fragmentarischen Zustands sind die Ergänzungen durch den Vergleich mit den anderen Kolophonen möglich, womit der Kolophon fast vollständig rekonstruierbar wird.

Text[540]

[verso]

1	[vaybaš]ike šastar ṭantri : *k*[a]vi [drri][541]	Nr. 74, Z. 1(5); 75, Z. 1(16); 76a, Z. 1(6); 77, Z. 1.
2	[sanga]ḍaṣe ugu : küsän tilin*tin*	
3	[to]*hr*i tilinčä ävirmiš : *t*[o]hri	Nr. 77, Z. 3.
4	[ti]*l*[in]tin šilaṣen *pr*[ašnik]*i*[542]	
5	yaŋırtı türkčä *ä*[virmiš]	
6	bo d(a)šak(a)rmap(a)ta[avadanamal]	
7	ulug kavi[543] nom bitigdä [on]	
8	k(a)rmap(a)t-larıg ä[rtmäk-niŋ münin]	Nr. 75, Z. 6(21).
9	[ka]dagın : küz*ä*[tmäkniŋ asıg]	
10	[ın] tusu-sın körk[itmäkdä]	Nr. 74, Z. 8(12).
11	[ayıg] sarsıg sav sözl*ä*[mäkig]	
12	[yermäk atlıg altın]č [tükädi :]	
13	[namo but namo d(a)rm namo saŋ :]	

Übersetzung

(1-12) [Das Kapite]l [namens ‚Tadeln des] Sprechens [grober], schmutziger Worte' aus dieser *Daśakarmapatha*[*avadānamālā* (genannten)] großen Kāvya-Schrift, [aus] dem Aufzeigen der [Sünden] und Vergehen [des Begehens der zehn] Karmapatha (sowie aus dem Aufzeigen) des [Nutzens] und des Vorteils des Sich-Hütens, die [Saṃgha]dāsa, der Vaibhāṣika, der Śāstra-, Tantra- und Kāvya-[Kenner], aus der Ugu-Küsän-Sprache in die [To]hrı-Sprache übersetzt hat, die aus der T[o]hrı-[Spr]ache Śīlasena, der Pr[ašniki], weiter ins Türkische ü[bersetzt hat, ist beendet].

(13) [Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya!]

Kommentar

Z. 2 ugu küsän tilintin: Es ist zwar klar, daß dieser Name der Kuča-Sprache, nämlich dem Tocharischen B (Westtocharischen), entspricht, aber was *ugu* bedeutet, bleibt unklar. Im Vergleich mit dem Ausdruck *tört küsän* für Kuča in anderen Fragmenten vermuten F. W. K. Müller und A. v. Gabain, daß *ugu* auch „vier" bedeutet.[544] Auch wenn ihre These richtig wäre, bleibt es trotzdem unklar, woher dieses Wort stammt. Denn wir können das Wort *ugu* mit der Bedeutung „vier" weder im Uigurischen noch im Tocharischen finden. So muß das Wort *ugu* weiter im dunkeln bleiben.[545]

---

[540] Der Text und die Übersetzung folgen grundsätzlich der Bearbeitung von P. Zieme.

[541] Das Wort *kavi-drri* geht auf Sanskrit *kāvya-dhara* „Gedicht-Kenner" zurück [Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 179, Anm. 1/12 (R), 1].

[542] Nach diesem Wort ergänzt P. Zieme *b[ahšı]*. Aber in anderen parallelen Kolophonen folgt auf *prašniki* nichts. Ich kann nicht nachvollziehen, warum er dieses Wort ergänzt hat. Nach den bisher publizierten Fragmenten kann man sich seiner Ergänzung nicht anschließen.

[543] Unter den bisher gefundenen Kolophonfragmenten kommt die Wendung *ulug kavi* nur in Mainz 864 vor.

[544] U IV, 679.

[545] Sogar ist die Möglichkeit, daß *ugu* nicht zu *küsän tilintin* gehört, nicht auszuschließen. Vielleicht bedeutet nur *küsän tili* „Kuča-Sprache". Diese Interpretation ist durchaus möglich, obwohl dabei die Bedeutung von *ugu* immer noch unklar ist. Vgl. auch Laut 1984a, 120, Anm. 17.

Z. 4 prašniki: < toch. B *prāśnike* < skr. *prāśnika-* „Vorsteher" oder „arbiter, director".[546] Geng Shimin, H.-J. Klimkeit und J. P. Laut halten es für einen Schreibfehler und erwarten hier trotz der eindeutigen Lesung den Titel *baštıŋ* „religiöser Führer", den sie als einen manichäischen bezeichnen. H.-J. Klimkeit versucht, in der *DKPAM* manichäische Elemente zu sehen und rechnet diesen Titel auch zu diesen.[547] Daß manichäische Elemente in aus der frühen Zeit stammenden Texten wie der *DKPAM* vorliegen können, ist zwar nicht auszuschließen, aber bei diesem Wort wurde der Beleg in Tocharisch B schon von G.-J. Pinault nachgewiesen.[548] So ist es klar, daß dieses Wort aus dem Sanskrit über Tocharisch B ins Türkische übernommen wurde.

74 Signatur: Mainz 226 [T II Toğam M]
Bearbeitung: U IV, 678.
Faksimile: VOHD 13,10, Tafel 40.
VOHD 13,10 Kat.-Nr. 262.

Ein in Blockschrift geschriebenes Fragment, dessen Zugehörigkeit nicht festzustellen ist. Auf der Rückseite ist ein Teil des Übersetzerkolophons erhalten. Nach A. v. Gabain, F. W. K. Müller und G. Ehlers gehört das Fragment zur Abschrift S. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 73.

75 Signatur: U 1899 [T III 84-68]
Bearbeitung: U IV, 678.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u1899seite1.jpg.

Ein in Blockschrift geschriebenes Fragment, das noch nicht zugeordnet wurde. Nach F. W. K. Müller und A. v. Gabain gehört dieses Fragment zur Abschrift N. In Z. 16 der Rückseite beginnt der Übersetzerkolophon. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 73.

76a, b Signatur: SI Kr. II 1 / 4
Bearbeitung: Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 178-179.
Faksimile: Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 6.

Für dieses in Blockschrift geschriebene Endblatt läßt sich die Zugehörigkeit nicht festzustellen. Auf den beiden Seiten befinden sich der Übersetzer- (Nr. 76a) und wahrscheinlich Auftraggeberkolophone (Nr. 76b). Mangels der Pagination, die normalerweise auf der Rückseite steht, ist es zwar nicht festzustellen, welche Seite Vorder- und Rückseite ist, aber unter Berücksichtigung der Reihenfolge der Kolophone ist anzunehmen, daß die Seite des Übersetzerkolophons die Vorderseite ist.[549] Zu Text und Übersetzung des Kolophons Nr. 76a vgl. den parallelen Kolophon Nr. 73.

---

[546] ATG, 353; DTB, 415.

[547] Geng / Klimkeit / Laut 1993, 223-226. Diese Idee hat J. P. Laut in einem Aufsatz übernommen [Laut 2002b, 75-76].

[548] Pinault 1987, 151.

[549] M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro bezeichnen den ganzen Text auf der Seite des Übersetzerkolophons als Kolophon. Wie sie selbst bereits in der Fußnote vermutet haben, gehört jedoch unter Berücksichtigung des Wortlautes nur der Text ab Z. 6, der nach einem Abstand geschrieben wird, zum Kolophon. Bei dem Text vor dieser Zeile muß es sich um den Haupttext handeln. Darüber hinaus sind die Bezeichnungen recto und verso zwischen dem Faksimile und dem Text in ihrem Buch umgekehrt. Aufgrund des Übersetzerkolophons folge ich der Bestimmung von M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro im Faksimileteil.

Text

Nr. 76b

[verso]

1 [ ] bititmiš buyan
2 [ ]KWN-NWNG adın
3 [ ] nom uguš-dakı
4 [ ]'K birgärü burhan
5 [küsüšläri] kanmakı bolzun

Übersetzung

(1) ... das Verdienst, daß [ich(?) dieses Sūtra] habe abschreiben lassen, ... (2) ... anderer ... (3) ... im *dharmadhātu* ... (4) ... zusammen ... Buddha ... (6) ... [die Wünsche] mögen befriedigt werden! ...

77 Signatur: SI Kr. II 1 / 12
Bearbeitung: Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 178-179.
Faksimiles: Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 14.[550]

M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro ordnen den ganzen Text des Fragments dem Kolophon zu. Bei der Seite, die den Übersetzerkolophon enthält, handelt es sich zwar mit Sicherheit um den Kolophon, aber es ist wegen des fragmentarischen Zustands nicht festzustellen, ob die Rückseite auch zum Kolophon gehört. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 73.

78a, b Signaturen: U 1827 [T II T 107] + U 1426 [T I]
Bearbeitungen: Ehlers 1998, 81; Wilkens 2004, 167-168.
Faksimiles: Ehlers 1998, Tafel II.[551]

Dieses Fragment enthält zwei Leserkolophone, die in Kursivschrift geschrieben sind. Nach J. Wilkens kann der Schreiber dieses Kolophons mit dem vom Kolophon Nr. 80 identisch sein. Der Kolophon befindet sich auf der Rückseite beider Fragmente.

Text[552]

Nr. 78a

1	[ı]dok kaŋım ay punyabali	U 1827, Z. 4 + U 1426, Z. 1.
2	[yı]lın törtünč ay säkiz	U 1426, Z. 2.
3	[yaŋıka] kuluṭı čaitso tut(u)ŋ	
4	[okıy]u tägintim <:> burhan bolayın	

Nr. 78b

1(5) [y]ıl aram ay bir yaŋıka m(ä)n
2(6) [ ] vaybaš on karmap(a)ṭıg okıyu

[550] Bei diesem Fragment sind auch die Bezeichnungen recto und verso zwischen dem Faksimile und dem Text umgekehrt. Dieses Fragment ist so stark beschädigt, daß man die Vorder- und die Rückseite nicht bestimmen kann. Obwohl M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro einen Vorschlag dazu machen, bleibt es unklar, ob man sich diesem anschließen kann.

[551] Nur U 1426. J. Wilkens hat diese beiden Fragmente zusammengestellt.

[552] Der Text und die Übersetzung folgen der Bearbeitung von J. Wilkens. Am Rand der ZZ. 1-2 werden einige Brāhmī-Zeichen geschrieben.

3(7) [tägintim] *bo* buyanım kučintä burhan
4(8) [kutın] bulayın sadu bolz((un)) *ka*[mag]
5(9) [ayıg] bolmazun ädgü [kälzün]

Übersetzung

Nr. 78a

(1-3) O mein [h]eiliger Vater! Das Puṇyabala. Ich, sein Sklave Čaitso Tutuŋ, habe im [-J]ahr, im vierten Monat, am achten (Tag des Monats), (dieses Werk) ergebenst [gelese]n. (4) Möge ich (dereinst) ein Buddha werden!

Nr. 78b

(1-3) Im [-J]ahr, im ersten Monat, am Ersten (des Monats), [habe] ich, ..., die zehn *karmapathas* (des) Vaibhāṣika [ergebenst] gelesen. (3-4) Möge ich kraft dieses meines Verdiensts die Buddha[schaft] erlangen! (4) Gut möge es sein! (4-5) Al[les Schlechte] möge nicht geschehen, Gutes [soll kommen]!

79 Signatur: SI Kr. II 2 / 12
Bearbeitung: Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 182-183.
Faksimiles: Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 52.

M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro ordnen den ganzen Text dieses Fragments dem Kolophonteil zu. Aber wie sie selbst in der Fußnote bemerkt haben, gehört nur der Text ab Z. 16 auf der Rückseite zum Kolophon, während der andere Teil wahrscheinlich zum Text der *DKPAM* gehört. Im Gegensatz zum Haupttext in Blockschrift wurde der Kolophonteil in kursiver Schrift geschrieben und stammt deshalb aus der Mongolenzeit. Die Abschreibungszeit der St. Petersburger Handschrift ist zwar unklar, aber möglicherweise ist dieser Kolophon von späterer Hand.

Text

[verso]
1(16) [ ] bodıs(a)t(a)v uguš-lug tarhan(?)-ka m[än]
2(17) [ ]ynp'ry yinčürü yükünü täginürm(ä)n
3(18) [ ]myš[553] buy(a)nım : küčintä o[d]g[u]rak
4(19) [burhan kutın] bulayın [sa]d[u] [s]ad[u]
5(20) [ ] m(ä)n [ ]

Übersetzung

(1-2) ... für den dem Bodhisattva-Geschlecht angehörenden Tarhan ... verneige ich mich ergebenst... (3-4) ... durch die Kraft meines ... Verdiensts möchte ich sicher die Buddhaschaft erlangen! Gut, gut! (5) ... ich ...

80 Signatur: SI Kr. II 2 / 37a
Bearbeitung: Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 184-187.
Faksimiles: Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 77.

Dieses Fragment enthält einen in Blockschrift geschriebenen Schreiberkolophon. Hier erwähnt ein ge-

[553] M. Shōgaito u. a. ergänzen hier *kılmıš*. Das ist eine Möglichkeit.

wisser Schreiber zweimal seine Herren (uig. *idim iäm*).[554] Über diese Herren gibt es keine weiteren Informationen. Auch fehlen die Namen des Schreibers und des Auftraggebers. Zum Schluß werden noch zwei Personen, ein Fürst (in Z. 36: Täŋrikän) und eine Herrscherin (in Z. 37: Kunčuy), erwähnt, aber es liegt auch im dunkeln, wer diese Personen sind. Denn bei diesen beiden ist nur ein Teil des Titels erhalten. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Fürst in Z. 35 als *el ärdinisi* „Juwel des Staats" bezeichnet wird, sind er und die Herrscherin, deren Epitheta nicht erhalten sind, wahrscheinlich hochrangig. Selbst die Möglichkeit, daß sie zur königlichen Familie gehören, ist nicht auszuschließen. Bemerkenswert ist, daß in Z. 20 *kertü küsän t[il]-inčä* erwähnt wird. Die Termini, die man hier benutzt, sind sehr buddhistisch, und daher ist anzunehmen, daß der Schreiber gute buddhistische Kenntnisse hatte. Text und Übersetzung basieren auf einer unpublizierten Bearbeitung von P. Zieme, die er mir freundlich zur Verfügung gestellt hat.

Text

[recto]

1 [ ] (P) L'R T[']
2 turup nom-nuŋ šazin-nıŋ kü[čin]
3 ärkin(?)[555] kılu y(a)rlıkap m(ä)n sans[ız]
4 [t]ümäninč kulut-nuŋ bo Y'SY///[556]
5 [i]šim*in* yaman etigimin i-d[im][557]
6 i-äm iki kutlug-lar-ka Y[ ]WTW
7 sıguru y(a)rlıkazun-lar : taŋ adın-
8 čıg *b*ilig-kä ädräm-kä tägmišim
9 bo munı täg[558] ulug iš-kä küč-
10 kä y(e)mä tapışmışım täginmäz : ta[ŋ]-
11 [la]nčıg ////LYK idim-nıŋ[559] i-äm-
12 [ni]ŋ tutuzu y(a)rlıkamıš är[klärin?]
13 ayınıp korkup *ätöznüŋ ülgü*[si]
14 körünmädin : b[i]lig-*nıŋ* ädräm-nıŋ
15 täŋin täŋlänmädin umačı [u]*l*[u]*g* i[š-kä]
16 umunu tutunu[560] tägindim : anın [nom]-n[u]ŋ
17 šazin-nıŋ tanukı bilig-nıŋ ädräm-
18 [n]iŋ y(a)ruk közünüsi ayag-ka
19 tägimlig töz((ün))-lär ıdok-lar y(a)rlıkan-
20 čučı köŋ[ül] öritü y(a)rlıkamak

[verso]

21(1) kertü küsän t[il]-inčä[561] *yarat*[dač]ı[562]

---

[554] M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro haben zwei Lesungen *iya* und *niya* vorgeschlagen, wobei *niya* ihrer Ansicht nach auf Sanskrit *nāya* „Führer" zurückgeht [Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 184, Anm. 5, 10]. Aber *iyā* und *idi* sind als Hendiadyoin belegt. Vgl. z. B. BT XVIII, 174, Z. 1403.

[555] M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro lesen *örgin*.

[556] M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro lesen *yas[lıg]*.

[557] M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro ergänzen *t-d[alap]*.

[558] Das letzte *k* ist als *n* geschrieben.

[559] M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro lesen *ädräm-nıŋ*.

[560] Auf dem Faksimile sieht das zweite *n* nach dem zweiten *t* eher wie *y* aus.

[561] M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro ergänzen *käntü küsän[č-lär]-inčä*. Aber nach *küsän* ist *č* nicht geschrieben. Beim *l* fehlt der Haken.

[562] Zwischen ZZ. 19 und 20 fehlen möglicherweise einige Zeilen. Was *yaratdačı* betrifft, so lesen M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro *yor[ımıš]*.

22(2) [bi]lgä-lär-niŋ küči ärki : kayu-
23(3) [sın]ta abipiray *yörügi* šäšip sanpan
24(4) [bol]*m*akı sapılmadın ıdok nom-ın[ ]
25(5) ////LMYŠY artamıši bar ärsär :
26(6) m(ä)n tümäninč kulut-nuŋ biligsiz-
27(7) im-kä urup y(a)rlıkančučı köŋülin
28(8) kšanti berü y(a)rlıkazun-lar : iči-
29(9) [m]täki bo oot[563] suv yel yer : tört
30(10) [maha]but-lar öz tüzlärin titmädin
31(11) [ıčg]ınmadın [ägsük]-lär ä[rs]är (?) : ančakat[ägi]
32(12) [no]*m* [är]d[ini]g bititmäk bitimäk ok[ı]-
33(13) [ma]*k* okıtmak-tın turmıš buyan
34(14) [äd]gü kı*l*ınč-lar üdräyü[564] ükliyü :
35(15) [üstä]lü asılu turup : el ärdinisi
36(16) ıd[ok tä]ŋrikänim(i)z-kä isig özi-niŋ
37(17) /YK/YN/Y *tüzi* kunč[u]yumuz-ka burhan kutılıg
38(18) tü[š] bergü-kä[565] *avant tı*ltag bolmak[ı]
39(19) bol*zun* sadu sadu

Übersetzung

(1-3) ... (sie) mögen geruhen, die Kra[ft]$_2$ der Lehre und Disziplin einzusetzen! (3-7) Sie mögen geruhen, meine, des ruhmlo[sen][566] niedrigen Dieners, diese schle[chten? T]aten und unwürdigen Werke den beiden Würdigen, die meine [He]rren sind, ... und einwirken zu lassen! (7-10) (Auch wenn) ich zum wunderbaren Wissen und Tugend nicht gelangt bin, (auch wenn) ich auf solch eine große Tat nicht gestoßen bin, (10-16) so habe ich (doch) ergebenst, weil ich die mir von meinem wund[erba]res ... habenden Herrn übertragenen Krä[fte?] gefürchtet und respektiert habe, ohne daß das Ausmaß des Körpers sichtbar wurde, ohne daß das Maß des Wissens und der Tugend gemessen wurde, auf eine nicht zu bewältigende große [Ta]t gehofft und sich gehalten. (16-20) Deshalb mögen die Zeugen der [Lehre] und Disziplin und leuchtende Spiegel von Wissen und zur Tugend (seienden) Ehrwürdigen, Edlen und Heiligen ein barmherziges Herz hervorzubringen geruhen!

(21-25) Wie sehr auch Kraft und Macht der in der wahren Kuča-Sprache schaffenden Weisen und wie auch immer ihre *abhiprāya*-Deutungen verflacht, wie ihr *sampanna*-Sein ohne Klarheit, wie sehr ihre heilige Lehre ... ist, (26-28) so mögen sie (sie) gegen meine, des niedrigen Dieners, Unwissenheit einsetzen und in barmherzigem Sinn mir Vergebung zu gewähren geruhen! (28-35) Was bis jetzt dadurch, daß man die wahren Wurzeln der Feuer, Wasser, Wind, Erde seienden vier [Mahā]bhūtas in [meinem] Inneren aufgegeben und vernachlässigt hat, an [Mängeln?] besteht, so mögen in dem Maße die aus dem Schreibenlassen, Schreiben, Lesen und Lesenlassen der Lehr-Juwelen entstandenen guten Verdienste anschwellen, zunehmen, [wachsen] und sich mehren! (35-39) Und Ursachen (mögen sie) dafür sein, daß unserem heili[gen Fü]rsten, dem Juwel des Staats, und unserer Herrscherin, der ... Wurzel des Lebens, die Frucht der Buddhawürde gegeben wird! Gut, gut!

Kommentar

Z. 4, 26 tümäninč kulut: *kulut* ist die Plural-Form von *kul* „Sklave, Diener" und wird manchmal für

---

563 *'wtwt* geschrieben.

564 *'wydyr'yw* geschrieben.

565 M. Shōgaito, L. Tugusheva und S. Fujishiro lesen *mäŋgü-kä*.

566 Die Kombination *sansız tümäninč* ist oft belegt, und die Bedeutung von *sansız* „ruhmlos" paßt gut zum Kontext.

„ich" gebraucht.[567] Während die Auftraggeber oder die Abschreiber in den aus der frühen Zeit stammenden Kolophonen sich selten *kulut* nennen, kommt es in denjenigen aus der Mongolenzeit des öfteren vor.[568] Die Kombination *tümäninč kulut* ist auch in dem in Kursivschrift geschriebenen Fragment Or. 8212 (109) belegt: (verso Z. 2) *tümkä biligsiz tümäninč kulut* „ich, der unwissende$_2$ und niedere Diener".[569]

Maitrisimit nom bitig[570]

In diesem Werk geht es um Maitreya, den zukünftigen Buddha, sein Leben und die von ihm ins Werk gesetzte Erlösung. Der Text ist eines der bedeutendsten Zeugnisse der Verehrung von Maitreya, viele verschiedene Texte wurden nicht nur auf Sanskrit und chinesisch, sondern auch in verschiedenen zentralasiatischen Sprachen gefunden.[571] Das zeigt die Blüte des Maitreya-Kults in Zentralasien.

Die uigurische *Maitrisimit*, deren Titel auf Sanskrit *Maitreyasamiti* „Zusammentreffen mit Maitreya" zurückgeht, gehört den Kolophonen nach zur Vaibhāṣika-Schule, einer Schule des Hīnayāna-Buddhismus. Außer dem Einleitungskapitel, das als *yükünč* „Verehrung" bezeichnet wurde, umfaßt sie 27 Kapitel. Sie wurde zuerst von Āryacandra aus dem Sanskrit ins Tocharische übertragen (uig. *yaratmiš*), und danach von Prajñārakṣita aus dem Tocharischen A (Osttocharischen) ins Uigurische übersetzt (uig. *ävirmiš*). So sollte zwar eine Sanskrit-Vorlage existieren, aber sie wurde bisher nicht gefunden. Einige ziehen den Unterschied zwischen *yarat-* „schaffen, übertragen" und *ävir-* „übersetzen" in Betracht und meinen, daß die tocharische Version eine freie Bearbeitung eines Sanskrit-Texts durch den tocharischen Gelehrten sei.[572] Wenn diese These richtig wäre, wäre es klar, warum es keine Sanskrit-Vorlage gibt. Dagegen wurde die tocharische Version mit dem Titel *Maitreyasamiti-nāṭaka* gefunden, und auf ihre enge Beziehung mit der uigurischen wurde bereits hingewiesen.[573] Aber es bleibt weiter ein wichtiges Forschungsthema, wie beide Versionen voneinander abhängig sind. Denn die uigurische Version ist nicht eine vollkommen getreue Übersetzung der tocharischen, soweit man jetzt sehen kann.[574] Āryacandra, der als der Übersetzer der tocharischen Version genannt wird, stammt aus der Stadt namens Agnideš oder Solmı. Wo dieses Solmı lag, blieb lange unklar und darüber wurden viele Thesen aufgestellt. Aber in Kolophonen der *Maitrisimit* wurde Solmı als Alternative von Agnideš, dem heutigen Karashār, benutzt.[575] Dadurch wurde es klar, daß Solmı ein anderer Name von Agnideš war.[576] Prajñārakṣita, der uigurische Übersetzer, stammt aus *el balık*. F. W. K. Müller und E. Sieg identifizieren den Namen mit dem *ıla / ilä balık*, der in Texten aus der Mongolenzeit vorkommt.[577] A. v. Gabain bemerkte im Alttürkischen einige Unterschiede und klassifizierte so die Sprache, die für die Runeninschriften wie auch für alle alttürkischen Texte

---

[567] Zieme 1974, 662, Anm. 7.

[568] Vgl. z. B. BT XIII, 46.1, 49.17, 49.90, 59.10.

[569] BT VII, 76, Anm. L 18.

[570] Zu Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 81.

[571] Bisher wurden außer der uigurischen Version tibetische, khotan-sakische und tocharische Texte gefunden, die mit den uigurischen in enger Beziehung stehen. Vgl. Beiheft I, 16-20; Ji 1998, 4-6. Über den khotan-sakischen Text vgl. Emmerick 1968. Über den tocharischen vgl. unten.

[572] Beiheft I, 20; Laut 1984b, 153; Geng & Klimkeit 1988, 4; Laut 1991, 263. W. Thomas meint, daß man *yarat-* statt „schaffen, übertragen" „verfassen" übersetzen muß, um die Bedeutung klarer zu machen [Thomas 1983, 235-236; 1986, 278].

[573] Müller & Sieg 1916; Thomas 1990, 60-71; Pinault 1990; 1997; 1999; 2001; Geng / Laut / Pinault 2004a, b.

[574] Laut 1986, 15; Zieme 1992c, 20. Aber W. Thomas hält die Meinung von J. P. Laut, daß die uigurische Version „eine sehr freie Übertragung" sei, für ein wenig vorschnell [Thomas 1986, 278].

[575] F. W. K. Müller las zuerst *nakridiš* [Müller & Sieg 1916, 416-417]. W. B. Henning erkannte die richtige Lesung *agnideš* (= Agnideśa „the land of Agni") und setzte es mit dem heutigen Karashār gleich [Henning 1949, 160-162].

[576] Geng & Zhang 1980. Über die Entstehung des Namens Solmı vgl. Moriyasu 1991, 137-142; 2004, 161-167.

[577] Müller & Sieg 1916, 417.

benutzt wurde, in zwei Kategorien. Sie meint, daß diese Unterschiede von verschiedenen Gebieten abhängen, und nennt die beiden Formen n- und y-Dialekt.[578] In zwei Handschriften der *Maitrisimit* gibt es Merkmale des n-Dialekts, der nach ihrer Ansicht der westtürkische Dialekt ist. In diesem Zusammenhang schließt sie sich der These F. W. K. Müllers an und verlegt *el balık* in die Gegend des heutigen Kuldscha in der westlichen Dsungarei, nämlich in karlukisches Gebiet.[579] Aber wie P. Pelliot richtig betont hat, verhindert die Tatsache, daß der Name *ıla / ilä balık* in vormongolischen Texten nicht vorkommt, diese Identifizierung.[580] Darüber hinaus ist zu bemerken, daß die Unterschiede im Alttürkischen, die von A. v. Gabain gefunden wurden, sich nicht auf verschiedene Regionen, sondern auf verschiedene Zeiten beziehen.[581] So ist es nicht notwendig, daß man *el balık* in westtürkisches Gebiet verlegt, wie A. v. Gabain annahm. J. Hamilton hält *el* für die Bedeutung „peuple soumis" und interpretiert *el balık* „la ville capitale („la ville de la nation"), c'est-à-dire probablement Qočo même".[582] Unter Berücksichtigung der späteren Blüte des Buddhismus im Westuigurischen Königreich ist seine These zwar durchaus denkbar, aber bisher wurde kein Beleg gefunden, daß man Kočo als *el balık* bezeichnet hat. Darüber hinaus war die erste Hauptstadt des Westuigurischen Königreichs nicht Kočo, sondern Agni (Ark). Erst seit dem 10. Jh. wurde Kočo Hauptstadt, zu der der Name „la ville capitale" paßt.[583] Wenn man sich J. Hamiltons These anschließt, müßte die ursprüngliche uigurische *Maitrisimit* frühestens im 10. Jh. übersetzt worden sein, aber diese Frage ist noch nicht beantwortet. Solange die Datierung der *Maitrisimit* unklar ist, kann J. Hamiltons These möglich sein.[584]

Inhaltlich muß man besonders auf den Ausdruck *yaruk yaltrıklag yalavačı* „der Bote des Lichts" aufmerksam machen.[585] Er wurde in der *Maitrisimit* als ein Epitheton Maitreyas benutzt. Aber dieser Ausdruck kommt auch vielfach in manichäischen Texten vor.[586] Die manichäischen Ausdrücke liegen auch in den buddhistischen Texten vor, die aus der Zeit stammen, als der Manichäismus seinen Einfluß noch bei den Uiguren ausübte.[587] So wurde die ursprüngliche uigurische *Maitrisimit* wahrscheinlich auch in dieser Zeit übersetzt, obwohl man die Abfassungszeit nicht genau feststellen kann. Außerdem ist bemerkenswert, daß mehrere Kapitel (20.-25. Kap.) der Beschreibung der Höllen gewidmet sind.[588] In diesen Höllenkapiteln werden die Sünden und die dazugehörigen Strafen erwähnt, und diese Beschreibung spiegelt möglicherweise zum Teil das damalige wirkliche Leben der Uiguren wider. Im Mittelpunkt steht besonders das Vergehen gegen den Klosterbesitz. Nach J. P. Laut zeige es „die Wichtigkeit des materiellen Besitzs für die Klöster" und gleichzeitig deren „ständige Bedrohung durch Externe und Interne".[589] Bei dieser Bedrohung handelt es sich manchmal um die durch die Machthaber, und dadurch kann man

---

[578] Gabain 1938, 393-395; 1950, 21-23; 1970, 121-122; ATG, 3-7.

[579] Beiheft I, 13-15, 20.

[580] Pelliot 1934, 55.

[581] Shōgaito 1982a; Laut 1986, 60 ff. Deswegen nennt man jetzt statt n- und y-Dialekt diese Kategorien n- und y-Sprache (oder: -Text). Über dieses Thema vgl. auch Hazai & Zieme 1970, 132-139; Moriyasu 1989b, 1-3; Moriyasu 1990a, 147-148.

[582] Hamilton 1958, 443.

[583] Moriyasu 1977.

[584] Wenn man mit J. Hamilton *el balık* als „die Hauptstadt" interpretiert, sind Agni / Ark, die erste Hauptstadt, und Bešbalık, die zusammen mit Kočo gleichzeitig Hauptstadt war, auch mögliche Kandidaten. Aber für beide gibt es auch keine Belege, daß sie als *el balık* bezeichnet wurden.

[585] In der *Maitrisimit* aus Hami 2. Kap., 7b, Z. 7 [Geng & Klimkeit 1988, 138-139, Z. 1757, Anm. 47].

[586] Klimkeit 1986, 46; Moriyasu 1989b, 18.

[587] Als einen solchen Text kann man z. B. die früheste Version des *Fo shuo tian di ba yang shen zhou jing* 佛説天地八陽神咒經 nennen. Vgl. *Fo shuo tian di ba yang shen zhou jing* 佛説天地八陽神咒經, S. 152-153.

[588] Über die Erklärung der verschiedenen Höllen vgl. Geng / Klimkeit / Laut 1998, 7-12. A. v. Gabain betont, daß die Paginierungen nur in den Höllenkapiteln auf der Vorderseite stehen, und sie hält es für ‚symbolisch verkehrt' [Beiheft I, 26]. Aber J. P. Laut hat darauf hingewiesen, daß diese ‚verkehrten' Paginierungen nicht nur in Höllenkapiteln, sondern auch in anderen Kapiteln stehen [Laut 1986, 153-157]. So wurde ihre These entkräftet.

[589] Laut 2001. In diesem Aufsatz klassifiziert er auch die Sünden und die Strafen, die in den Höllenkapiteln genannt werden.

als dessen Hintergrund den Konflikt zwischen der weltlichen und der geistlichen Macht vermuten.[590] In den Höllenkapiteln betont man auch die Wichtigkeit der Beichte. Die Beichte hat sowohl im Manichäismus als auch im Buddhismus eine wichtige Rolle gespielt und wurde besonders in Zentralasien und Ostasien nicht nur von Geistlichen, sondern auch von Laien durchgeführt. Unter den zahlreichen uigurischen Beichttexten gibt es zwar solche, die aus der Mongolenzeit stammen, aber andere wurden früher geschrieben.[591] Einerseits entsprechen die Sünden, die in den Beichttexten genannt werden, zum nicht geringen Teil denjenigen der Höllenkapitel, und andererseits wurde Maitreya manchmal in Beichttexten erwähnt.[592] Deswegen kann man vermuten, daß es eine enge Beziehung zwischen den Beichttexten und dem Maitreya-Kult gab.[593]

Die tocharische Version, die die engste Beziehung mit der uigurischen hat, wird als *nāṭaka* „Schauspiel" bezeichnet. Sie ist halb in Prosa, halb in Versen geschrieben und ist ein Theaterstück.[594] Damit ist auf die Möglichkeit hinzuweisen, daß die in Prosa geschriebene uigurische *Maitrisimit* auch zur theatralischen Aufführung diente. Diese These wurde zuerst von A. v. Gabain aufgestellt. Sie zieht den folgenden Satz in Betracht: *yaŋı kün küsänčig körünč birlä tušar* „Er (= Maitreya) wird am Neutag dem erwünschten Schaustück begegnen".[595] Es gibt noch einige Stellen, wo die Wörter *yaŋı kün* und *körünč* zusammen vorkommen. Das Wort *yaŋı kün* „Neutag" wurde von F. W. K. Müller als Sanskrit *pratipad* „1. Tag eines Halbmonats, d. h. Neu- oder Vollmondstag" erklärt.[596] Deshalb vermutet A. v. Gabain, daß es ein Maitreyafest am Vollmondstag gab, an dem ein Schauspielstück (nach Ihrer Interpretation: *körünč*) vorgetragen wurde, wofür dieses Werk benutzt wurde.[597] Geng Shimin und H.-J. Klimkeit schließen sich grundsätzlich ihrer These an und entwickeln sie weiter. Es gibt ein manichäisches Fragment, wo *yaŋı kün* vorkommt.[598] Sie ziehen dieses Fragment in Betracht und versuchen, den manichäischen und buddhistischen Neu-Tag miteinander in Zusammenhang zu bringen und die iranische Herkunft des Maitreyafests zu beweisen.[599] Am Anfang jedes Kapitels zu der uigurischen *Maitrisimit* werden die Ortsangaben in roter Schrift gegeben. Es ist zwar möglich, daß sie Schauplatzangaben waren, aber diese Angaben kommen nicht nur in der *Maitrisimit*, sondern auch im *Goldglanzsütra*, das kein Schauspiel war, einmal vor.[600] So müssen sie nicht unbedingt Schauplatzangaben sein. Darüber hinaus ist, wie K. Röhrborn mit vielen Belegen nachgewiesen hat, die erste Bedeutung von *körünč* „Betrachtung, Anblick", während „Spektakel, Schaustück" sekundär ist.[601] Es ist auch fraglich, ob es überhaupt ein Maitreyafest am Neu-Tag gibt. Denn in allen Zusammenhängen, wo *yaŋı kün* und *körünč* zusammen vorkommen, geht es nur um die

---

[590] Zieme 1992c, 21.

[591] Vgl. Abschnitt *Kšanti kılmak nom bitig*, S. 222 ff.

[592] Geng / Klimkeit / Laut 1998, 15. Über die Erwähnung Maitreyas in Beichttexten vgl. z. B. U II, S. 79, ZZ. 49-50; S. 88, ZZ. 68-69.

[593] Beiheft II, 21-23; Zieme 1992c, 21; Geng / Klimkeit / Laut 1998, 14-15.

[594] Winter 1984.

[595] Beiheft I, 29. Dieser Satz kommt auf dem Fragment vor, das von A. v. Gabain als Nr. 70 numeriert wurde. Nach der Ansicht A. v. Gabains und Ş. Tekins gehört dieses Fragment zu den verlorenen. Aber später hat es J. P. Laut „wiedergefunden". Es ist unter Taf. 104 veröffentlicht und wird dem 4. Kapitel zugeordnet [Laut 1994, 87].

[596] Beiheft I, 29.

[597] Beiheft I, 29-30. Ihrer These schließt sich A. Bombaci an [Bombaci 1963, 92-93]. P. Demiéville hat darauf hingewiesen, daß die Benutzung dieses Werks dem chinesischen *bian wen* 變文, eine Art der Erzählungsliteratur, die besonders in der Tang-Zeit populär war, entspricht [Demiéville 1958, 435-436]. V. H. Mair versucht aufgrund beider Thesen zu beweisen, daß *körünč* dem chinesischen *bian* 變 entspricht [Mair 1988, 41 ff.]. Rong Xinjiang meint, daß die Tradition der Erzählungsliteratur in Dunhuang die Uiguren beeinflußte [Rong 1991b, 379-385; 2001a, 292-298]. Seine These ist zwar denkbar, aber sie ist noch nicht überzeugend und bleibt ein künftiges Forschungsthema.

[598] BT V, 49-50, Text 20.

[599] Geng & Klimkeit 1988, 7-8. Aber es gibt die Kritik von J. Oda, daß sie den iranischen Einfluß zu stark betonen. Nach seiner Ansicht sei das Fest eher buddhistisch, wenn es existiert haben sollte [Oda 1990a, 41-42].

[600] Am Anfang des 6. Kapitels. Vgl. Suv 201_{10} ff.

[601] Röhrborn 1994.

Geschichte im Text und nicht um die tatsächliche Veranstaltung, soweit man sie bestimmen kann.[602] So ist es eher wahrscheinlich, daß die uigurische *Maitrisimit* keine Vorlage für eine Theateraufführung war.[603]

Bisher gibt es Handschriften der uigurischen *Maitrisimit* aus drei verschiedenen Fundorten.[604] Manuskripte aus Sängim und Murtuk wurden nach Deutschland gebracht und von A. v. Gabain der Fachwelt zugänglich gemacht.[605] Sie meint, daß aufgrund des Unterschieds des Duktus sechs verschiedene Handschriften vorliegen.[606] Obwohl Ş. Tekin ihre Klassifikation grundsätzlich akzeptiert, ordnet er sie nur fünf verschiedenen Handschriften zu.[607] Dagegen behauptet J. P. Laut, der die neu gefundene Handschrift aus Hami behandelt, daß der Unterschied des Duktus von verschiedenen Schreibern abhängt, und mehrere Schreiber sich am Abschreiben eines solches großen Werks beteiligt haben.[608] Wenngleich diese drei Handschriften zwar zu unterschiedlichen Zeiten abgeschrieben wurden, zeigen sie doch ein hohes Maß an Übereinstimmung.[609] Im folgenden berichte ich über die einzelnen Handschriften.

Sängim-Handschrift

Diese Handschrift wurde von A. v. Le Coq in einer Tempelruine in der Nähe von Sängim gefunden. F. W. K. Müller und A. v. Le Coq haben zwar einige Fragmente veröffentlicht, aber erst A. v. Gabain hat alle dazugehörigen Fragmente geordnet, ihnen Tafelnummern gegeben und in Faksimiles der Fachwelt bekannt gemacht.[610] Sie berichtet ausführlich über das Papier, die Größe, die Tusche, die Schrift usw. dieser Pustaka-Handschrift. Von Fragmenten, die zu den Kriegsverlusten gezählt werden, gibt sie die Transkriptionen von A. v. Le Coq und die Übersetzungen.[611] Ansonsten wurden alle Fragmente aus Sängim zuerst von Ş. Tekin ediert.[612]

Nach den Kolophonen ließen die Sängim-Handschrift der Laienbruder Boz Bay Tiräk und die Laienschwester Yidläk abschreiben. Wann dieser Auftrag erteilt wurde, bleibt fraglich, weil keine Datumsangabe erhalten ist. A. v. Le Coq datiert die Handschriften in das 9./10. Jh., ohne dies richtig zu beweisen. Seiner These schließen sich zwar viele Gelehrte grundsätzlich an, aber es gibt geringe Meinungsunterschiede.[613] Während A. v. Gabain und O. Pritsak eher das 9. Jh., nach O. Pritsak sogar spätestens, meinen, denkt T. Moriyasu an eine etwas spätere Zeit. Denn nach seiner Ansicht sind die

---

[602] Oda 1990a, 41-42.

[603] Diese Vermutung wird auch dadurch gestützt, daß die uigurische *Maitrisimit* in Prosa geschrieben ist, während die tocharische Versteile enthält. Aber damit ist die Möglichkeit, daß dieses Werk rezitiert wurde, nicht auszuschließen [Röhrborn 1994, 103]. Nun haben Geng Shimin, J. P. Laut und G.-J. Pinault angefangen, die tocharische und uigurische Version miteinander zu vergleichen [Geng / Laut / Pinault 2004a, b]. Es wird deshalb erwartet, daß durch diese Zusammenarbeit die Beziehung zwischen beiden Versionen geklärt wird.

[604] Es gibt einige Fragmente, deren Fundortsignaturen nicht mehr erhalten sind. Vgl. Beiheft II, 40-41; Zieme 2000a.

[605] Die Berliner-Fragmente werden von J. P. Laut katalogisiert. Ich möchte ihm hiermit meinen herzlichen Dank dafür aussprechen, daß er mir seinen noch nicht publizierten Katalog zur Verfügung gestellt hat und daß ich damit seine Katalognummer hier zitieren konnte.

[606] Beiheft II, 24-41.

[607] BT IX, I, 10.

[608] Laut 1986, 46-47. Seiner Meinung nach wird die Arbeitsteilung auch dadurch bewiesen, daß verschiedene Paginierungsarten vorkommen [Laut 1986, 153-159]. Dabei hatte er vermutet, daß es sich bei der Maitrisimit nur um drei Handschriften handelt. Danach hat er jedoch seine Meinung geändert und weist darauf hin, daß es auch bei der Maitrisimit wesentlich mehr Handschriften gegeben hat, so wie bei dem *Goldglanz-Sūtra* [Laut 2002c, 136].

[609] Über den Inhalt der *Maitrisimit* vgl. Klimkeit 1996; Laut 1991.

[610] Vgl. Müller & Sieg 1916; Le Coq 1919, 103-104; Beiheft I, II.

[611] Beiheft I, 12-13; Beiheft II, 42 ff. Wenn es eine Übersetzung von F. W. K. Müller gibt, zitiert sie sie auch.

[612] BT IX.

[613] Le Coq 1919, 103; Beiheft I, 27; Pritsak 1963, 28; Zieme 1983b, IX; Laut 1986, 162-163; 2002c, 135; Moriyasu 1989b, 20. M. Erdal schließt sich auch dieser These an, obwohl er dabei nur die ‚verlorenen Fragmente' meint [Erdal 1979, 166-167].

uigurischen buddhistischen Texte frühestens in der ersten Hälfte des 9. Jhs., eher in der zweiten Hälfte des 9. Jhs. oder im 10. Jh. entstanden. Dagegen ordnet G. Doerfer die Urschrift der *Maitrisimit* seiner Altersstufe 2a (980-1120) zu, aber die Sängim-Handschriften selbst der Stufe 4 (1250-1369).[614] Die Sängim-Handschrift zeigt die Charakteristika der n-Sprache, die meistens in manichäischen Texten vorkommen.[615] Darüber hinaus weist sie noch die Unterscheidung von *s* und *š* auf, die als ein Merkmal der frühen Zeit (9.-11. Jh.) gilt.[616] So ist G. Doerfers These nicht überzeugend, und man kann diese Handschrift in das 9. / 10. Jh. datieren, wie es A. v. Le Coq tat. Ist nun das 9. oder das 10. Jh. eher wahrscheinlich? Der Buddhismus war zwar bei den Uiguren stark vertreten, allerdings erst nach der Wanderung nach Westen. Darüber hinaus übte der Manichäismus bis zur zweiten Hälfte des 10. Jhs. seinen Einfluß im Westuigurischen Königreich aus.[617] Unter Berücksichtigung dieses Hintergrunds kann man sich T. Moriyasus These anschließen.

Von der Sängim-Handschrift sind viele Kolophone erhalten. Ş. Tekin zeigt in seiner Einleitung die Tafelnummern der Kolophone, die von A. v. Gabain gegeben wurden. Aber nicht alle dort genannten Fragmente enthalten Kolophone, sondern manchmal erhalten sie nur das Ende eines Abschnittes.[618] Weil ich in der vorliegenden Dissertation nur die Kolophone behandele, gebe ich im folgenden eine neue Tabelle. Da es schon die Edition von Ş. Tekin gibt, werden nicht alle Kolophone hier noch einmal behandelt:

	Signatur	Kapitel	Tafel-Nr.
81	Mainz 926 [T II S 2 37]	Einleitung	Nr. 1
82	U 3807; 3803; 3615b [T II S 2 B 102]	Einleitung	Nr. 118[619]
83a, b	Mainz 889 + 899 + 939 [T II S 2 142, B 83]	2. Kap.	Nr. 19[620]
84a, b	U 3624a-b + *U 9065 [T II S 2 B 220, 44, 65]	3. Kap.	Nr. 127
85	Mainz 906 [T II S 2 B 455] + Mainz 1303	5. Kap.	Nr. 95[621]
86	U 3637 [T II S 2 B 106]	8. Kap.	Nr. 140
87	Mainz 948 + U 3710a [T II S 2 B 47, 179, 219, 180]	10. Kap.	Nr. 34, 214 oben
88	Mainz 951 [T II S 2 B 53, 128, 287]	11. Kap.	Nr. 38
89	U 3644 + Mainz 953 [T II S 2 B 45, 127]	14. Kap.	Nr. 147 (40)[622]
90	U 3651a-d + Mainz 958 [T II S 2 B 212, 213, 276, 315]	15. Kap.	Nr. 154 (46)[623]
91	Mainz 971 [T II S 2 B 283] + Mainz 1053	20. Kap.	Nr. 63
92	Mainz 976 + U 3674 [T II S 2 B 80, 193, 95]	22. Kap.	Nr. 177 (69)[624]

[614] Doerfer 1993, 38-40, 196.

[615] Beiheft I, 13-15; Laut 1986, 63-75. Über die Klassifizierung n- und y-Sprache vgl. oben, S. 172.

[616] Oda 1988; 1990a, 36. Über dieses Merkmal vgl. Oki 1996, 19-25.

[617] Moriyasu 1991, 147-159; 2004, 174-191.

[618] Das Ende und die Kolophone zu den folgenden Kapiteln sind nicht erhalten; 6. 7. 9. 12. 13. 16. 17. 19. 24. 27. Vgl. BT IX, I, 9. Die folgenden Fragmente wurden zwar von Ş. Tekin als Kolophon genannt, aber sie enthalten nur den Titel des Kapitels. Ich halte sie nicht für Kolophone, so daß sie hier nicht behandelt werden: Tafel Nr. 2, Mainz 920 (Einleitung); Nr. 3, Mainz 921 (Einleitung); Nr. 5, Mainz 923 (Einleitung); Nr. 14, Mainz 934 (Ende des 1. Kap.); Nr. 27, Mainz 924 (Ende des 4. Kap.): Nr. 55, Mainz 909 + 924 + 967 (Ende des 18. Kap.); Nr. 175, U 3672 + Mainz 1083 + U 3781d (Ende des 24. Kap.).

[619] Bei dieser Tafelnummer handelt es sich nur um das Fragment U 3615b.

[620] Nur für die letzten beiden Fragmente.

[621] Bei dieser Tafelnummer handelt es sich nur um das Fragment Mainz 906.

[622] A. v. Gabain hat zuerst nur das Fragment Mainz 953 als Tafel Nr. 40 veröffentlicht [Gabain 1957]. Danach hat sie die Fragmente Mainz 953 und U 3644 zusammengesetzt und als Tafel Nr. 147 noch einmal veröffentlicht [Gabain 1961].

[623] Bei der Tafel Nr. 46 handelt es sich nur um das Fragment Mainz 958 [Gabain 1957]. Danach wurden die Fragmente Mainz 958 und U 3651a-d zusammengesetzt und als Tafel Nr. 154 noch einmal veröffentlicht [Gabain 1961].

[624] A. v. Gabain hat zuerst nur das Fragment Mainz 976 als Tafel Nr. 69 veröffentlicht [Gabain 1957]. Danach hat sie die Fragmente Mainz 976 und U 3674 zusammengesetzt und als Tafel Nr. 177 noch einmal veröffentlicht [Gabain 1961].

93	U 3675 [T II S 2 B 66, 520]	23. Kap.	Nr. 178
94	Mainz 992 [T II S 2 B 48]	27. Kap.	Nr. 87
95	U 3696 [T II S 2 B 231]	unlokalisiert	Nr. 200

Murtuk-Handschrift

Diese Handschrift wurde zusammen mit der aus Sängim von A. v. Le Coq gefunden.[625] Im Vergleich zu den beiden Handschriften aus Sängim und Hami sind aus Murtuk nur wenige Fragmente erhalten.[626] Dem Kolophon nach wurde diese Handschrift „im ... -Jahr, im 6. Monat, [am] 26. Tag" „im [Ta]všaŋ(?)-] Kloster" von Vaptsın Sınkay K(ı)ya „[auf] Bitten des [Laienbru]ders Maŋčor und der Laienschwester Tugmıš" abgeschrieben.[627] Leider ist die Angabe des Jahrs zerstört, so daß man das Abschreibungsdatum nicht erfährt. Ş. Tekin versucht trotzdem, einen Teil dieser Handschrift und die Hami-Handschrift in das 8. Jh. zu datieren. Nach seiner Ansicht ist der Name, der als der Meister in dem Kolophon aus Murtuk genannt wurde, mit dem in der Pfahlinschrift, die von F. W. K. Müller in das 8. Jh. datiert wurde, identisch.[628] Aber wie P. Zieme richtig betont hat, gründet sich Ş. Tekins These auf eine unsichere Gleichsetzung der Namen, und die Datierung der Pfahlinschrift wurde danach noch später, in das 11. Jh., gerückt.[629] So wird seine Ansicht entkräftet. Abgesehen von Ş. Tekins These meinen J. P. Laut, Geng Shimin und H.-J. Klimkeit auch, daß die Murtuk-Handschrift die älteste ist und in das 8./9. Jh. datiert werden kann.[630] Unter Berücksichtigung des historischen Hintergrunds könnten die uigurischen buddhistischen Texte frühestens im 9. Jh. abgeschrieben worden sein, möglicherweise sogar erst im 10. Jh.[631] Die Datierung in das 8. Jh. scheint mir etwas zu früh. Zur Murtuk-Handschrift gehören nur die folgenden drei Kolophone:

	Signaturen	**Kapitel**	**Tafel-Nr.**
96	U 3722 [T III M 178]	8. Kapitel	Nr. 224
97	U 3719; U 3717 [T III M 123a; T III M 123b]	24. Kapitel	Nr. 221+219
98a, b	U 3721 [T III M 192]	25. Kapitel	Nr. 223

Hami-Handschrift

Die Hami-Handschrift wurde 1959 in einer buddhistischen Tempelruine in der Nähe von Hami gefunden, sie wird im Museum der Autonomen Region Xinjiang zu Ürümqi aufbewahrt. Sie ist die umfangreichste Handschrift und zählt insgesamt 224 Blätter, von denen 114 vollständig oder sehr gut erhalten sind. Sie wurde erst 1962 von Feng Jiasheng der Fachwelt bekannt gemacht.[632] Er hat nur ein Fragment, das zum 2. Kapitel gehört, mit einem Faksimile veröffentlicht, die meisten blieben unediert.[633] 1988 haben I. Yüsüp, D. Qämbiri und A. Xoğa einen großen Teil, d. h. die ersten fünf Kapitel, publiziert, im

---

[625] Beiheft I, 60-61. A. v. Gabain ordnet die Murtuk-Fragmente drei verschiedenen Handschriften zu, Ş. Tekin hält sie für zwei [Beiheft II, 39-41; BT IX, I, 99-100, 164-165, 170-171, 215, 230-231, 246, 260-264]. J. P. Laut berichtet ausführlich über die Murtuk-Handschrift [Laut 1986, 46-48].

[626] Es gibt auch bei der Murtuk-Handschrift ein Fragment, das zum Kriegsverlust gezählt wurde [Beiheft II, 75-78]. Aber es wurde wiedergefunden und von J. P. Laut mit anderen Fragmenten zusammen neu eingeordnet [Laut 2002a, 165-167].

[627] Laut 1996a, 132.

[628] BT IX, I, 8-9. Über die Pfahlinschrift vgl. Müller 1915, 23, 28.

[629] Zieme 1983b, IX; 1992c, 20-21. Diese Pfahlinschrift wurde von T. Moriyasu in das Jahr 1019 datiert [Moriyasu 1980, 334-335, 337]. J. Hamilton übernimmt nur die Gleichsetzung der Namen von Ş. Tekin und datiert die Handschriften in das 11. Jh. [Hamilton 1984, 492-431].

[630] Laut 1986; Geng / Klimkeit / Laut 1998, 12; Laut 2002a, 166, Anm. 14.

[631] Vgl. Moriyasu 1989b, 20.

[632] Feng 1962.

[633] Einige uigurische und chinesische Wissenschaftler haben diese Handschriften behandelt. Aber alle haben nur Teile publiziert, vgl. UBL Nr. 81.

gleichen Jahr haben Geng Shimin und H.-J. Klimkeit unter der Mitarbeit von H. Eimer und J. P. Laut auch ein Buch über die gleichen Kapitel veröffentlicht.[634] Danach wurden viele einzelne Kapitel einschließlich der Höllenkapitel von Geng Shimin, H.-J. Klimkeit und J. P. Laut veröffentlicht, aber die gesamte Edition steht noch aus.[635]

Nach J. P. Laut, der die Hami-Handschrift mit der aus Sängim vergleicht, zeigen beide Handschriften inhaltlich eine weitgehende Übereinstimmung, obwohl einige Divergenzen auftreten.[636] Der bedeutende Unterschied zwischen beiden ist die Sprache. Während die Handschrift aus Sängim in der n-Sprache geschrieben wurden, kann man in der aus Hami eher die Merkmale der y-Sprache finden.[637] Diese Tatsache zeigt, daß die Hami-Handschrift überarbeitet wurde, und sie kann deshalb später datiert werden als die Sängim-Handschrift. Dem Kolophon nach ist die Hami-Handschrift „(im) glücklichen Schaf-Jahr, im dritten Schalt-Monat [= chin. *run* 閏], am 22. (Tag)" von dem Laienbruder Čuu Taš Y(e)gän Totok und der Laienschwester, seiner Frau, Tözün, abgeschrieben worden.[638] Dieses Schaf-Jahr, das einen dritten Schalt-Monat hat, wurde von T. Moriyasu und J. Hamilton als das Jahr 1067 identifiziert.[639] Die Handschrift wurde wahrscheinlich von drei verschiedenen Schreibern geschrieben, und zwei von ihnen sind namentlich als Vaptsun Šäli und Tu Tsupa Äkä bekannt.[640] Mehrere Kolophone dieser Handschrift sind erhalten, sogar dem Einleitungskapitel wurden zwei hinzugefügt.[641] Die Kolophone, die bisher veröffentlicht sind, sind die folgenden:

	Signatur bzw. Blatt-Nr.	**Kapitel**
99	Nr. 12	Einleitung
100	D 2669 [59 HW 1/28 AB], Nr. 14	Einleitung
101	Nr. 16	1. Kap.
102a-f	Nr. 15?	3. Kap.
103a-f	Nr. 8	10. Kap.
104a-c	Nr.16	16. Kap.
105a, b	Endblatt	20. Kap.
106	Nr. 14	23. Kap.

81 Signatur: Mainz 926 [T II S 2 B 37]
Bearbeitungen: Beiheft I, 32; II, 26; BT IX, I, 23-27.
Faksimile: Gabain 1957.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 2.

---

[634] Yüsüp / Qämbiri / Xoğa 1988; Geng & Klimkeit 1988. Beide veröffentlichten zwar auch Faksimiles, aber mit denen von Yüsüp usw. kann man besser arbeiten. Über die Korrekturen zu diesen Kapiteln vgl. Laut 1990.

[635] Geng / Klimkeit / Laut 1998. Bisher wurden folgende Kapitel veröffentlicht: Einleitung, 1.-4., 10., 11., 13.-16., 20.-27. Fragmente des 22. Kapitels sind nicht erhalten.

[636] Laut 1986, 49-58.

[637] Laut 1986, 75-78, 114-116.

[638] Geng & Klimkeit 1988, 10-11, ZZ. 3-6. Die Angabe in der Klammer [ ] stammt von der Autorin.

[639] Moriyasu 1989b, 21, 26-27, Anm. 89. J. Hamiltons These ist nicht als Artikel veröffentlicht. Aber nach der Angabe von P. Zieme, Geng Shimin, H.-J. Klimkeit und J. P. Laut kam J. Hamilton 1989 unabhängig zu dem gleichen Ergebnis und berichtete ihnen davon in einem Brief [Zieme 1990c, 67, Anm. 10; Geng / Klimkeit / Laut 1998, 13]. J. P. Laut hat zwar nicht das genaue Datum genannt, aber er vermutet, daß die Hami-Handschrift in das 11. Jh. datiert werden kann [Laut 1986, 163].

[640] Geng & Klimkeit 1988, 5.

[641] Geng Shimin und H.-J. Klimkeit haben einen Kolophon an den Anfang des Einleitungskapitels gestellt. Wie P. Zieme nachgewiesen hat, stehen aber beide Kolophone am Ende des Einleitungskapitels [Zieme 1990c, 67].

Dieses Fragment ordnet man der Einleitung der *Maitrisimit* zu. Eigentlich müßten noch zwei Fragmente vor diesem stehen, die mit Sicherheit zur Einleitung gehören. Diese sind aber verloren. Nur die Transkription von A. v. Le Coq ist erhalten. Sie wurde von A. v. Gabain mit ihrer Übersetzung und Anmerkungen veröffentlicht.[642] Im Gegensatz zu diesem Teil, der sich inhaltlich deutlich von einem Kolophon unterscheidet, hat der Text im betreffenden Fragment große Ähnlichkeit mit einem Kolophon, so daß man ihn als „Einleitungskolophon" bezeichnen kann. Hier wird deshalb nur dieser Kolophonteil behandelt.

Text

[verso]

1 ärtimlig turur : öz yaš k(ä)ntü *ürl*[ü]*gsü*[z]
2 mäŋüsüz ärür : äd tavar k(ä)ntü artayur[643]
3 buzulur yok kurug ämgäk tözlüg
4 adal(ı)g turur : anı üčün inčä sakınu
5 *tägintim*(i)z : ilki ažunta üküš *törl*[ü]g
6 buyan ädgü kılınč (P) kılmıš [ugr]ınta
7 /WNT //////// (P) -tä tükälig
8 alp bulguluk (P) kiši ätözin
9 bultum : ädgü (P)ög [kaŋ]-
10 *da tugum* tutdum : ög kaŋ täg
11 *äč*im sintar šäli-kä bo maitri *s*[m]it
12 nom bititgäli ötüntümüz ärti : muna
13 ärtimlig ätözümüz ärtip barsar alku
14 äd tavar barča turu kalsar alp bulgu-
15 luk kiši ätözin bulmıšım yoksuz
16 bolgay anın amtı türk yigit
17 ärkän kayu ärsär bir nom bitig biti-
18 tälim burhan šazınınta nomka
19 ulag sapag asag tusu kılmıš bolalım
20 tep ol ugurka kataglanıp bo t(ä)ŋri
21 burhan-nıŋ üč asanke yüz m(a)hak(a)lp-
22 ta kataglanmıš-ın tužit t(ä)ŋri yeri-
23 *ntin* kudı enip ažun tutup tuga
24 y(a)rl(ı)kamıšı ävdä ünüp altı yıl tapavan
25 bärk-tä duškačar ämgäk ämgänmišin
26 v(a)č(i)raṣan örgün üzä olurup tört
27 törlüg š(i)mnu süü-sin utup töz-
28 [gä]rinčsiz burhan kutın bulmıšın
29 *n*omlug tilgän tävirip beš pančake
30 [t]oyın-larka säkiz tümän t(ä)ŋri-lärig
31 [k]u[tg]armıšın ulatı beš y(e)g(i)rmi asanke
32 *nayut* sanınča vayniyke tınl(ı)g-larag
33 kut[ga]ru y(a)rlıkap kaužnagar käntkä
34 [ya]*kın* šalavan bärktä kal[ısız]

---

642 Beiheft II, 42-44.

643 Nach dem *r* kann man einen Punkt sehen.

[verso]

üč p(a)t(a)r

35(1) nirvanka kirü y(a)rlıkamışıŋatägi alku
36(2) nomlarag ukıtdačı maitrismit yeti
37(3) otuz ülüš ulug nom bitigig bititü
38(4) {-nu} tägintim(i)z : bo nom bitimiš buyan
39(5) ädgü kılınč ülüšin[644] ävirär biz :
40(6) közünü turur (P) kut t(ä)ŋrisi
41(7) täg ögümüz (P) kün silig
42(8) kunčuy yüz (P) yılkatägi
43(9) uzun özin (P) kalın kutın
44(10) igsiz togasız adas(ı)z tudas(ı)z ögrünčü
45(11) mäŋin yertinčü mäŋisin ürkä
46(12) ögrünčülüg ärmäki bolzun[645] ::
47(13) munta turmıš buyan ädgü kılınč
48(14) öŋ ülüg ävirär m(ä)n 'äŋilki[646]
49(15) t(ä)ŋri burhan-nıŋ isig özin
50(16) satag yulug berip satagın almıš
51(17) nomlug ärd(i)nig küzätdäči äzrua
52(18) hormuzta višnu m(a)hašv(a)re tört m
53(19) m(a)harač-lar-da ulatı kamag šazin
54(20) küzätdäči kutlar wahšik-lar n(a)ivazike
55(21) t(ä)ŋri-lärkä kamag-ka tüzü öŋ
56(22) ülüg bolzun buyan küčintä
57(23) t(ä)ŋridäm kutı küči čog yalınları asıl-[647]
58(24) makı bolzun t(ä)ŋridäm közin
59(25) bärü kayıp balık ulušug burhan[648]
60(26) šazının kop adada küyü küzätü
61(27) t[u]tmakı bolzun : takı y(e)mä b[o][649]
62(28) buyan ädgü kılınč közünür üdtä
63(29) amr[a]k ečim(i)z kutbulmıš ogul ın[a]nč
64(30) ᴛ//// t(ä)ŋri bermiš ogul ınanč
65(31) ///ᴋᴡɴ äkäm(i)z y(ı)par kamagu-ka öŋ
66(32) ülüg bolmakı bolzun bo buyan
67(33) [k]üčintä közünür ä[t]özlär adas(ı)z
68(34) [tudası]z uzun ((özin))[650] kalın k[utı]n ///ʏ

Übersetzung

(1-4) ... ist vergänglich. Das Leben ist selbst vergänglich und nicht ewig. Hab und Gut verderben und gehen zugrunde, sind leer und nichtig, leidvoll und gefährlich. (4-5) Deswegen haben wir das folgende ergebenst gedacht: (5-9) [We]il (ich) in der ersten Existenzform viele Arten von Puṇya-Taten getan habe,

[644] Deutlich *'wyrysyn* geschrieben. Vgl. BT IX, I, 25-26.
[645] *pwrzwn* geschrieben. Vgl. BT IX, I. 26.
[646] Zusammengeschrieben.
[647] Außerhalb der unteren Randlinie wurde zwischen den ZZ. 22 und 23 *pw...* von späterer Hand geschrieben.
[648] Zwischen den ZZ. 24 und 25 wurde *pwrq'n* von späterer Hand geschrieben. Vgl. BT IX, I, 27, Anm. 5.
[649] Zwischen den ZZ. 24 und 25 wurde *kwyw kwyz'dw* von späterer Hand geschrieben. Vgl. BT IX, I, 27, Anm. 6.
[650] Links neben *kalın* geschrieben. Nach dem Wort *kalın* liest Ş. Tekin *özin yašın*.

habe ich ... vollkommen ... den schwer zu erlangenden Menschenkörper erlangt. (9-12) Ich habe bei guten Eltern eine Geburt erhalten. Wir haben meinen älteren Bruder Sintar Šäli, der wie unsere Mutter und unser Vater ist, darum gebeten, dieses *Maitrisimit*-Sūtra abschreiben zu lassen. (12-16) Wenn nun unser vergänglicher Körper vergeht und alles Hab und Gut (hier) verbleibt, wird es unnütz sein, daß ich den schwer zu erlangenden Menschenkörper erlangte. (16-19) Daher wollen wir jetzt, solange (wir) kräftig und stark sind, ein Sūtra abschreiben lassen. In der Disziplin des Buddha wollen wir dem *dharma* Fortsetzung und Gedeihen verschaffen. (20-38) So haben wir uns in der Zeit bemüht und das große Sūtra, die 27 Kapitel (umfassende) *Maitrisimit*, ergebenst abschreiben lassen, die alle Lehren (*dharma*) lehrt, daß dieser göttliche Buddha sich in drei *asaṃkhyeyas* und hundert *mahākalpas* bemüht; daß (der Buddha) vom Tuṣita-Götterland herabsteigt, eine Existenzform erhält und geboren zu werden geruht; daß (der Buddha) aus dem Hause hinauszieht und sechs Jahre lang in dem Tāpavana-Hain die *duṣkaracaryā*-Leiden erleidet; daß (der Buddha) auf dem *vajrāsana*-Thron sitzt, das vierartige *māra*-Heer besiegt und die unergründliche Buddhaschaft erlangt; daß [der Buddha] das Rad der Lehre dreht und für die fünf Mönche die 80000 Götter erlöst; daß (er) die *vaineyika*-Lebewesen, der Zahl nach fünfzehn *asaṃkhyeya-nayuta*, zu erlösen geruht bis dahin, daß er im Śālavana-Hain in der Nähe der Stadt Kuśīnagara in das rest[lose] *nirvāṇa* einzugehen geruht.[651]

(38-39) Einen Teil der Puṇya-Tat, daß (wir) dieses Sūtra abgeschrieben haben, wenden wir zu. (40-46) Unsere Mutter Kün Silig Kunčuy, die wie die gegenwärtig seiende Glücksgöttin ist, möge sich bis zu hundert Jahren eines langen Lebens und eines starken Segens erfreuen, krankheitslos$_2$, gefahr- und notlos, der Freude und Seligkeit und der Freude an der Welt teilhaftig sein und sich lange freuen!

(47-55) Die daraus entstandene Puṇya-Tat wende ich als Anteile zu: zuerst allen die Disziplin beschützenden Geistern$_2$ und *naivāsika*-Göttern, beginnend mit Brahmā, Indra, Viṣṇu, Maheśvara, und den vier Mahārājas, die das Dharma-Juwel beschützen, das der göttliche Buddha mit seinem Leben erhandelt und erkauft hat. (55-61) Allen möge (die Puṇya-Tat) gleichmäßig zugeteilt werden! Durch die Kraft des Verdiensts mögen ihre göttliche Seligkeit, ihre Kraft, ihr Glanz und ihre Pracht zunehmen! (Die Schutzgeister) mögen mit den göttlichen Augen hierher blickend die Stadt und das Reich und die buddhistische Disziplin vor allen Nöten behüten und beschützen! (61-66) Ferner möge diese Puṇya-Tat in der gegenwärtigen Zeit unserem geliebten älteren Bruder, Kutbulmiš Ogul Inanč, T... T(ä)ŋri Bermiš Ogul Inanč, ..., unserer älteren Schwester Y(ı)par, allen zuteil werden! (66-68) Durch die Kraft dieses Verdiensts (mögen) die gegenwärtigen Körper gefahr- und [notlo]s sein, sich eines langen Lebens und starker [Seligkeit erfreuen!]

Kommentar

Z. 11 sintar šäli: Wahrscheinlich ist dieser Name chinesischen Ursprungs. Vielleicht kann er auf chinesisch *xin da* 信達 (K 384a + 271b: si̯ĕn d'ât) zurückgehen, wie J. Hamilton vorgeschlagen hat.[652]

Z. 14 turu kalsar: Ş. Tekin liest *twlp q'rls'r* „mit einander vermischt sein wird". Aber *r* in *turu* hat keinen L-Haken, und zwischen *Alif* und *l* in *kalsar* wird kein *r* geschrieben. So ist keine andere Lesung möglich.

Z. 32 vayniyke tınl(ı)g-larag: < skt. *vaineyika* „Schülerschar". Ş. Tekin liest zweifelnd *yavaniki* (< skt. *yāvana-ika*) „wild". Das Wort *vayniyke* kommt manchmal mit *tınl(ı)g* vor.[653]

ZZ. 48-51: Nach dieser Angabe wurde das *dharma*-Juwel, das die Schutzgeister beschützen soll, mit dem Leben des Buddha erhandelt. Eine solche Geschichte ist nicht auf uns gekommen.[654] In früheren Texten

---

[651] Über die Übersetzung der ZZ. 20-38 vgl. auch Müller & Sieg 1916, 412; Zieme 1992c, 19-20.

[652] Hamilton 1984, 431.

[653] Vgl. z. B. BT XIII, 7.2.

[654] Geschichten, daß der Buddha in den frühen Existenzformen sich für die Lehre geopfert hat, sind bekannt. Vgl. z. B. BT XVIII, 74-66.

wird oft die Durchführung der *kṣānti-* und *dāna-pāramitās* betont.[655] Deshalb kann man vermuten, daß am Anfang des uigurischen Buddhismus die *kṣānti-* und *dāna-pāramitās* besonders empfohlen wurden. Es kann sein, daß diese Geschichte auf einem unbekannten Jātaka beruht, das die Empfehlung der beiden *pāramitās* in den Mittelpunkt stellt.

82 Signatur: U 3807; U 3803; U 3615b [T II S 2 B 102]
Bearbeitungen: Beiheft I, 34[656]; II, 27; BT IX, I, 52-53[657]; Laut 2002c.
Faksimile: Gabain 1961.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 11.

Diese drei Fragmente befinden sich jetzt unter verschiedenen Glasplatten. U 3615b und U 3615a sind zusammen eingeglast. A. v. Gabain, die zuerst die *Maitrisimit* erforscht hat, ordnet die Fragmente dem 1. Kapitel zu, und Ş. Tekin schließt sich ihrer Meinung an. Nach der Paginierung, die sich auf der Rückseite des Fragments U 3615a befindet, können die Fragmente dem 1. Kapitel zugeordnet werden, wenn beide sich wirklich zusammenfügen lassen könnten.[658] J. P. Laut, der die *Maitrisimit* aus Sängim mit der aus Hami verglichen hat, betont, daß die beiden Fragmente nicht zusammengefügt werden sollten. Nur U 3615a gehöre zum 1. Kapitel, während U 3615b im Einleitungskapitel einen anderen Platz habe, denn der Wortlaut von U 3615b entspricht dem Einleitungskapitel aus Hami. Obwohl auf der Rückseite des Fragments U 3615b *baštınkı ülüš tükädi* „das 1. Kapitel ist beendet" geschrieben wurde, handelt es sich nach seiner Ansicht um ein Versehen des Schreibers.[659] Zwischen den zwei Fragmenten gibt es eine Lücke, und die beiden lassen sich nicht unmittelbar zusammenfügen. So kann man sich seiner Ansicht anschließen. Der Kolophon der Hami-Handschrift ist nach P. Zieme in Stabreim abgefaßt.[660] Den vorliegenden Kolophon, der ein Paralleltext zur Hami-Handschrift ist, hat J. P. Laut auch als eine Stabreimdichtung, sogar „den bislang frühesten Stabreimbeleg in einem buddhistischen Text", bezeichnet.[661]

Text

[recto]

1	[ ]////[ ]	U 3807r, Z. 1.
2	[aryačandre ača]*ri* ulatı *b*[ahšı]-	
3	[lar kutıŋa yinč]*ürü* yükünür m(ä)n	
4	[inčip yemä üč är]*dinik*ä kertgünč	
5	[köŋüllüg : yi]*d*läk ʻʀʼʟ[boz]	
6	[bay tiräk (?) bi]*r*lä : nomčı bahš[ı]-	U 3803r, Z. 1 / U 3707r, Z. 6 /U 3615b, r, Z. 1.
7	[lard]*a* (?) : [no]*m*lug *sav*	
8(8-9)	[äšidü täg]inip : inčä sakınčım boltı alp	U 3803r, Z. 4 / U 3615b, r, Z. 4.
10(9)	bulguluk [ki]*ši* [ätöz]in	
11(10)	bultum : alpta alp	

[655] Vgl. *Araṇemi-Jātaka* [MOTH, I, 1-20; Schmidt 2001], *Kšanti kılmak nom bitig* [U II, 76-89], Vorwort des *Goldglanz-Sūtra* [BT XVIII, 74-77].

[656] In Beiheft I gab A. v. Gabain dem Fragment keine Tafelnummer.

[657] Es handelt sich nur um das Fragment U 3615b.

[658] *[b]aštınkı y(e)g(i)rmi p[atar]* „der erste (Kapitel), B[latt] zwanzig".

[659] Laut 1986, 20-21.

[660] Zieme 1991c, 292-293.

[661] Laut 2002c, 132-135. Auf dem Fragment stehen auch Schriftreste, die nicht hierher gehören. Dies bereitet der Lesung Schwierigkeiten.

12(10-11) *sokušguluk üč ärdini b*[i]rlä
13(11) *sokuštum amtı*

14(11-12) yänä bükün *bar*
15(12) yaran *yok bäksi*[z]

16(13) *mäŋüsüz ätözüg bäkčä*
17(13-14) *m*[äŋüčä] sakınıp

18(13-14) ärtär barır *al*[kınur]
19(15) [äd] tavar-ag ürlü*glü*[gčä sakınıp]

20(16) [ü]zütlüg ažu[nlug]
21(17) kılu umasar [ ]
22(18) ökünčlüg *b*[ol- (?)]
23(19) y(e)mä ken *kä*[ligmä]
24(20) *t(ä)ŋri* t(ä)ŋrisi maitr[i burhan tut]-
25(21) [u]zu*p* agar-lag 'W [ ]K'YYN
26(22) [t]ep bo maitri-[si]m[i]*t atl*[ıg] nom *bitig*-
27(23) *ig* bitigäli köŋül turgur*dum* ol
28(24) ugurka ečim(i)z sintar šäli-kä
29(25) bitigäli aydım(ı)z bašlap *beriŋ*
30(26) tep : bo buyan ädgü kılınč küčintä
31(27) üstünki äzrua hormuzta tört
32(28) m(a)harač t(ä)ŋri-lär višnu mahašv(a)re
33(29) sa*kan*ḍakumare kutlug kočo uluš kutı
34(30) [wahš]*iki* asilome *širilo*me-da U 3615b, r, Z. 25.
[verso]
35(1) [ ] kut [ ] U 3807v, Z. 1.
36(2) [kü]sünlüg(?) c[ ]
37(3) Y bolzun 'YC[ ]
38(4) [ ]*bur*han(?) äŋ [ ]
39(5) [ ]/K'R t(ä)ŋri [ ]-
40(6) NYNG eli [ ] (P) [ ]Y [ ][662] U 3807 v. 6 / U 3803v, Z. 1 / U 3615b, v, Z. 1.
41(7) tümän kün (P) K[ ]
42(8) YDWZC' (P) YYK'YW 'WY[ ] U 3803v, Z. 3 / U 3615b, v, Z. 3.
43(9) [ ]YLW arıgın turugın adas(ı)zın
44(10) tu*das*(ı)zın ulug ögrünčün *mäŋin*
45(11) [yarl]ıkamakı bolzun takı y(e)mä m(ä)n
46(12) [boz] bay tiräk yidläk birlä
47(13) [ayıg] kılınčım(ı)z bar ärsär ḍežit
48(14) [kšanti bolzun] takı y(e)mä b[o]
49(15) [buyanıg ävirär b]iz közünür künüm[üz]
50(16) [täg ögümüz kün] silig kunč[uy]

[662] In ZZ. 31-32 wurde ein kleines Bruckstück angefügt. Nach J. P. Laut gehört es aber nicht zum Blatt [Laut 2002c, 133, Anm. 22].

51(17) [ ]MYŠ[663] tiräk
52(18) [ ] takı VYKR'YM[664]
53(19) [ ]YNC kop küsüš
54(20) ilk[i kanmak bolz]un nä y(e)[mä]
55(21) ornınt[a]DYK [ ]MYŠ tsu[y]
56(22) e[r]inčü anıg kılınčım(ı)z arızun ḍeži[t]
57(23) kšanti bolzun keniŋä maitri
58(24) b[u]rhan birlä sokušup burhan
59(25) kutıŋa alkış bulup yüz k(a)lp üč
60(26) asanke altı paramit ädgü kılınč
61(27) tošgurup vizir örgün üzä olu-
62(28) rup burhan kutın bulmakım(ı)z bolzun
63(29) üč ärd(i)ni-kä ötüg ötünmäk baštınkı
64(30) ülüš tükädi :: namo but namo d(a)rm [namo saŋ]

Übersetzung

(1-3) ... Ich verneige mich [ergebe]nst [vor der Würde des Ācā]rya [Āryacandra und der anderen Lehrer].
(4-9) [Nun aber] hatte ich, die [Yi]dläk, [mit] gläubigem [Herzen] an das [*trira*]*tna*, [zusam]men mit [Boz Bay Tiräk (?)], als ich [von] den Predigern und Meiste[rn] die [*dha*]*rma*-Worte [gehört] hatte, folgenden Gedanken:
(9-20) 'Einen schwer zu erlangenden [Me]nschen[körper] habe ich erlangt, mit dem äußerst schwer zusammenzutreffenden *triratna* bin ich zusammengetroffen, (aber) wiederum habe ich jetzt den unsteten, unbeständigen Körper, der heute da und morgen weg ist, als dauerhaft und b[eständig] angesehen, das vergehende und ver[schwindende Hab] und Gut habe ich als dauer[haft angesehen], das Se[in] der [Se]ele ...
(21-25) wenn man nicht tun kann ... reuig geworden ... Nun später kom[mend] ... (mich?) dem Göttergott der Zu[kunft, Buddha] Maitreya ... anvertrauend, möchte ich Ehrfurcht (bezeugen?)' (26-34) und habe mich deshalb entschlossen, dieses *dharma*-Buch nam[ens] *Maitri[si]m[i]t* abzuschreiben. Deshalb haben wir, (Boz Bay Tiräk und ich) unseren älteren Bruder Sintar Šäli mit den Worten 'Fang gleich an!' veranlaßt, (den Text) abzuschreiben. Kraft dieser verdienstlichen guten Tat (hoffen wir, im) obigen (Himmel, wo sich) Brahmā, Indra, die Caturmahārājika-Götter Viṣṇu, Maheśvara, Skandhakumāra, der Schutzgeist des gesegneten Kočo-Reichs, Asiloman, Śrīloman [und andere göttliche Wesen aufhalten, wiedergeboren zu werden?].
(35-37) ... das Gelübde ... [Wü]nsch(?) ... mögen .... werden! (37-40) ... Buddha(?) ... sehr ... Gott ... König... (41-42) ... zehntausende Tage ... (42-45) ... geruhen rein$_2$, gefahr- und notlos, und große Freude und Seligkeit zu sein! (45-48) Nun möge für mich, Boz Bay Tiräk mit Yidläk, *kšanti* sein, wenn es unsere schlechten Taten gibt! (48-52) Ferner [wenden wir] dieses [Verdienst zu]: [unserer Mutter Kün] Silig Kunčuy, die [wie] unsere gegenwärtige Sonne ist, ... MYŠ Tiräk ... (52-54) Ferner mögen ... alle Wünsche am Anfa[ng erfüllt] werden! (54-57) Und ferner mögen ... unsere Sünden$_2$, schlechten Taten, die [wir] irgendwo [getan haben], rein werden! *kšanti* soll sein! (57-62) Danach mögen wir den Buddha Maitreya treffen, die Weihe für die Buddhaschaft erlangen, (in den) einhundert *kalpa*s, drei *asaṃkhyeya*s die sechs *pāramitā*s, gute Taten, erfüllen, auf dem Vajra-Thron sitzen und die Buddhaschaft erlangen![665]
(63-64) Das erste Kapitel namens „Den drei Juwelen eine Bitte vortragen" ist beendet.
(64) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya!

---

[663] Ş. Tekin liest *-mz*. Aber hier kann man deutlich *-myš* lesen.
[664] Das Zeichen *r* kann man auch *Alif* lesen.
[665] Über die Übersetzung der ZZ. 57-62 vgl. auch Müller & Sieg 1916, 411.

Kommentar

ZZ. 31-33 äzrua ... sakaṇḍakumari: Die Reihenfolge dieser Götter ist mit der im tocharischen Fragment T III S 78. 4 identisch.[666] Diese Götter werden auch im Kolophon Nr. 124 genannt.

ZZ. 49-50 közünür künüm[üz täg ögümüz kün] silig kunč[uy]: Das ist die Mutter der Auftraggeber. Ihr Name kommt im Kolophon Nr. 81, ZZ. 41-42 vor, und dort wird sie mit *közünü turur kut t(ä)ŋrisi*, „der gegenwärtig seienden Glücksgöttin", verglichen. Hier kommt ein anderer Vergleich *közünür künümüz* „unsere gegenwärtige Sonne" vor.

ZZ. 37-38, 45-47: Man erwähnt zweimal in diesem Text das Sündenbekenntnis. Es ist bekannt, daß Sündenbekenntnisse besonders in der frühen Zeit des uigurischen Buddhismus beliebt waren. Denn es gibt viele Sündenbekenntnistexte, die in die entsprechende Zeit datiert werden können. Vgl. auch *Kšanti kılmak nom bitig*, S. 222 ff.

ZZ. 58-59 burhan kutıŋa alkıš bulup: Als einen Wunsch nennt man die Erlangung der Weihe für die Buddhaschaft. Es gibt nicht viele Kolophone, in denen man diesen Wunsch äußert. Alle diese Kolophone gehören der frühen Zeit an. In den meisten Kolophonen, die den Buddha Maitreya erwähnen, wurde der Wunsch, im Tuṣita-Götterland, wo der Buddha Maitreya wohnt, wiedergeboren zu werden, oder einfach den Buddha Maitreya zu treffen, geäußert. Vgl. Kolophon Nr. 124 Kommentar für ZZ. 15-18.

83a, b Signaturen: Mainz 889 + Mainz 899 [T II S 2 142] + Mainz 939 [T II S 2 B 83]
Bearbeitungen: Beiheft I, 35; II, 27; BT IX, I, 61-62.
Faksimiles: Gabain 1957.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 26.

Beide Fragmente, Mainz 899 und Mainz 939, sind unter einem Glas aufbewahrt, während das Fragment Mainz 889 von J. P. Laut erst kürzlich hinzugefügt wurde. Es sind gut erhaltene Fragmente, die das Ende des 2. Kapitels und einen dazugehörigen Übersetzer- (Nr. 83a) sowie einen kurzen Auftraggeberkolophon (Nr. 83b) enthalten. Der erste Kolophon beginnt ab Z. 15 auf der Rückseite, und nach einem Abstand folgt der zweite. Zwischen beiden Kolophonen, nämlich ZZ. 24 und 25, wurden zwei Zeilen in uigurischer Kursivschrift von späterer Hand geschrieben. Sie lauten: (Z. 1) *[u]lug-ı k(ä)ši tay-a üč ärdini-kä:* (Z. 2) *yükünürm(ä)n :: šilavandi maiṭri simt atlıg nom ärdini.*[667] Bemerkenswert ist, daß in Z. 25 nur der Name der Laienschwester Yidläk genannt wird. Wie aus der Einleitung hervorgeht, waren es zwei Auftraggeber der *Maitrisimit* aus Sängim: Boz Bay Tiräk und Yidläk, wobei letztere wahrscheinlich die Gattin ist. Ein anderes Beispiel, wo nur der Name der Laienschwester von beiden Auftraggebern genannt wird, kommt im Kolophon zum 2. Buch des *Suvarṇaprabhāsasottama-Sūtra* vor. Nach Ansicht von S.-C. Raschmann weist dies auf die alleinige Verantwortlichkeit der Frau für das Abschreibenlassen hin.[668]

Text

Nr. 83a

1(15) kop

Nr. 84a, Z. 1(23); 85, Z. 1(5); 88, Z. 1(22); 94, Z. 1; 101, Z. 1(23); Nr. 102b. Z. 1(11); 104a, Z. 1(26).

2(16) kamag šast(a)r-larag koduru uka y(a)rlık[a]-

[666] Sieg & Siegling 1921, 205; Lüders 1930, 621.

[667] Ş. Tekin liest: *... (')[wl]wq y kšy "c'ry 'rycyntryk' :: ywkwnw[r]m[n] ... šyl'v'dy m"ydry symt "tlyq nwm "rdyny* [BT IX, I, 61, Anm. 32]. In Z. 25 an der linken Seite stehen die Sanskrit-Entsprechungen in Brāhmī-Schrift [BT IX, I, 61, Anm. 33].

[668] Raschmann 1998, 298-299.

3(17) dačı[669] :: :: vaybaš šastarlar(a)g arsayan — Nr. 86, Z. 1(22); 87, Z. 1(14); 91, Z. 1(17); 92, Z. 1(20); 98a, Z. 1; 105a, Z. 1(4).

4(18) ičmíš aryač(a)ntre bodis(a)v(a)t k(ä)ši ačari[670]
5(19) *änätkäk* tilintin tohrı tilinčä[671] yara-
6(20) tmıš pr(a)tinakšit k(a)rmavazike[672] tohrı tilin-
7(21) [tin tü]rk tilinčä ävirmiš[673] maitri
8(22) [samit] nom b[iti]gdä maitri bodis(a)v(a)t-
9(23) [nıŋ] toyın [b]olmak atl(ı)g ikinti i
10(24) [ülüš][674] tükädi :: :: ::[675]

Nr. 89, Z. 1(21); 93, Z. 1(21); 103a, Z. 1(19); 106, Z. 1.

Nr. 85, Z. 5(9); 96, Z. 1.

Nr. 96, Z. 3.

Nr. 91, Z. 9(25); 94, Z. 10.

Nr. 84a, Z. 9(31); 86, Z. 7(28); 87, Z. 8(21); 88, Z. 9(30); 89, Z. 8(28); 92, Z. 8(27); 93, Z. 6(26); 98a, Z. 9; 101, Z. 8(30); 102b, Z. 8(18); 103a, Z. 8(26); 104a, Z. 10(5); 105a, Z.10(13); 106, Z. 7.

Nr. 83b

1(25) bo buyan tüšintä yidläk burhan
2(26) *kutın* bulzun közünür ätözi
3(27) igsiz bolzun ::
4(28) namo but namo d(a)rm namo saŋ

---

[669] Im Kolophon Nr. 84a, Z. 1(23)-2(24) kommt eine andere Variante vor: *alku šast(a)r-larag ötgürmiš tüpgärmiš*, in Nr. 88, ZZ. 1(22)-2(23); *t(a)rk(a) vyak(a)ran ulatı šast(a)rlarıg adırtlayu uktači*, in Nr. 94, ZZ. 1-3; *ičtin sıŋar burhan nomın taštın sıŋar säkiz y(e)g(i)rmi vityatsatan šastar-larag adırtlayu uktači*, in Nr. 101, ZZ. 1(23)-2(24) *alku šastar nomlarag adartlayu uktači*, in Nr. 102b, Z. 1(11) *alku šastarlarıg ötgürmiš tüpgärmiš*, in Nr. 104a, ZZ. 1(26)-2(27); *nyanusarida ulatı šasatar-larag adartlayu uktač[ı]*.

[670] In den Kolophonen Nr. 84a, ZZ. 2(24)-3(25) und Nr. 102b, Z. 2(12) lautet die Phrase; *vaybaš šast(a)r bošgunmıš*, in Nr. 85, ZZ. 1(5)-3(7); *kutlug agnideš ulušta tugmıš säkiz bölök vaybaš šastırıg bošgunm[ıš]*, in Nr. 92, ZZ. 1(20)-2(21); *vaybaš šast(a)rlıg noš suvsuš ičmiš kutlug*, in Nr. 101, ZZ. 2(24)-3(25); *vaybaš šast(a)rlag noš suvsuš ičmiš*, in Nr. 105a, ZZ. 1(4)-2(5) *viyak(a)randa ulatı vyak(a)ran [šastarlar] bošgunmıš*. Die Epitheta zu Āryacandra sind in den Kolophonen Nr. 86, Z. 1(22), Nr. 87, Z. 1(14), Nr. 88, Z. 2(23), Nr. 93, Z. 1(21), Nr. 98a, Z. 1, Nr. 103a, Z. 1(19) und Nr. 106, Z. 1 nur *vaybaṣike*. In Nr. 91, Z. 1(17) lautet sie; *[ ] šast(a)r-lar bošgunmıš vayba[ṣike]*. In Nr. 94, Z. 4 wird seine Herkunft erklärt: *agnideš ulušta tugmıš*. In Nr. 85, Z. 3(7) fehlt das Wort *bodis(a)v(a)t*.

[671] In den Kolophonen Nr. 85, Z. 4(8), Nr. 86, Z. 2(23), Nr. 88, Z. 3(24), Nr. 93, Z. 2(22) und Nr. 106, Z. 1 fehlt der Wortlaut *änätkäk tilintin tohrı tilinčä*.

[672] Der Name dieses Übersetzers wird in den Kolophonen Nr. 86, Z. 2(23), Nr. 87, Z. 3(16), Nr. 96, Z. 1, Nr. 103a, Z. 3(21), Nr. 104a, ZZ. 4(29)-5(30), Nr. 105a, Z. 5(8) und Nr. 106, ZZ. 2-3 *pr(a)tinakšit ačari*, und in Nr. 88, Z. 4(25) und Nr. 94, Z. 7 *pr(a)tinakšit k(ä)ši ačari* geschrieben. In Nr. 94, ZZ. 6-7 wird darüber hinaus auch seine Herkunft gegeben: *el balıkda tugmıš*.

[673] Im Kolophon Nr. 101, Z. 5(27) fehlen die Wörter *tohrı tilintin*. In Nr. 87, Z. 5(18), Nr. 103a, Z. 4(22) und Nr. 104a, Z. 6(1) steht statt *ävir-* das Wort *agtar-*.

[674] Der Titel lautet in den Kolophonen Nr. 84a, ZZ. 8(30)-9(31) und Nr. 102b, ZZ. 6(16)-7(17): *aniruḍe arhantnıŋ avdani atl(ı)g üčünč ülüš*, in Nr. 86, ZZ. 5(26)-7(28) und Nr. 96, Z. 3 *t(ä)ŋrilär eligi hormuzta t(ä)ŋri yertinčükä enmäki atl(ı)g säkizinč ülüš*, in Nr. 87, ZZ. 6(19)-8(21) und Nr. 103a, ZZ. 5(23)-7(25) *maitri bodis(a)v(a)t tužit t(ä)ŋri yerintin yertinčükä enmäk atl(ı)g onunč ülüš nom*, in Nr. 88, ZZ. 7(28)-8(29) *bodis(a)v(a)tnıŋ b(ä)lgüsin atl(ı)g bir y(e)g(i)rminč bölök nom*, in Nr. 89, ZZ, 6(26)-8(28) *bodi sögüt tapa yakın barmak atl(ı)g tört y(e)g(i)rminč ülüš nom*, in Nr. 91, ZZ. 7(23)-9(25) und Nr. 105a, ZZ. 7(10)-9(12) *egil karte kišilär körklüg kičig tamulug ätözlärin körkitmäk atl(ı)g y(e)g(i)rminč bölök*, in Nr. 92, ZZ. 6(25)-8(27) *toyın š(a)mnanč körklüg kičig tamulug-larıg körmäk atl(ı)g iki otuzunč ülüš*, in Nr. 93, ZZ. 4(24)-6(26) und Nr. 106, ZZ. 4-6; *adrok adrok körklüg kičig tamuluglarıg körmäk atlag üč otuzunč ülüš*, in Nr. 98a, ZZ. 6-9 *ulug tamulug[larag kör]kitmäk [atlıg beš] otuzunč [ülüš]*, in Nr. 101, ZZ. 6(28)-7(29); *badari bramannıŋ yagıš yagamak [atlıg baštınkı] ülüš*, in Nr. 104a, ZZ. 7(2)-9(4) *maitri burhannıŋ nomlug tilgän tävirmäki atlıg altı y(e)grminč ülüš nom*.

[675] In den Kolophonen Nr. 86, Z. 8(29), Nr. 88, Z. 9(30), Nr. 89, 9(29), Nr. 92, Z. 9(28), Nr. 101, Z. 8(30), Nr. 102b, Z. 8(18), Nr. 103a, Z. 8(26) und Nr. 104a, Z. 10(5) folgt *namo but namo d(a)rm namo saŋ*.

Übersetzung

Nr. 83a

(1-10) In dem *Maitrisimit-Sūtra*, welches der *k(ä)ši*-Meister, der Bodhisattva Āryacandra, der alle Śāstras gründlich zu verstehen geruht und die Vaibhāṣika-Śāstras (wie) ein Lebenselixier genossen hat, aus der indischen Sprache in die tocharische Sprache übertragen hat, und welches der Prajñārakṣita Karmavāśika [aus der] tocharischen Sprache in die türkische Sprache übersetzt hat, ist das zweite Kapitel namens „Mönch-Werden des Bodhisattva Maitreya" zu Ende.

Nr. 83b

(1-3) Durch die Frucht dieses Verdiensts möge Yidläk die Buddhaschaft erlangen, und ihr gegenwärtiger Körper möge ohne Krankheit sein!

(4) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya!

84a, b Signaturen: U 3624a-b [T II S 2 B 220] + *U 9065 [T II S 2 44, 65]
Bearbeitungen: Beiheft I, 36; II, 28; BT IX, I, 75-76.
Faksimiles: Gabain 1961.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 37.

Das Fragment bildet das Ende des 3. Kapitels und enthält einen Übersetzer- (Nr. 84a) und einen Schreiberkolophon (Nr. 84b). Ursprünglich folgt das Bruchstück U 3624a-b unmittelbar dem Fragment *U 9065, aber dieses zählt zu den Kriegsverlusten. Nur die Transkription von A. v. Le Coq, die von A. v. Gabain veröffentlicht wurde, ist erhalten.[676] Was den verlorenen Teil betrifft, so müssen wir seiner Transkription folgen. Der Übersetzerkolophon beginnt nach A. v. Le Coqs Transkription in Z. 23 (= Z. 4 in U 3624) auf der Vorderseite und geht bis zur Z. 1 auf der Rückseite. Danach folgt der Schreiberkolophon. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons (Nr. 84a) vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

Text

Nr. 84b

1 bo maitrisimit nom bitimiš buyan
2 ädgü kılınč ülüšin ävirär biz :
3 ögli[677] bilgä [ ] bar üdtäki
4 [ ]/WKWLWK
5 anatap[indake bayagut]
6 täg kertgünč köŋül(l)üg [upase]
7 boz bay tirāk yam t(ä)ŋri yeri[ntäki]
8 suyame atl(ı)g t(ä)ŋri kızıŋa ogša[tgu]-
9 luk upasanč yidläk
10 bo buyan küčintä közünür ätöz-
11 läri igsiz tog[a]sız adas(ı)z ärmäkläri
12 bolzun keniŋä burhan kutıŋa
13 tägmäkim(i)z bolzun m(ä)ŋükä tägi
14 ınča bolzun m(ä)n d(a)rmvir [bitiyü]
15 tägintim y[azo]k bolmazun

U 3624 Z. 1.

[676] Beiheft II, 79-80.

[677] Normalerweise kommt das Wort *ögli* mit *ädgü* zusammen vor. Auch wenn dieser Teil zum verlorenen Fragment gehört, kann man auch hier *ädgü* vor *ögli* annehmen.

Übersetzung

Nr. 84b

(1-2) Einen Teil dieser Puṇya-Tat, daß (wir) das *Maitrisimit-Sūtra* geschrieben haben, wenden wir zu. (3-14) Der Laienbruder Boz Bay Tiräk, der wie der in der ... [der] (wohl)gesinnte weise [Buddha (?)] lebenden Zeit seiende ... Anāthapiṇḍika-Reiche einen Glauben hat, und die Laienschwester Yidläk, die man mit der Tochter des Gottes namens Suyāma im Yama-Götterland vergleic[hen] muß; mögen (ihre) gegenwärtigen Körper krankheitslos$_2$ und gefahrlos sein! (13-15) Danach mögen wir die Buddhaschaft erlangen! Bis zur Ewigkeit möge es so sein!

(14-15) Ich, D(a)rmvir, habe ergebenst [geschrieben]. Es möge keine Sü[nde] sein!

Kommentar

Z. 2 ülüšin: Dieser Teil gehört zum verlorenen Fragment, und man kann deshalb die Lesung nicht überprüfen. A. v. Le Coq, dessen Transkription man folgen muß, hat *utlısın* „Dank" gelesen. Aber in diesem Kontext paßt dieses Wort überhaupt nicht. In einem anderen Maitrisimit-Kolophon Nr. 81, Z. 39 kommt ein fast identischer Satz vor: *bo nom bitimiš buyan ädgü kılınč ülüšin ävirär biz* „Einen Teil der Puṇya-Tat, daß (wir) dieses Sūtra abgeschrieben haben, wenden wir zu". Im Vergleich mit diesem Satz kann *utlısın* ein Lesefehler für *ülüšin* sein.

Z. 5 anatap[indake bayagut]: < skt. Anāthapiṇḍika. Er war ein berühmter Zeitgenosse des Buddha. Er schenkte dem Buddha einen Wald namens Jetavana.[678] Sein Name ist im Avadāna zweimal belegt, und ihm wird immer *bayagut* hinzugefügt.[679]

ZZ. 7-8 yam t(ä)ŋri yeri[ntäki] suyame atl(ı)g t(ä)ŋri kızıŋa: Ş. Tekin liest den Namen des Gottes suvamı (= skt. Svāmī) und sein Götterland vam < sogd. *β'm* „Licht". Aber man unterscheidet *y* und *v* in diesem Fragment nicht genau. So sind auch die Lesungen *yam* und *suyame* möglich. Yam geht auf Sanskrit Yāmāḥ zurück und bedeutet ein Götterland, das den dritten Platz in der Sinnenwelt (< skt. *kāmāvacara*) einnimmt.[680] Suyame (= skt. Suyāma) ist der Name seines Herrschers.

85 Signatur:en Mainz 906 [T II S 2 B 455] + Mainz 1303
Bearbeitungen: Beiheft I, 57; II, 35; BT IX, I, 223.
Faksimiles: Gabain 1957.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 61.

Die beiden Fragmente bilden das Endblatt des 5. Kapitels und enthalten auf der Rückseite den Übersetzerkolophon. Es war J. P. Laut, der als erster die beiden Fragmente zusammengestellt und dem 5. Kapitel zugeordnet hat.[681] Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

86 Signatur: U 3637 [T II S 2 B 106]
Bearbeitungen: Beiheft I, 39; II, 29; BT IX, I, 99.
Faksimile: Gabain 1961.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 63.

---

[678] Mochizuki, 2486-2487.
[679] Shōgaito 1985, 112. Vgl. auch UW 131a-b.
[680] Mochizuki, 4899-4900.
[681] Ich bedanke mich bei ihm dafür, daß er mir diese Information zur Verfügung gestellt hat.

Das Endblatt des 8. Kapitels, das den Übersetzerkolophon enthält. Es gibt ein anderes Fragment aus Murtuk U 3722 (T III M 178), das zum Teil mit diesem Fragment parallel geht. Der Kolophon beginnt ab Z. 22, und Z. 21, nämlich eine Zeile vor dem Kolophonanfang, ist leer gehalten. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

87 Signaturen: Mainz 948 [T II S 2 B 47, 179, 219] + U 3710a [S 2 B 180]
Bearbeitungen: Müller & Sieg 1916, 414, Nr. 47[682]; Beiheft I, 40; II, 29; BT IX, I, 105.
Faksimiles: Gabain 1957; 1961.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 70.

Das Endblatt des 10. Kapitels, das am Ende der Vorderseite den Übersetzerkolophon enthält. Nach dem Kolophon wurden einige von späteren Händen stammende Schreibübungen in Kursivschrift geschrieben.[683] Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

88 Signatur: Mainz 951 [T II S 2 B 53, 128, 287]
Bearbeitungen: Müller & Sieg 1916, 405[684]; Beiheft I, 40-41; II, 30; BT IX, I, 112-113.
Faksimile: Gabain 1957.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 77.

Das Endblatt des 11. Kapitels, das auf der Rückseite den Übersetzerkolophon enthält. Der Kolophon beginnt nach einer leer gehaltenen Zeile ab Z. 22. Die Paginierung, die am Anfang der Rückseite stehen soll, ist zwar jetzt nicht mehr erhalten, aber im Vergleich mit der Hami-Version vermutet J. P. Laut, daß die Blattzahl dieses Fragments 16 sein müsse.[685] Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

89 Signaturen: U 3644 [T II S 2 B 45] + Mainz 953 [T II S 2 B 127]
Bearbeitungen: Beiheft I, 41; II, 30; BT IX, I, 116.[686]
Faksimiles: Gabain 1957; 1961.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 80.

Die beiden Fragmente bilden das Endblatt des 14. Kapitels, das den Übersetzerkolophon enthält. Sie sind jetzt zusammengestellt und verglast. Der Kolophon beginnt nach einer leer gehaltenen Zeile ab Z. 21. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

---

[682] Nur ein Teil wird behandelt.

[683] Es handelt sich dabei um eine Datumsangabe. Ob diese Schreibübungen im Zusammenhang mit dem Haupttext geschrieben wurden, bleibt im dunkeln. Dazu vgl. VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 70.

[684] Nur die deutsche Übersetzung ist in dieser Arbeit veröffentlicht.

[685] Laut 1986, 27-28.

[686] A. v. Gabain hat im ersten Beiheft die drei Fragmente Nr. 45, 46, 127 an das Ende dieses Kapitels gestellt und ihnen die Tafelnummer 40 gegeben. Aber im zweiten Beiheft hat sie Nr. 46 richtig herausgezogen und Nr. 45 und 127 die neue Tafelnummer 147 gegeben. Was Nr. 46 betrifft, so vermuten sie und Ş. Tekin, daß dieses Stück zum Ende des 16. oder 17. Kapitels gehört [Beiheft II, 30; BT IX, I, 144]. Dagegen bezweifelt J. P. Laut die Zugehörigkeit zum 16. Kapitel [Laut 1986, 28-29, Anm. 6].

90 Signaturen: U 3651a-d [T II S 2 B 212, 213, 315]; Mainz 958 [T II S 2 B 276]
Bearbeitungen: Beiheft I, 43; II, 31; BT IX, I, 128.
Faksimiles: Gabain 1957; 1961.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 93.

Dieser Text enthält das Ende des 15. Kapitels, er besteht aus fünf Fragmenten, deren Reihenfolge wie folgt ist: U 3651a, Mainz 958, U 3651b (oben) und d (unten), U 3651c. Obwohl zwischen den ersten beiden Fragmenten eine große Lücke besteht, gehören die letzten drei Fragmente zusammen, alle sind jetzt unter einem Glas aufbewahrt. Der Text, der auf den Titel des Kapitels folgt, war möglicherweise ein Kolophon oder eine Notiz des Schreibers.[687] Das nach dem Namen Vaptsun stehende Wort las A. v. Gabain *likžir* „Kalender", das auf chinesisch *li ri* 曆日 zurückgeht. Sie sah in dieser Angabe einen wichtigen Beleg für die Existenz des Maitreya-Fests.[688] Denn nach ihrer Ansicht war es für dieses Fest wichtig, daß man den Kalender genau kannte.[689] Da aber der Anfang zerstört ist, kann man das Wort nicht mit Sicherheit lesen. Darüber hinaus wäre es merkwürdig, daß man plötzlich hier den Kalender erwähnt. Weil dieses Wort unmittelbar nach dem Namen folgt, ist es eher wahrscheinlich, daß ein Namenselement vorliegt. Was Vaptsun betrifft, so geht es vielleicht auf chinesisch *fa zun* 法尊 zurück, wie Ş. Tekin betont hat. Vaptsun Šäli, der als Abschreiber des 10. Kapitels in der *Maitrisimit* aus Hami genannt wird, hat auch dasselbe Namenselement.[690] Aber es ist natürlich eine andere Frage, ob es sich um dieselbe Person handelt.

Text

1 m(ä)n yarı boš[gut]lug vaptsun b[it]gäči[691] bitiyü tägintim

Übersetzung

(1) Ich, der Schüler Vaptsun, Schreiber, habe ergebenst geschrieben.

91 Signaturen: Mainz 971 [T II S 2 B 283] + Mainz 1053
Bearbeitungen: Beiheft I, 50; II, 33; BT IX, I, 177.
Faksimiles: Gabain 1957.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 130.

Das Endblatt des 20. Kapitels, das auf der Rückseite den Übersetzerkolophon enthält. Der Kolophon beginnt nach einer leer gehaltenen Zeile ab Z. 17. Es gibt ein paralleles Fragment in der Hami-Version. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

92 Signaturen: Mainz 976 [T II S 2 B 80, 193] + U 3674 [T II S 2 B 95]
Bearbeitungen: Beiheft I, 52; II, 34; BT IX, I, 188.
Faksimiles: Gabain 1957; 1961.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 139.

---

687 Laut 1986, 159.
688 Beiheft I, 28.
689 Ş. Tekin folgt auch dieser Lesung.
690 Geng / Klimkeit / Laut 1987, 361, 372.
691 Diese Lesung verdanke ich Prof. P. Zieme.

Das Endblatt des 22. Kapitels, das den Übersetzerkolophon enthält. Der Kolophon beginnt unmittelbar nach dem Ende des Haupttexts ab Z. 20. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

93 Signatur: U 3675 [T II S 2 B 66, 520]
Bearbeitungen: Beiheft I, 51; II, 34; BT IX, I, 198-199.
Faksimile: Gabain 1960.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 149.

Das Endblatt des 23. Kapitels, das den Übersetzerkolophon enthält. A. v. Gabain hat es zwar im Beiheft I an das Ende des 21. Kapitels gestellt, aber sie vermutet gleichzeitig dessen Zugehörigkeit zum 23. oder 24. Kapitel. In Beiheft II wurde die korrekte Lokalisierung vorgenommen. Der Kolophon beginnt nach einer leer gehaltenen Zeile ab Z. 21. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

94 Signatur: Mainz 992 [T II S 2 B 48]
Bearbeitungen: Beiheft I, 55; II, 34; BT IX, I, 214.
Faksimile: Gabain 1957.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 225.

Das Endblatt des 27. Kapitels, dessen Rückseite den Übersetzerkolophon enthält. Dieses Fragment wurde zuerst von F. W. K. Müller dem 25. Kapitel zugeordnet; A. v. Gabain und Ş. Tekin folgen dieser Zuordnung.[692] J. P. Laut jedoch fügt es dem 27. Kapitel hinzu. In Z. 10 kommt die Kapitelangabe vor. Ş. Tekin hat versucht, sie *be[š otuz]unč* zu lesen. Aber nach J. P. Laut kann man nur die letzten Buchstaben *wnč* mit Sicherheit lesen, und es ist deshalb auch möglich, sie *[yeti otuz]unč* zu lesen. Darüber hinaus stellt er fest, daß durch den Duktus die Zugehörigkeit des betreffenden Fragments zum 27. Kapitel bestätigt werden kann.[693] Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

95 Signatur: U 3696 [T II S 2 B 231]
Bearbeitungen: Beiheft I, 59; II, 37; BT IX, I, 249-250.
Faksimile: Gabain 1961.

Dieses Fragment ist so beschädigt, daß seine Zugehörigkeit unklar bleiben muß. A. v. Gabain vermutet, daß es vielleicht vor dem 20. Kapitel stand, während Ş. Tekin die Zugehörigkeit zum 20. Kapitel vorgeschlagen hat. Inhaltlich kann man annehmen, daß es einen Kolophon enthalten hat.

Text

[recto]

1 [ ]barča[ ]
2 [ ]tözgärinčsiz burhan[ ][694]
3 [ ]L'R: ken käligmä *üd*[ ]
4 [ ]L'R y(e)mä nomka //ö[ ]
5 [burhan]kutıŋa tägir-lä[r]

[692] Müller & Sieg 1916, 413.
[693] Laut 1986, 44-45.
[694] Ş. Tekin ergänzt nach *burhan* das Wort *kutıŋa*, und am Anfang der Z. 3 *tägir-*. Diese Ergänzungen sind aber nicht sicher.

6 [ ]/ ičint[ä]ki [al]ku tört [tugum]
7 [beš až]un tınl(ı)[g og]lanı-nıŋ [ ]
8 [ ]/ t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi šakimuni bur*h*[an]
9 [ ] burhan kutın [bul]m[ıš] *k*[ ]
10 [ ]YNT' bodis(a)v(a)t[ ]
11 [ ] *u*gurda [ ]
[verso]
12(1) [ ]
13(2) [ ] anı üčün '//[ ]
14(3) [ ] : nom ärd(i)ni alkuda YYK[ ]
15(4) [ ]'MYŠ tep : nom ärd(i)ni-niŋ [ ]
16(5) [ ]/'RYN yenikin "D[ ]
17(6) [no]m bitig bitimäk ////[ ]
18(7) [ ] ulug buyanın ////QYN /[ ]
19(8) [ ]P : m(ä)n süzök köŋül(l)üg [ ][695]
20(9) [ögümüz k]ün silig kunču[y] 'M/[ ]
21(10) [upasanč] *yid*[lä]k amrak küd*äg*[ü]
22(11) [ ]/ ///W P'D'//[ ]
23(12) [ ] bititsä[r]

Übersetzung

(1-4) ... alle ... unergründliche Buddha[schaft] ... in Zukunft ... (4-5) Nun ... der Lehre... (sie) mögen die Buddhaschaft erlangen! (5-9) ... in ... der Lebewesenkin[der] der vier [Geburten] und der [fünf Exis]tenzen ... der Göttergott Budd[ha] Śākyamuni ... die Buddhaschaft erla[ngt] ... (10-12) ... Bodhisattva ... in der Zeit ... (13-15) Deshalb ... das Sūtra ... für alle ... (15-18) So ... des Sūtra ...leicht ... das Sūtra zu schreiben ... das Verdienst ... (19-21) Ich, der einen reinen Sinn habende [Laienbruder Boz Bay Tiräk(?)] ... [unsere Mutter K]ün Silig Kunču[y] ... [die Laienschwester] Yid[lä]k, geliebter Schwiegerso[hn] ... (22-23) ... wenn ... schreiben lassen ...

Kommentar

ZZ. 6-7 tört [tugum beš až]un tınl(ı)[g og]lanı: Hier kann man mit Sicherheit diese Ergänzung vornehmen. Die Kombination von *tört tugum* und *beš ažun* kommt oft im Zusammenhang mit *tınlıg* „Lebewesen" zusammen vor.[696]

96 Signatur: U 3722 [T III M 178]
Bearbeitungen: Beiheft I, 39; II, 29; BT IX, I, 100.
Faksimile: Gabain 1961.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 222.

Das Endblatt des 8. Kapitels, das auf der Rückseite einen Teil des Übersetzerkolophons enthält. Bei diesem Fragment handelt es sich um eine Parallele zum Fragment aus Säŋim U 3637 (T II S 2 B 106).[697] Nach Ş. Tekin wurde das Ende des Kolophons, wo ursprünglich die Auskünfte über die Auftraggeber dieser

[695] Hier kann man vielleicht *upase buz bäy tiräk* ergänzen.
[696] Vgl. z. B. BT XIII, 46.35; BT XXI, 0141-0142; BT XVIII, S 517; Shōgaito / Tugusheva / Fujishiro 1998, 824-825.
[697] Vgl. Kolophon Nr. 86.

Handschriften enthalten sind, absichtlich ausradiert.[698] Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

97 Signaturen: U 3719 [T III M 123a]; U 3717 [T III M 123b]
Bearbeitungen: Beiheft I, 61; II, 40; BT IX, I, 260-262; Zieme 1981c, 247; Hamilton 1984, 429-430; Laut 1996a, 127-133.
Faksimile: Gabain 1961.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 233.

A. v. Gabain hat diese beiden Fragmente nicht zusammengestellt und ihre Zugehörigkeit nicht festgestellt, obwohl sie im Beiheft II die Möglichkeit erwägt, daß sie vielleicht zum 24. Kapitel gehören. Ş. Tekin hält sie auch für nicht zusammengehörig. Im Vergleich mit der Hami-Handschrift fügt erst J. P. Laut richtig beide Fragmente zu einem Blatt zusammen und ordnet sie dem Ende des 24. Kapitels zu. Der Kolophon befindet sich auf der Rückseite, in ihm werden das Datum und der Tempelname, wo dieses Sūtra abgeschrieben wurde, genannt.[699] Aber die Angabe des Jahrs ist zerstört und kann uns keine genaue Verfassungszeit mitteilen. Außerdem werden die Namen der Auftraggeber, Maŋčor und Tugmıš, und des Abschreibers, Vatsın Sınkay K(ı)ya, erwähnt.[700]

Text[701]

1	[ ] *yıl altınč* ay altı otu[z]	U 3719, Z. 3.
2	[ ]WQ QWČ[ ]YN T[ ]	U 3719, Z. 4 / U 3717, Z. 1.
3	[s]am(a)nt*apušp* [saŋram(?)]	
4	[ ] "SY šitavan sın arıg-lar arakı	
5	[ta]všaŋ(?) aryadanta t(ä)ŋri KL"P'TRY k(ä)ši	
6	a[ča]ri bašlap kırk šäli-lär b(a)kčanka	
7	y(a)rlı›kamıš-ta m(ä)n vatsın sınkay k(ı)y-a	
8	[upa]se maŋčor upasanč tugmıš ötüg-	
9	[iŋä] bo nom bitiyü tägint(i)m(i)z kšanti bolzun	

Übersetzung

(1-9) Im ... -Jahr, im 6. Monat, [am] 26. Tag ... als sich die vierzig Ācāryas mit dem Meister T(ä)ŋri KL"-bhadra(?) an der Spitze im [Ta]všaŋ(?)-Kloster, das in den Totenhainen liegt und [dem Kloster(?) S]amantapuspa [gleicht?], zur Sommerresidenzpflicht niederließen, habe ich Vatsın Sınkay K(ı)ya, [auf]

---

[698] BT IX, I, 100.

[699] Was den Tempelnamen betrifft, so kann man *//ys'nk* oder *//vs'nk* lesen. Es gibt zwei Lesemöglichkeiten: *tayšaŋ* und *tavšaŋ*. Was den Namen *tayšaŋ* betrifft, so könnte es nach K. Röhrborn und D. Maue chinesisch *da zhong* 大衆 wiedergeben [Maue & Röhrborn 1978, 135, Anm. 8]. P. Zieme hat sich zwar zuerst ihrer Ansicht angeschlossen, aber danach korrigierte er es als *tavšaŋ*, das auf chinesisch *dao chang* 道場 zurückgehen kann [Zieme 1981c, 247, Anm. 55; BT XIII, S. 106, Anm. 15.5]. J. Hamilton, der diese Stelle in der *Maitrisimit* zitiert hat, liest den Namen *tayšaŋ* und vermutet, daß es sich dabei um ein Kloster in der Nähe von Kočo handelt. Und dieser Name entspreche seiner Ansicht nach chinesisch *da zang* 大藏 oder *da cang* 大倉 [Hamilton 1984, 429-430, Anm. 10]. J. P. Laut schließt sich P. Ziemes Ansicht an, obwohl er die Ergänzung bezweifelt [Laut 1996a, 132, Anm. 15].

[700] Wie P. Zieme und danach J. P. Laut richtig betont haben, handelt es sich beim Abschreiber nicht um zwei, sondern um eine Person [Zieme 1981b, 90; Laut 1986, 159, Anm. 5; 1996a, 113, Anm. 52]. Über den Vorschlag der Wiedergabe von *vatsun* vgl. Hamilton 1984, 430, Anm. 11.

[701] Text und Übersetzung folgen der Bearbeitung von J. P. Laut. Seine deutsche Übersetzung ist noch einmal in seinem Buch ohne Änderung zitiert [Geng / Klimkeit / Laut 1998, 112].

Bitten des [Laienbru]ders Maŋčor und der Laienschwester Tugmıš dieses Sūtra ehrerbietig abgeschrieben. Es möge Sündentilgung sein!

98a, b Signatur: U 3721 [T III M 192]
Bearbeitungen: Beiheft I, 61; II, 34; BT IX, I, 215.
Faksimile: Gabain 1961.
VOHD 13,11-12 Kat.-Nr. 234.

A. v. Gabain und Ş. Tekin denken, daß dieses Fragment ein paralleler Text zu dem Kolophonfragment aus Sängim Mainz 992 (Kolophon Nr. 94) ist und ordnen es dem 25. Kapitel zu. Aber die Zugehörigkeit des Sängim-Fragments wird von J. P. Laut ausgeschlossen.[702] Es ist trotzdem sicher, daß dieses Murtuk-Fragment zum 25. Kapitel gehört, weil der Titel identisch mit dem des 25. Kapitels in der Hami-Version ist.[703] Das Fragment enthält nur den Kolophonteil. Auf der Vorderseite befindet sich der Übersetzerkolophon (Nr. 98a), während es sich bei der Rückseite, wo die Schrift etwas kleiner und enger geschrieben wird, um einen Auftraggeberkolophon (Nr. 98b) handelt. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons (Nr. 89a) vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

Text
Nr. 98b
[verso]

üč yüz iki *ä*lig
1 bo buyan küčintä ((kıtan)) *s'ɋ*[ ][704]
2 kulı-nıŋ : bütürmi[š]
3 kulı-nıŋ : közün[ür]
4 ädgülüg küsüš-läri[ ]
5 bütüp kanıp äŋ [ ]
6 ozup kutrulup [ ]
7 *tuš* tulum [ ]

Übersetzung
Nr. 98b
(1-7) Durch die Kraft dieses Verdienstes [mögen] die vollbrach[ten] ... von ... Kulı ... von Kıtan ... die gegenwär[tigen] ... von ... Kulı ... vortreffliche Wünsche ... [mögen] vollendet und erfüllt werden, und schließlich ... [mögen sie] erlöst und befreit werden ... Zusammentreffen$_2$ ...

99 Signatur: Unbekannt, Blatt-Nr. 12 (Hami)
Bearbeitungen: Geng & Zhang 1980, 206-207; Qämbiri / Yüsüp / Xoğa 1985, 79, 88; Yüsüp / Xoğa / Qämbiri 1988, 17, 113; Geng & Klimkeit 1988, 52-55; Zieme 1991c, 292- 293.
Faksimiles: Yüsüp / Xoğa / Qämbiri 1988; Geng & Klimkeit 1988.

---

[702] Laut 1986, 44.
[703] Geng 1980b, 105.
[704] Zwischen der Paginierung und dem Zuwendungsteil sind einige Zeilen leer und dort wurde *pw* von wahrscheinlich späterer Hand in großer Schrift geschrieben.

Dieses Fragment gehört zur Einleitung und enthält den Kolophon. In der Einleitung der Hami-Handschrift befinden sich zwei Kolophone, und das ist wahrscheinlich der erste von beiden. Der Kolophon beginnt ab Z. 21 auf der Rückseite und ist inhaltlich mit dem der Sängim-Handschrift U 3615b identisch. Während A. v. Gabain und Ş. Tekin ihn zunächst dem Ende des 1. Kapitels zugeordnet haben, hat ihn später J. P. Laut zur Einleitung gestellt.[705] P. Zieme behandelt diesen Kolophon und weist nach, daß der Kolophon ein Stabreimgedicht ist.[706] Buddhistische Stabreimdichtungen sind zwar zahlreich, aber die meisten stammen aus der Mongolenzeit.[707] So ist dieser Kolophon als eine der frühesten buddhistischen uigurischen Stabreimdichtungen sehr bedeutend, wenn man den Ursprung des Stabreims bei den Uiguren behandelt.

Text[708]

1(21) [män] *inčip y(e)mä* [üč] ärdinikä kertgünč
2(22) [köŋüllü]g upase čuu taš y(e)gän totok
3(23) *nomčı* bahšılarda nomlug sav e[ši]dü
4(24) täginip inčä sakınčım boltı alp

5(24-25) bulguluk kiši ätözin
6(25) bultum alpta alp

7(26) sokušguluk üč ärdini birlä
8(26-27) sokuštum amtı

9(27) yänä bükün bar
10(27-28) yarın yok bäksiz

11(28) mäŋüsüz ätözüg bäkčä
12(28-29) mäŋüčä sakınıp

13(29) ärtär barır alkınır
14(29) äd tavarag

15(30) ürlüglügčä sakınıp
16(30) üzütlüg ažunlug

Übersetzung

(1-4) Nun aber hatte [ich,] Čuu Taš Y(e)gän Totok, der Laienbruder mit gläubigem [Sinn] an das *triratna*, als ich von den Predigern und Meistern die *dharma*-Worte ergebenst gehört hatte, folgenden Gedanken: (4-16) „Einen schwer zu erlangenden Menschenkörper habe ich erlangt, mit dem äußerst schwer zusammenzutreffenden *triratna* bin ich zusammengetroffen. Jetzt wiederum habe ich den heute existierenden, morgen nicht mehr existierenden, unsteten, unbeständigen Körper für fest und beständig gehalten, das vergehende$_2$ und verschwindende Hab und Gut habe ich als dauerhaft ausgesehen. Die Seelenexistenz ...“

[705] Vgl. Kolophon Nr. 82.
[706] Zieme 1991c, 292-293.
[707] Dazu vgl. Kap. I. 1.
[708] Der Text und die Übersetzung folgen P. Zieme.

100 Signatur: D 2669 [59 HW 1/28 AB][709]
Bearbeitungen: Qämbiri / Yüsüp / Xoğa 1985, 80-81, 89; Yüsüp / Xoğa / Qämbiri 1988, 18, 114-115; Geng & Klimkeit 1988, 10-13.
Faksimiles: Yüsüp / Xoğa / Qämbiri 1988; Geng & Klimkeit 1988.

Die Paginierung, die eigentlich auf der Rückseite dieses Fragments stehen muß, ist zerstört, und deshalb stellt die Zuordnung dieses Fragments ein Problem dar. Weil das Fragment den Kolophon enthält, haben I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri es an das Ende des Einleitungskapitels gestellt. Dagegen haben Geng Shimin und H.-J. Klimkeit es dem Anfang der Einleitung zugeordnet. Normalerweise kommt der Kolophon am Ende des Kapitels vor, wie I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri angenommen haben. Der Grund, warum Geng Shimin und H.-J. Klimkeit es an den Anfang der Einleitung gestellt haben, ist unklar.[710] Weil in diesem Kolophon die Datumsangabe steht, kann man als Zeitpunkt der Abschrift aus Hami das Jahr 1067 feststellen.[711] Die nachfolgende Transkription und Übersetzung sind Ergebnis meiner Einsichtsnahme in das Original im Museum des Autonomen Gebiets Xinjiang-Uigur, Urumqi.

Text

[recto]

1 y(e)mä alkat*mïš* ayka küsä*nčig* künkä
2 [ü]*d*rülmiš ädg*ü üd*kä kutlug kolug[712] koluka
3 k*utlug* koyn yıl zün üčünč ay
4 iki otuz-ka m(ä)n üč ärd(i)nikä kert-
5 günč *köŋüll*üg upase [čuu] *taš* y(e)g*ä*n
6 tot*ok* [kisim] tözün birlä ken kältä-
7 či *maitri* burhan- (P) ka tušalım tep
8 bir maitri soo (P) bäzätdim(i)z : bir
9 maitri *s*imit (P) nomın y(e)mä
10 bititdim(i)z : bo soo bäzätmiš nom bititmiš
11 buyan ädgü kılınčıg äŋ öŋrä ävirär
12 *b*[iz üs]tünki äzrua hormuzta tört
13 [maharač] t(ä)ŋri-lär-kä bo buyan ädgü
14 [kılın]č küčintä t(ä)ŋ*ri*däm čog yalın-
15 [lar ası]lzun üstälzün : ul[uš ba]*lık*
16 [küyü] küzätü ärzünlär : ičtin sıŋar
17 [ig ke]*gän bolmazun* : taštın [sıŋar]
18 [ ] *böri*[713] bolmazun [ ][714]

---

[709] Auf dem Fragment sind diese beiden Nummern vermerkt. Nach Aussage von I. Yüsüp (Urumqi) soll jedoch W in der Fundortsignatur, die in der Klammer steht, ein Fehler für M sein.

[710] Vgl. auch Laut 1990, 258. Aber diese Möglichkeit ist nicht vollkommen auszuschließen. Denn es gibt ein Beispiel, daß das Vorwort, dessen Inhalt einem Kolophon sehr ähnlich ist, vor dem Einleitungskapitel steht [BT XVIII, 69-77]. Wenn man dieses Fragment nicht für einen Teil des Einleitungskolophons, sondern für das Vorwort hält, ist die Zuordnung von Geng Shimin und H.-J. Klimkeit denkbar.

[711] Vgl. oben Abschnitt *Maitrisimit* Hami-Handschrift, S. 176-177.

[712] Sowohl die uigurische Textausgabe als auch die deutsche lesen hier das Wort *k(ı)vlıg*. Aber man kann deutlich *kolug* lesen. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen Schreibfehler für *koluka* handelt, das danach in korrigierter Form wiederholt wurde.

[713] I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri ergänzen vor *böri* das Wort *yagı* „Feind". Diese Möglichkeit ist nicht auszuschließen. Denn sie sind als Hendiadyoin im Kolophon belegt, vgl. Kolophon Nr. 124, Z. 10.

[714] Geng Shimin und H.-J. Klimkeit lesen am Anfang dieser Lücke *kač*. Aber auf dem Faksimile kann man nichts mit Sicherheit lesen.

19 [ı] tarıg küyülü[715] bolzun : kam[ag beš až]-
20 un tınl(ı)g-lar mäŋilig b[olzun : takı]
21 y(e)mä bo buyanag äŋ öŋrä [ävirär]
22 biz t(ä)ŋri bügü el bilgä arslan t(ä)ŋri
23 uygur tärkänim(i)z kutıŋa alkatmıš on
24 uygur eli : otuz tegit oglanı : tokuz
25 elči bilgäsi : miŋ tapınur tümän
26 ičräki-läri birlä miŋ tümän yılka
27 tägi el ašayu y(a)rlıkamak-ları bolzunlar :
28 takı y(e)mä bo nom bititmištä eyin
29 ögirdäči kızım känč tözün : *ulug*
30 oglum käd y(e)gän [ ][716] tagay

[verso]

31(1) y(e)gän : käl(i)nim(i)z *tükäl* tözün : kızım(ı)z
32(2) *kör*klä tözün : *bo* buyan *ädgü* kılınč
33(3) küčintä *i*gsiz *adasız* kop ädgüdä ičrä
34(4) kamag ayıg*da* tašra ärzün-*lär* : takı
35(5) y(e)mä bo [buyan] ävirär biz : : *ögümüz*
36(6) *kišilig*[717] kunčuka : inim(i)z el suŋkut
37(7) tarkan-ka : el tugmıš-ka : *bo*
38(8) buyan küčintä (P) [i]*gs*(ı)z adas(ı)z ärz-
39(9) ün-lär : takı (P) y(e)mä bo buyan(ı)g
40(10) [ävirä]*r* biz : kazganmıš kanım(ı)z zägäk
41(11) totok igidmiš ögüm(ü)z torku kunču ečim(i)z[718]
42(12) *bäg*än totok ulatı kamag ka k[a]*d*[aš]-ka[719]
43(13) [öŋ] ülüg bolzun : *bo* b[uyan][720]
44(14) kü[čin]tä t(ä)ŋri yerintä *tug*zun-[lar]
45(15) t(ä)ŋri yerintä tugsar tužit *t(ä)ŋri* [yerintä][721]
46(16) [mai]tri bodis(a)v(a)t üskintä *tug*[zunlar][722]
47(17) *kayu* üdün tözün maitri b[odisatav]
48(18) *tužit* t(ä)ŋri yerintä enä [yarlıkaduk]-
49(19) *ta* biz y(e)mä kamag ka kadaš[723] anta

---

[715] I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri lesen *külü*. Aber *w* zwischen *y* und *l* ist deutlich lesbar. Normalerweise kommt das betreffende Wort nur zusammen mit *küzät-* als Hendiadyoin vor. So ist es merkwürdig, daß es hier einzeln steht.

[716] I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri lesen *ikinti oglun*. Man kann zwar Reste von Schrift auf dem Faksimile sehen, aber sie sind nicht lesbar.

[717] I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri lesen *tisilig*.

[718] In den beiden Versionen von Yüsüp / Xoğa / Qämbiri ist dieser Satz ausgefallen.

[719] I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri lesen *kamag-k(y)a kad[ašımız]ka*. Aber *ka kadaš* sind als das Hendiadyoin oft belegt und die Lücke nach *d* ist nicht groß genug, um *-ašımız* zu ergänzen.

[720] Nach *buyan* ergänzen I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri weiter *ädgü kılınč*. Aber die Lücke ist nicht groß genug für diese Ergänzung.

[721] Geng Shimin und H.-J. Klimkeit ergänzen nach *tužit* das Wort *takı*. Aber auf dem Faksimile von I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri kann man den Rest von *t(ä)ŋri* lesen, und die Lücke ist groß genug, um *yerintä* zu ergänzen.

[722] I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri ergänzen *tüsüp*. Aber wenn man dieses Wort ergänzt, braucht man auch das Wort *birlä*, das hier nicht vorkommt. Der Wunsch, daß man vor dem Buddha (oder Bodhisattva) Maitreya wiedergeboren wird, kommt auch im Kolophon Nr. 124, Z. 15 vor. Deswegen ist die Ergänzung von *tugzunlar* von Geng Shimin und H.-J. Klimkeit möglich.

[723] I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri lesen *kamag-k(y)a kadaš*, vgl. Z. 42.

50(20) ketumati käntdä birlä enälim : maitri
51(21) bodis(a)v(a)t burhan kutın bultukta
52(22) biz kamagun anta burhan kutı*ŋa*
53(23) *alkıš* bulmakım(ı)z bolzun ol üdün bo
54(24) nomug anta altunlug kägdä üzä
55(25) bi[tit]mäkim(i)z bolzun :

Übersetzung

(1-7) Damit nun im gesegneten Monat, am ersehnten Tag, zur auserwählten guten Stunde, zum segenvollen$_2$ Augenblick, am Zweiundzwanzigsten des dritten Schalt-Monats des segenvollen Schaf-Jahrs, ich, der an das *triratna* Glauben habende Laienbruder, [Čuu] Taš Y(e)gän Totok, und [meine Frau], Tözün, mit dem später kommenden Buddha Maitreya zusammentreffen, (7-10) haben wir ein Bildnis des Maitreya malen und auch eine (Kopie) des *Maitrisimit-Sūtra* abschreiben lassen. (10-13) Wir wenden diese Puṇya-Tat, daß w[ir] das Bildnis malen und das Sūtra abschreiben haben lassen, zuerst zu: den [ob]eren Brahmā, Indra und vier [Mahārāja]-Göttern. (13-16) Durch die Kraft dieser Puṇya-[Tat] möge der göttliche Glanz und Pracht [zune]hmen und anwachsen! (Sie) mögen [Land und Stadt behüten] und beschützen! (16-18) (Sie) mögen innen nicht [(in der) Krankheit$_2$] sein! (Sie) mögen draußen nicht ... Wolf ... sein! (18-20) Getreide$_2$ mögen behütet werden! Al[le] Lebewesen mögen selig [werden]!

(20-23) [Und] ferner [wenden] wir dieses Verdienst zuerst [zu]: unserer Majestät, T(ä)ŋri Bügü El Bilgä Arslan T(ä)ŋri, unserem Uygur Tärkän. (23-27) [Er] möge mit seinem gepriesenen On-Uygur-Reich, seinen dreißig Prinzen-Söhnen, seinen neun Gesandten und Ratgebern, seinen tausenden Dienern und zehntausenden Angehörigen des Hofstaats bis zu 1000 Myriaden Jahren das Reich zu genießen geruhen!

(28-34) Und ferner mögen meine Tochter Känč Tözün, ..., mein großer Sohn Käd Y(e)gän ... Tagay, ... Y(e)gän, unsere Schwiegertochter Tükäl Tözün, unsere Tochter Körklä Tözün, die sich (alle) ... gefreut haben, als [wir] dieses Sūtra haben abschreiben lassen, durch die Kraft dieser Puṇya-Tat krankheits- und gefahrlos, innerhalb alles Guten und außerhalb alles Schlechten sein!

(34-37) Und ferner wenden wir dieses [Verdienst] zu: unserer Mutter Kišilig Kunču, unseren jüngeren Brüdern El Suŋut Tarkan und El Tugmıš. (37-39) Durch die Kraft dieser Puṇya-Tat mögen sie krank-heits- und gefahrlos sein!

(39-43) Und ferner [wenden] wir dieses Verdienst zu: unserem Vater Zägäk Totok, der (für uns) gesorgt hat, und unserer Mutter Torku Kunču, die (uns) aufgezogen hat, unserem älteren Bruder Bägän Totok usw., allen Verwandten möge (dieses Verdienst) [zu]geteilt werden! (43-44) Durch die Kraft dieses [Verdiens]ts mögen sie im Götterland wiedergeboren werden! (45-46) Wenn (sie) im Götterland wiedergeboren werden, [mögen sie] vor dem Bodhisattva Maitreya im Tuṣita-Götter[land] wiedergeboren werden! (47-50) Wenn der edle Bo[dhisattva] Maitreya aus dem Tuṣita-Götterland herabzusteigen [geruht], werden wir (und) auch alle Verwandten dort in die Stadt namens Ketumatī zusammen herabsteigen! (50-53) Wenn der Bodhisattva Maitreya die Buddhaschaft erlangt, mögen wir alle dort die Weihe für die Buddhaschaft erlangen! (53-55) Wir mögen dieses Sūtra dort auf goldenem Papier abschreiben lassen!

Kommentar

Z. 5 Čuu: Geng Shimin und H.-J. Klimkeit halten es für ein Namenselement und weisen auf die Möglichkeit hin, daß es auf chinesisch *qu* 麴 zurückgeht.[724] *Qu* ist der Familienname der chinesischen Dynastie, die vom Ende des 5. bis zur Mitte des 7. Jhs. in Turfan herrschte. Es gibt aber keinen Zusammenhang zwischen dieser Dynastie und dem uigurischen Auftraggeber, der aus dem 11. Jh. stammt. Darüber hinaus paßt der damalige Laut von *qu*, *k'i̯uk* (K 1017i), nicht zu uigurisch *čuu*. So ist diese Vermutung unmöglich. Der Name des Auftraggebers Čuu Taš Y(e)gän Totok kommt oft in Fragmenten der *Maitrisimit* aus Hami

[724] Geng & Klimkeit 1988, 11, Anm. 2.

vor, wobei das erste Element *čuu* manchmal fehlt.[725] Deshalb besteht einerseits die Frage, ob *čuu* eigentlich zum Namen gehört; andererseits ist die Möglichkeit aber nicht auszuschließen, daß man einfach nicht immer den kompletten Namen genannt hat.[726] So ist es wahrscheinlicher, daß *čuu* ein Namenselement ist, obwohl es unklar ist, worauf es zurückgeht.[727]

Z. 8, 10 soo: Während Geng Shimin und H.-J. Klimkeit *süü* „Einleitung" lesen, schlagen I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri die Lesung *soo* „Bildnis" vor, die auf chinesisch *xiang* 像 (= K 728e: *ẓiang*; im Hexi-Dialekt: *siɔ~*) zurückgeht.[728] Im Zusammenhang mit dem Wort *bäzät-* „to order to ornament" muß man die Lesung von I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri annehmen.[729]

ZZ. 15-16 ul[uš ba]lık [küyü] küzädü ärzünlär: I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri schlagen die Ergänzung *ul[ušumın balı]k[ımın]* vor. J. P. Laut ergänzt hier *ul[uš ba]lık[larıg] (?) küzädü ärzünlär* und übersetzt „mögen sie die Län[der und Stä]dte (?) beschützen!".[730] Weil *uluš* und *balık* oft ein Hendiadyoin bilden, ist die Ergänzung *uluš balık* möglich. Vor *küzädü* kann man möglicherweise auch *küyü* ergänzen. Beide bilden ein Hendiadyoin und kommen oft in Kolophonen vor.[731]

ZZ. 22-23 t(ā)ŋri bügü el bilgā arslan t(ā)ŋri uygur tārkānim(i)z: Das ist der Herrschertitel des Westuigurischen Königreichs. Obwohl dieses Königreich etwa 350 Jahre existierte, sind nicht viele Namen seiner Könige bekannt.[732] Das liegt auch an dem Mangel der chinesischen Quellen über dieses Königreich, die uns normalerweise viele Informationen liefern. Dieser König hat auch keine Entsprechung in chinesischen Quellen, aber aufgrund der Datumsangabe im Kolophon ist sicher, daß er um 1067 das Königreich regierte.[733]

ZZ. 23-24 on uygur eli: Der Name *on uygur*, der die Uiguren bezeichnet, ist bereits in der Zeit bekannt, als die Uiguren noch in der Mongolei siedelten.[734] Aber wenn dieser Name in Texten vorkommt, bedeutet es nicht, daß die Texte aus der frühen Zeit stammen. Denn *on uygur* ist auch in aus der Yuanzeit stammenden Texten erwähnt. Dort wird u. a. als Sanskrit-Übersetzung Daśahaihura gegeben.[735]

Z. 25 elči bilgāsi: Wahrscheinlich sind dies Titel und bedeuten nach G. Clauson „ambassadors and counsellors".[736] Diese Kombination kommt auch in einem manichäischen Fragment vor.[737] Wie bei anderen Beamten bleiben ihre eigentlichen Ränge und ihre Funktionen am uigurischen Hof unklar. Aber hier werden sie nach *tegit* „Prinzen" genannt und von anderen Beamten, die danach erwähnt wurden, unterschieden. Damit kann man vermuten, daß sie am Hof des Westuigurischen Königreichs einen hohen Rang innehatten.[738]

---

[725] Geng 1980b, 103. Vgl. Einleitung: Blatt 7a, Z. 20; Blatt 8b, Z. 14; Blatt 11b, Z. 23; Blatt 12b, Z. 22; 3. Kapitel: Blatt 15b, Z. 10; 10. Kapitel: Blatt 8b, Z. 1; 16. Kapitel: Blatt 16b, Z. 7; 20. Kapitel: Endblatt b, Z. 13.

[726] Zieme 1991c, 293. Einige Stellen, an denen *čuu* nicht vorkommt, sind zerstört. Ob es ursprünglich fehlt, bleibt unklar.

[727] Als Familienname kommt *ču* im Fragment aus Dunhuang Pelliot Ouïgour 2. Dabei vermutet J. Hamilton, daß es auf chinesisch *zhou* 周 oder *zhu* 朱 zurückgeht [MOTH, 103-105].

[728] Über die Lautung im Hexi-Dialekt vgl. Takata 1988, 388.

[729] Vgl. auch Zieme 1990c, 68. Zum Wort *soo* in anderen uigurischen Text vgl. Qämbiri / Umemura / Moriyasu 1990, 15.

[730] Laut 1990, 261.

[731] Vgl. z. B. Kolophon Nr. 81, Z. 59-60; Nr. 124, Z. 11, usw.

[732] Über die bisher bekannten Könige im Westuigurischen Königreich vgl. Moriyasu 1991, 183-185; 2004, 222-225.

[733] Zu diesem Herrscher vgl. auch Zieme 1990c, 67.

[734] Hamilton 1962. Zu den Belegen in uigurischen Fragmenten vgl. TT IX, 7, 18, Z. 90; Tekin 1966a, 31; BT V, 64-65, Anm. 665; Zieme 1976a, 768, 772, Anm. 20; BT XIII, 59.3.

[735] Zieme 1997.

[736] ED 129a.

[737] M III, 36, Nr. 17, Z. 5.

[738] Im persischen Buch *Zayn al-akhbār* von Gardīzī gibt es den Bericht über die Tokuz Oguz, d. h. Uiguren. Dieses Buch wurde in der Mitte des 11. Jhs. verfaßt und enthält die Informationen, die in die zweite Hälfte des 9. Jhs. oder erste Hälfte des 10. Jhs. zurückgehen können [Moriyasu 1991, 165-169; 2004, 198-202]. Auf jeden Fall handelt es sich um das Westuigurische Königreich. Nach der Angabe dieses Berichts hatte der Tokuz Oguz-Kagan neun Minister (pers. *wazīr*), was der vorliegenden Zahl von *elči bilgäsi* entspricht [Göckenjan & Zimonyi 2001, 143-144]. Ob der Bericht von Gardīzī sich

Z. 43 **[öŋ] ülüg bolzun:** I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri ergänzen hier *ädgü*, bei Geng Shimin und H.-J. Klimkeit ist die Ergänzung *kut*. Aber hier kann man mit Sicherheit *öŋ* ergänzen. Das Hendiadyoin *öŋ ülüg* ist oft in Kolophonen belegt.[739]

101 Signatur: Unbekannt, Blatt-Nr. 16.
Bearbeitungen: Li Jingwei 1985, 59; Yüsüp / Xoğa / Qämbiri 1988, 31, 141; Geng & Klimkeit 1988, 112-113.
Faksimile: Yüsüp / Xoğa / Qämbiri 1988; Geng & Klimkeit 1988.

Das Endblatt des 1. Kapitels, das den Übersetzerkolophon enthält. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

102a-f Signatur: Unbekannt, Blatt-Nr. 15?
Bearbeitungen: Yüsüp / Xoğa / Qämbiri 1988, 58, 192-193; Geng & Klimkeit 1988, 214-217.
Faksimile: Yüsüp / Xoğa / Qämbiri 1988; Geng & Klimkeit 1988.

Das Endblatt des 3. Kapitels. Auf diesem Fragment stehen einige Kolophone, die möglicherweise von verschiedenen Händen stammen. Auf der Vorderseite stehen zwei Kolophone. Der erste (Nr. 102a) beginnt ab Z. 8, vor der es eine frei gebliebene Zeile gibt. Es handelt sich um den Kolophon eines Lesers, in kursiver Schrift von wahrscheinlich späterer Hand geschrieben. Dieser Kolophon wurde im Jahre des Huhns geschrieben. Welchem Jahr dieses „Huhn-Jahr" entspricht, kann man aber mangels weiterer Informationen nicht feststellen. Der zweite (Nr. 102b) ist ein normaler Übersetzerkolophon und folgt auf den ersten, aber dazwischen gibt es auch einen freien Raum. Auf der Rückseite stehen wahrscheinlich vier Kolophone. Zwischen den Kolophonen gibt es frei gebliebene Zeilen. Der dritte (Nr. 102c) und vierte Kolophon (Nr. 102d) wurde von der gleichen Hand geschrieben, die auch den Textteil geschrieben hat. Der fünfte (Nr. 102e) und sechste Kolophon (Nr. 102f), die man vielleicht als einen zählen muß, wurden in Halb-Blockschrift geschrieben. Beide Kolophone stammen von derselben Hand. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons (Nr. 102b) vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.[740]

Text[741]

Nr. 102a

[recto]

1(8) takıgu yıl bir y(e)g(i)rmi ay bir *otuz*-[ka]
2(9) bo maiṭri *simit*-tä[742] üčünč kün(n)-i baš[ındın adakkatägi(?)][743]
3(10) okıyu tägindim *ädgü* ädgü sadu s[adu]

---

tatsächlich auf die *elči bilgäsi* bezieht, ist natürlich noch fraglich, aber diese Entsprechung ist bemerkenswert.

[739] Vgl. z. B. Kolophon 71a, ZZ. 22-24, usw.

[740] Die Lesung und die Übersetzung dieses Kolophons sind in beiden oben genannten Versionen fast identisch. Aber das Wort am Ende der Z. 1(11) lesen Geng Shimin und H.-J. Klimkeit *tükärü[miš]*. Dieses Wort muß man *tüpgärmiš* lesen, wie I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri gezeigt haben.

[741] Der Text und die Übersetzung folgen grundsätzlich der Bearbeitung von I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri.

[742] Geng Shimin und H.-J. Klimkeit lesen *buymaydiras/bit(?) mn*, während I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri die Lesung *bu maytrisimit-ta* vorschlagen. Hier muß man sich der letzten Lesung anschließen.

[743] Bei dem Wort *kün(n)i* erwartet man das Akkusativsuffix, wie Geng Shimin und H.-J. Klimkeit gelesen haben. Im Faksimile kann man jedoch kein zweites *n* lesen, wie die Lesung von I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri zeigt. Zu der Ergänzung vgl. Kolophon Nr. 61c, ZZ. 4-5.

Nr. 102c

[verso]

1 [bo] buyan ädgü kılınč küčintä
2 [ ] tagay y(e)gän burhan kutın
3 [bulzun]-lar :

Nr. 102d

1(4) [bo] buyan ädgü kılınč küčintä
2(5) [ye]gän totok[744] ögüm birlä
3(6) [täŋri yerintä] t[u]gzun-lar :

Nr. 102e

1(7) [ ] yıl /////[745] ay beš yaŋıka m(ä)n toŋa
2(8) [ ] ///P[746] okıyu täginip bitiyü tägintim

Nr. 102f

1(9) [ ] t(ä)ŋri *t(ä)ŋrisi* burhan-nıŋ
2(10) [ ] m(ä)n čuu taš
3(11) [yegän totok] tägintim ärti :

Übersetzung

Nr. 102a

(1-3) Im Jahr des Huhns, im 11. Monat, am 21. [Tag], habe ich das 3. Buch dieser Maitrisimit [vom] Anfang [bis zum Ende(?)] ergebenst gelesen. Gut, gut.

Nr. 102c

(1-3) ... durch die Kraft dieser Puŋya-Tat ... [und] mögen Tagay Y(e)gän... die Buddhaschaft [erlangen!]

Nr. 102d

(1-3) ... durch die Kraft dieser Puŋya-Tat ... mögen ...[Ye]gän Totok und meine Mutter [im Götterland] gebor[en] werden!

Nr. 102e

(1-2) Am 5. des ... Monats, im ... Jahr, habe ich, Toŋa ..., (dieses Sūtra) ergebenst gelesen und geschrieben.

Nr. 102f

(1-3) ... des Göttergottes Buddha ... ich, Čuu Taš [Yegän Totok] ergebenst ...

103a-f Signatur: Unbekannt, Blatt-Nr. 8 (Hami)
Bearbeitung: Geng / Klimkeit / Laut 1987, 361-362, 372.
Faksimile: Geng / Klimkeit / Laut 1987.

---

[744] Hier ergänzen I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri *[kaŋım ču taš y](e)gän*, während Geng Shimin und H.-J. Klimkeit *[män čuu taš y](e)gän* ergänzen. Unter Berücksichtigung von *ögüm* nach dem *totok* ist die erste Ergänzung eher wahrscheinlich. Aber es ist unklar, wer eigentlich diesen Kolophon geschrieben hat. So sind beide Ergänzungen möglich.

[745] I. Yüsüp, A. Xoğa und D. Qämbiri lesen hier *iki[nti]*. Aber auf dem Faksimile kann man es nicht sicher lesen.

[746] Geng Shimin und H.-J. Klimkeit lesen hier zögernd *katpa*. Diese Lesung ist auf dem Faksimile nicht festzustellen.

Endblatt des 10. Kapitels, der Kolophon beginnt ab Z. 19 auf der Vorderseite, vor dem Kolophon sind einige Zeilen frei. Während es sich bei dem Kolophon (Nr. 103a) auf der Vorderseite um den Übersetzerkolophon handelt, kommen in fünf kurzen Kolophonen (Nr. 103b-e) zwei Namen vor. Einer von ihnen ist der Auftraggeber Čuu Taš Y(e)gän Totok, ein anderer ist Vaptsun Šäli. Diese fünf Kolophone, in denen wiederholt *yükünür m(ä)n* „ich verneige mich" vorkommt, sind alle nur zwei- oder dreizeilig. Vaptsun Šäli ist ein Schreiber dieses Sūtra. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

Text

Nr. 103b

[verso]
1 [män čuu taš] *y(e)gän tot*[ok] maitri burhan-
2 ka tuš bolay*ın* tep bitiṭtim :

Nr. 103c

1(3) namo but namo d(a)rm namo saŋ
2(4) *yükünürm*(ä)n wipaši burhan kutıŋa

Nr. 103d

1(5) namo but namo d(a)rm namo saŋ
2(6) [ ] yükün(ü)rm(ä)n yükü[nür män] yükün(ü)rm(ä)n
3(7) yükünürm(ä)*n*

Nr. 103e

1(8) [yükünür]m(ä)n yükünürm(ä)n wipaši bur[han]
2(9) [kutıŋa]

Nr. 103f

1(10) m(ä)n waptsun šäli bitidim : užik
2(11) ägsük boltı ärsär kim kutlug-[lar][747]
3(12) okısar münämäzün *kšanti* bolzun :

Übersetzung

Nr. 103b

(1-2) [Ich, Čuu] Taš Y(e)gän Totok, habe (dies) abschreiben lassen, um mit dem Buddha Maitreya zusammenzutreffen!

Nr. 103c

(1-2) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya! Ich verneige mich vor der Majestät des Buddha Vipaśyin!

Nr. 103d

(1-3) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya! ... Ich verneige mich, [ich] verneige mich, ich verneige mich, ich verneige mich!

---

[747] Hier ergänzen Geng Shimin, H.-J. Klimkeit und J. P. Laut *tınlıg*. Wie ein Vergleich mit den anderen Schreiberkolophonen deutlich macht, handelt es sich hier jedoch um den Edlen oder den Meister, der später diesen Text gelesen hat. Unter Berücksichtigung der Größe der Lücke ist nur die Ergänzung *kutlug[lar]* möglich. Vgl. z. B. Kolophon Nr. 47b, Z. 5.

Nr. 103e

(1-2) Ich [verneige mich], ich verneige mich [vor der Majestät des] Buddha Vipaśyin!

Nr. 103f

(1-3) Ich, Vaptsun Šäli, habe (es) geschrieben. Wenn Silben mangelhaft sein sollten, und ein Edler es liest, möge er (mich) nicht schlecht machen. Es möge Vergebung sein!

104a-c Signatur: Unbekannt, Blatt-Nr. 16 (Hami)
Bearbeitung: Geng & Klimkeit 1985, 93-94, 112, 114.
Faksimile: Geng & Klimkeit 1985, 131.

Das Endblatt des 16. Kapitels, das den Übersetzerkolophon (Nr. 104a) enthält. Der Kolophon, der ab Z. 26 auf der Vorderseite beginnt, folgt unmittelbar auf den Text und geht bis Z. 8 auf der Rückseite. In der letzten Zeile gibt es eine Art von Schreiberkolophonen (Nr. 104b, c), nach dem dieses Sūtra auf Bitten von Taš Y(e)gän Totok abgeschrieben wurde. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

Text

Nr. 104b

1(7) bo nom taš y(e)gän totok küsüšiŋä
2(8) bitidimiz

Nr. 104c[748]

1(9) namo but namo d(a)rm namo saŋ ädgü (?)
2(10) t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi b[urhan]
3(11) namo ulug y(a)rlıkančučı bügülüg t(ä)ŋri [bur]*han* (?)
4(12) bodis(a)v(a)t maŋa taš sw[ ] *upase* (?)
5(13) al čäviš bi*l*g[ä] bili*g* y(e)mä [yar]lıkančučı
6(14) köŋül{g}ün [ ] maŋa [ ]
7(15) [ ]
8(16) namo but namo d(a)rm namo saŋ
9(17) sadu sadu / [ ] / [ ] ///// ///
10(18) biṭidimiz[749]

Übersetzung

Nr. 104b

(1-2) Dieses Sūtra haben wir auf Wunsch von Taš Y(e)gän Totok abgeschrieben.

Nr. 104c

(1-2) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya! Der gute(?) Göttergott B[uddha]. (3) Verehrung dem überaus barmherzigen und zauberkundigen Gott Bu[ddha](?). (4-6) Der Bodhisattva (Maitreya)

[748] Dieser Kolophon wurde mit einigen Abständen separierend geschrieben. Es ist deshalb nicht klar, ob man hier mit einem oder mehreren Kolophonen rechnen soll. Inhaltlich kann man jedoch die Trennung nicht erkennen, so daß hier der Text als ein Kolophon behandelt wird.

[749] J. P. Laut hält diese Form für einen Kausativ und übersetzt „wir haben schreiben lassen" [Geng & Klimkeit 1985, 114]. Sie ist aber die Vergangenheitsform des Verbs *biti-* und wird übersetzt; „wir haben (es) abgeschrieben", wie bei der letzten Zeile im Kolophon Nr. 104b.

[möge?] mir, dem Laienbruder(?) Taš Sw[ ], durch sein Wissen um das Mittel$_2$ (zur Erlösung) und durch seine Barmherzigkeit ... mir ... (7) ... (8) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya! (9) Gut, gut ... (10) Wir haben (es) abgeschrieben.

105a, b Signatur: Unbekannt, Endblatt (Hami)
Bearbeitung: Geng / Klimkeit / Laut 1998, 27, 85.
Faksimile: Geng / Klimkeit / Laut 1998, 161.

Das Endblatt des 20. Kapitels, das den Übersetzerkolophon (Nr. 105a) und einen kleinen Schreiberkolophon bzw. -notiz (Nr. 105b) enthält. Zu Text und Übersetzung des Übersetzerkolophons (Nr. 105a) vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

Text

Nr. 105b

1 taš y(e)gän totok üčün
2 [biti]dim(i)z[750]

Übersetzung

Nr. 105b

(1-2) Wir haben (den Text) für Taš Y(e)gän Totok [geschrieben].

106 Signatur: Unbekannt, Blatt-Nr. 14.
Bearbeitung: Geng / Klimkeit / Laut 1998, 39, 105.
Faksimile: Geng / Klimkeit / Laut 1998, 181.

Das Endblatt des 23. Kapitels, das den Übersetzerkolophon enthält. Zu Text und Übersetzung vgl. den parallelen Kolophon Nr. 83a.

Die unidentifizierten Haupttexte, die aus dem Tocharischen übersetzt wurden

Es gibt noch zwei Kolophone, deren Haupttext mit Sicherheit aus dem Tocharischen übersetzt wurde. Es ist zwar noch nicht festzustellen, um welchen Text es sich dabei handelt, aber unter Berücksichtigung der Ausgangssprache zählen die beiden Texte zweifellos zu den frühesten buddhistischen Zeugnissen bei den Uiguren.

107 Signaturen: U 971 [T II S 20] + U 2105
Bearbeitung: Kasai 2004.[751]
Faksimile: Kasai 2004.

---

[750] Geng Shimin, H.-J. Klimkeit und J. P. Laut ergänzen am Ende *[bitit]tim(i)z* und übersetzen „[schreiben] lassen". Unter Berücksichtigung des Kolophons Nr. 104b und c stammt dieser Satz wahrscheinlich von Schreibern.

[751] Nur das Fragment U 971 wurde behandelt.

Diese in Blockschrift geschriebenen Fragmente gehören zusammen und bilden das Endblatt eines Texts.[752] Der Titel des Haupttexts, der sich auf der Vorderseite befindet, ist unbekannt, aber unter Berücksichtigung der in rot geschriebenen Zeilen ist anzunehmen, daß es sich dabei um einen Kommentar handelt.[753] Dem Kolophon auf der Rückseite nach wurde dieser Text von einem Meister im Tocharischen verfaßt und danach von Śīlasena, der als der Übersetzer der *DKPAM* bekannt ist, ins Uigurische übersetzt.[754] Daraus ergibt sich die Möglichkeit, daß dieser Text auf die vormongolische Zeit zurückgeht. Im Kolophon wird ein hochrangiges Paar als Hauptauftraggeber genannt, und besonders der Auftraggeberin werden zahlreiche Epitheta beigelegt. Bemerkenswert ist, daß unter den ihr zugeschriebenen Epitheta auch *bokug töz* „Bokug-Ursprung" vorkommt. Bei dem Wort *bokug* handelt es sich um den Namen des legendären Königs, dessen Legende ursprünglich manichäisch ausgeschmückt, später jedoch vom Buddhismus übernommen wurde. Daher ist anzunehmen, daß die Auftraggeberin zu der königlichen Familie gehörte.

Text

[verso]

1	y(e)mä tört küs[ä]n uluš [-]	U 971, Z. 1 / U 2105, Z. 1.
2	MYŠ : alku šast(a)*r*-larıg kamag nom-lar*ıg* [öt-]	
3	gürü topulu bil*m*iš bošg*un*mıš ayagka tägi-	
4	mlig bodis(a)t(a)v ačari yaŋırtı küsän til-	
5	inčä yaratmıš küsän tilintin yänä ken	
6	bo beš *čöpdik* kälyük yavız üdtä kolu-	
7	ta t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan bašın üč ärdini-	
8	lärtä täriŋdä täriŋ yıltız salmıš[755] süz-	
9	ök kertgünč köŋül-lüg t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi	
10	burhan tištanṭi tir[i]g äsän y(a)rlıkar oron-	
11	takı višaki *ma*liki-ta ulatı upasa[nč]	
12	hatun-lar-nıŋ *m*(a)hanam*i* [i]di(?)-ta ulatı	
13	šaki-lıg bägniŋ kur-ınta käzigintä turga*l*[ı]	U 2105, Z. 13.
14	tägimlig bolmıš 'WD// ugušnuŋ ud[u]*m*bar len[hua]-	
15	sı : bokug töznüŋ punḍarik čačäki : t(ä)ŋrikän	
16	takın kız t(ä)ŋrim : kıvır elögä*si* alp kutlu*g*	
17	ogul küdägü sävig to[to]*k* [ars]lan ögä bäg	
18	kiš köz bilgä bäg *kut*lar*ın*ıŋ ötügi[ŋä]	
19	nomlug dentarı tükällig *b*ilgä š[ilaz]-	
20	en k(ä)ši ačari : yaŋırtı *türk* [tilinčä ävirmiš]	

Übersetzung

(1-4) Nun der verehrungswürdige Bodhisattva Meister, der ... im (?) Land „Vier Kuča" ... (2-3) der alle Śāstras und alle Sūtras durchdringend$_2$ gewußt und gelernt hat, (4-5) hat (diesen Text) erneut in der Kuča-Sprache verfaßt. (5) Aus der Kuča-Sprache hat (19-20) der Dharma-Meister, der vollkommen weise Lehrer und Meister Ś[īlas]ena (18) auf Bitten der Majestäten: (15-16) T(ä)ŋrikän Takın Kız T(ä)ŋrim, (6-9) die in der gekommenen schlechten Zeit$_2$ der Fünf Trübungen an das *triratna* mit dem Göttergott Buddha an der Spitze den die allertiefste Wurzel bewegten(?) reinen Glauben hat, (11-14) die wie eine Udumbara-

---

[752] Für die Zusammenstellung der beiden Fragmente bedanke ich mich bei Herrn P. Zieme.

[753] Kasai 2006.

[754] Zu diesem Übersetzer vgl. Abschnitt *DKPAM*, S. 161.

[755] Obwohl die Bedeutung des Worts in diesem Kontext unklar ist, besteht keine andere Lesemöglichkeit.

Blume, die Bokug-Ursprung habende Puṇḍarīka-Blume des ... Stamms ist, der würdig ist zu existieren in der Reilenfolge, der Laienschwester-Königinnen angefangen mit Viśākhā und Mallika und der Śākya-Bäg angefangen mit dem Herr Mahānāma in der Zeit, als der Göttergott Buddha zu leben geruht hat, (16-18) Kıvır-Premierminister Alp Kutlug Ogul Küdägü Sävig To[to]k, [Ars]lan Ögä Bäg und Kiš Köz Bilgä Bäg (20) wiederum in die türkische [Sprache übersetzt ...]

Kommentar

Z. 11 višaki maliki: In meinem Aufsatz habe ich noch angenommen, daß die Laienschwester *višaki mar[garanası]* (= skt. Viśākhā Mṛgāramātṛ) genannt ist. Nun ist festzustellen, daß es sich hier um zwei bekannte Laienschwestern, nämlich Viśākhā und Mallika handelt.

Z. 12 m(a)hanamı [i]di(?): Hier handelt es sich um einen Fürst aus dem Śākya-Stamm. Unter Berücksichtigung der ersten erhaltenen Hälfte kommt vielleicht Mahānāma, der Onkel des Buddha, in Frage. Dabei folgt möglicherweise ein Attribut *idi* „Herr" in der Lücke.[756]

108 Signatur U 1917 [T III M 120]
Bearbeitung: Müller 1918, 580; Zieme (im Druck).
Faksimile: Müller 1918, Tafel I.

Ein Kolophonfragment, dessen Haupttext noch nicht identifiziert wird. Dem Kolophon nach heißt der Titel dieses Werks *'dyywt*, und es wurde aus der Kuča-Sprache in die Sprache von Barčuk (= heute Maralbaši) übersetzt.[757] Der Schreiber gehört zur Vaibhāṣika-Schule, so daß der Einfluß des tocharischen Buddhismus nachzuweisen ist. Die Bezeichnung „Barčuk-Sprache" ist bisher in keinen anderen Kolophonen bekannt. Es bleibt deshalb im dunkeln, um welche Sprache es sich bei der Barčuk-Sprache genau handelt, obwohl das betreffende Fragment eindeutig in Uigurisch geschrieben ist.[758] Wie L. V. Clark und P. Zieme vermutet haben, ist es aber unter Berücksichtigung der Lage von Barčuk eher wahrscheinlich, daß die Barčuk-Sprache eine tocharische Sprache war.[759]

Text

1(3) kamag šast(a)r-
2(4) [la]r(ı)g ötgürmiš alku [no]m-lar(ı)g keŋür[ü]
3(5) [a]ča yada ukıtd[ačı] s(a)rvarakš(i)te atl(ı)g
4(6) ulug ačari kontur[mıš 'Y]DYYWT nom
(einige Zeilen frei) (P)
5(7) bitig-niŋ ögmäkin küsän
6(8) [t]ilintin barčuk tilinčä ävirdäč-
7(9) [i] v(a)ybaṣike klyanzene ačari 'YDYYWT
8(10) [kör]ünčtäki alku tınl(ı)g-larag kutgar[u]
9(11) [körki]tmäk atl(ı)g nom bitig iki k[ırk]
10(12) [bölö]k bitiyü tükädi :
11(13) [namo] but : namo d(a)rm : namo sa[ŋ]

---

[756] Zu Mahānāma vgl. DPPN, 514-515. Oft werden die uigurischen Attribute den Namen der legendären buddhistischen Könige oder Königinnen hinzugefügt. In der Maitrisimit kommt z. B. der Name von Buddhas Bruder Aniruddha zusammen mit einem Attribut *arhant* (= skt. *arhat, arhant*) vor [Geng & Klimkeit 1988, 212].

[757] Zu dieser Stadt vgl. Müller 1918, 580, Anm. 3; BT III, 73, Anm. 1041.

[758] F. W. K. Müller hält „Barčuk-Sprache" für Türkisch [Müller 1918, 580, Anm. 3].

[759] Clark 1975, 37; Zieme (im Druck).

Übersetzung

(1-5) Der große Meister namens S(a)rvakš(i)te (= skt. Sarvarakṣita), der alle Śāstra[s] durchdrungen hat und alle [Süt]ras weit und darlegend, gelehrt hat, hat das Preisen der Sūtra-Schrift ['Y]DYYWT niedergelegt. (5-10) Der Meister Klyanzene (= skt. Kalyāṇasena), (der) Vaibhāṣika, hat die zweiund[dreißig Kapitel umfassende] Sūtra-Schrift „das Befreien und das [Zeig]en aller Lebewesen" im [Wun]der von 'YDYYWT aus der Kuča-Sprache in die Barčuk-Sprache übersetzt und vollständig geschrieben.

(11) Namo buddhāya namo dharmāya namaḥ saṃghāya!

Kommentar

Z. 3 s(a)rvakš(i)te: < skt. Sarvarakṣita. Der Übersetzer des Werks. Sein Name wird in der Einleitung der *Maitrisimit* als einer der vier großen Meister im Reich von Vier-Kuča genannt.[760]

[760] Vgl. BT IX, I, 3v28; Yüsüp / Qämbiri / Xoğa 1988, 17, 113; Geng & Klimkeit 1988, 52-53.

II. 2. 2. Die Kolophone, deren Haupttexte aus dem Tibetischen übersetzt wurden

Ārya-rājāvavādaka Sūtra[761]

Es handelt sich bei diesem Text um ein tibetisches Werk, das im tibetischen Kanjur den Titel *'phags pa rgyal po la gdams pa zhes bya ba theg pa chen po'i mdo* unter P. 887 und D. 221 trägt.

Die uigurische Fassung, die aus dem Tibetischen übersetzt wurde, ist in der St. Petersburger Sammlung aufbewahrt. Dem erhaltenen Kolophon nach haben Jinamitra und Śīlendrabodhi aus Indien den Dolmetscher Inayana-sen (= skt. Jñānasena) Toyın den Text ins Tibetische übersetzen lassen. Danach wurde die Übersetzung noch einmal korrigiert. Dann wurde die uigurische Fassung von Sangga-širi (= skt. Saṅghaśrī), der auch das *Mañjuśrī-sādhana* aus dem Tibetischen übersetzt hat, auf Befehl des mongolischen Kaisers angefertigt. Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten.

109 Signatur: SI 2 Kr. 3.
Bearbeitungen: Radloff 1911, 72, 74; Müller 1918, 585, Anm. 3; Gabain 1965, 227.
Faksimile: Radloff 1911, Taf. II, b.

Ein Blockdruckfragment, das am Ende einen Verfasser- und Übersetzerkolophon enthält. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich um einen Blockdruck handelt, ist zwar die Datierung in die Mongolenzeit wahrscheinlich, aber die Information ist sehr mangelhaft, und so bleibt es unklar, wann und wie die Drucklegung vorgenommen wurde.

Text[762]

1(34) änätkäk el-inṭäki upadyaye činamitre : šila intir-a
2(35) bodi li kälämäči ınyana-sen toyın üzä
3(36) ävirtilip yaŋı til üzä y(e)mä sapılıp oron-
4(37) ka enṭürülmiš ärür :
5(38) bodis(a)t(a)v ugušlug
6(39) hagan han y(a)rlıg-ı üzä kuluṭı sangga-širi
7(40) töpüt til-intin yaŋırtı uygur til-iŋä

Übersetzung

(1-4) Durch die aus Indien stammenden Upādhyāyas (predigende Mönche) namens Jinamitra und Śīlendrabodhi und durch den Dolmetscher Inayana-sen (= skt. Jñānasena) Toyın wurde es übersetzt und in der neuen Sprache korrigiert und festgelegt gelassen.

(5-7) Auf Befehl des aus dem Bodhisattva-Geschlecht stammenden Kaisers habe ich (wrtl. sein Sklave), Sangga-širi (= skt. Saṅghaśrī), es aus der tibetischen Sprache weiter in die uigurische Sprache [übertragen] ...

---

[761] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 61.

[762] Der Text und die Übersetzung folgen grundsätzlich der Bearbeitung von A. v. Gabain. Eine kleine Verbesserung ist jedoch in der Übersetzung nötig. Das Wort *kuluṭı* in Z. 6 ist kein Namenselement, wie A. v. Gabain meinte, sondern bedeutet „ich".

Avalokiteśvara Sādhana[763]

Es gibt zwei uigurische Texte, die ein Sādhana (Mittel) des Bodhisattva Avalokiteśvara behandeln. Einer ist in Form eines Blockdrucks überliefert, während der andere in Kursivschrift geschrieben ist.[764] Da die Vorlage noch nicht identifiziert ist, bleibt es unklar, ob beide auf eine und dieselbe Vorlage zurückgehen. Nur zum Blockdruck (Text B) sind Kolophone erhalten, denen zu entnehmen ist, daß der betreffende Text auf Bitte des Ācārya Sapdati von Punya-širi (= skt. Puṇyaśrī) aus dem Tibetischen übersetzt wurde. Über das Leben von Punya-širi, der auch den uigurischen Zauberritualtext übersetzt hat, ist zwar wenig bekannt, aber im Kolophon zum mongolischen *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra*, das von Šes-rab Seṅ-ge übersetzt wurde, wird sein Name als Berater in der Übersetzungskommission für Tibetisch und Sanskrit genannt.[765] Daraus ist zu schließen, daß Punya-širi ein Zeitgenosse von Šes-rab Seṅ-ge war, der in der ersten Hälfte des 14. Jhs. tätig war. Die Abfassungszeit seines Werks fällt auch in diesen Zeitraum. Bei den erhaltenen Kolophonen handelt es sich um zwei Auftraggeberkolophone und einen Übersetzerkolophon.

110 Signatur: U 4124 [T I μ]
Bearbeitung: BT VII, 66, Anm. B101ff.
Faksimiles: BT VII, Tafel XLVIII.

Ein Blockdruckfragment, das einen Auftraggeberkolophon enthält. Der Datumsangabe zufolge wurde die Drucklegung im *gui* 癸-Huhn-Jahr angefertigt, welches dem Jahr 1333 entspricht.[766] Auftraggeber sind die Mönche im Kloster *puking si*, dessen Name auf chinesisch *pu qing si* 普慶寺 zurückgeht.[767] Dieses Kloster wurde 1308 auf Befehl des Kaisers Temür (1294-1306) in *da du* 大都 errichtet.[768]

Text

1 kui šipkan-lıg takıgu yıl bešinč
2 ay beš y(e)g(i)rmi-kä : biz puking si
3 v(i)rhar-lıg šilavandi-lar :
4 bo yaŋ-ta bišrunayın sakınč-
5 lıg-lar-ka ulalzun sakınč-ın

Übersetzung

(1-5) Im Huhn-Jahr, das dem *gui* 癸 der *shigan* 十干 entspricht, im fünften Monat, am Fünfzehnten haben wir, die *šīlavants* (Mönche) des Klosters *Pu qing si* 普慶寺, mit dem Gedanken, (das Werk) denjenigen, die sich in diesem Ritual üben wollen, weiterzugeben, [drucken lassen] ...

---

[763] Zu Forschungen über dieses Sūtra vgl. UBL Nr. 63.
[764] BT VII, Text B, C.
[765] Vgl. *Śrīcakrasaṃvara Maṇḍala-Abhisamaya*, S. 212-213. Aalto 1961, 117-118; Poppe 1967, 13; Kara 1972, 25, 155, Anm. 70; 1979, 59; BT VII, 13.
[766] Zieme 1981a, 397-398.
[767] BT VII, 66, Anm. B101.
[768] Diese Identifizierung stammt von P. Zieme und K. Kudara [Zieme & Kudara 1985, 31]. Dieses Kloster gehört zu denen, die in der Mongolenzeit auf Befehl des Kaisers erbaut wurden [Nakamura J. 1999b].

111a, b Signaturen: U 4710 [T III M 192b]; U 4708 [T III M 192a]
Bearbeitung: BT VII, 66-67.
Faksimiles: BT VII, Tafel XXXI-XXXII.

Ein Blockdruckfragment, das einen Übersetzer- und Auftraggeberkolophon enthält.[769] Dem in Stabreim verfaßten Auftraggeberkolophon zufolge, der unmittelbar auf den des Übersetzers folgt, erfolgte die Drucklegung im *ping* 丙-Maus-Jahr. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß das andere Exemplar ins Jahr 1333 zu datieren ist, wurde das betreffende Exemplar im Jahr 1336 gedruckt.[770] Der Auftraggeber dieser Drucklegung ist ein gewisser Laienbruder Böri Buka. Wie G. Kara und P. Zieme richtig betont haben, entspricht der Kolophontext dem, der dem 25. Kapitel des *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra* hinzugefügt wurde.[771]

Text

Nr. 111a

[U4710]

1(19) kenki karmau-a bahši-nıŋ
2(20) yaratmıš bo sadana-nı sapdati
3(21) ačari katın katın yalvaru
4(22) ötünmiš-kä : m(ä)n puny-a širi
5(23) ävirü tägintim :: :: ::
6(24) sadu sadu

Nr. 111b

1(1) y(e)mä kutlug bing šipkan-lıg küskü yıl biry(e)g(i)rminč U 4710, ZZ. 25-29 / U 4708, Z. 1-2.
ay bir yaŋı agır ulug posat bačag kün üzä : m(ä)n üč
ärdini-lär-tä bäk katıg süzök kertgünč köŋül-lüg upase böri buk-a :

2(2-3) aṭı kötrülmiš burhan bahši üzä nomlatılmıš
3(4-5) arıš arıg sukančıg körklä nom čäčäki atl(ı)g sudur ičintäki
4(6-7) ary-a avalokiṭa'išvare bodis(a)t(a)v tınl(ı)g-lar üčün :
5(7-9) alku-tın sın[gar ä]tözin körkiṭmäk bölök-intä :

6(9-11) ülgüsüz sansız yüz miŋ tümän tınl(ı)g-lar uguš-ı :
7(11-13) üküš tälim ačıg tark-a ämgäk-ig täginür-tä[772]
8(13-14) öŋi üḍrülür-lär ada-tın tep äšidmiš üčün :
9(15) ugrayu soka tamaga-ka

Übersetzung

Nr. 111a

(1-5) Dieser vom späteren Lehrer Karma-pa geschaffene Sādhana habe ich, Punya-širi (= skt. Puṇyaśrī), auf die mehrmals flehentlich (geäußerten) Bitten des *ācārya* Sapdati ergebenst übersetzt.
(6) Sādhu, sādhu!

---

[769] Der erhaltene Textteil ist parallel mit dem in U 4124.
[770] Zieme 1981a, 398.
[771] Vgl. BT VII, 66, Anm. 105 ff. Es handelt sich dabei um das Fragment U 4707 (T III M 187), vgl. Kolophon Nr. 6.
[772] Im Vergleich mit U 4707 (T III M 187) Z. 8 fehlt im betreffenden Fragment hier ein Satz wie *öyü sakınu konši im bodisatavıg birök atasar*. Vgl. Kolophon Nr. 6.

Nr. 111b

(1) Nun im glücklichen Mause-Jahr, dem *ping* 丙 nach den 10 Stämmen, im elften Monat, am ersten besonders großen Fasten$_2$-Tag [habe] ich, der Laienbruder Böri Buka mit festem und reinem Glauben an das *triratna*, (2-9) weil ich gehört habe, daß durch das Kapitel „Der Bodhisattva Ārya Avalokiteśvara zeigt seinen Körper um der Lebewesen willen in allen Richtungen" das von dem Lehrer Buddha, dessen Name erhaben ist, gepredigten Sūtras namens „Allerreinste, angenehme, schöne Lehr-Blume", der Stamm der unzähligen$_2$ hunderttausend Myriaden von Lebewesen, wenn er beim Erleiden der vielen$_2$ bitteren$_2$ Leiden (gedenkend$_2$ Avalokiteśvara nennt,)[773] von den Gefahren getrennt wird, ganz genau (das obige Wek) auf einen Blockdruck [schneiden lassen]. ...

Lam zab-ma bla-ma'i rnal-'byor (Guruyoga von Sa-skya Paṇḍita)[774]

Dieses tibetische Werk wurde von dem berühmten Meister der *Sa-skya*-Schule Sa-skya Paṇḍita Kun-dga' rgyal-mchan (1182-1251) verfaßt und legt das Verhältnis des Schülers zum Guru dar.[775] Die uigurische Fassung ist die wortgetreue Übersetzung dieser tibetischen Vorlage, obwohl sich wegen der Unterschiede zwischen beiden Sprachen einige Abweichungen finden.[776] Es bleibt unklar, wann und von wem die uigurische Fassung angefertigt wurde. Zu diesem Text sind zwei Kolophone erhalten.

112a, b Signatur: U 5333 [T III M 193]
Bearbeitung: BT VIII, 64.
Faksimiles: BT VIII, Tafel XXV-XXVI.

Eine in Kursivschrift geschriebene Handschrift im Heftformat, deren letzte zwei Seiten zwei Kolophone enthalten. Während der erste Kolophon ein Verfasserkolophon ist, wird der zweite, der nicht vollständig erhalten ist, als Schreiber- oder Auftraggeberkolophon bezeichnet. Der Beschreibung des zweiten Kolophons zufolge wurde dieser Text wahrscheinlich im Kloster namens Sirkäp in der Stadt Lükčüng geschrieben. Der Name Sirkäp kommt auch in anderen Fragmenten vor und ist mit dem Ortsnamen Tsīräkyepä im khotanesischen Staël-Holstein Fragment aus dem 10. Jh. gleichzusetzen.[777] Es bleiben die Fragen, wo dieses Kloster genau lag und wie groß es war.

---

[773] Die Ergänzung wurde nach U 4707 vorgenommen, vgl. Fn. 772.

[774] Zu Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 64.

[775] Dieses tibetische Original ist überliefert. Vgl. im Sa-'bum, vol. 5.

[776] Die uigurische Fassung wurde von G. Kara und P. Zieme veröffentlicht [BT VIII, Text A].

[777] K. Kara und P. Zieme haben zuerst den in diesem Fragment vorkommenden Ortsnamen *likčiu* mit *Liang zhou* 涼州, dem heutigen *Wu wei* 武威, gleichgesetzt [BT VIII, 64, Anm. A 497]. T. Moriyasu hat darauf hingewiesen, daß *likčiu* die alte Bezeichnung für die Stadt Lükčüng in der Nähe von Kočo sein muß. P. Zieme schließt sich in seinem späteren Aufsatz der These T. Moriyasus an [Moriyasu 1985a, 82; Zieme 1997, 49]. Bezüglich des Klosternamens Sirkäp haben G. Kara und P. Zieme zwei Möglichkeiten in Erwägung gezogen; erstens handelt es sich dabei um den „Namen einer berühmten Stadt mit Heiligtümern und Klöstern aus der Zeit des Partherreichs in Taxila", und das betreffende Kloster wurde nach diesem Ort benannt. Zweitens stehe dieser Name in Zusammenhang mit dem Stadtnamen Sirkäp in der Nähe von Lükčüng. Diese These wird von T. Moriyasu unterstützt [BT VIII, 64, Anm. A 497; Moriyasu 1985a, 82]. Wegen der Gleichsetzung von *likčiu* mit der Stadt Lükčüng scheint mir die zweite Möglichkeit wahrscheinlicher. Zum Namen Sirkäp vgl. auch Clauson 1931, 305; Cen 1947, 100; Moriyasu 1977, 124.

Text

Nr. 112a

1(401) bo bahšı yaratıgın alku bahšı-lar-
2(402) nıŋ kul-ı bolmıš m(ä)n saskau-a p(a)ntit
3(403) yaratdım : yaẓok-lar-ım(ı)n bahšı-lar-ka
4(404) kšanti öṭünür-m(ä)n bo buyan üzä
5(406) alku kamag tınl(ı)g-[lar] yeg üstünki
6(407) b[ahšı]-nı ögirtdürmäk-lig bolẓun-lar

Nr. 112b

1(408) likčiu balık-takı sirkäp atl(ı)g saŋram

Übersetzung

Nr. 112a

(1-3) Diese „Guru-Beschaffung" habe ich, Sa-skya Paṇḍita, der Diener aller Gurus, geschaffen. (3-6) Meine Sünden bekenne ich vor den Gurus. Durch dieses Verdienst mögen alle$_2$ Lebewesen den allerhöchsten Guru erfreuen!

Nr. 112b

(1) [Geschrieben?] ... im Sirkäp genannten Kloster, das sich in der Stadt Lükčüng befindet ...

Mañjuśrīsādhana[778]

Es handelt sich um ein Werk eines Autors namens Mati und wurde von Dānaśīla ins Tibetische übersetzt. Im tibetischen Kanjur findet es sich unter dem *Titel 'phags pa 'jam dpal gyi sgrub pa'i thabs* unter den Nummern P 3539 und D 2717.

Ein Fragment in der Ōtani-Sammlung wurde von J. Oda identifiziert. Dieser Text wurde von Sanggaširi (= skt. Saṅghaśrī), der auch als Übersetzer des uigurischen Texts *Ārya-rājāvavādaka-nāma-mahāyāna-sūtra* genannt wurde, aus dem Tibetischen übersetzt.[779] Die Abfassung fällt wahrscheinlich in die Mongolenzeit, wie J. Oda vermutet hat. Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten.

113 Signatur: Ot. Ry. Nr. 2695 (Kyoto)
Bearbeitung: Oda 1974.
Faksimiles: Oda 1974, 103.

Ein in Kursivschrift geschriebenes Fragment, das das Ende des Haupttexts und den dazugehörigen Übersetzerkolophon enthält. Der Kolophon, der auch die Information über den Verfasser umfaßt, beginnt ab Z. 17 auf der Vorderseite (Seite a nach J. Oda). Auf der Rückseite finden sich außerdem an vier Stellen tibetische Zeichen. Dem Kolophon zufolge wurde dieses Sūtra auf Befehl übersetzt.

---

[778] Zu Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 68.

[779] Der Name des Übersetzers wurde von J. Oda zuerst als *Koludı Saṅghaśrī* gelesen [Oda 1974, 88]. Wie P. Zieme festgestellt hat, muß das erste Wort aber *kuluṭı* gelesen werden, was „sein Diener" bedeutet [Zieme 1981a, 389, Anm. 32].

Text

[recto]

1(17) mančuširi üzä
2(18) eyin tuṭulmıš [ä]rip
3(19) beš törlüg vidyasṭan-
4(20) larıg bilmiš ukmıš
5(21) čo[ŋ] maṭi pandit
6(22) üzä yaraṭılmıš

[verso]

7(1) mančuširi-nıŋ
8(2) sadanası učukdı[780]
9(3) yarlıg üzä kuluṭı
10(4) sanggaširi
11(5) yaŋırṭı töpüt til-
12(6) intin ävirdim
13(7) mančuširi bodis(a)t(a)v kuṭıŋa
14(8) yükünürmän
15(9) saḍu
16(10) lıgso lıgso
17(11) šansay šansay
18(12) ädgü ädgü
19(13) bodis(a)t(a)v bodis(a)t(a)v
20(14) samanṭabaḍire
21(15) abita-abaa

Übersetzung

(1-8) Das Mañjuśrīsādhana, das von Mañjuśrī festgehalten und von Čong maṭi pandit, der fünf vidyā-sthāna versteht$_2$, geschaffen wurde, ist beendet. (9-12) Ich, sein Diener Sanggaširi (= skt. Saṅgaśrī), habe es wiederum aus dem Tibetischen auf Befehl übersetzt. (13-14) Ich verneige mich vor der Majestät des Bodhisattva Mañjuśrī. (15) Gut. (16) Gut, gut. (17) Gut, gut. (18) Gut, gut. (19) Bodhisattva, Bodhisattva (20) Samantabhadra (21) Amitābha.

Śrīcakrasaṃvara Maṇḍala-Abhisamaya[781]

Dieses tantrische Werk erklärt den Cakrasaṃvara-Zyklus, der in der religiösen Theorie und Praxis vieler tibetischer buddhistischer Schulen einschließlich der Sa-skya-Schule eine zentrale Rolle gespielt hat. Ein uigurisches Heft in Kursivschrift enthält ein Zauberritual, das aus zwei verschiedenen Texten besteht, von denen das betreffende Werk den ersten Teil bildet. Nach F. W. K. Müller, der als erster den Inhalt dieses Hefts beschrieben hat, ist das Werk dem tibetischen Text *Bde-mčhog Maṇḍala-abhisamaya* ähnlich, das von dem berühmten Sa-skya-Mönch 'Phags-pa stammt.[782] Der uigurische Übersetzer ist

[780] J. Oda liest dieses Wort als mongolisch *čokdu* und führt es als Beweis dafür an, daß der Text in die Mongolenzeit zu datieren ist [Oda 1974, 89-96, 107]. Aber es ist ein Lesefehler von *učukdı* „es ist beendet", wie P. Zieme vorgeschlagen hat [Zieme 1981a, 389, Anm. 32].

[781] Zu Forschungen über dieses Werk vgl. UBL Nr. 72.

[782] Müller 1928; Sa-'bum, vol. 6, Nr. 73. Aber F. W. K. Müller vermutet, daß die Vorlage in Sanskrit verfaßt war. Der Text und die Übersetzung der uigurischen Fassung wurden zuerst von G. Kara und P. Zieme veröffentlicht [BT VII, Text A]

Puṇyaširi (= skt. Puṇyaśrī), dessen Lehrer 'Phags-pa war.[783] Unter Berücksichtigung des Übersetzers, der in der ersten Hälfte des 14. Jhs. tätig war und auch das Avalokiteśvara Sādhana übersetzt hat, muß die Übersetzung des betreffenden Werks auch in diesem Zeitraum angefertigt worden sein. Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten.

114 Signatur: U 557 [T I Tantra]
Bearbeitung: BT VII, 46.
Faksimiles: BT VII, Tafel XII.

Eine in Kursivschrift geschriebene Handschrift im Heftformat. Am Ende des ersten, hier behandelten Texts findet sich der kurze Übersetzerkolophon, in dem nur die Namen des Übersetzers Punyaširi (= skt. *Puṇyaśrī*) und seines Lehrers 'Phags-pa vorkommen.

Text

1(355) pagispa bahšı-nıŋ yaŋ-ta[784] körüp m(ä)n
2(356) puny-a-širi ävirtim : :

Übersetzung

(1-2) Ich, Punyaširi (= skt. Puṇyaśrī), erfahren im Ritual des Meisters 'Phags-pa, habe es übersetzt.

Uigurisches Totenbuch usw.[785]

Dieses in Dunhuang gefundene Buch besteht aus vier verschiedenen Werken, die alle inhaltlich zum Yoga und zum Zyklus des Cakrasaṃvara gehören. Mindestens die ersten drei gehören zu einer gemeinsamen Überlieferung, denn sie führen sich auf den großen indischen Meister Nāropa (1016-1100) zurück, der besonders in der Bka'-brgyud-Schule im tibetischen Buddhismus eine wichtige Rolle gespielt hat.[786] Nur zu dem zweiten Text ist ein Kolophon erhalten, welcher uns ziemlich ausführliche Informationen über die Entstehung des Texts bietet. Demnach war der Autor des zweiten Texts der Sa-skya-Mönch Mahāguru Dharmadhvaja alias Čhos-kyi rgyal-mchan aus Čog-ro (1108-1176), und Ārya Ācārya aus Kamıl (Hami) hat es auf Befehl seines Meisters, dessen Name Ston-pa tibetisch ist, ins Uigurische übertragen.[787] Es fehlt zwar ein Beweis, aber möglicherweise hat er auch das erste Werk übersetzt.[788] Unter Berücksichtigung des Duktus wurden die ersten drei Werke von einer Hand geschrieben.

---

[783] Er ist auch bekannt als der Übersetzer des *Avalokiteśvara Sādhana*. Zu ihm vgl. S. 208.

[784] Unter Berücksichtigung des Genitivsuffixes *-nıŋ* bei *bahšı* ist das Possesivsuffix bei *yaŋ* zu erwarten, obwohl es hier fehlt. Dies gilt inbesondere für die Mongolenzeit.

[785] Zu Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 69.

[786] Shōgaito 1974; Zieme & Kara 1978, 25-30. Zu Nāropa vgl. Guenther 1963. Man findet man zwar kein tibetisches Original des zweiten Werks, aber die betreffende uigurische Übersetzung zeigt manchmal wörtliche Entsprechungen mit dem Werk *Rim-pa bži lam-du sloṅ-ba* von Sa-skya čhen-po Kun-dga' sñiṅ-po [Zieme & Kara 1978, 28-30; Sa-'bum, vol. 2, Nr. 7].

[787] Zum Autor Dharmadhvaja vgl. BA I, 386-387.

[788] Zieme & Kara 1978, 26.

115a, b Signatur: Or. 8212 (109)

Bearbeitungen: Haneda 1925, 162-163, 178-180[789]; Oda 1974, 97-98; Shōgaito 1974, 045; BT VII, 76, Anm. L 18; Zieme & Kara 1978, 160-163.

Faksimiles : Zieme & Kara 1978, 328-329.

Der letzte Teil des zweiten Texts, der als Text B von P. Zieme und G. Kara veröffentlicht wurde und einen Übersetzer- und einen Schreiberkolophon enthält.[790] Dem letzten nach wurde dieser Text im zehnten (Jahre) von *Zhi zheng* 至正 (= 1350), im Tigerjahr, auf Anordnung des Prinzen Asuday von einem gewissen Sarıg Tutuŋ aus Üč-Lükčüng abgeschrieben. Nach P. Zieme und G. Karas Ansicht handelt es sich jedoch bei dieser Handschrift nicht um Sarıg Tutuŋs eigene Niederschrift, denn bei dem dritten Werk, in dem die Invokation auf Asuday vorkommt, fehlt der Kolophon.[791] Asuday Ogul wurde von T. Haneda mit dem mongolischen Prinz Asuday gleichgesetzt.[792] Dieser Prinz war einer der Söhne von *Xi ning wang* 西寧王 Sulaiman. Dieser Fürst gehörte der Seitenlinie von *Bin wang* 豳王 Čübei an, dessen Abkunft in der Reihe von Čayatay, einem Sohn von Činggiz Khan, stand und der die Herrschaft im *He xi* 河西-Gebiet ausübte. Er wurde 1330 wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg in der *tian li* 天曆-Periode zum *Xi ning wang* ernannt.[793] Sulaiman und seine Familie einschließlich Asuday kommen auch in zwei buddhistischen Inschriften aus Dunhuang als Spender vor, die in die Jahre 1348 und 1350 zu datieren sind.[794]

Text

Nr. 115a

[46a]

1(993) tört törlüg käẓig-lärig
2(994) yol-ča uduẓmak-lıg täriŋ nomlug tamŋak-ıg :
3(995) čog-lug yalın-lıg ulug bahšı naropa-nıŋ
4(996) käntü agız-ındın nomlayu yarlıkamıš : kulgak-
5(997) tın kulgak-ka agız-tın agız-ka ulag sapıg
6(998) bolmıš ṭantir-a ärür :: šaki-lıg toyın ulug
7(999) bahšı čogču bag-lıg darma tuači čoski
8(1000) irgämsan nomlug tuug atlıg bahšı üzä
9(1001) yaratmıš ärür :: tüpsüz t(ä)riŋ bo

[46b]

10(1002) ṭantir-a-nıŋ : töpüt-čä-sin körüp :
11(1003) tömkä biligsiz tümäninč kulut
12(1004) kamıl-lıg ary-a ačari : tükäl-lig bilgä
13(1005) isṭonpa bahšı-nıŋ bošug y(a)rl(ı)g-ı üzä
14(1006) ävirü agṭaru tägintim :: :: ::

---

[789] Nur die zweite Hälfte wurde veröffentlicht. T. Hanedas Lesung wurde zuerst in Serindia I von A. Stein veröffentlicht [Stein 1921, pl. xxiv]. Später hat er die Übersetzung verbessert.

[790] J. W. de Jong und J. Elverskog betrachten diesen Kolophon als zum dritten Werk zugehörig [De Jong 1982, 162; UBL S. 118]. Nach M. Shōgaitos Ansicht gehört dagegen nur der Übersetzerkolophon zum zweiten Werk, und der Schreiberkolophon wurde unter Berücksichtigung des Duktus den ersten beiden Werken hinzugefügt [Shōgaito 1974, 048]. Wie G. Kara und P. Zieme anmerken, ist der Schreiber der ersten drei Werke identisch. Im Vergleich mit den anderen Kolophonen ist darüber hinaus die Zugehörigkeit des Kolophons zum zweiten Werk eindeutig.

[791] Zieme & Kara 1978, 28.

[792] Haneda 1925, 179-180, Anm. 15.

[793] Zu dieser Familie vgl. Sugiyama 1982, 18-21, 27-31; Ao 2004; Abschnitt *Abhidharmakośabhāṣya*, S. 134-135.

[794] Chavannes 1904, 206-208, 288-295; Franke 1965; Umemura 1980, 213-220.

Nr. 115b

1(1007) či čiŋ onunč-ı bars yıl altınč
2(1008) ay tört yaŋı-ka üč lükčüŋ balık-
3(1009) lıg kulut m(ä)n yaŋı bošgutčı sarıg tutuŋ
4(1010) asuday ogul-nıŋ liŋči-si üzä bitidim sadu ädgü :
5(1011) sādhu[795] 善哉 善哉

Übersetzung

Nr. 115a

(1-6) Dies ist das Tantra, das aus dem eigenen Mund des glanzvoll$_2$ großen Gurus Nāropa über die „Instruktion der tiefen Lehre, die vier Arten von Reihen dem Weg entsprechend zu befolgen" gepredigt und so von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund überliefert worden ist.
(6-9) Es ist geschaffen von dem aus dem Śākya-(geschlecht stammenden) Mönch, dem großen Guru namens Dharmadhvaja = Čhos-kyi rgyal-mchan = Lehr-Banner aus dem Gebiet Čog-ro.
(9-14) Dieses unergründlich tiefen Tantras tibetischer (Version) folgend, habe ich, der unwissende$_2$ und niedere Diener Ārya Ācārya aus Kamıl, es mit Erlaubnis des vollkommen weisen Gurus Ston-pa ergebenst übersetzt$_2$.

Nr. 115b

(1-5) Im zehnten (Jahre) von *Zhi zheng* 至正, im Tigerjahr, im sechsten Monat, am Vierten habe ich, der Diener aus der Stadt Üč-Lükčüng, der neue Lehrer, Sarıg Tutuŋ, es auf Anweisung des Prinzen Asuday geschrieben. Sādhu! Gut, gut!

Der Vajrapāṇi-Text

Ein Fragment, auf dessen Rückseite ein Kolophon erhalten ist, befindet sich in der Turfan-Sammlung in Berlin.[796] Dem Kolophon nach handelt es sich bei dem Haupttext um einen Vajrapāṇi-Text, der aus dem Tibetischen übersetzt wurde. Mangels Informationen ist jedoch die Vorlage des betreffenden Texts nicht festzustellen.

116 Signatur: U 6195
Bearbeitung: BT VII, 76-77.
Faksimiles: BT VII, Tafel XLIV.

Ein in Kursivschrift geschriebenes Fragment. Während sich auf der Vorderseite der Haupttext befindet, kommt auf der Rückseite ein Schreiberkolophon vor. Der Beschreibung nach wurde dieses Werk von einem Abt namens Byaṅ-čhub dpal (= uig. Bišangčup Irpal) aus Kočo aus dem Tibetischen ins Uigurische übersetzt. Der Schreiber heißt Šes-rab rdo-rje (= uig. Šisirap Torči). Sowohl über den Übersetzer als auch den Schreiber fehlen weitere Informationen. Außer ihren Namen erfährt man nur, daß der Übersetzer zu einem gewissen Zeitpunkt in der Mongolenzeit Abt in Kočo war.

---

[795] In Brāhmī-Schrift geschrieben.
[796] Dieses Fragment wurde von G. Kara und P. Zieme veröffentlicht [BT VII, Text L].

Text

[verso]

1 [yegi]rminč ay *tolun v(i)rhar*
2 [ ]W /M'N LYQ özi bečin
3 kün-tä : kutlug kočo *uluš*-lug
4 kanpo bi[šan]gčup ırpal bahšı töp[üt]
5 *til*[i]ntin : türk til-inčä agṭarm[ış]
6 [ ]WQW/ ary-a šīla v(a)čir(a)pan bölö-
7 [kin] m(ä)n šisirap torči *bit*[iyü]
8 [tägint]im : bo buyan küčintä
9 alku tınl(ı)g-lar uguš-ı kalısız
10 bir täg burhan kutın bulzun-
11 lar : sadu sadu bolzun ((tükädi))[797]:

Übersetzung

(1-8) Ich, Šes-rab rdo-rje, habe das Kapitel „ ... Āryaśīla Vajrapāṇi", das von dem Abt (= tib. *mkhan-po*) Byaṅ-čhub dpal aus dem gesegneten Reich Kočo aus der tibetischen Sprache in die türkische Sprache übersetzt word[en ist, im] Kloster ... am Tag des Affen im ...zehnten Monat [ergebenst ge]schrieben.
(8-11) Kraft dieses Verdiensts möge der Stamm aller Lebewesen restlos und insgesamt die Buddhawürde erlangen! Es möge sādhu sādhu sein! Es ist beendet.

Das Yantra namens „Die endlose, ganze und weise (Lehre) von lam 'bras"

Auf der Rückseite eines mongolischen Fragments aus Khara Khoto steht zusammen mit einem islamischen Text ein Kolophon, in welchem der betreffende Titel genannt wird. Dem Kolophon nach wurde dieses Werk zwar aus dem Tibetischen übersetzt, aber mangels des Haupttexts bleibt die Vorlage unidentifiziert.

117 Signatur: G 120 (Krotkovs Sammlung Nr. 1)
Bearbeitung: Kara 2003, 32.
Faksimile: Kara 2003, 33, Fig. 17.

Ein in Kursivschrift geschriebenes Fragment, an dessen rechtem Rand auf der Rückseite sich ein Übersetzerkolophon befindet. Da der Kolophon auf einen islamischen Text folgt, handelt es sich bei ihm zweifelsfrei um einen Entwurf.[798] Dem Kolophon nach wurde das betreffende Werk am 15. des dritten Monats im Schwein-Jahr von möglicherweise zwei Personen, deren Namen tibetisch sind, ins Uigurische übersetzt. Nach G. Kara fällt das Übersetzungsjahr wahrscheinlich ins 14. Jh.[799]

---

[797] Dieses Wort steht zwischen ZZ. 11 und 12. Es ist mit Hohlbuchstaben in Blockschrift geschrieben. Am Ende der Z. 11 und Z. 12 wurden zwar einige Wörter geschrieben, aber sie gehören nicht zum Kolophon. Vgl. BT VII, 77.

[798] Unter Berücksichtigung der Unvollkommenheit des Texts handelt es sich nach G. Kara dabei nicht um einen Entwurf, sondern um eine Kopie [Kara 2003, 34].

[799] Kara 2003, 34. Die früheste Möglichkeit ist das Jahr 1311, während es sich spätestens um das Jahr 1395 handelt.

Text

1 k[ä]ŋäši iki ol toŋuz yıl
2 üčünč ay beš y(e)g(i)rmi-kä tüpsüz
3 t[üz] b[il]gä lambiraz tegmä yanṭır-
4 ını : töpüt tilinṭin türk
5 [tilinčä] kir-a [šiz(?)] rinčen [ ]
6 edärü agṭaru(?) ävirü t(ä)gintim(i)z ärsär (?)
7 t[ü]ṭrüm täriŋ lambıraz-nıŋ tüz
8 yaŋın tılaŋurmak ädräm-kä tükäl-lig
9 bilgä-l(ä)r tınl(ı)g asıg-ın sakınu
10 tıdıgsız-ın [ ]NC Y[ ] [ ]LYP bergil

Übersetzung

(1) Sein Ratschlag sind zwei. (1-6) Am 15. des dritten Monats im Schwein-Jahr, haben wir, Bkra-[shis(?) und(?)] Rin-chen ... das *yantra* namens „Die endlose, ganze, weise (Lehre von) *lambiraz* (= tib. *lam 'bras* = skt. *mārgaphala*, der Weg und die Frucht)" aus dem Tibetischen ins Türkische folgend ergebenst übersetzt$_2$. (7-10) Die Weisen mit der Redekraft-Tugend (mögen) das ganze Ritual des tiefen$_2$ *lam 'bras* (verbreiten), an den Nutzen der Lebewesen denkend ... hindernislos ... gib ...

II. 2. 3. Die Kolophone, deren Haupttexte aus einer unbekannten Sprache übersetzt wurden

Das zum Avalokiteśvara-sūtra passende Avadāna[800]

Ein „für die Dharma-Wesenheit dieses *Avalokiteśvara-sūtra* geeignetes, *Itivṛtta* genanntes *Avadāna-sūtra*", das aus drei Teilen besteht.[801] Die uigurische Fassung ist in Stabreim geschrieben und in Form eines gehefteten Buchs auf uns gekommen. Es ist zwar noch unklar, wann, aus welcher Sprache und von wem dieses Werk ins Uigurische übersetzt wurde, aber die überlieferte Handschrift stammt wegen ihres Kursivduktus aus der Mongolenzeit.[802] Zu diesem Text sind insgesamt drei Kolophone erhalten, von denen einer aus späterer Zeit auf Mongolisch abgefaßt wurde. Wie M. Shōgaito zu Recht betont hat, kann nur ein uigurischer Kolophon mit Sicherheit zeitnah zum Haupttext entstanden sein.[803] Die anderen stammen aufgrund des Duktus von anderen Händen.

118a, b Signatur: Or. 8212-75A
Bearbeitungen: Haneda 1925, 168; Tekin 1970, xi; Shōgaito 1976b, 03-04; 1982b, 9; 1988, 60-61.
Faksimile: Tekin 1970, xx; Shōgaito 1982b; 1988, 116.

Ein in Kursivschrift geschriebenes Buch. Ein Schreiberkolophon am Ende des zweiten Teils und ein Leserkolophon sind erhalten. Dem Schreiberkolophon zufolge wurde der zweite Teil am 25. im 10. Monat in einem Schaf-Jahr von Tükäl Tämür in *Sha zhou* 沙州 (= Dunhuang) geschrieben. Mit dieser Angabe ist die genaue Datierung unmöglich. Der Schreiber Tükäl Tämür kommt auch im Kolophon zum *Abhidharma-kośabhāṣyaṭīkātattvārtha-nāma* vor, der jetzt zusammen mit dem betreffenden Text unter der Nummer 75A aufbewahrt wird.[804] Der Leserkolophon besagt, daß ein gewisser Toŋa Buka Šabi am 5. im 2. Monat in einem Affen-Jahr ebenfalls in *Sha zhou* dieses Buch gelesen hat.

Text[805]

Nr. 118a

1(240) tükäl tämür tu k(ı)y-a čızındım koyn yıl onunč ay beš oṭuz-ka saču balık-ta 善哉

Nr. 118b

1 bo čagsı m(ä)n tükäl ṭämür-niŋ ol tep bir käzig-k(i)yä bitimiš boldum čın
2 män toŋa buk-a šabi okıyu tägindim
3 saḍu saḍu bolzun kuṭlug bečin yıl ikinti
4 beš yaŋık-a saču balık-ta ödig
5 kılıp biṭiḍim kenki körgü bolzun tep

Übersetzung

Nr. 118a

(1) Ich, Tükäl Tämür Tu(tuŋ) K(ı)ya, habe (es) am 25. Tag des 10. Monats im Schaf-Jahr in der Stadt *Sha zhou* 沙州 geschrieben. Gut!

---

[800] Zu Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 25.
[801] Shōgaito 1988, 59.
[802] M. Shōgaito hat auch vermutet, daß dieses Sūtra ein uigurisches Originalwerk ist [Shōgaito 1976b, 04-05].
[803] Shōgaito 1976b, 03-04; 1982b, 9-10; 1988, 60-61.
[804] Vgl. Kolophon Nr. 52.
[805] Der Text und die Übersetzung folgen grundsätzlich der Bearbeitung von Shōgaito 1988.

Nr. 118b

(1) Diese eine kleine Zeile, die ich geschrieben habe, soll besagen, daß dieses Büchlein mir, Tükäl Ṭämür, gehört. Das ist wahr.

(2) Ich, der Novize Toŋa Buka, habe (es) ergebenst gelesen. (3) Es möge sādhu sādhu sein! (3-5) Am 5. Tag des 2. Monats im gesegneten Affen-Jahr habe ich in der Stadt *Sha zhou* eine Liste gemacht und (es) geschrieben, damit Spätere (es) sehen mögen.

**Garbaparimančani Sūtra*

Bisher wurde kein entsprechendes Sūtra in Sanskrit, Chinesisch oder in anderen Sprachen gefunden. Es bleibt deshalb im dunkeln, wie die uigurische Fassung angefertigt wurde. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, daß es sich bei diesem einbändigen Werk um einen uigurischen Originaltext handelt.[806] Dem im Uigurischen genannten Titel zufolge, der vollständig *t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan y(a)rlıkamıš garbaparimančani* heißt, müßte er **Fo shuo tai jie (tuo) jing* 佛說胎解(脫)經 sein, wenn er chinesisch wäre.[807] Dieser Text wurde zwar bereits von W. Radloff teilweise veröffentlicht, aber P. Zieme hat als erster alle dazugehörigen Fragmente zusammengestellt und das gesamte Werk ans Licht gebracht.[808] Kopien des Sūtra liegen als Blockdrucke,[809] Buchrollen und Faltbücher vor. Zu einer Buchrolle ist ein Kolophon überliefert.

119 Signatur: Mainz 738-V [T II D 315]
Bearbeitung: ETŞ, 218; BT XXIII, 174-175.[810]
Faksimile: BT XXIII, Tafel LXXXV, Abb. 180.

Mainz 738 ist ursprünglich eine Rolle, die jetzt auf fünf Fragmente verteilt ist. Der fünfte Teil enthält das Ende des Texts und den dazugehörigen Kolophon, der in etwas kleinerer Blockschrift geschrieben ist. In der Lücke am Ende des Fragments wurden einige Wörter in Kursivschrift von anderer Hand geschrieben, während der Haupttext und der Kolophon wahrscheinlich von der gleichen Hand stammen. Wegen der mangelhaften Datumsangabe im Kolophon ist die Datierung der Rolle selbst nicht möglich.

Text

1(187) bo nom ärdinig bititmiš buyan ädgü kılınč küč-
2(188) intä tüš-intä m(ä)n balačuk-nuŋ közünür-
3(189) tä kop kamag küsüšüm kanzun bützün
4(190) takı y(e)mä bo buyan küčintä anam sävičük
5(191) t(ä)ŋrim-niŋ atam kädir[ä ına]l-nıŋ tatar
6(192) t(ä)ŋrim-niŋ küdägüm altmıš tutuŋ-nuŋ
7(193) inim älik-niŋ kälinim šimana-niŋ oglum
8(194) kizo-nuŋ kızım kütbäčük-nüŋ bo-lar y(e)mä
9(195) *kü*[sü]š-läri kanıp bütüp burhan bolzun-lar
10(196) takı y(e)mä adın ažun-ka *s*[an]-*lıg* bo[lmı]š

---

806 BT XXIII, 151.
807 BT XXIII, 151.
808 USp, Nr. 102a, c; BT XXIII, Text H.
809 Dabei gibt es auch ein Frontispiz, das bereits von A. v. Gabain in Betracht gezogen wurde [Gabain 1977b, 110].
810 Eine Passage wurde bereits in einem Aufsatz von P. Zieme zitiert [Zieme 1987b, 280].

11(197) kaḍın atam čalış totok bäg-kä kaḍı[n an]am
12(198) tipiš t(ä)ŋrim-kä ečim ityan ınal-ka
13(199) ečim t[ark]an ınal-ka bo bo ıdok-lar ärmäz
14(200) *y*[ara]*m*[a]z oron-larta *t*[ugmış ärsär] *bo bu*[yan]
15(201) küčintä üstin t(ä)ŋ*ri* yer-intä
16(202) burhan-lar ulušınta tu*gum* ažun tutmak-
17(203) lar bol[zun]-lar

Übersetzung

(1-3) Durch die Kraft und die Frucht des Puṇya, der guten Tat, dieses Sūtrajuwel schreiben lassen zu haben, mögen alle, sämtliche meine, der Balačuk, Wünsche in der Gegenwart erfüllt und zufriedengestellt werden! (4-9) Fernerhin auch mögen kraft dieses Puṇya die Wünsche meiner Mutter Sävičük T(ä)ŋrim, meines Vaters Kädir[ä Ina]l, der Tatar T(ä)ŋrim, meines Schwiegersohns Altmış Tutuŋ, meines jüngeren Bruders Älik, meiner Schwägerin Šimana, meines Sohns Kizo, meiner Tochter Kütbäčük, (aller) dieser, erfüllt und zufriedengestellt werden, und sie mögen Buddha werden.
(10-13) Fernerhin auch (wende ich das Verdienst zu) meinem der anderen Welt angeh[örigen] Schwiegervater Čališ Totok Bäg, meiner Schwiegermutter Tipiš T(ä)ŋrim, meinem älteren Bruder Ityan Inal, meinem älteren Bruder T[ark]an Inal. (13-17) Wenn alle diese Lieben an nichtigen, unpassen[den] Orten w[iedergeboren werden sollten], so mögen sie kraft dieses Pu[ṇya] oben im Himmelsland, im Reich der Buddhas eine Geburtsexistenz erlangen!

HSIN Tözin Ukıtdačı Nom[811]

Ein Sūtra, das von einem gewissen Vapši Bahši verfaßt wurde. Mangels Informationen bleibt die Biographie des Verfassers unbekannt, aber Ş. Tekin vermutet, daß Vapši Bahši „einer relativ späten buddhistischen Schule angehört".[812] Unter Berücksichtigung des chinesischen Namens des Verfassers und der Zitate aus den chinesischen Sūtras wurde die uigurische Fassung möglicherweise aus dem Chinesischen übersetzt.[813] Die uigurische Fassung wurde in Prosa geschrieben, befindet sich aber als zweiter Text in einer Gedichtsammlung aus Dunhuang. Nach dem Kolophon ist der Schreiber Čisön Tutuŋ, der auch den dritten Gedicht-Text dieser Sammlung geschrieben hat.[814] Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten.

120 Signatur: Or. 8212 (108)
Bearbeitungen: Shōgaito 1976a, 018; Tekin 1980, 53, 68.
Faksimile: Tekin 1980, Pl. 17.

Ein Teil einer in Kursivschrift geschriebenen Sammelhandschrift, deren zweiter Teil der betreffende Text ist. Ein mit chinesischen Zeichen vermischter Schreiberkolophon ist erhalten, der nur den Werktitel, die Namen des Verfassers und des Schreibers erwähnt.

---

[811] Zu Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 83.
[812] Tekin 1980, 18.
[813] Shōgaito 1976a.
[814] Über diesen Schreiber vgl. Abschnitt *Prajñā-Gedicht*, S. 233.

Text

1(403) vapšı bahšı yaraṭmıš : 心 tözin ukıdačı nom bitiyü tükädi ::
2(404) 善哉 sadu bolzun : čisön bitidim :

Übersetzung

(1-2) Das *xin* 心 Wesen lehrende Buch, welches vom Meister$_2$ (= chin. *fa shi* 法師) geschaffen wurde, ist zu Ende geschrieben. Es möge 善哉, Sādhu sein ! Ich, Čisön, habe geschrieben.

Insadi Sūtra[815]

Ein uigurisches Werk, das verschiedene Texte enthält und dessen Vorlage noch nicht gefunden wurde. Das *Pravāraṇā-Sūtra* bildet den Hauptteil des Werks.[816] Nach der Lesung S. Tezcans, der als erster dieses Werk ediert hat, wird der Titel im Text als *insadi* genannt, aber die Bedeutung und die Herkunft dieses Worts sind ungeklärt.[817] Der Verfasser und Schreiber heißt Čisim Tu, dessen erstes Namenselement chinesisch *zheng xin* 正心 entspricht, während das zweite Element chinesisch *nu* 奴 gleichgesetzt werden kann.[818] Die Entstehungszeit dieses Werks bleibt zwar unklar, aber S. Tezcan vermutet seine Entstehung in der Mongolenzeit. Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten, der zum Hauptteil, dem *Pravāraṇā-Sūtra*, gehört.

121 Signatur: Ch/U 7570 [T III M 228], Blatt 21.
Bearbeitungen: BT III, 57; Zieme 1991c, 294.
Faksimile: BT III, Tafel XLVI.

Ein uigurisches Heftbuch, das auf der Rückseite des chinesischen Texts in Kursivschrift geschrieben wurde. Das einundzwanzigste Blatt enthält den in Stabreim verfaßten Kolophon von Čisim Tu, der Schreiber und gleichzeitig Verfasser dieses Werks war. Über ihn fehlen außer seinem Namen und Titel ausführliche Informationen.

Text[819]

1 arıš arıg bo insadi(?) sudur-nı :
2 aḍak-takı kuluṭı m(ä)n čisim-tu :
3 ayayu agırlayu biṭiyü :
4 aḍakınta koš-a tägintim ::

---

[815] Zu Forschungen über dieses Werk vgl. UBL Nr. 80.

[816] Zieme 1987a; 1988a.

[817] BT III, 9. S. Tezcan liest den Titel viermal im Text, aber der vierte Beleg wurde von P. Zieme als Lesefehler korrigiert. Wegen der Unklarheit dieses Worts hat P. Zieme auf eine andere Möglichkeit hingewiesen, nämlich daß das *y'sdy* geschriebene Wort auch *v'sdy* sein kann, und daß es *avas(a)di* gelesen werden kann. Damit kann dieses Wort auf Sanskrit *avasāda* „abuse" zurückgehen, und diese Bedeutung hängt seiner Meinung nach mit der Sundarī-Geschichte zusammen, die im betreffenden Text vorkommt und in der der Buddha das Mißlingen des Denunziantentums schildert [Zieme 1991c, 216, Anm. 435]. Nun bezweifelt er jedoch an diese Möglichkeit.

[818] Zieme 1991c, 315-316; 1994b, 129.

[819] Der Text und die Übersetzung folgen P. Zieme.

Übersetzung

(1-) Dieses allerreinste *insadi* (?)-Sūtra habe ich, der niedrige Sklave Čisim Tu verehrungsvoll$_2$ niederschreibend ergebenst bis (?) zum Ende gedichtet.

Kšanti kılmak nom bitig[820]

Dieses Werk zählt neben dem V. Kapitel des *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra*[821] und der uigurischen Übersetzung des *Ci bei dao chang chan fa* 慈悲道場懺法 (*Kšanti kılguluk nom bitig*)[822] zu den Sündenbekenntnistexten. Sündenbekenntnisse gehören zu den buddhistischen Werken, die bei den Uiguren beliebt waren. Bisher wurden viele verschiedene Texte gefunden, die aus der Zeit des Westuigurischen Königreichs bis zur Mongolenzeit stammen.[823] Die uigurischen Sündenbekenntnistexte haben sich wahrscheinlich aus dem V. Kapitel des *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* entwickelt.[824] Es wird eine enge Beziehung mit dem Maitreya-Kult oder mit dem Manichäismus vermutet.[825] Auch wenn diesen Texten große Aufmerksamkeit gewidmet wurde, konnten noch nicht alle Fragen beantwortet werden. Eine davon ist die Entstehung der Sündenbekenntnisse. C. Weber stellt fest, daß in Sündenbekenntnissen mehr Lehnwörter aus dem Sogdischen benutzt werden, während in anderen buddhistischen Texten normalerweise die buddhistische Terminologie aus dem Tocharischen verwendet wird. Darüber hinaus zeigen die Sündenbekenntnisse einige altertümliche grammatische Charakteristika. Daraus schließt sie, daß die Sündenbekenntnisse vor dem 10. Jh. entstanden sind.[826] Es gibt zwar keinen Zweifel, daß die Entstehung dieser Texte auf die frühe Zeit zurückgeht, aber für die genaue Datierung fehlt ein konkreter Beweis, so daß diese Problematik weitere Untersuchungen verlangt.

Die zweite und größte Frage ist der Ursprung dieser Textgattung. Im Manichäismus nahm das Sündenbekenntnis ebenfalls einen wichtigen Platz ein. Trotz der umfangreichen Untersuchungen bleibt es immer noch im dunkeln, auf welche Religion das Sündenbekenntnis ursprünglich zurückgeht. J. P. Asmussen, der das *X^{u}vāstvānīft*, das manichäische Sündenbekenntnis der Auditores, erforscht hat, meint, daß die buddhistischen Sündenbekenntnisse das Vorbild für das *X^{u}vāstvānīft* bildeten.[827] Während sich P. Zieme dieser These anschloß, sprach sich H.-J. Klimkeit gegen sie aus.[828] Er behauptet, daß man im buddhistischen Sündenbekenntnis manichäischen Einfluß finden kann.[829] Einige Beweise, die er als das Ergebnis des manichäischen Einflusses genannt hat, wurden jedoch von P. Zieme entkräftet und als bud-

---

[820] Zu Forschungen über diese Textgattung vgl. UBL Nr. 79. Das Bekennen der Sünden ist in allen religiösen Gemeinschaften Zentralasiens verbreitet. Wie A. v. Gabain gezeigt hat, wurde das Ritual am Anfang nur von Mönchen ausgeführt, in Zentralasien aber waren Laien beteiligt [Beiheft II, 21].

[821] Vgl. Kolophon Nr. 40.

[822] Vgl. Abschnitt *Ci bei dao chang chan fa* 慈悲道場懺法, S. 138 ff.

[823] Vgl. Weber 1999, 78-116.

[824] Zieme 1991c, 210. Dagegen behauptet C. Weber, daß die uigurischen Sündenbekenntnistexte älter sind als die Übersetzung des *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* ins Uigurische. Sie beachtet die Reihenfolge und die Formulierungen des Sündenbekenntnisses, die nicht mit denen des *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* übereinstimmen. Nach ihrer Ansicht wurde das *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* vom Sündenbekenntnis beeinflußt, weil letzteres schon übersetzt war [Weber 1999, 112-114]. Aber wie unten erwähnt, gibt es noch viele Fragen zur Entstehung des Sündenbekenntnisses. So kann man sich nicht so einfach C. Webers These anschließen.

[825] Beiheft II, 21-23; Geng / Klimkeit / Laut 1998, 15-20.

[826] Weber 1999, 117-119.

[827] Asmussen 1965, 254-261.

[828] Zieme 1969, 107.

[829] Klimkeit 1977, 206 ff.

dhistisch gedeutet.[830] Können wir dann schließen, daß das Vorbild aller manichäischen Sündenbekenntnisse die buddhistischen waren? Es gibt außer dem uigurischen *X"vāstvānīft* auch eine sogdische Fassung. Nach Ansicht von C. Weber sei die sogdische Version älter als die uigurische und gehe sogar dem betreffenden Text, *Kšanti kılmak nom bitig*, zeitlich voran.[831] Darüber hinaus müssen wir den Hinweis von J. Wilkens berücksichtigen, daß sowohl der Manichäismus als auch der Buddhismus voneinander unabhängig die Tradition der Beichte kannten.[832] Als der Buddhismus zuerst von den Uiguren angenommen wurde, hatte der Manichäismus immer noch im Westuigurischen Königreich einen starken Einfluß. Die Buddhisten forderten deshalb die manichäischen Uiguren zur Bekehrung auf. Dabei war das Sündenbekenntnis wegen seiner Ähnlichkeit mit dem manichäischen ein gutes Mittel für die Mission. Das konnte auch umgekehrt gelten, nachdem der Buddhismus den ehemaligen manichäischen Status übernommen hatte.[833] Es ist deshalb eher wahrscheinlich, daß jede Religion ursprünglich Sündenbekenntnistexte hatte und daß es wegen offensichtlicher Ähnlichkeiten, manchmal sogar positiv, zu gegenseitigen Beeinflussungen kam.

Es gibt kein Fragment, das den gesamten Text des *Kšanti kılmak nom bitig* erhält. Aus den zahlreichen Fragmenten, die aus verschiedenen Teilen stammen, kann man einen vollständigen Text gewinnen. Die Fragmente, die zu diesem Text gehören können, wurden bereits von J. Wilkens identifiziert und katalogisiert.[834] Nach seiner Ansicht gilt das Fragment, das von P. Zieme veröffentlicht wurde, aufgrund äußerer Merkmale als das älteste.[835] Der Inhalt des Texts wurde von C. Weber zusammengefaßt und analysiert.[836] Zu diesem Text sind drei Kolophone erhalten.[837]

122 Signatur: *U 9090 [T II Y 48]
Bearbeitung: U II, 76-83.
Faksimiles: U II, Tafel IV-V.
VOHD 13,17 Kat.-Nr. 308.

Dieses Fragment zählt zu den Kriegsverlusten, aber anhand der glücklicherweise veröffentlichten Faksimiles kann man den Text ziemlich gut lesen. Weil F. W. K. Müller, der als erster dieses Fragment erforscht hat, keine Informationen über die Papierqualität mitgeteilt hat, können wir darüber nichts wissen. Das Fragment ist ein Teil einer Rolle und in Blockschrift geschrieben. Es enthält das Ende des Sündenbekenntnistexts der Laienschwester Üträt und einen ihm folgenden Kolophon. Der Kolophon beginnt ab Z. 59 und ist kleiner geschrieben als der Haupttext. Auf eine Notiz des Schreibers (Z. 1) folgt der eigentliche Kolophon.

---

[830] Zieme 1991c, 206-210.
[831] Weber 1999, 151-152.
[832] VOHD 13,17, S. 18-21.
[833] Späteren buddhistischen Einfluß auf den Manichäismus kann man z. B. im manichäischen Pothi-Buch finden [Clark 1982; Moriyasu 1989b, 19].
[834] VOHD 13,17. Einige Fragmente wurden bereits von C. Weber in ihrer Liste genannt [Weber 1999, 91]. Aber dabei handelt es sich nur um die großen Fragmente, die bisher veröffentlicht wurden.
[835] VOHD 13,17, S. 29.
[836] Weber 1999, 91-112.
[837] Da einer einer Sūtrasammlung hinzugefügt wurde, werden hier die anderen zwei behandelt. Zu dem Kolophon zur Sūtrasammlung vgl. Kolophon Nr. 131.

Text

1(59) mäkä tökülti yazok bolmazun

2(60) y(e)mä alkatmış ay-ka küsänčig kün-((kä)) üḍrülmiš ädgü üd-kä kutlug kolu-ka kutlug koyn yıl üčünč ay üč otuz-ka

3(61) m(ä)n üč ärdini-kä b(ä)k katıg süzök kertgünč köŋül(l)üg upasanč üträt[838] burhan-larıg öp sakınıp bo biziŋ ätözümüz

4(62) ärtimlig ärmiš kazganmış äd t(a)var kaltači ärmiš tep bilip ukup : artamaksız buzulmaksız äd tavar buyan ädgü kılınč-ta

5(63) adın yok tep : anın bo alku ayıg kılınč-larıg arıtdači kšanti nom ärdinig bitiṭü tägindim : bo buyan ädgü kılınčıg

6(64) öŋ ülüg ävirä ötü[839] täginür[840] m(ä)n üstün kök-däki altın yagız-takı tiši erkäk nom ašlıg naivazike t(ä)ŋri-*lär*-[kä]

7(65) *ya*gukta taihan han kümsä[841] hatun t(ä)ŋrim mišan han čaisi waŋ bäg ulatı t(ä)ŋri-lärkä bo buyan ädgü kılınč küčintä

8(66) [tän]gridäm küčläri küsün-läri parivar kuvrag-ları asılıp üstälip ičtin sıŋar nomug šazınıg : taštın sıŋar elig ulušug

9(67) [küy]ü küzäṭü tutmak-ları bolzun :: yänä bo buyan ädgü kılınčıg ävirär-m(ä)n čitung šäli-kä : ayıtmıška ta*g*[a]*i*

10(68) toŋa saŋun-ka bo buyan ädgü kılınč küčintä közünür-dä igsiz bolup kenintä sansar ämgäkindin ozmakları bolzun

11(69) anta basa bo buyan ädgü kılınčıg ävirär-m(ä)n ärtmiš *ın*dın[842] ažun-ka barmış konım du vapši šäli bäg kutıŋa

12(70) el oŋurt kunčukı-ka kut*l*ug üzük-kä atam bay apa čaŋši-ka ana*m* küsät-kä bo buyan ädgü kılınč *küčint*ä : y[a]l[aŋok]

13(71) ažunınta tugmak ugrınta y(a)vlak kılınčlarka yalčıtıp yaragsız oron-larta tugmıš-ları bar ärsär antın

14(72) ozup üstün t(ä)ŋ*ri* yerintä [bur]han-la[r] ulušınta tugmak-ları bolzun sadu sadu ädgü iki sadu bir *äd*gü[843]

Übersetzung

(1) Tinte (Tusche) ist ausgelaufen; es sei keine Sünde! (2-5) Ferner, im gesegneten Monat, dem prädestinierten Tag, zur ausgewählten guten Zeit, an einem gesegneten Zeitpunkt im gesegneten Schaf-Jahr, im dritten Monat, am 23. (Tage) habe ich, die an die drei Juwelen einen festen, reinen Glauben hegende Laienschwester Üträt, eingedenk der (Lehren der) Buddhas erkannt und verstanden, daß dieser unser Leib vergänglich und das erlangte Hab und Gut zurückbleibend ist; daß es an nicht-vergänglichem und unzerstörbarem Hab und Gut nichts anderes als die Puṇya-Tat gibt. Deswegen habe ich dieses alle bösen Taten reinigende Bekenntnis-Sūtrajuwel ergebenst abschreiben lassen. (5-7) Diese Puṇya-Tat wende ich in (gleichen) Anteilen$_2$ ergebenst zu: den oben im blauen (Himmel) und unten auf der hirschbraunen (Erde) befindlichen weiblichen und männlichen *naivāsika*-Göttern, deren Speise der Dharma ist, und in der Nähe: dem Taihan Han, Kümsä Hatun T(ä)ŋrim, Mišan Han, Čaisi Waŋ Bäg und den anderen Göttern! (7-9) Durch die Kraft dieser Puṇya-Tat mögen ihre göttlichen Kräfte und ihre Stärke und ihre Parivāra-

[838] M. Erdal denkt, *üträt* steht für *üdrät* [OTWF 56].

[839] Deutlich ist *'wytw* geschrieben. Vielleicht kann es ein Schreibfehler für *ötünü* sein.

[840] *t'kyn'r* geschrieben.

[841] Wie P. Zieme angemerkt hat, ist neben *kümsä* auch die Lesung *kömsä* möglich [Zieme 1992c, 69].

[842] K. Röhrborn vermutet, daß es ein Schreibfehler für *adın* ist [UW 175a, 331b].

[843] *iki sadu bir ädgü* ist zusätzlich geschrieben.

Scharen zunehmen und anwachsen[844] und nach innen mögen sie Gesetz und Lehre, nach außen Staat und Stamm [schir]men, schützen und erhalten!
(9-10) Ferner wende ich diese Puṇya-Tat zu dem Čituŋ Šäli, dem Ayıtmıš und dem Tag[a]i Toŋa Saŋun. Durch die Kraft dieser Puṇya-Tat mögen sie in der Gegenwart krankheitslos sein und später von den *saṃsāra*-Leiden erlöst werden!
(11-12) Des weiteren wende ich diese Puṇya-Tat den gegangenen (= verstorbenen), in die jenseitige Existenz Gegangenen zu: der Majestät des Konım-Du Vapši Šäli Bäg, der El Oŋurt Kunčukı, dem (oder: der?) Kutlug Üzük, meinem Vater Bay Apa Čaŋsı, meiner Mutter Küsät. (12-14) Wenn sie (erneut) in der kraft dieser Puṇya-Tat erlangten Menschen-Existenz mit bösen Taten (sich?) zufrieden stellen und (deshalb) an unpassenden Orten wiedergeboren werden sollten, mögen sie von dort befreit und oben im Götterland, im Buddhareich wiedergeboren werden! Sādhu, sādhu! Gut! Zwei(mal) sādhu, ein(mal) gut!

Kommentar

Z. 2 kutlug koyn yıl üčünč ay üč otuz: Es gibt leider keine weiteren Informationen, die uns das genaue Datum mitteilen. A. v. Gabain hat auf *taihan han* in Z. 65 aufmerksam gemacht und versucht damit, dieses Fragment zu datieren, vgl. Kommentar für Z. 7 *taihan han*.

Z. 3 üträt: Das ist der Name der Auftraggeberin. Außer in diesem Fragment kommt dieser Name in drei Texten des *Goldglanzsūtra* vor: Üträt T(ä)ŋrim im Vorwort (Nr. 17), Üträt Mama in dem Kolophon zum 2. Buch (Nr. 22b) und Üträt im Kolophon zum 10. Buch (Nr. 34b). Im Vorwort wird Üträt mit dem Laienbruder Bugra Tarkan zusammen genannt, der wahrscheinlich ihr Mann ist. S.-C. Raschmann stellt fest, daß alle drei Üträt im *Goldglanzsūtra* identisch sind und daß die drei Texte zu ein und derselben Handschrift gehören. Was das Fehlen des Namens von Bugra Tarkan in den Kolophonen betrifft, vermutet sie, daß Üträt für das Abschreibenlassen des entsprechenden Buchs allein verantwortlich zeichnet.[845] Ich halte dafür, daß Üträt in unserem Fragment und in den Texten des *Goldglanzsūtra* dieselbe ist.[846]

Z. 7 taihan han kümsä hatun t(ä)ŋrim mišan han čaisi waŋ bäg: A. v. Gabain sieht diese vier Personen als irdische an. Nach ihrer Ansicht ist Taihan Han eine hybride Wiedergabe von chinesisch *Tai zu* 太祖. Hier handele es sich um den Begründer der Liao-Dynastie, *A bao ji* 阿保機 (907-926), der eine uigurische Gattin hatte. Sie datiert unser Fragment deshalb in die Mitte des 10. Jhs.[847] Der zweite Name Kümsä Hatun, die A. v. Gabains Meinung nach die Gattin von *A bao ji* ist, kommt auch in dem Kolophon des in manichäischer Schrift geschriebenen Pustaka-Buchs vor. Wenn wir diese Person für eine irdische halten, müssen beide Dokumente aus der gleichen Zeit stammen. L. Clark, der dieses Buch erforscht hat, folgt A. v. Gabain und datiert beide in die gleiche Zeit.[848] Es gibt aber bei dieser These ein Problem. Wie P. Zieme richtig bemerkt hat, ist nicht erwiesen, daß chinesisch *zu* 祖 mit uigurisch *han* gleichgesetzt werden kann. P. Zieme vermutet, daß diese vier Personen nicht unbedingt irdische sein müßten, sondern eher Götter.[849] Tatsächlich werden sie alle *t(ä)ŋrilär* „Götter" genannt.[850] Im folgenden Satz bezeichnet man die Kraft dieser Personen als *t(ä)ŋridäm küčläri* „ihre göttlichen Kräfte". Darüber hinaus kommt Mišan in einem anderen Kolophon vor und wird dort als einer der Götter bzw. *yakṣa*s dargestellt. So steht

---

[844] Zur Übersetzung in ZZ. 5-8, vgl. Zieme 1992c, 69.
[845] Raschmann 1998, 298-299.
[846] Darüber hinaus gehörte Üträt, wie C. Weber richtig vermutet hat, wahrscheinlich zu den Adligen [Weber 1999, 111]. Da es damals noch nicht viele adlige uigurische Buddhisten gab, ist die Möglichkeit der Personenidentität wahrscheinlich.
[847] Gabain 1955, 200; 1977a, 58 ff.
[848] Clark 1982, 160.
[849] Zieme 1992c, 65-71.
[850] F. W. K. Müller denkt, daß dieses *t(ä)ŋrilär* den Titel bezeichnet [U II, 83]. Dazu bemerkte P. Zieme, daß hier *t(ä)ŋrilär* deutlich „Gott" bedeutet, obwohl es sicher auch als Titel benutzt wurde [Zieme 1992c, 67].

es jetzt außer Zweifel, daß diese Personen nicht irdische sind. Deshalb können wir leider unser Fragment anhand dieser Namen nicht datieren.[851]

Statt A. v. Gabains Vermutung schlägt P. Zieme eine neue Lösung vor. Taihan han könnte ein Schreibfehler für Taišan han sein und chinesisch *Tai shan wang* 泰山王 (K 316a + 193a + 739a: t'âi ṣăn jiwang) entsprechen. *Tai shan wang* kommt als ein König der zehn Höllenkönige im *Fo shuo yan luo wang shou ji si zhong yu xiu sheng qi wang sheng jing tu jing* 佛說閻羅王授記四衆預修生七往生淨土經, im sogenannten „Sūtra der Zehn Könige", vor. Dieses Sūtra war besonders unter der *Gui yi jun* 帰義軍-Regierung in Dunhuang verbreitet.[852] Weil alttürkische Versionen auch gefunden wurden, war der Name *Tai shan wang* auch den Uiguren bekannt.[853] Über Mišan han vermutet P. Zieme im Zusammenhang mit Taišan han, daß dies vielleicht der Name eines chinesischen Bergs, *mei shan* 眉山 (K 567a + 193a: mji ṣăn), in *Si chuan* 四川 sein kann.[854] Es wurde bewiesen, daß trotz der Unordnung Chinas immer ein guter Kontakt zwischen Dunhuang unter der *Gui yi jun*-Regierung (*Cao* 曹-Familie) und *Si chuan* beibehalten wurde.[855] Aber die Frage, warum der Name eines Bergs in *Si chuan* hier ausgewählt wurde und zusammen mit anderen Göttern genannt wurde, bleibt unbeantwortet. Was Čaiši waŋ bäg betrifft, so kann dieser Name sicher auf einen chinesischen zurückgehen. P. Zieme vermutet, dieser Name sei ein Gott, der in der chinesischen Volksreligion populär ist, „Haus-Geist".[856] So sei *čaisi* die Wiedergabe von *zhai zi* 宅子 (K 780b + 964a: đ'ɐk tsi) „Haus, Anwesen" und *waŋ* stehe für *shen* 神 (K 385j: dźi̯ĕn). Aber wie P. Zieme selbst sagt, ist dieser Name im Uigurischen sonst nicht belegt.

Wie ich bereits in Kapitel I. 2. 6. dargelegt habe, wurde *Tai shan wang* 泰山王 in chinesischen Kolophonen manchmal genannt. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, daß Taišan han und *Tai shan wang* identisch sind. Wenn diese Gleichsetzung richtig ist, können andererseits die anderen hier genannten Gottheiten auch zu den Höllen gehören, denn in chinesischen Kolophonen kommt *Tai shan wang* immer mit den anderen Gottheiten in Höllen vor. Außer Taišan han gibt es aber keine Gemeinsamkeit zwischen den Gottheiten in chinesischen und uigurischen Kolophonen. Solange die anderen Gottheiten unklar bleiben, bleibt auch die Gleichsetzung von Taišan han mit *Tai shan wang* lediglich eine Hypothese.

Z. 9 Čituŋ Šäli: < chin. *Zhi tong she li* 智通闍梨. Es gibt einen berühmten chinesischen Übersetzer namens *Zhi tong*. Er hat das *Qian yan qian bi guan shi yin pu sa tuo luo ni shen zhou jing* 千眼千臂觀世音菩薩陀羅尼神咒經 (T. 1057) u. ä. aus der indischen in die chinesische Sprache übersetzt.[857] Aber ein Sündenbekenntnis ist unter seinen Werken nicht vermerkt. Deshalb kann Čituŋ Šäli in unserem Kolophon nicht dieser berühmte Übersetzer sein, obwohl er den gleichen Namen trug. An dieser Stelle wird die Zuwendung der Puṇya-Taten erwähnt. Zuerst werden sie den Göttern zugewendet, und darauf folgen die Personen von hohem Rang. Auf Čituŋ Šäli folgen tatsächlich zwei Personen, die mit Sicherheit Uiguren sind. A.

---

[851] Gleichzeitig trifft dies auch auf das manichäische Pothi-Buch zu. L. Clark stellt fest, daß die Buchform des Pothi bei der Datierung keine Rolle spielen kann. Denn seiner Ansicht nach war der Auftraggeber, der sogdischen Ursprung hat, zuerst Buddhist, bekehrte sich später zum Manichäismus und hat das Pothi-Buch ausgestaltet [Clark 1982, 158]. Dagegen hat T. Moriyasu gemeint, daß die Manichäer dieses Pothi-Buch hergestellt haben, um die Uiguren, die sich nach und nach zum Buddhismus bekehrten, wieder zum Manichäismus zurückzuführen [Moriyasu 1989b, 25-26, Anm. 77; 2002, 127, Anm. 14]. Durch seine späteren Forschungen kennen wir nun die Blütezeit und den Untergang des Manichäismus im Westuigurischen Königreich [Moriyasu 1991, 142-160; 2004, 167-192]. So können wir Moriyasus These folgen. Dann wäre die Herstellungszeit frühestens nach der zweiten Hälfte des 10. Jhs.

[852] Dazu vgl. Kap. I. 2. 6. und Abschnitt *Fo shuo yan luo wang wu tian shi zhe jing* 佛說閻羅王五天使者經, S. 49.

[853] Gabain 1972; 1973b; Kudara 1986a, 148-142; Zieme 1996d.

[854] Zieme 1992c, 69.

[855] Chen 1974; Long 1990.

[856] Zieme 1992c, 68.

[857] Vgl. Abschnitt *Qian yan qian bi guan shi yin pu sa tuo luo ni shen zhou jing* 千眼千臂觀世音菩薩陀羅尼神咒經 u. ä. S. 125-126. Außerdem wurde sein Name auch auf einer Malerei in Höhle Nr. 9 in Bäzäklik entdeckt [Moriyasu 1985b, 56; Kudara 1992a, 1-2].

v. Gabains Vermutung, Čituŋ Šäli als „einen buddhistischen Mönch von hohem Rang in Qočo" zu bezeichnen, kann akzeptiert werden.[858]

ZZ. 11-12: Hier wird die Zuwendung der Verdienste für die verstorbenen Personen geäußert. Die erste trägt einen chinesischen Namen Konim Du Vapši Šäli < chin. *Guan yin nu fa shi she li* 觀音奴法師闍梨.[859] Er ist ein Mönch von hohem Rang, weil ihm *kutıŋa* zugeordnet wurde.

Z. 14: In der frühen Zeit wurde oft im Kolophon gewünscht, im Tuṣita-Götterland wiedergeboren zu werden. Aber hier äußert man nur den Wunsch nach Wiedergeburt im Buddha-Land, während man im Text deutlich Spuren des Maitreya-Kults finden kann.

123 Signatur: Keine (Nakamura Fusetsu-Sammlung)
Bearbeitung: Shōgaito 1981.
Faksimile: Shōgaito 1981.

Dieses Fragment, das ursprünglich Teil einer Buchrolle war, ist Teil der Fusetsu Nakamura-Sammlung. Ein Faksimile wurde von M. Shōgaito veröffentlicht.[860] Es enthält das Ende des Sündenbekenntnistexts und den dazugehörigen Kolophon. Der Titel des Texts (ZZ. 26-27) ist *tsuy ayag kılınč-larıg ökünüp bošunup kšanti kılmak* „Das Kšanti-Machen des Bereuens und Freikommens von den Sünden und schlechten Taten".[861] Der Kolophonteil ist in etwas kleinerer Halb-Blockschrift oder -Kursivschrift geschrieben als der Textteil. Dem Kolophon nach haben dieses Sündenbekenntnis der Laienbruder Altmišak und die Laienschwester Körklä, wahrscheinlich seine Frau, abschreiben lassen. Am Anfang des Kolophons wird zwar die Datumsangabe gegeben, aber nur damit kann man das genaue Datum nicht bestimmen, obwohl unter Berücksichtigung der Halb-Blockschrift oder -Kursivschrift im Kolophon dieses Fragment wenigstens in die vormongolische Zeit datiert werden kann.

Text

1(24) ot kutlug bečin yıl biry(e)g(i)rminč ay beš otuz-ka biz üč ärdinikä akıg-sız b(ä)k katıg süzök
kertgünč köŋül üzä ärk bulmıš višaki-

2(25) ka ogšatı : upase altmišak : upasanč körklä : kızım adut oglum kutlug a[rs]lan birlä : yatu turu
inčä sakınč sakınt(ı)m(ı)z : bo ätöz-nuŋ ärṭim[ligin]

3(26) äd tavar-nıŋ ürlügsüzin bilip ukup : ažuntın ažun-ka eltü barguluk [buya]n ädgü kılınčıg almıš
bolalım tep : anın bo bir kün tsuy a[yıg]

4(27) kılınč-larıg ökünüp bošunup kšanti kılmak nom ärdinig bitiṭtü tägint(i)m(i)z : bo buyan ädgü
kılınčıg ävirä öt(ü)nü täginürbiz : d(a)rmahar(i)ke burhan šazının küyü [küzätü]

5(28) tutdačı äzrua hormuzta : tört mah(a)rač ulug küčlüg t(ä)ŋri-lärkä : t(ä)ŋridäm küčläri
küsünl(ä)ri čogl(a)rı yalınl(a)rı asılıp üstälip alkatmıš on uygur [e]lin

6(29) törösin suradı üdkä täggінčä adasız-ın tudasız-ın tuta y(a)rlıkam(a)kı bolzun : takı y(e)mä bo
buyan ädgü kılınč-ıg ävirär biz : ečim toŋa čaŋšı-ka äkäm "s'[ ]-q' [ ]

7(30) kanka : inim[862] alp taš-ka bo buyan tüšintä[863] kayu törlüg sakınč-larım barča bütmäki bo[lzun] :
ınḍın ažunka b[ar]mıš atam topık čaŋšı anam q[ ]MYŠ[864] [ ] äkä[m]

[858] Gabain 1973a, 213.

[859] Zu dieser Entsprechung vgl. Zieme 2000, 248-249.

[860] Nach seinem Bericht ist nur ein Foto in der Literaturwissenschaftlichen Fakulität der Kyoto-Universität aufbewahrt. Wo das Original ist, ist jetzt nicht bekannt [Shōgaito 1981, 163, Anm. 4].

[861] Zur Zuordnung des Haupttexts, vgl. Weber 1999, 105, Konkordanz SC.

[862] M. Shōgaito liest *ečim*. Aber auf dem Faksimile kann man eher *'ynym* lesen.

[863] M. Shōgaito liest *tüšinčä*. Normalerweise ist es *tüšintä*, wie es in Z. 8 vorkommt. Weil die Buchstaben hier so klein geschrieben werden, daß man sie nicht gut genug lesen kann, ist die Lesung von M. Shōgaito zwar nicht unmöglich, aber

8(31) [ ] äkäm askar : ogulum kumar arslan : äkäm v(a)čirsaru-ka : bo buyan ädgü kılınč tüšintä kayu kayu tägінčs(i)z oron-larda tug[mıš]ları bar ärsär ol oron-larda oz[up]

9(32) kutlurup üst[ün] tužit yerintä tugmak-ları bolz[un]

Übersetzung

(1-2) Am 25. des 11. Monats, im Jahr des Affen und des Elements Feuer, haben wir, der durch den unverrückbar reinen Glauben an das *triratna* Macht erlangt habende und Viśākha gleichende Laienbruder Altmišak und die Laienschwester Körklä, meine Tochter Adut und mein Sohn Kutlug Arslan liegend und stehend (= stets) den folgenden Gedanken gedacht: (2-3) Da wir die Vergänglichkeit dieses Körpers und die Vergänglichkeit von Hab und Gut verstanden$_2$ haben, wollen wir die Puṇya-Tat, die (wir) von Existenzform zu Existenzform erhalten, empfangen! (3-4) Deswegen haben wir dieses ein Juan (umfassende) Sūtra (namens) „Das Kšanti-Machen des Bereuens und Freikommens von den Sünden und schlechten Taten" ergebenst abschreiben lassen. (4-5) Wir wenden diese Puṇya-Tat verehrend ergebenst zu: den *dharmāhārakas* (seienden), die Buddha-Disziplin behütenden und behaltenden (Göttern) Brahmā und Indra sowie den vier Mahārājas und den großen und mächtigen Göttern. (5-6) Ihre göttlichen Kräfte$_2$ und ihr Glanz und ihre Pracht mögen zunehmen und anwachsen und das gesegnete On-Uygur-Reich und die Lehre bis in ewige Zeiten gefahr- und notlos zu erhalten geruhen! (6-7) Und ferner wenden wir diese Puṇya-Tat zu: meinem älteren Bruder Toŋa Čaŋšı, meiner älteren Schwester "s'[ ] ..., dem ... Kan, meinem jüngeren Bruder Alp Taš. (7) Infolge der Frucht dieses Verdienstes mögen alle meine Gedanken gänzlich erfüllt werden! (7-9) Mein Vater Topık Čaŋšı, meine Mutter ɋ[ ]ʍʏš ..., meine Schwester... meine Schwester Askar(?), mein Sohn Kumar Arslan, meine Schwester V(a)čirsaruka, die in die jenseitige Existenzform gegangen sind, mögen, wenn sie an Orten, wohin (die Lehre) nicht gelangt, geboren werden, von diesen Orten erlöst und befreit und oben im Tuṣita-Götterland wiedergeboren werden!

Kommentar

Z. 1 ot kutlug bečin yıl biry(e)grminč ay beš otuz-ka: Nur mit dieser Datumsangabe kann man das Fragment nicht genau datieren. Aber wie oben erwähnt, wurde das Fragment in Halb-Blockschrift oder -Kursivschrift geschrieben. Nach T. Moriyasus Ansicht kann ein solches Fragment in die vormongolische Zeit datiert werden.[865] So könnte das betreffende Fragment auch aus dieser Zeit stammen.

Z. 1 višaki: Wie M. Shōgaito richtig betont hat, kann es sich bei *višaki* um zwei Personen handeln, nämlich um den Laienbruder Viśākha oder die Laienschwester Viśākhā Mṛgāramātṛ. Man kann zwar nur mit dem Namen *višaki* nicht entscheiden, welche Person gemeint ist, aber wahrscheinlicher ist der Laienbruder, weil diese Apposition unmittelbar davor steht.

Z. 2 yatu turu: Dieser Ausdruck kommt auch in einer Inschrift auf einem Banner vor, vgl. Moriyasu 2003, 463.[866]

Z. 6 suradı: Vgl. Kolophon Nr. 35, Kommentar zu Z. 6 suradı.

---

aufgrund der anderen Belege ist eher *tüšintä* zu lesen.

[864] M. Shōgaito liest *kutrulmıš*. Aber diese Stelle ist sehr schwer zu lesen, und die Lesung ist unsicher.

[865] Moriyasu 1985a, 16, 39; 1989a, 70-71; 1990b, 69-72. Über die Datierung der in Halb-Kursivschrift geschriebenen Fragmente vgl. auch Hamilton 1969, 27.

[866] Den Hinweis auf diese Stelle verdanke ich Herrn P. Zieme.

Lobpreis auf Bodhisattva Avalokiteśvara

Ein Fragment enthält das Ende eines buddhistischen Texts und den dazugehörigen Kolophon. Nach der Angabe des Kolophons ist es zwar klar, daß der Text ein Lobpreis auf Bodhisattva Avalokitaīśvara ist, aber vom Rest des Texts ist zu wenig erhalten, um ihn identifizieren zu können. Der Avalokitaīśvara-Kult war unter den Chinesen im Turfan- und Dunhuang-Gebiet weit verbreitet. Es gibt zahlreiche chinesische Handschriften des Avalokiteśvara-Sūtra (= chin. *Guan yin jing* 觀音經), das ursprünglich das 25. Kapitel des chinesischen *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra*, eines der wichtigsten Werke des Mahāyāna-Buddhismus, war. Auch in der Kunst gibt es viele Darstellungen des Bodhisattva Avalokiteśvara.[867] Eine große Zahl von uigurischen Handschriften um diesen Bodhisattva belegt, daß dieser Kult auch von den Uiguren angenommen wurde. Der betreffende Text ist auch zu einem Beleg für die Beliebtheit dieses Kults bei den Uiguren zu zählen.

124 Signatur: U 4921 [T II D 199]
Bearbeitung: Hazai 1976a.
Faksimile: Hazai 1976a.

Das Fragment stammt aus einer Buchrolle und ist daher einseitig geschrieben. Zwischen den ZZ. 15 und 16 kann man eine Klebung feststellen. Der Textteil ist in Blockschrift geschrieben, während der Kolophon, der in Z. 8 beginnt, in Halb-Blockschrift und kleiner geschrieben ist.

Text

1(8) y(e)mä üč ärdini-kä süzülmiš kert[günč] köŋül-lüg kutrul[m]*a*[k] tö[züg][868]
2(9) čintamani ärdini-niŋ kögüzlüg kovukı [ič]intä[869] kizläyü tutdačı upase
3(10) alp bars upasanč kökäč birlä ätöz ärṭimligin äd tavar artaguluk[ın bilip]
4(11) ukup ärṭimlig ätöz üzä[870] artamagul[u]*k* buyan ädgü kılınč : yıg[alım]
5(12) tep ädgü köŋül öritip bo bir kü[n] aryav(a)lok(i)ṭešv(a)r bodis(a)v(a)t-nıŋ st[av][871]
6(13) ögdisin bititü täg{di}indim(i)z ‹ävirär-biz› bo [no]mtın turmıš buyan ädgü kılınčıg
7(14) äzrua hormuzta v(i)šnu mahešavare sa*k*[andak]umare kapile manibaḍre mišan sar[ ](?)[872]
8(15) ulatı yer balık küzäṭči n[aiv]a*zik*[e]ta ulatı *k*ut w[ahšek] t(ä)ŋri-lär-kä
9(16) bo buyan ädgü kılı‹n›č kü‹či›ntä täŋridäm küčl(ä)ri küsünläri asılıp üstälip
10(17) ičtin sı(n)gar igsiz kegänsiz taštın sıŋar yagısız böri-*siz* aḍas(ı)z
11(18) tuḍasız küyü küzäṭü tutmak-ları bolzun ävirär-biz bo buy[an ä]dgü
12(19) kılınč-ıg biziŋä y(a)ruk [yer]tinčü k*örki*ṭü berdäči ögmüz kaŋ[ımız]
13(20) kamız [ka]ḍašım(ı)z-ka kisim alkatmıš-ka y(e)mä öŋ ülüg bolzun kayu
14(21) kayu tägin[čsiz] oron-larta tugmıš-lar ärsär tärk üdün ozup
15(22) kutrulup maitiri burhan üs*k*[in]tä tugmak-ları bolzun : ävirär-biz
16(23) bo buyan ädgü kılınčıg kamag tört tugum beš ažun tınl(ı)g-larka
17(24) bo buyan ädgü kılınč küčintä maitiri burhan-ka tuš bolup maitri burhan-
18(25) tın burhan kutıŋa vyakrt alkıš bulup sansar-tın ozup
19(26) nirvan-lıg enčgü-kä t*ärk* üdün [täg]*m*äkim(i)z bolzun sadu sadu

---

[867] Vgl. z. B. Gabain 1965, 225; Fujieda 1968, 8; Luo Huaqing 1987.
[868] G. Hazai liest ... *u[lug]*. Der erste Buchstabe nach *kutru(l)[m](a)[k]* ist aber nicht *w*.
[869] G. Hazai liest *[yürük]-intä*. Aber man kann deutlich den Rest des Buchstaben *č* erkennen.
[870] Nach dem *Alif* folgt noch ein Buchstabe.
[871] Für diese Ergänzung danke ich Herrn Zieme.
[872] Die Lesung *r* ist unsicher. Man kann auch *m* lesen.

Übersetzung

(1-6) Nun haben wir, der Laienbruder Alp Bars und die Laienschwester Kökäč, die den reinen Glauben an das *triratna* haben und das Erlösung-Wesen(?) in der Brust-Leerheit des *cintāmaṇi*-Juwels verborgen halten, die Vergänglichkeit des Körpers und die Verderblichkeit von Hab und Gut [erkannt] und verstanden und (deshalb) den guten Sinn hervorgebracht, daß wir mit dem vergänglichen Körper unzerstörbare Puṇya-Taten ansam[meln], und haben ergebenst diesen ein Juan (umfassenden) Lobpreis$_2$ auf den Bodhisattva Ārya-Avalokiteśvara abschreiben lassen. (6-8) Die Puṇya-Tat, die aus dieser Schrift entstanden ist, (wende ich zu): Brahmā, Indra, Viṣṇu, Maheśvara, Sk[andhak]umāra, Kapila, Maṇibhadra, Mišan Sar... und weiter den guten Geist[ern] mit den Erde und Stadt beschützenden Geiste[rn] an der Spitze. (9-11) Durch die Kraft dieser Puṇya-Tat mögen ihre göttlichen Kräfte und ihre Stärke zunehmen und anwachsen, und nach innen mögen sie (uns) krankheitslos$_2$, nach außen ohne Feind und Wolf, gefahr- und notlos machen und uns behüten und beschützen!

(11-13) Wir wenden diese Puṇya-T[at] zu: unserer Mutter und [unserem] Vater, die uns die leuchtende [We]lt gezeigt und gegeben haben, unseren Verwandten$_2$ und meiner Frau Alkatmıš. Nun möge (diese Puṇya-Tat ihnen) zugeteilt werden! (13-15) Und wenn sie an Orten, wohin (die Lehre) [nicht] gelangt, geboren werden, mögen sie sogleich erlöst und befreit werden und vor dem Buddha Maitreya geboren werden!

(15-16) Wir wenden diese Puṇya-Tat allen Lebewesen der vier Geburten in den fünf Existenzen zu. (17-19) Durch die Kraft dieser Puṇya-Tat mögen sie dem Buddha Maitreya begegnen, vom Buddha Maitreya für die Buddhaschaft die *vyākṛti*-Weihe bekommen, sich vom *saṃsāra* befreien und sogleich die *nirvāṇa*-Ruhe [errei]chen! Gut, gut.

Kommentar

ZZ. 2-3 upase alp bars upasanč kökäč: Die Personen waren die Auftraggeber dieser Abschrift. Da es keine Erwähnung gibt, liegt zwar die Beziehung dieser beiden im dunkeln, aber möglicherweise waren sie ein Ehepaar. Unter Berücksichtigung der Erwähnung *kisim* Alkatmıš „meine Frau Alkatmıš" in Z. 13 hat P. Zieme auf die Möglichkeit hingewiesen, daß Alp Bars und Kökäč ein Geschwisterpaar waren.[873] Diese Möglichkeit ist zwar nicht auszuschließen, aber Alp Bars konnte mehr als eine einzige Frau haben.

Z. 5 st[av]: < skt. *stava* „Loblied". Das Wort bildet mit dem folgenden Wort *ögdi* ein Hendiadyoin. An anderer Stelle ist die Form *aṣṭab* belegt. Vgl. BT XIII, 20.64.

Z. 6 täg{di}indim(i)z: Hier handelt es sich um einen Schreibfehler. Der Schreiber des Fragments hat zuerst *t'kd-* geschrieben, danach den falschen Buchstaben *d* ausgestrichen und nach einem kleinen Abstand weitergeschrieben.

Z. 6 ‹ävirär-biz›: Ab Z. 6. beginnt der Teil der Zuwendungen. Zuerst kommt die für die Götter und die Schutzgeister. Aber in diesem Teil fehlt *ävirär-biz* „wir wenden zu", was eigentlich am Anfang dieses Teils stehen sollte. Man kann keine Reste von Buchstaben finden, so ist anzunehmen, daß dieses Wort ausgelassen wurde.

Z. 7 sak[andak]umare kapile manibaḍre mišan sar[ ]: Wie P. Zieme zu Recht betont hat, kommen die ersten drei Schutzgeister auch im Fragment T III S 78.4 aus Šorčuq vor.[874] Dieses bilinguale Fragment (Sanskrit-Tocharisch A) enthält nach H. Lüders „Formeln für die Ankündigung einer an den Orden gerichteten Einladung zur Mahlzeit".[875] Im Sanskrit-Teil werden die Speisespende des Königs von Agni, die Einladung zur Mahlzeit, der Wunsch, den der Spender mit dem Verdienst dieser Spende erreichen möchte, und die Zuwendung erwähnt. Im tocharischen Teil wurde nur die letzte Zuwendung wiederholt. Die Götter wurden als die Schutzgötter von Agni genannt. Statt Skandhakumāra kommt zwar

[873] Zieme 1992b, 306.
[874] Zieme 1992c, 67-68.
[875] Lüders 1930, 618.

der Name eines anderen *yakṣa*, Skandhākṣa, vor, aber diese drei Götter wurden in fast der gleichen Reihenfolge im Sanskrit-Teil genannt.[876] Mišan kommt auch im Fragment des Sündenbekenntnisses von Üträt vor und ist dort Mišan han geschrieben. Hier erscheint er zusammen mit Göttern indischer Herkunft, vgl. auch Kolophon Nr. 122.

Z. 8 n[ai]vaz*ik*[e]ta ulatı kut w[ahšik] t(ä)ŋri-lär-kä: G. Hazai liest *... ičintä kut ... t(ä)ŋri-lär-kä*. In der Lücke nach *kut* kann man deutlich *w* erkennen und deshalb ist mit Sicherheit *w(a)hšik* < sogd. *w'xšyk* „Geist" zu ergänzen. Vor *ulatı* kann man *naivaziketa* „guter Geist" lesen, obwohl das Wort stark zerstört ist. *naivazike* ist mit *kut wahšik* und *küzätdäči* belegt.[877]

Z. 10 ičtin sıŋar igsiz kegänsiz taštın sıŋar yagısız böri-siz aḍas(ı)z tuḍasız: Im Sündenbekenntnis von Üträt gibt es einen ähnlichen Ausdruck, aber dort bittet man um den Schutz des Staats und der Religion.[878] Hier ist die Bitte persönlich. Zum Hendiadyoin *yagısız börisiz* vgl. *Maitrisimit*.[879]

Z. 12 biziŋä y(a)ruk [yer]tinčü körkiṭü berdäči: G. Hazai liest *biziŋä y(a)ruk [yer]tinčü kü...dü berdäči*. Dagegen korrigiert T. Moriyasu die Lesung wie oben.[880] Wenn man das Originalfragment sieht, muß man sich T. Moriyasus Lesung anschließen. Der fast parallele Ausdruck kommt in der Pfahlinschrift III, Z. 25 vor: *biziŋä bo yaruk yertinčü yer suvug körküti bermiš*.[881] Dieses Attribut bezieht sich auf die Eltern.

ZZ. 13-14 kayu kayu tägin[čsiz] oron-lar-ta: G. Hazai liest *unayu kayu tägin[čsiz]*. Aber das erste *kayu* kann man deutlich lesen. Dieser Ausdruck kommt im Kolophon zum Sündenbekenntnistext vor.[882]

ZZ. 15-18: Hier kommt der Buddha Maitreya dreimal vor. Es wird nicht nur gewünscht, daß man mit dem Buddha Maitreya zusammentrifft, sondern daß man auch die Prophezeiung (= skt. *vyākṛta*) vom Buddha Maitreya erlangt. Man kann deshalb vermuten, daß die Auftraggeber dem Maitreya-Kult anhingen. Das Erlangen der Weihe vom Buddha wird in Kolophonen selten genannt.

Lobpreis des Bodhicittotpāda[883]

Dieser Lobpreis wurde von Pratyaširi (= skt. Prajñāśrī) verfaßt und bildet einen Teil der uigurischen Gedichtsammlung aus Dunhuang.[884] P. Zieme vermutet, daß es sich bei diesem Werk um die Nachdichtung über *Bodhicittotpādavidhi* von Nāgārjuna handelt.[885] Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten.

125 Signatur: Or. 8212 (108)
Bearbeitungen: ETŞ Nr. 14, 152-153; Zieme 1991c, 127.
Faksimile: ETŞ, 477.

Eine in Kursivschrift geschriebene Sammelhandschrift. Am Ende des betreffenden Lobpreises befindet sich ein Verfasserkolophon. Er wurde auch in Stabreim verfaßt wie der Haupttext.

---

[876] Skandhakumāra ist aber im Tocharischen belegt. Außerdem kommt er auch in einem Kolophon zur *Maitrisimit* vor, vgl. Kolophon Nr. 82, Z. 33. Zu diesen Gottheiten in uigurischen und tocharischen Fragmenten vgl. auch Kap. I. 3. 3.

[877] Vgl. z. B. BT IX, I, 1v20; BT XX, 0623-0624.

[878] Vgl. Kolophon Nr. 122, ZZ. 8-9.

[879] BT IX, I, 3.18

[880] Moriyasu 2001, 198.

[881] Müller 1915, 23; Moriyasu 2001, 188.

[882] Vgl. Kolophon Nr. 123, Z. 8.

[883] Zu Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 75.

[884] Zum Autor vgl. Abschnitt *Vinaya-viniścaya-upāli-paripṛcchā-sūtra*, S. 62-63.

[885] Zieme 1991c, 310.

Text

1(29) alku üd-tä söz-lär üčün k(ä)ntü öz-üm :
2(30) aḍın-lar-ka k(ä)rgäk bolgay sakınč üzä :
3(31) anča munča yıgıp košdum piraty-a širi :
4(32) asıg bolup tınlıg-lar-ka burhan bolzun-lar :

Übersetzung

(1-4) Damit ich selbst alle Zeit spreche und in dem Gedanken, daß es den anderen notwendig sein wird, habe ich, Pratyaširi (= skt. Prajñāśrī) solches$_2$ gesammelt und gedichtet. Nutzen sei es für die Lebewesen, Buddhas mögen sie werden!

Mahāprajñāpāramitāstotra[886]

Ein Lobpreis auf das *Mahāprajñāpāramitā-Sūtra*, das von Rāhulabhadra, vermutlich einem Schüler des berühmten Autors Nāgārjuna, verfaßt wurde.[887] Die uigurische Fassung, die auch in Versen verfaßt wurde wie das Sanskrit-Original, befindet sich in der Sammelhandschrift aus Dunhuang und wurde von Pratyaširi (= skt. Prajñāśrī) nachgedichtet. Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten, der aber ein Problem darstellt. Denn angeblich wurde dieses Werk, das auch unter dem Titel *Nirvikalpa* bekannt ist, nicht von Rāhulabhadra, sondern von Nāgārjuna verfaßt. Was diese Verwechslung betrifft, so hat C. Lindtner in einem Brief an P. Zieme erklärt, es zeige sich „as a result of a common tendency in India to ascribe all kinds of works to a single eminent writer or philosopher, in majorem ejus gloriam, or to lend it greater authority".[888]

126a, b Signatur: Or. 8212 (108)
Bearbeitungen: ETŞ Nr. 15, 160-161; Zieme 1991c, 176[889]; 1992c, 47.[890]
Faksimile: ETŞ, 479.

Eine in Kursivschrift geschriebene Sammelhandschrift, die auch das betreffende Stotra umfaßt. Am Ende finden sich ein in Versen geschriebener Übersetzer- (Nr. 126a) und ein Schreiberkolophone (Nr. 126b), in denen der Werktitel, der Name des Autors Piratyaširi (= skt. Prajñāśrī) und des Übersetzers Asıg Tutuŋ genannt werden. Nach dem Kolophon hat Asıg Tutuŋ dieses Gedicht für seinen Herrn geschrieben.

Text[891]

Nr. 126a

1(22) arṭok täriŋ bilgä bilig paramit-ka :
2(22) ayagu-luk nagaručune bahšı üzä :
3(23) ary-a-baš-ča yaraṭılmıš nirvikalpa :
4(23) atl(ı)g ögdig piraty-a-širi takšut košdum :

---

[886] Zu Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 75.
[887] Conze 1978, 94-95.
[888] Zieme 1991c, 176.
[889] Nur die erste Hälfte wurde behandelt.
[890] Die beiden Arbeiten von P. Zieme enthalten nur seine deutsche Übersetzung.
[891] Der Text folgt dem von ETŞ, während die Übersetzung von P. Zieme stammt.

Nr. 126b

1(24) inčgä täriŋ bilgä biliglig bägimiz-niŋ :
2(24) eniš üdtäki-lär-kä ulalzun tep sakınč-ın košmıš :
3(25) ıdok kerṭü kurug-ug ukıṭṭačı bo šlok-nı :
4(25) ilip tarṭıp ki-a bitimiš boldum asıg tutuŋ

Übersetzung

Nr. 126a

(1-4) Um der äußerst tiefen Weisheits-*pāramitā* Verehrung zu erweisen, habe ich, Piratyaširi (= skt. Prajñāśrī), den vom Meister Nāgārjuna in *āryabhāṣā* (= Sanskrit) verfaßten „Nirvikalpa" genannten Lobpreis (in) Versen nachgedichtet.

Nr. 126b

(1-4) Diese von unserem Herrn mit feiner, tiefer Weisheit in dem Gedanken, (die Weisheit) den in der Niedergangszeit (Lebenden) zu tradieren, gedichteten, die heilige, wahre Leere lehrenden Verse habe ich sorgfältig geschrieben. Asıg Tutuŋ.

Prajñā-Gedicht[892]

Ein philosophisches Gedicht, das in einer Gedichtsammlung aus Dunhuang enthalten ist. Nach dem Kolophon wurde es im „Maus-Jahr, am Zehnten des neunten Monats" in *Da du* 大都 von Čisön Tutuŋ geschrieben. Wie Ş. Tekin richtig betont hat, ist es zwar wegen des Duktus klar, daß die Abschrift in die Mongolenzeit fällt, aber allein auf der Basis dieser Datumsangabe ist eine genaue Datierung unmöglich.[893] Čisön Tutuŋ wurde von M. Shōgaito und Ş. Tekin für den Verfasser des betreffenden Texts gehalten.[894] Aber P. Zieme weist zu Recht darauf hin, daß Čisön Tutuŋ der Schreiber war und daß dieser Name wahrscheinlich auf chinesisch *Zhi quan* 智全 zurückgeht.[895] Zu diesem Text ist ein Kolophon erhalten.

127 Signatur: Or. 8212 (108)
Bearbeitungen: ETŞ Nr. 12, 124-125; Tekin 1980, 145, 148; Zieme 1991c, 319.
Faksimile: ETŞ, 466.

Ein Teil einer in Kursivschrift geschriebenen Sammelhandschrift. Am Ende des betreffenden Gedichts ist ein in Stabreim verfaßter Schreiberkolophon enthalten. Dort werden das Datum, der Ort der Abschrift und der Name des Schreibers genannt.

Text[896]

1(11-12) küskü yıl-ın tokuzunč ay-nıŋ on yaŋı-ta :
2(12-13) körklä taŋısuk taydu kidin-i gao lenhu-a-ta :

---

[892] Zu Forschungen über diesen Text vgl. UBL Nr. 75.
[893] Ş. Tekin hat auf einige Möglichkeiten hingewiesen [Tekin 1980, 19].
[894] Shōgaito 1976a, 018; Tekin 1980, 19. Diesen Namen hat Ş. Tekin Čisuya gelesen.
[895] Zieme 1991c, 319.
[896] Der Text und die Übersetzung folgen der Bearbeitung von P. Zieme.

3(13) köp yaŋšamak-lıg bodug-ın kök kalık-ıg :
4(14-15) küčäyü bedizägäli umunmıš-ın : körgü üčün bitidim :: čisön tutuŋ

Übersetzung

(1-4) Im Maus-Jahr, am Zehnten des neunten Monats. Ich habe (es) im ‚Erhabenen (?) Lotos' (Name eines Klosters?) (in) der schönen, wunderbaren Stadt(?) *Da du* geschrieben, damit man sehen möge, daß ich beabsichtigt hatte, mit der Farbe des Viel-Worte-Machens den Himmel$_2$ kräftig zu malen. Čisön Tutuŋ.

II. 3. Die Kolophone zu Sūtrasammlungen

128 Signaturen: U 4670 [T I μ]; U 4761 [T M 16][897]
Bearbeitungen: Zieme 1975b, 199-202[898]; 1983a, 148-149[899]; BT XIII, Nr. 49.
Faksimiles: U 4670 im BT XIII Tafel LXXXI, Abb. 231; U 4761 in Zieme 1975b, 207-208; BT XIII Tafel LXXXII, Abb. 232.

Die Blockdruckfragmente dieser Sūtrasammlung enthalten den in Stabreim verfaßten Kolophon mit der Nennung (in ZZ. 10-11) von wenigstens vier Sūtras: *Uṣṇīṣavijayādhāraṇī*, *Amitāyus-Sūtra*, *Sitātapatrā* und *Ba yang jing* 八陽經. Im Kolophon, der *Buyan Ävirmäk* genannt wird, wurde zuerst die kurze Fassung der Geschichte über Supratiṣṭhita gegeben, die in der *Uṣṇīṣavijayādhāraṇī* vorkommt,[900] und danach erklärt man die Umstände der Drucklegung ausführlich. Dieser Erklärung zufolge hat ein Zehntausendschaftsherr (*tümän bägi*) namens Buyan nach Beratung mit seinen Familienangehörigen bei dem Mönch Ānandaśrī den Druck dieser Sūtrasammlung in 108 Exemplaren beantragt.[901] Was den genannten Mönch betrifft, so weist P. Zieme auf die Möglichkeit hin, daß er mit dem identisch ist, der im Kolophon zur mongolischen Übersetzung des *Ba yang jing* 八陽經 genannt wurde.[902] Bemerkenswert ist, daß man in ZZ. 84-85 den letzten Teil aus dem *Samantabhadracaryāpraṇidhāna* zitiert, der von Antsang (= chin. *An zang* 安藏) ins Uigurische übersetzt wurde. Daraus ist es zu schließen, daß der Abschreiber dieses Kolophons dieses Sūtra in seiner Hand hatte.[903] Obwohl wegen des Fehlens der Datumsangabe die konkrete Datierung unmöglich ist, wurde dieser Kolophon unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich um einen Blockdruck handelt, in der ersten Hälfte des 14. Jhs. gedruckt, wie P. Zieme richtig vermutet hat.[904]

Text[905]

[U 4670]

1(1) [ ] ulalzun akılzun ::

2(2) agır b[u]yan-*l*[ı]*g* suparatišṭit t(ä)ŋri urı-[sı]
3(2-3) [a] tugmıš ärip
4(3-4) ašnu-kı kı*l*ınč-ı-[nıŋ tü]šinṭä an[dı]rtın tayıp
5(4-5) aklančıg yavız yılkı-ta tugguluk [beš törlüg] irü-läri b(ä)lgü-[läri] b(ä)lgürdi ::

6(6) [a]nı körüp ok ol t(ä)ŋri urı-sı koduru b[u]sanıp
7(6-7) anıča [uk]gıl [ka]všike-y-a
8(7) bo adam-ta tep yalvardı buy*an*-ın yadıp

---

[897] Zu diesen Fragmenten vgl. auch UBL Nr. 55.
[898] Nur das Fragment U 4761 wurde behandelt.
[899] Nur ein Teil der Fragmente wurde behandelt.
[900] Über die der Fassung entsprechende Stelle vgl. U II, 27-50.
[901] Die wichtige Rolle des ältesten Bruders bei der Beratung entspricht seiner Kompetenz im Fragen des Besitzes von Land und Sklaven. Vgl. Gabain 1973a, 58 ff.; BT XIII, 175, Anm. 49.25-31; Zieme 1992c, 55; Kawamoto 2000.
[902] Zieme 1983a, 149; BT XIII, 175, Anm. 49.32; Zieme 1992c, 55. Vgl. auch Ligeti 1942-1944, 160.
[903] Dieser Teil entspricht dem folgenden chinesischen; *wo ci pu xian shu sheng xing* 我此普賢殊勝行, *wu bian sheng fu jie hui xiang* 無邊勝福皆迴向, *pu yuan chen niao zhu zhong sheng* 普願沈溺諸眾生, *su wang wu liang guang fo cha* 速往無量光佛刹 [T. 293, 848b8-9]. Über die uigurische Übersetzung vgl. ETŞ, Nr. 16, 170-171, ZZ. 107-108.
[904] BT XIII, S. 173. Im übrigen erwähnt man in den Zeilen 86-90 Šıŋsun Šäli, der möglicherweise der Verfasser des *Buyan Ävirmäk* war, und den Schreiber Činsuin. Dieser Teil muß vielleicht als Verfasser- bzw. Schreiberkolophon bezeichnet werden. Bei den hier genannten Personen handelt es sich jedoch nicht um den Verfasser oder den Schreiber des Haupttexts, sondern um den des *Buyan Ävirmäk*. Damit ist dieser Teil für einen Bestandteil des *Buyan Ävirmäk* zu halten.
[905] Der Text und die Übersetzung folgen BT XIII, Nr. 49.

9(8) [öt]ündük-tä hormuzta yakın barıp
10(8-9) [ ]NK [ ]L'MYŠ arıš arıg bo ušniš-a vičay-a
11(10) [ ]N *amita* ayusi sitaṭapatri varyoki :
12(11) [ ] arıg m(a)hayan sudur nomlarıg ::
13(12) [ayag]*u*-[l]*uk b*[ah]šı ulu*g* ög kaŋ
14(13) [ ]LWK buy[an] tamga b(ä)lgü
[U 4761][906]
15(1) arṭap buẓulup ašuyu barıp :
16(1) alkıngu baṭgu täg bolmıš[::]

17(2) adak-takı kulut m(ä)n buyan tümän bägi :
18(2) arṭok äsirgäp [:]
19(3) *apa*mu-lug üd-lär-kä t[äg]i [:]
20(3) *a*kılturgu ulal[t]urg[u küs]üš-in ::

21(4) ag[ın]čsız bäk y(a)rp köŋül-in :
22(4) alp kaṭıg munı täg üd[tä] kolu-ta :
23(5) agır ulug bo iš-ig :
24(5) arıṭı tıdıg-sızın tavrak bütürgü üčün

25(6) amrak inim tuglug tämür bulat tämür :
26(6) ar-a tämür töz tämür tümän tämür
27(7) buyan kulı sayın tämür budaḍaz :
28(7) tayak tämür oron tegin kız tämür :
29(8) kıčı altun buyan kutlug :
30(8-9) šakar čanča körk*lüg* ögrünč tegin bašlap
31(9) ak-a i[ni] kız kälin-lär birlä käŋäš-ip

32(10) anandaširi atl(ı)g toyın-ka :
33(10) amtı-kı no*m*-lar-nıŋ tamga-sın oyturgalı
34(11) aŋa k(ä)rgäk-lig y(i)vik-in :
35(11) anı barča tükäl anuṭup

36(12) anıŋ tamg-a-sın o[y]ṭurup :
37(12) anta basa ok yüz säkizär kün yakṭurup
38(13) aryasaŋ bursaŋ kuvrag-ka :
39(13) ayančaŋ köŋül-in üläyü tägindim

40(14) amtı mundırtın bululmıš :
41(14) agır buyan-nıŋ tüš-intä :
42(15) alku t(ä)ŋri-lär-niŋ birgärü :
43(15) asılzun t(ä)ŋridäm ıdok küč-läri ::

44(16) altın yagız yer yüüzintä :
45(16) aṭı [kü]ü-si yadılmıš :

---

[906] Zwischen den beiden Fragmenten besteht eine Lücke.

46(17) [a]d[ı]nčıg ı-dok han-lar-ımız :
47(17) amrašıp sävišip tümän yašaẓun

48(18) [a]т[ ]р :
49(18) [a]d[asız]w[ ]
50(19) ač *k*[ız]
51(19) [a]

52(20) agır buyan-l[ıg]
53(20) [a]'ϙ 'wкw[ ]s [ ]
54(21) apsari täg hatun-lar :
55(21) adasız uẓun yašazun :

56(22) altun urug-ları köpädip :
57(22) artokrak mäŋilig-in ašazun ::

58(23) arıg ı-dok nom šazin :
59(23) ašnu-kı täg ok yaḍılzun :
60(24) alku kamag yertinčü-tä
61(24) apamulug mäŋi-lär asılzun ::

62(25) aklančıg uṭun sansar-nıŋ :
63(25) ačuk kapıg-ı yapılzun :
64(26) amrılmıš enč nirvan-nıŋ
65(26) apıg yapıgı ačılzun :

66(27) anta [b]asa m(ä)n buyan tümän bägi-niŋ :
67(27) aṭam čakırča tümän bägi
68(28) anam turm[ı]š [teg]in t[äŋ]rim birlä :
69(28) apagam öṭämiš tümän bägi :

70(29) amrak inim tankı tämür birlä :
71(29) ärtmiš kıyılmıšög kaŋ
72(30) ak-a ini kız kälin-lär-imiz :
73(30-31) ärmäz yaramaz oron-larta tugmıš ärsär : ::

74(32) oẓup kutrulup ab[it]a burhan-nıŋ uluš-ınta
75(32-33) altun-lug lenhu-a-ta tugmak-ları bolzun ::

76(34) anta basa m(ä)n buyan tümän bägi-niŋ :
77(34-35) arıš nomug yakturmıš buyan küčintä :
78(36) amrak oglum budaḍaznıŋ :
79(36-37) ak-a ini urug tugmıš oglan-lar-nıŋ kızlar-nıŋ :

80(37-38) uẓun yašap uẓatı mäŋiläp
81(38) ulug tuyunmak burhan kutın bulmak-ımız bolzun ::

82(39) una amtı bo nom-tın turmıš buyan-lar-ımızny :
83(39-40) ugrayu soka beš ažun tınl(ı)g-lar-ka 'ävirür-m(ä)n :
84(40-41) uẓun üdün sansar-ta čommıš batmıš-lar :
85(41-42) učuz oŋay sukavati uluš-ta tugzun-lar ::

86(43) bulunčsuz ı-dok bo nom-ka :
87(43) burhan kutı küsüš-in
88(44) burk täginčä siŋsun šila
89(44) buyan ävirmäk yıga tägindim

90(45) kulut činsuin :: bitiyu tägindim

Übersetzung

(1) ... möge überliefert und verbreitet werden! (2) Der mit großen Verdiensten ausgestattete Göttersohn Supratiṣṭhita (3) war [im Trayastriṃśat-Himmel] ... geboren worden; (4) in der Frucht seiner früheren Taten ist er von dort herabgeglitten, (5) die [fünferlei] Merkmale und Zeichen des Geborenwerdens in der verabscheuungswürdigen, schlechten Tier-Existenz wurden sichtbar. (6) Dieses sehend nun, wurde der Göttersohn tief betrübt. (7) ‚Wie dieses (?) [verstehe]! O Kauśika! (8) In dieser meiner Not', so sprechend flehte er, ‚breitet (Eure) Güte aus!' (9) Nachdem [Supratiṣṭhita so] gebeten hatte, trat Indra näher (10) [und übergab(?)] diese ... [gespro]chene, allerreinste Uṣṇīṣa-vijayā, (11) ... das Amitāyus(-Sūtra?), die Sitātapatrā, das *Ba yang jing* 八陽經, (12) ... (diese) reinen Mahāyana-Sūtras. (13) ... [zu verehren] der Guru, große Mutter-Vater(?), (14) ... Verdienst, Blockdruck, Merkmal (?)
(Lücke)
(15-16) [Weil die Welt(?)] verdorben und zerstört ist und (so) fortschreitet(?) bis zum Verschwinden und Untergang(?), (17-20) habe ich, der niedrige Sklave, der Tümänbägi Buyan, heftig Mitleid empfindend ... in dem Wunsch, (die Lehre) bis in ewige Zeiten verbreiten und überliefern zu lassen, (21-24) und um mit unerschütterlichem, festem$_2$ Sinn in einer schwierigen und harten Zeit$_2$ wie dieser diese wichtige, große Sache (nämlich die Drucklegung) gänzlich ohne Hindernisse und schnell zu vollenden, (25-31) nach Beratung mit den älteren und jüngeren Brüdern (und) den Schwägerinnen, beginnend mit meinem geliebten jüngeren Bruder Tuglug Tämür (und dann) Bulat Tämür, Ara Tämür, Töz Tämür, Tümän Tämür, Buyan Kulı, Sayın Tämür, Budaḍaz (= skt. Buddhadāsa), Tayak Tämür, Oron Tegin, Kız Tämür, (und den Frauen) Kıčı Altun, Buyan Kutlug, Šakar Čanča Körklüg (und) Ögrünč Tegin, (32-39) dem Anandaširi (= skt. Ānandaśrī) genannten Mönch, um die Druckstöcke der (zitierten) Sūtras schneiden zu lassen, die dafür notwendige Ausrüstung, dies alles vollständig herstellen lassen, die Druckstöcke dafür schneiden und danach einhundertacht Exemplare drucken lassen und an den *āryasaṃgha*, die Gemeinde$_2$, mit verehrungsvollem Sinn ergebenst verteilt. (40-43) Jetzt mögen in der Frucht des hieraus erlangten großen Verdiensts insgesamt aller Götter göttliche, heilige Kräfte anwachsen!
(44-47) Unten auf der braunen Erde mögen unsere [aus]erwählten, heiligen Könige, deren Ruhm$_2$ verbreitet ist, einander liebend und achtend, Zehntausende (von Jahren) leben!
(48-51) ... [Not]los ... Hunger und K[nappheit] ...
(52-55) Die sehr verdienst[vollen] ... viel (?) ... die wie Apsarase (seienden) Herrscherdamen mögen ohne Not lange leben!
(56-57) Ihre goldenen Nachkommen mögen sich mehren und in äußerster Seligkeit (das Leben) genießen!
(58-61) Die reine, heilige Lehre und Disziplin möge sich ganz wie früher verbreiten! Auf der ganzen$_2$ Welt mögen die ewigen Freuden anwachsen!
(62-65) Des verhaßten, ruchlosen *saṃsāra* offenes Tor möge sich schließen! Das friedvollen, ruhigen *nirvāṇa* versperrtes Schloß möge sich öffnen!

(66-75) Dann mögen mein, des Tümänbägi Buyan, Vater, der Tümänbägi Čakırča, und meine Mutter Turm[ı]š [Te]gin T[äŋ]rim, mein Onkel, der Tümänbägi Öṭämiš, und mein geliebter jüngerer Bruder Tankı (Tagay?) Tämür, (sowie) unsere hingegangenen und verschiedenen Eltern, Brüder (ältere und jüngere) und (deren) Frauen, sofern sie an unpassenden$_2$ Orten geboren werden sollten, (von dort) erlöst und befreit und im Reich des Buddha Ab[it]a, im Gold-Lotos wiedergeboren werden!
(76-81) Dann mögen wir kraft meines, des Tümänbägi Buyan, Verdiensts des Druckenlassens der reinen Sūtras, (d.h.) mein geliebter Sohn Budaḍaz (und) die älteren und jüngeren Brüder (sowie) die (als) Nachkommen geborenen Söhne und Töchter, (wir alle) lange leben, ständig Freude haben und die Buddhaschaft der großen Erleuchtung erlangen!
(82-85) Meine jetzt nun aus dieser Sache (*dharma*) entstandenen Verdienste wende ich besonders$_2$ den Lebewesen der fünf Existenz-Formen zu. Die (für) lange Zeit im *saṃsāra* Versunkenen$_2$ mögen leicht$_2$ im Sukhāvatī-Reich wiedergeboren werden!
(86-90) Für diesen unerreichbaren, heiligen Dharma (und) in dem Wunsch (nach) der Buddhaschaft habe (ich), Šıŋsun Šila, soweit die Aufmerksamkeit(?) reicht, die ‚Verdienst-Zuwendung' ergebenst gesammelt. Ich, Činsuin, habe (es) ergebenst geschrieben.

129 Signaturen: U 4758 [T M 13]; U 4764 [T I / T M 18]; U 4079 [T I D / T M 453]; U 4772 [T M 24]; U4662 [T I μ]; U 4764; U 4441
Bearbeitungen: Hazai 1975[907]; BT XIII, Nr. 46.
Faksimiles: U 4758 in Hazai 1975, Tafel 16; BT XIII, Tafel LXXVIII, Abb. 224; U 4764 und 4079 in BT XIII, Tafel LXXIX, Abb. 225; U 4772 in Hazai 1975, Tafel 17; BT XIII, Taf. LXXIX, Abb. 226 und LXXX, Abb. 227; U 4662 in BT XIII, LXXX, Abb. 227 und Abb. 228; U 4764 in LXXX, Abb. 228; U 4441 in BT XIII, Tafel LXXI, Abb. 229.

Die Blätter sind ein Teil eines uigurischen Blockdruck-Faltbuchs und enthalten das Ende eines buddhistischen Texts, dessen Übersetzer der berühmte Šıŋko Šäli Tutuŋ ist, einen Dhāraṇī-Text und den zum Teil in Versen verfaßten Kolophon zu einer Sūtrasammlung.[908] Dieses Faltbuch trägt chinesische Paginierungen, und dort wurde der chinesische Kurztitel *sheng guang fa shi* 勝光法師 beigefügt.[909] Der Kolophon, der im Vergleich mit dem Textteil etwas enger geschrieben wurde,[910] beginnt auf der 5. Seite des Blatts 22 und ist fast vollständig erhalten. Seiner Beschreibung nach hat die Drucklegung dieser Sūtrasammlung möglicherweise ein Mitglied der buddhistischen Gemeinde, Bodituvača Šila (= skt. Bodhidhvaja Śīlavant), in Auftrag gegeben.[911] Als Sūtras dieser Sammlung werden in ZZ. 17-24 die folgenden genannt: 1. *Vajracchedikā-Sūtra* (= chin. im verkürzten Titel *Jin gang jing* 金剛經 T. 235 ff.), 2. *Fo shuo leng qie jing chan men xi tan zhang* 佛說楞伽經禪門悉談章 (T. 2779)[912], 3. *Prajñāpāramitāhṛdaya-Sūtra*, 4. **Uṣṇīṣa-vimala-amogha-pāśa-mārīcī-vidhi* (?)[913], 5. **Avalokiteśvara-bodhisattva-pālita-dhāraṇī*, 6. *Ārya-Maitreya-Sūtra*, 7. **Vajrasattva-*

[907] Er hat nur U 4758 und U 4772 behandelt.
[908] Der Textteil wurde von G. Hazai veröffentlicht [Hazai 1975].
[909] Dieser Titel entspricht dem ersten Bestandteil des Namens Šıŋko Šäli Tutuŋ, wie P. Zieme richtig betont hat. Nach seiner Ansicht ist der große Zeitraum zwischen der Lebenszeit von Šıŋko Šäli Tutuŋ (10.-11. Jh.) und dem Datum des Blockdrucks (14. Jh.) kein Hindernis bei der Identifizierung, wenn damit wirklich dieser berühmte Übersetzer gemeint ist [BT XIII, 164].
[910] Während im Textteil 7 Zeilen pro Seite geschrieben werden, hat der Kolophonteil 8 Zeilen pro Seite.
[911] Unter Berücksichtigung des persönlichen *dharma*-Gelübdes, daß allen Lebewesen Hoffnung und Zuflucht zuteil werde (ZZ. 6-7, 58), hat P. Zieme die Zugehörigkeit des Auftraggebers zu einem Kloster vermutet [BT XIII, 164]. Diese Vermutung wird auch dadurch verstärkt, daß der Auftraggeber bei der Zuwendung des Verdiensts seine Schüler (Z. 75) erwähnt.
[912] Es wurde kürzlich von P. Zieme identifiziert, vgl. BT XXIII, 10.
[913] P. Zieme vermutet, daß es sich bei diesem Titel eher um vier Texte handelt, und der letzte um Mārīcī entspricht möglicherweise dem von ihm edierten Mārīcī Text I. Vgl. BT XXIII, 10.

artha, 8. *Oṃ maṇi padme hūṃ*, 9. *upadra brahaka küzätig čakira*, 10. *Nāmasaṃgīti* (skt. und uig.), 11. *ätöznüŋ köŋülnüŋ tözin körmäk nom*, 12. *tay ün k...n si*.[914] Da im Kolophon die Datumsangabe steht, die von P. Zieme ins Jahr 1347 datiert wurde, steht das Jahr der Drucklegung fest.[915] Bei der Verdienstzuwendung werden nicht nur Herrscher oder Verwandte, deren Zahl ungewöhnlich hoch ist und unter denen viele den Titel Tarugači haben, sondern auch Feinde genannt. Bemerkenswert dabei ist, daß die Wiedergeburten im Amitābha-Land und im Tuṣita-Götterland beide zusammen erwähnt werden. Möglicherweise zeigt es die verschiedenen religiösen Neigungen der Familienmitglieder von Bodhidhvaja, wie P. Zieme vermutet hat.[916]

Text

1(29-38) oom suvasṭi sitdam aṭ maŋgal bolzun :: y(e)mä kutlug tiŋ šipkan-lıg to(n)guz yıl ye[t]inč ay beš y(e)g(i)rmi agır ulug posad bačag kün üzä kulut bodi t[uvača] šila yokaru ärsär tört törlüg utlı bilgülük ädgü-lär-kä : utlı sävinč tägürmiš bolayın : asır-a ärsär üč yavlak yol-takı tınl(ı)g-lar-nıŋ ämgäk-lär-iŋä umug ınag bolayın : kim-lär birök körsär-lär äšidsär-lär : k[a]mag-un bodi köŋül öritzün-lär : kačan birök ärtdük-tä bo bir tüš ätöz-läri : bir täg tugzun-lar sukavati uluš-ta : yänä y(e)mä k(ä)ntü özüm — U 4758, Z. 29

2(38-39) arıš arıg ädgü nom-ka šazin-ka tušušmıš-ım yook-lug

3(40) asıg-lıg bolzun tep yeg üstünki

4(40-41) ayaguluk üč ärdini-lär-kä ınanıp kertgünč köŋül-in :

5(41-42) adınčıg muŋadınčıg m(a)hayan nom-larka süzülüp :

6(42-43) aṭı kötrülmiš alku-nı biltäči tükäl bilgä biliglig burhan bahšım(ı)z

7(44-3) *am*rayu y(a)rlıkamıš : akıg-sız arıg kiźläk kölüŋü tanṭir-a nom-lar-ka kertgünüp kimkoki sirdam čao : paraty-a pramit-nıŋ hartay-ın ušniš-a vimali amogapaš mariči viti konši im bodis(a)t(a)v-nıŋ vuu darni tözün maitri sudur v(a)čir-a-satva-nıŋ yörügin : oom mani pad me huŋ upadirau-a brahaka küzätig čakir-a : änätkäk-čä uygur-ča nama-sangit-ıg ätöznüŋ köŋül-nüŋ tözin körmäk nom : tay ün K[ ]N si bašlap : äsriŋü m(a)hayan sudur nom-larıg : tamg-[a-ka] oyṭurup yakṭurup *ülämiš* : kamag-lıg bo buyan ädgü kılınč küč[in]tä — U 4758, Z. 44 / U 4764a, Z. 1-8 / U 4079, Z. 1

8(3-4) *a*kiš-ka yagızka tayak-lıg :

---

[914] Die Identifizierung und die Rekonstruktion dieser Titel folgen P. Zieme. Der Text Nr. 11, der von G. Hazai veröffentlicht wurde, entspricht nach K. Kudara teilweise dem *Guan xin lun* 觀心論 (T. 2833). Vgl. BT XIII, 165-166, Anm. 46.7.

[915] Zieme 1981a, 398-399.

[916] BT XIII, 164. In Dunhuang-Fragmenten gibt es ebenfalls Belege dafür, daß der Buddha Amitāyus und der Bodhisattva Maitreya nebeneinander erwähnt werden. Zum Beispiel ist der Wortlaut in P 2854 aus dem 9. Jh. wie folgt: *an yang shi jie du mi tuo* 安養世界賭彌陀, *zhi zu tian gong yu mi le* 知足天宮遇彌勒。„In der Sukhāvatī sieht man den Buddha Amitāyus, und im Tuṣita-Götterland trifft man den Bodhisattva Maitreya" [Huang & Wu 1995, 724-725]. Hier werden die beiden Götterländer einfach zusammengestellt. Unter Berücksichtigung dieser Belege ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß die Zusammenstellung der beiden Götterländer in einem uigurischen Kolophon auch keinen Hinweis auf unterschiedliche religiöse Neigungen der Auftraggeber gibt. Möglicherweise wurden beide Götterländer unterschiedslos als gute Ziele nach dem Tod angesehen. Zu den anderen chinesischen Belegen vgl. auch S 343 und P 2915 [Huang & Wu 1995, 14, 28]; S 522 [Huang & Wu 1995, 293-298]; S 4245 [Huang & Wu 1995, 394-395]; S 5637 [Huang & Wu 1995, 239]; S 5639 [Huang & Wu 1995, 214]; S 5757 und P 3765 [Huang & Wu 1995, 765-767, 800-801]; 北図 8672 (河図 12) [Huang & Wu 1995, 275-278].

9(4-6) alku ka*mag* darm[a]*h*arike t(ä)ŋri-lär-niŋ t(ä)ŋrim-lär-nin[g]
[tä]ŋridäm ıdok küč-läri küsün-lä*ri* asılıp üsṭälip :
10(6-7) *arka* [ka]mag *el*-ig uluš-ug nom-ug šazınıg :
11(7-1) adrok törümiš ıdok hagan han-ım(ı)z süü-sin h*a*tun kutın U 4079, Z. 8 /
tay[zi]-l[ar] bašlap U 4772b, Z. 1
12(1-2) altun urug-ların b[okun]-ın bodun-ın k[ara]-sın süü-sin čärigin :
13(2-3) alp-ın alpagıt-ın :
14(3-4) abišek bermiš ıdok bahšı-larım-nı :
15(4) ayaguluk ädgü ögli nomdaš-larım-nı
16(4-5) amrak sävär tugmıš kudaš-larım-nı
17(5-6) ayıg ögli yavız sakınč-lıg yagı-larım-nı
18(6-7) alasız bir täg küyü küzäṭü tutmak-ları bolzun :
19(8-1) alku kamag el-kä uluš-ka nom-ka šazin-ka karšı U 4772b, Z. 8 / U 4772a, Z. 1.
20(1-2) ay*ag*-s[ız]lıg ogrı karakčı yagı yavlak-lar-nıŋ
21(2) ayıg yavız sakınč-ları ketzün tarıkzun :
22(3) alku kušal ädgü nom-ta bışrundačı katıgl*a*ndačı-lar-nıŋ
23(4) ädgülüg küsüš-läri köŋül-läri eyin kanzun bützün
24(5) alku üč yavlak yol-nuŋ kapıgı tunzun bäklänzün
25(6-7) alku t(ä)ŋri yalaŋok-nuŋ nirvan-nıŋ köni yol-ı ačılzun kigürülzün :
26(7-8) aṭı kötrülmiš-niŋ kertü nomı yertinčü-tä kök *i*č[in]tä ya[dılz]un
27(9-10) alku el-täki uluš-takı ač kız ig kegän yagı yavlak bogup amrılıp :
28(10-11) alku törlüg ı tarıg tükäl bütüp bışıp
29(11-12) alku üḍdä yeel yagmur *üd*-inčä kolu-sınča köni bolup :
30(12-13) alku el uluš enč mäŋi-lig bolzun-lar :
31(14-15) anta basa arıg bo buyan ädgü kılınč küčintä tüš-intä yügärü-tä m(ä)n bodi tuvača-nıŋ :
32(15-16) alku-nı biltäči bolguluk nom-lug küsüš-üm kanıp bütüp
33(16-1) až övkä biligsizt[ä ulatı nizv]ani-larım-nı uṭup yegädip : U 4772a, Z. 16 / U 4662, Z. 1.
34(2) alku tınl(ı)g-lar-ka um[ug] ınag bolmak-ım bolzun ::

35(3-12) yänä y(e)mä bo buyan-*ıg ävir*ürbiz adın ažun-ka sanlı[g] U 4662, Z. 16 / U 4764b, Z. 1
[ulu]*g*(?) 'äš-ä atam nomčı bilgä k[ü]*n*tük(?) tay-ši ačari [ ]NKK' yıragu
bäg : ögrünč-ä ana tärim : artadaz [kirä]šiz tarugačı saŋguŋ : taŋgusuk
vušin : ulug [ata]*m* suŋgır tarugačı : tiličä wušin : lačın ınal : bay ınal :
arıg kurtga tärim : sulagı ınal : barak buka *saŋguŋ* : [ ]L'N [wu]šin :
asan kutlug wuši[n] s[ ] sävinč vušin : kıpčak suin ši : T[ ] vušin
tugmıš atam tegin buka saŋguŋ : külüg tegin vušin kaḍın-larım
sä[vin]č yaŋa wuši : ögü vušin tilik togrıl čuŋčiŋ : apag-a-larım
enč buk-a tarugačı : ordo buk-a tarugačı : buzagu ınal '[vu]šin tärim
sävinč kutlug tarugačı : čäpäk teg[in] tegin yiznäm küräk kay-a
čın vuu-š-[in]P sičing : [ ] abdala tayking s[an]gguŋ ačı-larım
utpalaširi : ratnaširi bašlap t[u]gmıš-larım kaḍaš-larım tagay-larım :
yegän-lärim : šabi-larım : terin-*lärim* kuvrag-larım birlä ulatı tört tugum
beš ažun-takı ög kaŋ bolmıš tınl*(ı)g*-lar

36(12-13) ärmäz yaramaz oron-lar-ta tugmıš ärsär-lär t(ä)rk tavrak oẓup kutrulup :
37(14) ayaguluk ı-dok üč ärdini-lär-niŋ adištit-ınta

38(15)	ögüm kaŋım örü ulug-larım	
39(15-1)	[üz]äliksiz nom bošgurmıš bahšı-larım	U 4764b, Z. 15 / U 4441, Z. 1.
40(1-2)	ülgüläńčsiz özlüg yaš-[lıg yertińčü]-tä üstün tužit-ta	
41(2-3)	öz öz t[ilämiš tap]-lar-ınča tugmak-ları bolzun :	
42(4)	yänä y(e)mä	
43(4-5)	adınčıg bo buyan ädgü kılınč-[lärim] tüš-i :	
44(5)	alku-ka barča bir täg tözü[n]	
45(6)	[ ]RK(?) birgärü m(ä)n y(e)mä "DYR[ ]	

Übersetzung

(1) *Oṃ svasti siddham!* Ruhm und Glück möge sein! Nun im glücklichen Schwein-Jahr, das dem *ding* 丁 der *shi gan* 十干 entspricht, (im) siebten Monat, am Fünfzehnten, dem sehr großen Fasten$_2$-Tag möchte (ich), der Sklave Bodit[uvača] Šila (= skt. Bodhidhvaja Śīla), was oben betrifft, Dankbarkeit$_2$ den viererlei Dankbarkeit heischenden Guten darbringen, und was unten betrifft, so möchte ich für die Leiden der auf den drei schlechten Wegen befindlichen Lebewesen Hoffnung und Zuflucht sein! Diejenigen, die sehen und hören, sollen alle den Bodhi-Sinn hervorrufen! Wenn sie aber beim Sterben sind, sollen ihre Frucht-Körper (*saṃbhogakāya*) allesamt im Sukhāvatī-Reich geboren werden! Weiter nun ich selbst:
(2) Daß mein Zusammentreffen mit der reinen$_2$, guten Lehre und Disziplin (3) nützlich$_2$ sein möge, glaube ich an das allerhöchste (4) zu verehrende *triratna*, im Glauben (5) vertraue ich auf die wunderbaren$_2$ Mahāyāna-Lehren, (6-7) und ich glaube an die ohne Einflüsse seienden (*anāsrava*), reinen Tantra-Lehren des ‚Geheimen Fahrzeugs', die der erhabene, allwissende, vollkommen weise Buddha, unser Guru, liebenswürdigerweise gepredigt hat. Die verschiedenen Mahāyāna-Sūtras, angefangen mit (I) Vajracchedikā-Sūtra, (II) Sirdam čao (= chin. *xi tan zhang* 悉談章), (III) Prajñāpāramitāhṛdaya(Sūtra), (IV) *Uṣnīṣavimala-amoghapāśa-mārīcī-vidhi(?), (V) *Avalokiteśvara-bodhisattva-pālita-dhāraṇī(?), (VI) Ārya-Maitreya-Sūtra, (VII) *Vajrasattvārtha, (VIII) *Oṃ maṇi padme hūṃ*, (IX) *Upadrava(?)-brahaka(?)-Schutz-Rad (*cakra*), (X) der indischen und uigurischen Nāmasaṃgīti, (XI) dem Sūtra ‚Sehen der Wurzel des Körpers und des Sinns', (XII) *Tay ün k[ ]n si*, habe ich auf Druckstöcke schneiden, drucken lassen und verteilt. Kraft dieses allgemeinen Verdiensts (*puṇya*), dieser guten Tat mögen (8-9) aller$_2$ am klaren (Himmel) und auf der braunen (Erde) angesiedelten Dharm[ā]hāraka-Götter und -Göttinnen [gö]ttliche, heilige Kräfte$_2$ anwachsen$_2$;
(10) sie mögen das gesamte$_2$ Reich$_2$ und die Lehre$_2$, (11) seine Majestät, unseren außergewöhnlich entstandenen, heiligen Kaiser, ihre Majestät, die Kaiserin, angefangen mit den Prinz[en] (12) ihre goldenen (= kaiserlichen) Nachkommen, das Volk$_2$ und die Le[ute], das Heer$_2$, (13) die Tapferen, die Krieger, (14) meine heiligen *abhiṣeka* verleihenden Gurus, (15) meine zu verehrenden, wohlgesinnten Glaubensbrüder, (16) meine geliebten$_2$ leiblichen Verwandten, (17) meine schlechtgesinnten, böse Gedanken habenden Feinde (18) gleichermaßen ohne Ausnahme behüten und beschützen!
(19) Alle$_2$ gegen das Reich$_2$ und die Lehre$_2$ (21) (gerichteten) schlechten und bösen Gedanken (20) von unehrenhaften Räubern$_2$, Feinden und Übeltätern (21) mögen schwinden$_2$!
(22) Aller sich in *kuśala*(-Taten) und im guten Dharma Übenden und Mühenden (23) gute Wünsche mögen ihren Sinnen entsprechend sich erfüllen$_2$!
(24) Alle Tore der drei schlechten Wege mögen sich schließen$_2$!
(25) Alle rechten *nirvāṇa*-Wege von Gott und Mensch mögen sich öffnen und betreten sein!
(26) Die wahre Lehre des Erhabenen möge in der Welt und [im] Himmel verbreitet werden!
(27) Aller im Reich$_2$ existierender Hunger und Knappheit, (alle) Krankheiten$_2$ und (alles) Schlechte$_2$ mögen erstickt und vernichtet werden!

(28) Alle Arten von Getreide$_2$ mögen vollkommen reifen$_2$!
(29) Alle Zeit mögen Wind und Regen zur entsprechenden Zeit$_2$ recht sein!
(30) Das ganze Reich$_2$ möge friedlich und selig sein!
(31) Danach möge kraft und in Folge dieses reinen Verdiensts, der guten Tat in der Gegenwart mein, des Bodituvača (= skt. Bodhidhvaja), (32) *dharma*-Gelübde, allwissender Buddha zu werden, erfüllt$_2$ werden!
(33) Meine Leidenschaften, [beginnend] mit Gier, Zorn und Unwissenheit möchte ich besiegen$_2$!
(34) Allen Lebewesen möchte ich Hoffnung und Zuflucht sein!
(35) Ferner nun wenden wir dieses Verdienst zu:
(I) meine zur anderen Existenz gehörigen [Ur]großväter, der Gesetzeslehrer, der Weise, Küntük(?), der große Meister, der Ācārya ...NKK' Yıragu Bäg (und) Ögrünč-ä Ana Tärim (sowie) Artadaz (= skt. Arthadāsa) [Kirä]šiz Tarugači Saŋguŋ (und) Taŋgusuk Vušin;
(II) meine Groß[väter] Suŋgır Tarugači (und) Tiličä Wušin, Lačın Inal, Bay Inal (und) Arıg Kurtga Tärim, Sulagı Inal, Barak Buka Saŋguŋ (und) ...L'N Wušin, Asan Kutlug Wuš[in], s... Sävinč Vušin, Kıpčak Suin Šı (und) T... Vušin;
(III) mein leiblicher Vater Tegin Buka Saŋguŋ (und) Külüg Tegin Vušin;
(IV) meine Schwieger(eltern) Sä[vin]č Yaŋa Wuši (und) Ögü Vušin Tilik Togrıl Čuŋčiŋ;
(V) meine Onkel Enč Buka Tarugači, Ordo Buka Tarugači, Buẓagu Inal (und) ... [Vu]šin Tärim, Sävinč Kutlug Tarugači (und) Čäpäk Teg[in] (und?) ... Tegin;
(VI) meine Schwäger Küräk Kaya (und) Čın Vuu-š[in], ...P Sičing, ... Abdala Tayking Saŋguŋ;
(VII) meine Enkel (?) Utpalaširi (= skt. Utpalaśrī) (und) Ratnaširi (= skt. Ratnaśrī);
(VIII) (mit den aufgezählten) angefangen meine leiblichen Verwandten;
(IX) meine Onkel (mütterlicherseits);
(X) meine Neffen;
(XI) meine Schüler (Novizen) (und) meine Gemeinden$_2$
(XII) und weiter die Mutter und Vater gewordenen Lebewesen der vier Geburtsarten und der fünf Existenz-Formen,
(36) sollten sie an unpassenden$_2$ Orten wiedergeboren werden, mögen sie sogleich$_2$ erlöst und befreit werden!
(37) Durch die magische Kraft des zu verehrenden, heiligen *triratna* (38) mögen meine Mutter, mein Vater, meine Hoch(gestellten), (39) meine die unübertreffli[che] Lehre lehrenden Gurus (40) in der [Welt] des unermeßlichen Lebens, (oder) oben im Tuṣita (41) ihren jeweiligen [gewünschten Wünschen] gemäß wiedergeboren werden!
(42) Ferner nun:
(43) Die Frucht [meiner] ... vorzüglichen Verdienste, guten Taten (44) für alle ganz gleichermaßen edle ...
(45) insgesamt ich nun ...

130 Signatur: U 4791 [T M 36][917]
Bearbeitung: Zieme 1996b.
Faksimiles: Zieme 1996b, 423, Pl. 9, 10.

Ein fast vollständig erhaltenes Blockdruckfragment des Auftraggeberkolophons. Der Beschreibung nach gehört dieser Kolophon zu einer Sūtrasammlung, die sechs Sūtras enthält; *Da bo re bo luo mi duo jing* 大般若波羅蜜多經 (= *da bo re jing* 大般若經; T. 220), *Da fang guang fo hua yan jing* 大方廣佛華嚴經 (= *hua yan jing* 華嚴經; T. 278 ff.), *Miao fa lian hua jing* 妙法蓮華經 (= *fa hua jing* 法華經; T. 262), *Fo ding zun sheng tuo luo ni jing* 佛頂尊勝陀羅尼經 (= *zun sheng jing* 尊勝經; T. 967 ff.), *Ci bei dao chang chan fa* 慈悲道場懺法 (=

[917] Noch zwei parallele Fragmente sind erhalten; U 4263 [T III 218-517] und U 4370.

uig. *sipičam*; T. 1909) und *Jin gang bo re bo luo mi jing* 金剛般若波羅蜜經 (= uig. *kimkoki*; T. 235 ff.).[918] Der Auftraggeber, Buyančog Bahši, hat im Wu-Affen-Jahr diese Sūtras für sich selbst und seine Eltern, die wahrscheinlich zu diesem Zeitpunkt schon verstorben waren, drucken lassen und hat dabei die Blockdrucke benutzt, die im *Hong fa si* 弘法寺 in *Zhong du* 中都 aufbewahrt waren.[919] P. Zieme hat darauf hingewiesen, daß es den Tempel namens *Hong fa si* in *Da du* 大都 gab. Aber da es sich nach seiner Ansicht bei *Zhong du* um die Stadt handelt, deren Bau 1307 auf Befehl von Kaiser *Wu zong* 武宗 in der Nähe von Onggokhatu begonnen wurde, konnte er diesen Tempel nicht identifizieren. Was das Jahr angeht, so hat er es wegen der Identifizierung *Zhong du* zufolge ins Jahr 1308 datiert.[920] Dagegen zweifelt Dang Baohai daran, ob man zu diesem Zeitpunkt schon in der neuen Stadt Tempel errichten und Sūtras drucken konnte, wenn die Stadt *Zhong du* erst 1307 erbaut wurde. Er datiert deshalb diesen Blockdruck in die *Jin* 金-Zeit, als die Hauptstadt des Reichs *Zhong du* genannt wurde, und zwar gibt er als genaue Datierung das Jahr 1188 an.[921] Sein Zweifel bezüglich der Identifizierung von *Zhong du* ist zwar plausibel, aber für seine These fehlen konkrete Beweise. Die größte Schwierigkeit dieses Kolophons bereitet der Name der Stadt *Zhong du*. Unter Berücksichtigung der anderen uigurischen Blockdrucke ist die Datierung P. Ziemes sicher am wahrscheinlichsten. Die Stadt *Zhong du* änderte jedoch 1272 ihren Namen und wurde in *Da du* umbenannt. Um diese Problematik aufzulösen, hat K. Nakamura die Tatsache in Betracht gezogen, daß der aus dem ehemaligen *Zhong du* entstandene Stadtteil *Da dus* in islamischen Quellen aus dem 14. Jh. immer noch von dem eigentlichen *Da du* unterschieden wurde und daß der Name *Zhong du* für diesen Stadtteil beibehalten wurde.[922] Das ermöglicht die Gleichsetzung des *Hong fa si* in *Zhong du* mit dem in *Da du*.[923] Wie sowohl K. Nakamura als auch P. Zieme richtig betont haben, stammt der *Hong fa si* in *Da du* aus der Jin-Zeit, und in diesem Tempel wurde der Druckstock des Jin-Tripiṭaka bis in die Mongolenzeit aufbewahrt. Unter der mongolischen Herrschaft wurde dieser Druckstock repariert und galt unter der Regierung Qubilais als staatliche Tripiṭaka-Version.[924] So scheint mir die These K. Nakamuras überzeugend zu sein. Dabei bleibt aber die Frage unbeantwortet, in welcher Sprache der Auftraggeber die genannten Sūtras drucken ließ. Die Berühmtheit des chinesischen Tripiṭaka in diesem Tempel spricht natürlich für die Möglichkeit, daß es sich dabei um chinesische Sūtras handelt. Aber unter Berücksichtigung der häufigen uigurischen Drucklegungen uigurischer Werke in der Yuanzeit ist es durchaus denkbar, daß es dort auch uigurische Blockdrucke gab, die der Auftraggeber benutzt haben könnte. Allerdings fehlt hierfür der Beweis.[925]

---

[918] Zur Identifizierung dieser Sūtras vgl. Zieme 1996b, 414-415. Alle diese Titel sind in verkürzten Formen gegeben. Was die Gleichsetzung des *susingki* betrifft, so kommt der Titel dieses Sūtra im Kolophon Nr. 132, Z. 8 vor. Der Form des Titels *tsunsingki* steht die übliche Schreibung *sun* für *zun* 尊 gegenüber [Shōgaito 2003a, 133]. Die Auslassung des auslautenden *n* der ersten Silbe läßt sich möglicherweise mit dem Wegfall des *n* der zweiten Silbe in *taipašaki* vergleichen.

[919] Es ist ein Frontispiz dieses Blockdrucksabzugs erhalten, auf dem auch der Auftraggeber und seine Eltern abgebildet sind [Zieme 1996b, 410-411].

[920] Zieme 1996b, 413-414. Wu-Affen-Jahre sind im 13. und 14. Jh. 1248, 1308 und 1368. P. Zieme hat den Kolophon zuerst ins Jahr 1248 datiert [Zieme 1981a, 386-387]. Aber danach hat er sich der Kritik T. Moriyasus angeschlossen, daß diese Datierung im Vergleich mit den anderen uigurischen Blockdrucken zu früh ist [Moriyasu 1983, 230, Anm. 23].

[921] Dang 1999, 110-117. seiner Ansicht nach entspricht das *Prajñāpāramitā-Sūtra*, das auf der Rückseite des Frontispizes geklebt wurde, der aus der Jin-Zeit stammenden Version. Da er das *Prajñāpāramitā-Sūtra* für einen Blockdruck hält, glaubt er, daß es sich um genau diesen Text handeln muß, der im Kolophon genannt wird. Aber das auf der Rückseite befindliche Sūtra ist eine Handschrift und kein Blockdruck. Vgl. Zieme 1996b, 410.

[922] Uno / Muraoka / Matsuda 1999, 20.

[923] Nakamura K. 2006, 68-73. Was die Datierung betrifft, so schließt er sich der These P. Ziemes an.

[924] Tong / Fang / Jin 1984; Chikusa 1998, 338-346.

[925] T. Moriyasu und P. Zieme denken, daß der Auftraggeber uigurische Sūtras drucken ließ, während Dang Baohai chinesische Drucke vermutet [Moriyasu 1983, 230, Anm. 23; Zieme 1996b, 414: Dang 1999, 112]. Nach M. Chikusa war der Tripiṭaka in diesem Tempel staatlicher Besitz und wahrscheinlich für einfache Leute schwer zugänglich [Chikusa 1998, 352]. Wenn dies richtig ist, muß der Auftraggeber hochrangig gewesen sein, da er diesen Blockdruck benutzen konnte.

Text

1 üč ärdini-lärtä süzök kertgünč köŋül-lüg upas[e buyančo]g bahšı :
2 bir ärsär burhan-lar-nıŋ ädgü-lärin öp sakınıp ikinti [är]sär öglüg :
3 kaŋ-lıg iki ı-dok-larım-ka buyan-ı tägz[ün] tep :
4 üčünč ärsär mäniŋ y(e)mä közünür-täki kop t[ö]rlüg
5 ädgü-lüg küsüš-lärim kanıp bütüp kenintä burhan kutı-
6 lıg kölük üzä sansar ämgäk-intin oẓayın sakınč[ın]
7 wu šipkan-lıg bečin yıl altınč ay säkiz ya[ŋ]ı posad
8 bačag kün üzä čuŋdu balık-ta huŋvasi atl[ıg] saŋram-täki
9 in-ban-tın üč agılık taypa(n)šaki kayimki vaphu-aki
10 su(n)siŋki sipičam kimkoki bo nom ärdini-lär-ni : yakturu tägintim
11 bo buyan küčintä atam nomči bilgä toyınčog tu[t]uŋ bäg
12 anam ogul yitmiš birlä : ädgü ädgü oron-larta tugup U 4263, Z. 1.
13 [töläč burhan kutın bulzun-lar : m(ä)n buyančog bahšı
14 [mäni]ŋ [ye]m[ä] közünür-täki ädgü-lüg küsüš-lär-im kanıp kenintä
15 burhan kutın bulayın amrak eči-lärim ini-lärim : äkä-lärim :
16 siŋil-lär-im : kisi-lärim : oglan-lar-ım : kızlar-ım : urug-lar- U 4370, Z. 1.
17 ım : kadaš-lar-ım-nıŋ y(e)mä : közünür-täki küsüš-läri kanıp
18 keni[n]tä[926] beš ažun-lug amrak kadaš-[lar]ım birlä burhan kut[ı]n bulzun-lar
19 ädgü oron-lar-ta tugzun-lar : bo nom-nı okıdačı ı-dok-lar :
20 kop köŋül-in buyan-ta ärṭzün-lär : sadu ädgü :: :: U 4263, Z.9/ U 4370, Z. 5.

Übersetzung

(1-2) (Ich), der an das *triratna* glaubende Laienbruder [Buyančo]g Bahšı, habe erstens an die Güte der Buddhas gedacht$_2$. (2-3) Zweitens möge das Verdienst meine zwei Heiligen, meine Mutter und meinen Vater, erreichen. (4-6) Drittens mögen nun alle meine gegenwärtigen guten Wünsche erfüllt$_2$ werden, und danach möchte ich mich mit dem Fahrzeug der Buddhaschaft von den Leiden des *saṃsāra* befreien! (6-10) Deswegen habe ich im Affen-Jahr, das dem *wu* 戊 der *shi gan* 十干 entspricht, (im) sechsten Monat, am Achten, dem Fasten$_2$-Tag diese Sūtra-Juwelen des Tripiṭaka: *Da ban re jing* 大般若經, *Hua yan jing* 華嚴經, *Fa hua jing* 法華經, *Zun sheng jing* 尊勝經, *Ci bei chan* 慈悲懺, *Jin gang jing* 金剛經 von den im Kloster namens *Hong fa si* 弘法寺 befindlichen Blockdrucken im *Zhong du* 中都 ergebenst drucken lassen.
(11-13) Kraft dieses Verdiensts mögen mein Vater, der Lehrer und der Weise, Toyınčog Tu[t]uŋ Bäg und meine Mutter Ogul Yitmiš an einem guten Ort wiedergeboren werden und [ganz und ga]r die Buddhaschaft erlangen! (13-15) Mögen [nu]n [meine], des Buyančog Bahšı, gegenwärtigen guten Wünsche erfüllt werden und möge ich später die Buddhaschaft erlangen!
(15-19) Ferner mögen die gegenwärtigen Wünsche meiner geliebten älteren Brüder, meiner jüngeren Brüder, meiner älteren Schwestern, meiner jüngeren Schwestern, meiner Frauen, meiner Söhne, meiner Töchter, meiner Enkelkinder und meiner Verwandten erfüllt werden, und mögen sie später mit meinen geliebten Verwandten in fünf Existenzformen die Buddhaschaft erlangen und an guten Orten wiedergeboren werden!
(19-20) Die Heiligen, die dieses Sūtra lesen, mögen mit ganzem Sinn im Verdienst (anderen) beharren! Gut, gut!

[926] Der Satz, der diesem Wort in der betreffenden Zeile folgt, wurde in Kursivschrift geschrieben.

131 Signatur: U 5033 [T II Y 60b]
Bearbeitung: Zieme 1983a, 146-147.[927]
Faksimile: Zieme 1983a, 146.

Das Fragment enthält das Ende des Sündenbekenntnisses *Kšanti kılmak nom bitig* und den Kolophon, der der Sūtrasammlung hinzugefügt wurde. Dem Kolophon nach, der ab Z. 7 beginnt, liegt eine Sammlung von drei verschiedenen Sūtras vor: *Yāmarājasūtra* (= chin. *yan luo wang jing* 閻羅王經), *Ba yang jing* 八陽經 und *Kšanti kılmak nom bitig*.[928] Das Abschreiben der Sūtras haben Tum[an]DWK und die Laienschwester, wahrscheinlich seine Frau, Ašmiš Mama, in Auftrag gegeben. Im Kolophon in Blockschrift findet sich keine Datumsangabe, so daß die Abfassungszeit weiter im dunkeln bleiben muß.

Text

1(7) m(ä)*n tum*[an]DWK upasanč ašmiš mama
2(8) [bi]rlä bo 1-dok *bir* küün y(a)mlangwang *ki*
3(9) [bir] küün p(a)ryoki bir küün kšanti birl[ä][929]
4(10) üč küün nom ärdini bititdi*m(i)z b*[uyan]
5(11) [ädgü] kılınč *küčintä* burhan *kutın* [ ]
6(12) [ ] *uzun* [ ]L'R [ ]
7(13) [ ]P *nirvan mäŋisiŋä t*[ägmäki]
8(14) [bolzun] : sw[ ]

Übersetzung

(1-4) Ich, Tum[an]DWK, und die Laienschwester Ašmiš Mama, haben diese drei Juan (umfassenden) *dharma*-Juwelen: das heilige ein Juan (umfassende) *Yāmarāja-Sūtra*, das ein Juan (umfassende) *Ba yang jing* 八陽經 und das ein Juan (umfassende) *Kšanti*, abschreiben lassen. (4-8) Durch die Kraft der Puṇya-Tat [mögen] (wir) die Buddhaschaft [erlangen und (?)] ... lange ... zur Freude des *nirvāṇa* gelangen! ...

132 Signatur: *U 9091 [T II Y 42]
Bearbeitung: U II, 84-89.
Faksimile: /
VOHD 13,17 Kat.-Nr. 307.

Dieses Fragment, das ursprünglich zu einer Buchrolle gehörte, zählt zu den Kriegsverlusten. Weil das Faksimile nicht veröffentlicht wurde, ist die Überarbeitung unmöglich. Nach dem Kolophon, der von der Laienschwester Kutlug stammt, ist diese Buchrolle eine Sūtrasammlung, die das *Tsun siŋ ki* (= chin. *zun sheng jing* 尊勝經), das *Avalokiteśvara-Sūtra* und den Sündenbekenntnistext enthalten hat. Wie J. Wilkens richtig nachgewiesen hat, enthält der Haupttext einen Teil des Sündenbekenntnisses *Kšanti kılmak nom bitig*.[930] Aus dem Vergleich zwischen dem Sündenbekenntnis von Üträt (Kolophon Nr. 121) und dem vorliegenden Text hat A. v. Gabain geschlossen, daß der letztere älter als der erste sei. Da er ein Sündenbekenntnis vor den Lebewesen, den drei Juwelen und der Mönchsgemeinde darstelle, habe sich der betreffende Text wahrscheinlich die mönchischen Bekenntnisse zum Vorbild genommen.[931]

---

[927] Vgl. auch UBL Nr. 39 und 55.
[928] Über die Sūtras vgl. Abschinitt *Fo shuo yan luo wang wu tian shi zhe jing* 佛說閻羅王五天使者經, S. 49 ff.; *Fo shuo tian di ba yang shen thou jing* 佛說天地八陽神咒經, S. 152 ff.; *Kšanti kılmak nom bitig*, S. 222 ff.
[929] P. Zieme liest *bit[ig]*. Aber der Haken des *l* bei *birlä* ist erkennbar.
[930] Zum erhaltenen Teil vgl. Weber 1999, 105, Konkordanz UB.
[931] Beiheft II, 22.

Text

1(75) üč ärdini-kä bäk katag kertgünčlüg čintamani ärdini[932] yüräkindä
2(76) tutmıš süzök kөŋül-lüg upasanč kutlug kızım kutad
3(77) oglum turmıš inčä sakınč sakındım baya-kı-a tugmıš kün t(ä)ŋri
4(78) amtı sön ünti[933] tüŋürki-ä tugmıš özüm(ü)z amtı sön
5(79) yılım(ı)z yašım(ı)z yetdi ärṭimlig ätözüm ıčgınsar m(ä)n yinä kayu
6(80) kün bolgay munı täg tükäl-lig kiši ätözin bulgum amtı
7(81) üstün t(ä)ŋri yerintä altın kiši ažunınta tugguluk
8(82) buyan ädgü kılınč alalım tep bir kün tsunsiŋ ki bir kün
9(83) alkuka öz berdäči kuanši im pusar nomı bir kün kšanti
10(84) bititgäli ötündüm bo buyan ädgü kılınč kamag üč yüz altmı[š]
11(85) t(ä)ŋri-lärkä öŋ ülüg bolzun
(Nach F. W. K. Müller sind zwei Zeilen leer)
12(86) takı buyan ädgü kılınč ärtmiš bägim yäti burhanlar ulušında
13(87) tugzun

Übersetzung

(1-3) (Ich), die an die drei Juwelen einen festen Glauben und einen stets in ihrem (wie) ein *cintāmaṇi*-Juwel (seienden) Herzen festgehaltenen reinen Sinn habende Laienschwester Kutlug, meine Tochter Kutad und mein Sohn Turmiš haben folgende Gedanken gedacht: (3-6) Die längst geborene Sonne hat sich jetzt und früher erhoben, unsere verschwägerten Wesen haben jetzt und früher unser Jahr und Lebensalter erreicht. Wenn ich meinen vergänglichen Leib verliere, an welchem Tage wird es dann sein, daß ich einen vollkommenen Menschen-Körper wie diesen finden werde? (6-9) Ich habe das ein Juan (umfassende) *Zun sheng jing* 尊勝經, das ein Juan (umfassende) *Sūtra des Bodhisattva Avalokiteśvara*, der für alle das Leben gibt, und das ein Juan (umfassende) *Kšanti* ergebenst geschrieben, damit wir jetzt die Puṇya-Tat bekommen werden, um oben im Himmels-Land (oder) unten in der Menschen-Existenz wiedergeboren zu werden. (10-11) Diese Puṇya-Tat möge allen dreihundertundsechzig ... Göttern als Anteil zukommen!
(12-13) Ferner möge (durch) die Puṇya-Tat mein verstorbener Herr Yäti im Buddha-Land wiedergeboren werden!

Kommentar

Z. 4 sön: F. W. K. Müller behauptet, daß es „ein Suffix wie *ki-a, ki-k, kan*" sein kann. Dieses Wort kommt zwar nicht oft vor, aber es ist eher in Quellen belegt, die aus der alten Zeit stammen. Man kann sogar in der Küli-Čor Inschrift einen Beleg finden. In Z. 8 auf der östlichen Seite kommt *anča sön* vor. T. Tekin gibt ohne Erklärung die Bedeutung „time" an.[934] S. E. Malov hält *sö* für *sü* „die Armee" und übersetzt *anča sön* „с таким войском".[935] G. Clauson und E. Tryjarski behaupten, daß *sön* die Instrumentalform von **sö* ist und adverbial benutzt wird. Nach ihrer Ansicht sei *sö* das Grundwort von *söki* „previous, former" und *södä* oder *södin bärü* „for a long time past", und *sön* bedeute deshalb „earlier (?)".[936] J. Hamilton, der in einem Fragment aus Dunhuang das Wort *sön* findet, untersucht die Wörter in anderen Türksprachen, die auf **sö* zurückgehen können. Weil es dort immer etwas mit „der Länge" zu tun hat, übersetzt er dieses

---

[932] F. W. K. Müller liest *ärdäni*.
[933] F. W. K. Müller liest *önäti*, während G. Clauson *ündi* liest. Wenn wir nach der Bedeutung entscheiden, müssen wir uns G. Clausons Lesung anschließen [ED 169a-b].
[934] GOT, 369.
[935] PDPMK, 29.
[936] Clauson & Tryjarski 1971, 19, 31.

Wort „longtemps".[937] T. Hayashi schließt sich J. Hamiltons These an und übersetzt die betreffende Stelle der Küli-Čor Inschrift „so much long time".[938] V. M. Nadeljæv und Ş. Tekin geben *sön* die Bedeutung „früher, einst".[939] Das Wort **sö*, das wahrscheinlich das Grundwort von *sön* ist, ist oft in Formen wie *söki* „former, of old" und *södä / södin bärü* „for a long time past" belegt.[940] Diese Belege zeigen, daß auch **sö* „früher" bedeutet.[941] Es ist deshalb wahrscheinlich, daß *sön* **sö +n* (Instrumentalis) ist.[942]

Z. 4 tüŋürki-ä: F. W. K. Müller liest *tiŋürki-ä* und übersetzt ohne Erklärung „für ganz kurze Zeit".[943] Weil diese Form außer an dieser Stelle nicht belegt ist, ist anzunehmen, daß es ein Lesefehler für *tüŋürki-ä* ist.[944]

Z. 8 tsunsiŋ ki: Es ist der Name eines buddhistischen Texts, der mit Sicherheit auf das Chinesische zurückgeht, am ehesten auf das *Zun sheng jing* 尊勝經, den verkürzten Titel von *Fo ding zun sheng tuo luo ni jing* 佛頂尊勝陀羅尼經. Die Fragmente einer uigurischen Fassung dieses Sūtra, die bisher gefunden wurden, sind alle Brockdrucke. Diese Version wurde aus dem Tibetischen übersetzt. Aber dieses Sūtra war auch in Dunhuang sehr beliebt, viele chinesische Fragmente wurden gefunden.[945] Wie bereits erwähnt, gab es besonders ab dem 10. Jh. eine enge Beziehung zwischen Dunhuang und Turfan.[946] So ist es durchaus denkbar, daß das Sūtra nach Turfan überliefert und aus dem Chinesischen ins Uigurische übersetzt wurde, bevor die aus dem Tibetischen stammende uigurische Fassung entstand.

Z. 9 kuanši im pusar nomı: Es ist die Entsprechung des chin. *Guan shi yin pu sa jing* 觀世音菩薩經, und es handelt sich dabei um das Bodhisattva *Avalokiteśvara-Sūtra*. Dieses Sūtra ist ursprünglich ein Teil des *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra*. Auch als ein unabhängiges Sūtra war es sehr verbreitet.[947]

Z. 12 yäti: F. W. K. Müller interpretiert *yäti* zusammen mit den nächsten Wörtern *burhanlar ulušınta* „in der sieben(?) Buddhas Reich". Aber wenn bei der Zuwendung der Puṇya-Taten die Familienmitglieder erwähnt werden, werden ihre Namen in vielen Fällen genannt. Hier ist es deshalb besser, daß wir mit K. Röhrborn *yäti* als den Namen des Mannes von Kutlug ansehen.[948]

Z. 13 tugzun: F. W. K. Müller liest *tirzun* und übersetzt „leben". Aber wie K. Röhrborn richtig korrigiert hat, muß man hier *tugzun* lesen.[949]

---

[937] CBBMP, 36, 81.

[938] Hayashi 1999, 152-154, 156.

[939] DTS, 511; BT IX, I, 157.20, 166.10.

[940] ED 819a-b, 781a. Vgl. auch BT XXI, 0589.

[941] ATG, 364; BT V, 45.

[942] Das Wort *sön* ist selbst dreimal mit *üdün* zusammen belegt. Vgl. BT IX, I, 166.10; U I, 23; Kaya 1994, S. 295, 548, Z. 5.

[943] A. v. Gabain erklärt es als *tiŋ-ür* „kreisen" + *ki-ä* (Partikel) und übersetzt „unser nur kreisend" [ATG, 155]. Ihre These ist jedoch in der dritten Auflage ihres Buchs gestrichen.

[944] Für diese Korrektur bedanke ich mich bei Herrn P. Zieme.

[945] Die uigurischen Blockdrucke wurden von F. W. K. Müller veröffentlicht [U II, 27-50]. Vgl. auch UBL Nr. 71. Zur chinesische Fassung dieses Sūtra in Dunhuang vgl. Fujieda 1957; Misaki 1984.

[946] Dazu vgl. Kap. I. 1. 1. 1.

[947] Dazu vgl. Abschnitt *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra*, S. 54 ff.

[948] UW 350a.

[949] UW 350a.

II. 4. Die Kolophone, deren Haupttexte nicht identifiziert werden konnten

133 Signatur: Mainz 813 [T III TV 68]
Bearbeitung: Zieme 1994c.[950]
Faksimile: Zieme 1994c, 221.

Bei der Vorderseite handelt es sich um ein chinesisches Sūtrafragment aus dem *Mahāratnakūṭa-Sūtra* (= chin. *Da bao ji jing* 大寶積經 T. 310). Auf der Rückseite befindet sich der in Kursivschrift geschriebene uigurische Kolophon zu einem nicht identifizierten Werk.[951] Wegen des Fehlens der Datumsangabe ist zwar die Zeit der Niederschrift nicht festzustellen, aber unter Berücksichtigung des Duktus und der Verwendung des Titels *hagan han* für den mongolischen Kaiser ist es sehr wahrscheinlich, daß der Kolophon im 13. / 14. Jh. verfaßt wurde.[952] Die Verwendung der Brāhmī-Schrift für einige, aber nicht alle Sanskrit-Termini entspricht dieser Datierung.[953] Bemerkenswert ist die Erwähnung des Maitreya-Kults, der besonders in uigurischen Texten aus der frühen Zeit eine bedeutende Rolle gespielt hat.[954] Die Schilderung der Zeremonie *pravāraṇā* bei Buddha Maitreya in ZZ. 22-27 weist große Ähnlichkeit mit der der *Maitrisimit* auf, so daß anzunehmen ist, daß der Maitreya-Kult bei den Uiguren noch in der Mongolenzeit praktiziert wurde.[955]

Text

1(2)	[-NWNK] tarıkgu-sıŋa avant tıl[tag-lar	]
2(3)	[a]yıg kılınč-ların bir käzḍä yudačı arıtdačı [nom	]-
3(4)	[NWN]K kapıg-ın tuṭṭacı bäklädäči bolur-lar [	]
4(5)	[u]lsuz tüpsüz ülgülänčsiz täŋlänčsiz [	]
5(6)	[ ]-LWQ du śi li sıyuk č(a)hšap(a)t L[	]
6(7)	[ ]s'R-L'R-Č' ayayu agırlayu QW[ ]L[	]
7(8)	[ ] öṭünmäk üzä sakınu sözläyü ye[tinčsiz	]
8(9)	[buya]n bögdäg ädgü kılınč yıgmıš termiš kılmı[š	]
9(10)	[ ] buyan-ıg . saṃ kṣi paṃ kavırasınča tuṭup ävirär bi[z	]
10(11)	[ayazka yagız]ka tayak-lıg ((arka)) alku kamag nom [ašlıg	täŋri-]
11(12)	[lä]r-niŋ t(ä)ŋrim-lär-niŋ t(ä)ŋridäm ıdok ba la ga [ṇa	]
12(13)	[t]erin-läri kuvrag-ları asılzun üṣtälzün . as[ılmıš küčlärin	]
13(14)	[t]aloy-nuŋ ärkligi hagan han-((ıg)) da śa hai hu[ra on uygur(?)	]
14(15)	[e]lin taš ič el-täki bodunug bokun-ug [	]
15(16)	[ ] ada-l[ı]g sav-lar-tın apıyu köli[yü	]
16(17)	[täginmäk]-läri bolzun . aglaṭı takı yänä yanmak-sız y(i)ti [	yaguk-]
17(18)	takı ırak-takı ini-läri-niŋ oglan-ları [	]
18(19)	[ ] üzä asılmak üṣtälmäk yala yaŋgu ig käm [	]
19(20)	adın y(e)mä äšidmämäk bu ddho tpa naṃ-lıg ädgü ö[gli	]
20(21)	kuvrag-[ka] tapınmak udunmak-ta ulaṭı . yüz bi[r	]
21(22)	küsämiš küsüš-läri sakınmıš sakınč-ları köŋül [eyin bütmäki bolzun]	
22(23)	yänä kačan kayu üdün älig yeti koltı altı [yüz tümän yıllarnıŋ ärtmäkiŋä]	

[950] Im Katalog von D. Maue wird nur die Signatur genannt [VOHD 13,9 Nr. 60].
[951] Die Identifizierung der chinesischen Seite folgt K. Kudara [Zieme 1994c, 220, Anm. 4].
[952] Zieme 1992c, 50.
[953] Zieme 1984, 334-337.
[954] Vgl. Abschnitt *Maitrisimit nom bitig*, S. 171 ff.
[955] Vgl. BT IX, I, 98-99, bes. 140v9. Eine ähnliche Schilderung kommt auch in dem in Kursivschrift geschriebenen Lobpreis Mainz 713 (T II Y 58) vor [Laut & Zieme 1990, 24, 27-28].

23(24) ketumaṭi känt-lig uday tag-nıŋ töpösintä [brahmayu braman bolup akaš kök kalık-nıŋ]
24(25) yüüzintä bra hmā va ti hatun paryiš tilgän ič[intä maitri burhan-lıg]
25(26) mıŋ yaruk-lug kün t(ä)ŋri tilgän-i bo yertinč[ü yer suvda tuga yarlıkasar ol]
26(27) ugur-ta y(e)mä šankki č(a)kravart han-lıg tözün [ugušta tugup bälgürüp]
27(28) pra va ra-lıg ulug yaŋı kün kılıp bursaŋ [ ]
28(29) bra ma sa ṅghā laṃ baṃ buyan-ları-nıŋ äsiriŋü tüš-[lärin äšidip asıglıg maitri burhan-tın]
29(30) alp bulgu-luk burhan kutıŋa täggülük vyakri[t alkış alıp ol alkıštakıča katıg-]
30(31) lanu tavranu asanke p(a)ramit-ları ičintä pu ṇya [buyan-lı bilgä]
31(32) bilig-li iki törlüg yevik tizig-lärig [tolgurup tošgurup bir badrakalp ičintä]
32(33) eyin käzigčä burhan-lıg č(a)kravart han-lar y[ertinčü-tä tugup bälgürüp özkä özkä]
33(34) tägimlig bešär y(e)g(i)rmi asanke nayut sanınča tı[nlıg-larıg nomlug ašın bilgä bilig-]
34(35) lig suvsuš-ın todgurup kanturup . tugmak-t[a ulatı]
35(36) säkiz törlüg ačıg tarka ämgäk-lärtin oẓgur[up kutgarıp ol anı täg ozmıš kut-]
36(37) rulmıš . vaynike-lig kuṭu-ları üzä kavẓadılu [turmıš üč üdki burhan-lar üzä ögitilmiš]
37(38) alkatılmıš . üč törlüg yogačari-lar üzä sä[vitilmiš taplatılmıš üč törlüg]
38(39) [tamga-lar ü]zä tamgalalmıš . taymak-sız tugmak-s[ız adınčıg adrok ay-sız kün-süz adınčıg]
39(40) aḍrok . ürlüg enč üdrülmiš ädgü apamu-l[ug arıg katmak-sız oron tegmä nirvan-lıg]
40(41) känt uluš-ta tıngu-luk ugrayu [so]ka av[ant tılag-lar bolmakları bolzun]

Übersetzung

(1) ... die Ursachen und Grü[nde] zum Entfernen [der *kleśas* (?) ... mögen sein!]. (2-3) Sie werden die sein, die das Tor [der Lehre] halten und schließen, die schlechten Taten [der ...] auf einmal abwaschen und reinigen.

(4-8) Wenn sie auch [boden]lose, grundlose, zahllose, unermeßliche [Sünden haben] und *duḥśīla*, (d.h.) mit gebrochenen Geboten [sein] sollten, [so können sie] durch das verehrende und achtungsvolle ... Darbringen von ... undenkbare und unaussprechliche ... gute Taten ansammeln und tun.

(9) [Dieses] Puṇya wenden wir *saṃkṣip{t}aṃ* (d. h.) konzentriert zu: (10-12) Die himmlischen heiligen [Kräfte] aller, sämtlicher [am Himmel und auf der Erde] wohnenden [Götter] und Göttinnen, [deren Speise] der *dharma* ist, sowie ihre Scharen und Gruppen mögen anwachsen und sich vermehren!

(12-16) [Durch die gewachsene Macht ...] mögen sie den Hagan han (= den mongolischen Kaiser), den Herrn des Universums, das Reich der Daśa-Haihura (= On Uygur) und das Volk und die Untertanen in den äußeren und inneren Provinzen ... vor gefahrvollen Dingen behüten und beschatten!

(16-21) Ferner dann mögen die hundertundein (= alle) ... gewünschten Wünsche und gedachten Gedanken angefangen mit der Prosperität und dem Zunehmen an ... der unumkehrbar und fest ... in der [Nähe] und in der Ferne seienden jüngeren Brüder und Söhne, mit dem Nichthören von Verleumdung und Betrug, Krankheit und Siechtum und allem anderen sowie mit dem Verehrungs- und Opferdienst für die *buddhotpanam* (= von Buddha erwähnte) Gemeinde des Wohlge[sinnten ... dem Sinn gemäß erfüllt werden!]

(22-29) Wenn zu einer Zeit, [nachdem] 57 *koṭis* mal 6[00000 Jahre vergangen sein werden] und hinter dem Gipfel des Bergs Udaya, der zur Stadt Ketumatī gehört, [(aus der Familie) des Brahmanen Brahmāyu] und der Königin Brahmāvatī, (d. h.) der *paryeśa-* (bzw. *pariveṣa-*) Scheibe am [*ākāśa*-Himmel] die tausendstrahlige Sonnenscheibe, [d. i. Buddha Maitreya], in dieser irdischen [Welt aufzugehen und zu erscheinen geruht], d. i. wenn er zu [dieser] Zeit nun im edlen [Geschlecht] des Cakravartin-Herrschers Śaṅkhā [geboren zu werden geruht], wenn man dann die *pravāraṇā* (d. h.) den Großen Neutag, veranstaltet und von den verschiedenen Früch[ten] für die guten Taten der {Unterstützung} der Gemeinde, d. i. *brahmā-saṃghalaṃbaṃ*, vernimmt, (29-40) [(entsprechend handelt und so) von dem Nutzen bringenden Buddha Maitreya] die zur schwer erlangbaren Buddhaschaft führende *vyākṛti*-[Segnung empfängt und sich

gemäß dieser Segnung be]müht und anstrengt, in unzähligen Pāramitās *puṇya* [gute Taten und ... Weis-]heit, die zweierlei Ausstattungen$_2$, [vollendet und ausführt, dann werden in einem Bhadrakalpa] nacheinander der Reihenfolge nach die Buddha-Cakravartin-Herrscher [auf der Welt geboren und erscheinen], sie werden, [jeder] entsprechend [seinem Selbst (?)], der Zahl nach je fünfzehn *asaṃkhyeya nayutas* von Le[bewesen mit *dharma*-Speisen und Weisheits]-Getränken sättigen und zufriedenstellen, sie von den achterlei bitteren Leiden [angefangen mit] der Geburt ... erlösen [und befreien], und so mögen genau und direkt die Ur[sachen] für das Ausruhen in der [*nirvāṇa*]-Stadt$_2$ [sein], die genannt wird der Ort, der von den [derart erlösten und be]freiten *vaineyika*-Scharen umgeben ist, [der von den Buddhas der drei Zeiten gelobt] und gepriesen ist, der von den dreierlei Yogācārins ge[liebt und angenommen ist], der mit [den dreierlei Siegeln] besiegelt ist, der besonders und vorzüglich ohne Abgleiten und ohne Geborenwerd[en ist, der besonders und vorzüglich ohne Mond und ohne Sonne ist], der ewig friedlich, auserwählt und gut ist, der [für] immer [rein und ohne Verhaftetsein ist].

134 Signatur: Mainz 858 [T III M 144]
Bearbeitung: Zieme 1987b, 267-275.
Faksimiles: Zieme 1987b, 269-270.

Ein in Blockschrift geschriebenes Kolophonfragment zu einem buddhistischen Text, der nicht erhalten ist. In diesem Fragment findet sich keine Datumsangabe, so daß die Abschreibungszeit unklar bleibt. Dieser Auftraggeberkolophon enthält nur die Namen, denen der Auftraggeber seine religiösen Verdienste zuwenden wollte.[956] Hier wurden nicht nur die Verwandten des Auftraggebers, sondern auch andere Leute genannt, deren Beziehungen zum Auftraggeber nicht erwähnt wurden.

Text

[recto]

1 o[glum kız-]
2 ım TYR'[o]*g*lum Q'N[-]
3 Q' : o[g]*l*[um] basa-ka oglum Y[ ]
4 k[a]nturmıš šäli-kä oglum muru[t]-lug-ka [oglum]
5 öṭükän-kä kızım ogul yetmiš-kä : kız[ım]
6 karamuč-ka k[ızı]m eligi-kä kızım sımačuk-
7 ka : *inim* öz b(ä)g-kä kä*l*[in]im lala hatun-k*a* :
8 o[g]lum bača[g]-k[a] (P)
9 o*glum* ku[tadmı]š (P) togrıl-ka yidiki-
10 kä : k*ızım* (P) k(a)ra än-ka
11 kızım bača*g* (P) hatun-ka :
12 bägim [kut]admıš (P) bört-kä oglum
13 *ba*čag-ka : bägim ödüš-kä kızım iličük-
14 kä : kızım k[örk]l-ä-kä kızım äsän kunčuy-ka
15 [ya]gmur-ka inim P////N-kä oglum
16 [ ]' : o*g*lum '[ ]
17 [ ]Y[ ]

[verso]

18(1) [ ]'
19(2) [ına]l-ka : [ ] t(ä)ŋrim- :

[956] Einige Namen hat P. Zieme in einem anderen Aufsatz erneut erforscht [Zieme 1994b, 120, 122].

20(3) [kä tä]ŋrim-kä : ogul [a]*šunmıš*
21(4) [täŋri]m-*kä* : yaš[ka]n ınal-ka : kintso bıžı-ka
22(5) [o]gul umdu t(ä)ŋrim-kä : busard[u] ınal-ka
23(6) [säv]är t(ä)ŋrim-kä : [ü]n tapmıš šäli-kä
24(7) čärig ınal-ka : küsän P'/// [ına]*l-ka* :
25(8) artok t(ä)ŋrim-kä (P) bur*han* kulı
26(9) tutuŋ-ka (P) *kutl*[ug] ınal-ka
27(10) üst(ä)ŋ t(ä)ŋrim- (P) kä [tä]ŋrim[957]
28(11) üsṭ(ä)ŋ t(ä)ŋrim-kä

Übersetzung

(1-2) ... [meinem Soh]n ... meiner [Tochter] TYR'... meinem Soh[n] Kan..., (3) [meinem Soh]n Basa, meinem Sohn Y..., (4-6) K[a]nturmıš Šäli, meinem Sohn Muru[t]lug, [meinem Sohn] Öṭükän, meiner Tochter Ogul Yetmiš, [meiner] Tochter Karamuč, meiner Toch[ter] Eligi, meiner Tochter Sımačuk, (7) meinem jüngeren Bruder Öz B(ä)g, meiner Schwägerin Lala Hatun, (8) meinem Soh[n] Bača[g], (9) meinem Sohn Ku[tadmı]š Togrıl, Yidiki, (10) meiner Tochter K(a)ra Än, (11) meiner Tochter Bačag Hatun, (12-13) meinem Bäg(?) [Kut]admıš Bört, meinem Sohn Bačag, meinem Bäg(?) Ödüš, meiner Tochter İličük, (14) meiner Tochter K[örk]lä, meiner Tochter Äsän Kunčuy, (15-18)... [Ya]gmur, meinem jüngeren Bruder P////N, meinem Sohn ..., meinem Sohn ... (19-21) ... [Ina]l, ... T(ä)ŋrim, ... [Tä]ŋrim, Ogul [A]šunmıš [Täŋri]m, Yaš[ka]n Inal, Kintso Bıžı, (22) [O]gul Umdu T(ä)ŋrim, Busard[u] Inal, (23) [Sä]vär T(ä)ŋrim, [Ü]n Tapmıš Šäli, (24) Čärig Inal, Küsän P'/// [Ina]l, (25-26) Artok T(ä)ŋrim, Burhan Kulı Tutuŋ, Kutl[ug] Inal, (27) Üst(ä)ŋ T(ä)ŋrim, T(ä)ŋrim Üsṭ(ä)ŋ T(ä)ŋrim ...

Kommentar

ZZ. 12-13 bägim: Das Wort *bäg* bedeutet normalerweise „Herr, Fürst". Nach P. Zieme handelt es sich jedoch bei diesen Belegen um die Gemahlin.[958] Wie er gezeigt hat, gibt es zwar das Beispiel, daß man das Wort *bäg* für „edle Frau, Fürstin usw." verwendet, aber nicht für „Gemahlin".[959] Da es unklar bleibt, um welche Person es sich hier bei dem Auftraggeber handelt, ist nicht festzustellen, ob man mit dem Wort *bäg* in der Tat „Gemahlin" gemeint hat.

135 Signatur: U 963 [T I D]
Bearbeitung: /[960]
Faksimile: /

Es handelt sich um ein in Blockschrift geschriebenes Kolophonfragment zu einem buddhistischen Text, der jetzt verloren ist. Weil sich im Kolophon keine Datumsangabe findet, ist die Abschreibungszeit unbekannt. Bemerkenswert ist, daß im Text der Name des Buddha Amitābha genannt wurde, woraus auf die Neigung der Auftraggeber zum Buddhismus des Reinen Landes vermutet werden kann.

---

[957] Dieses Wort und die folgende letzte Zeile wurden in Kursivschrift von anderer Hand geschrieben.
[958] Zieme 1992b, 307.
[959] Rásonyi 1962, 232; Çagatay 1963, 15-16; Röhrborn 2000b, 276; Geng / Laut / Wilkens 2005, 112.
[960] Im Aufsatz P. Ziemes wurde diese Nummer erwähnt [Zieme 1987b, 271].

Text

[recto?]

1 [ärti]mlig(?) [ ][961]
2 [ ]/ PW/[ ]
3 [ ][962] yada [ ]
4 [ ]TD'ČY ög[üm kaŋım?]
5 *ke*din yıŋak-t[a(?)]
6 yertinčü-dä tugQ[ ]
7 kut küsüš öritd[im?]
8 ülgülänčsiz t[äŋlänčsiz]
9 *te*rin *k*[uvrag]

[verso?]

10(1) [ ]NY(?) [ ][963]
11(2) [ ]DW T[ ]
12(3) [ ]M : P'[ ]
13(4) [ ] : birtä*m* [ ]
14(5) [ ] ogul yetmiš
15(6) [ ]LY yapıg tutuŋ
16(7) [ ] *beš* ažunug vaynike
17(8) [tınlıg] abita burhan
18(9) [ ]Y(?) : s[ ]

Übersetzung

(1-2) ... vergänglich ... (3) ... darlegend ... (4-7) [Ich habe?] den Wunsch erweckt, daß [meine] Mutter (und) [mein Vater], die ... [verglei]chen ... (im) Westen ... in der ... Welt wiederge[boren werden]... (8-9) ... unmeß[bar$_2$] ... Gemei[nde$_2$] ... (10-12) ... (13) ... gänzlich ... (14) ... Ogul Yetmiš (15) ... Yapıg Tutuŋ (16-17) ... fünf Existenzen (und?) Vaineyika-[Lebewesen] ... Amitābha-Buddha ... (18) ...

Kommentar

ZZ. 5-6 *kedin yıŋak-t[a?]* ... *yertinčüdä tugQ[ ]*: Hier handelt es sich mit Sicherheit um den Wunsch nach Wiedergeburt im Buddhaland Amitābhas, das im Westen liegt. So kamen wahrscheinlich in der Lücke nach *yıŋak* die Wörter vor, die im Zusammenhang mit diesem Sukhāvatī-Land in Frage kommen.

Z. 14 *ogul yetmiš*: Wie P. Zieme bereits angemerkt hat, kommt dieser Name als der einer Tochter eines Auftraggebers in dem Kolophon Nr. 134, Z. 5 vor.[964] Weil das Fragment vor und nach dem Namen beschädigt ist, bleibt unklar, ob *ogul yetmiš* der vollständige Name war und um welche Person es sich dabei handelt.

---

[961] Vor Z. 1 gab es wahrscheinlich einige Zeilen, die jetzt nicht mehr erhalten sind.

[962] Im Vergleich mit dem 5. Kapitel des *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* kann man vielleicht hier *ača* „darlegend" ergänzen [BT XIII, 13.112]. Es bildet mit *yad-* ein Hendiadyoin.

[963] Z. 10 folgt nicht ummittelbar der Z. 9. Zwischen beiden Zeilen gab es ursprünglich einige Zeilen.

[964] Zieme 1987b, 268, 271.

136 Signatur: U 1464 [T I 174]
Bearbeitung: Zieme 1981b, 91-93.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u1464seite1.jpg und seite2.jpg

Ein in Blockschrift geschriebenes Kolophonfragment. Es wurde nach P. Zieme zu einem teilweise in Stabreimversen abgefaßten Werk hinzugefügt, dessen Kurztitel *šunsı* (< chin. *shun ci* 順次) ist. Der Kolophon ist nicht vollständig und enthält nur die Namen der Verwandten, auf die der Spender seine erworbenen Verdienste übertragen wollte.

Text

[recto?]
1 kutlug tegin-kä ečim kara ınal-ka yäŋä[m]
2 töläk t(ä)ŋrim-kä baltızım särmiš t(ä)ŋrim-[kä]
3 baltızım tirmiš-kä inim т[ ]
4 [ ]ɒ[ ]////[ ]
[verso?]
5(1) [inim] ıt kay-a ınal-ka inim anuy kay-*a*-*ka*
6(2) [inim] enč kay-a-ka yiẓnäm ara kay-a ınal
7(3) [ ]č t(ä)ŋrim-kä tušmiš kälinim
8(4) [ ]ᵖ äyiš (?) [ ]

Übersetzung

(1-8) [Das aus dem Abschreiben entstandene Verdienst wende ich zu: Meinem älteren Bruder (?)] Kutlug Tegin, meinem älteren Bruder Kara Inal, meiner Schwägerin (Frau des älteren Bruders) ... Töläk T(ä)ŋrim, meiner Schwägerin (Schwester der Frau des älteren Bruders) Särmiš T(ä)ŋrim, meiner Schwägerin (Schwester der Frau des älteren Bruders) Tirmiš, meinem jüngeren Bruder T..., [meinem jüngeren Bruder] It Kaya Inal, meinem jüngeren Bruder Anuy Kaya, [meinem jüngeren Bruder] Enč Kaya, meinem Schwager Ara Kaya Inal, [meiner] ...č T(ä)ŋrim, meiner verwandten (?) Schwägerin ... äyiš (?) ...

137 Signatur: U 1568 [T I D 561]
Bearbeitungen: Zieme 1977a, 160-163; 1978a.
Faksimiles: Zieme 1978a, 85-86.

Ein in Blockschrift geschriebenes Kolophonfragment, das der untere Teil eines Pothi-Blatts ist. Wegen des schlechten Zustands ist zwar schwer zu entscheiden, welche Seite Vorder- und welche Rückseite ist, aber der Entscheidung P. Ziemes ist zu folgen, denn der Wortlaut *sadu sadu ädgü ädgü* am Ende auf der Rückseite muß das Schlußwort des Kolophons sein. In Lücken (ZZ. 9-10, 24-25 und 30 ff.), die ursprünglich frei gelassen wurden, stehen einige in Kursivschrift geschriebene Sätze und chinesische Zeichen von anderer Hand.[965] Dort wurde zwar der Name *vaphuaki* (= chin. *fa hua jing* 法華經) erwähnt, aber es hat möglicherweise nichts mit dem ursprünglichen Kolophon zu tun, und es muß unklar bleiben, zu welchem Werk dieser Kolophon hinzugefügt wurde.[966] Der Kolophon enthält keine Datumsangabe, so daß die genaue Abschreibungszeit unbekannt ist. Aber man kann möglicherweise davon ausgehen, daß er in die

[965] Sie wurden von P. Zieme entziffert [Zieme 1978a, 76].
[966] Ohne den Grund zu nennen, vermutet P. Zieme, daß es sich bei diesem Fragment um das Ende eines Sündenbekenntnisses handelt [Zieme 1978a, 76].

Mongolenzeit gehört, denn einige Namen sind durch tibetischen Einfluß zu erklären.[967] Im Kolophon wird die Wiedergeburt im Tuṣita-Götterland erwähnt. Damit ist die Neigung des Auftraggebers zum Maitreya-Kult zu vermuten, obwohl neben der Erwähnung des Tuṣita-Götterlands die Wiedergeburt im Buddha-Land (*burhan-lar uluš-ınta*) steht.

Text

[recto]

1 [ ]/-q' [ ]
2 [ ] inim (P) [ ]
3 [ ] šänggä (P) -kä : inim kutlug
4 [ ]q-q' : kälinim togana-ka : inim mıžır-ka
5 [ini]*m* ılačuk-ka : inim 'äsän-ä-kä :
6 k[älini]m küsüš-kä : siŋilim buyan*a*(?)-*k*[a] : küdägüm bulat-ka :
7 tüŋürüm tasyan ınal-ka : balak t(ä)ŋrim-kä :
8 kuanši-im toyın kulı ınal-ka : ogul kunčuy
9 t(ä)ŋrim-kä :
10 aš-a-ka : arıg tini-kä : sävinäk-kä :
11 kimzin-*kä* : ay bäg-kä : lačın-ka :
12 sävi[n]*di-kä* : kičigä-k[ä] :
13 *b*[o] buyan küčintä közünür ažun-dakı k[op]
14 [tör]*l*[ü]*g* ädgü-l[üg] küs[üš-läri bütüp kanıp]
15 [an]ta sansar ämgäk-intin oz[up]
16 [burhan-lar] *u*[luš-ınt]a t[ug]*mak*-ları [bolzun]

[verso]

17(1) [ ] togrıl [-][968]
18(2) q' : yäŋg[äm] (P) bačag ǫwr[ ]
19(3) t(ä)ŋrim-kä yäŋgäm (P) tegin kuruk-[ka :]
20(4) ečim tolun togrıl ınal-ka : yäŋgäm kut[ ]
21(5) t(ä)ŋrim-kä : siŋilim tükäl-ä-kä : oglum-*m*
22(6) tayšeŋdu-ka : yäŋgäm šumak-ka : bl[ ]
23(7) kız-ka : ödüš *t*(ä)ŋrim-kä : atam bačag-
24(8) ka . anam küsäyük t(ä)ŋrim-kä
25(9) unıtılmıš kalmıš ogul-ka kız-ka tapıg-čı-
26(10) [ka] udug-čı-ka : ärmäz yaramaz oron-lar-
27(11) [ta tu]*g*mıš ärsär-lär : bo ozup kutr[ulu]*p*
28(12) [üs]tün tužit t(ä)ŋri yerintä bur*h*[an]-
29(13) [lar] uluš-ınta [t]ugmak-ları bolzun :
30(14) [sad]u sadu : : ädgü ädgü :

Übersetzung

(1) [meinem od. meiner] ..., ... (2) ..., meinem jüngeren Bruder ..., (3) [meinem od. meiner] ... Šänggä, meinem jüngeren Bruder Kutlug ...q, (4) meiner Schwägerin Togana, meinem jüngeren Bruder Mıžır, (5) meinem [jüngeren Bruder] Ilačuk, meinem jüngeren Bruder Äsänä, (6) meiner Schwä[gerin] Küsüš, meiner jüngeren Schwester Buyana(?), meinem Schwiegersohn Bulat, (7) meinen Verschwägerten: Tasyan Inal, Balak T(ä)ŋrim, (8-9) Kuanši-im Toyın Kulı Inal, Ogul Kunčuy T(ä)ŋrim, (10) Aša, Arıg Tini, Sävinäk,

[967] Als ein Beispiel ist *šänggä* < tib. *seṅ-ge* „Löwe" in Z. 3 zu nennen [Zieme 1978a, 77].
[968] Z. 17 folgt nicht unmittelbar der Z. 16. Es fehlen dazwischen einige Zeilen.

(11) Kimzin, Ay Bäg, Lačin, (12) Sävindi (und) Kičigä. (13-16) Durch die Kraft dieses Verdiensts mögen allen [ihre] gegenwärtigen guten Wünsc[he erfüllt$_2$ werden], und (sie) mögen dann von den Leiden des *saṃsāra* befreit werden und im [Buddha]-Reich wiedergeboren [werden]!
(17) [Ferner wende ich das Verdienst zu:] ... Togrıl ..., (18-19) [meiner] Schwägerin Bačag QWR... T(ä)ŋrim, meiner Schwägerin Tegin Kuruk, (20-23) meinem älteren Bruder Tolun Togrıl Inal, meiner Schwägerin Kut... T(ä)ŋrim, meiner jüngeren Schwester Tükälä, meinem Sohn Tayšeŋdu, meinen Schwägerinnen Šumak, BL... Kız, Ödüš T(ä)ŋrim; meinem Vater Bačag, (24) meiner Mutter Küsäyük T(ä)ŋrim, (25-26) den vergessen gebliebenen Söhnen und Töchtern, Dienern und Bedienten. (26-29) Wenn sie an unpassenden$_2$ Orten wiedergeboren werden sollten, mögen diese (Leute) befreit$_2$ wer[den] und [ob]en im Tuṣita-Götterland, im Bu[ddha]-Reich [wie]dergeboren werden! (30) [Sādh]u, sādhu! Gut, gut!

Kommentar

ZZ. 13-14: k[op tör]*l*[ü]*g* ädgü-l[üg] küs[üšläri bütüp kanıp]: P. Zieme liest und ergänzt zwar diese Stelle als *k[op tör]lüg ädgü-lärkä küs[üš-in...]*, aber das Dativsuffix *-kä* nach dem Wort *ädgü* ist wegen der Beschädigung unlesbar. Der Ausdruck in ZZ. 13-16 kommt ähnlich auch in anderen Kolophonen vor.[969] Es handelt sich hier um die Erfüllung der gegenwärtigen Wünsche und die spätere Wiedergeburt im Buddha-Reich.

ZZ. 17-29: Hier handelt es sich um den zweiten Zuwendungsteil, der wahrscheinlich ab der jetzt verlorenen Zeile nach Z. 16 begann. Unter der Berücksichtigung der Erwähnung der Wiedergeburt an unpassenden Orten in ZZ. 26-27, die auch im Kolophon Nr. 119, ZZ. 10-17 vorkommt, kann man vielleicht davon ausgehen, daß die hier genannten Leute schon verstorben waren.

Z. 22 tayšeŋdu: < chin. *da cheng nu* 大乘奴. P. Zieme hat das erste Element *tayšeŋ* richtig interpretiert, während er das zweite *du* für die Verkürzung des berühmten Titels *tutuŋ* hält. Das Element *du* geht aber auf chinesisch *nu* 奴 zurück, wie er später nachgewiesen hat.[970] Der Name *tayšeŋdu* kommt auch in anderen Dokumenten vor und wird in chin. Quellen als *da cheng du* 大乘都 transkribiert.[971]

138 Signatur: U 2026
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u2026seite1.jpg und seite2.jpg

Ein in Blockschrift geschriebenes Kolophonfragment zu einem buddhistischen Text, der nicht erhalten ist. Da sich im Kolophon keine Datumsangabe findet, ist die Abschreibungszeit nicht festzusetzen.[972] Bemerkenswert ist, daß man bei der Verdienstzuwendung die Götter findet, die auch in einem sanskrit-tocharischen Schenkungsformular genannt werden.[973] In der ersten Zeile auf der Vorderseite kann man die Reste von rot geschriebenen Zeilen sehen, die wahrscheinlich zum Haupttext gehören.

Text

[recto]

1(3) t(ä)ŋri burhan-nıŋ özin bašın
2(4) sata satgın almıš no[mlug ärdinig]

[969] Vgl. z. B. Kolophon Nr. 130, ZZ. 4-5, Z. 14.
[970] Zieme 1990a; 1994b, 129; 2000.
[971] Moriyasu 1988, 422, 424, Anm. 1.
[972] Der Wechsel zwischen *d* und *t* kommt hier schon vor, dessen häufiges Auftreten als ein Merkmal der Mongolenzeit gilt.
[973] Vgl. Kolophon Nr. 124.

3(5) kügči küzäṭči üstünki [äzrua]
4(6) hormuzta *tört* m(a)*harač* t[äŋri-]
5(7) [lär viš]*nu* mahe[švar]*e* kapile M[ ]
6(8) [sa]kanḍ(a)-kumare säkiz [otuz][974]
7(9) [ ]/// /w
[verso]
8(1) [ ][975]
9(2) küsüš-l[är]i[yüz]
10(3) yıl[ka]tägi uzun *öz*[in] kalın
11(4) *k*[utın] igsiz togasız *a*[dası]z tudasız
12(5) [ ] bolzun : ṭakı y(e)mä bo
13(6) [buyan] ädgü kılınč ugurınta mini
14(7) igitdäči bältürṭdäči [ya]ruk yertinčüg
15(8) körgürdäči ärtmiš [ ]MYŠ bur[han kutıŋa]
16(9) tägmäki bo[lzun :]
17(10) [ ]

Übersetzung

(1-7) Die Wächter$_2$ des *dha*[*rma*-Juwels], das der göttliche Buddha mit seinem Leben und Kopf erhandelt und erkauft hat, die oben seienden vier Mahārājas (mit) [Brahmā], Indra, [Viṣṇ]u, Mah[eśvara], Kapila, ... [S]kandhakumāra, 28 [Heerführer] ... (8-12) ... die Wü[nsche] ... mögen bis [zu hundert] Jahren ein langes Leben und einen starken S[egen] (haben), krankheitslos$_2$, [gefahr-] und notlos [sein(?)]! (12-17) Ferner mögen auf Grund dieser [Puṇya]-Tat der (?) verstorbene ...MYŠ (od. Verstorbene$_2$), der (?) mich gepflegt und großgezogen hat und (mir) die lichte Welt gezeigt hat, Bud[dhaschaft] erlangen! ...

Kommentar

ZZ.1-3 t(ā)ŋri ... küzäṭči: Apposition für die Götter, die unmittelbar danach genannt werden. Sie entspricht fast wörtlich einer Wendung in einem Kolophon zur *Maitrisimit*.[976] Das Hendiadyoin *kügči küzäṭči* „Wächer" kommt z. B. im uigurischen Erntesegen ZZ. 53-54, usw., vor.[977]

ZZ. 5-6: Diese Stelle ist wegen der Beschädigung sehr schwer zu lesen. Trotzdem ist anzunehmen, daß es sich hier ursprünglich um die Nennung der Götter oder der Schutzgeister handelt. Denn man kann mit Sicherheit *kapile* (= skt. Kapila) in Z. 5 lesen, die Reihenfolge der Götter ist mit der im Kolophon Nr. 124, Z. 7 vergleichbar. Unter Berücksichtigung des letzteren ist vielleicht Maṇibhadra (= uig. *manibadre*) in der Lücke nach *kapile* zu ergänzen.

ZZ. 9-12 [yüz] ... bolzun: Dieser Wortlaut entspricht fast dem im Kolophon zur *Maitrisimit*.[978] Was die Lücke vor *[yüz]* betrifft, so wurden wahrscheinlich die Namen der Personen genannt, denen der Auftraggeber das Verdienst zuwenden wollte.

Z. 15 ärtmiš [ ]MYŠ: Unter Berücksichtigung der Angabe in ZZ. 13-15 besteht die Möglichkeit, daß es sich hier entweder um den gestorbenen Vater oder die gestorbene Mutter des Auftraggebers handelt und daß das nur halb erhaltene *-myš* ein Teil des Vater- oder Muttternamens ist, der sonst nirgendwo vor-

[974] Im Vergleich mit dem sanskrit-tocharischen Schenkungsformular handelt es sich hier um die 28 Heerführer, die die Welt der Lebewesen beschützen. Vgl. Lüders 1930, 620-621.

[975] Wegen des beschädigten Zustands des Fragments ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß zwischen der letzten Zeile auf der Vorderseite und der ersten Zeile auf der Rückseite einige Zeilen fehlen.

[976] Vgl. Kolophon Nr. 81, ZZ. 49-51.

[977] Zieme 1975a, 114, 118, 127; OTWF 116, 373.

[978] Vgl. Kolophon Nr. 81, ZZ. 42-44.

kommt. Die andere Möglichkeit ist, *barmıš* bzw. *käčmiš* „vergehen" zu ergänzen und als Hendiadioyin „Verstorbene$_2$" zu interpretieren.

139 Signaturen: U 2477 [T II 604] + U 2505 [T II 637]
Bearbeitung: Zieme 1987b, 275-280.
Faksimiles: Zieme 1987b, 276-277.

In Blockschrift geschriebene Kolophonfragmente. Die beiden Fragmente sind jetzt zusammengeklebt und verglast. Auf der Rückseite findet sich die Stelle, wo die Namen der Spender und ihrer Verwandten genannt wurden, und dabei wurden einige Namen wahrscheinlich später zwischen ZZ. 13 und 14 und ZZ. 15 und 16 hinzugeschrieben.

Text

[recto]

1 [ ]ʏ tuṭ tolvı [oron]-lardın ozup činžu tegmä
2 [ ]ᴛv-ʟʏǫ *b*[u]*l*unčsuz čintam[ani] *ärdinig* bulguluk avant tıltag
3 [bolzun ki]m bizni-lig erinč tınl(ı)g-lar[ı]*g* munı täg tükäl-lig yal(a)ŋok
4 [ ]ɴᴡᴘ üč ärdini-lig ädgü-kä üd-kä kolu-ka tušgurdačı üč-
5 [ün]ᴍʏš bo äv-niŋ bark-nıŋ [i]*d*[i]-läri i-ä-läri ärtmiš kıy[ı]lm[ıš]
6 [ʟ]'ʀǫ' akıgsız ar[ıg buyan]-lı[g] öŋ ülüg ävdip beš až[un]
7 [ ] čog yalın [ ] yatıp utlı sävinč täg*ü*[rmiš]
8 [bolalım ?]ᴅ[ ]
[verso]
9(1) [ ]
10(2) [buyan] ädgü kılın[č küčintä tä]ŋri[dä]m *čog-ları* yalın-ları ba[rča]
11(3) [ičtin] sınar arıg süzö[k nomu]*g* šazınıg taštın sınar elig
12(4) [üd]*kätägi* arıgın süz[ökün bä]*kin* mäŋgün küyü küzäṭü
13(5) [bolu tä]gingäy ärdi : yänä y(e)mä ävirär-biz buyan-ıg nomlug dentarım(ı)z
13a(5a) [ ]ɴ-ǫ' suuza ädgü tutuŋ-ka .
14(6) [ ] *b*üigui tutuŋ-ka : inim bušı kulı-ka : küdägüm karša
15(7) [ᴍʏ]š-ǫ' : katdım[979] kıtay [tä]ŋri[m]-kä : katdım üträtmiš kat-
15a(7a) sinjilim taytarčın-ka küdä[güm]
16(8) [dım] *küsämiš-kä* [kat]dım kakač ınal-ka : yäŋg[äm]

Übersetzung

(1-3) [Es mögen sein] die Ursachen$_2$, daß (wir?) aus ... den wertlosen$_2$ [Orten] erlöst werden (und) das uner[re]ichbare *cintām[aṇi]*-Juwel des *zhen ru* 真如 (= Tathatā) genannten ... erlangen; (3-4) damit wir, die elenden Lebewesen, (und) der wie dieser vollkommene Mensch ... (und) mit der Güte und der Zeit$_2$ des *triratna* zusammentreffen, (5-8) [mögen] die Herren$_2$ dieses ... Hauses und Hofs für die gestorben[en]$_2$ ... Anteile$_2$ des ohne Einflüsse seienden (*anāsrava*) rein[en Puṇya]s sammeln, ... der fünf Exis[tenzen] ... Pracht (und) Glanz ... ausbreiten und Dankbarkeit$_2$ erwei[sen]! ... (9) ... (10) [Kraft] der [Puṇya]-Tat mögen ihre (d. h. der guten Geister) [göttli]che Pracht und ihr Glanz (11-13) alle im [Innern] die reine und klar[e Lehre], die Disziplin, im Äußern das Reich bis zu [ewigen Zeit]en rein (und) kl[ar, fe]st (und) ewiglich behüten (und) beschützen!

[979] Zum Wort *katd* vgl. Zieme 1992b, 307-308.

(13-14) Ferner nun wenden wir das Verdienst zu unserem *dharma*-Priester ... Biigui[980] Tutung, (13a) ...N, Suuza Ädgü Tutung, (14-16) meinem jüngeren Bruder Buši Kulı, meinem Schwiegersohn Karša ...[MY]š, meiner Frau Kıtay [Tän]gri[m], meiner Frau Üträtmiš, [meiner] Frau ... Küsämiš, meiner [Fr]au Kakač Inal, [meiner] Schwägerin ... (15a) meiner jüngeren Schwester Taytarčın, [meinem] Schwiegersohn ...

Kommentar

ZZ. 9-13: P. Zieme übersetzt diese Stelle als zwei Sätze und hält dabei *čog-lar yalın-lar* in Z. 10 für das Subjekt der beiden. So hat er bei der Übersetzung zögernd das fehlende Verb der ersten Satzes „anwachsen" ergänzt. Aber hier handelt es sich um einen Satz, und man kann ohne Ergänzung wie oben übersetzen.

Z. 12 [üd]kätägi: P. Zieme ergänzt vor *üd* das Wort *apamu* „unendlich". Unter Berücksichtigung des Kontexts ist diese Ergänzung durchaus möglich, aber es gibt Beispiele, daß im gleichen Kontext das Wort *suradı* „ewig" vorkommt. So ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß auch hier *suradı* zu ergänzen ist.[981]

140 Signatur: U 3092 [T II Y 15.505]
Bearbeitung: Zieme 1981b, 82-86.
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u3092seite1.jpg.

Die Rückseite dieses Fragments ist P. Zieme zufolge ein Kolophon zu einem nicht identifizierten Ritualbuch über die Herstellung zauberwirksamer Essenzen. Außer unserem Kolophon sind 4 Pustaka-Blätter erhalten. Auf diesen Blättern stehen zwar Paginierungen mit chinesischen Zeichen, aber diese fehlen auf dem Kolophon. Der Duktus ist halbkursiv, was darauf hindeuten könnte, daß das Fragment in das 10.-11. Jh. datiert werden kann.[982] Durch die Übereinstimmung der Namen vermutet J. Hamilton, daß U 3029 und Pelliot Ouïgour 1 von derselben Familiengruppe hergestellt wurden.[983] Dies bleibt aber im dunkeln.

Text

1 /// üč ärdi*ni*-kä kertgünč köŋül(l)üg upasanč körksüz bo bir
2 kün kšanti nom bititü tägint(i)m [är]tmiš kiŋtu ačari üzüti
3 üčün : bo nom bititmiš buyan ädgü kılınč öŋ ülüg bolzun
4 oglum v(a)rdu : borluk čor : kı-du šäli : el etmiš amr(a)k tözünkä
5 *tä*gmäki bolzun : takı bo buyan ädgü kılınč ärtmiš kadan
6 atam siŋ tsi kadan anam siukui ayı vapkui ayı : vapk*i*
7 ädgü tözün y(e)gän tözün-kä tägmäki bolzun biz y(e)mä kayu
8 kün bo ätöz kodsar-biz maitri burhan birlä tuš bolup
9 [sansar]-da kutrulmakım(ı)z bolzun

Übersetzung

(1-2) .... Ich, die Laienschwester Körksüz mit dem Glauben an das *tritatna*, habe ergebenst dieses ein Juan [umfassende] *Kšanti* nom abschreiben lassen, (2-3) um der Seele des verstorbenen Kiŋtu Ačari willen. Die Anteile der Puṇya-Tat, daß [ich] dieses Sūtra habe schreiben lassen, mögen sein! (4-5) Es (d. h. das Ver-

[980] Wie P. Zieme vermutet hat, hat dieser Name eine chinesische Herkunft. Als eine mögliche chinesische Entsprechung schlägt P. Zieme *bei hui* 悲慧 vor. Während das erste Zeichen zu den Mönchsnamen nicht sehr passend ist, ist das zweite Zeichen wohl akzeptabel.

[981] Vgl. z. B. Kolophon Nr. 35, Z. 6; Nr. 123, Z. 6.

[982] Moriyasu 1989a, 69-72; 1994, 63-83.

[983] Vgl. Abschnitt *Araṇemi-Jātaka*, S. 157 ff.

dienst) möge meinen Söhnen, V(a)rdu (= chin. *fo nu* 佛奴), Borluk Čor, Kı-du Šäli, El Etmiš [und] Amr(a)k Tözün zuteil werden! (5-7) Und ferner möge dieses Verdienst, (diese) gute Tat meinem verstorbenen Schwiegervater Siŋ-tsi, meinen Schwiegermüttern Siukiu Ayı, Vapkui Ayı, Vapkı, Ädgü Tözün [und] Y(e)gän Tözün zukommen! Und an welchem Tag wir diesen Körper ablegen, mögen wir mit dem Buddha Maitreya zusammentreffen und aus dem Kreislauf der Existenzen (= skt. *saṃsāra*) befreit werden!

141 Signatur: U 4162 [T II D 80]
Bearbeitung: BT XIII, Nr. 52.
Faksimile: BT XIII, Tafel LXXXVI, Abb. 236.

Ein Blockdruckfragment, das nur einen Teil eines in Stabreim verfaßten Kolophons enthält. Da weder der Name des Auftraggebers noch das Datum genannt sind, bleibt die Situation der Drucklegung im dunkeln.

Text

1 ašaguluk yašaguluk buyan-larım(ı)z ükliyü asılu :
2 asanke p(a)ramit-larım(ı)z tolup tošup :
3 alp bulguluk burhan kutın bulmak-ımız bolzun ::
4 ayaguluk bahšı-larım(ı)z ulug-larım(ı)z bašlap :
5 alku kamag nom uguš-ıntakı tınl(ı)g-lar y(e)mä :
6 aklančıg sansar ämgäkintin oẓup kutrulup :
7 abayapur nirvan-lıg balık-ta [tug]mak-ları bolzun ::

Übersetzung

(1-3) Unsere Verdienste, die sie genießen und (lange) leben können, mögen anwachsen$_2$, unsere unzähligen *pāramitās* mögen erfüllt werden$_2$, die schwer zu erringende Buddhaschaft mögen wir erlangen!
(4-7) Beginnend mit unseren zu verehrenden Gurus und Großen mögen auch alle$_2$ Lebewesen im *dharmadhātu* von den abscheulichen Leiden des *saṃsāra* befreit und erlöst und in der *nirvāṇa*-Stadt Abhayapura wiedergeboren werden!

142 Signatur: U 4217 [T II D 623]
Bearbeitung: BT XIII, Nr. 54.
Faksimiles: BT XIII Tafel LXXXVI, Abb. 238.

Ein Blockdruckfragment, das einen in Stabreim verfaßten Kolophonteil enthält. Dem Kolophon nach wurde die Drucklegung auf Befehl des Kaisers in der Stadt *Zhong du* 中都 angefertigt.[984]

Text

1 y(a)rlıkančučı köŋül-lüg han-ım(ı)z :
2 yapa-ka asıg kılgu üčün :
3 y(a)rlıg üzä čuŋdu-ta :
4 yaŋırtı tamga-ka [oytur]d[ı ::]

[984] Über diese Stadt und den dort befindlichen Tempel vgl. Kolophon Nr. 130.

Übersetzung
(1-4) Unser barmherziger Han hat, um allen Nutzen zu schaffen, durch (seinen) Befehl in *Zhong du* erneut (das Werk) auf Druckstöcke schneiden lassen.

143 Signatur: U 4277 [T III M 144]
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u4277.jpg.

Ein einseitiges Blockdruckfragment, das nur einen Teil des mutmaßlichen Auftraggeberkolophons enthält. Weder die Datumsangabe noch die Namen des Auftraggebers werden genannt.

Text
1 kenintä aklančıg sansar ämgäkinṭin oẓup kutrulup
2 alku tınl(ı)g-lar asıg-lıg-ı üčün aḍırtlıg otgurak
3 burhan kutın bulmak-ım(ı)z bolzun ::
4 sadu saḍu

Übersetzung
(1) Wir mögen später aus dem abscheulichen Leiden des *saṃsāra* befreit und erlöst (2-3) und, um allen Lebewesen Nutzen zu bringen, sicher die Buddhaschaft erlangen! (4) Sādhu, sādhu!

144 Signatur: U 4621 [T I D]
Bearbeitungen: ETŞ Nr. 23; BT XIII, Nr. 41.
Faksimile: BT XIII, Taf. LXXV, Abb. 218.

Ein Blockdruckfragment aus zwei Seiten eines Faltbuchs. Da nur ein Teil des in Stabreim verfaßten Kolophons erhalten ist, ist unklar, welchem Text dieser Kolophon hinzugefügt wurde. Der Auftraggeber ist Könčök Idokkut, und damit ist festzustellen, daß die Drucklegung von der gleichen Familie der Idokkuts in Antrag gegeben wurde wie bei den Kolophonen Nr. 40 und Nr. 149. Im Text finden sich besonders große Ähnlichkeiten mit dem Kolophon Nr. 40.

Text
1(1) [adınčıg ıdok] hagan han süü-sin :
2(1-2) ančulayu ok huŋ tay hiu : hatun kutın :
3(2) rača-puṭir-a tayzi-lar-ı y[emä :]
4(3) adasız tudasız tümän yıl :
5(3) au-a kavẓayu küẓäṭzün :
6(4) adrok küsüš-läri top kanıp :
7(4) alku-nı biltäči b(ä)lgürzün : :
8(5) arslan bilgä t(ä)ŋri elig
9(6) atam kiräšiz ı-dok kut :
10(7) anam tuglug kutlug aga birlä :
11(7) ančulayu kunčıgan aga y(e)mä ::
12(8) abita burhan uluš-ınta :
13(8) antiray-sız tugup b(ä)lgürüp :

14(9) artokrak t(ä)rk üdün :
15(9) adırtlıg burhan kutın bulzun-lar ::
16(10) amtı m(ä)n könčök ı-dok kut :
17(10) ayayu bo nom-ug yakṭurmıš :
18(11) adrok buyan-ım küčintä :
19(11) alku küsüš-lärim top kanıp [:]
20(12) ämgäksiz igsiz enč bolup :
21(12) ädgülüg iš-lärim t(ä)rk [bütüp :]

Übersetzung

(1) [Die Götter] mögen seine Majestät, den [auserwählten, heiligen] Kaiser, (2) ebenso auch ihre Majestät, die Kaiserinmutter und die Kaiserin (3) sowie die Rājaputras, die Prinzen, (4) gefahr- und notlos zehntausend Jahre (lang), (5) (sie) umgebend$_2$, beschützen! (6) Ihre verschiedenen Wünsche mögen erfüllt$_2$ werden, (7) (als) Allwissende mögen sie erscheinen! (8) Mein Vater Arslan Bilgä T(ä)ŋri Elig (9) Kiräšiz Idokkut (10) und meine Mutter Tuglug Kutlug Aga (11) und ebenso auch Kunčıgan Aga (12) mögen im Land des Buddha Abita (13) ungehindert geboren werden und erscheinen! (14) In äußerst schneller Zeit (15) mögen sie sicher die Buddhaschaft erlangen!
(18) Kraft meines vorzüglichen Verdiensts, (16) daß ich, Könčök Idokkut, jetzt (17) verehrend dieses Sūtra habe drucken lassen, (19) mögen alle meine Wünsche erfüllt$_2$ werden, (20) leid- und krankheitslos, ruhig möchte ich werden, (21) meine guten Taten mögen sich sogleich [vollenden!]

145 Signatur: U 4688 [T II S 63]
Bearbeitungen: Gabain 1967, 20-23; Zieme 1991c, 354[985]; Nakamura K. 2006, 51-61.
Faksimile: Gabain 1967, Tafel 10.

Ein Blockdruckfragment aus einem Faltbuch. Jetzt sind nur noch drei Seiten erhalten, die einen in Stabreim verfaßten Kolophonteil enthalten.[986] Da der Haupttext nicht mehr erhalten ist, bleibt unklar, welchem Text dieser Kolophon hinzugefügt wurde. Was die Datierung der Drucklegung angeht, ist unter Berücksichtigung des erhaltenen Teils, *tämür hagan ı-dok säčän hagan-nıŋ oron-ta olurup ikinti ...* „Tämür Hagan besteigt den Thron des heiligen Säčän Hagan, im zweiten ...", nach dem letzten Wort *ikinti* „zweites" ist *yıl* „Jahr" zu ergänzen.[987] Daraus ergibt sich, daß der Kolophon im zweiten Jahr der Regierung Tämür Hagans, nämlich 1295, gedruckt wurde.[988] Inhaltlich bemerkenswert ist, daß die Krönung Tämür Hagans ausschmückend erwähnt wird. Aus diesem Grund weist K. Nakamura darauf hin, daß dieser Kolophon und der dazugehörige Text zur Erinnerung an die Krönung Tämür Hagans gedruckt wurden.[989] Im Gegensatz zu den anderen Kolophonen, in denen der mongolische Kaiser nur als *hagan han* „Kaiser" bezeichnet wird, werden hier die mongolischen Kaiser unter ihren eigenen Namen genannt, insofern ist die These K. Nakamuras überzeugend.[990]

---

[985] Nur die Transkription wird in der Rekonstruktion des Stabreims gegeben.

[986] Zur Struktur des Stabreimverses vgl. Gabain 1967, 21-22. Danach wurde ihre Ansicht zum Teil von G. Kara und dann von P. Zieme korrigiert [Kara 1968, 206; Zieme 1975b, 189, Anm. 11; 1991c, 354].

[987] Gabain 1967, 23.

[988] P. Zieme ist der Meinung, daß die Krönung Tämür Hagans 1295 stattgefunden hat und nimmt als zweites Jahr seiner Regierung das Jahr 1296 an [Zieme 1981a, 388]. Nach K. Nakamura fand die Krönung 1294 statt, so daß das zweite Jahr der Regierung Tämür Hagans 1295 sein muß [Nakamura K. 2006, 61].

[989] Nakamura K. 2006, 75-82.

[990] Außer dem betreffenden Kolophon wurden bisher zwei Kolophone gefunden, die wahrscheinlich anläßlich wichtiger Ereignisse unter der Regierung des Kaisers Tämür gedruckt wurden. Vgl. Kolophon Nr. 45 und Nr. 150.

Text[991]

1(1) kim ol

2(1-2) ašnu-dinbärüki törümiš elig-lär-tä han-lar-ta :
3(2-3) ayazlı yagızlı-ča 'ärtmiš ašunmıš :
4(3-4) artok buyan-lıg alp yüräklüg činggiz hagan-nıŋ :
5(4-5) ayıg-lıg han-lar ulag-ı altınč käzig-tä :

6(6) činggiz hagan-nıŋ činlayu bilgä ogul ogul-ı :
7(6-7) čitan-i aḍrok säčän hagan-tın törümiš :
8(8-9) čintamani ärdini täg yeg aḍrok
9(10) činkim tayẓi-lıg kaŋ-ta b(ä)lgürmiš :

10(10-11) öŋräki iltinü kälmiš buyan-ın körsär :
11(11-12) üküš-kä taplatılmıš maha-sanpade han täg buyan-lıg :
12(12-13)ög kaŋ täg bodun-ka umug bolur-ın körsär :
13(13-15) üzäliksiz burhan täg y(a)rlıkančučı köŋül-lüg : äsirgänčsiz teṭim-lig booš köŋül-lüg :

14(15) el-kä asıg-lıg tüz köni törö-lüg :
15(15-17) el ärdini-si ı-dok uguš-lug tämür hagan
16(18) ı-dok säčän hagan-nıŋ oron-ta olurup
17(18) ikinti [yıl]

Übersetzung

(1-5)[992] In der sechsten Nachfolge der ehrwürdigen Abfolge der Herrscher von Činggiz Hagan, der (alle) seither geborenen Könige und Herrscher, (seien sie) am klaren (Himmel) oder auf der hirschbraunen (Erde angesiedelt), übertrifft und (ihnen) überlegen ist, der äußerst verdienstvoll ist, der tapferen Herzens ist, (6-9) wurde (Tämür Hagan) von (seinem) Vater Činkim Tayẓi geboren, der wie das *cintāmaṇi*-Juwel vorzüglich ist, und der von Säčän Hagan, dem wahrhaftig weisen Sohnessohn von Činggiz Hagan, und dessen Verstand vorzüglich ist, entstanden ist.
(10-11)[993] Tämür Hagan, der, wenn man seine früher angehäuften Verdienste (*puṇya*) anschaut, so verdienstvoll wie der von vielen Verehrte, der König Mahāsaṃmata ist, (12-13) der, wenn man sieht, daß er wie Vater und Mutter dem Volk eine Hoffnung ist, so barmherzig wie der unübertreffliche Buddha ist, (13-17) der uneingeschränkten Mut hat, der freigebigen Sinnes ist, der dem Reich nützt, der den ebenen, wahren *dharma* hat, der das Juwel des Reiches ist, der dem heiligen Stamm angehört, besteigt den Thron des heiligen Säčän Hagan, im zweiten [Jahr] ...

Kommentar

Z. 13 booš köŋül: A. v. Gabain liest es als *büš* und meint hierin den Stamm zu mongolischen *büšürgel* „Kummer" zu erkennen. Aber das dritte Zeichen sieht wie ein *w* aus, so daß das Wort auch *booš* für *boš* „frei" gelesen werden kann. Das Wort *boš* kommt im Kontext von „Almosengeben" zusammen mit *taš* „außen" vor, und *boš taš köŋül* bedeutet „freigebiger Sinn".[994]

---

[991] Der Text folgt grundlegend dem von K. Nakamura. Unter Berücksichtigung der Korrekturen von P. Zieme u. ä. hat er zwar den neuesten Text dargelegt, aber er hat zum Teil die alten Lesungen von A. v. Gabain übernommen, die er eigentlich aufgrund der danach folgenden Forschungen verbessert hat. Diese Stellen werden hier natürlich korrigiert.

[992] ZZ. 1-4 wurden von P. Zieme ins Deutsche übersetzt [Zieme 1992c, 74].

[993] ZZ. 10-17 wurden von P. Zieme ins Deutsche übersetzt [Zieme 1992c, 75].

[994] BT XIII, 47, Anm. 3.54. P. Zieme hat es bereits in seiner Übersetzung korrigiert, ohne einen Kommentar hinzuzufügen

146 Signatur: U 4750 [T M 8]
Bearbeitung: BT XIII, Nr. 53.
Faksimiles: BT XIII, Tafel LXXXVI, Abb. 237.

Ein Blockdruckfragment aus einem Faltbuch. Es erhält einen Teil eines in Stabreim verfaßten Kolophons von einem gewissen Kki Kki Šotza und Sävinä Vuušin.

Text

1 kki kki šootza käntü özüm :
2 keŋ yörüg-iŋä suklanıp :
3 kertgünč-lüg sävinä vuušin birlä :
4 ken-ki-lärkä ulalzun sakınıp ::
5 yaŋırtı tamg-a-sın oyṭurup :

Übersetzung

(1-5) Ich selbst, Kki-Kki Šootza (= chin. *shang zuo* 上座), und die nach der weiten Deutung (der Lehre) strebende gläubige Sävinä Vuušin (wir haben), daran denkend, daß (die Lehre) den Späteren überliefert werde, wiederum die Druckblöcke schneiden lassen.

147 Signatur: U 4753 [T M 10]
Bearbeitung: BT VII, 76-77, Anm. L 18 a).[995]
Faksimile: BT VII, Tafel XLIX.

Ein Blockdruckfragment, das nur den Kolophonteil enthält. Der Datumsangabe *či čing ting toŋuz yıl aram ay „zhi zheng* 至正, *ding* 丁-Schwein-Jahr, 1. Monat" zufolge wurde die Drucklegung 1347 durchgeführt.[996] Ein Name Taŋučak Tu(tuŋ), der wahrscheinlich der Auftraggeber war, wird zwar in Z. 5 genannt, aber es gibt keine weitere Information.

Text

1 [süzö]k köŋül öritmädin tutup sözläyü
2 [ ] či čiŋ tiŋ toŋuz yıl aram ay
3 [ ] buyan alku tınl(ı)g-lar birlä kamag
4 [ ]wn'ĸ burhan kutın bulup näŋ
5 [äši]dmäzün kulut taŋučak tu y(e)mä
6 [burhan kut]ın bulmak-ım bolzun ::

Übersetzung

(1) ... keine [rein]e Gesinnung erweckt und sprechend ... (2) ... *zhi zheng* 至正, *ding* 丁-Schwein-Jahr, 1. Monat ... (3) ... das Verdienst mit allen Lebewesen ... alle ... (4) ... (man) erlangt die Buddhaschaft und ... (4-6) ... möge ... keineswegs [hö]ren! Der Sklave (= ich), Taŋučak Tu(tuŋ) möge ferner die [Buddhascha]ft erlangen!

[Zieme 1992c, 75].

[995] Der Text wurde ohne Übersetzung ediert.

[996] Zieme 1981a, 398; Zieme & Kudara 1985, 31.

148 Signatur: U 4783 [T M 32]
Bearbeitung: /
Faksimile: http://www.bbaw.de/forschung/turfanforschung/dta/u/images/u4783.jpg.

Ein Blockdruckfragment aus einem Faltbuch, das jetzt nur das Ende des wahrscheinlichen Übersetzerkolophons enthält. Nach Auskunft des Kolophons nach wurde der verlorene Haupttext am 20. des 10. Monats im Drachen-Jahr übersetzt.

Text

1 ävirü tägintim :
2 luu yıl onunč ay y(e)g(i)rmi-kä :
3 sadu sadu

Übersetzung

(1) ... Ich habe (den Text) ergebenst übersetzt. (2) Am 20. des 10. Monats im Drachen-Jahr. (3) Sādhu, sādhu!

149 Signatur: U 8001 [M 149]
Bearbeitung: BT XIII, Nr. 42.
Faksimile: BT XIII, Tafel LXXVI, Abb. 219.

Ein Blockdruckfragment aus einem Faltbuch, das drei Kolophonseiten enthält.[997] Da der Haupttext verloren ist, ist unklar, zu welchem Text dieser Kolophon gehört. Wie bei den Kolophonen Nr. 40 und Nr. 144 hat der Idokkut Könčök die Drucklegung in Auftrag gegeben, wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 14. Jhs.[998]

Text

1(1) [ ] tüšmiš amtı šı tüš-ä turur :
2(2) üküš tälim sansar-takı tınl(ı)g-lar oglanı üčün :
3(3) özüm kŋül öritip yakṭurtum tükäl beš yüz küün ::

4(4) arıš bo nom-tın turmıš akıg-sız buyan-ımın :
5(5) ayayu alku-ka ötünü ävirü täginür-m(ä)n :
6(6-7) ayazka yagızka tayak-lıg darmaharike t(ä)ŋri-lär t(ä)ŋrim-lär-niŋ :
7(8) asılzun t(ä)ŋriḍäm küčläri terin-läri kuvrag-lar-ı ::

8(9) asılmıš üṣtälmiš küčlügin terin-ligin kuvrag-lıg-ın :
9(10) [ar]ıg ıdok nomug šaz*ı*nıg e*l*-ig [ulušug]
10(11-12) [a]gır buyan-lıg hagan han süü-sin :
11(12-13) ančulayu ok tay huŋ tay hiu hatun kut-ların :
12(14) rača-puṭir-a tayzi-lar-nı y(e)mä
13(15) abayu uẓun üdün küzäṭzün ::

[997] In der Sammlung in St. Petersburg wird ein paralleles Blockdruckfragment SI Kr. IV 541 aufbewahrt. Dieses unveröffentlichte Fragment entspricht der zweiten Seite des Berliner Fragments.
[998] Dazu vgl. Kolophon Nr. 40.

14(16) aglatı takı bo buyan küčintä : kim ol
15(17-18) arslan bilgä t(ä)ŋri elig atam kiräšiz ı-dok kut :
16(18) anam tuglug kutlug aga birlä
17(19) a[nčulayu] ok kunčıgan [ag]a y(e)mä :
18(19-20) abita burhan-nıŋ uluš-ınta :
19(20-21) antiray-sız tugup b(ä)lgürüp :
20(21-22) adak soŋ-ınta t(ä)rk üdün :
21(22) alku-nı biltäči burhan b(ä)lgürzün-lär ::

22(23-24) arıš nom yakṭurmıš bo ädgü kılınč tüšintä m(ä)n könčök ı-dok kut :
23(24-25) alınču hatun-larım töläk kız t(ä)ŋrim : buyan kutlug bašlap :
24(26-27) adın y(e)mä aka ini urug kadaš oglan-larım kızlarım birlä :
25(27) amtı köẓünür ažunta

Übersetzung

(1) Gefallenes fällt (?) jetzt. (2) Für die zahlreichen, vielen Lebewesen-Kinder im *saṃsāra* (3) habe ich selbst einen Sinn hervorgebracht und vollkommen 500 Exemplare drucken lassen. (4) Mein aus dieser reinen Tat (*dharma*) entstehendes *anāsrava*-Verdienst (5) wende ich verehrend ergebenst allen zu: (6) Der am klaren (Himmel) und auf der braunen (Erde) angesiedelten Dharmāhāra-Götter und -Göttinnen (7) göttliche Kräfte mögen wachsen wie auch ihre Scharen$_2$! (8) Mit ihrer gewachsenen$_2$ Kraft und ihren Scharen$_2$ (9) mögen sie die [rei]ne, heilige Lehre$_2$ und das Reich$_2$, (10) seine Majestät, den sehr verdienstvollen Kaiser, (11) ebenso auch ihre Majestäten, die Kaiseringroßmutter, die Kaiserin (12) und die Rājaputras, die Prinzen, (13) (sie) umgebend, lange Zeit beschützen!
(14) Weiterhin nun mögen kraft dieses Verdiensts dieser (15) mein Vater Arslan Bilgä T(ä)ŋri Elig Kiräšiz Idokkut (16) und meine Mutter Tuglug Kutlug Aga (17) und ebenso auch Kunčıgan Aga (18) im Land des Buddha Abita (19) ungehindert wiedergeboren werden und erscheinen; (20) zu allerletzt mögen sie sogleich (21) (als) allwissende Buddhas erscheinen!
(22) Im Ergebnis dieser guten Tat des Druckenlassens des reinen Sūtra mögen ich, Könčök Idokkut, (23) meine angeheirateten Frauen, angefangen mit Töläk Kız T(ä)ŋrim, Buyan Kutlug, (24) außerdem auch ältere und jüngere Brüder, Nachkommen und Verwandte, meine Söhne und Töchter (25) jetzt in der gegenwärtigen Existenz [Glück etc. erlangen!]

Kommentar

Z. 14 aglatı takı: P. Zieme übersetzt diese Junktur „weiterhin nun". Dagegen gibt M. Erdal als Bedeutung „especially, particularly", und M. Shōgaito schließt sich dieser These an.[999] Diese Junktur steht jedoch am Anfang des neuen Zuwendungsteils, und im Vergleich mit den anderen Kolophonen paßt die Bedeutung „weiterhin nun" hier besser.[1000]

150

Signatur: *U 9192 [T III M 182]
Bearbeitungen: Sertkaya 1989; Nakamura K. 2006, 62-66.
Faksimile: Sertkaya 1989.

Ein Blockdruckfragment, das jetzt verloren ist und von dem nur ein Foto im Nachlaß von R. R. Arat aufbewahrt wird. Es ist ein Teil eines in Stabreim verfaßten Kolophons, dessen Haupttext nicht mehr

[999] OTWF, 797, Anm. 532; Shōgaito 1985, 111.
[1000] Vgl. auch UW 71b.

erhalten ist. Dieser Kolophon zeigt inhaltlich große Ähnlichkeiten mit dem Kolophon Nr. 145. In dem betreffenden Kolophon wird auch die Krönung des mongolischen Kaisers erwähnt, und da der Name Buluγan Hatun, die Frau Tämür Hagans, in Z. 2 vorkommt, handelt es sich dabei mit Sicherheit um Tämür Hagan. Nach K. Nakamura wurde dieses Werk, wie schon Kolophon Nr. 145, zur Erinnerung an die Krönung Tämür Hagans gedruckt. Unter Berücksichtigung des parallelen Fragments in St. Petersburg können die erhaltenen Blätter anders angeordnet werden, wie in einem geplanten Aufsatz von K. Nakamura zeigen wird.

Text

1(1) [ ] oron-ta oluru y(a)rlıkamıš :
2(1-2) agiramahiši ulug hatun bulugan hatun ::
3(3) ada-lıg munı täg üdtä kolu-ta :
4(3-4) ada-ta umug bolup ara turdači :
5(4-5) adak soŋ-ınta [ ] umug bolgu-ka t(ı)ltag PW[ ]
6(6) huŋ tay hui-lug ög ana-ta turmıš b(ä)lgürmiš ::

7(7) kim ol

8(7) alku-ta kötitmiš agır buyan-lıg :
9(7-8) aḍrok törümiš činggiz han ulag-ınta :
10(8-9) ayıg-lıg han bolgu-ka altınč käzig-tä :
11(9) akaš-tın enmiš adınčıg b(ä)lgürmiš ::

12(10) köni törö-lüg y(a)rlıkančučı köŋül-lüg :
13(10-11) kötitmiš ulug buyan-lıg [hagan] han-ım(ı)z :
14(11) köni törö-čä arka čambudivip uluš-ug :
15(12) [küz]ätip ärksinip elänür ugur-ta ::

16(13-14) aḍrok törümiš adınčıg ı-dok bo hagan han-ım(ı)z birlä :
17(14-15) ažun-lar sayu amrašu kälmiš abiyaz [ärig]lig-intin :
18(15) amtı šı alku-ta kötiṭip altun

Übersetzung

(1-2) [Tämür Hagan(?)] hat geruht, sich auf den Thron des ... zu setzen. Seine Hauptfrau$_2$ ist Buluγan Hatun.
(3-6) [Tämür Hagan] ist in solchen gefahrvollen Zeiten$_2$ als Hoffnung in Gefahren hilfsbereit, um am Ende ..., um Hoffnung zu sein, hat er die Ursache erlangt (?); er ist von der *huang tai hou* 皇太后-Mutter$_2$ geboren worden und hervorgetreten.
(7) Das nun:
(8-18) In der Zeit, da unser in der Nachfolge des über alle herausragenden, sehr verdienstvollen, außerordentlich geborenen Činggiz Han, in der sechsten Generation, um ein würdiger Han zu werden, vom *ākāśa*-(Himmel) herabgestiegener und wunderbarerweise in Erscheinung getretener [Haga]n Han, der das rechte Gesetz hat, barmherzigen Sinnes ist, erhaben ist (und) große Verdienste hat, nach dem rechten Gesetz das ganze Jambudvīpa-Reich [behütet (?)] und beherrscht$_2$, wird dieser unser hochgeborener, wunderbar heiliger Hagan Han zusammen mit den kaiserlichen [Söhnen (?)], die in allen Existenzen durch Liebe (?) aus dem Abhyāsa-[Gebaren (?)] hervorgekommen sind und (in) der jetzigen Zeit über alle erhaben sind ...

151 Signatur: SI Kr. II 32 / 1 (St. Petersburg)
Bearbeitung: Tugusheva 1978.
Faksimiles: Tugusheva 1978.

Dieses Fragment ist ein in Blockschrift geschriebener Kolophon zu einem Text, der nicht mehr erhalten ist. Da fast nur die Benennungen bei der Verdienstzuwendung erhalten sind, liegt der Hintergrund dieses Kolophons einschließlich der Abschreibungszeit im dunkeln. Trotz der Beschädigung muß nach L. Ju. Tugusheva die Seite, wo die Erwähnung des Reichs oder des Königs vorkommt, im Vergleich mit dem Zuwendungsteil in anderen Kolophonen für die Vorderseite gelten.[1001] Denn normalerweise wird das Verdienst zuerst dem Herrscher übertragen, bevor die Familienmitglieder oder der Auftraggeber selbst bedacht werden.

Text

[recto]

1 [ ] *a*lkanmıš ıdok *e*l-ig [u]*l*[u]š-[ug]
2 [ ] eliglär-ig bäg-lärig apamu suradı-ka
3 [ ] tägingäy ärti : yänä ävirärbiz bo buyan
4 [ ] kaitso tutuŋ bäg-kä : el yıgmıš
5 [ ]M-K' bögi šilavanti t(ä)ŋrim-kä :
6 [ ] tutuŋ-ka[1002] vapšintu tutuŋ-ka
7 [täŋ]rim-kä : yarıčuk t(ä)ŋrim-kä : :
8 [ ]M-K' : buya*n-lıg* ınal-ka : el or*n*atmıš
9 [ ] *t*urmıš ınal-ka : kutačuk t(ä)ŋrim-*kä* :
10 [ ]Y turmıš ınal-ka : ornačuk t(ä)ŋrim-kä :

[verso]

11(1) [ ]WRMYŠ ınal-ka : el ornatmıš t(ä)ŋrim-kä :
12(2) [ ]Q ınal-ka : sävig t(ä)ŋrim-kä : *yarp*
13(3) [ ] iklätmiš[1003] *tutuŋ*-ka : elig t(ä)*ŋ*rim
14(4) [ı]nal-ka : bulat buka ınal-ka : el
15(5) [ ]L-Q' : kız turmıš t(ä)ŋrim-kä
16(6) [ ] togrıl *t*[u]tuŋ-ka : bačag kurtka
17(7) [ ] t(ä)ŋrim-kä : kıtay bört ınal-ka :
18(8) [ ] ınal-ka : sävig t(ä)ŋrim-kä : v(a)žir kız
19(9) [ ]Q'R ınal-ka : el tini t(ä)ŋrim-kä : basana
20(10) [ ]s ı[na]l-ka : altmıš šäli-kä : [ ]

Übersetzung

(1-3) ... möge ... das gepriesene heilige Reich$_2$ ... die Könige und die Fürsten bis in Ewigkeit$_2$ ... gelangen! (3) Ferner wenden wir dieses Verdienst zu: (4-5) ... Kaitso Tutuŋ Bäg, El Yıgmıš ..., Bögi Šilavanti T(ä)ŋrim, (6)... Tutuŋ, Vapšintu Tutuŋ, (7) ... [T(ä)ŋ]rim, Yarıčuk T(ä)ŋrim, (8-9) ..., Buyanlıg Inal, El Ornatmıš ... Turmıš Inal, Kutačuk T(ä)ŋrim, (10) ... Turmıš Inal, Ornačuk T(ä)ŋrim, (11) ...WRMYŠ Inal, El Ornatmıš T(ä)ŋrim, (12-15) ...Q Inal, Sävig T(ä)ŋrim, Yarp ... İklätmiš Tutuŋ, Elig T(ä)ŋrim ... [I]nal, Bulat Buka Inal,

---

[1001] Aber sie hat merkwürdigerweise bei der Transkription diese Entscheidung nicht beibehalten, nur bei den Faksimiles.
[1002] Vor *tutuŋ* liest L. Ju. Tugusheva noch ein Wort *togrıl*. Aber soweit man das auf dem Faksimile erkennen kann, ist diese Stelle so beschädigt, daß man keinen einzigen Buchstaben mit Sicherheit lesen kann. In der gleichen Zeile auf der Rückseite kommt übrigens *togrıl tutuŋ* sicher vor.
[1003] *'yyklytmyš* geschrieben.

El ..., Kız Turmıš T(ä)ŋrim, (16) ... Togrıl T[u]tuŋ, Bačag Kurt, (17) ... T(ä)ŋrim, Kıtay Bört Inal, (18-20) ... Inal, Sävig T(ä)ŋrim, V(a)žir (= skt. *vajra*) Kız ...Q'R Inal, El Tini T(ä)ŋrim, Basana ...s I[na]l, Altmıš Šäli, ...

Kommentar

Z. 1 el-ig [u]l[u]š-[ug]: L. Ju. Tugusheva übersetzt „правитель". Da in Z. 2 die Könige und die Fürsten (*eliglärig bäglärig*) genannt werden, handelt es sich in Z. 1 um das Reich. Wie der Vergleich mit anderen Kolophonen zeigt, wünscht man hier den ewigen Frieden des Reichs.[1004]

ZZ. 2-3 apamu suradı-ka ... tägingäy ärti: Ähnliche Formulierungen kommen in anderen Kolophonen vor.[1005] Das Wort *suradı* bildet hier mit dem Wort *apamu* „ewig" ein Hendiadyoin.

Z. 4 kaitso tutuŋ bäg: Das erste Namenselement geht wahrscheinlich auf chinesisch *kai zang* 開藏 zurück. Personen, die dieses Namenselement haben, sind in anderen Fragmenten belegt.[1006]

Z. 6 vapšintu: Wie P. Zieme gezeigt hat, gehört dieser Name zur Namenskategorie „Sklave des X" und geht auf chinesisch *fa shen nu* 法身奴 „Sklave des Dharmakāya" zurück.[1007]

152 Signatur: SI 2 Kr. 86 (St. Petersburg)
Bearbeitung: Tugusheva 1978.
Faksimile: Tugusheva 1978.

Ein in Blockschrift geschriebener Kolophon zu einem unidentifizierten Sūtra. Der Kolophonteil ist etwas kleiner geschrieben als der Textteil, dessen Rest am linken Rand noch zu sehen ist.[1008] Da es keine Datumsangabe gibt, ist die genaue Datierung des Fragments zwar unmöglich, aber unter Berücksichtigung der häufigen Dentalkonfusionen kann man davon ausgehen, daß es aus späterer Zeit, möglicherweise aus der Mongolenzeit, stammt. Erwähnenswert ist die umfangreiche Liste von Angehörigen bei der Verdienstzuwendung. Außer den leiblichen Eltern (ZZ. 18-19) werden viele Personen als „Vater" und „Mutter" des Auftraggebers bezeichnet, und die Zahl der anderen Angehörigen ist auch außerordentlich hoch.[1009] Da es ausführliche Informationen weder über diese Personen noch über den Auftraggeber gibt, kann man nicht klären, warum hier so viele „Familienangehörige" erwähnt wurden. Das Fragment ist jedoch für die Erforschung der damaligen uigurischen Gesellschaft eine wichtige Quelle. Am Ende des Kolophons wird die Wiedergeburt im Tuṣita-Götterland gewünscht, so daß eine Neigung des Auftraggebers zum Maitreya-Kult anzunehmen ist.

Text

1 [üč ärdini-kä akıgsı]z b(ä)k katıg süzök kertg[ünč köŋüllüg upase]
2 [upasanč äd]gü-lärin öp sakınıp "R[ ]LMYŠ
3 [bititü] tägindim(i)z : bo nom bititmäkdin turmıš buyanıg ävirä ötünü täginür

---

[1004] Vgl. z. B. Kolophon Nr. 39a, Z. 160; Nr. 41, Z. 34; Nr. 129, Z. 30.
[1005] Vgl. z. B. Kolophon Nr. 35, ZZ. 6-7.
[1006] Vgl. SUK, P 101; Zieme 1994b, 129-130.
[1007] Zieme 1994b, 130.
[1008] Im Faksimile sieht man ein nicht dazugehöriges Blockdruckfragment am oberen Teil des Kolophons, dessen Text jetzt verloren ist. Nach der Lesung P. Ziemes und K. Kudaras lautet die dritte Zeile; *yakṭurgalı tayḍu balıkta* „um (es) in der Stadt *Da du* 大都 zu drucken" [Zieme & Kudara 1985, 32-33]. Ich habe dieses Faksimile im Tōyō Bunko überprüft und konnte dieses Blockdruckfragment nicht mehr auf dem betreffenden Kolophonfragment finden. Wahrscheinlich wurde es abgerissen und ist jetzt unter einer anderen Nummer aufbewahrt.
[1009] Aus der hohen Zahl der genannten Mütter vermutet P. Zieme, daß es sich bei diesem Text um mehrere Auftraggeber handelt [Zieme 1992b, 307]. Dabei muß man aber damit rechnen, daß hier ein einziges Paar der leiblichen Eltern genannt wird. Unter Berücksichtigung dessen, daß Onkel und Tanten nicht erwähnt werden, hat der Auftraggeber möglicherweise hier die Verwandten als „Mutter" und „Vater" bezeichnet, die zur gleichen Generation seiner Eltern gehören.

4 [biz(?) bo buyan ädgü kılınč küčintä al]tın yagız-takı alkınčsız tälim tiši erkäk kut w(a)hšik ayaz-
5 [takı]-L'R-NYNK t(ä)ŋridäm ıdok küč-läri küsün-läri asılıp üstälip
6 [ ] bodunug k(a)rag apamukaṭäki adasızın tudasızın küyü küzäṭü
7 [tutmak-lar bolzun] ečim aṭsız-ka ečim yam ınal-ka : yäŋ(g)äm sumak t(ä)ŋrim-kä[1010]
8 [tur]mıš buyanıg nomlug dentarım(ı)z äsän ačari bäg-kä : ečim ädgü toġrıl
9 [ ] : yäŋgäm ičkälmiš t(ä)ŋrim-kä : ečim äsän ınal-ka yäŋgäm el
10 [ečim]/ ınal-ka : yäŋgäm basana t(ä)ŋrim-kä : ečim bägičük ınal-ka
11 [yäŋäm -Q'] ečim han kulı-ka : yäŋgäm aṭay kunčuy-ka : ič kädičük-kä :
12 [ ] kay-a šäli-kä : sumak t(ä)ŋrim-kä : kadın atam kädik totok bäg-kä
13 [kadın anam]-Q' ečim basana ınal-ka : inim käräksiz-kä : kälinim tilik sarıg
14 [ ] el almıš t(ä)ŋrim-kä : adaš-ım bolmıš-ka : ečim sarıg toyın ınal-ka
15 [ ]-K' : kızım aṭay kızka kızlarım kičig k(i)y-ä-kä : takına ınal-ka :
16 [közünür-däki ko]p ädgülüg küsüš-läri kanıp 'äŋ kenintä burhan kutın bulmak-ları bolzun
17 [ärt]miš adın ažun-ka sanlıg bolmıš : ulug aṭam sıŋkar totok bägkä ulug anam
18 [ ]w totok bägkä : ečim tudan ačari-ka : yäŋgäm kutug t(ä)ŋrim-kä : tugmıš aṭam
19 'K/z ınal-k[a tug]*mıš* anam ogul yetmiš t(ä)ŋrim-kä : ečim tagay ınal-ka : yäŋgäm sävinč t(ä)ŋrim-kä
20 anam üsṭäk t(ä)ŋrim-kä : anam ana hatun t(ä)ŋrim-kä : bäkümiš totok-ka : aṭam karamuk ınal-ka :
21 anam arıg kunčuy t(ä)ŋrim-kä : aṭam ödüš ınal-ka : adak totok ınal-ka : anam taz küŋ t(ä)ŋrim-kä
22 anam buyančog t(ä)ŋrim-kä : äkäm tärim kunčuy t(ä)ŋrim-kä : yäŋgäm tadarčın t(ä)ŋrim-kä : ečim aṭsız ınal-ka
23 ečim sansız ınal-ka ada[š]ım kutlug-ka : karna šäli-kä : ana haṭun t(ä)ŋrim-kä adašım elig-kä :
24 yıgmıš t(ä)ŋrim-kä : kä/ig[1011] t(ä)ŋrim-kä :
25 ölgäšük üd-lärintä ög-lärin köŋül-lärin yıgınu umadın ärmäz yaramaz oron-larta tugmıš ärsär
26 ol ol oron-larıntın ozup kutrulup üstün tužit t(ä)ŋri yerintä burhan-lar uluš-ınta tugmak-ları bolzun
27 sadu sadu ädgü ädgü

Übersetzung

(1-3) ... [der Laienbruder] ... [und die Laienschwester] ..., [die] den einflußlos und unverrückbar reinen Gl[auben an das *triratna* haben], haben an die [Vorzüge] des(?) ... gedacht$_2$ und ... ergebenst [abschreiben lassen]. (3) Das Verdienst, das durch das Abschreibenlassen dieses Sūtra entstanden ist, wenden [wir] ergebenst zu. (4-5) ... [Kraft dieser Puṇya-Tat] mögen die göttlichen und heiligen Kräfte$_2$ der unten auf der braunen (Erde) angesiedelten unendlich zahlreichen weiblichen und männlichen Schutzgeister und der am klaren Himmel [angesiedelten weiblichen und männlichen(?) Götter(?)] zunehmen und anwachsen (6-7) ..., und (sie) [mögen] das Volk$_2$ bis in Ewigkeit gefahr- und notlos behüten und beschützen! (7) [Ferner wenden wir das Verdienst zu]: meinem älteren Bruder Aṭsız, meinem älteren Bruder Yam Inal, meiner älteren Schwägerin Sumak T(ä)ŋrim. (8) [Ich wende] das ... [entstande]ne Verdienst [zu]: unserem dharmahaften Mönch Äsän Ačari Bäg, meinem älteren Bruder Ädgü Toġrıl (9) ... meiner älteren Schwägerin İčkälmiš T(ä)ŋrim, meinem älteren Bruder Äsän Inal, meiner älteren Schwägerin El (10) ..., [meinem älteren Bruder] ... Inal, meiner Schwägerin Basana T(ä)ŋrim, meinem älteren Bruder Bägičük Inal, (11) ..., meinem älteren Bruder Han Kulı, meiner älteren Schwägerin Aṭay Kunčuy, İč Kädičük, (12) ... Kay-a Šäli, Sumak T(ä)ŋrim, meinem Schwiegervater Kädik Totok Bäg, (13) [meiner Schwiegermutter] ..., meinem älteren Bruder Basana Inal, meinem jüngeren Bruder Käräksiz, meiner jüngeren Schwägerin Tilik Sarıg (14) ... El Almıš T(ä)ŋrim, meinem Freund(?) Bolmıš, meinem älteren Bruder Sarıg Toyın Inal, (15) ..., mei-

[1010] Vor dem Wort *ečim* ist eine freie Stelle. Ab dieser Zeile beginnt der Zuwendungsteil.
[1011] Zwischen *Alif* und *y* kann man *s* oder *r* lesen.

ner Tochter Aṭay Kız, meinen Töchtern Kičig Kyä, Takına Inal, (16) ... [Alle] ihre [gegenwärtigen] guten Wünsche mögen erfüllt werden, und danach mögen sie die Buddhaschaft erlangen! (17) [Ferner wenden wir die Puṇya-Tat zu]: den verstorbenen und zur anderen Existenz Gehörigen: meinem Großvater Sıŋkar Totok Bäg, meiner Großmutter (18) ... Totok Bäg, meinem älteren Bruder Tudan Ačari, meiner älteren Schwägerin Kutug T(ä)ŋrim, meinem leiblichen Vater (19) 'ĸ/z Inal, meiner [leiblichen] Mutter Ogul Yetmiš T(ä)ŋrim, meinem älteren Bruder Tagay Inal, meiner älteren Schwägerin Sävinč T(ä)ŋrim, (20) meiner Mutter Üsṭäk T(ä)ŋrim, meiner Mutter Ana Hatun T(ä)ŋrim, Bäkümiš Totok, meinem Vater Karamuk Inal, (21) meiner Mutter Arıg Kunčuy T(ä)ŋrim, meinem Vater Ödüš Inal, Adak Totok Inal, meiner Mutter Taz Küŋ T(ä)ŋrim, (22) meiner Mutter Buyančog T(ä)ŋrim, meiner älteren Schwester Tärim Kunčuy T(ä)ŋrim, meiner älteren Schwägerin Tadarčın T(ä)ŋrim, meinem älteren Bruder Aṭsız Inal, (23) meinem älteren Bruder Sansız Inal, meinem Freund(?) Kutlug, Karna Šäli, Ana Haṭun T(ä)ŋrim, meinem Freund(?) Elig, (24) Yıgmıš T(ä)ŋrim, Kä/ig T(ä)ŋrim. (25) Wenn sie in der Zeit ihres Todes ihre Herzen und Sinne nicht sammeln können und an unpassenden$_2$ Orten wiedergeboren werden sollten, (26) mögen sie von diesen Orten erlöst und befreit werden und oben im Tuṣita-Götterland, in den Buddha-Ländern wiedergeboren werden!
(27) Sādhu, sādhu! Gut, gut!

Kommentar

Z. 1: Möglicherweise wurde hier ursprünglich die Datumsangabe erwähnt, die normalerweise am Anfang des Kolophons vorkommt.

ZZ. 2-3: Am Anfang der Z. 2 wurden wahrscheinlich die Namen des Laienbruders und der Laienschwester genannt, die sonst nirgendwo in diesem Kolophon vorkommen. Hier handelt es sich um den Anlaß des Abschreibenlassens des Sūtra. Nach dem Hendiadyoin *öp sakınıp* in Z. 2 wurde ursprünglich der Titel des Sūtra genannt, zu dem der betreffende Kolophon hinzugefügt wurde.

ZZ. 4-7: Die Erwähnung der Götter und der Göttinnen im Himmel und auf der Erde kommt oft in der Verdienstzuwendung der Kolophone vor. Unter der Berücksichtigung der Parallelität zwischen *yagız* und *ayaz* in Z. 4 wurden am Anfang der Z. 5 wahrscheinlich die Götter und die Göttinnen genannt, die am Himmel angesiedelt sind.[1012]

Z. 6 bodunug k(a)rag: L. Ju. Tugusheva hält das zweite Wort für „Indra". Aber es bildet mit *bodunug* ein Hendiadyoin und bedeutet „Volk".[1013]

Z. 10 basana t(ä)ŋrim: Der gleiche Name kommt auch in dem Fragment U 5131, Z. 6 vor, aber es ist eine andere Frage, ob es sich bei den beiden um eine und dieselbe Person handelt.[1014]

Z. 11 han kulı: „Sklave des Hans". Diese Namensform gehört zu der Namenskategorie „Sklave des X", die von P. Zieme gründlich erforscht wurde.[1015]

Z. 14 adaš-ım: Das Wort *adaš* bedeutet normalerweise „friend, comrade, Kamerade, Gefährte".[1016] Bei der Verdienstzuwendung, wo normalerweise die Familienmitglieder, die Herrscher oder allgemein die Lebewesen erwähnt werden, werden hier Freunde genannt, was ungewöhnlich ist. Da hier die Frau des Auftraggebers nicht erwähnt wurde, will P. Zieme dieses Wort zögernd als „Frau" deuten.[1017] Aber die Bedeutung „Frau" für *adaš* ist sonst nicht belegt. Im *X^{u}āstvānīft* bildet *adaš* mit *kadaš* ein Hendiadyoin.[1018]

[1012] Vgl. z. B. Kolophon Nr. 42, Z. 17; Nr. 149, Z. 6. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß am Anfang der Z. 6 als Gegenstand der Schutz des Staats genannt wurde. Vgl. z. B. Kolophon Nr. 133, Z. 14.

[1013] Vgl. z. B. BT XIII, 3.11, 46.12.

[1014] Über die Form des Namens vgl. auch BT XIII, S. 70.

[1015] Vgl. Zieme 1994b, 128; 2000.

[1016] ED 72a; UW 48a-b.

[1017] Zieme 1992b, 309.

[1018] Asmussen 1965, 198.

Das Wort *kadaš* hat sowohl die Bedeutung „kinsman" als auch „friend".[1019] Möglicherweise gilt die erste Bedeutung auch für *adaš*, die hier sehr gut paßt.

Z. 16 [közünür-däki ko]p ädgülüg küsüš-läri: Da das Wort *äŋ kenintä* danach folgt, handelt es sich hier um den Wunsch für die Gegenwart.

Z. 17: Ab dieser Zeile handelt es sich um die Zuwendung an die Angehörigen, die schon gestorben sind, während bis zur Z. 16 die lebenden Angehörigen erwähnt werden.[1020]

Z. 25 ölgäšük: L. Ju. Tugusheva liest *ülgäsük* und übersetzt „распределения". M. Erdal hat gezeigt, daß es von *öl-* „sterben" in der Futurform (*-gAy*) mit dem Denominalsuffix *+sOk* abzuleiten ist.[1021]

153 Signatur: SI 2 Kr. 88 (St. Petersburg)
Bearbeitung: Sugawara 2001.
Faksimile: Sugawara 2001.

Ein chinesisches Fragment aus dem 19. Kapitel des *Mahāyāna Mahāparinirvāṇa-Sūtra*, auf dessen Rückseite sich ein uigurischer Text mit chinesischen Zeichen vermischt in Kursivschrift geschrieben. P. Zieme hat diesen Text als einen Teil des *Madhyamāgama* (= chin. *Zhong e han jing* 中阿含經: T. 26) identifiziert.[1022] Auf den Haupttext in der letzten Zeile folgt der Schlußsatz *tükädi 'yns'y šlok* „(Es ist) beendet. *'yns'y šlok* " und ein Schreiberkolophon. Bei dem zweiten Wort des Schlußsatzes handelt es sich wahrscheinlich um den Werktitel, der nicht gerade zum *Madhyamāgama* paßt.[1023]

Text

1 m(ä)n burhan kulı šäli bošgut almišta öṭigläyü tägindim

Übersetzung

(1) Als ich Unterweisung erlangt habe, habe ich, Burhan Kulı Šäli, (es) niedergeschrieben.

154 Signatur: Nr. 24 [Fujii Yūrinkan Uigur]
Bearbeitung: Zieme & Kudara 1985, 32.
Faksimile: Zieme & Kudara 1985, 32.

Ein Blockdruckfragment aus einem Faltbuch, von dem nur der Kolophonteil erhalten ist. Dem Kolophon nach erfolgte die Drucklegung am 1. des 3. Monats im Rind-Jahr, im 21. Jahr der *zhi zheng* 至正-Devise (1361) unter der Regierung Togon Tämürs in *Gan zhou* 甘州.

[1019] ED 607a.

[1020] Im Vergleich mit dem Kolophon Nr. 122, Z. 11 kann man in der Lücke am Anfang der Z. 17 möglicherweise wie folgt ergänzen; *anta basa bo buyan ädgü kılınčıg ävirär m(ä)n.*

[1021] OTWF, 157; Erdal 2004, 153.

[1022] Nach seiner Identifizierung entspricht der erhaltene Textteil dem chinesischen Passus 678c1-679a18. Dieses Ergebnis ist noch nicht veröffentlicht. Ich bedanke mich bei ihm für seine freundliche Mitteilung.

[1023] M. Sugawara hält es für einen Teil des folgenden Schreiberkolophons, den als Namen des Schreibers [Sugawara 2001, 239]. Unter Berücksichtigung der anderen Kolophone steht jedoch der Name des Schreibers nach dem Wort *m(ä)n*, wie es hier auch der Fall ist. vgl. z. B. Kolophon Nr. 2a, Z. 1; Nr. 2b, Z. 1; Nr. 2d, Z. 1.

Text

1 či čiŋ bir otuzunč ud yıl üčünč
2 ay bir yaŋı-ka kamču-ta yakṭurultı ::
3 sadu [s]adu ::

Übersetzung

(1-2) Am 1. des 3. Monats im Rind-Jahr, im 21. Jahr der *zhi zheng*-Devise, wurde (dieses Sūtra) in Gan zhou gedruckt. (3) Sādhu, sādhu!

155 Signatur: B 464: 143 (Dunhuang)
Bearbeitung: Yakup 2006, 27-28.
Faksimile: Peng & Wang 2004, Tafel 49-2.

Ein Blockdruckfragment aus Dunhuang, das einen Teil eines in Stabreim geschriebenen Kolophons enthält. Da der Name Buluyan, die Kaiserin von Tämür Hagan, genannt wird, ist der betreffende Kolophon in seine Regierungszeit zu datieren. Da hier die Kaiserinmutter erwähnt wird, muß darüber hinaus die Drucklegung vor ihren Tod, dem Jahr 1300, erfolgt sein. Es gibt einige Kolophone, in denen der Name der Kaiserin Buluyan vorkommt. Entweder wegen der Nennung des Kaisers Tämür selbst oder aufgrund des Kontexts ist anzunehmen, daß diese Kolophone anläßlich der bedeutenden Ereignisse des Kaiserhauses verfaßt wurden.[1024] Unter Berücksichtigung von ihnen ist die Beteiligung der mongolischen Regierung an der Drucklegung des betreffenden Texts zwar wahrscheinlich, aber dieser Kolophon unterscheidet sich dadurch von anderen, daß hier nur die Kaiserin Buluyan genannt wird. Im Vergleich mit den Kolophonen zum *Goldglanz-Sūtra*, wo nur der Name der Laienschwester Üträt vorkommt, besteht die Möglichkeit, daß für diese Drucklegung die Kaiserin allein verantwortlich war.[1025]

Text

1(1) [ ] yaŋırtı tamga-ka entürüp m[iŋ kü]ün yak[tu]rup :
2(2-3) alku-ka ülätü[1026] y(a)rlıkamıš : bo buyan küč-intä tüš-intä :
3(3-4) adınčıg ı-dok[1027] hagan han-ım(ı)z-nıŋ[1028]
4(4-5) *a*[n]čulayu *ok* tay hiu-nıŋ bulugan *h*[atun-nıŋ] :
5(5) ašaguluk [yašaguluk buyanları]

Übersetzung

(1-2) ... erneut hat (die Kaiserin?) (den Text) auf Druckstöcke setzen, 10[00 Exempla]re dr[uck]en lassen und an alle verteilen lassen. (2-5) Durch die Kraft und die Frucht dieses Verdiensts [mögen] die zu genießenden [und zu lebenden (?) Verdienste] unseres Kaisers wie auch der Kaiserinmutter und [der Kaiser]in Buluyan [anwachsen und zunehmen?] ...

Kommentar

Z. 4 tay hiu: < chin. *tai hou* 太后 „Kaiserinmutter". Es handelt sich hier um die verkürzte Form von

[1024] Vgl. Kolophon Nr. 45, 145, 150.
[1025] Vgl. Kolophon Nr. 22b. Der Anlaß für diese Drucklegung bleibt im dunkeln. Die Kaiserin Buluyan hat jedoch den Buddhismus eifrig unterstützt. Vgl. z. B. Miya 2004, 53.
[1026] A. Yakup liest *üläyü*.
[1027] A. Yakup liest *adrok*.
[1028] A. Yakup liest *kagan han ymä*.

hung tay hiu (= chin. *huang tai hou* 皇太后).[1029] Da der Kolophon in die Regierungszeit von Tämür Hagan fällt, ist diese Kaiserinmutter mit dessen Mutter Kökejin gleichzusetzen.

Z. 5 ašaguluk [yašaguluk buyanları]: A. Yakup liest das Wort am Ende der Z. 5 *asguluk* und übersetzt „increasing". Hier handelt es sich jedoch nicht um *as-* „vermehren", sondern um *aša-* „genießen". In anderen Kolophonen kommt dieses Verb mit *yaša-* „leben" als Attribut des Worts *buyan* „Verdienst" vor.[1030]

156 Signatur: Unbekannt
Bearbeitungen: Barat 1990; Oda 2006, I, 205-206.
Faksimile: Barat 1990.

Ein in Blockschrift geschriebenes Kolophonfragment, das in Čiktim, einer Stadt in der Nähe von Turfan, gefunden wurde. Im Kolophon werden die chinesischen und uigurischen Übersetzer und die Auftraggeber genannt. Der uigurische Übersetzer ist Šiŋko Šäli Tutuŋ, und der chinesische heißt *T'YT'W samtso*.[1031] K. Barat hat diesen chinesischen Namen als *taito* (= chin. *da tang* 大唐) gelesen und mit dem berühmten Pilger *Xuan zang* 玄奘 gleichgesetzt. Der Titel des Sūtra, der nur teilweise erhalten ist, soll seiner Ansicht nach zu *[täŋrili yer]litä säkiz [yükmäk]...* rekonstruiert werden. So glaubt er, daß es sich bei diesem Text um das *Säkiz Yükmäk Sūtra* handelt und zu den Werken von Šiŋko Šäli Tutuŋ zu zählen ist.[1032] Der uigurische Übersetzer dieses sehr beliebten apokryphen Sūtra war bisher noch nicht bekannt, so daß seine These interessant ist. Aber wie er selbst schon bemerkt hat, entspricht die Bandzahl in der Paginierung auf der Rückseite *yetinč iki kırk* „das 7. (Buch) (Blatt) 32" nicht dem einbändigen *Säkiz Yükmäk Sūtra*. Selbst wenn dieses Sūtra mit anderen Sūtras zusammengestellt worden wäre und in einer Sūtrasammlung das 7. Buch gebildet hätte, wäre seine These immer noch nicht überzeugend. Denn die Stelle, wo seiner Meinung nach der Titel genannt werden muß, wurde zwar sehr deutlich geschrieben, aber es gibt dort eine sehr große Lücke. So kann man nicht sagen, daß dort mit Sicherheit der Titel stand.[1033] Darüber hinaus wurde durch J. Odas ausführliche Forschungen geklärt, daß die uigurische Übersetzung des *Säkiz Yükmäk Sūtra* später überarbeitet und verbessert wurde und daß diese verbesserte Version einen anderen Titel hat als die erste.[1034] Nach J. Oda muß der von K. Barat rekonstruierte Titel aufgrund des Lokativsuffixes bei *yer* dem der zweiten Version entsprechen. Selbst wenn dieser Kolophon zum *Säkiz Yükmäk Sūtra* gehören sollte, handelt es sich dann bei Šiŋko Šäli Tutuŋ nicht um den echten Übersetzer des *Säkiz Yükmäk Sūtra*, sondern um eine spätere Zuschreibung, um dem Sūtra einen heiligen Status zu verleihen.[1035]

Text

1 [a]l[ku] šast(a)r-larıg kamag nom-larıg
2 ötgürmiš : tıdıgsız bilmäk ukmak-
3 ta ulug ärksinmäk-kä tägmiš

[1029] Es gibt den mongolischen Beleg *tai hiu* z. B. im Kolophon zum *Bodhicaryāvatāra*-Kommentar, der 1312 gedruckt wurde [BT XVI, 93, Z. 13].

[1030] Vgl. z. B. Kolophon Nr. 6, Z. 24; Nr. 141, Z. 1.

[1031] K. Barat liest *t'ytw*. Aber zwischen *t* und *w* kann man auf dem Faksimile ein *Alif* lesen.

[1032] Es gibt chinesische Fragmente dieses Sūtra, wo als Übersetzer Xuanzang genannt wird. Vgl. Abschnitt *Fo shuo tian di ba yang shen zhou jing* 佛說天地八陽神咒經, S. 152 ff.

[1033] Unter Berücksichtigung des erhaltenen Lokativsuffixes besteht sogar die Möglichkeit, daß hier ursprünglich der Orts- oder Klostername genannt wurde, wo dieser Text abgeschrieben wurde. Ich bedanke mich bei Herrn P. Zieme für diesen Hinweis.

[1034] Oda 1978, 116-115.

[1035] Oda 2000, 168, Anm. 89; 2001b, 243; 2006, I, 207.

4 bodis(a)t(a)v ᴛ'ʏᴛ'ᴡ (?) *samtso* atl(ı)g ačari
5 än(ä)tkäk tili[ntin tavga]č tilin-
6 čä agtar- (P) mıš tavgač
7 tilintin (P) yänä kenki
8 bošgut-lug (P) beš balık-lıg
9 šiŋko [š]äli tutuŋ t(ä)ŋrikän
10 tüzmiš togrıl tegin /// [ ]
11 ötügiŋä yaŋırtı tü[rk]
12 tilinčä ävirmiš : [ ]
13 /ʏ-ᴛ' säki[ ]

Übersetzung

(1-6) Der Meister namens ᴛ'ʏᴛ'ᴡ, der Bodhisattva, der die Beherrschung des Durchdringens und des hindernislosen Verständnisses aller Śāstras (und) sämtlicher Lehren erlangt hat, hat (es) aus der indischen in die [chines]ische Sprache übersetzt. (6-12) Aus der chinesischen Sprache hat (es) ferner der spätere Lernende Šiŋko [Š]äli Tutuŋ aus Bešbalık auf Bitte von T(ä)ŋrikän Tüzmiš Togrıl Tegin ... erneut in die türkische Sprache übersetzt. (13) ... in ...

III. Indices

III. 1. Wörterverzeichnis

III. 2. Namensverzeichnis

III. Indices

III. 1. Wörterverzeichnis

In das Wörterverzeichnis wurden nur die Wörter und Wortgruppen aufgenommen, die für Kolophone besonders relevant sind. Die Belegstellen werden durch die Nummer des Kolophons im Kap. II und die Zeilennummer gekennzeichnet. Wenn der Beleg nicht vollständig erhalten ist, ist die Nummer in Kursiv gesetzt.

aba-
vgl. **au-**

abayapur < skt. *abhayapura*, „Stadt der Furchtlosigkeit", Bezeichnung für *nirvāṇa*
a. nirvanlıg balık 141.7

abipiray < skt. *abhiprāya*, Sinn
a. yörügi šäš- 80.23

abišek < skt. *abhiṣeka* Besprengung
a. bermiš ıdok bahšı 129.14

Abita burhan < chin. *e mi tuo* 阿弥陀 Amitābha, Buddha des Westens
[a. b. ü]ksintä 12.10; *a. b.* 135.17

Abita burhan uluši Land des Buddha Amitābha
a. b.+nıŋ uluši 3.29, *40.37*, 149.18; *a. b. u.* 42.36, *128.74*, 144.12

Abita-abaa < skt. Amitābha, Buddha des Westens
samaṇṭabaḍire a. 113.21

abiyaz < skt. *abhyāsa* Übung
käl- a. [ärig]lig-intin 150.17

ač kız Hunger und Mangel
a. k. 3.43, *128.50*; *a. k. ig kegäntä ulatı adaları* 8a.15; *a. k. bašlap üč törlüg yavız adalar* 44.14; *a. k. ig kegän yagı yavlak* 129.27

ačari
vgl. **ačari k(ä)ši, k(ä)ši ačari, nomčı ačari, ulug ačari**

ačari k(ä)ši < skt. *ācārya* Meister, Lehrer
a. k. karunadaz sidu 48.15

ačı Enkel(?)
129.35

ačıg ämgäk bitteres Leid
asanke-ta katıglan- a. ä.+iŋä 39a.136

ačıg tarka ämgäk bitteres und kummervolles Leid
a. t. ä.+ig tägin- 6.7, 111b.7; *a. t. ä. [ämgän-]* 17.139; *a. t. ä.+lärtin oẓgur- [kutgar-]* 133.35

ačılmak Öffnen = chin. *kai* 開, ein Element der Datumsangabe 建除十二神
a. kutlug kün 24.5

ačintaya buda višaya < skt. *Acintayabuddhaviśaya*, Titel des Sūtra 文殊師利所説不思議佛境界經
a. tegmä sakıngalı [b]ögüngäli bolguluksuz burhanlarnıŋadkangu uguši atlıg sudur nom bitig 11.6

ačuk
vgl. **sansarnıŋ ačuk kapıgı**

ada Not, Bedrängnis
ada tuda 3.3, 48.6; *[al]ku a.+lartın* 3.43; *üdrül- a. +tın* 6.9, 111b.8; *alku a.+larta* 6.14, 44.6; *alku a.+larınta* 6.27;

a.+ları amrıl- 8a.15; *alku a.+lartın ozgur-* 16.33; *yavız a.+lar* 44.14; *alku törlüg a.+larta* 50.2; *a.+sı keṭ-* 53.2; *a.+da kü- küzäṭ-* 81.60; *a.* 128.8; *a.+lıg munı täg* 150.3; *a.+ta umug bol-* 150.4

adak soŋınta schließlich

a. s. alkunı biltäči burhan bol- 6.29; *a. s. t(ä)rk üdün* 42.35, 149.20; *a. s. [ ] umug bol-* 150.5

adaktakı kulut niedriger Sklave

121.2, 128.17

adalıg gefahrvoll

a. sansartın oẓ- kutrul- 48.10; *ämgäk tözlüg a. tur-* 81.4; *adal[ı]g savlartın apı- köli-* 133.15

adartmak Hindernis

tınl(ı)glarnıŋ alku a.+ları tarık- 41.16

adasız gefahrenlos

a. kıl- 6.12; *a.+ın uẓun yašamak* 8a.11; *igsiz a.* 14.7, 100.33; *a.* 34b.8, *128.49*; *a. uẓun yašamak* 42.33, 50.11; *tog[a]sız a.* 84b.11; *[i]gsiz a.* 100.38; *a. uẓun yaša-* 128.55

adasız tudasız ohne Not, gefahrenlos

a. t. yan- käl- körüš- 6.28; *a. t. tümän yıl au- kavẓa-* 42.25,144.4; *a. t. tümän tümän yaša-* 44.13; *a. t. busušsuz kadgus(u)z* 71a.25, *igsiz togasız a. t.* 81.44, *138.11*; a. *t. uzun özin kalın k[utı]n 81.67*; *a.+ın t.+ın ulug ögrünčün mäŋin* 82.43; *a.+ın t.+ın tut-* 123.6; *a. t. kü- küzäṭ-* 124.10; *a.+ın t.+ın kü- küzäṭ-* 152.6

adaš Freund

152.14, 152.23, *152.23*

adınčıg ıdok hagan han auserwählter, heiliger Kaiser (= mongolischer Kaiser)

8a.2, 42.22, 43.7, 50.6, *144.1*, 155.3

adırtla- uk- unterscheiden

šast(a)rlarıg a.-yu u.-tači 88.2, 94.3, 104a.2; *alku šastar nomlarag a.-yu u.-tači* 101.2

adičit < skt. **ādicitta* erster Entschluß

a. 40.23

adištit < skt. *adhiṣṭhita* Segen

a.+lıg küč bol- 39a.8; *altun y(a)ruk nom ärdini-niŋ a. küči* 39a.165; *üč ärdinilärniŋ a.+ı* 129.37

agduk schlecht

užik üstün altın a. ägsük bol- 47b.5

agduk umaz bitgäči unfähiger, unvermögender Schreiber

33b.1, *34b.1*, *67b.1*

agdukla- schlecht machen

kim bahšılar okısar a.-mazunlar 71b.6

agılık

vgl. **üč agılık**

agır buyanlıg sehr verdienstvoll

a. b. 43.8, *128.52*; *a. b. huŋ tayhiu* 50.7; *a. b. suparatišṭit t(ä)ŋri urı[sı] 128.2*; *a. b. hagan han 149.10*; *agır b.+lıg aḍrok törümiš činggiz han* 150.8

agır ulug posat bačag kün sehr großer Fasten$_2$-Tag

6.1, 49.5, 50.1, 111b.1, 129.1

agırla-

vgl. **aya- agırla-**

agız

vgl. **altun agız**

agiramahiši < skt. *agramahiṣī* Hauptfrau

a. ulug hatun 150.2

agnideš uluš < skt. Agnideśa, Agni-Staat

a. u.+ta tug- 85.1, 94.4

agrıg
vgl. **ig agrıg**
agtar- übersetzen
a.- 19.7, *21.3*, 22a.8, *22a.12*, 25.5, 33a.7, 34a.11, *36.7*, 37.4, 38.5, 41.11, *46.5*, 87.5, *103a.4*, 104a.6, 116.5, 156.6; *ävir- a.-* 115a.14; *a.- ävir-* 117.6
agtarıl- übersetzt werden
karunadaz sidu üzä a.- 48.15
agtarmak Übersetzen
nomug a. 11.9
agzan- rezitieren
Yetikän Sudur ärdinig a.- 50.4
ak stuplug ulug v(i)har Tempel mit den weißen Stūpa = chin. *Bai ta si* 白塔寺
taydutakı a. 48.17
aka älterer Bruder
a. ini 41.32, *128.31*, 128.72, 128.79, 149.24
akaš < skr. *ākāśa* Äther, Himmel
a.+ka yagızka tayaklıg 129.8; *a.+tın en-* 150.11
akaš kök < skr. *ākāśa* Äther, Himmel + atü. *kök* Himmel
[üstün] a. k.+kä 3.38; *a. k.+däki äzrua hormuzta t(ä)ŋrilär* 39a.139; *[a. k. kalıg]* 133.23
Akaša-garbe < skt. Ākāśagarbha Name eines Bodhisattva
kükülmiš a.+ka 39a.35
akıl- sich verbreiten
ulal- a.- 128.1
akıltur- verbreiten, überliefern
apamulug üdlärkä t[äg]i a.-gu ulal[t]urg[u] 128.20
aklančıg widerlich
a. yavız yılkı 128.5; *a. uṭun sansar* 128.62; *a. sansar* 141.6, 143.1
akšar < skt. *akṣara* Laut, Silbe
užikläri a.+ları ägsük k(ä)rgäk bol- 33b.10
alınču hatun erworbene (angeheiratete) Frau
149.23
alkatmıš ayka küsänčig künkä üdrülmiš ädgü üdkä kutlug koluka im gesegneten Monat, am gewünschten Tag, zu einer auserwählten guten Zeit, in einem glücklichen Moment
16.1, 17.1, *100.1*, 122.2
alkatıl-
vgl. **ögitil- alkatıl-**
alkın- verschwinden
arıtı a.-maz el-i uluš-ı 39a.76; *ärtär barır alkınır äd tavarag* 82.18, 99.13; *a.-gu baṭgu täg bol-*128.16
alkınmak Schwinden
etiglig a. tözlüg buyan 16.19; *etigisiz a.+sız tözlüg buyan* 16.20
alkıš Weihe
burhan kutıŋa a. bul- 82.59, 100.53; *burhan kutıŋa vyakrt a. bul-* 124.18; *burhan kutıŋa täggülük vyakri[t alkıš al-]* 133.29; *[alkıštakıča katıg]lan- tavran-* 133.29
alkunı biltäči allwissend
a. b. burhan bol- 6.29, 40.38; *a. b. burhan kutın bulmak* 8a.13, 50.13; *a. b. burhan bahšı atl(ı)g kaŋımız* 39a.54, *a. b. šakilıgnıŋ aržisı* 39a.94; *a. b. b(ä)lgür-* 42.28, 144.7; *a. b. bol-* 48.11, 129.32; *aṭı kötrülmiš a. b.* 129.6; *a. b. burhan b(ä)lgür-* 149.21

Aloka-čintamani < skt. Ālokacintāmaṇi, Name eines Bodhisattva
sıḍılıg a. 39a.39

alp alpagut Held
süü čärig a. a. 129.13

altun agız goldener Mund
a. a.+ın kalıngurt- 39a.117; *aṭı kötrülmiš burhannıŋ a. a.+ın* 42.5; *burhan bahšım(ı)znıŋ a. a.+ın nomla-* 44.5

Altun öŋlüg lenhua čačak goldfarbene Lotos-Blume
A. ičintä 3.30, 54.5

Altun öŋlüg sudur nom Werktitel 金光明最勝王經
40.2

Altun öŋlüg y(a)ruk yaltrıklıg kopda kötrülmiš nom Werktitel 金光明最勝王經
32b.1

Altun öŋlüg y(a)ruk yaltrıklıg kopda kötrülmiš nom eligi Werktitel 金光明最勝王經
16.76, 21.8, 22a.13, 23.1, 25.9, 27a.6, 33a.14, 34a.11, 35.1, 37.7

Altun öŋlüg y(a)ruklug nom ärdini Werktitel 金光明最勝王經
28.3

altun urugları goldene Nachkommen = kaiserliche Nachkommen
6.20, 44.12, 48.5, 50.9, 128.56, 129.12

altunlug tag Goldberg
a. t.+ka ogšatı sukančıg körklä ätözlüg 39a.28; *a. t. basguklug* 39a.63; *sumer tag ulaṭı yeti a. t.* 39a.148

amanč < skt. *amātya* Notabler
udakatadi a. 39a.48

Amita-ayusi < skt. Amitāyus, verkürzter Werktitel
a. sudur 42.8; *a.* 128.11

amrak geliebt
a. oglanlar 3.26; *a. [äd]gü öglisi 16.31*; *a. isig öz* 17.135; *a. ogul* 54.1, 128.78; *a. eči 81.63*, 130.15; *a. küdäg[ü]* 95.21; *a. ini* 128.25, 128.70; *a. sävär tugmıš kudašlar* 129.16; *a. kadaš[lar]* 130.18

amraš- sich lieben
ıdok hanlarımız a.- säviš- 128.47; *a.-u kälmiš abiyaz [ärig]lig* 150.17

amrıl- beruhigt werden
adaları a.- 8a.15; *adaları tudaları a.-* 48.6; *a.-mıš enč nirvan* 128.64
vgl. **bog- amrıl-**

ana Mutter
40.36, 119.4, 122.12, 123.7, 128.68, 130.12, 137.24, 144.10, 149.16, 152.20, 152.21, 152.22; *ata a.* 6.22; *ög a.* 150.6

anahal < toch. *anahāl* < skt. *halāhala-* Name eines Pfeilgifts
nizvanılıg a. agunuŋ ämi yörüntäki 16.25

Anant < skt. Ānanda, Name eines Mönches und Buddhas Schüler
üküš äsidmiš a. 39a.50

Anapadapti < skt. Anavatapta, Name eines Sees
täŋlänčsiz biliglig sančanačivi a. 39a.44; *a. yul ulatı yeti suv ügüz* 39a.149

Anatapindake < skt. Anāthapiṇḍika, Name eines legendären Laien
a. [bayagut] täg kertgünč köŋül(l)üg [upase] 84b.5

anaz umugsuz < skt. *anātha-* hoffnungslos + atü. *umugsuz* hoffnungslos
a. u.+larnıŋ yolčısı yerčisi 44.3; *a. u. [bušıčı] koltgučılar* 68.2

ančulayu kälmiš = skr. Tathāgata
alku a. k.+lärniŋ äŋ ulug oglı 8a.3; yeti a. k.+lär ata kaŋlar 39a.20

aŋarak gr(a)h < skt. Aṅgāraka, Mars + < skt. *graha* Stern, Planet
a. g. elänür bešinč ordolug 16.2

antiraysız ungehindert
abita burhan ulušınta a. tug- b(ä)lgür- 144.13; *abita burhannıŋ ulušınta a. tug- b(ä)lgür-* 149.19

antrabav < skt. *antarābhava* Zwischen-Existenz
a. üzüt ätözläri oẓ- kutrul- 3.27

Anupatat
vgl. **Anapadaptı**

anurad < skt. *anurādhā* Name eines Sternbildes
brh(a)sivaṭi gr(a)h a. yultuz 16.4

anut- vorbereiten
*aŋa k(ä)rgäklig y(i)vikin anı barča tükäl a.-*128.35

apaga < mong. *abaγa* Onkel
128.69, 129.35

apamu Unendlichkeit, unendlich
a.+lug üdlärkä t[äg]i 128.19; *a.+lug mäŋilär asıl-* 128.61; *ädgü a.+l[ug arıg katmaksız oron]* 133.39; *a. suradı* 151.2; *a.+kadäki adasızın tudasızın kü- küzäṭ-* 152.6

apı- köli- beschützen und beschatten
adal[ı]g savlartın a.- k.- 133.15

apıg versperrt
enč nirvannıŋ a. yapıgı ačıl- 128.65

apıt- kölit- beschützen und behüten
[al]ku adalartın a.- k.- 3.44

apsari < skt. Apsaras, himmlische Nymphe
a. täg hatun 128.54

arayadan Kloster
a. saŋ[ara]m 34b.4; *kočo kısıl a.* 47b.3

arča-putir
vgl. **rača-putir**

Arıš arıg sukančıg körklä nom čāčāki Titel des Sūtra 妙法蓮華經
6.3, 111b.3

arıt- reinigen
yintäm kılınč a.- 40.6; *ayıg kılınčlarıg a.-* 122.5; *[a]yıg kılınčların bir käzḍä yu- a.-* 133.2

arpa
vgl. **bugday arpa**

arsayan < skt. *rasāyana* Lebenselixier
nizvanilıg anahal agunuŋ äm yörüntäk a. 16.26; *vaybaš šastarlar(a)g a. ič-* 83a.3

Arslan Bilgä T(ä)ŋri Elig Titel
40.16, 40.35, 40.39, 42.30, 144.8, 149.15

Aršivadan < skt. Ṛṣivādana, Name eines Parks in Benares
[baranas käntdä] a. arıg 17.146

arta- verderben
buẓulmaz a.-maz ürlüg enč nirvan balıklıg 39a.61; *a.-* 80.25; *äd tavar k(ä)ntü a.- buzul-* 81.2; *äd tavar a.-* 124.3; *a-magul[u]k buyan ädgü kılınč* 124.4; *a.- buzul- ašu- bar-* 128.15

artamaksız unzerstörbar
a. y(i)ti čitan süzök köŋüllüg 40.15; *a. buzulmaksız äd tavar* 122.4

artoksuz ägsüksüz nicht mehr, nicht weniger
a. ägsüksüz miŋ küün yakṭur- 6.17
arvıš Zauberformel
a.+lar eligi sitaṭapatri sudur 43.2, 44.7
Aryavalok(i)ṭišvari Bodhis(a)t(a)vnıŋ st[av] ögdisi Werktitel
124.5
aryabašča < skt. *āryabhāṣā* Sanskrit
a. yaraṭıl- 126a.3
Arya Mančuširi Bodhis(a)t(a)v < skt. Ārya Mañjusrī Bodhisattva
a. üzä [nom]l[atı]l- 11.5
Arya-maya-čal Maha-yoga-tanṭira < skt. Āryamāyājāla-mahāyoga-tantra, Werktitel
48.12
Arya Samantabadiri Bodis(a)t(a)vnıŋ yorık kut kol[u]nm[a]kı Werktitel
8a.4
arya saŋ < skt. *āryasaṅga* edle Gemeinde
a. s. bolmiš säkiz on tört bahšınıŋ bahšısı 39a.16; *a. s. tözün ıdok bu[rsaŋ] kuvrag* 40.12; *a. s. bursaŋ kuvragka ayančaŋ köŋülin ülä-* 128.38
Arya šila v(a)č(i)rapan < skt. Āryaśīla Vajrapāṇi Werktitel
116.6
Arya v(a)čira dara < skt. *āryavajrahara* Bezeichnung für den Ādi-Buddha
39a.17
arı- rein werden, verschwinden
tsu[y] e[r]inčü anıg kılınčım(ı)z a.- 82.56
arıž < sogd. *rēž* Wunsch
ögüm kaŋım a.+ınta 71a.8
asanke < skt. *asaṃkhyeya* unzählbar
a.+ta katıglan- 39a.136; *beš y(e)grmi a.* 81.31; *a. p(a)ramit* 133.30, 141.2; *a. nayut sanınča* 133.33
vgl. **üč asanke**
asıg Nutzen, Wohltat
alku tınl(ı)glar a.+ı üčün 6.25; *arka kamag tınl(ı)glarka a. tusu bol-* 8a.5; *tınl(ı)glar a.+ıŋa* 28.6; *tıdıgsızın a. kıl-* 39a.5; *umunmišča tınl(ı)glarka a. kıl-* 39a.132; *adınlarka a. bol-* 42.9; *ulag sapag a. tusu kıl-* 81.19; *tınl(ı)g a.+ı sakın-* 117.9; *a. bol-* 125.4; *yapaka a. kılgu üčün* 142.2
asıglıg nützlich
yooklug a. bol- 129.3; *[a. maitri burhan]* 133.28; *alku tınl(ı)glar a.+ı üčün* 143.2; *elkä a.* 145.14
asıgsız nutzlos
a. boš ärtürmä- 17.20; *yoksız a. ärtürmä-* 17.23
asıl- anwachsen
a.- nomlug küčläri 42.20; *a.- t(ä)ŋridäm küčläri* 44.11; *a.- t(ä)ŋridäm ıdok küčläri* 128.43; *abamlug mäŋi a.-* 128.61; *a.-[miš küčlär]* 133.12; *a.-* 149.7
vgl. **asıl- üstäl-, ükli- asıl-**
asıl- üstäl- zunehmen
3.42, 6.24, 8a.10, 35.4, 39a.141, 39a.145, 42.21, 49.14, 49.15, 50.10, 100.15, 122.8, 123.5, 124.9, 129.9, 133.12, 149.8, 152.5
asılmak Anwachsen, Zunehmen
t(ä)ŋridäm kutı küči čog yalınları a. bol- 81.57; *a. üsṭälmäk* 133.18
asırakı
vgl. **kudıkı asırakı**

Asilome < skt. Asiloman, Name eines Dämons
kutlug kočo uluš kutı [wahš]iki a. širilome 82.34
Ast tag < skt. Asta, Name eines Bergs im Westen + atü. *tag* Berg
yaguyu barıp a. t.+ta 12.1
astab < skr. *stava* Lobpreis
arıš arıg ögdi a. yükünči 6.15
aša- esssen
a.+guluk yašaguluk buyanları 6.24, 141.1, 155.5; *üẓüksüz nomlug ašıg a.-* 44.19; *miŋ tümän yılka tägi el a.-* 100.27; *artokrak mäŋiligin a.-* 128.57
ašlık tarıg Getreide
a. tarıg ädgü büt- 8a.17
at Name, Glück
a.+ın ur- 47a.6, 47a.8; *a. [kü]ü* 128.45
at maŋgal Glück
kop kamagnıŋ a.+ı m.+ı bol- 39a.73; *aṭıkmış kükülmiš säkiz a. m.+lıg šobak oṭrug* 39a.75; *alku yertinčüniŋ a.+ı m.+ı* 44.2; *a. m. bol-* 129.1
ata Vater
40.35, 119.5, 122.12, 123.7, 128.67, 130.11, 137.23, 144.9, 149.15, 152.20, 152.21; *a. ana* 6.22; *a. kaŋ* 39a.20, 39a.95, 39a.135
atay Liebling
kamag ka kadaš in(i) eči a.+lar 71a.18
atı kötrülmiš Bhagavan
a. k. burhan bahšı 6.2, 111b.2; *a. k. tolu tükäl bilgä biliglig alp šakimuni* 39a.96; *a. k. nomla-* 40.5; *a. k. t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi [burhan bah]šı* 40.10, *a. k. burhan-nıŋ altun agızı* 42.4; *a. k. burhan bahšım(ı)znıŋ altun agızı* 44.4; *a. k. šakimuni burhan* 48.13; *a. k. alku-nı biltäči* 129.6; *a. k.+niŋ kertü nomı* 129.26
atmış ook täg wie ein abgeschossener Pfeil
a. o. t. t(ä)rk tavrak 3.28
atuk
vgl. **agduk**
av- umgeben
adasız tudasız tümän yıl a.-a kavẓayu küẓät- 42.26, 144.5; *a.-ayu uẓun üdün küzäṭ-* 149.13
avant tıltag < sogd. *'nβ'nt* Ursache + atü. *tıltag* Ursache
16.27, *16.59*, 17.156, 80.38, *133.1*, *133.40*, 139.2
aya- agırla- verehren
a.-yu a.-yu kavšike ötündükintä 40.4; *a.-yu a.-yu biṭi-* 121.3; *a.- a.-* 133.6
ayagka tägimlig verehrungswürdig
ayaguluk bahšım bahšı a. t. kutıŋa 41.10; *a. t. tözünlär ıdoklar* 80.18; *a. t. bodis(a)t(a)v ačari* 107.3
ayaguluk bahšı zu verehrender Guru
a. b. ulug ög kaŋ 40.13, *128.13*; *a. b.+ım bahšı ayagka tägimlig kutıŋa* 41.10; *a. b.+larım(ı)z uluglarım(ı)z* 141.4
ayančaŋ verehrungsvoll
a. kertgünč köŋülin 44.8; *aryasaŋ bursaŋ kuvragka a. köŋülin ülä-* 128.39
ayaz klarer Himmel
a.+ka yagızka tayaklıg 42.17, *133.10*, 149.6; *a.+lı yagızlıča 'ärt- ašun-* 145.3; *a.+[takı]* 152.4
ayıg kılınč schlechte Tat
a. k. 40.19; *ag(ı)r suy a. k. kılmıšı bar* 71a.41, *alku a. k.+larıg arıt-* 122.5; *a. bolmazun* 78b.5; *a. k.+ım(ı)z bar* 82.47; *tsu[y] e[r]inčü a. k.+ım(ı)z arı-* 82.56; *a. k.+ların bir käzḍä yu- arıt-* 133.2;

ayıg ögli schlechtgesinnt

a. ö. yavız sakınčlıg yagı 129.17

ayıg yavız sakınč schlechter und böser Gedanke

a. y. s.+ları ket- tarık- 129.21

ayın- kork- fürchten und befrüchten

idimniŋ iäm[ni]ŋ tutuzu y(a)rlıkamıš är[klärin?] a.- kork- 80.13

az Gier

a.+ta ulatı nizvanilar 39a.56; *a. övkä biligsizt[ä ulatı nizv]anilar* 129.33

ažun < sogd. "žwn Existenz-Form, Leben

a.+lar sayu kazgan- 12.7; *yal(a)ŋok a. bul-* 17.19; *a.+lar sayu kız ätözintä tugma-* 50.14; *kayu a.+ta tugmak[ı] ärsär* 71a.6; *ilki a.+ta* 81.5; *a. tutup tug-* 81.23; *adın a.+ka sanlıg bol-* 119.10, 152.17; *tugum a. tutmak* 119.16; *y[a]l[ŋok] a.+ınta tugmak* 122.13; *a.+tın a.+ka eltü barguluk [buya]n ädgü kılınč* 123.3; *adın a.+ka sanlı[g]* 129.35; *a.+lar sayu amrašu käl-* 150.17

vgl. **beš ažun, közünür ažun, ıntın ažun, kiši ažun**

ažunlug

vgl. **üzütlüg ažunlug**

ād tavar Materie, Gut

ä. t. buši 16.17; *ä. t.* 17.132; *sımtagsız ä. t. berdäči vayširavane* 39a.40; *ä.+niŋ t.+nıŋ ürlügsüz tözlügi* 39a.121; *ä. t. mäŋ(ü)süzi 72.3*; *ä. t. k(ä)ntü arta- buzul-* 81.2; *ä. t. barča turu kal-* 81.14; *ä. t.+ag ürlüglügčä 82.19*, 99.14; *ä. t. kaltači är-* 122.4; *ä. t.+nıŋ ürlügsüzi* 123.3; *ä. t. artaguluk[ı]* 124.3

ädgü käl- Gutes kommt

ka[mag ayıg] bolma- ä. käl- 78b.5

ädgü kılınč gute Tat

ä. k. kü[čintä] 14.6; *alku ä. k.+larta ut- yegäd-* 16.54; *ä. k. tošgur-* 82.60; *[buya]n bögdäg ä. k. yıg- ter- kıl-* 133.8; *ä. kılınč küčintä* 149.22

ädgü oron guter Ort

ädgü ä. oronlarta tug- 130.12; *ä. oronlarta tug-* 130.19

ädgü ögli gutgesinnt

[a]m[ra]k ä. ö.+si 16.31; *ä. ö. 54.2, 84b.3, 133.19*; *ayaguluk ä. ö. nomdašlar* 129.15

Ädgü ögli y(a)rlıkančučı köŋüllüg nomlug oronta kšanti kılguluk nom Werktitel, 慈悲道場懺法

59.1

ädgülüg bol- gut werden

a. b.- 32b.18

ädgülüg iš gute Tat

kop törlüg ä. i.+lär küdöklär 16.44; *ä. iš.+lärim t(ä)rk büt-* 42.42, 144.21

ädgülüg käl- Gutes kommt

ä. k.- 8b.2, *69.4*

ägsük mangelhaft

üstün altın atuk ä. bol- 47b.5; *yaŋluk ä. bol-* 51b.5; *titmädin [ıčg]ınmadın ä. ä[r]-(?) 80.31*; *užik ä. bol-* 103f.2

ägsük kärgäk mangelhaft und unzureichend

ä. k. 5.1; *užikläri akšarları ä. k. bol-* 33b.10; *bo nom ičintä ä. k. bol-* 71b.4

ägsüksüz

vgl. **artuksuz ägsüksüz**

äkä ältere Schwester

42.31, 42.56, 81.65, 123.6, 123.7, 123.8, 130.15, 152.22

ämgäk Leid, Qual

ä.+in kazgan- 3.20; *alku ä.+lärtä umug bol-* 6.26; *[tamu]dakı ä.+lärdin oz- [kutr]ul-* 16.50; *ä.+din [oz-] kutrul-* 16.52; *ä. ämgän-* 16.62, 16.63, 81.25; *ol ä+i* 17.140; *[üč] asanketakı ämgänm[iš] ä.+i* 68.10; *ä. tözlüg adal(ı)g tur-* 81.3; *tınl(ı)glarnıŋ ä.+läriŋä umug ınag bol-* 129.1

vgl. **ačıg tarka ämgäk, ačıg ämgäk, sansar ämgäk**

ämgäksiz leidlos, quallos

ä.+in el ulušı mäŋilig bol- 39a.160; *ä. igsiz enč bol-* 42.41, 144.20

änätkäk Indien

ä. ačari 47a.2, 47a.6; *ä. eli* 109.1

änätkäk tili die indische Sprache

10.1, 13.5, 19.4, 21.2, 22a.7, 25.4, *31.5*, 32a.9, 33a.6, 34a.5, *36.6*, 37.3, *38.4*, 46.3, 47a.2, 47a.4, 83a.5, 84a.4, 87.2, 91.3, 92.3, 94.5, 98a.2, 101.3, 102b.3, *103a.2*, 104a.3, *105a.3*, 156.5

änätkäkčä indisch

43.3, 43.5, 129.7

ärdini

vgl. **čintamani ärdini, el ärdinisi, nom ärdini, üč ärdini, yeti ärdini**

äriglig Gebaren

ažunlar sayu amrašu kälmiš abiyaz ä.+intin 150.17

ärklig mächtig, Herrscher

[tuy]mak bütürtäči ä. 32b.8; *ä. kaŋsi hannıŋ atı čoglan-* 39a.158; *alknuŋ ä.+i hagan hanım(ı)z 48.3*; *[t]aloynuŋ ä.+i hagan han*133.13

ärksin- beherrschen

čambudivip ulušug [küz]ät- ä.- 150.15

ärksinmäk Beherrschung

tıdıgsız bilmäk ukmakta ulug ä.+kä täg- 156.3

ärmäz yaramaz oron unpassender Ort

ä. y. o.+larta tug- 119.14, 128.73, 129.36, 137.26, 152.25

ärt- vergehen

ä.- 17.56, 129.1; *ärt- tükä- 17.58*, 17.81; *yagmur yagsar yüz yıl ä.-* 17.91; *yüz yıl ä.-ginčä[kätägi] yagmıš yagmur* 17.91; *ärtimlig ätözümüz ä.-ip bar-* 81.13; *ä.-är barır alkınur äd tavar* 82.18, 99.13; *kop köŋülin buyanta ä.-* 130.20; *ayazlı yagızlıča ä.- ašun-* 145.3

vgl. **ärtmiš**

ärtimlig ätöz vergänglicher Körper

ätöz ä.+i 72.3, 122.4, 124.3; *ä. tur-* 81.1; *ä. ätöz* 81.13, 124.4, 132.5; *ätöznuŋ ä.+i 123.2*; *[ärti]mlig?* 135.1

ärtmiš vergangen, verstorben

ilki ä. gaŋ ügüz ičintäki kum sanınča burhanlar 16.73; *ä. ög kaŋ* 24.3, 39a.166, *71a.5*; *ä. käčmiš amrak oglumuz 54.1*; *ä. üd[ki vi]paši* 59.5; *ä. ındın ažun* 122.11; *ä. kıyılmıš ög kaŋ* 128.71; *ä. bäg* 132.12; *ä. [ ]MYŠ* 138.15; *ä. kıy[ı]lm[iš]* 139.5; *ä. kiŋtu ačari* 140.2; *ä. kadan ata* 140.5; *ä. adın ažun 152.17*

ärtür- verbringen

asıgsız boš ä.- 17.20; *yoksız asıgsız ä.- 17.24*

äsirgänčsiz uneingeschränkt

ä. teṭimlüg booš köŋüllüg 145.13

ätöz Körper

antrabav üzüt ä.+lärі oz- kutrul- 3.27; *ä.+in ig ädgüsin tägintür-* 16.25; *nomlug ä. bütür-* 16.27; *ä.+üŋ yokı kurugı bil- uk-* 16.74; *ä.+in b(ä)k kavlayu sıka tut-* 17.105; *beš yüz tämir talgoklarıg ä.+intä bodu-* 17.108; *ti[lin] ä.+in yula özäni täg 17.111*; *arıg ürtügsüz nomlug ä.* 39a.3; *tüš ä.* 39a.4, 129.1; *asıg kıldačı b(ä)lgürtmä ä.* 39a.5; *bo ä.+tä adas(ı)z tudas(ı)z* 71a.24, *ä. ärtimligi* 72.3, 122.3, 124.3; *ä.+nüŋ ülgü[si] körünmä-* 80.13;

ärtimlig ä. 81.13, 124.4, 132.5; *bäksiz mäŋüsüz ä.* 82.16, 99.11; *ä.+nuŋ ärṭim[ligi]* 123.2; *ä. kod-* 140.8

vgl. **kiši ätöz, közünür ätöz**

āv Haus

ä. b[ark] ordo karšı 17.129; *toŋguvan balıkda ratnav(a)čirnıŋ e.+intä* 28.7; *ašnukı han ä.+i atl(ı)g balıkta* 39a.99; *ä.+dä ün-* 81.24; *ä.+niŋ barknıŋ [i]d[i]läri iäläri* 139.5

āvdi- sammeln

ä.- al- b[ü]t[ür]- 54.2; *ulug agılık nomlarda ä.- al- bütür-* 55.7; *akıgsız ar[ıg buyan]lı[g] öŋ ülüg ä.-* 139.6

āvir- übersetzen

7.9, 11.4, 13.7, 13.10, 18.7, *21.8*, 25.8, 26a.2, 27a.5, *32a.11*, 32a.20, 33a.14, 34a.6, 37.7, *46.3*, 47a.2, 47a.5, 60.7, 61a.9, 62a.9, 63a.8, 64.8, 65.8, 66a.7, 73.3, *73.5*, 74.3, 75.4, 77.3, 83a.7, 84a.7, 86.4, 88.6, 89.5, 91.6, 92.5, 94.8, 96.2, 98a.5, 101.5, 102b.5, 105a.6, *106.3*, 108.6, *107.20*, 111a.5, 113.12, 114.2, 148.1, 156.12; *ä.- agṭar-* 115a.14; *agṭar- ä.-* 117.6

zuwenden: 11.10, 12.4, *35.2*, 35.14, 39a.161, 40.29, 41.19, 41.30, 69.7, *75.5*, *76.3*, 81.39, 81.48, *82.49*, 84b.2, 100.11, *100.21*, 100.35, *100.40*, 122.9, 122.11, 123.6, 124.6, 124.11, 124.15, 128.83, 129.35, 133.9, 139.13, 151.3; *nomlug tilgän ä[vi]r-* 16.58; *[nomlug tilgäni]g ä.-* 17.149; *ä.- öt-* 122.6; *ä.- ötün-* 123.4, 152.3; *ötün- ä.-* 149.5

āvirt- übersetzen lassen

bo iki ögi kaŋı kutluglar üčün ä.- 55.14

āvirtil- übersetzt werden

ıŋyanasen toyın üzä ä.- 109.3

Āzrua < sogd. *'zrw'* Brahmā

[ulug] ä. t(ä)ŋri 17.145; *ä. hormuzta 35.2*, 39a.153, 81.51, 82.31, 100.12, 123.5, 124.7, *138.3*; *ulug ä.* 39a.46, 41.20; *ä. hormuzta t(ä)ŋrilär* 39a.139

bačag

vgl. **agır ulug poṣat bačag kün**

badrakalp < skt. *bhadrakalpa* jetztiges Weltalter

b. [ičintä] 133.31

bahšı

vgl. **ayaguluk bahšı, burhan bahšı, nomčı bahšı, sözčı bahšı**

bahšı yaratıgı Werktitel *Lam zab-ma bla-ma'i rnal-'byor*

112a.1

b(a)kčan Sommerresidenzpflicht

b. y(a)rlıka- 97.6

balık

vgl. **nirvan balık**

baltız Schwägerin (Schwester der Frau des älteren Bruders)

136.2, 136.3

bar- gehen, hingehen

adırtlıg otgurak b.-ıp tug- 3.31; *[san]sartakı b.-ınča satva* 11.10; *yaguyu b.- ast tagta* 12.1; *ädgün b.-* 39a.23, 39a.122, 39a.124; *sukavaṭita b.- tug-* 39a.131; *t(ä)ŋri yeriŋä b.-* 71a.43; *ärtimlig ätözümüz ärt- b.-* 81.13; *ärtär b.-ır alkınur äd tavar* 82.18, 99.13; *ındın ažunka b.-* 122.11, *123.7*; *ažuntın ažunka eltü b.-guluk [buya]n ädgü kılınčıg* 123.3; *hormuzta yakın b.-* 128.9; *arṭap buẓulup ašuyu b.-ıp* 128.15

Baranas känt < skt. Benares, Name einer Stadt + < sogd. *knδ* Stadt

b. k. 17.146

barčuk tili Barčuk-Sprache

b. t.+nčä ävir- 108.6

bark Anwesen
äv b. ordo karšı 17.129; *ävniŋ b.+nıŋ [i]d[i]läri iäläri* 139.5
bastıkmak Bedrücktwerden
ig agrıg üzä b. tıltagın[ta] 50.14
bat- versinken
yanṭuru b.- bo munta 12.2; *alkıngu b.-gu täg bol-* 128.16; *uṭun üdün sansarta čommıš b.-mıšlar* 128.84
bavagır < skt. *bhavāgra* entferntestes Ende der Welt
adınčıg ıdok töpö oron b.+nıŋ idiṣi 39a.14
bayagut Reicher
anatap[indake b.] täg kertgünč köŋül(l)üg 84b.5
bäg Herr, Fürst
6.10, 126b.1, 132.12, 134.12, 134.13; *elig b.* 17.121, 151.2; *toŋalar b.+i* 39a.90; *šakilg b.* 107.13
bäk katıg fest
b. k. arıg ker[t]günčlüg 40.14; *b. k. süzök kertgünč köŋül* 123.1; *b. k. kertgünčlüg* 132.1
bäk katıg süzök kertgünč köŋüllüg mit festem$_2$, reinem Glauben an das *triratna*
6.1, 16.5, 50.1, 111b.1, 122.3, *152.1*
bäkčä mäŋüčä fest und ewig
bäksiz mäŋüsüz ätözüg b. m. sakın- 82.16, 99.11
bäklän- sich schließen
ämgäklig yol ičintä solan- b.- 16.47; *alku üč yavlak yolnuŋ kapıgı tun- bäklän-* 129.24
bäksiz mäŋüsüz festlos und unbeständig
üč tör[l]üg [bušını]ŋ b.+i m.+i 17.13; *b. m. ätöz* 82.15, 99.10
b(ä)lgü Zeichen
irü b. b(ä)lgür- 128.5; *tamga b.* 128.14
b(ä)lgür- erscheinen, sichtbar werden
aṭkagıntın b.- 3.2; *alkını biltäči b.-* 42.28, 144.7; *irü b(ä)lgü b.-* 128.5; *č(a)kravart hanlıg tözün [ugušta tug-b.-]* 133.26; *č(a)kravart hanlar y[ertinčütä tug.- b.-]* 133.32; *antiraysız tug- b.-* 144.13, 149.19; *činkim tayṣılıg kaŋta b.-* 145.9; *alkını biltäči burhan b.-* 149.21; *huŋ tay huilug ög anata tur- b.-* 150.6; *akaštın enmiš adınčıg b.-* 150.11
b(ä)lgürtmä Erscheinung, Verkörperung
[san]sartakı barınča satva atl(ı)g b. osugluglar 11.11; *tıdıgsızın asıg kaldačı b. ätöz* 39a.5
bältürt-
vgl. **igit- bältürt-**
bäzät- malen lassen
maitri soo b.- 100.8; *bo soo b.- nom bitit-* 100.10
bedizä- malen
kök kalıkıg küčäyü b.- 127.4
ber-
vgl. **bušı ber-**
beš ažun fünf Existenzformen
b. a.+lug kamag tınl(ı)g oglanları 3.9, 39a.113; *b. a. tınl(ı)glar uguši* 44.16; *b. a. tınl(ı)glar 69.6, 100.19*, 128.83; *b. a.+lug amrak kadaš[lar]ım* 130.18; *b. a.+ug vaynike [tınlıg]* 135.16; *b. a. 139.6*
vgl. **tört tugum beš ažun**
Beš Balık Stadtname
b.+lıg 7.6, *21.6*, 22a.11, 25.6, 27a.3, 32a.15, 33a.11, 34a.8, *37.6*, 55.18, *60.5*, 61a.7, 62a.7, 63a.6, 64.6, 65.6, 66a.4, 156.8

beš čöpik fünf Trübungen

22a.9, 32a.12, *33a.8*, 34a.7, *36.7*, 37.4, 55.15, 107.6

B(ı)layuk Stadtname

b.+lug 33b.1

bıš- reifen

alku törlüg ı tarıg tükäl büt- b.- 129.28

bıšrun- üben

bo yaŋta b.-ayın sakınčlıglarka ulal- 110.4

bıšrundačı Übender

b.+larka ülä- 41.13; *b. ögrätıntäčilärig alku üdtä kü- küzät-* 41.26; *b. katıglandačılar* 129.22

bil- bošgun- verstehen und lernen

kamag nomlarıg kalısız ötgürü b.- b.- 22a.6; *kamag nomlarıg kalısız topulu ötgürü b.- b.-* 31.4, 34a.4, 107.3

bilgä Weise

teṭik b. 39a.89; *kenki b.+lär* 47a.8 *b.+lärniŋ küči ärki 80.22*; *elči b.+si* 100.25; *tükällig b.+lär* 117.9

bilig ädrām Weisheit

taŋ adınčıg b.+kä ä.+kä täg- 80.8; *b.+niŋ ä.+niŋ täŋin täŋlänmä- 80.14*; *b.+niŋ ä.+[n]iŋ y(a)ruk közüŋüsi* 80.17

biligsiz unwissend, Unwissenheit

b. [niz]vani üzä örtül- 3.8; *b. biliglig kararıgıg yokadtur- [tarkar-]* 16.31; *tümäninč kulutnuŋ b.+imkä ur-* 80.26; *b. tümäninč kulut* 115a.11; *až övkä b.+t[ä ulatı nizv]anilarımnı uṭ- yegäd-* 129.33

bitgäči Schreiber

b. 90.1

vgl. **agduk umaz bitgäči, umaz agduk bitgäči, onmaz yaŋı agduk bitgäči**

biti- schreiben

3.35, 4c.2, 5.1, 8b.4, 14.2, 20.5, 24.6, 27b.7, 27b.8, 28.9, 28.11, 29.3, 30.4, 32a.22, 33a.18, 33b.5, 34b.7, 37.9, 39b.1, 39b.4, 47b.4, 51b.1, 52.1, 55.26, 67b.5, 71a.3, 82.29, *84b.14*, 90.1, 102e.2, 103f.1, 104b.2, 104c.10, *105b.2*, 108.10, 115b.4, *116.7*, 118b.1, 118b.5, 120.1, 120.2, 121.3, 126b.4, 127.4, 128.90; *bitit- b.-* 17.155; *b.- okı- yatıl-* 27a.8; *nom b.-* 71a.4, 81.38, 97.9; *nom bitigig b.-* 82.27; *nom b.-* 84b.1; *ö[z] b.-* 3.35

bitig

vgl. **kavi nom bitig, nom bitig**

bitimäk Schreiben

bititmäk b. 80.32; *[no]m bitig b.* 95.17

bitit- schreiben lassen

6.16, 35.2, 39a.130, 39a.134, 39a.138, 39a.165, 49.9, 76b.1, 95.23, 100.10, 103b.2, 124.6, *152.3*; *šlok nom b.-* 16.10; *nom b.-* 16.10, 81.12, 100.10, 100.28, 140.2, 140.3; *nom ärdini b.- 16.15*, 16.17, 17.28, 17.32, 62b.1, 66b.1, 131.4; *b.- okıt- äšid- 16.69*; *b.- biti-* 17.154; *nom ärdinig b.-* 23.2, 35.2, 61b.2, 119.1, 122.5, 123.4; *nom bitig b.- 72.5*, 81.17, 81.37; *b.-gäli ötün-* 132.10

bititmäk Schreibenlassen

nom ärdini b. 16.19, 16.42, 17.10; *šlok nom ärdini b. 17.36*; *nom ärdininiŋ b.+niŋ* 17.87; *ukıtmak b.* 17.97; *b. bitimäk* 80.32; *b. 100.55*; *nom b.* 152.3

bod kötürmäčä Körper tragend

b. k. tınl(ı)glar oglanlarıŋa 44.24; *b. k. tınl(ı)g oglanıŋa* 50.17

bodi köŋül < skt. *bodhi* vollkommene Erkenntnis + atü. *köŋül* Herz

b. k.+lüg tözünlärkä ülä- 40.28; *k[a]magun b. k. örit-* 129.1

bodis(a)t(a)v ugušlug dem Bodhisattva-Stamm angehörig

b. u. bilgä bahšılar 55.4, 56.4; *b. u. tarhan* 79.1

bodis(a)t(a)v ugušlug hagan der dem Bodhisattva-Stamm angehörige Hagan

6.19, 41.31, 79.1, 109.5; *b. u. h. han* 41.32, 109.6

bodun Volk

el b. 8a.14; *b[okun] b. k[ara]* 129.12; *b.+ka umug bol-* 145.12; *b. k(a)ra* 152.6

bodun bokun Volk

b. b. 63c.7; *taš ič eltäki b. b.* 133.14

bog- amrıl- verschwinden

yıl ay karšıları b.- a.- 39b.12; *adalar amtıkya ok tavrak b.- a.-* 44.15; *ač kız ig kegän yagı yavlak b.- a.-* 129.27

Bokug Name eines legendären Hagans

b. töznüŋ puṇḍarik čäčäki 107.15

bokun

vgl. **bodun bokun**

boš frei

asıgsız b. ärtür- 17.20; *äsirgänčsiz teṭimlig b. köŋüllüg* 145.13

bošgun- lernen

ärdinig b.- tut- 17.153; *vaybaš šast(a)r b.-* 84a.3, 85.3, 102b.2; *šast(a)r b.-* 91.1; *[šastarlar] b.-* 105a.2

vgl. **bil- bošgun-**

bošgur- lehren

töz[in kö]rkit- b.- 14.11; *nom b.-miš bahšı* 129.39

bošgut Unterweisung

b. almišta öṭiglä- 153.1

bošug Befreiung

iṣṭonpa bahšınıŋ b. y(a)rl(ı)gı üzä 115a.13

bögdäg Verdienst

[buya]n b. ädgü kılınč 133.8

Br(a)hmadeve < skt. Brahmadeva, Name eines Bodhisattva

b. atl(ı)g [bodisatav] 17.123

Brahmayu < skt. Brahmāyu, Name eines Brahmanen

[b. braman bol-] 133.23

braman < skt. *brāhmana* Brahmane

b.+larka bušı ber- 17.109, 17.113, 17.125; *[brahmayu b. bol-]* 133.23

brh(a)sivati gr(a)h < skt. *bṛhaspati* Jupiter + *gr(a)h* < skt. *graha* Stern, Planet

b. g.+kä anuraḍ yultuzka 16.4

bugday arpa Weizen und Gerste

b. a. käd bol- 63c.7

bulgan-

vgl. **kälyük bulganyuk, kälyük bulganyuk y(a)vlak üdtä koluta, kälyük bulganyuk yavız üdtä koluta**

burhan Buddha

b. 7.12, *71a.29, 71a.30,* 76b.4, 83.38, 95.2, 122.3; *b. [yarlıgın]* 17.43; *kenki b.* 17.157; *b. nomlıg* 39a.12; *beš b.+lar* 39a.110; *šakimuni b. 42.3,* 48.13, *95.8*; *aṭı kötrülmiš b.* 42.4; *[bügü b]iliglig b. 59.4*; *b. nom* 63c.6. 94.1; *b.+lıg ıdok [igä]* 68.9; *b.+lar birlä tugmaklar* 71a.27; *b. šazını* 81.18, 81.59, 123.4; *b.+lıg č(a)kravart han* 133.32; *üzäliksiz b.* 145.13; *b. b(ä)lgür-* 149.21

vgl. **Abita burhan, Abita burhan ulušı, t(ä)ŋri burhan**

burhan ädgüsi Güte des Buddha

b.+larnıŋ ä.+n ö- sakın- 16.74; *[ü]č üdki b.+larnıŋ ä.+läri* 17.9; *b.+larnıŋ ä.+lärin ö- sakın-* 130.2

burhan bahšı Buddha-Guru

39a.93, 39a.109, *40.10,* 129.6; *aṭı kötrülmiš b. b. 6.2,* 44.4, 111b.2; *b.+[lar]nıŋ b.+sı* 17.39; *alkunı biltäči b. b.* 39a.54

burhan bol- Buddha werden

2b.2, 6.25, 6.29, 11.12, *40.38*, 62b.7, 63c.6, 78a.4, 119.9, 125.4

burhan kutı Buddhaschaft

16.61, *17.151*, 22b.2, 40.27, 41.38, 44.21, *59.5*, *59.6*, 61b.8, 68.7, 69.2, 80.37, 82.58, 84b.12, *95.5*, 100.52, 103c.2, *103e.1*, 124.18, 128.87, 130.5, 131.5, 133.29, *138.15*

burhan kutın bul- die Buddhaschaft erlangen

16.57, 16.66, 16.72, *17.142*, *42.44*, 44.23, 50.16, *78b.3*, 79.4, 81.28, 83b.1, 95.9, 100.51, *102c.2*, 116.10, 130.13, 130.15, 130.18, 144.15, 147.4

burhan kutın bulmak Erlangen der Buddhaschaft

8a.13, 48.7, *35.13*, 50.13, 82.62, 128.81, 141.3, 143.3, *147.6*, 152.16

burhan ulušı Buddhaland

b.+lar u.+nta kenintä tugmak 39a.168; *b.+lar u.+nta tugum ažun tutmak* 119.16; *b.+lar u.+nta tugmak* *122.14*, *137.16*, *137.28*, 152.26; *b.+lar u.+nda tug-* 132.12

vgl. **Abita burhan ulušı**

bursaŋ kuvrag Mönchsgemeinde

b. k. 133.27?; *arya saŋga tözün ıdok b. k.* 40.12; *aryasaŋ b. k.+ka ayančaŋ köŋülin ülä-* 128.38

busušlug sav kummervolle Dinge

b. s.+lar bolma- 63c.8

busušsuz kadgusuz kummer- und sorgenlos

b. k. kurug akıgsız ulug mäŋilig 39a.60; *adas(ı)z tudas(ı)z b. k. ögrünčülüg mäŋilig är-* 71a.25

bušı < chin. *bu shi* 布施 Almosen

äd t(a)var b. tözlüg ol 16.17; *ugrayu nom b. tözlüg ol* 16.18

vgl. **üč törlüg bušı**

bušı ber- Almosen geben

bramanlarka b. b. 17.109, 17.113, 17.126; *k[ayıngalı(?)] b. b.* *17.117*; *b. b.* 17.123; *[bušıčı] koltgučılarka b. b.-mäk* 68.3

bušı idisi Spenderherr

b. i. 28.1, 39a.167; *b. i.+läri* 39b.5

bušıčı koltgučı Bettler

b. k.+larka bušı bermäk 68.3

buyan < skr. *puṇya* Verdienst

b. 4a.1, *4b.2*, 6.18, *12.8*, 16.49, 39a.59, 39a.161, 40.29, 41.19, 41.30, 50.10, *67b.3*, 100.21, *100.35*, 100.39, 112a.4, 128.8, *128.14*, 128.82, 129.35, 130.20, 133.9, 133.28, *133.30*, 139.13, 145.10, 145.11, 147.3, 149.4, 151.3, 152.3; *alılmıš bulul[mıš b.]* *3.37*; *ašaguluk yašaguluk b.* 6.24, 141.1, *155.5*; *[sa]kıgka ogšatı b.* 11.10; *keŋ ulug b.* 17.7; *kut b.* 8a.10; *v(i)rhar etmäk b.* 16.13, 16.19; *nom ärdini bititmiš b.* 16.15, 16.17; *v(i)rhar etmiš b.* 16.16, 17.35; *etiglig alkınmak tözlüg b.* 16.19; *etigsiz alkınmaksız tözlüg b.* 16.20; *[akı]glıg b.* 17.16; *akıgsız b.* 17.17; *bititmäkniŋ b.* 17.87; *nom ärdinig bititmiš b.* *35.2*; *ülgüsüz b.+lıg* 39a.51; *kut b.* 39a.70; *b.+lıg yeti ärdini* 39a.71; *b. ädgü* 39a.164; *bititmiš b.* 76b.1; *[b.+ıg ävir-]* *82.49*; *ulug b.* 95.18; *b.+ı täg-* 130.3; *b. bögdäg ädgü kılınč* *133.8*; *akıgsız ar[ıg buyan]* 139.6; *artok b.+lıg* 145.4; *ulug b.+lıg* 150.13; *[tur]mıš b.* 152.8

vgl. **agır buyanlıg**

buyan ädgü kılınč die Puṇya-Tat

16.10, *16.12*, 16.36, *16.38*, 16.40, 16.43, 16.53, 17.11, 17.37, *17.70*, *17.80*, 17.98, *23.2*, *35.14*, 44.22, 71a.21, *80.33*, 81.6, 81.38, 81.47, 81.62, 84b.1, 100.32, *100.32*, 122.4, 122.5, 122.9, 122.11, *123.3*, 123.4, 123.6, 123.8, 124.4, 124.6, *124.11*, 124.16, 129.43, 132.8, 132.10, 132.12, *138.13*, 140.3, 140.5

buyan ädgü kılınč küčintä kraft der Puṇya-Tat

16.69, 34b.7, *35.3*, 50.15, *61b.2*, 71a.4, 71a.7, *72.5*, 82.30, *100.13*, 102c.1, 102d.1, 119.1, 122.7, 122.10, 122.12, 124.9, 124.17, 129.7, 129.31, *131.4*, *139.10*, *152.4*

Buyan ävirmäk Werktitel
3, 39b.1, 41, 128.89
buyan küčintä kraft des Verdiensts
15.3, 26b.2, 41.15, 42.16, 42.29, 42.39, 42.45, 43.6, 44.10, 48.2, 49.10, 50.5, 63c.5, 78b.3, 79.3, 81.56, *81.66*, 84b.10, 98b.1, 100.38, *100.43*, 116.8, 119.4, *119.14*, 128.77, 130.11, 137.13, 144.18, 149.14; *ülätmiš b. k.* 8a.6; *okmiš b. k.* 8b.2; *b. k. tüšintä* 155.2
buyan tüšintä infolge der Frucht des Verdiensts
b. t. 66b.6, 83b.1; 123.7; *agır b.+nıŋ t.* 128.41
buzul- zerstört werden
b.-maz artamaz ürlüg enč nirvan balıklıg 39a.61; *eṭiglig nomlarnıŋ b.+tačısın sakın-* 39a.120; *äd tavar k(ä)ntü arta- b.-* 81.3; *arṭap b.+up ašuyu barıp* 128.15
buzulmaksız unzerstörbar
artamaksız b. äd tavar buyan ädgü kılınč 122.4
bükün bar yaran yok heute existent, morgen nicht existent
82.14, 99.9
büt- vollenden, gelingen, erfüllt werden
ašlık tarıg ädgü b.- 8a.17; *[bo] nom ärdinikä [tay]aklıgın b.-* 16.45; *ozmak kutrulmaklıg iš küdök b.-mäz* 16.56; *ärtäki täg tükäl b.-* 39a.162; *ädgülüg išlärim t(ä)rk b.-* 42.42; *ı tarıg tükäl b.- bıš-* 129.28; *ädgülüg išlärim t(ä)rk b.-* 144.21
vgl. **küsüš büt- kan-, küsüš kan- büt-, küsüš to- büt-**
bütmäk Vollenden, Erfülltwerden
sakınčlarım barča b. bo[l]- 123.7; *kŏŋül [eyin b.+i bol]-* 133.21
bütür- vollenden
nomlug ätözüg b.- 16.27; *köni tüzüni [tuy]makıg b.-* 32b.7; *y[ıg-] ter- b.- noml[ug yörüg]üg* 40.8; *uz yaraši ädgüti b.-* 48.20; *ävdi- al- b.-* 54.2; *nomlarda ävdi- al- b.-* 55.7; *b.-* 69.1, 98b.2; *tavrak b.-gü üčün* 128.24
čadiklıg Jātaka-
alp kılsıg č. 3.19
čagsı < chin. *ce zi* 冊子 Büchlein
118b.1
Čaisi Waŋ Bäg ? Name eines Gottes?
122.7
Č(a)kravart < skt. Cakravartin, Raddrehender
č. hanlıg tözün [ugušta tug- bälgür-] 133.26; *č. hanlar y[ertinčütä tug- bälgür-]* 133.32
Čambudivip < skt. Jambudvīpa, Indien
arka č. yertinčütä alkat- kötrül- 39a.100; *maŋgal vaiduri tözlüg č.* 39a.151; *č. uluš [küz]ät- ärksin-* 150.14
Čambunad < skt. Jambunāda, Name eines Landes
aṭlıg maŋgallıg č. 39a.67
čäčäk Blume
pundarik č. täg yin wang taysi 6.20; *udumbar č. täg* 17.21, 39a.85; *bokug töznüŋ punḍarik č.+i* 107.15
čär
vgl. **käm čär**
čärig Heer
š(i)mnunuŋ č.+in yanč- 39a.27; *b[okun] bodun k[ara] süü č.* 129.12
čızın- schreiben
118a.1
či < chin. *zhi* 執 Element der Datumsangabe 建除十二神
č. tegmä tutmiš kün 27b.6, 28.5, 28.10

či čiŋ < chin. *zhi zheng* 至正 Name einer Devise in der Mongolenzeit
115b.1, 147.2, 154.1

čintamani ärdini < skt. *cintāmaṇi* Name eines Steins + atü. *ärdini* Juwel
kop [kü]süšüg kanturdačı č. ä. ol 16.34; *alp tušušguluk č. ä.* 39a.57; *č. ä.+niŋ kögüzlüg kovukı [ič]intä* 124.2; *č. ä. yüräkindä tut-* 132.1; *b[u]lunčsuz č. ä.+g bul- 139.2*; *č. ä. täg yeg aḍrok činkim tayẓi* 145.8

čitan < skt. *cetanā* Verstand
y(i)ti č. süzök köŋüllüg 40.15; *č.+i aḍrok säčän hagan* 145.7

čoagam, čoagaam < chin. *chang e han* 長阿含 Werktitel
1.1, 2b.2

Čog ču < tib. Čog-ro, Ortsname
č. č. baglıg 115a.7

čog yalın Glanz
küčläri küsünl(ä)ri č.+l(a)rı y.+l(a)rı 35.4, 123.5; *yeg üstünki č. y.+lıg* 40.7; *kutı küči č. y.+ları asılmak* 81.57; *t(ä)ŋridäm č. y.* 100.14, 139.10; *č.+lug y.+lıg ulug bahšı* 115a.3; *č. y.* 139.7

čoglan- glänzen
ärklig kaŋsi hannıŋ aṭı č.- 39a.158

čommıš versunken
uẓun üdün sansarta č.-mıš batmıšlar 128.84

Čuŋdu < chin. *Zhong du* 中都, Ortsname
č. balıkta huŋvasi atl[ıg] saŋram 130.8; *č.+ta yaŋırṭı tamgaka [oytur]-* 142.3

darmaharike < skt. *dharmāhāraka* Dharma-Speise habend
d. nom ašlıg 40.30; *d. 72.6*; *d. burhan šazinı* 123.4; *d. t(ä)ŋrilär 129.9*, 149.6

d(a)rmika < skt. *dharmika* gesetzmäßig
d. nomlug törü[lüg adınčıg ıdok] hagan han 8a.1

Dašakarmapataavadanamal < skt. *Daśakarmapathāvadānamālā*, Werktitel
73.6, 74.5, 75.5

dentar < sogd. *dynd'r* Mönch
k(ä)ntü d.+ı 7.5; *nomlug d.* 107.19, 139.13, 152.8

dežit kšanti < skt. *diṣṭa* Vergebung + < skt. *kṣānti* Reuebekenntnis
d. k. bol- 33b.12, 47b.6, *82.47*, *82.56*

divip < skt. *dvīpa* Kontinent
d.+ka maŋgal vaiduri tözlüg čambudivipka 39a.150

drri
vgl. **kavi drri**

duškačar < skt. *duṣkaracaryā* Leiden
d. ämgäk ämgän- 81.25

dyan
vgl. **samadi dyan**

eči älter Bruder
35.8, 81.11, 81.63, 82.28, 100.41, 119.12, 119.13, 123.6, 136.1, 137.20, 152.7, 152.8, 152.9, 152.10, *152.10*, 152.11, 152.13, 152.14, 152.18, 152.19, 152.22, 152.23; *ini e.* 71a.17; *e. ini* 130.15

edär- verfolgen
ünüšin bilmädin užikin e.- 11.2

el Reich, Land
e. 2a.1, 82.40, *133.14*; *e. bodun* 8a.14; *e.+kä maŋgal* 39a.154; *äsilmäksiz e. oronı tümän yıl tur-* 39a.159; *alkatmıš on uygur e.+i* 100.24, *123.5*; *miŋ tümän yılka tägi e. aša-* 100.27; *änätkäk e.+i* 109.1; *taš ič e.+täki bodun bokun* 133.14; *taštın sıŋar e.+ig* 139.11; *e.+kä asıglıg* 145.14

el ärdinisi Juwel des Staats
e. ä. ıd[ok tä]ŋrikänim(i)z 80.35; *e. ä. ıdok ugušlug tämür hagan* 145.15
El Balık ? Ortsname
e. b.+da tugmıš 94.6
el uluš Land
e. u. 17.127; *arıtı alkınmaz e. u.* 39a.76; *arıg e. u.+ug üzüksüz küzät-* 39a.146; *sügči balıknıŋ e. u.+ı* 39a.155; *ämgäksizin e. u.+ı mäŋilig bol-* 39a.160; *e. u. nomlug törö* 39a.163; *e. u. enč bol-* 41.34; *alkatmıš ıdok e. u.* 49.16, 151.1; *taštın sıŋar e.+ig u.+ug [kü]- küzät-* 122.8; *e. u. nom šazin* 129.10, 129.19; *e.+täki u.+takı ač kız* 129.27; *e. u. enč mäŋilig bol-* 129.30; *nom šazin e. u.* 149.9
elän- herrschen
aŋarak gr(a)h e.- 16.2; *ärksin- e.-* 150.15
elči Gesandter
e. bilgäsi 100.25
elig König
idi igä [han] e. 7.3; *e. bäg* 17.121, 151.2; *nom e.+i* 32a.21, 39a.9, 39a.124; *M(a)habalaḍewaindiraprabi e.* 39a.47; *tuyunmıšlar e.+i* 39a.88, 39a.109; *nomlar e.+i* 39a.133; *t(ä)ŋrilär e.+i* 41.21; *kumbaṇḍelar e.+i* 41.24; *aržilar e.+i* 42.2; *arvıšlar e.+i* 43.2, 44.7
elig Hand
e. üzä 17.84, 24.4; *öz e.+in koḍur-* 19.7
elig han König
sudurlarnıŋ e.+i h.+ı 17.25, 32b.15; *čoglug e. h.* 39a.92; *kamag nomlar arasında e. h.* 39a.116; *ašnudinbärüki törümiš e. h.* 145.2
elt- führen
ažuntın ažunka e.-ü barguluk [buya]n ädgü kılınč 123.3
en- herabsteigen
yagızka e.- 28.6, 39b.16; *kudı e.-* 82.13; *tužit t(ä)ŋri yerintä e.-* 100.48; *ketumati käntdä birlä e.-* 100.50; *akaštın e.-* 150.11
enč Frieden, friedlich, ruhig
e. bol- 8a.17; *ürlüg e. nirvan balık* 39a.61; *el uluš e. bol-* 41.34; *ämgäksiz igsiz e. bol-* 42.41, 144.20; *amrılmıš e. nirvannıŋ apıg yapıgı* 128.64; *el uluš e. mäŋilig bol-* 129.30; *ürlüg e. üdrülmiš* 133.39
enčgü friedlich
e. mäŋikä täg- 17.49; *nirvanlıg e.+kä tärk üdün [täg]mäk* 124.19
eniš Herabkunft
üd e.+intä üzlünčü nomta tug- törü- 11.1; *e. üdtäkilärkä ulal-* 126b.2
entür- setzen
tamgaka e.- 6.16, 155.1; *tamgaka e.- yakṭur-* 8a.6; *košugka e.-* 9.3, 40.9
entürül- gesetzt werden
yaŋı til üzä y(e)mä sapılıp oronka e.- 109.4
erinčü Sünde
tsu[y] e. anıg kılınčım(ı)z arı- 82.56
erkäk tiši männlich und weiblich
e. t. kut vakšiklar 39a.144
vgl. **tiši erkäk**
et- ausstatten
[iki kırk] v(i)rhar e.- 16.8; *iki kırk [virhar] e.-* 16.11; *v(i)rhar e.-* 16.16, 17.35
etiglig Ausstattung habend
e.+lig alkınmak tözlüg buyan ol 16.19; *e.+lig nomlarnıŋ buzultačısın sakın-* 39a.120

etigligsiz ohne Ausstattung
e. alkınmaksız töẓlüg buyan ol 16.20; *e. bo nom töziŋä süẓül-* 39a.126

etmäk Ausstatten
v(i)rhar e. buyan 16.13, 16.18

Gandahasta < skt. Gandahasta, Name eines Elefanten
adrulmiš kükülmiš g. atl(ı)g yaŋa 39a.77

Gaŋ ügüz < skt. Gaṅgā, Ganges + atü. *ügüz* Fluß
ilki ärtmiš g. ü. ičintäki kum sanınča burhanlar 16.73

gantirve < skt. Gandharva, Name eines Genius
suprayi g. 17.152

Gao Lenhua < chin. *gao liang hua* 高蓮華 ? Name eines Tempels?
taydu kidini g. l.+ta 127.2

Gavyanadivip < skt. Godanīyadvīpa, Name eines Kontinents
G.+ta y(a)rp tug- 12.3

Gōtām < skt. Gautama, Name eines Stamms
g. baglıg 39a.84

Gr(a)tirakut Tag < skt. Gṛdhrakūṭa, Name eines Bergs + atü. *tag* Berg
39a.102

hagan Kaiser
talaynıŋ ärkligi ıdo[k] h. süü[s]i 40.32; *činggiz h.* 145.4, 145.6
vgl. **bodis(a)t(a)v ugušlug hagan**

hagan han Kaiser
44.12, 48.3, 133.13, 149.10, 150.16, *150.13*; *talaynıŋ ärkligi h. h.* 8a.7; *adrok törümiš ıdok h. h.* 129.11;
adınčıg ıdok hagan han

han König, Kaiser
idi igä h. elig 7.3; *arıg šakilıglar h.+ı* 39a.29; *nagap(a)ṭi h.* 39a.38; *sučati h.* 39a.46; *m(a)haraṭe h.* 39a.50; *Šudodane h.* 39a.65; *nom h.+ı* 39a.94; *ašnuk h. ävi* 39a.99; *luu h.+lar* 39a.143; *kaŋsi h.* 39a.158; *t(ä)ŋri h.+lar* 41.22; *tavgač h.* 55.5; *[a]d[ı]nčıg ıdok han* 128.46; *č(a)kravart h.* 133.26, 133.32; *y(a)rlıkančučı köŋüllüg h.* 142.1; *h.+lar ulagı* 145.5; *Mahasanpade h.* 145.11; *ayıglıg h. bol-* 150.10
vgl. **elig han**

hatun Kaiserin, Königin, edle Dame, Gattin
h. 6.19; 42.23, 44.12, 48.4, 107.12, 129.11, 133.24, 107.12, 144.2; *kunčuy h.* 17.135; *m(a)hamaya h.* 39a.68; *Tay huŋ tay hui h. 40.33*, 149.11; *h. tegin* 42.32; *apsari täg h.* 128.54; *alınču h.* 149.23

Hormuzta < sogd. *xwrmwzδ* Indra
äzrua h. 35.2, 39a.153, 81.52, 82.31, 100.12, 123.5, 124.7, 138.4; *h. t(ä)ŋri* 39a.35, 41.21; *äzrua h. t(ä)ŋrilär* 39a.139; *h. yakın bar-* 128.9;

huŋ hiu < chin. *huang hou* 皇后 Kaiserin
h. h. 8a.9, 50.8

huŋ tay hiu < chin. *huang tai hou* 皇太后 Kaiserinmutter
h. t. h. 8a.8, 144.2, 150.6; *agır buyanlıg h. t. h.* 50.7

huŋ tayzi < chin. *huang tai tsi* 皇太子 Kronprinz
h. t. 44.12

Huŋvasi atlıg saŋram < chin. *hong fa si* 弘法寺 + atü. *atlıg saŋram* Kloster namens ...
h. atl[ıg] saŋram 130.8

ı tarıg Getreide
ı. t. tüšlüg 39a.59; *ı. t. küyülü bol- 100.19*; *alku törlüg ı. t. tükäl büt- bıš-* 129.28

ıčgın- vernachlässigen
tört[maha]butlar öz tüzlärin titmädin ı.+madın 80.31; ärṭimlig ätözüm ı.- 132.5
ıdok heilig
119.13, 130.3, 130.19; *t(ä)ŋridäm ı.* 133.11
ıdok Samanṭabadiri Bodis(a)t(a)v yorık kut kolunmakı Werktitel
9.1
Idokkut Titel
40.35, 42.30, 144.9, 144.16, 149.15, 149.22
Ikšuvaku < skt. Ikṣvāku, Name eines Stamms
ı. ugušlug 39a.64
ımırt taŋ Morgengrau
ı. t.+da tug- 71a.32
ınag
vgl. **umug ınag**
ınan- vertrauen
burhanlarka umun- ı.- 59.4; *üč ärdinilärkä ı.-* 129.4
ındın ažun jenseitige Existenz
ı. a.+ka bar- 122.11, 123.7
iā
vgl. **idi iā**
ič- trinken
arsayan i.- 83a.4; *noš suvsuš i.-* 92.2, 101.3
ičrā
vgl. **kop ädgüdā ičrā**
ičrāki Angehörigen des Hofstaats
miŋ tapınur tümän i.+lär 100.26
ičtin sınar Inneres
i. s. 35.5; *i. s. burhan nomı* 94.1; *[i. s. ig ke]gän bolma- 100.16; i. s. nom šazin* 122.8; *i. s. igsiz kegänsiz* 124.10; *i. s. arıg süzö[k nom] šazin 139.11*
idi Herr
bavagırnıŋ i.+şi 39a.14; *M(a)hanami i. 107.12*
vgl. **buši idisi**
idi iā Herr
i. i. [han] elig 7.2; *i. i. iki kutluglar* 80.6; *i.+mniŋ i.+m[ni]ŋ tutuzu y(a)rlıkamıš är[klärin?]* 80.11; *bo ävniŋ barknıŋ i.+läri i.+läri 139.5*
ig agrıg Krankheit
i. a. üzä basṭıkmak tıltagı 50.14; *i.+tin a.+tın oẓ-* 50.14
ig käm Krankheit
i. k. 133.18
ig kegän Krankheit
ač kız i. k.+tä ulatı adalar 8a.15; *ač kız i. k. yagı yavlak bog- amrıl-* 129.27; *[ičtin sınar i.] k. bolma- 100.17*
igit- aufziehen
i.-miš ög 100.41
igit- bältürt- aufziehen und großziehen
mini i.- b.- 138.14

igsiz ohne Krankheit

i. adasız 14.7, 100.33; *ämgäksiz i. enč bol-* 42.41, 144.20; *i. bol-* 83b.3, 122.10; *i. adas(ı)z är-* 100.38; *ičtin sı(n)gar i. kegänsiz* 124.10

igsiz togasız ohne Krankheit

i. t. ärmäki bol- 71a.18; *i. t. adas(ı)z tudas(ı)z* 81.44, 138.11; *i. t. adas(ı)z ärmäkläri bol-* 84b.11

il- ergreifen

bo šlokını i.- tarṭ- 126b.4

iltin- tragen

öŋräki i.-ü kälmiš buyan 145.10

inban < chin. *yin ban* 印版 Druckstock

huŋvasi atl[ıg] saŋramtäki i. 130.9

ini jünger Bruder

39b.10, 100.36, 119.7, 123.7, 128.25, 128.70, 133.17, 134.7, 134.15, 136.3, 136.5, *136.5, 136.6,* 137.2, 137.3, 137.4, 137.5, *137.5,* 139.14, 152.13; *aka i.* 41.32, 128.72, 128.79, 149.24; *i. eči* 71a.17; *aka i[ni]* 128.31; *eči i.* 130.15

Insadi? Werktitel

i. sudur 121.1

iš

vgl. **ädgülüg iš, ulug iš**

iš küdök Beschäftigung

kop törlüg ädgülüg i.+lär k.+lär 16.44; *ozmak kutrulmaklıg i. k.* 16.56

isig öz Leben

i. ö.+lüg ärdinilärin tit- ıdala- ber- 16.65; *amrak i. ö.+läriŋä [täg]i tiṭ- ıdala-* 17.135; *i. ö.* 80.36; *t(ä)ŋri burhannıŋ i. ö.+in* 81.49

ka kadaš < chin. *jia* 家 Familienangehöriger + atü. *kadaš* Verwandter durch Heirat

71a.17, *100.42,* 100.49, *124.13*

kadaš Verwandter

kün t(ä)ŋri k.+lıg 39a.83; *amrak k.* 130.18

vgl. **tugmıš kadaš, urug kadaš**

kadgusuz

vgl. **busušsuz kadgusuz**

kadın Schwieger(eltern)

6.22, 129.35;

kadın ana Schwiegermutter

*35.11, 119.*11, 140.6, *152.13*

kadın ata Schwiegervater

119.11, 140.5, 152.12

kal- bleiben

adın k.-17.60; adın k.-mıš hatunlar teginlär 42.32; *alku äd tavar barča tur- k.-* 81.14; *äd tavar k.-* 122.4; *unıtılmıš k.-mıš ogul kız* 137.25

kalıg

vgl. **kök kalıg**

kalp

vgl. **yüz kalp**

Kalpavarkaš < skt. *kalpavṛkṣa* Wunschbaum

k. hualanmıš šala 39a.152

kamag ayıgda tašra außerhalb alles Schlechten
100.34
kamag yavlakta taštın außerhalb alles Bösen
35.12, 71a.20
Kamču < chin. *Gan zhou* 甘州 Ortsname
k.+ta yakṭurul- 154.2
Kamıl Ortsname
k.+lıg 115a.12
kan-
vgl. **küsüš büt- kan-, küsüš kan- büt-, küsüš kan-**
Kanakamuni < skt. Kanakamuni, Name eines Buddha
39a.19
Kančan < skt. *kāñcana* golden
k. nagap(a)ṭi han 39a.38
Kančanasare < skt. Kāñcanasāra, Name eines Bodhisattva
k. atl(ı)g bodis(a)t(a)v 17.110
kanmak Befriedigen, Erfülltwerden
[küsüšläri] k. 76b.5; *kop küsüš ilk[i k. bol]- 82.54*
kaŋ Vater
3.18, 17.42, 39a.54, 39a.129, *71a.10*, 78a.1; *ärtmišög k.* 24.3, 39a.166, *71a.6*; *ata k.* 39a.20, 39a.95, 39a.135; *beš k.+larka* 39a.23; *ölmiš k.* 39a.128; *ög k.* 41.36, 44.18, 55.13, 71a.8, *81.9*, 81.10, 124.12, 128.71, 129.35, 129.38, 130.3, *135.4*; *aržilar eligi k.+ımız* 42.2; *kazganmiš k.* 100.40; *k.+ta b(ä)lgür-* 145.9; *ög k.* 145.12
Kaŋ si < chin. *Kang xi* 康熙 Name eines Kaisers in der Qing-Zeit und seiner Devise
20.1, 24.1, 27b.5, 29.1, 39a.158, 39b.13
kanpo < tib. *mkhan-po* Klostervorsteher, Abt
kutlug kočo ulušlug k. 116.4
kantur- befriedigen
[kü]süšüg k.- 16.34; *küsüšlärig k.-* 42.7; *suvsuš todgur- k.-* 133.34
Kapilavastu balık < skt. Kapilavastu, Name einer Stadt + atü. *balık* Stadt
k. b. 39a.76
Kapile < skt. Kapila, Name einer Gottheit
sak[andak]umare k. 124.7; *mahe[švar]e k.* 138.5
kara Volk
b[okun] bodun k. 129.12; *bodun k.* 152.6
Karačaŋ Name der chinesischen Provinz *Yun nan* 雲南
k. sıŋar yumšat- 6.11
karakčı
vgl. **ogrı karakčı**
karaŋgu atarkı Dunkelheit hereinbricht
k. a. yultuzta kut [bul-] 71a.33
Karkasundı < skt. Krakucchanda, Name eines Buddha
39a.18
karšı feindlich, zuwider
yıl ay k.+ları bog- amrıl- 39b.12; *k. ayags[ız]lıg ogrı karakčı* 129.19
Kašıp < skt. Kāśyapa, Name eines Buddha
39a.19

katd Frau
139.15, *139.16*

katıg
vgl. **bäk katıg, bäk katıg süzök kertgünč köŋüllüg**

katıglandačı sich Bemühender
bišrundačı k.+larnıŋ ädgülüg küsüšläri 129.22

Kauznagar känt < skt. Kauśīnāgara, Name einer Stadt + < sogd. *knδ* Stadt
k. k. 81.33

kavıš- sich vereinigen, zusammentreffen
urug kadaš ogul kız birlä k.- 6.13; *körüš- k.-* 6.28

kavi drri < skt. *kāvya* Gedicht + < skt. *dhara* tragend, haltend
73.1, *74.1*, 75.1

kavi nom bitig < skt. *kāvya* Gedicht + atü. *nom bitig* Dharma-Buch
k. n. b. 60.10, 61a.12, 62a.12, 63a.11, 64.10, 65.12, 66a.12, 73.7

Kavšike < skt. Kauśika, Indra
k. ötün- 40.4; *anıča [uk]gıl k.* 128.7

kavza- umgeben sein
adasız tudasız tümän yıl a.-a kavẓayu küẓät- 42.26, 144.5

kay- sich zurückwenden
t(ä)ŋridäm közin bärü k.- 81.59

kayimki < chin. *hua yan jing* 華嚴經 Werktitel
130.9

kazgan- erwerben
ämgäkin k.- 3.20; *ažunlar sayu k.-* 12.7; *k.-miš kaŋ* 100.40; *är- k.-* 122.4

käč- durchlaufen
kaḍıgka yoguč k.- 39a.55; *[ärtmı]š k.-miš amrak oglumuz* 54.1

käd reichlich
[bug]d[ay] arpa k. bol- 63c.7

kägdä Papier
altunlug k. üzä bi[tit]mäk 100.54

käl- kommen
adasız tudasız yan- k.- 6.28; *k.-* 16.24; *ken k.-täči* 100.6; *iltinü k.-miš buyan* 145.10; *amraš- k.-* 150.17
vgl. **ädgü käl-, ädgülüg käl-**

kälyük bulganyuk kommend und verwirrt
k. b. beš čöpik y(a)vlak üdtäki 34a.7; *k. b. 38.6*

kälyük bulganyuk yavız üdtä koluta in der kommenden verwirrten schlechten Zeit
27a.1, 32a.13, *33a.8*

kälyük bulganyuk y(a)vlak üdtä koluta in der kommenden verwirrten schlechten Zeit
21.4, *36.8*, 37.4, 55.16

kälämäči Dolmetscher
109.2

kälig
vgl. **küü kälig**

käligmä
vgl. **ken käligmä**

kälin Schwiegertochter, Schwägerin
42.54, 100.31, 119.7, *134.7*, 137.4, *137.6*, 152.13; *tušmıš yolukmıš k.+im* 3.25

käm
vgl. **ig käm**
käm čär Krankheit
k. č. ada tudalar 3.3
käŋäš Ratschlag
k.+i iki ol 117.1
käŋäš- beratschlagen
kız kälinlär birlä k.- 128.31
känt < sogd. *knδ* Stadt
k. suzak 17.128; *k. uluš* 39a.101; *[nirvanlıg] k. uluš* 133.40
k(ä)rgäk notwendig
k. 67a.2; *aḍınlarka k. bol-* 125.2
vgl. **ägsük k(ä)rgäk**
k(ä)rgäklig y(i)vik notwendige Ausrüstung
aŋa k. y.+in anı barča tükäl anut- 128.34
k(ä)ši ačari < toch. A *käṣṣi* Lehrer + < skt. *ācārya* Lehrer
83a.4, 84a.3, 85.4, 86.1, 87.1, 88.3, 88.4, *91.2*, 92.3, 93.2, 94.5, 94.7, *97.5*, *98a.2*, 101.3, 102b.3, 103a.1, 104a.3, 105a.3, *106.1*, 107.20
käzdä sofort
k. tolu tuy- 41.8; *k. nom* 41.18, 41.37; *bir k.* 133.2
käzig Reihenfolge
šakilıg bägniŋ kurınta k.+intä tur- 107.13; *k.+čä* 133.32; *ayıglıg hanlar ulagı altınč k.* 145.5; *ayıglıg han bolguka altınč k.* 150.10
kegän
vgl. **ig kegän**
kegänsiz ohne Krankheit
ičtin sı(n)gar i. kegänsiz 124.10
ken später, danach
k.+intä 13.7, 130.5, 130.18; *äŋ k.+intä* 16.71; *burhanlar ulušınta k.+intä tugmak* 39a.168; *äŋ k.+intä kečmätin* 42.43; *k.+intä bod köṭürmäčä* 44.23, 50.16; *k. basa temin* 47a.2; *k.+intä burhan kutın bul-* 61b.8, 130.14, 152.16; *k.+intä burhan bol-* 62b.7; *k. küniŋä burhanlar birlä tugmak* 71a.27; *k.+iŋä maitri b[u]rhan birlä sokuš-* 82.57; *k.+iŋä burhan kutıŋa tägmäk* 84b.12; *k. kältäči maitri burhan* 100.6; *yänä k.* 107.5; *k.+intä sansar ämgäkindin ozmak* 122.10; *k.+intä aklančıg sansar ämgäkinṭin oz- kutrul-* 143.1
ken käligmä später kommend
k. k. 82.23; *k. k. üd* 95.3
keŋirül- verbreitet werden
nomnı k. 63c.6
keŋürt- erweitern
60.4, 61a.6, 62a.6, 63a.5, 64.5, 65.5, 66a.3
kenki späterer
k. burhanlar 17.156; *k. tözünlär* 20.5, 39b.19; *k. bilgälär* 47a.8; *k. kuṭlug tözünlüg* 51b.6 *k. karmaua bahšı* 111a.1; Späterer: *k.+lärkä ulalmakı* 27b.9; *k. körgü bol-* 118b.5; *k.+lärkä ulal-* 146.4
kenki bošgutlug mit der späteren Belehrung (= Schüler)
7.5, 21.5, *22a.10*, *25.6*, 27a.2, 32a.15, *33a.10*, 34a.8, *37.5*, *46.4*, 55.17, 156.7

kertgünč Glaube

Glaube: *k.+iŋä* 28.2, *k.+lüg* 34b.5, 146.3; *yeg üštünki k.* 39a.21; *yanıgsız čın k.* 39a.25; *k. üzä* 39a.37; *k.+üm tug-* 39a.122; *k. turgur-* 39a.127; *arıg k.+lüg* 40.14; *adrok k.* 42.13; *b(ä)k katıg k.+lüg* 132.1

vgl. **bäk katıg süzök kertgünč köŋüllüg, süzök kertgünč, süzök kertgünč köŋül**

kertgünč köŋül Glaube

arıg s[üz]lüg k. k. 16.9; *ayančaŋ k. k.+in* 44.8 *üč ärdinikä k. k.+lüg* 82.4, 99.1, 100.4, 140.1; *k. k.+lüg* 84b.6; *üč ärdinikä süzülmiš k. k.+lüg* 124.1; *k. k.+in* 129.4

ket- verschwinden, vergehen, entfernen

savtın söztin öŋi ket- 11.9; *adası k.-* 53.2; *ayıg yavız sakınčları k.- tarık-* 129.21

Ketumati känt < skt. Ketumatī, Name einer Stadt + < sogd. *knδ* Stadt

k. k. 100.50, 133.23

kılınč Tat, Handlung

yintäm k. arıt- 40.6; *y(a)vlak k. yalčıt-* 122.13; *ašnukı k.+ı[nıŋ tü]šinṭä an[dı]rtın tay-* 128.4

vgl. **ayıg kılınč, ädgü kılınč, buyan ädgü kılınč,**

kıvır elögäsi Titel

107.16

kıvlıg

vgl. **kutlug kıvlıg**

kıyıl- sterben

ärtmiš k.-miš ög kaŋ 128.71; *ärtmiš k.-m[ıš]* 139.5

kız Tochter

42.52, 100.29, 100.31, 119.8, 123.2, 132.2, *134.1*, 134.5, 134.6, *134.6*, 134.10, 134.11, 134.13, 134.14, 152.15; *ogul k.* 6.13, 6.22, 17.134, 130.16, 137.25; *t(ä)ŋri k.+ı* 39a.42, 84b.8; *oglan k.* 128.79, 149.24

kız ätöz weiblicher Körper

k. ä.+intä tugmayın 50.14

kız kälin Schwägerin

128.31, 128.72

kigürül- betreten werden

alku t(ä)ŋri yalaŋoknuŋ nirvannıŋ köni yolı ačıl- k.- 129.25

kimkoki < chin. *jin gang jing* 金剛經 Werktitel

129.7, 130.10

kir- eintreten

[sa]m[a]dı dyanka k.- 14.10; *yag čamgakda k.-* 17.120; *altun nirvanka k.-* 71a.30; *nirvanka k.-* 71a.36, 81.35

kisi Frau

k. 100.6, 124.13, 130.16

Kišatirik < skt. *kṣatriya* Herrscher

k. tüzlüg 39a.107

kiši ažunı Menschen-Existenz

k. a.+nta tug- 71a.9, 132.7

kiši ätözi Menschenkörper

alp bulguluk k. ä. 81.8, 81.15, *82.10*, 99.5; *tükällig k. ätözi* 132.6

Kišitigarbe < skt. Kṣitigarbha, Name eines Bodhisattva

39a.32

kizlä- verbergen

čintamani ärdininiŋ kögüzlüg kovukı [ič]intä k.-yü tut- 124.2

Kočo Name des Lands und seiner Hauptstadt im Turfan-Gebiet

k. 3.33, *67b.1*; *kutlug k. uluš* 82.33, 116.3

Kočo-Kısıl Stadtname
47b.3; *k.+lıg* 34b.1

kod- ablegen
ätöz k.- 140.8

kodur- niederschreiben
öz eligin k.- 19.7; *kamag šast(a)rlarag k.- uk-* 83a.2

kol- erbitten
küsüš k.-u kertgünč üzä 39a.37

koltı < skt. *koṭi* unendlich hohe Zahl
älig yeti k. altı [yüz tümän yıllarnıŋ ärtmäkiŋä] 133.22

koltgučı
vgl. **bušıčı koltgučı**

kolu Zeit
kutlug k(ı)vlıg k.+ka 100.2; *kutlug k.* 122.2;
vgl. **alkatmıš ayka küsänčig künkä üdrülmiš ädgü üdkä kutlug koluka, kälyük bulganyuk y(a)vlak üdtä koluta, kälyük bulganyuk yavız üdtä koluta**

kolula- geloben, meditieren
kutın buyanın k.- 39a.70

kolun- geloben, darbringen
ayayu [kut] k.- 12.6

Kondini < skt. Kauṇḍinya, Name eines Bodhisattva
39a.34

Konši im < chin. *Guan shi yin* 觀世音= skt. Avalokiteśvara
k. bodis(a)t(a)v 6.8, 6.12, 6.26; *k.* 39a.30

Konši im bodis(a)t(a)vnıŋ vuu darni Werktitel
129.7

kontur- festsetzen
ulug ačari k.- 108.4

kop ädgüdä ičrä ganz im Guten
35.12, 71a.19, 100.33

korıgsız ohne Versperrung
kop üdün k. tıdıgsız 16.23

kork-
vgl. **ayın- kork-**

koš- dichten
2d.1, 121.4, 125.3, 126b.2; *takšut k.-* 126a.4

košavarti < skt. *kośavṛtti* Werktitel
51b.1, 51b.3

košug Dichtung, Verse
k.+ka entür- 9.3, 40.9

kovuk Leerheit
čintamani ärdininiŋ kögüzlüg k.ı [ič]intä 124.2

kögüzlüg Brust habend
čintamani ärdininiŋ k. kovukı [ič]intä 124.2

kök Himmel
üṣtün k.+däki altın yagıztakı 49.11, 122.6; *yertinčütä k. ič[in]tä* 129.26
vgl. **akaš kök**

kök kalıg Himmel
k. k.+nıŋ tüpiŋä täggäli uč[uz] bol- 17.85; *k. k.* 17.89, 127.3; *[akaš k. k.]* 133.23

köli-
vgl. **apı- köli-**

kölit-
vgl. **apıṭ- kölit-**

kölük Wagen
yintäm kılınč arıtdačı ulug k. 40.6; *burhan kutılıg k. üzä sansar ämgäkintin oẓ-* 130.6

köŋül Sinn, Bewußtsein, Wunsch
öz k. aṭkagıntın b(ä)lgür- 3.2; *k.* 8b.3, 39a.125; *čın k. üzä* 39a.33; *bodi k.+lüg tözünlärkä* 40.28; *arıg turug k.+in* 71a.39; *k.+lüg* 72.2; *k. turgur-* 82.27; *ädgü k. örit-* 124.5; *ag[ın]čsız b(ä)k y(a)rp k.* 128.21; *ayančaŋ k.+in ülä-* 128.39; *bodi k. örit-* 129.1; *ädgülüg küsüš k.* 129.23; *kop k.+in buyanta ärṭ-* 130.20; *k. [eyin]* 133.21; *booš k.+lüg* 145.13; *k. örit-* 149.3
vgl. **bäk katıg süzök kertgünč köŋüllüg, kertgünč köŋül, ög köŋül, süzök kertgünč köŋül, süzök köŋül, y(a)rlıkančučı köŋül**

köŋülgär- bedenken
körkin mäŋizin k.- 39a.62

köpäd- sich mehren
altun urugları k.- 128.56

körgür- zeigen
[ya]ruk yertinčüg k.- 138.15

körkit- zeigen
tözi[n k.]- bošgur- 14.11; *nomla- k.-* 16.38, 16.39, 16.42; *körünčüg k.-* 39a.110; *y(a)ruk [yer]tinčü k.-* 124.12

körün- sichtbar werden
ätözünüŋ ülgü[si] k.-mädin 80.14

körünč Sichtbares
k.+üg körkit- 39a.110; *k.* 108.8

körüš- sich sehen
adasız tudasız yan- käl- k.- kavıš- 6.28

kötit- herausragen
alkuta k.- 150.8, 150.18; *k.-miš ulug buyanlıg* 150.13

kötürmäčä
vgl. **bod kötürmäčä**

köz Auge
y(a)ruk k. kod- 41.2; *t(ä)ŋridäm k.+in bärü kay-* 81.58

közkiš- vergleichen
k.- 51b.4

közün- sich zeigen
suvınta k.- 11.12; *k.+mäztä* 66b.7; *k.-ü turur kut t(ä)ŋrisi täg ögümüz* 81.40

közüŋü Spiegel
biligniŋ ädräm[n]iŋ y(a)ruk k.+si 80.18

közünür gegenwärtig
k.+däki 35.12; *k.+däki kop törlü[g] tınlıglar küsüšläri* 61b.6; *k.+däki küsüšlär* 62b.6, 66b.6, 130.17; *k. üdtä* 81.62; *k. künüm[üz täg ögümüz]* 82.49; *k.* 98b.3; *k.+ta kop kamag küsüš* 119.2; *k.+dä igsiz bol-* 122.10; *k.+täki kop t[ö]rlüg ädgülüg küsüšlär* 130.4; *k.+täki ädgülüg küsüš* 130.14; *[k.+däki ko]p ädgülüg küsüšläri* 152.16

közünür ažun gegenwärtige Existenz
k. a.+ta 16.21, 149.25; *k. a.+ta igs(i)z togas(ı)z ärmäk* 71a.18; *k. a.+dakı k[op tör]l[ü]g ädgül[üg] küs[üšlärı]* 137.13
közünür ätöz gegenwärtiger Körper
k. ä. 81.67; *k. ä.+i igsiz bol-* 83b.2; *k. ä.+läri igsiz tog[a]sız adas(ı)z ärmäk* 84b.10
kšanti < skt. *kṣānti* Reuebekenntnis
k.+ni böl- 40.26; *k. ber-* 47b.6, 80.28; *k. bol-* 49.1, 97.9, 103f.3; *k. öṭün-* 112a.4
vgl. **dežit kšanti**
Kšanti Werktitel
131.3, 132.9, 140.2; *k. nom ärdini* 122.5
Kuanši im pusar nomı Werktitel
alkuka öz berdäči k. 132.9
kudıkı asırak niedrig und minderwertig
k. a. ya[vız yavlaklar] 54.4
kul Sklave
alku bahšınıŋ k.+ı 112a.2
kulgak Ohr
k.+tın k.+ka agıztın agızka ulag sapıg bol- 115a.4
kulut Sklave, ich
2c.1, 9.2, 47b.5, 61c.3, 78a.3, 80.4, 109.6, 113.9, 115b.3, 128.90, 129.1, 147.5; *tümäninč k.* 80.26, 115a.11, 15.2
vgl. **adaktakı kulut**
kumbande < skt. *kumbhāṇḍa* Dämon
on tümän k.+lar 41.23
kunčuy Frau
k. hatun 17.134; *k. 80.37*
kur Reihenfolge
šakilıg bägniŋ k.+ınta käzigintä tur- 107.13
kurug trocken
ätözüŋ yokı k.+ı 16.75; *k. akıgsız* 39a.60; *yok k.* 81.3; *ıdok kerṭü k.* 126b.3
kušal < skt. *kuśala* Wohlfahrt
k. ädgü nom 129.22
kut, Wunsch, Gelübde
k. buyan 8a.10, 39a.70; *ay- [kut] kolun-* 12.6; *k. [kolunmak] 22a.19*; *k. tag* 39a.71; *taŋlančıg k.* 40.34; *tägimlig k.+ıŋa* 41.11; *k. küsüš örit-* 50.14, 135.7; *k. [bul-]* 71a.33; *k. t(ä)ŋri* 81.40; *uzun özin kalın k.* 81.43, *81.68*; *t(ä)ŋridäm k. küč* 81.57; *Mančuširi bodis(a)t(a)v k.+ı* 113.13
vgl. **burhan kutı, burhan kutı bul-, burhan kutı bulmak**
kut w(a)hšek, kut vakšek atü. *kut* Geist + < sogd. *w'xšyk* Geist
k. w. 35.3, 35.4; *erkäk tiši k. w.* 39a.144; *ayazka yagızka tayaklıg arka kamag k. v.* 42.18; *altın yagızdakı alkı[nč]sız tälim k. v.* 49.12; *kamag šazin küzätdäči k. w.* 81.54; *kutlug kočo uluš k. w. 82.33*; *k. w. t(ä)ŋrilär 124.8*; *tiši erkäk k. w.* 152.4
kutgar- erlösen
t(ä)ŋrilärig k.- 81.31; *vaynike tınl(ı)glarag k.-* 81.33; *ämgäklärtin ozgur- k.- 133.35*
kutlug gesegnet, würdig, Würdiger
k. bol- 27b.1, 71a.4; *k. oronlar* 71a.38; *k. kočo uluš* 82.33, 116.3; *k.* 80.6, 103f.2; *okıtačı k.* 47b.5; *ögi kaŋı k.+lar* 55.14; *kenki k. tözünlüg* 51b.6
vgl. **alkatmıš ayka küsänčig künkä üḍrülmiš ädgü üdkä kutlug koluka**

kutlug kıvlıg glücklich

k. k. v(a)čirasan v(a)čirlıg örgün 39a.72; *k. k. bol-* 71b.3; *k. k. koluka* 100.2

kutlug öŋdün ulug tavgač eli glücklicher östlicher chinesischer Staat

13.1, 22a.1, 25.1, 31.1, 32a.1, *33a.1,* 34a.1, *36.1, 37.1, 38.1, 55.1,* 56.1, *57.1, 58.1*

kutlug ulug tavgač eli glücklicher chinesischer Staat

46.1, 60.1, 61a.1, 62a.1, 64.1, 65.1

kutrul-

vgl. **oz- kutrul-**

kutrulmak Befreiung, Erlösung

k. 3.16; *üč törlüg k.* 16.28; *ämgäkdin ozmak k.* 16.55; *k.+lar[nıŋ yegi]* 17.46; *ulug k.* 34b.9; *k. [yolka täg-]* 71a.43; *k. tö[z] 124.1; [sansar]da k.* 140.9

kutu Schar

vaynikilig k. 133.36

Kuu yi hua vihar, kuy hua vihar < chin. *Gui hua* 帰華 Name eines Klosters + < skr. *vihāra* Kloster

20.2, 39a.161, 39b.17

kuvrag Schar, Mönchsgemeinde

ulug k. birlä pratisḍapan kılıl- 39b.17; *[tän]gridäm küčläri küsünläri parivar k.* 122.8; *k.* 133.20;

vgl. **bursaŋ kuvrag, terin kuvrag**

kü- küzät- behüten, beschützen

bišrundačı ögrätıntäčilärig alku üdtä k.- k.- 41.28; *kop adada k.- k.-* 81.60; *ul[uš ba]lık k.- k.- 100.16; elig ulušug k.- k.- 122.9; burhan šazının k.- k.- 123.4; aḍas(ı)z tuḍasız k.- k.-* 124.11; *alasız bir täg k.- k.-* 129.18; *arıgın süz[ökün bä]kin mäŋgün k.- k.-* 139.12; *adasızın tudasızın k.- k.-* 152.6

küč Kraft

ädgü kılınč k.+[intä] 14.6; nom ärdini k.+intä 16.51, 16.66; *aḍıštıtlıg k.+intä bol-* 39a.8; *nomlarnıŋ k.+läri* 39a.11; *k. yet-* 39a.130; *nomlug k.* 39a.145, 42.20; *suḍurnuŋ čoglug k.+i* 39a.157; *aḍıštıt k.+i* 39a.165; *t(ä)ŋriḍäm k.* 44.11, 149.7; *kü[č] ärk* 80.2; *ulug iš k.* 80.9; *k. ärk* 80.22; *t(ä)ŋridäm kut k.* 81.57; *t(ä)ŋridäm ıdok k.* 128.43; *as[ılmıš küč]* 133.12

vgl. **buyan ädgü kılınč küčintä, buyan küčintä**

küč küsün Kraft

[alku tä]ŋri[lärni]ŋ [tä]ŋrimlärniŋ arıg [k.+läri k.+läri] 3.42; t(ä)ŋridäm k.+läri k.+läri 35.4, 122.8, 123.5, 124.9; *asıl- üsṭäl- k.+läri k.+läri* 39a.141; *t(ä)ŋri[lä]rniŋ t(ä)ŋrim[lä]rniŋ k.+l(ä)ri k.+läri* 49.13; *t(ä)ŋridäm ıdok k.+läri k.+läri* 41.24, 129.9, 152.5

küčä- mächtig sein

kök kalıkıg k.-yü bedizä- 127.4

küčlüg kraftvoll, Mächtige

ulug k. 17.82; *ulug k. v(a)čirapani* 39a.31; *on k.* 39a.78; *ulug k. on tümän kumbaṇḍelar* 41.23; *ulug k. t(ä)ŋri* 123.5; *asılmıš üstälmiš k.* 42.21, 149.8; *asılmıš üstälmiš k. küsünlüg* 49.15

küdägü Schwiegersohn

39b.7, *95.21,* 119.6, 137.6, 139.14, *139.15a*

küdök

vgl. **iš küdök**

kügči küzätči Wächter

k. k. üstünki [äzrua] hormuzta 138.3

Kümsä Hatun T(ä)ŋrim ? Name einer Göttin?

taihan han k. h. t. 122.7

kün ortu Mittag

k. o. nom tilgänin [tävir-] 71a.34

kün t(ä)ŋri Sonne
bir yintäm yan[gı] k. t. 3.11; *biligsiz biliglig kararıgıg yokadturdačı [tarkardačı k.] t.* 16.32; *burhan nomılıg k. t.* 39a.12; *ulug k. t.* 39a.83; *bayakıa tugmiš k. t.* 132.3; *yaruklug k. t. tilgäni* 133.25
küsä- wünschen
k.-miš küsüš 133.21
küsän tili Kuča-Sprache
75.2, 76.2, 107.4, 107.5, *108.5*; *kertü k. t.* 80.21
küsänčig
vgl. **alkatmiš ayka küsänčig künkä üḍrülmiš ädgü üdkä kutlug koluka**
küsün
vgl. **küč küsün**
küsünlüg kräftig
asılmiš üstälmiš küčlüg k. 49.15; *k.(?)* 82.36
küsüš Wunsch, Gelübde
kutrulmak k.+lüg 3.16; *k.+in* 3.31, 41.9; *k.+iŋä* 5.1, 34b.6, 104b.1; *kop k. kantur-* 16.34; *burhan kutılıg k.* 22b.2; *[u]lug k.* 33b.3; *k. kol-* 39a.37; *utlı ötüŋü k.* 39a.137; *burhan kutı k.* 40.27, 128.87; *k.* 41.14, 138.9; *k.+lärig kantur-* 42.7; *k.+läriŋä* 47b.2, 67b.5; *kut k. örit-* 50.14, 135.7; *burhan kutı k.+lüg* 68.7; *[k.+läri] kanmak* 76b.5; *kop k. ilk[i kanmak]* 82.53; *ädgülüg k.+läri* 98b.4, 129.23; *akalturgu ulal[t]urg[u k.]+in* 128.20; *küsämiš k.* 133.21
küsüš büt- kan- Wünsche werden erfüllt
kop törlü[g tınlıg(?)]lar k.+läri b.- k.- 61b.7; *k[op] [tör]l[ü]g ädgül[üg] k.+[läri] b.- k.-* 137.14
küsüš kan- befriedigen, erfüllt werden
alku k.+lär k.- 42.11; *közünürdäki k.+lär k.-* 62b.6, 66b.7, 130.17; *közünürtäki ädgülüg k. k.-* 130.14; *[közünürdäki ko]p ädgülüg k. k.-* 152.16
küsüš kan- büt- Wünsche werden erfüllt
alku törlüg k.+läri k.- büt- 8a.12, 42.34, 50.12, 130.5; *küsüš k.- büt-* 119.3; *nomlug küsüš k.- büt-* 129.32
küsüš to- büt- Wünsche werden erfüllt
k.+läri t.- k.- 42.27, 42.40, 144.6, 144.19
küü Ruhm
aṭ k.+si yadılmiš [a]d[ı]nčıg ıdok hanlar 128.45
küü kälig Zauberkraft
k. k. 14.10
küyül- behütet werden
[ı] tarıg k.-ü bol- 100.19
küzät- behüten, beschützen
k.- 1.3; *arıg nom šaẓınıg turgaru k.-* 39a.142; *arıg el uluš-ug üẓüksüz k.-* 39a.146; *tümän yıl av- kavẓa- k.-* 42.26, 144.5; *nomlug ärd(i)nig k.-* 81.51; *kamag šazin k.-* 81.54; *abayu uẓun üdün k.-* 149.13; *čambudivip* ulušug *k.- ärksin-* 150.15
vgl. **kü- küzät-**
küzätči Beschützer
nomug k. 41.20; *yer balık k.* 124.8
vgl. **kügči küzätči**
lambıraz < tib. lam 'bras, Werktitel
117.7
lenhua < chin. *lian hua* 蓮華 Lotos
altun öŋlüg l. č[äčä]k 3.30; *altun öŋlüg l. i[č]intä* 54.5; *ud[u]mbar l.+sı* 107.14; *altunlug l.* 128.75

lıgso < tib. *legs-so* gut
ädgü l. 29.7, 32a.24; *l. l.* 113.16

Ličavi < skt. Licchavi, Name eines Stamms
39a.34

Likčiu Ortsname
l. balık-takı sirkäp atl(ı)g saŋram 112b.1

liŋči < chin. *ling zhi* 令旨 Anweisung
asuday ogulnıŋ l.+si 115b.4

Luvodi < chin. *Liang Wu di* 梁武帝 Name eines chinesischen Kaisers
55.4, 56.5, *57.3*

Lükčüŋ Ortsname
L. balık 3.35

m(a)ha-bala < skt. *mahābala* sehr stark
m. ulug küčlüg v(a)čirapani 39a.31

M(a)ha-bala-ḍew-a-indir-a-prabe < skt. Mahābāladevendraprabha, Name eines Königs
M. elig 39a.47

M(a)habale < skt. Mahābala, Name eines Prinzen
buyanlıg M. 39a.51

m(a)ha-brahme < skt. *mahābrahmā* großer Brahmā
39a.46

mahabut < skt. *mahābhūta* großes Element
bo oot suv yel yer tört m. 80.30

M(a)hadeve < skt. Mahādeva, Name eines Prinzen
39a.51

m(a)hak(a)lp < skt. *mahākalpa* große Weltperiode
üč asanke yüz m. ta kataglan- 81.21

M(a)hamaya < skt. Mahāmāyā, Name einer Königin
m. hatun 39a.68

M(a)hanami < skt. Mahānāma, Name eines Königs
m. [i]di 107.12

M(a)ha pari nirvan < skt. Mahāparinirvāna, Werktitel
m. tegmä ulug tolun amrılmıš atl(ı)g sudur 13.10

M(a)harate < skt. Mahāratha, Name eines Königs
m. han 39a.50

Mahasanade < skt. Mahāsaṃmata, Name eines Königs
m. han 145.11

M(a)hasatve < skt. Mahāsattva, Name eines Prinzen
39a.51

M(a)ha[vayp]ulyabudap(a)rmalaŋk(a)r < skt. Mahāvaipulyabuddhapadmālaṃkāra, Werktitel
7.9

m(a)hayan < skt. *mahāyāna* großes Fahrzeug
m. nom 17.26, 129.5; *a[rı]g m. 40.18*; *m. sudur nom* 128.12, 129.7

Mahešvare < skt. Maheśvara, Name einer Gottheit
višnu m. 35.3, 81.52, 82.32, 124.7, *138.5*

Maitri bodis(a)t(a)v < skt. Maitreya Bodhisattva
m. b. ü.+intä 100.46; *100.47*, 100.50

Maitri burhan < skt. Maitreya Buddha
m. b. 39a.30, *82.57*, 100.7, 103b.1, 124.17, *133.24*, *133.28*, 140.8; *t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi m. [b.] 82.24*; *m. b. üsk[in]tä* 124.15

Maitri soo < skt. Maitreya + < chin. *xiang* 像 Bild
m. s. bäzät- 100.8, 100.10

Maitrisimit < skt. Maitreyasamiti, Werktitel
81.11, 81.36, *82.26*, *83a.7*, 84a.7, 84b.1, 86.4, 87.5, 88.6, 89.5, 91.6, 92.6, 94.9, 96.2, 98a.5, *100.9*, 101.5, 102a.2, *102b.5*, *103a.5*, 104a.6, *105a.6*, 106.4

Maliki < skt. Mallika, Name einer Königin
višaki m.+ta ulatı upasa[nč] 107.11

Mančuširi < skt. Mañjuśrī, Name eines Bodhisattva
m. 39a.30, 113.1; *m. bodis(a)t(a)v* 39b.15, 113.13

Mančuširinıŋ sadanası < skt. Mañjuśrī-sādhana, Werktitel
113.7

maŋgal Glück
yagızka m. 39a.147; *tagka m.* 39a.148; *suvka m.* 39a.149; *divipka m.* 39a.150; *sögütkä m.* 39a.152; *t(ä)ŋrikä m.* 39a.153; *elkä m.* 39a.154; *süŋökkä m.* 39a.156
vgl. **at maŋgal**

Manibadre < skt. Maṇibhadra, Name einer Gottheit
kapile m. 124.7

Markatrakta < skt. Markaṭarakta, Name eines Juwels
m.+lıg tegli ärdini 39a.69

mäkä Tinte
m. tökül- 122.1

mäŋi Freude, Seligkeit
ädgü m. tägin- 16.71; *enčgü m.+kä täg-* 17.49; *ärtmäksiz ulug m.+tä odgurak uz ornat-* 39a.123; *yertinčü m.+si* 81.45; *abamulug m.+lär asıl-* 128.61; *nirvan m.+siŋä t[ägmäki]* 131.7
vgl. **ögrünčü mäŋi**

mäŋilä- sich freuen
uzatı m.- 128.80

mäŋilig selig
pudgul m.+in 6.21; *artokrak m. uluš* 12.9; *ulug m.* 39a.60; *u. m. sukavaṭita bar-* 39a.131; *el uluši m. bol-* 39a.160; *alasız bir täg m. bol-* 44.17; *ögrünčülüg m. är-* 71a.26; *[beš až]un tınl(ı)glar m. b[ol-]* 100.20; *artokrak m.+in aša-* 128.57; *alku el uluš enč m. bol-* 129.30

mäŋü ewig
ürlüg m. nirvanta ornat- 3.6; *b(ä)k m. nirvan balıkka täg-* 16.50; *m.+kä tägi ınča bol-* 84b.13; *[bä]k m.+n küküzät-* 139.12

mäŋüčä
vgl. **bäkčä mäŋüčä**

mäŋüsüz unbeständig
[äd tavar] m.+i 72.4; *öz yaš k(ä)ntü ürl[ü]gsü[z] m.* 81.2
vgl. **bäksiz mäŋüsüz**

miŋ tümän 1000 Myriaden
m. t. yaša- 41.33; *m. t. yılka tägi el aša-* 100.26

Mišan? Name eines Gottes?
m. han 122.7; *m. Sar[ ]* 124.7

münä- schlecht werden

m.-mäzün kšanti bol- 103f.3

Nagap(a)ti < skt. Nāgapati, Name eines Königs

n. han 39a.38

naivazike Geist

kut w(a)hšeki n. 35.4, 81.54; *n. t(ä)ŋrilär* 122.6; *n. 124.8*

Nama-sangit < skt. Nāmasaṃgīti, Werktitel

48.14, 129.7

nayut < skt. *nayuta* Myriade

beš y(e)g(i)rmi asanke n. sanınča 81.32; *bešär y(e)g(i)rmi asanke n. sanınča* 133.33

nirvan < skt. *nirvāṇa* Nirvāṇa

ürlüg mäŋgü n.+ta ornat- 3.6; *ugrayu n. birlä yaraši kutrul-* 16.15; *b(ä)k mäŋü n. balık* 16.50; *ürlüg enč n. balık* 39a.61; *bultur- n.+ıg* 44.24, 50.18; *altun n.+ka [k]ir-* 71a.30; *n.+ka kir-* 71a.35, 81.35; *n.+lıg enčgü* 124.19; *amrılmıš enč n.+nıŋ apıg yapıgı* 128.64; *n.+nıŋ köni yolı* 129.25; *n. mäŋisiŋä t[ägmäki]* 131.7; *n.+lıg känt uluš 133.39; Abayapur n.+lıg balık* 141.7

Nirvikalpa Werktitel

126a.3

nizvani < sogd. *nyzβ'n'k* Leidenschaft, Befleckung

biligsiz n. üzä örtül- 3.8; n.+lıg isimäk 16.22; *n.+lıg anahal agu* 16.25; *n.+lıg čonmak* 16.32; *n.+lıg kad[gu]* 17.52; *n.+lıg bag tügünläri* 39a.10; *n.+larka yuklunmaksız* 39a.56; *n.+larınmı uṭ-yegäd- 129.33*

nom < sogd. *nwm* Gesetz, Lehre, Sūtra

n. 8b.1, 11.9, 15.4, 16.10, 16.36, 16.53, 25.13, 28.11, 33a.18, 39a.116, *40.5, 40.11*, 40.25, 40.27, 40.40, 41.4, 41.18, 41.25, 41.38, 42.38, 44.10, 44.20, 52.1, 55.26, 63b.2, 63c.4, 63c.6, 71b.4, 81.38, 84b.1, 88.8, 89.8, 90.8, 95.4, 97.9, 100.9, 100.10, 100.28, 100.54, 105a.9, 104b.1, 120.1, 128.33, 128.77, 128.82, 128.86, *133.2*, 140.2, 140.3, 144.17, 149.4, 149.22, 152.3; *šlok takšut n.* 9.4; *üzlünčü n.* 11.1; *kamag n.+lar* 13.3, 22a.4, *31.3*, 32a.5, 33a.4, 34a.3, *36.3, 37.2, 38.3, 55.2*, 56.3, 58.2, 107.2, 156.1; *n. bodis(a)t(a)v* 15.4; *n. bušı* 16.18; *n.+da äšidil-* 17.30; *n. tükä-* 22a.21; *n. eligi* 32a.21, 39a.9, 39a.124,; *n.+tın tur-* 35.14, 124.6; *ayıg arkalıg n.+lar* 39a.11; *burhan n.+ılıg* 39a.12; *n. hanı* 39a.94; *n. nomla-* 39a.105; *n. yörüg* 39a.118; *eṭiglig n.* 39a.120; *n. tözi* 39a.126; *n.+lar eligi* 39a.133; *n. ašlıg* 40.30, 42.19, 133.10; *n.+ug küz[ä]ṭči* 41.20; *üč agılık n. 46.2*, 60.1, 61a.2, 62a.2, 63a.2, 64.2, 65.2; *ulug agılık n.+lar* 55.6; *n.+larnıŋ tözläri* 55.24; *n.+larnıŋ ärigi tergini* 68.5; *n. biti-* 71a.4; *n. tilgäni* 71a.29, 71a.34; *ıdok n.* 80.24; *n. bitit-* 81.12; *n.+ka ulag* 81.18; *n.+larag ukıt-* 81.36; *burhan n.+ı* 95.1; *šastar n.* 101.1; *alku n.+lar 108.2*; *n. ašlıg* 122.6; *kizläk kölüŋü tanṭira n.* 129.7; *ädgü n.* 129.22; *kertü n.* 129.26; *n. bošgurmıš bahšı* 129.39; *n.+nı okdačı* 130.19; *n. ugušıntakı tınl(ı)g* 141.5

nom ärdini Dharma-Juwel

6.14, 15.1, 16.14, 16.17, 16.19, 16.21, 16.38, 16.40, 16.42, 16.44, 16.51, 16.52, 16.54, 16.64, 16.65, 16.66, 16.68, 17.10, 17.28, *17.38, 17.44, 17.45*, 17.50, 17.68, 17.78, 17.95, 17.136, 23.2, 27b.2, *33b.9*, 35.2, 39a.130, 39a.165, 48.14, *49.9*, 61b.2, 62b.1, 66b.1, *80.32*, 95.14, 95.15, 119.1, 122.5, 130.10, 131.4; *sudur n. ä.* 3.32, *3.12, 68.6*; *šlok n. ä.* 17.31, 17.36, *17.73*, 17.86, 17.101, 17.127

nom bitig Buch

n. b. 13.19, 21.10, 22a.15, *25.11*, 27a.8, 33a.17, *35.1*, 37.8, *60.10, 61c.2*, 71a.3, *72.4*, 75.5, 81.17, 81.37, *83a.8*, 82.26, *84a.8*, 86.4, 87.5, 88.6, 89.6, 92.6, 93.4, 94.9, *95.17*, 96.3, *98a.6, 101.6*, 102b.6, 103a.5, 104a.7, 105a.7, 106.4, 108.4, 108.9; *sudur n. b.* 7.14, 11.7, *67a.4, 67b.8*

vgl. **kavi nom bitig**

nom šazin Lehre und Disziplin

n. š. 3.40, 49.17, *80.16*, 129.10, 129.19, 149.9; *n. š.+nıŋ alp tapıšgulukı* 39a.119; *arıg n. š.+ıg turgaru küzät-* 39a.142; *n. š. artokrak ükli- asıl-* 41.34; *n.+nuŋ š.+nıŋ kü[či] ärki* 80.2; *ičtin sıŋar n. š.* 122.8; *n. š. ašnukı täg ok yaḍıl-* 128.58; *n.+ka š.+ka tušuš-* 129.2; *[ičtin] sıŋar arıg süzö[k n.] š. 139.11*

nom uguš = skt. *dharmadhātu*
n. u.+ıntakı tınl(ı)glar 41.6, 41.15, 41.36, 141.5; *n. u.+ıntakı* 76b.3
nomčı ačarı Prediger und Lehrer
60.3, 61a.5, *62a.5*, 63a.5, 64.5, 65.5, *66a.2*
nomčı bahšı Prediger und Meister
82.6, 99.3
nomčı bilgā Prediger und Weiser
n. bilgä 16.6, 129.35, 130.11
nomdaš Glaubensbruder
ädgü ögli n. 129.15
nomla- predigen
aṭı kötrülmiš n.- 40.5; *yöläšürügin n.- körkit-* 16.37, 16.39, 16.41; *nom n.-* 39a.105; *altun agızı[n käntü] özi ač- adır- n.-* 42.6; *altun agızın n.-* 44.5; *käntü agızndın n.-* 115a.4
nomlagu zum Predigen
agızta t[u]tup n. 3.33
nomlatıl- gepredigt werden
burhan bahšı üzä n.- 6.2, 111b.2; *mančuširi bodis(a)t(a)v üzä n.- 11.5*; *ädgün barmiš üzä n.-* 39a.124; *šakimuni burhan üzä n.-* 48.13
nomlug Dharma-, dharmahaft
d(a)rmika n. törö[lüg] 8a.1; *n. ätöz* 16.26, 39a.3; *n. tilgän* 16.58, *17.149*, 81.29; *n. küč* 39a.145, 42.20; *n. törö* 39a.163; *n. [yörüg] 40.8*; *n. aš* 44.19, *133.33*; *n. ärd(i)ni* 81.51, *138.2*; *n. sav 82.7*, 99.3; *n. dentar* 107.19, 139.13, 152.8; *n. tuug* 115a.8; *n. küsüš* 129.32
noš Lebenselixier
kanmaz n. tatıglıg rasayan 39a.115; *n. suvsuš* 92.1, 101.2
nyanusarı < skt. *nyāyānusāra* Art von *abhidharma*-Texten
n.+da ulatı šasatarlar 104a.1
oglan Kinder, Söhne (pl. von *ogul*)
o. 3.26,*35.9*; *aka ini o.+lar* 41.32; *tegit o.+ı* 100.24; *tugmiš o. kız* 128.79; *o. kız* 130.16, 149.24; *ini o.* 133.17
vgl. **tınl(ı)g oglan**
ogrı karakčı Dieb und Räuber
o. k. 129.20
ogšat- vergleichen
t(ä)ŋri kızıŋa o.-guluk upasanč 84b.8
ogšatı vergleichbar
[sa]kıgka o. buyanlar 11.10; *rasiyanka o. bo nom eligi* 39a.9; *altunlug tagka o.* 39a.28; *Višakika o. upase* 123.2
ogšatıg Vergleich
yöläšürügin o.+ın nomla- 16.41
ogul Sohn
16.6, 23.4, 39b.11, 55.11, 62b.3, 66b.3, 100.30, 119.7, 123.2, 123.8, 128.78, 132.3, 145.6; *o. kız* 6.13, 6.22, 17.134, *134.1*, 134.2, 134.3, *134.3*, 134.4, *134.4*, 134.8, 134.9, 134.12, 134.15, 134.16, 137.21, 137.25, 140.4; *äŋ ulug o.+ı* 8a.3; *amrak o.* 54.1
okad- sich verspäten
kenki burhanlarıg o.-matın 17.157
okı- lesen
1.2, 2a.1, 2b.2, 2d.1, 4a.3, 4b.2, 4d.1, 11.7, 15.2, *78a.4*; *beš kata o.-* 8b.2; *o.-miš buyan* 8b.2; *biti- o.- yatıl-* 27a.9, 42.10, 53.3, 61c.5, 63b.3, 63c.5, 71b.6, 78b.2, 102a.3, 102e.2, 103f.3, 118b.2; *o.- okıt-* 17.154; *nomnı o.-dačı* 130.19

okımak okıtmak Lesen und Lesenlassen

bititmäk bitimäk o. o. 80.32

okıt- lesen lassen

b[iti]ṭ- okıt- äšid- 16.69; *okı- o.-* 17.154; *keŋürü ač- yad- o.-* 59.2

okıtačı Leser

o. kutluglar 47b.5

okıtmak

vgl. **okımak okıtmak**

olur- sitzen

saŋ[ara]m[ın]ta o.- 34b.5; *v(i)rharınta o.-* 47b.4; *saz[ı]ŋıta o.-* 61c.4; *örgün üzä o.-* 81.26, 82.61; *oronta o.-* 145.16, 150.1

On Uygur Name eines Staats

alkatmıš o. u. eli 46.4, 100.23, 123.5; *o. u. 133.13*

oŋay

vgl. **učuz oŋay**

onmaz yaŋı agduk bitgäči niedriger, ungeübter und schlechter Schreiber

71b.1

oom mani pad me huŋ Werktitel

129.7

opı

vgl. **üč ugušlug opı**

ordo Palast

aŋarak gr(a)h elänür bešinč o.+lug 16.2; *o. karši* 17.129

ornat- ansiedeln

nirvanta o.- 3.6; *odgurak uz o.-* 39a.123; *inčkäläyü o.-* 51b.6

oron Ort, Stelle

bäl[gü]lüg o. 16.47; *töpö o.* 39a.14; *äsilmäksiz el o.+ı* 39a.159; *o.* 67a.8, 82.55; *yer o.* 69.8; *kutlug o.* 71a.38; *burhan tištanṭi tir[i]g äsän yarlıkar o.* 107.10; *o.+ka enṭürül-* 109.3; *o.+larda oz-* 123.8; *[katmaksız o.] 133.39; tuṭ tolvı o.+lardın oz- 139.1; säčän hagannıŋ o.+ta olur-* 145.16; *o.+ta olur-* 150.1; *ol o.+larıntın oz- kutrul-* 152.26

vgl. **ädgü oron, ärmäz yaramaz oron, tägzinčsiz oron, yaragsız oron**

oruk Weg

čın kertü yol o. 16.29

oytur- schneiden

tamgaka o.- 41.13, *142.4*; *ärtä uz o.-* 43.4; *tamgasın o.-* 128.33, *128.36*, 146.5; *tamg[aka] o.- yakṭur-* 129.7

oz- entkommen

igtin agrıgtın o.- 50.14; *antın o.-* 122.14; *sansartın o.-* 124.18; *sansar ämgäkintin o.-* 130.6, 137.15; *tuṭ tolvı [oron]lardın o.-* 139.1

oz- kutrul- entkommen, sich befreien

antrabav üzüt ätözläri o.- k.- 3.27; *buyan küčintä o.- k.-* 15.3; *ämgäklärdin o.- k.- 16.50, 133.35; ämgäkdin o.- k.- 16.52; ög kaŋlarım o.-gu k.-gu üčün* 24.3; *adalıg sansartın o.- k.-* 48.10; *o.- k.-* 98b.6, 128.74, *137.27*; *ol oronlarda o.- k.-* 123.8; *tärk üdün o.- k.-* 124.14; *t(ä)rk tavrak o.- k.-* 129.36; *sansar ämgäkintin o.- k.-* 141.6, 143.1; *ol oronlarıntın o.- k.-* 152.26

ozgur- befreien

alku adalartın o.- 16.33; *on miŋ balıklarıg o.-* 39a.49; *üč yavlak yoltın o.-* 39a.112; *o.- ber-* 39a.129; *ämgäklärtin o.- kutgar-* 133.35

ozmak Befreien
o. kutrulmak 16.55; *sansar ämgäkindin o.* 122.10
ozugčı Befreier
üč törlüg kutrulmaknıŋ öŋḍün o.+sı 16.28
ödig Bericht, Liste
ö. al- 60.1, 61a.3, 62a.3, 63a.3, 64.3, 65.3; *ö. kıl-* 118b.4
ög Mutter
81.41, *82.50, 95.20,* 100.35, 102d.2, 135.4; *ärtmiš ö. kaŋ* 24.3, 39a.166, *71a.6*; *ö. kaŋ* 41.36, 44.18, 55.13, 71a.8, *81.9,* 81.10, 124.12, 128.71, 129.35, 129.38, 130.2, 145.12; *igidmiš ö.* 100.41; *ö. ana* 150.6
ög- loben, preisen
ö.-yükün- 32b.16, 39a.17; *ö.- külä-* 39a.53
ög köŋül Verstand, Sinn
ölgäšük üdlärintä ö.+lärin k.+lärin yıgın- 152.25
ögdi Lobpreis
ö. aṣtab 6.15; *ö. sözlä-* 39a.52; *nirvikalpa atl(ı)g ö.* 126a.4
ögir- sich freuen
ö.- 39a.164; *bo nom bititmištä eyin ö.-* 100.29
ögirtdürmäk Erfreuen
ö.+lig bol- 112a.6
ögitil- alkatıl- gelobt werden
[üč üdki burhanlar üzä ö.-] a.- 133.36
ögli
vgl. **ayıg ögli, ädgü ögli**
ögmäk Loben, Preisen
[burhan]lar ädgüsin ö. 22a.19; *nom bitigniŋ ö.+i* 108.5
ögrätig Lernen
ö. kıl- 17.155
ögrätintäči Übender
bıšrundačı ö.+lärig alku üdtä kü- küzäṭ- 41.27
öküncčlüg bereuend
ö. b[ol-?] 82.22
ögrünčü mäŋi Freude
ö. m. töẓlüg 16.14; *adas(ı)z tudas(ı)z ö. m.* 81.44; *adas(ı)z tudas(ı)z ulug ö. m.* 82.44
ögrünčülüg feudig
ö. mäŋilig är- 71a.26; *ürkä ö. ärmäki bol-* 81.46
öl- sterben
ö-miš kaŋ 39a.128
ölgäšük Tod
ö. üdlärintä 152.25
ölümsüz unsterblich
ö. kıltačı ras(a)yan täg umug ıtag är- 3.4
öŋ ülüg Anteil
ö. ü. bol- 71a.22, 71a.23, 81.55, 81.65, *100.43,* 124.13, 132.11, 140.3; *ö. ü. ävir-* 81.48; *ö. ü. ävir- öt-* 122.6; *ö. ü. ävdi-* 139.6
öŋäd- sich erholen
tärk tavrak ö.- 53.2

öŋrä früher

ašnu ö.+sintä 39a.55; *äŋ ö. ävir-* 100.11, 100.21

ör- entsprießen

ö.-mädük biliglig 11.3

örgün Thron

arslanlıg ö. 39a.22; *v(a)čirasan v(a)čirlıg örgün* 39a.72; *v(a)č(i)raṣan ö. üzä olur-* 81.26; *vizir ö. üzä olur-* 82.61

örit- erheben, erwecken

kut küsüš ö.- 50.14, 135.7; *y(a)rlıkančučı köŋ[ül] ö.-* 80.20; *ädgü köŋül ö.-* 124.5; *bodi köŋül ö.-* 129.1; *[süzö]k köŋül ö.-mädin* 147.1; *köŋül ö.-* 149.3

örtül- bedeckt sein

biligsiz [niz]vani üzä ö.- 3.8

öt- durchdringen

ö.-mädük bošgutlug 11.3; *öŋ ülüg ävir- öt-* 122.6

ötgür- durchdringen

kamag nomlarıg ö.- topul- 13.4, 107.2; *kamag nomlarıg kalısız ö.-* 22a.5, 25.3, 31.4, 34a.3, 38.3; *ö.-miš bodis(a)t(a)v* 56.3; *üč agılık nom ö.-* 46.2, 60.1, 61a.2, 62a.2, 63a.2, 64.2, 65.2; *kamag nomlarg ö.-* 33a.4, 37.2, 55.3, 57.2, 156.2; *šast(a)rlar(ı)g ö.- töpgär-* 84a.2, 102b.1; *kamag nomlarıg kalısız ö.- topul-* 32a.6, 36.4; *šast(a)r[la]r(ı)g ö.-* 108.2

ötiglä- niederschreiben

bošgut almišta ö.- 153.1

ötüg Bitte

äzrua t(ä)ŋri ö.+iŋä 17.145; *ö.+i üzä* 18.4; *ö.+iŋä* 20.3, 27b.4, 30.2, 55.5, 58.4, 97.8, 107.18, 156.11; *ö. bol-* 20.5, 29.6, 39b.19; *ötünmiš ö.* 55.15

ötün- darbringen, bitten

kavšike ö.- 40.4; *utlı ö.-* 39a.137, 41.3; *ö.-miš ötüg* 55.15; *utl[ı] sävinč ö.-* 68.11; *bilgäli ö.-* 71a.3; *bititgäli ö.-* 81.12, 132.10; *yavlaru ö.-* 111a.4; *kšanti ö.-* 112a.4; *buyan ädgü kılınčıg ävir- ö.-* 123.4; *ö.-* 128.9; *ayayu alkuka ö.- ävir-* 149.5; *buyanıg ävir- ö.-*152.3

ötünmäk Bitten

nom ärdinig ö. 28.3; *ö.* 133.7

övkä Zorn

až ö. biligsizt[ä ulatı nizv]anilarımnı uṭ- yegäd- 129.33

öyük Düne

ämgäklig ö.+din üntür- 16.30

öz

vgl. **isig öz, uzun öz**

öz baš Leben und Kopf

t(ä)ŋri burhannıŋ ö.+in b.+ın sata satgın al- 138.1

öz yaš Leben

ö. y. k(ä)ntü ürl[ü]gsü[z] mäŋüsüz är- 81.1; *ö.+lüg y.+[lıg yertinčü]* 129.40

p(a)dak < skt. *pāda(ka)* (Halb)vers

birär p. nom ärdini 16.68; *tört p.* 17.67

pančake < skt. *pañcaka* fünffach

beš p. toyın 17.150, 81.29

paramit < skt. *pāramitā* Vollkommenheit, Tugend

altı p. 16.61, 17.138, 69.1, 82.60; *bilgä bilig p.* 16.63, 126a.1; *asanke p.* 133.30, 141.2

Paratya Paramitnıŋ hartayı < skt. Prajñāpāramitāhṛdaya, Werktitel
129.7
parivar < skt. *parivāra* Begleitung
p. kuvragları asıl- üstäl- 122.8
paryiš < skt. *paryeśa* bzw. *pariveṣa* Halo
p. tilgän 133.24
Paryoki < chin. *ba yang jing* 八陽經 Werktitel
67a.4, *68.6*, 131.3
patart < skt. *padārtha* Wortbedeutung
šastirnıŋ p.+ı 51b.3
pınsun < chin. *ben zun* 本尊 = skt. Devatā
p. tınl(ı)glar asıgıŋa yagızka en- 28.6
Piryangkare < skt. Priyaṅkara, Name eines Bodhisattva
p. atl(ı)g bodis(a)t(a)v 17.102
posat bačag kün < skr. *poṣatha* Beichte + atü. *bačag* Fasten + atü. *kün* Tag
p. b. k. 51b.2, 63c.1, 129.1, 130.7
vgl. **agır ulug posat bačag kün**
praba < skt. *prabhā* Glanz
p. tegli y(a)ruk yaltrık 39a.111
prašniki < skt. *prāśnika* Urteilsfäller
73.4, 74.4, 75.3
pratisdapan < skt. *pratiṣṭhāpana* Feststehen
p. kılıl- 39b.18
pudgul < skr. *pudgala* rein
p. mäŋiligin 6.21
Puking si v(i)rhar < chin. *pu qing si* 普慶寺 + atü. *v(i)rhar* Kloster
110.2
pundarik < skt. *puṇḍarīka* Lotos
p. čäčäkṭäg 6.20, 107.15
Račag(a)rh < skt. Rājagṛha, Ortsname
39a.101
rača-putir < skt. *rājaputra* Prinz
a. tayzilar 42.24, 144.3, 149.12
ras(a)yan < skr. *rasāyana* Lebenselixier
ölümsüz kıltači r. 3.4; *r.+ka ogšatı* 39a.8; *noš tatıglıg r.* 39a.115
Ratna-prabase < skt. Ratnaprabhāsa?, Name eines Gottes oder Bodhisattva?
39a.36
Ratna-prabe < skt. Ratnaprabha?, Name eines Gottes oder Bodhisattva?
39a.36
Ratna-šiki burhan < skt. Ratnaśikhin, Name eines Buddha
39a.49
Saču balık < chin. *Sha zhou* 沙州, Ortsname
118a.1, 118b.4
sadana < skt. *sādhana* Durchführung
111a.2
Sakandakumare < skt. Skandhakumāra, Name einer Gottheit
mahašv(a)re s. 82.33; *s. kapile 124.7*; *s. 138.6*

sakıg Fata Mogana
s.+ka ogšatı buyanlar 11.10

sakınč
vgl. **ayıg yavız sakınč**

sakınčlıg Gedanke habend
bo yaŋta bišrunayın s. 110.4; *yavız s. yagılar* 129.17

sal- ablegen
yıltız s.-mıš süzök kertgünč köŋüllüg 107.8

samadi dyan < skt. *samādhi* Meditation + < skt. *dhyāna* Meditation
s. d.+ka kir- 14.10

Samantabad(ı)re < skt. Samantabhadra, Name eines Bodhisattva
39a.32, 113.20

Sam(a)ntapusp? < skt. Samantapuṣpa?, Name des Tempels?
s. [saŋram?] 97.3

Sančanačivi < skt. Saṃjñāna, Name des Heerführers von Yakṣas
täŋlänčsiz biliglig s. 39a.44

saŋgar- rechnen
s.-matın 68.2

saŋram < skt. *saṃghārāmā* Kloster
arayadan s. 34b.4

sanlıg zugehörig
adın ažunka s. 119.10, 129.35, 152.17

sanpan < skt. *sampanna* Vollenden
s. [bol]makı 80.23

sansar < skt. *saṃsāra* Kreislauf der Existenz
s.+takı barınča satva 11.11; s. 16.14; s.+lıg taloy ügüz 16.29, 17.47; *üč äŋim s.* 16.45; *s. üzlünčüsi* 16.70; *s.+takı tınl(ı)g* 39a.86; *adalıg s.* 48.10; *s.+tın oz-* 124.18; *aklančıg uṭun s.* 128.62; *s.+nıŋ ačuk kapıgı* 128.63; *s.+ta čombat-* 128.84; *s.+da kutrulmak 140.9; s.+takı tınl(ı)glar oglan* 149.2

sansar ämgäk Leiden des *saṃsāra*
uzun s. ä.+din ozmak kutrulmak 16.55; *s. ä.+indin ozmak* 122.10; *s. ä.+intin oẓ-* 130.6, 137.15; *s. ä.+intin oẓkutrul-* 141.6, 143.1

sansız zahllos
ülgüsüz s. yüz miŋ tümän tınl(ı)glar uguši 6.6, 111b.6; *s. [t]ümänč 80.3*

sapıg Verkettung, Aneinanderreihung, Fortsetzung
ulag s. asag tusu kıl- 81.19; *ulag s. bol-* 115a.5

sapıl- korrigiren, heilen
*yaŋı til üzä s.-*109.3; *s.-madın* 80.24

Sar[ ] ? Name eines Gottes?
mišan s. 124.7

Sarasvati < skt. Sarasvatī, Name einer Göttin
t(ä)ŋri kızı s. 39a.42

sat- erhandeln
s.- satgın al- 138.2

satıg Kauf
nom ärdinig s.+ın al- 16.66; *satgın al- 68.4; s. yulug ber-* 81.50; *s.+ın al-* 81.50; *t(ä)ŋri burhannıŋ özin bašın sata s. al-* 138.2

satva < skt. *sattva* Existenz
[san]sartakı barınča s. 11.11
sav Wort
s.+tın söztin öŋi ket- 11.9; *[bu]sušlug s.+lar bol-* 63c.8; *nomlug s. äšid-* 82.7, 99.3; *adal[ı]g s.+lartın apı- köli-* 133.15
Sazıŋı Ortsname?
61c.3
Säkiz ulug oronlartakı čaytilarnıŋ ögdisi = Aṣṭamahāsthāna-caityastotra, Werktitel
19.2
säšil- aufgelöst werden
nizvanilıg bag tügünläri k(ä)ntü s.- 39a.10
sävär lieb
amrak s. 129.16
sävinč
vgl. **utlı sävinč**
säviš- einander lieben, achten
[a]d[ı]nčıg ıdok hanlarımız amraš- s.- 128.47
sävitil- geliebt werden
üč törlüg yogačarilar üzä s.- [taplatıl-] 133.37
sevšeŋ
vgl. **tayšeŋ sevšeŋ**
sıdı < skt. *siddhī* Glück
s.+lıg alokačintamani 39a.39
sıgur- einwirken lassen
s.- 80.7
sımtagsız nachlässig
s. äd tavar ber- 39a.40; *buyan ädgükä s. bol-* 39a.164
sıŋar
vgl. **ičtin sıŋar, taštın sıŋar**
sıyuk gebrochen
s. č(a)hšap(a)t 133.5
simäklä- sich um etwas kümmern
Siŋ ir ham < chin. *Zeng yi e han* 增壱阿含 Werktitel
4a.2, *4b.1*
siŋil jüngere Schwester
39b.7, 42.49, 130.16, 137.6, 137.21, 139.15a
Sinhanimitaprabangkari < skt. Siṃhanimittaprabhaṃkara, Name eines Bodhisattva
39a.38
Sipičam < chin. *ci bei chan* 慈悲懺 Werktitel
130.10
tävšin- s.- 17.51
Sirdam čao < chin. *xi tan zhang* 悉談章 Werktitel
129.7
Sirinpat < skt. Sirinpath ?
s.+lıg šariputiri 39a.41
Sirkäp atl(ı)g saŋram Tempel namens Sirkäp
S. a. s. 112b.1

Sitatapatri < skt. Sitātapatrī, Werktitel
s. sudur 43.2, 43.5, 44.7, *45.3*; *s.* 128.11

sogıt- abkühlen
nizvanilıg isimäkig s. 16.22

sokuš- zusammentreffen
alpta alp s.-guluk üč ärdini 82.12, 99.7; *üč ärdini birlä s.-* 82.13, 99.8; *maitri b[u]rhan birlä s.-* 82.58

solan- einschließen
säkiz törlüg ämgäklig yol ičintä s.- bäklän- 16.47

Somaketu < skt. Somaketu, Name eines Bodhisattva
39a.34

soŋ
vgl. **adak soŋınta**

sön früher
amtı s. 132.4

sön- aufhören
[tınma]dın s.-mädin 3.22

söntür- aufhören lassen
nizvanilıg čonmakıg tarkar- s.- 16.32

söz Wort
savtın s.+tin öŋi ket- 11.9; *alku üdtä s.+lär üčün* 125.1

sözči bahšı Prediger und Meister
s. b. 39a.95

sözlä- sprechen
äḍrämin s.- 39a.74; *ögdi s.-* 39a.52; *öṭünmäk üzä sakın- s.-* 133.7; *s.-* 147.1

Sučati < skt. Sujāta, Name eines Königs
s. han 39a.46

sudur < skr. *sūtra* Lehrschrift
s. nom ärdini 3.32, *3.12, 68.6*; s. 6.3 13.12, 39a.157, 111b.3, 121.1; *s. nom bitig* 7.14, 11.7, *67a.4, 67b.8*; *[nom s.+larnın]g eligi hanı 17.25*; *nom eligi s.* 32a.22, 33b.5; *alku kamag s.* 32b.14; *sitaṭapatri s.* 43.2, 43.5, 44.7, *45.3*; *s. ärdini* 53.3

sudur nom Sūtra
s. n. 39a.138; *m(a)hayan s. nom* 128.12, 129.7

Sukavati < skt. Sukhāvatī, Name eines Paradieses
ulug mäŋilig s. 39a.131; *tug- s.+ta* 39a.166; *s. ulušta tug-* 128.85; *tug- s. ulušta* 129.1

suklan- begierig sein
keŋ yörügiŋä s.- 146.2

Sumer < skt. Sumeru, Name eines Bergs
s. tag 39a.148

Su(n)siŋki < chin. *zun sheng jing* 尊勝經 Werktitel
130.10

Suparatištit < skt. Supratiṣthita, Name eines Gottes
s. t(ä)ŋri urı[sı] 128.2

suprayi < skt. *supriya* sehr lieb
s. gantirve 17.152

suradı lange (?)
s. üd[kätägi] 35.6; *s. üdkä täggінčä* 123.6; *apamu s.+ka* 151.2

Suryamanavi < skt. Sūryamānava, Name eines Bodhisattva
s. atl(ı)g [bodisatav] 17.118
suvsuš Lebenselixier
noš s. 92.2, 101.2; *s. todgur- kantur-* 133.34
suy
vgl. **tsuy**
Suyame < skt. Suyāma, Name einer Gottheit
s. atl(ı)g t(ä)ŋri kızı 84b.8
suzak Dorf
tam s. 17.62; *känt s.* 17.128; *Toŋ guvan s.* 20.4
Sügči balık < chin. *Su zhou* 肅州, Ortsname
s. b. 39a.155
süŋük Knochen
s.+kä maŋgal uygur urugı yaḍılguka 39a.156
süü Heer
š(i)mnu s.+si 81.27; *s. čärig* 129.12
süzök kertgünč reiner Glauben
artok s. k.+lüg 8a.8
süzök kertgünč köŋül reiner Glauben
s. k. k.+in 16.67, 59.3; *agınčsız s. k. k.+lüg* 17.6; *üč ärḍinilärtä s. k. k.+lüg* 49.6, 63c.2, 130.1; *s. k. k.+lüg* 107.8; *üč ärdinikä akıgsız b(ä)k katıg s. k. k. üzä ärk bul-* 123.1
vgl. **bäk katıg süzök kertgünč köŋüllüg**
süzök köŋül reiner Glauben
s. k.+lüg 28.1, 95.19, 132.2; *artamaksız y(i)ti čitan s. k.+lüg* 40.15; *s. k. öritmä-* 147.1
süzül- glauben
töziŋä s.- 39a.126; *s.-miš kert[günč] köŋüllüg* 124.1; *m(a)hayan nomlarka s.-* 129.5
šabi < skt. *sha mi* 沙彌 Novize
š.+larım terinlärim kuvraglarım 129.35
šaki < skt. Śākya, Name eines Stamms
š. uguš 39a.27; *š.+lıglar hanı* 39a.29; *š.+lıgnıŋ aržısı* 39a.94; *š.+lıg bäg* 107.13; *š.+lıg toyın* 115a.6
Šakimuni < skt. Śākyamuni
39a.19; *alp Š.* 39a.97, 39a.135, 42.3; *Š. burhan* 48.13, 95.8
šala < skt. Śāla, Name eines Baums
kalpavarkaš hualanmıš š. sögüt 39a.152
Šalavan < skt. Śālavana, Name eines Haines
š. bärk 81.34
Šankki < skt. Śaṅkhā, Name eines Königs
š. č(a)kravart han 133.26
šardul < skt. *śārdūla* Tiger
š. arslan 39a.79
Šariputiri, Šaripuytriya < skt. Śāriputra, ein Schüler von Buddha
š. 17.73; *sirinpatlıg š.* 39a.41
šastar < skt. *śāstra* Kommentartext
alku š. 13.3, 22a.3, *25.3*, 31.3, 32a.4, 33a.3, 34a.2, *36.3*, *37.2*, *38.2*, 84a.1, 85a.1, 101.1, 102b.1, 107.2, 156.1; *košabarti š.* 51b.3; *tayšeŋ sevšeŋ š. 55.2*, 56.2 *vaybaš š. 73.1*, 74.1, 75.1, *77.1*, 83a.3, 84a.2, 85.3, 92.1, 101.2, 102b.2;; *kop kamag š.+lar* 83a.2; *t(a)rk(a) vyak(a)ran ulatı š.* 88.1; *š.+lar bošgun-* 91.1; *säkiz y(e)grmi viyatasan š.* 94.3; *vyak(a)ran [š.] 105a.2*; *kamag š.+lar* 108.1; *nyanusarida ulatı š.* 104a.1

šazin < skr. *śāsana* Disziplin
burhan š.+ı 81.18, 81.60, 123.4; *kamag š.* 81.53
vgl. **nom šazin**

šäli Meister
kırk š.+lär 97.6

šäš- verflachen
abipiray yörügi š.- 80.23

šı < chin. *shi* 時 Zeit
amtı š. 149.1, 150.18

Šiki < skt. Śikhin, Name eines Buddhas
š. 39a.18, *59.6*

šilavandi < skt. *śīlavant* Mönch
v(i)rharlıg š. 110.3

š(i)mnu < sogd. *šmnw* Dämon
š.+nuŋ čärigi 39a.27; *š. süüsi* 81.27

širigini < skt. *śrī* Majestät
š. 39a.42

Širilome < skt. Śriloman, Name eines Dämons
asilome š. 82.34

šitavan sın arıg < skt. *śitavana* Grabstätte + atü. *sın* Grab + atü. *arıg* Wald
š. s. a. 97.4

šlok < skt. *śloka* Vers
š. takšut nom 9.3; *birär š.* 16.68; *š. özän* 17.68, 17.95 *š. nom ärdini* 17.31, 17.36, *17.73*, 17.86, 17.101, 17.127; *š.* 126b.3

šlok nom Lehr-*śloka*
š. n. 16.10, 17.32, 17.103, 17.119, *17.121*, 17.124

šobak Bezeichnung für Gold
š. oṭrug 39a.75

šravak < skt. *śrāvaka* Schüler
š. 39a.52

Šudodane < skt. Śuddhodana, Name eines Königs
küülüg š. han 39a.65

šuu < chin. *shu* 疏 Kommentar
sudur ärdininiŋ š. 53.3

tag Berg
ast t. 12.1; *t. iš* 17.62; *altunlug t.* 39a.28; *altunlug t. basguklug* 39a.63; *kut t.* 39a.71; *gr(a)tırakut t.* 39a.102; *t.+ka maŋgal* 39a.148; *sumer t.* 39a.148; *yeti altunlug t.* 39a.149; *uday t.* 133.23

tagay Onkel (mütterlicherseits)
129.35

Taihan Han ? Name eines Gottes
t. h. kümsä hatun t(ä)ŋrim 122.7

takšut Gedicht, Gesang
šlok t. nom 9.4; *t. koš-* 126a.4

talaynıŋ ärkligi der Herrscher des Universums
t. ä. hagan han 8a.7; *t. a. ıdo[k] ha[g]an* 40.31; *t. ä.* 68.12; *t. ä.* 133.13

taloy Meer
sansarlıg t. ügüz 16.29, 17.47

tamga Siegel
t.+ka entür- 6.16, 155.1; *t.+ka entür- yakṭur-* 8a.6; *t.+ka oyṭur-* 41.12, *142.4*; *bitiginiŋ t.+sı* 43.3; *t.* 111b.9; *t. b(ä)lgü* 128.14; *t.+sın oytur-* 128.33, *128.36*, 146.5; *t.+[ka] oyṭur- yakṭur- 129.7*; *[üč törlüg t.] 133.38*
tamgalal- besiegelt werden
[tamgalar ü]zä t.- 133.38
tamgalat- drucken lassen
tümän küün t.- 45.4
tamu < sogd. *tmw* Hölle
säkiz törlüg t. 16.49; *vatabamuk t. tügnüki* 16.60
taŋ
vgl. **ımırt taŋ**
tantri < skt. *tantra* magisch-mystischer Text
šastar ṭ. 73.1, 75.1; *t. 74.1*, 77.1, 115a.6, 115a.10; *kiẓläk kölüŋü t. nom* 129.7
tanuk Zeugen
[nom]n[u]ŋ šazınıŋ t.+ı 80.17
tanukla- bezeugen
tuymak tözüg käẓdä tolu tuy- t.- 41.9; *käẓdä nom üzä töẓünlär t.-* 41.18; *burhan kutın tuy- t.-* 41.39
tap Wunsch
t[ilämiš t.+]larınča 129.41
tapavan < skt. Tāpavana, Name eines Haines
t. bärktä duškačar ämgäk ämgän- 81.24
tapıg Dienst, Opfer
t. 68.1
tapıgčı udugčı Diener
t. u. 137.25
tapınmak udunmak Verehrungs- und Opferdienst
t. u. 133.20
tapınur Diener
miŋ t. tümän ičräkilär 100.25
tapıš- sich finden, begegnen
nom šaẓınnıŋ alp t.-gulukı 39a.119; *t.-mišım tägin-* 80.10
taplatıl- angenommen werden
üč törlüg yogačarilar üzä sä[vitil- t.-] 133.37; *üküškä t.-* 145.11
tapsız krank
t. bol- 53.1
tarıg
vgl. **ı tarıg**
tarık- verschwinden
adartmakları t.- 41.17; *ayıg yavız sakınčları ket- t.-* 129.21; *t.-* 133.1
t(a)rk(a) vyak(a)ran < skt. tarka vyākaraṇa
t. v. ulatı šast(a)rlar 88.1
tart- ziehen
örü t.- 16.60; *bo šlokını il- t.-* 126b.4
tašra
vgl. **kamag ayıgda tašra**
taštın sıŋar außen
t. s. 35.5, 94.2, *100.17*; *t. s. el uluš* 122.8; *t. s. yagısız börisiz aḍas(ı)z tuḍasız kü- küzäṭ-* 124.10; *t. s. el* 139.11

tatıglıg Geschmack habend
noš t. rasayan 39a.115
tavar
vgl. **äd tavar**
tavgač China
47a.3, 47a.7; *t. han* 55.5
vgl. **kutlug öŋdün ulug tavgač eli, kutlug ulug tavgač eli**
tavgač tili Chinesisch
7.7, 11.4, 13.6, *13.9, 21.7, 25.5,* 25.7, 27a.4, *22a.8,* 32a.11, 32a.17, *33a.7,* 33a.12, 34a.6, 34a.9, *36.6, 37.3,* 37.6, *38.5, 46.3,* 46.5, 47a.2, 47a.4, *60.2, 60.4,* 61a.4, 61a.6, *62a.4,* 62a.6, *63a.3, 63a.5,* 64.3, 64.5, 65.3, 65.5, *66a.1,* 66a.3, *156.5,* 156.6
t(a)vgačča Chinesisch
41.12
tavrak schnell
ok t. bog- amrıl- 44.15; *tıdıgsızın t. bütür-* 128.24
vgl. **t(ä)rk tavrak**
tavran- sich anstrengen
[katıg]la- t.- 133.30
Tavšaŋ? < chin. *dao chang* 道場 Name eines Klosters?
t. aryadan 97.5
tay- abgleiten
ašnukı kılınčı[nıŋ tü]šinṭä an[dı]rtın t.- 128.4
tay hiu < chin. *tai hou* 太后 Kaiserinmutter
155.4
Tay huŋ tay hui < chin. *tai huang tai hou* 太皇太后 Kaiseringroßmutter
t. h. t. h. hatun 40.33, 149.11
tay tıg < chin. *da de* 大德 Devise unter der Regierung Tämürs
t. 45.1
Tay ün ĸ[ ]ɴ si Werktitel
129.7
tayaklıg angesiedelt
nom ärdinikä t. 16.45; viharka t. 20.2; *alṭın yagızka t.* 39a.143; *ayazka yagızka t.* 42.17, 133.10, 149.6; *akiška yagızka t.* 129.8
tayan- sich stützen auf
kut kolunmakıŋa t.- 9.2; *bahšıka t.-* 39a.7
Tayčıŋ < chin. *Da qing* 大清 Name eines Staats
24.1
Tayčıŋ kuo < chin. *Da qing guo* 大清国 Name eines Staats
20.1, 39b.13
Taydu < chin. *Da du* 大都 Stadtname
45.4, 48.16, 127.2
taymaksız ohne Abgleiten
t. tugmaks[ız] 133.38
tayši < skt. *da shi* 大師 Meister
t. ačari 129.35
tayšeŋ sevšeŋ < chin. *da cheng* 大乘 Mahāyāna + < chin. *xiao cheng* 小乘 Hīnayāna
t. s. 13.2, 22a.2, 25.2, 31.2, 32a.3, 33a.2, 34a.2, *36.1,* 37.1, *38.2,* 55.1, 56.2

Taypa(n)šaki < chin. *da bo ruo jing* 大般若經 Werktitel
130.9
taytsoki < chin. *da zong jing* 大藏經 Tripiṭaka
55.6, 57.4, *58.4*
tayzi < chin. *da tsi* 太子 Prinz
arča-puṭir t. 42.24, 144.3, 149.12; *t. 129.11*
täg- gelangen
nirvan balıkka t.- 16.51; *ädgükä t.-* 16.52; *enčgü mäŋikä t.-* 17.49; *tüpiŋä t.-* 17.85; *ulug kutrulmakka t.-* 34b.9; *kutrulmak [yolka t.-] 71a.44*; *biligkä ädrämkä t.-* 80.8; *burhan kutıŋa t.-* 95.5, 133.29; *buyanı t.-* 130.3; *ärksinmäkkä t.-* 156.3
tägimlig
vgl. **ayagka tägimlig**
tägin- erlangen, hingelangen
ämgäkig t.- 6.7, 111b.7; *ädgü mäŋi t.-* 16.71; *tapıšmıš t.-* 80.10
tägінčsiz oron Ort, wohin (Buddhas Lehre) nicht gelangt
t. o.+larta tug- 123.8, *124.14*
täglök blind
bizni täg t. tınl(ı)g 41.1
tägmäk Erlangen
burhan kutıŋa t. bol- 84b.13, 138.16; *tärk üdün t. 124.19*; *nirvan mäŋisiŋä t.+[i bol-] 131.7*; *tözünkä t. bol-* 140.5, 140.7
tägür- darbringen
ädgü tüškä t.- 16.22; *üč kölüŋükä t.-* 16.28; *[burhan kutı]n t.-* 17.151; *utlı sävinč t.-* 129.1, 139.7
täŋ Maß
b[i]ligniŋ ädrämniŋ t.+in täŋlänmädin 80.15
täŋlän- ermessen werden
b[i]ligniŋ ädrämniŋ täŋin t.-mädin 80.15
t(ä)ŋri Gott, göttlich
t. t(ä)ŋrim 3.41, 49.13, 129.9, *133.11*, 149.6; *ay t.* 16.33; *[ulu]g äzrua t.* 17.145; *säkiz tümän t.* 17.150; *t. 35.3*; *hormuzta t.* 39a.35, 39a.139, 41.21; *t. kızı* 39a.42; *tılaŋurmaklıg t.* 39a.45; *t.+kä maŋgal* 39a.153; *nom ašlıg t.* 40.30, 42.19; *t.+lär eligi* 41.20; *säkiz otuz bag t. hanlar* 41.22; *t.* 44.11, 82.39, 122.7, 128.42; *t. burhan kutı 59.5*, 59.6; *t.+m* 71a.36, *71a.30*; *t.+lärig [k]u[tg]ar-* 81.30; *kut t.+si* 81.40; *n(a)ivazike t.+lär* 81.55; *t. t.+si maitr[i burhan]* 82.24; *tört m(a)harač t.+lär* 82.32, 100.13, *138.4*; *t. kızı* 84b.8; *t. t.+si šakimuni burḫan* 95.8; *naivazike t.+lär* 122.6; *ulug küčlüg t.+lär* 123.5; *kut w[ahšik] t.* 124.8; *suparatišṭit t. urı[sı]* 128.2; *t. urısı* 128.6; *t. yalaŋok* 129.25; *üč yüz altmı[š] t.+lär* 132.11; *tört m(a)harač t[äŋrilär]*
vgl. **kün t(ä)ŋri,**
t(ä)ŋri burhan Gott Buddha
t. b. tug- 19.5; *t. b.+nıŋ üč asanke yüz m(a)hak(a)lpta kataglanmıšı* 81.20; *t. b.+nıŋ isig özi* 81.49; *t. b. 104c.3*; *t. b.+nıŋ özi bašı* 138.1
t(ä)ŋri t(ä)ŋrisi burhan Göttergott Buddha
t. t. b. 16.35, *17.42*, 39a.97, 102f.1, *104c.2*, 107.7, 107.9; *t. t.+si [b. bah]šı 40.10*
t(ä)ŋri yeri Götterland
t. y.+intä tug- 100.44, 100.45; *t. y. 102d.3*; *t. y.+iŋä bar-* 71a.43; *üstin t. y.+i* 119.15, 122.14, 132.7
t(ä)ŋridäm göttlich
t. küč küsün 35.4, 122.8, 123.5, 124.9; *t. čoglug* 39a.43; *t. ıdok küč küsün* 41.24, *129.9*, 152.5; *t. küč* 44.11, 149.7; *t. kut küč* 81.57; *t. köz* 81.58; *t. čog yalın* 100.14, *139.10*; *t. ıdok küč* 128.43; *t. ıdok* 133.11

t(ä)ŋrikän Titel

el ärdinisi ıd[ok] t. 80.36

Täŋrili yerlidä säkiz törlügin yaromıš yatrımıš ıdok darni tana yip = chin. 天地八陽神咒經

67b.6

t(ä)ŋrim Göttin

t(ä)ŋri t. 3.41, 49.13, 129.9, *133.11*, 149.6

tärk schnell

ädgülüg išlärim t. büt- 42.42, 144.21

tärk tavrak schnell

aṭmıš ook täg t. t. 3.28; *t. t. öŋäd-* 53.2; *t. t. oẓ- kutrul-* 129.36

tärk üdün sogleich

t. ü. abita burhan ulušınta tugmak 42.35; *t. ü. oz- kutrul-* 124.14; *t. ü. [täg]mäk* 124.19; *t. ü. adırtlıg burhan kutın bul-* 144.14; *t. ü. alkunı biltäči burhan b(ä)lgür-* 149.20

tävir- drehen

nom tilgänin t.- 71a.29, *71a.35*, 81.29

tegin Prinz

7.4; *hatunlar t.+lär* 42.32

tegit Prinzen

8a.9; *t. oglanı* 100.24

ter-

vgl. **yıg- ter-**

tergin Sammlung

nomlarnıŋ ärigi t.+i 68.5

terin kuvrag Gemeinde

t. k. 39a.104, *67a.4*, 129.35, *135.9*; *t.+läri k.+ları asıl- üsṭäl-* 133.12; *t(ä)ŋriḍäm kücläri t.+läri k.+ları* 149.7; *asılmıš üsṭälmiš küčlügin t.+ligin k.+lıgın* 149.8

tetimlig Mut habend

äsirgänčsiz t. booš köŋüllüg 145.13

tıdıgsız hindernislos

korıgsız t. 16.23; *t. asıg kıl-* 39a.5; *t.* 117.10; *t.+ın tavrak* 128.24; *t. bilmäk ukmak* 156.2

tılaŋurmak Redekraft

t.+lıg t(ä)ŋrilär 39a.45; *t. ädräm* 117.8

tıltag Ursache

t.+ın 3.1, 39a.127; *t.+ın[ta]* 50.14; *t.* 150.5

vgl. **avant tıltag**

tın- ausruhen

[t.+ma]dın sönmädin 3.22; *[nirvanlıg] känt ulušta t.-* 133.40

tınl(ı)g Lebewesen

t. 16.7, *16.67*, 44.18, *71a.38*, 71a.41, 112a.5, *133.33*, 147.3; *asıg bol- t.+larka* 125.4; *t. asıgı* 6.25, 28.6, 117.9; *t.+larka asıg tusu* 8a.5; *orunta ärigmä t.* 16.48; *t.+larnıŋ yerčilări* 39a.24; *sansartakı t.* 39a.86; *umunmıšča t.* 39a.132; *täglük t.* 41.1; *nom ugušıntakı t.+lar* 41.7, 41.16, 41.37, 141.5; *beš ažun t.* 69.6, 100.20, 124.16, 128.83; *vayniyke t.* 81.32, *135.17*; *t.+nıŋ ämgäkläri* 129.1; *t.+larka um[ug] ınag* 129.34; *ög kaŋ bolmıš t.* 129.35; *erinč t.* 139.3; *alku t. asıglıgı* 143.2

tınl(ı)g oglan Lebewesen-Sohn

t. o. 3.9, 16.59, 34b.8, 39a.91, 39a.113, 44.24, 48.8, 50.17, 149.2

tınl(ı)g uguši Stamm der Lebewesen

t. u. 6.6, 6.23, 39a.9, 39a.117, 44.16, 111b.6, 116.9

tilä- wünschen, suchen
burhan kutın t.- 16.61; *t.-[miš tap]larınča* 129.41
tilgän Rad
nomlug t. ä[vi]r- 16.58; *[nomlug t.+i]g ävir-* 17.149; *yer t.+i* 39a.147; *nom t.+in tävir-* 71a.29, *71a.35*, 81.29; *paryiš t.* 133.24; *kün t(ä)ŋri t.+i* 133.25
tirig
vgl. **tištanti tirig**
tiši erkäk weiblich und männlich
t. e. nom ašlıg naivazike t(ä)ŋrilär 122.6; *t. e. kut w(a)hšik* 152.4
vgl. **erkäk tiši**
tištanti tirig lebendig
burhan t. t. äsän 107.10
tit- aufgeben
alp t.-gülük t(a)varlar 16.64; *nom ärdini üčün t.-* 16.64; *t.- ıdala- ber-* 16.65; *özläriŋä [täg]i t.- ıdala-* 17.136; *öz tüzlärin t.- [ıčg]ın-* 80.30
to-
vgl. **küsüš to- büt-**
todgur- sättigen
suvsuš t.- kantur- 133.34
togasız
vgl. **igsiz togasız**
tohrı tili Tocharisch
73.3, 74.2, 74.3, 75.2, 75.3, *77.2*, 83a.5, 83a.6, 84a.4, 84a.6, 86.3, 87.2, 87.4, 88.5, *89.3*, 89.4, *91.3*, 91.5, 92.3, 92.5, 93.3, 94.6, 94.7, 96.1, *98a.2*, 98a.4, 101.4, *102b.3, 102b.4*, 103a.2, *103a.3, 104a.4, 104a.5*, 105a.4, 105a.5, 106.2
tol- toš- erfüllt werden, sich erfüllen
asanke p(a)ramitlarım(ı)z t.- toš- 141.2
tolgur- vollenden
yevik tiẓiglärig [t.- tošgur-] 133.31
tolvı
vgl. **tut tolvı**
Toŋ guvan < chin. *Dong guan* 東関 Ortsname
T. g. suẓak 20.3; *T. g. balık* 28.7
tonkav < chin. *dun jiao* 頓教 Lehre für die schnelle Erlösung
ıdok t. 41.17
topul- durchdringen
ötgür- t.- bil- 31.4, 34a.4; *kamag nomlarıŋ ötgür- t.-* 13.4, 107.3
toš-
vgl. **tol- toš-**
tošgur- erfüllen
ädgü kılınč t.- 82.61; *yevik tiẓiglärig [t.- tošgur-]* 133.31
toyın < chin. *dao ren* 道人 Mönch
t. 39a.50, 128.32; *yavız t.* 14.1; *beš pančak t.* 17.150, 81.30; *ädgü t.* 29.7; *t. körklüg* 39a.90; *šakilıg t.* 115a.6
tökül- auslaufen
mäkä t.- 122.1
töpgär- durchforschen
alku šast(a)rlarag ötgür- t.- 84a.2, 102b.1

töpö Scheitel
t.+n yükün- 17.45; *arıg ıdok t. oron* 39a.14; *yinčürü t.+n yükün-* 39a.53; *uday tagnıŋ t.+si* 133.23
töpüt tili Tibetisch
18.6, 109.7, 113.11, *116.4*, 117.4
töpütčä Tibetisch
ṭantiranıŋ t.+sin kör- 115a.10
tört küsän Vier-Kuča?
t. k. uluš 107.1
tört M(a)harač atü. *tört* vier + < skt. *mahārāja* Großkönig
t. m.+lar 35.3, 39a.39, 81.53; *t. m.* 39a.140, 123.5; *t. m. t(ä)ŋrilär* 82.32, *100.13*, *138.4*
Tört m(a)haraač t(ā)ŋrilärkä ṭorma bergü yaŋı Werktitel
18.1
Tört törlüg käẓiglärig yolča uduẓmaklıg täriŋ nomlug tamŋŋak Werktitel
115a.1
tört tugum beš ažun vier Geburten und fünf Existenzen
t. t. b. a. tınl(ı)[g og]lanı 95.6; *t. t. b. a. tınl(ı)glar* 124.16; *t. t. b. a.+takı ög kaŋ bolmıš tınl(ı)g-lar* 129.35
törölüg gesetzmäßig, sittsam
d(a)rmika nomlug t. 8a.1; *köni t.* 145.14, 150.12
törü- entstehen
šaki ugušta t.- 39a.26; *nomta tug- t.-* 11.1; *udumbar čäčäk täg oḍgurak tug- t.-* 39a.85; *adrok t.-* 129.11, 150.9, 150.16; *ašnudinbärüki t.-* 145.2; *hagantın t.-* 145.7
tözin ukıṭačı nom Werktitel
120.1
tözün Edler
t. 41.5, 41.18, *129.44*; *kenki t.+lär* 20.5, 39b.19; *t. ıdok* 40.12, 80.19; *bodi köŋüllüg t.* 40.28; *t. [uguš]* 133.26; *kenki kuṭlug t.+lüg* 51b.6
Tözün Maitri sudur Werktitel
129.7
Tsi ın čüen, Tsi yın čüen, Si en čün < chin. *ci en zhuan* 慈恩傳 Werktitel
60.9, 61a.11, 61b.1, 61c.2, 62a.11, 63a.10, 63b.2, 63c.4, 64.10, 65.12, 66a.11
Tsuišiŋ waŋki < chin. *zui sheng wang jing* 最勝王經 Werktitel
17.27
tsunsiŋ ki < chin. *zun sheng jing* 尊勝經 Werktitel
132.8
Tsuŋ či si atl(ı)g saŋram < chin. *Zhong chi si* 總持寺 Name eines Tempels
t. a. s. 46.1
tsuy < chin. *zui* 罪 Sünde
ag(ı)r s. ayıg kılınč 71a.41; *t. e[r]inčü anıg kılınč 82.55*
tsuy ayıg kılınčlarıg ökünüp bošunup kšanti kılmak nom ärdini Werktitel
123.3
tuda Gefahr
ada t. 3.3; *adaları t.+ları amrıl-* 48.6
tudasız
vgl. **adasız tudasız**
tug Fahne
tınl(ı)glarnıŋ t.+ı yumšukı 39a.86; *tokılıg körklä t. yumšuk* 39a.108; *nomlug t.* 115a.8

tug- geboren werden, entstehen

bar- t.- 3.31; *t.- törü-* 11.1, 39a.85; *y(a)rp t.-* 12.4; *t(ä)ŋri burhan t.-* 19.5, 95.4, 95.7; *[t]ugguluk udumbar čäčäk* 17.21; *kertgünčüm t.-* 39a.122; *sukavaṭita bar- t.-* 39a.131; *t.- sukavaṭita* 39a.166; *Abita burhan[nıŋ ulušınta t.-]* 40.37; *kız ätözintä t.-mayın* 50.14; *ımırt taŋda t.-* 71a.32; *ažun tut- t.-* 81.23; *t.-* 85.2, 94.4, 94.7, 128.3, 128.5, 132.3, 132.4, *133.25*, 135.6; *t(ä)ŋri yerintä t.-* 100.44, 100.45, *102d.3*; *üskintä t.-* 100.46; *ärmäz yaramaz oronlarta t.-* 119.14, 128.73, 129.36, *137.27*, 152.25; *yaragsız oronlarta t.-* 122.13; *tägzinčsiz oronlarda t.-* 123.8, 124.14; *urug t.-mıš oglanlar kızlar* 128.79; *sukavati ulušta t.-* 128.85; *t.- sukavati ulušta* 129.1; *ädgü oronlarta t.-* 130.12; *ädgü oronta t.-* 130.19; *kiši ažunınta t.-* 132.7; *burhan ulušında t.-* 132.13; *t.- b(ä)lgür-* 133.26, 133.32, 144.13, 149.19

tugmak Geborenwerden

kenintä t. 39a.168; *abita burhan ulušınta t.* 42.36; *kayu ažunta t.* 71a.6; *kiši ažunınta t.+ı bol-* 71a.9; *burhanlar birlä t.+ları bol-* 71a.28; *y[a]l[ŋok] ažunınta t.* 122.13; *burhanlar ulušınta t.* 122.14, *137.16*, *137.29*, 152.26; *tužit yerintä t.* 123.9; *maitri burhan üsk[in]tä t.* 124.15; *altunlug lenhuata t.* 128.75; *[tap]larınča t. bol-* 129.41; *t.* 133.34; *nirvanlıg balıkta t.* 141.7

tugmaksız ohne Geborenwerden

taymaksız t. 133.38

tugmış ana leibliche Mutter

35.16, *152.19*

tugmış ata leiblicher Vater

129.35, 152.18

tugmış kadaš leibliche Verwandte

6.23, 129.16, *129.35*

tugum Geburt

ädgü ög [kaŋ]da t. tut- 81.10; *t. ažun tutmak* 119.16

vgl. **tört tugum beš ažun**

tulum

vgl. **tuš tulum**

tun- verschlossen werden

üč yavlak yolnuŋ kapıgı t.- bäklän- 129.24

turgur- entstehen lassen

kertgünč t.- 39a.127, 42.13; *köŋül t.-* 82.27

tusu Nutzen

asıg t. bol- 8a.5; *asag t. kıl-* 81.19

tuš Begegnung, Zusammentreffen

oḍgurak t. bol- 17.158; *maitri burhanka t. bol-* 103b.2, 124.17; *maitri burhan birlä t. bol-* 140.8

tuš- treffen, begegnen

t.-miš yolukmıš kälin 3.25; *kolu birlä [t.-]* 17.23; *nomka t.- kör-* 41.5; *maitri burhanka t.-* 100.7

tuš tulum Zusammentreffen

t. t. 98b.7

tušgur- zusammentreffen

üč ärdinilig ädgükä üdkä koluka t.- 139.4

tušmış kälin verwandte (?) Schwägerin

136.7

tušuš- sich begegnen, zusammentreffen

alp t.-guluk čintamani ärdini 39a.57; *nomka šazinka t.-* 129.2

tut tolvı wertlos

t. t. [oron]lardın oz- 139.1

tutul- festgehalten werden
mančuširi üzä eyin t.- 113.2
tutun- übernehmen
[u]l[u]g i[škä] umun- t.- 80.16
tutuz- übertragen
idimniŋ iäm[ni]ŋ t.-u y(a)rlıkamıš är[kläri?] 80.12; *t.- 82.24*
tuy- erkennen
köni tüz t.- 16.72; *tüzüni t.-* 39a.89; *t.- tanukla-* 41.8, 41.38
tuymak Erkennen
[tüz köni] t. 17.142; *köni tüzüni [tuy]mak* 32b.7; *k(ä)ntü öztäki t.* 41.8
tuyun- erkennen
t-mišlar eligi 39a.88, 39a.109
tuyunmak
vgl. **ulug tuyunmak**
tužit < skt. Tuṣita, Name einer Himmelswelt
üst[ün] t. yerintä tugmak 123.9; *üstün t.+ta* 129.40
tužit t(ā)ŋri yeri Tuṣita-Götterland
t. t. y.+ntin kudı en- 81.22, *t. t. y.+tä 100.45*; *t. t. y.+tä en-* 100.48; *t. t. y.+tä burhanlar ulušınta tugmak* 137.28, 152.26
tümän zehntausend
t. yaša- 6.19, 128.47; *t. t. yaša-* 44.13
vgl. **miŋ tümän**
Tümän Bägi Titel
128.17, 128.66, 128.67, 128.69, 128.76
tümän yıl zehntausend Jahre
t. y. tur- 39a.159; *t. y. au-a kavẓayu küẓät-* 42.25, 144.4; *altı [yüz t. y.+larnıŋ ärtmäkiŋä]* 133.22
tümäninč zehntausendster
sans[ız t]ümäninč kulut 80.4; *t. kulut* 80.26, 115a.11
tün ortusı Mitternacht
t. o. nirvanka [kir-] 71a.35
tüŋür Verschwägerter
137.7
tüpsüz
vgl. **ulsuz töpsüz**
Tüpsüz tüz bilgä lambıraz Werktitel
117.2
türk tili Türkisch
t. t. 7.8, 11.4, *13.9*, 21.7, 22a.12, 33a.13, 34a.10, *37.6*, *46.5*, 60.7, 61a.8, 62a.8, 63a.8, 64.7, 65.7, 66a.6, *83a.7*, *84a.6*, 86.3, 87.4, 88.5, *89.4*, 91.5, 92.5, 94.8, 96.2, *98a.4*, 101.5, 102b.5, 103a.4, *104a.5*, *105a.6*, 106.3, *107.20*, 116.5, *117.4*, *156.11*
türk uygur tili uigurisch-türkische Sprache
t. u. t. 19.4, *25.8*, 27a.4, 32a.18
türk yigit stark und jung
t. y. ärkän 81.16
türkčä Türkisch
t. 41.12, 43.5, 73.5, 75.4; *t. agṭar-* 41.11

tüš Frucht
ädgülüg t. 6.18; *ädgü t.* 16.21; *t. utlı* 16.37; *t. ätöz* 39a.4, 129.1; *ı tarıg t.+lüg* 39a.59; *buyan ädgü kılınčnıŋ t.+i* 44.22; *buyan t.+i* 66b.6, 83b.1, 123.7; *t. ber- 80.38*; *buyan ädgü kılınč küčintä t.+intä* 119.2, 129.31; *buyan ädgü kılınč t.+i* 123.8, 129.43; *ašnukı kılınčı[nıŋ t.]+i 128.4*; *agır buyannıŋ t.+i* 128.41; *burhanlarınıŋ äsiriŋü t.* 133.28; *ädgü kılınč t.+i* 149.22; *buyan küčintä t.+intä* 155.2

tüš- fallen, sich prägen
t.-miš amtı šı t.-ä turur 149.1

učlug auf ein Ziel gerichtet
[bir] u. süzök [ker]tgünč köŋül 59.3

učuk- beendet sein
u.- 113.8

učuz wertlos
uč[uz] bol- 17.85

učuz oŋay wertlos
näŋ u. o. ärm[äz] 17.86; *u. o. sukavati ulušta tug-* 128.85

Udakanišante < skt. Udakanisyanda, Sohn von Udakatadi
39a.48

Udakatadi < skt. Udakatadi, Name eines Notablen
maŋgallıg u. amanč 39a.48

Uday < skt. Udaya, Name eines Bergs
u. tag 133.23

udugčı
vgl. **tapıgčı udugčı**

udumbar < skt. udumbara, eine selten blühende Blume
u. čäčäk 17.21, 39a.85; *u. len[hua]sı 107.14*

udunmak
vgl. **tapınmak udunmak**

ugan göttlich, Gott
u. aržılar 39a.82; *tört [sıŋarkı] u.* 71a.32

ugra- planen
nom nomla- u.- 39a.105

ugrayu soka genau
u. s. 6.10; *u. s. tamgaka enṭür-* 6.16; *u. s. tamgaka* 111b.9; *u. s. beš ažun tınl(ı)glarka ävir-* 128.83; *u. s. av[ant tılaglar bolmak] 133.40*

ugu küsän tili Ugu?-Küsän-Sprache
u. k. t. 73.2, 74.2, *76.2*, *77.2*

ugur Zeitpunkt, Ursache
u.+ın [ut- ye]gäd- 16.12; *kop törlüg u. 33b.12*; *kop u.+ın* 47b.6; *u.+ınta 81.6*, 122.13; *u.+ka katıglan-* 81.20; *u.+ka* 82.28; *u.+da* 95.11, 133.26, 150.15; *[buyan] ädgü kılınč u.+ınta* 138.13

uguš Stamm, Sippe
šaki u. 39a.26; *üč u.+nuŋ umugı* 39a.81; *uzaḍıkı u.* 39a.84; *u.* 107.14; *tözün u. 133.26*
vgl. **nom uguš, tınl(ı)g uguši, yetinč uguškatägi**

ugušlug einem Stamm zugehörig
ü[č] u. 3.5; *ıkšuvaku u.* 39a.64; *yertinčü u.+lar(ı)* 39a.106; *tört u.+lar* 39a.107; *ıdok u.* 145.15
vgl. **bodis(a)t(a)v ugušlug, bodis(a)t(a)v ugušlug hagan, üč ugušlug oprı**

uk-
vgl. **adırtla- uk-**

ukıt- lehren, darlegen

nomlarnıŋ tözlärin u.- 55.25; *nomlarag u.-* 81.36; *keŋür[ü a]ča yada u.-* 108.3; *kurugug u.-* 126b.3; *tözin u.-* 120.1

ulag Verkettung, Aneinanderreihung, Fortsetzung

u. sapag 81.19, 115a.5; *ayıglıg hanlar u.+ı* 145.5; *činggiz han u.+ı* 150.9

ulal- überliefert werden

adınka u.- 3.34; *nom eligi u.-* 16.76; *sakınčlıglarka u.-* 110.5; *eniš üdtäkilärkä u.-* 126b.2; *u.- akıl-* 128.1; *kenkilärkä u.-* 146.4

ulalmak Überliefertwerden

kenkilärkä u. 27b.9

ulaltur- überliefern

apamulug üdlärkä t[äg]i akıltur- u.- 128.20

ulsuz tüpsüz endlos

u. t. yertinčül[är]täki 17.61; *u. t. yeg yörüglüg nomlar eligi* 39a.133; *u. t. ülgülänčsiz täŋlänčsiz* 133.4

ulug ačari großer Lehrer

u. a. 108.4

ulug ana Großmutter

u. a. 152.17

ulug ata Großvater

u. a. 129.35, 152.17

ulug äšä ata Urgroßvater

u. ä. a. 129.35

ulug hatun Hauptfrau

agiramahiši u. h. 150.2

ulug iš große Tat

u. i. 6.11; *u. i. küč* 80.9; *umač u. i.* 80.15; *agır u. bo i.* 128.23

ulug ög kaŋ Großeltern

u. ö. k. 40.13, 128.13

ulug tuyunmak großes Erkennen

u. t. burhan kutı 68.7, 128.81

uluš Reich, Land

artokrak mäŋilig u. 12.9; *känt u.* 39a.101; *u.+ınta* 54.5; *balık u.* 81.59; *kutlug kočo u.* 82.33, 116.3; *u. [ba]lık* 100.15; *tört küs[ä]n u.* 107.1; *Sukavati u.+ta tug-* 128.85; *tug- Sukavati u.+ta* 129.1; *[nirvanlıg] känt u.* 133.40; *čambudivip u.* 150.14

vgl. **Abita burhan ulušı, Agnideš uluš, el uluš**

umačı nicht zu bewältigend

u. [u]l[u]g i[š] 80.15

umaz agduk bitgäči unvermögender, unfähiger Schreiber

u. a. b. 47b.2

umug Hoffnung

čintamani ärdini täg u. 39a.57; *üč ugušnuŋ u.+ı* 39a.81; *ädgülüg u.* 39a.91; *tolpnuŋ u.+ı* 39a.109

umug bol- Hoffnungen werden

u. b.- 6.12, 6.14, 6.26, 44.6, 50.2, 145.12, 150.4, 150.5

umug ınag Hoffnung

ölümsüz kıltačı ras(a)yan täg u. ı. är- 3.4; *u. ı.* 39a.81, 39a.83; *tınl(ı)glarnıŋ ämgäkläriŋä u. ı. bol-* 129.1; *alku tınl(ı)glarka u. ı. bolmak* 129.34

umugsuz
vgl. **anaz umugsuz**
umun- hoffen, vertrauen
u.-mišča tınl(ı)g 39a.132; *burhanlarka u.- ınan-* 59.4; *[u]l[u]g i[škä] u.- tutun-* 80.16; *küčäyü bedizägäli u.-* 127.4
unıtıl- vergessen werden
u.-miš kalmıš o. kız 137.25
Upadiraua brahaka küẓätig čakira < skt. *Upadrava-brahaka, Werktitel
129.7
upadyayi < skt. *upādhyāya* predigender Mönch
änätkäk elinṭäki u. 109.1
upasanč < sogd. *'wp's'nc* Laienschwester
u. 6.1, 16.6, 17.8, 22b.1, 47b.1, 49.8, 50.1, 62b.2, 66b.2, 68.8, 72.2, 84b.9, 95.21, 97.8, 107.11, 122.3, 123.2, 124.3, 131.1, 132.2, 140.1, 152.2
upase < sogd. *'wp'sy* Laienbruder
u. 5.1, 16.5, 17.7, 33b.2, 47b.1, 49.7, 59.4, 62b.2, 66b.2, 72.2, 84b.6, 97.8, 99.2, 100.5, 104c.4, 111b.1, 123.2, 124.2, 130.1, 152.1
ur- hinstellen
atın u.- 47a.7, 47a.8; *biligsizimkä u.-* 80.27
urı Jüngling, Sohn
Suparatišṭit t(ä)ŋri u.+[sı] 128.2; *t(ä)ŋri u.+sı* 128.6
urug Nachkommen
uygur u.+ı 39a.156; *u. tug-* 128.79
urug kadaš Nachkommen und Verwandte
u. k. 6.13, 130.16, 149.24
Ušniša vičaya < skt. Uṣṇīṣavijayā, Werktitel
128.10
Ušniša vimali amogapaš mariči viti < skt. *Uṣṇīṣavimala-amoghapāśa-mārīcī-vidhi, Werktitel
129.7
ut- siegreich sein
š(i)mnu süüsin u.- 81.27
ut- yegäd- siegreich sein
ugrın [u.- y.]- 16.13; alku ädgü kılınčlarta u.- y.- 16.54; *buyan ädgü kılınč u.- y.-* 17.37; *[nizv]anilarımnı u.- y.-* 129.33
utlı Frucht
tüš u. 16.37; *u. ötün-* 39a.137, 41.3; *u. bilgülük ädgü* 129.1
utlı sävinč Dankbarkeit
u. s. ötün- 68.11; *u. s. tägür-* 129.1, 139.7
utsukmaksız unbesiegbar
u. smnunuŋ čärigi 39a.27
utunčsuz unbesiegbar
u. yegädinčsiz 39a.78
uygur Uigure
süŋökkä maŋgal u. urugı yaḍılguka 39a.156
vgl. **On uygur, türk uygur tili**
uygur tili die uigurische Sprache
10.2, 18.6, 109.7

uygurča Uigurisch
129.7
uzun lang
tsun u. 17.107; *u. üdlärkäṭägi* 6.21; *adasızın u. yašamak* 8a.11, 42.33, 50.11; *u. sansar ämgäk* 16.55; *u. yaša-* 48.6, 128.55, 128.80; *u. üdün sansar* 128.84; *u.* 131.6; *abayu u. üdün* 149.13
uzun öz langes Leben
u. ö. kalın kut 81.43, 81.68, *138.10*
užik Silbe
u.+in edärtäči 11.2; *iki kırk u.+[lıg]* 16.9; *iki kırk u.* 17.33; *u. sanınča* 17.34; *u. akšar* 33b.10; *u.* 47b.4; *u. ägsük bol-* 103f.1
üč agılık Drei Schätze
ü. a. 16.36, 68.4, 129.9, 130.9; *ü. a. nom 46.2, 60.1*, 61a.2, 62a.2, 64a.2, 64.2, 65.2
üč asanke atü. *üč* drei + < skt. *asaṃkhyeya* unzählbar
ü. a. altı paramit 17.138, 82.60; *ü. a.+takı ämgänm[iš] ämgäk 68.10*; *ü. a. yüz m(a)hak(a)lp* 81.21
üč ärdini Triratna
ü. ä. 6.1, 16.4, 17.5, 49.6, 50.1, 63c.2, *72.1, 82.4, 99.1*, 100.4, 107.7, 111b.1, 122.3, 123.1, 124.1, 130.1, 132.1, 140.1, *152.1*; *ü. ä. birlä sokuš- 82.12*, 99.7; *ü. ä.+lärkä ınan-* 129.4; *ayaguluk ıdok ü. ä.* 129.37; *ü. ä.+lig* 139.4
Üč Lükčüŋ Stadtname
ü. l. balıklıg 11.4, 115b.2
üč törlüg bušı dreierlei Spenden
ü. t. b. 16.17, *17.13, 17.14*
üč ugušlug oprı drei Stämme habende Grube
ü. u. o.-tın ünṭür- 3.5
üč üdki in den drei Zeiten
ü. ü. burhanlar 17.9, 39a.98, *133.36*; *ü. ü. bügü biliglig burhanlar* 17.39, *59.3*
üč yavlak yol drei schlechte Wege
ü. y. y.+tın ozgurgu üčün 39a.112; *ü. y. y.+takı tınl(ı)glarnıŋ ämgäkläri* 129.1; *ü. y. y.+nuŋ kapıgı* 129.24
üd Zeit
uzun ü.+lärkätägi 6.21; *alku ü.+lärtä* 8a.10; *alku ü.+tä* 8a.16, 41.28, 50.10, 125.1, 129.29; *ü.+inčä bol-* 8a.16; *ü. eniš* 11.1; *kop ü.+ün* 16.22; *üzlünčüsiŋät[ägi] ü.+ün* 16.71; *suradı ü.* 35.6, 123.6; *ü.* 41.1, 84b.3, 100.53, *139.12*; *t(ä)rk ü+ün* 42.35, 124.14, 124.19, 144.14, 149.20; *ärtmiš ü.+[ki]* 59.5; *közünür ü.* 81.62; *ken käligmä ü.* 95.3; *kayu ü.+ün* 100.47, 133.22; *eniš ü.* 126b.2; *apamulug ü.* 128.19; *uzun ü.+ün* 128.84; *abayu uzun ü.+ün* 149.13; *ölgäšük ü.* 152.25
vgl. **kälyük bulganyuk y(a)vlak üdtä koluta, kälyük bulganyuk yavız üdtä koluta, alkatmıš ayka küsänčig künkä üdrülmiš ädgü üdkä kutlug koluka, yavlak üd**
üdrä- ükli- anschwellen und zunehmen
buyan [äd]gü kılınčlar ü.- ü.- [üstä]l- asıl- 80.34
üdrül- getrennt werden
ü.- adatın 6.9, 111b.8; *ürlüg enč ü.-* 133.39
vgl. **alkatmıš ayka küsänčig künkä üdrülmiš ädgü üdkä kutlug koluka**
ükli-
vgl. **üdrä- ükli-**
ükli- asıl- sich vermehren
t(ä)ŋridäm ıdok küčläri küsünläri ü.- a.- 41.25; *nom šazin artokrak ü.- a.-* 41.35; *buyan ü.- a.-* 141.1
ülä- verteilen
ü.- 6.17, 40.28, 44.9, 128.39, 129.7; *bišrundačılarka ü.-* 41.14; *adınlarka yumkı ü.-* 42.15; *adınlarka ü.-* 50.5

ülät- verteilen lassen
ü.-miš buyan 8a.6; *alkuka ü.-* 155.2
ülüg Anteil
ü.+üg y[ıg]- ter- 40.7
ün- herauskommen, aufbrechen
ävdä ü.- 81.24; *amtı sön ü.-* 132.4
üntür- herausbringen, herauslassen
üč ugušlug oprıtın ü.- 3.5; *öyükdin ü.-* 16.30; *örü tartıp ü.-ü umaz* 16.60; *kšantini böl- ü.-* 40.26
ünüš Heraustreten
ü.+in bilmädin 11.2; *ü. yol* 48.9
ürlügsüz unbeständig
ü. tözlüg 39a.121; *ü.+in bil- alku nomlarnıŋ* 44.20; *ü. mäŋüsüz* 81.1; *äd tavarnıŋ ü.+i* 123.3
ürtügsüz bedeckungslos
arıg ü. nomlug ätöz 39a.3
üstäl-
vgl. **asıl- üstäl-**
üstälmäk Zunehmen
asılmak ü. 133.18
üt Ratschlag
sakınčın ü.+ig kıl- 47a.9
üzüksüz ununterbrochen
ü. tu[tčı] 3.22; *ü. küzät-* 39a.146; *ü. nomlug aš* 44.19
üzüt Seele
antrabav ü. ätözläri 3.27; *[är]tmiš kiŋtu ačari ü.+i üčün* 140.2
üzütlüg ažunlug Seelenexistenz habend
ü. a. 82.20, 99.16
v(a)čir < skt. *vajra* Donnerkeil, Vajra
čaŋ v. 39a.15; *v(a)čirasan v.+lıg örgün* 39a.72; *v. örgün* 82.61
V(a)čirapani < skt. Vajrapāṇi, Name eines Gottes
v. 39a.31, 39a.43
v(a)čirasan < skt. *vajrāsana* Vajrasitz
v. v(a)čirlıg örgün 39a.72; *v. örgün* 81.26
V(a)čir-a-satvanıŋ yörügi Werktitel
129.7
vaiduri < skt. *vaiḍūrya* Beryll
v. tözlüg Čambudivip 39a.151
Vaphuaki < chin. *fa hua jing* 法華經 Werktitel
130.9
Varyoki < chin. *ba yang jing* 八陽經 Werktitel
128.11
Vasundarı < skt. Vasuṃdharā, Name einer Gottheit
39a.43
vatabamuk < skt. Vaḍabā-mukha, Name einer Hölle
v. tamu 16.59
vaybaš < skt. Vaibhāṣika, Name einer buddhistischen Schule
v. 78b.2; *v. šastar* 83a.3, 84a.2, 92.1, 101.2, 102b.2; *säkiz bölök v. šastar* 85.3

vaybašike < skt. Vaibhāṣika, Name einer buddhistischen Schule
73.1, 75.1, 76a.1, 77.1, 86.1, 87.1, 88.2, *91.1,* 93.1, *98a.*1, 99a.*1, 103a.1,* 106.1, 108.7

vayniyke < skt. *vaineyika* Schülerschar
v. tınl(ı)g 81.32, 135.16; *v.+lig kuṭu* 133.36

Vayširavane < skt. Vaiśravaṇa, Name einer Gottheit
39a.40

Vibaaki < chin. *wei mo jing* 維摩經 Werktitel
v. nom ärdini 15.1

vičay t(ä)ŋri yeri < skt. *vijaya* Sieg + atü. *t(ä)ŋri yeri* Götterland
v. t. y. 71a.8;

vidyastan < skt. *vidyā-sthāna* Wissensgebiet
säkiz y(e)grmi v. šastar 94.2; *beš törlüg v.* 113.3

Vipaši, Wipaši < skt. Vipaśin, Name eines Buddha
v. 39a.18; *ärtmiš üd[ki vip]aši* 59.5; *w. burhan kutı* 103c.2, 103e.1

virhar < sogd. *βrx'r* Kloster
iki kırk v. 16.8, *16.11*; *v. eṭmak* 16.13, 16.18; *v. eṭ-* 16.16; *yeti ärdinilig v.* 17.35; *v.+ınta olur-* 47b.4; *v.+lıg šılavandilar* 110.3; *v.* 116.1

Višaki < skt. Viśākha, Name einer Laienschwester
v. malikita ulatı upasa[nč] 107.11; *v. ogšatı* 123.1

Višbabu < skt. Viśvabhū, Name eines Buddha
39a.18

Višnu < skt. Viṣṇu, Name eines Gottes
v. mahašvare 35.2, 81.52, 82.32, 124.7, *138.5*

viyak(a)ran < skt. *vyākaraṇa* Weissagung
v. ulatı v. [šastar] 105a.1

vuu < chin. *bu* 部 Exemplar
miŋ v. 41.13

vyakrt < skt. *vyākṛti* Prophezeiung
v. alkış b.- 124.18, *133.29*

yad- ausbreiten, darlegen
keŋürü ač- y.- okıt- 59.2; *keŋür[ü a]ča y.-a ukıt-* 108.3; *buyanın y.-* 128.8; *y.-* 135.3

yadıl- sich ausbreiten, ausgebreitet werden
uygur urugı y.- 39a.156; *aṭı [kü]üsi y.-* 128.45; *ašnukı täg ok y.-* 128.59; *kök ič[in]tä y.- 129.26*

yagı Feind, feindlich
yavız sakınčlıg y. 129.17; *y. yavlak* 129.20, 129.27

yagısız börisiz ohne Feind, ohne Wolf
y. b. aḍas(ı)z tuḍasız kü- küzäṭ- 124.10

yagız braun, Erde
altın y. yer yüzintä 3.39, 128.44; *y. yer* 17.63, 17.83; *y.+ka en-* 28.6, 39b.15; *alṭın y.* 39a.143, 49.12, 122.6, 152.4; *altun tözlüg y. tilgäni* 39a.147; *ayazka y.+ka tayaklıg* 42.17, *133.10,* 149.6; *akiš y.* 129.8; *ayaz y.* 145.3

yagmur Regen
yeel y. üdinčä bol- 8a.16; *y. yag-* 17.90; *yagmıš y.* 17.92; *yeel y. üdinčä kolusınča köni bol-* 129.29

yaguk nahe
yakın y. 39a.101; *y.+ta* 122.7; *y.+takı ıraktakı 133.16*

yakın nahe
y. kälür- 16.23; *y. yaguk* 39a.101; *kauznagar käntkä y. 81.34*; *y. bar-* 128.9

yaktur- drucken lassen
y.- 6.17, 41.13, 42.14, 43.6, 44.9, *48.2*, 50.4, 128.37, 144.17, 149.3, 154.2, *155.1*; *tamgaka entür- y.-* 8a.6; *nom y.-* 40.25, 149.22; *nomın y.- 40.27*; *nomug y.- 40.40*, 42.38, 44.10, 128.77; *tamg[aka] oyṭur- y.-* 129.7; *nom ärdinilärni y.-* 130.10
yala Verleumdung
y. yaŋgu ig käm 133.18
yal(a)ŋok Mensch
y. 16.24, *69.6*, 139.3; *y. ažunın bul-* 17.19; *y. körklüg* 39a.92; *y. ažunınta tugmak 122.12*; *t(ä)ŋri y.* 129.25
yalčıt- zufrieden sein
y(a)vlak kılınčlarka y.- 122.13
yalın
vgl. **čog yalın**
yalvar- flehen
katın katın y.- 111a.3; *adamta tep y.-* 128.8
Yam t(ä)ŋri yeri < skt. Yāmāḥ, Name eines Gottes + atü. *t(ä)ŋri yeri* Götterland
y. t. y.+[ntäki] suyame atl(ı)g t(ä)ŋri kızı 84b.7
yaman unwürdig
y. etig 80.5
Yamlangwang ki < chin. *yan luo wang jing* 閻羅王經 Werktitel
131.2
yan- umkehren, zurückkehren, zurückkommen
adasız tudasız y.- käl- 6.28
yanč- zerquetschen
š(i)mnunuŋ čärigin y.- 39a.27
yaŋ Methode, Ritual
y.+ın körü bitidim 14.2; *y.+ıg körkitmäk* 22a.20; *y.+ta bıšrun-* 110.4; *y.+ta kör-* 114.1; *tüz y.* 117.8
yaŋgu Betrug
yala y. ig käm 133.18
yaŋı bošgutčı Neuer Lehrer
y. b. 115b.3
yaŋı bošgutlug Neuer Schüler
y. b. 90.1
yaŋı til neue Sprache
y. t. üzä 109.3
yaŋluk Fehler
y. ägsük bol- 51b.4
yaŋšamak Plappern
y.+lıg bodug 127.3
yantiri < skt. *yantra* Yantra
tüpsüz t[üz] b[il]gä lambiraz tegmä y. 117.3
yanturu umkehrend
y. baṭ- bo munta 12.2
yapıg Schloß, Versperrung
nirvannıŋ apıg y.+ı ačıl- 128.65
yapıl- sich schließen, verschlossen werden
sansarnıŋ ačuk kapıgı y.- 128.63

yaragsız oron unpassender Ort
y. o.+larta tug- 122.13

yarat- einrichten, schaffen
y.- 18.3, *60.2*, 61a.4, 62a.4, 63a.4, 64.4, 65.4, 66a.1, 80.21, 83a.5, 84a.5, 85.4, 86.2, 87.3, 88.3, 89.3, 91.4, 92.4, 93.2, 94.6, 98a.3, 101.4, 102b.4, *103a.3*, 104a.4, 105a.4, 106.2, 107.5, 111a.2, 112a.3, 115a.9, 120.1

yaratıglıg Ausstattung habend
yeti ärdini y. 16.7

yaratıl- eingerichtet werden, geschaffen werden
y.- 19.2, 113.6, 126a.3

yarın Morgen
y.+ta 71a.38

yarlıg Befehl
tegin y.+ı 7.4; *han y.+ı* 8a.2; *y. üzä* 10.1, 113.9, 142.3; *burh[an y.+ın]* 17.43; *adınsıgsız y.+lıg* 39a.95; *ädgün barmišnıŋ y.+ı* 39a.122; *hagan han y.+ı* 109.6; *bošug y.+ı* 115a.13

y(a)rlıkančučı barmherzig
ulug y. bügülüg 104c.3

y(a)rlıkančučı köŋül Barmherzigkeit
y. k.+lüg 17.41, 39a.24, 39a.80, 39a.93, 142.1, 145.13, 150.12; *y. k.+in* 39a.26, 80.27; *y. k. örit-* 80.19; *y. k. 104c.5*

y(a)ruk Licht, Glanz
y. čogsıramaksız 39a.4; *tuṭunčsuz y.+lug* 39a.62; *y. yaltrık* 39a.111; *altun y.* 39a.134, 39a.165; *altun y.+lug* 39a.138; *arıg y.* 40.24; *y. köz* 41.2; *y. közüŋü* 80.18; *y. [yer]tinčü körkiṭ-* 124.12; *y. yertinčüg kürgür- 138.14*

yaruklug strahlig
miŋ y. kün t(ä)ŋri 133.25

y(a)rumak Leuchten, Glänzen
yıŋaklarnıŋ y.+ı 39a.13

yarut- erstrahlen lassen
bilgä biliglärin ač- y.- 3.10; *yertinčüg y.-* 39a.111

yaš Leben, Lebensjahr
yeti y(e)g(i)rmi y.+ımta 2a.1; *tokuz y.+ ımta* 2b.2; *yıl y.* 132.5
vgl. **öz yaš**

yaša- leben
tük tümän y.- 6.19; *ašaguluk y.-guluk buyan* 6.24, 141.1, *155.5*; *miŋ tümän y.-* 41.33; *tümän tümän y.-* 44.13; *uṣun y.-* 48.6, 128.55, 128.80; *tümän y.-* 128.47

yašamak Leben
uṣun üdlärkäṭägi y. 6.21; *adasızın uṣun y.* 8a.11; *adasız u. yašamak* 42.33, 50.11

yat- liegen
y.- tur- 123.2; *y.-* 139.7

yavız schlecht
y. toyın 14.1; *üč törlüg y. adalar* 44.14; *y. [yavlak] 54.4*; *kälyük y.* 107.6; *aklančıg y. yılk* 128.5; *y. sakınčlıg yagı* 129.17
vgl. **ayıg yavız sakınč, kälyük bulganyuk yavız üdtä koluta**

yavlak schlecht
ya[vız y.] 54.4; *y. kılınč* 122.13; *yagı y.* 129.20, 129.27
vgl. **kamag yavlakta taštın, kälyük bulganyuk y(a)vlak üdtä koluta, üč yavlak yol**

yavlak üd schlechte Zeit
beš čöpik y. ü. 22a.10, 34a.8; *y. ü. 25.5*

yazok Sünde
y. bolma- 84b.15, 122.1; *y.+larım(ı)n bahšılarka kšanti öṭün-* 112a.3
yäŋgä ältere Schwägerin
42.47, 136.1, 137.18, 137.19, 137.20, 137.22, 139.16, 152.7, 152.9, 152.10, 152.11, *152.11*, 152.18, 152.19, 152.22
yegäd-
vgl. **yegäd- ut-**
yegän Neffe
42.57, 42.58, 129.35
yeel Wind
y. yagmur üdinčä bol- 8a.16; *oot suv y. yer* 80.29; *y. yagmur üdinčä kolusınča köni bol-* 129.29
yer Erde, Land, Stelle
altın yagız y. yüzintä 3.39, 128.44; *yagız y.* 17.63, 17.83; *y. tilgäni* 39a.147; *oot suv yel y.* 80.29; *tužit y.+i* 123.9; *y. balık* 124.8; *yertinč[ü y. suv]* 133.25
vgl. **t(ä)ŋri yer, tužit t(ä)ŋri yeri, vičay t(ä)ŋri yeri, yam t(ä)ŋri yeri**
yerči Führer
tınl(ı)glarnıŋ y.+läri 39a.24; *käčä tükätmiš y.* 39a.55; *yolčı y.* 44.3
yertinčü Welt
y. 17.62, *17.144*; *čambudivip y.* 39a.100; *y. uguš* 39a.106; *tolp y. y(a)ruṭ-* 39a.111; *y.+niŋ aṭı maŋgalı* 44.2; *y. mäŋisi* 81.45; *y(a)ruk y. körkiṭ- 124.12*; *y.+tä kök ič[in]tä* 129.26; *y.+tä apamulug mäŋilär asıl-* 128.60; *özlüg yaš[lıg y.] 129.40*; *y. [yer suv] 133.25*; *y.+[tä tug- bälgür-] 133.32*; *y.+dä tug-* 135.6 *[ya]ruk y.+g kürgür-* 138.14
yet- reichen
küč y.- 39a.130; *yıl yaš y.-* 132.5
yeti ärdini sieben Juwelen
y. ä. yaratıglıg 16.7; *y. ä.+lig* 17.35, 39a.71
Yetikän Sudur Werktitel
49.9, 50.3, 50.14
yetinč uguškatägi bis zur 7. Generation
y. u. barčaka öŋ ülüg bol- 71a.23
yıg- sammeln
yumkını y.- 17.64, 125.3, 128.89; *noml[ug yörüg]üg y.- al- 40.9*; *buyan ädgü kılınč y.-* 124.4
yıg- ter- sammeln
ülügüg y.- t.- 40.8; *[buya]n bögdäg ädgü kılınč y.- t.-* 133.8
yıgıl- gesammelt werden, sich sammeln
üčägü birlä y.- 39a.6; *y.-* 67a.3
yıgın- (in sich) sammeln
öglärin köŋüllärin y.- 152.25
yıl
vgl. **tümän yıl**
yılkı Tier-Existenz
aklančıg yavız y. 128.5
yıltız Wurzel
y. sal- 107.8
yigit
vgl. **türk yigit**
Yin Wang taysi < chin. *yan wang tai zi* 燕王太子 Wang (von) Yan, Prinz
pundarik čačäkṭäg y. w. t. 6.20

yinčür- sich verneigen
y.-ü töpön yükün- 39a.53, *82.3*; *y.-ü yükün-* 79.2

y(ı)vik
vgl. **k(ä)rgäklig y(ı)vik**

yiznä Schwager
129.35, 136.6

yogačari < skt. *yogācārin* Ritualist
üč törlüg y. üzä sä[vitil- taplatıl-] 133.37

yogurkan- erstaunen
y.-maz 47a.9

yok Nichts
ätözüŋ y.+ı kurugı 16.75; *y. kurug* 81.3; *adın y.* 122.5
vgl. **bükün bar yaran yok**

yokad- vernichten
alku y.- 71a.42

yokadtur- vernichten
kararıgıg y.- [tarkar-] 16.31

yoksuz nutzlos
y. asıgsız 17.23; *y. bol-* 81.15

yol Weg, Glück
čın kertü y. oruk 16.29; *ämgäklig y.* 16.46; *aṭ y.* 39a.66; *ünüš y.+ ča yorı-* 48.9; *kutrulmak [yolka täg-]* 71a.44; *köni y.* 129.25
vgl. **üč yavlak yol**

yolčı Führer
nizvanilarka yuklunmaksız y. 39a.56; *y. yerči* 44.3

yoluk- begegnen
tušmiš y.-mıš kälin 3.25

yooklug nützlich
y. asıglıg bol- 129.2

yöläšürüg Vergleich
y. nomla- 16.37; *ülgüsin sanın y.* 16.39; *y. ogšatıg* 16.41

yörüg Deutung
nom y. 39a.118; *yeg y.+lüg* 39a.133; *noml[ug y.]* 40.8; *keŋ y.* 53.3, 146.2; *täriŋ y. 67a.5*; *abipiray y.* 80.23

yu- waschen
[a]yıg kalınčların bir käzḍä y.- arıt- 133.2

yuklunmaksız unzerstörbar
nizvanilarka y.+sız yolčı 39a.56

yul Teich, Gewässer
anubatat y. 39a.149

yultuz Sternbild
anurat y. 16.4; *g(a)rh y.* 39a.140; *kün ay y.* 39a.154; *kar[aŋgu] [a]t[a]rkı y.* 71a.33

yulug Verkauf
satag y. ber- 81.50

yügärü Gegenwart
y.+tä 129.31

yükün- sich verneigen
y.- 39a.3, 39a.4, 39a.6, 39a.21, 39a.25, 39a.29, 39a.33, 39a.37, 39a.41, 39a.45, 39a.49, 39a.53, 59.5, *59.6*, *71a.31*, 71a.36, 71a.40, 103c.2, 103d.2, 103d.3, *103e.1*, 103e.1, 113.14; *töpön y.-* 17.45; *ög- y.-* 32b.17, 39a.17; *yinčürü y.-* 79.2, 82.3
yükünč Verehrung
ögdi aṣtab y.+i 6.15; *y. bitig* 71a.44
yükünmäk Verneigen
yük[ünmäk] bölök 55.19
yüräk Herz
y.+intä tut- 132.1; *alp y.+lüg činggiz hagan* 145.4
yüz kalpa atü. *yüz* hundert + < skt. *kalpa* Weltperiode
y. k. üč asanke altı paramit 17.138, 82.59
yüz yıl hundert Jahre
y. y. ärtginčä 17.91; *y. y.+katägi* 81.42, *138.9*

III. 2. Namenverzeichnis

In diesem Index werden alle Namen, die in Kolophonen vorkommen, ausschließlich der buddhistischen legendären Namen aufgenommen. Die Belegstellen sind durch die Nummer des Kolophons im Kap. II. und die Zeilennummer zitiert wie im Wörterverzeichnis. Die nicht vollständig erhaltenen Belegstellen sind in Kursiv gesetzt. Bei den nebeneinander stehenden Belegstellen handelt es sich um ein und dieselbe Person. Wenn eine Person in verschiedenen Varianten genannt wird, werden die Varianten nach einer Tilde (~) angegeben. Bei verschiedenen Personen, die den gleichen Namen haben, werden die Belegstellen in aufeinander folgenden Zeilen gestellt. Die männlichen (m.) oder weiblichen (w.) Namen werden in Klammern gekennzeichnet, soweit dies festgestellt werden kann. Die chinesischen bzw. tibetischen Entsprechungen werden nur für die Namenselemente angegeben, die in den Quellen der jeweiligen Ausgangssprache vorkommen. Im Verzeichnis werden die folgenden Abkürzungen verwendet: chinesisch = chin., indisch = ind., mongolisch = mong., tocharisch = toch., uigurisch = uig., Übersetzer = Ü., Verfasser = V.

Adak Totok Inal 152.21
Adaš Kaya 53.1
Adıg (m) 16.6
Adut (w.) 123.2
Alkatmıš (w.) 124.13
Alp Alslan (m.) 33b.3
Alp Bars (m.) 124.3
Alp Kutlug Ogul Küdägü Sävig To[to]k (m.) 107.16
Alp Taš (m.) 123.7
Alp Toŋa 71b.2
Alp Ulug Tarhan Yaŋa (m.) 16.5
Altmıš Šäli 151.20
Altmıš Tutuŋ (m.) 119.6
Altmışak (m.) 123.2
Amogaširi < skt. Amoghaśrī (uig. Ü.) 19.3
Amr(a)k Tözün 140.4
Ana Hatun T(ä)ŋrim
152.20 (w.)
152.23
Anandaširi < skt. Ānandaśrī 128.32
Antsaŋ < chin. *An zang* 安藏 (uig. Ü.)
~ **[B]ahši Tutuŋ** 7.6
~ **K(a)nlım Käyši** < chin. *han lin xue shi* 翰林学士 9.2
Anuy Kaya (m.) 136.5
Ara Kaya Inal (m.) 136.6
Ara Tämür 128.26
Arıg Kunčuy T(ä)ŋrim (w.) 152.21
Arıg Kurtga Tärim 129.35
Arıg Tini 137.10
Arık Bökä (mong. Prinz, m.) 7.4
[Ars]lan Ögä Bäg 107.17
Artadaz [Kirä]šiz Tarugači Saŋguŋ 129.35
Artok T(ä)ŋrim 134.25
Arya Ačari (uig. Ü.) 115a.12
Aryačandre < skt. Āryacandra (toch. Ü.) *82.2*, 83a.4, 84a.3, *85.3*, 86.1, 87.1, 88.2, *89.1*, 91.2, 92.2, 93.1, 94.4, 98a.1, 101.3, 102b.2, 103a.1, 104a.2, 105a.2, *106.1*
Asan Kutlug Wuš[in] 129.35
Asıg Tutuŋ 126b.4
Askar (w.) 123.8
Asuday Ogul (mong. Prinz, m.) 115b.4
Aša 137.10
Ašmiš Mama (w.) 131.1
Aṭay Kız (w.) 152.15
Aṭay Kunčuy (w.) 152.11
Aṭsız (m.) 152.7
Aṭsız Inal (m.) 152.22
Ay Bäg 137.11
Ay Punyabali (m.) 78a.1
Ayıtmıš 122.9
Äḍgü Taloy Šabi (m.) 37b.10
Ädgü Togrıl [ ] (m.)152.8
Ädgü Tözün 140.7
Älik (m.) 119.7
Äsän
50.16
137.5 (m.)
Äsän Ačari Bäg 152.8
Äsän Inal (m.) 152.9
Äsän Kunčuy (w.) 134.14

Bačag
134.8 (m.)
134.13 (m.)
137.23 (m.)
Bačag Hatun (w.) 134.11
Bačag Kurt 151.16
Bačag QWR[ ] T(ä)ŋrim (w.) 137.18
Balačuk 119.2
Balak T(ä)ŋrim 137.7
Barak Buka Saŋguŋ 129.35
Basa (m.) 134.3
Basana [ ] 151.19
Basana Inal (m.) 152.13
Basana T(ä)ŋrim (w.) 152.10
Bay Apa Čaŋsı (m.) 122.12
Bay Inal 129.35
Bäg Burhan Tutuŋ 4c.1
Bäg Y(e)gän Ačari Ayı 71a.10
Bägän Totok (m.) 100.42
Bägičük Inal (m.) 152.10
Bägsig Kulčor 71a.15
Bäkümiš Totok 152.20
Bilgä Taloy
~ **Šabi** 20.3, 30.1
~ **Toyın** 28.8, 37b.3
Bišangčup Irpar < tib. Byaṅ-čhub dpal (uig. Ü.) *115.4*
BL[ ] Kız 137.22
Bodid(a)rma 18.2
Bodituvača
~ **Šila** *129.1*
~ 129.31
Bolmıš 152.14
Borluk Čor 140.4
Boz Bay Tiräk (m.) *82.5*, *82.46*, 84b.7
Bögi Šilavanti T(ä)ŋrim 151.5
Böri Buka (m.) 111b.1
Budaširi 61c.3
Budaḍaz
128.27
128.78 (m.)
Bugra Tarkan (m.) 17.7
Bulat (m.) 137.6
Bulat Buka Inal 151.14
Bulat Tämür 128.25
Bulugan Hatun (mon. Kaiserin) 45.1, 150.2, *155.4*
Burhan Kulı Šäli 153.1
Burhan Kulı Tutuŋ 134.25
Busard[u] Inal 134.22
Buši Äḍrām Küḍägü 39b.9
Buši Äḍrām Šabı 39b.3
Buşı Kulı (m.) 139.14
Buyan (m.) 128.17, 128.66, 128.76
Buyan Kaya Sal 42.12, 42.37
Buyan Kulı 128.27
Buyan Kutlug
128.29
149.23 (w.)
Buyana(?) (w.) 137.6
Buyančog Bahši (m.) *130.1*, 130.13
Buyančog T(ä)ŋrim (w.) 152.22
Buyanlıg Inal 151.8
Buşagu Inal 129.35
Č(a)hšap(a)t Mangal
~ **Isdavrı Toyın** 28.8
~ **Toyın** 27b.2, 28.4, 39b.2
Čaito Tut(u)ŋ 78a.3
Čakırča (m.) 128.67
Čalıš Totok Bäg (m.) 119.11
Čäpäk Teg[in] 129.35
Čärig Inal 134.24
Čıdar Sınkay K(ı)ya 33b.2
Čın Tegin Kälin T(ä)ŋrim 42.50
Čın Vuu-š[in] 129.35
Čınar Čäčäk Kız 37b.10
Činamitri 109.1
Činaširi 12.5
Činggiz Hagan (mong. Kaiser) 145.4, 145.6, 150.9
Činkim Tayşı (mong. Prinz) 145.9
Činsuin 128.90
Činza Šila 63c.4
Čisim Tu(tuŋ) 121.2
Čisön
~ **Tutuŋ** 11.4, 127.4
~ 120.2
Čitung Samtso < chin. *Zhi tong san zang* 智通三藏 (chin. Ü.) *46.2*, 47a.3, 47a.7
Čitung Šäli 122.9
Čo[ŋ] maṭi pandit 113.5
Čoski Irgämsan < tib. Čhos-kyi rgyal-mchan (tib. V.) 115a.7

Čuu Taš Y(e)gän Totok (m.)
99.2, 100.5, 102f.2, 103b.1
104b.1, 105b.1 (ohne Čuu)
D(a)rmakšimi < skt. Dharmakṣema (chin. Ü.)
13.4
Darma-tuači < skr. Dharmadhvaja
vgl. Čoski irgämsan 115a.7
D(a)rmavir 84b.14
D(a)rmuruč Šäli 5.1
D(a)rm V(a)tz Ačari 71a.14
El [ ]
151.14
152.9 (w.)
El Ävirmiš Alp Kutlug Arslan Ata Ügä Bäg Kadır Baš
55.8
El Etmiš 140.4
El Oŋurt Kunčukı 122.12
El Ornatmıš [ ] 151.8
El Ornatmıš T(ä)ŋrim 151.11
El Suŋkut Tarkan (m.) 100.36
El Tını T(ä)ŋrim 151.19
El Tugmıš 100.37
El Üklitmiš (w.) 61b.4, 62b.3, 66b.3
El Yıgmıš[ ] 151.4
Elig 152.23
Elig T(ä)ŋrim [ ] 151.13
Eligi (w.) 134.6
Enč Buka Tarugačı (m.) 129.35
Enč Kaya (m.) 136.6
Erinčin Bäg (w.) 42.52
Gentsuŋ Fabši < chin. *Yan cong fa shi* 彦悰法師 (chin. Ü.) *60.3*, 61a.5, 62a.5, 63a.4, 64.4, 65.4, *67a.2*
Han Kulı (m.) 152.11
Humar 71a.16
Ikıaŋ Isman < tib. Rkyaṅ-sman
~ 27b.3, 28.1
~ **Tärim** 39a.126, 39a.167, 37b.6
Ilačuk (m.) 137.5
Inal T'[ ] (m.) 72.2
Inyana-sen Toyın 109.2
Isdavrı Toyın vgl. Č(a)hšap(a)t Maŋgal 28.11
Iṣtonpa 115a.13
It Kaya Inal (m.) 136.5
Ityan Inal (m.) 119.12
İč Kädičük 152.11
İčkälmiš T(ä)ŋrim (w.) 152.9
İličük (w.) 134.13
Kakač Inal (w.) 139.16
Kamala
~ **Ačari** 44.8
~ **Anantaširi** 44.23
K[a]nturmıš Šäli 134.4
K(a)ra Än (w.) 134.10
Kara Inal (m.) 136.1
Karamuč (w.) 134.6
Karamuk Inal (m.) 152.20
Karmaua < tib. Karuma-pa 111a.1
Karna Šäli 152.23
Karša [MY]š (m.) 139.14
Karunadaz sidu < skt. Karuṇadāsa + < chin. *si tu* 司徒 (uig. Ü.) 48.15
Kaš Kaya Tarkan [ ] (m.) 35.8
Katırm[ıš] (m.) 47b.1
Kavand(a)rmi < skt. Bhagavaddharma (chin. Ü.) *47a.1*, 47a.6
Kaya 15.2
Kä/ig T(ä)ŋrim 152.24
Käd Y(e)gän [ ] Tagay (m.) 100.30
Kädik Totok Bäg (m.) 152.12
Kädir[ä Ina]l (m.) 119.5
Kälinän Tügüz Küḍägü 37b.7
Känč Tözün (w.) 100.29
Käräksiz (m.) 152.13
Kıčı Altun 128.29
Kıdu Šäli 140.4
Kıpčak Suin Ši 129.35
Kıtan [ ] 98b.1
Kıtay Börtt Inal 151.17
Kıtay [Tä]ŋri[m] (w.) 139.15
Kız Tämür 128.28
Kız Turmıš T(ä)ŋrim 151.15
Kičig K(i)y-ä (w.) 152.15
Kičigä 137.12
Kimzin 137.11
Kiŋtu Ačari 140.2
Kinsidu Šila 63c.4
Kintso Bıžı 134.21
Kira-šiz (?) < tib. Bkra-shis (uig. Ü.) *117.5*
Kirägiz (Idokkut, m.) *40.35*, 144.9, 149.15
Kiš Köz Bilgä Bäg 107.18
Kišilig Kunču (w.) 100.36

Kitsi Samtso < chin. *Yi jing san zang* 義浄三藏 (chin. Ü.) *21.1*, *22a.6*, *25.3*, 31.5, 32a.7, 33a.5, 34a.5, 36.5, *37.2*, *38.3*
Kizo (m.) 119.8
Kki kki Šotza 146.1
Klyanzene < skt. Kalyāṇasena (toch. Ü.) 108.7
Konım Du Vapši Šäli Bäg 122.11
Kökäč (w.) 124.3
Könčök (Idokkut, m.) *40.17*, 42.30, 144.16, 149.22
Körklä
123.2 (w.)
134.14 (w.)
Körklä Tözün (w.) 100.32
Körksüz (w.) 140.1
Körksüz Ana T(ä)[ŋrim] (w.) 35.16
Kuanši-im Toyın Kulı Inal 137.8
Kul Bars Hatun 71a.16
Kul K(ı)ya (m) 5.1
Kul Y(e)gän 71a.12
Kumar Arslan (m.) 123.8
Kumgan Tuṭuŋ 18.4
Kunčıgan Aga 144.11, *149.17*
Kušala < skt. Kuśala (mong. Prinz) 50.8
Kut Y(e)gän
71a.13
71a.15
Kut[ ] T(ä)ŋrim (w.) 137.20
Kutačuk T(ä)ŋrim 151.9
Kutad (w.) 132.2
[Kut]admıš Bört 134.12
Kutadmıš Ogul (m.) *62b.4*, 66b.4, *61b.5*(?)
Ku[tadmı]š Togrıl (m.) 134.9
Kutbulmıš Ogul In[a]nč (m.) 81.63
Kutlı Y(e)gän 71a.15
Kutlug
132.2 (w.)
152.23
Kutlug [ ]ɋ (m.) 137.3
Kutlug A[rs]lan (m.) 123.2
Kutl[ug] Inal 134.26
Kutlug Tegin 136.1
Kutlug Tegin K[ ] (w.) 42.47
Kutlug Üzük 122.12
Kutlug Üzük T(ä)ŋrim (w.) 16.6
Kutug T(ä)ŋrim (w.) 152.18
Kübikä Čäčäk Kız 37b.9
Küč Ogul (m.) *61b.3*, 62b.2, 66b.2
Küilib Tayši < chin. *hui li da shi* 慧立大師 (chin. V.) *60.1*, 61a.3, 62a.3, *63a.3*, 64.2, *65.2*
Külüg Tegin Vušin 129.35
Kün Šilig Kunčuy (w.) 81.41, *82.50*, *95.20*
Künärli Čäčäk Kız 37b.8
Küntsün < chin. *Xuan quan* 玄泉 (uig. Ü.) 55.18
K[ü]ntük? (m.) 129.35
Küräk Kaya (m.) 129.35
Küsän P'[Ina]l 134.24
Küsät (w.) 122.12
Küsäyük T(ä)ŋrim (w.) 137.24
Küsüš (w.) 137.6
Kütbäčük (w.) 119.8
Lačın 137.11
Lačın Inal 129.35
Lala Hatun (w.) 134.7
Lisuin 4a.1
Maŋčor (m.) 97.8
Mäŋi Ačari (m.) 71a10
Mısır Šabi K(ı)y-a 1.2, *1.3*
Mižır (w.) 137.4
Mitso Dutagun 34b.5
Muŋsuz 15.1
Muru[t]lug (m.) 134.4
Nagarčune < skt. Nāgārjuna (ind. V.)
19.1, 126a.2
Naropa < skt. Nāropa (ind. V.) 115a.3
Nima-širi Bäg 42.58
Nirmala-širi Bäg 42.58
Nomkulı Šabi K(ı)ya 51b.4
Ogul [A]šunmıš [T(ä)ŋri]m 134.20
Ogul Kunčuy T(ä)ŋrim 137.8
Ogul Küdägü Kutadmıš Baš Öz Inanč Totok Bäg (m.)
55.11
[O]gul Umdu T(ä)ŋrim 134.22
Ogul Yetmiš
130.12 (w.)
134.5 (w.)
Ogul Yetmiš T(ä)ŋrim (w.) 152.19
On Vartar 71a.11
Ordo Buka Tarugači 129.35
Ornačuk T(ä)ŋrim 151.10
Oron Lama 42.46
Oron Tegin 128.28
Oron Tegin T(ä)ŋrim 42.48
Ödüš 134.13

Ödüš Inal (m.) 152.21
Ödüš T(ä)ŋrim 137.23
Ögü Vušin Tilik Toŋrıl Čuŋčiŋ 129.35
Ögrünč T(ä)ŋrim (w.) 49.8
Ögrünč Tegin 128.30
Ögrünč Tegin T(ä)ŋrim (w.) 3.25
Ögrünčä Ana Tärim 129.35
Öṭämiš (m.) 128.69
Öṭükän (m.) 134.5
Öz B(ä)g (m.) 134.7
Pagispa < tib. 'Phags-pa (tib. V.) 114.1
P[ata]r An[an]t? 71a.13
Pısı Hatun 71a.12
P(i)ratyaširi < skt. Prajñāśrī (uig. Ü.)
10.2, 125.3, 126a.4
Pratinarakšit < skt. Prajñārakṣita (uig. Ü.)
~ *86.2*, 87.3, 88.4, 92.4, 94.7,96.1, 98a.3,
103a.3, 104a.4, *105a.5*, *106.2*
~ **K(a)rmavazike** < skt. Karmavaśika
83a.6, *84a.5*, *85.4*, *89.3*, *91.4*, *93.2*, 101.4, 102b.4
Punyaširi < skt. Puṇyaśīr (uig. Ü.) 111a.4, 114.2
Punyavatr [ ] 67b.2
P[ ] 14.1
P[ ]N (m.) 134.15
Q'N[ ] (m.) 134.2
Q[ ]MYŠ [ ] (w.) 123.7
Ratnaširi < skt. Ratnaśrī 129.35
Ratnav(a)čir < skt. Ratnavajra
~ 20.3, 27b.3, 28.1, 28.7, 39a.167
~ **Šabi** *24.2*, 30.1, 37b.6
~ **Toyın** 39a.125
Rinčen? < tib. Rin-chen (uig. Ü.) 117.5
S[ ] Sävinč Vušin 129.35
Sangadase < skt. Saṃghadāsa *73.2*, 75.1, *77.2*
Sanggaširi < skt. Saṅghaśrī (uig. Ü.)
109.6, 113.10
Sansız Inal (m.) 152.23
Sapdati 111a.2
Sarıg Ačari 42.49
Sarıg Ogduy *8b.1*, 8b.4, *8b.5*
Sarıg Toyın Inal (m.) 152.14
Sarıg Tutuŋ 115b.3
S(a)rvarakš(i)te 108.3
Saskaua p(a)ntit < tib. Sa-skya Paṇḍita
(tib. V.) 112a.2
Satva Va[ŋ Oz] 63c.3
Sayın Tämür 128.27
Säčän Hagan (mong. Kaiser = Qubilai Hagan)
145.7, 145.16
Särmiš T(ä)ŋrim (w.) 136.2
[Säv]är T(ä)ŋrim 134.23
Sävičük T(ä)ŋrim (w.) 119.4
S(ä)vig 71a.16
Sävig T(ä)ŋrim
151.12
151.18
Sävinä Vuušin 146.3
Sävinä [ ] (w.) 35.11
Sävinäk 137.10
Sävinč Kutlug Tarugači 129.35
Sävinč T(ä)ŋrim (w.) 152.19
Sävinč Tegin Tutuŋ 2c.1, *2d.1*
Sä[vin]č Yaŋa Wuši 129.35
Sävi[n]di 137.12
Sılık Tegin (w.) 50.1, 50.14, 50.16
Sımačuk (w.) 134.6
S[ıng]ay Alp Arslan 67b.4
Sıŋkar Totok Bäg (m.) 152.17
Siŋsun Šila 128.88
Siŋtsi (m.) 140.6
Siŋtsi
~ 71a.2
~ **Ačari** *71a.14*, *71b.2*
Sintar Šäli (m.) 81.11, 82.28
Sitibala < skt. Siddhibala (mong. Prinz) 50.8
Siukui Ayı (w.) 140.6
Sulagı Inal 129.35
Sumak T(ä)ŋrim
152.7 (w.)
152.12
Suŋgır Tarugači (m.) 129.35
Suuza Ädgü Tutuŋ 139.13a
Suvastı Toyın 28.8, 29.5, 37b.2
Šaču Yol Tu(tuŋ) 4d.1
Šakar Čanča Körklüg 128.30
Šaraki (w.) 6.1
Šašıg Ogul (m.) 37b.11
Šila intir-a bodi < skt. Śīlendrabodhi 109.1
Šilasen < skt. Śīlasena 73.4, 75.3, *107.19*
Šimana (w.) 119.7
Šiŋko Šäli Tutuŋ (uig. Ü.)
21.6, *22a.11*, *25.7*, *26a.1*, 27a.3, 32a.16, 33a.11,
34a.9, *37.6*, *46.4*, 47a.5, 60.6, 61a.7, *62a.7*,
63a.7, 64.7, 65.7, 66a.4, 156.9

Šisirap Torči 116.7
Šumak (w.)137.22
T[ ] (m.) 136.3
T[ ] T(ä)ŋri Bermiš Ogul Inanč 81.64
T[ ] Vušin 129.35
Tadarčın T(ä)ŋrim (w.) 152.22
Tagay Inal (m.) 152.19
Tag[a]y Toŋa Saŋun 122.9
Tagay Y(e)gän 102c.2
Takına Inal (w.) 152.15
Taŋgusuk Vušin 129.35
Taŋučak Tu(tuŋ) 147.5
Tankı (Tagay?) Tämür (m.) 128.70
Tanyasin < skt. Dhanyasena 18.3
Tanyaširi Bäg < skt. Dhanyaśrī (w) 40.52
Tarkan(?) 79.1
T[ark]an Inal (m.) 119.13
Tasyan Inal 137.7
Taš sw[ ] 104c.4
Tatar T(ä)ŋrim 119.5
Tayak Tämür 128.28
Taysimtu 51b.1
Tayšeŋdu (m.) 137.22
Taytarčın (w.) 139.15a
T'YT'W samtso (chin. Ü.) 156.4
Taz Küŋ T(ä)ŋrim (w.) 152.21
Tazuk Tegin T(ä)ŋrim 47b.3
Tämür Hagan (mong. Kaiser) 145.15
Täm[ü]r Kaya 53.2
T(ä)ŋri Bügü El Bilgä Arslan T(ä)ŋri Uygur T(ä)rkan (uig. König) 100.22
T(ä)ŋri Kl''p'try 97.5
T(ä)ŋrikän Takın Kız T(ä)ŋrim (w.) 107.15
T(ä)ŋrikän Tüzmiš Togrıl Tegin [ ] 156.9
Tärbi Inal (m.) 49.7
Tärim Kunčuy T(ä)ŋrim (w.) 152.22
Tegin Buka Saŋguŋ (m.) 129.35
Tegin Kuruk (w.) 137.19
Tiličä Wušin 129.35
Tilik Sarıg [ ] (w.) 152.13
Tilik Tegin Kız T(ä)ŋrim (w.) 42.56
Tipiš T(ä)ŋrim (w.) 119.12
Tirmiš (w.) 136.3
Tizüm
~ **K(ı)y-a** *47b.2*
~ 47b.6
Togana (w.) 137.4
Tolu Tutuŋ K(ı)y-a 4a.2
Tolun Togrıl Inal (m.) 137.20
Toŋa [ ] 102e.1
Toŋa Buka Šabi 118b.2
Toŋa Čaŋši (m.) 123.6
Topık Čaŋši (m.) 123.7
Torčı Tarugačı 68.8
Torku Kunču (w.) 100.41
Toyınčog Tu[t]uŋ Bäg (m.) 130.11
Töläk Kız T(ä)ŋrim (w.) 42.31, 149.23
Töläk T(ä)ŋrim 136.2
Töz Tämür 128.26
Tözün (w.) 100.6
Tudan Ačari (m.) 152.18
Tuglug Kutlug Aga (w.) *40.35*, 144.10, 149.16
Tuglug Tämür (m.) 128.25
Tugmiš (w.) 97.8
Tum[an]DWK 131.1
Turmiš (m.) 132.3
Turmiš Tegin (w.) 42.54
Turm[ı]š [Teg]in T[äŋ]rim (w.) 128.68
Tw/K(?) (m.) 54.1
Tw[ ] 3.16
Tükäl Silig Ayı 71a.11
Tükäl Tämür 52.1, 118b.1
~ **Tu(tuŋ) K(ı)ya** 118a.1
Tükäl Tözün (w.) 100.31
Tükälä (w.) 137.21
Tümän Tämür 128.26
TYR'[ ] (w.) 134.2
Udaka Toyın (m.) 39a.128
Utmiš Ogul (m.) *61b.5?*, *62b.5*, 66b.5
Utpalaširi < skt. Utpalaśrī 129.35
Uṭpališri Šabi K(i)ya < skt. Utpalaśrī 63b.2
Üklit T(ä)ŋrim 55.10
[Ü]n Tapmiš Šäli 134.23
Üsṭäk T(ä)ŋrim (w.) 152.20
Üst(ä)ŋ T(ä)ŋrim 134.27, 134.28
Üträt (w.)
~ **T(ä)ŋrim:** 17.8
~ **[ ]** 22b.1
~ **Mama:** 34b.6
Üträt (w.) 122.3
Üträtmiš (w.) 139.15
V(a)čirsaruka (w.) 123.8

Vapišntu Tutuŋ 151.6
Vapki 140.6
Vapkui Ayı 140.6
Vapšı (uig. V.) 120.1
Vaptsun 90.1
V(a)rdu (m.) 140.4
Vardu Ačari 71a10
Vatsın Sınkay K(ı)ya 97.7
V(a)žir Kız [ ] 151.18
Waptsun Šäli 103f.1
Y[ ] (m.) 134.3
Yam Inal (m.) 152.7
Yarıčuk T(ä)ŋrim 151.7
Yarp [ ] 151.12
Yaš[ka]n Inal 134.21
Yäti (m.) 132.12
Yegäčük 61b.5
Yegädmiš Ogul (m.) *62b.4*, 66b.4
[Yegä]n ///// 71a.12
Y(e)gän Tözün 140.7
Yıgmıš K(a)y-a 2b.1
Yıgmıš T(ä)ŋrim 152.24
Yıpar (w.) 81.65
Yidiki 134.9
Yidlāk (w.) *82.5*, 82.46, 83b.1, 84b.9, *95.21*
Yitürm[iš] (w.) 47b.1
Yol Tämür Yiučing < chin. *Yue li tie mu er you cheng* 躍里鉄木児右丞 (m.) 6.10, 6.27
Zägāk Totok (m.) 100.40
"s'[ ] (w.) 123.6
'ĸ/z Inal (m.) 152.19
'[Vu]šin Tārim 129.35
[ ] Abdala Tayking S[an]gguŋ 129.35
[Bä]g 42.53
[ ] Biigui Tutuŋ 139.14
[ ] El Almıš T(ä)ŋrim 152.14
[ ] El Kavšu[rmıš] 35.15
[ ] Iklätmiš Tutuŋ 151.13
[Ina]l 134.19
[I]nal 151.14
[ ] Inal
151.18
152.10
[ ] Kaitso Tutuŋ Bäg 151.4
[ ] Kan 123.7
[ ] Kaya Oŋ Totok Bäg 35.15
[ ] Kaya Šäli 152.12
[ ] Kız T(ä)ŋrim 42.48
[ ] Kulı
98b.2
98b.3
[ ] Küsämiš (w.) 139.16
[ ] M[än]g[ili]g(?) Kaya 35.10
[ ] Ogul Yetmiš 135.14
[ ] Ögä Bilgä Bäg 34b.3
[ ] Šänggä 137.3
[ ] T(ä)ŋrim
3.17
3.24
72.3
134.19
151.17
[Tä]ŋrim 134.20
[Täŋ]rim 151.7
[ ] Tegin 129.35
[ ] Togrıl [ ] 137.17
[ ] Togrıl T[u]tuŋ 151.16
[ ] Turmıš 59.5
[ ] Turmıš Inal 151.9
[ ] Tutuŋ 151.6
[Ya]gmur 134.15
[ ] Y(e)gän 100.31
[Ye]gän Totok 102d.2
[ ]č T(ä)ŋrim 136.7
[ ]L 151.15
[ ]L'N [Wu]šin 129.35
[ ]LY Yapıg Tutuŋ 135.15
[ ]M
151.5
151.8
[ ]MYŠ Tirāk 82.51
[ ]MYS Tu(tuŋ) K(a)y-a 2a.1
[ ]NKK' Yıragu Bäg 129.35
[ ]N 139.13a
[ ]P Sičiŋ 129.35
[ ]Q'R Inal 151.19
[ ]Q Inal 151.12
[ ]RMYŠ Alp Kutlug 34b.2
[ ]s I[na]l 151.20
[ ]W Totok Bäg 152.18
[ ]WČY Bäg 42.55
[ ]WRMYŠ Inal 151.11
[ ]Y Bäg 67b.3
[ ]Y Turmıš Inal 151.10

IV. Literaturverzeichnis

IV. 1. Abkürzungen

ADAW	*Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst.*
AM	*Asia Major.*
AO	*Acta Orientalia.*
AoF	*Altorientalische Forschungen.*
AOH	*Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae.*
APAW	*Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.- hist. Klasse.*
ATG	Annemarie von Gabain: *Alttürkische Grammatik*, Wiesbaden, (dritte Auflage), 1974.
BA	Roerich, George Nicholas, *The Blue Annals*, 2 Bde, Calcutta, 1949-1953.
Bahşı Ögdisi	Jens Peter Laut & Mehmet Ölmez (Hrsgg.): *Bahşı Ögdisi.* Festschrift für Klaus Röhrborn anläßlich seines 60. Geburtstags, Freiburg/Istanbul, 1998.
Bauddhavidyā	Petra Kieffer-Pülz & Jens-Uwe Hartmann (Hrsgg.): *Bauddhavidyāsudhākaraḥ.* Studies in Honour of Heinz Bechert on the Occasion of his 65th Birthday, Swisttal-Odendorf, 1997.
Beiheft I	Annemarie von Gabain: *Maitrisimit.* Faksimile der alttürkischen Version eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule I, Wiesbaden, 1957.
Beiheft II	Annemarie von Gabain: *Maitrisimit.* Faksimile der alttürkischen Version eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule II, Wiesbaden, 1961.
BHS	Franklin Edgerton: *Buddhist Hybrid Sanskrit.* Grammer and Dictionary, Bd. 2 Dictionary, New Haven, 1953.
BIBCSR	龍谷大学仏教文化研究所紀要 *Ryūkoku daigaku bukkyō bunka kenkyūjo kiyō (Bulletin of Institute of Buddhist Cultural Studies, Ryūkoku University).*
BSOAS	*Bulletin of the School of Oriental and African Studies.*
BT I	Georg Hazai & Peter Zieme: *Fragmente der uigurischen Version des "Jin'gangjing mit den Gāthās des Meister Fu"* nebst einem Anhang von Taijun INOKUCHI, Berlin, 1971.
BT II	Klaus Röhrborn: *Eine uigurische Totenmesse*, Berlin, 1971.
BT III	Semih Tezcan: *Das uigurische Insadi-Sūtra*, Berlin, 1974.
BT V	Peter Zieme: *Manichäisch-türkische Texte*, Berlin, 1975.
BT VI	Gerhard Schmitt & Thomas Thilo: in Zusammenarbeit mit Taijun Inokuchi *Katalog chinesischer buddhistischer Textfragmente*, Band 1, Berlin, 1975.
BT VII	Georg Kara & Peter Zieme: *Fragmente tantrischer Werke in uigurischer Übersetzung*, Berlin, 1976.
BT VIII	Georg Kara & Peter Zieme: *Die uigurischen Übersetzungen des Guruyogas "Tiefer Weg" von Sa-skya Paṇḍita und der Mañjuśrīnāmasaṃgīti*, Berlin, 1977.
BT IX	Şinasi Tekin: *Maitrisimit nom bitig.* Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule, 2 Bde, Berlin, 1980.
BT XIII	Peter Zieme: *Buddhistische Stabreimdichtungen der Uiguren*, Berlin, 1985.
BT XIV	Thomas Thilo: *Katalog chinesischer buddhistischer Textfragmente*, Band 2, Berlin, 1985.
BT XVI	Dalantai Cerensodnom & Manfred Taube: *Die Mongolica der Berliner Turfansammlung*, Berlin, 1993.
BT XVIII	Peter Zieme: *Altun Yaruq Sudur.* Vorworte und das erste Buch, Edition und Übersetzung der alttürkischen Version des Goldglanzsūtra (Suvarṇaprabhāsottama-sūtra), Turnhout, 1996.

BT XX	Peter Zieme: *Vimalakīrtinirdeśasūtra.* Edition alttürkischer Übersetzungen nach Handschriftfragmenten von Berlin und Kyoto. Mit einem Appendix von Jorinde Ebert: Ein Vimalakīrti-Bildfragment aus Turfan, Turnhout, 2000.
BT XXI	Jens Wilkens: *Die drei Körper des Buddha (trikāya).* Das dritte Kapitel der uigurischen Fassung des Goldglanz-Sūtras (Altun Yaruk Sudur) eingeleitet, nach den Handschriften aus Berlin und St. Petersburg herausgegeben, übersetzt und kommentiert, Turnhout, 2001.
BT XXIII	Peter Zieme: *Magische Texte des uigurischen Buddhismus*, Turnhout, 2005.
BT XXV	Wilkens, Jens: *Das Buch von der Sündentilgung.* Edition des alttürkisch-buddhistischen Kšanti Kılguluk Nom Bitig, Turnhout, 2007.
BuddhErz	Jens Peter Laut & Klaus Röhrborn (Hrsgg.): *Buddhistische Erzählliteratur und Hagiographie in türkischer Überlieferung*, Wiesbaden, 1990.
Bunbutsu	森安孝夫(編) 中央アジア出土文物論叢 Takao Moriyasu (Hrsg.), *Chūō ajia shutsudo bunbutsu ronsō* [Engl. Nebentitel: Papers on the Pre-Islamic Documents and Other Materials Unearthed from Central Asia], Kyoto, 2004.
CAJ	*Central Asiatic Journal.*
CBBMP	James Russell Hamilton: *Le conte bouddhique du bon et mauvais Prince en version ouïgoure*, Paris, 1971.
CXLWJ	程鉅夫 程雪樓文集 Cheng, Jufu: *Cheng xue lou wen ji*, Taipei, 1970.
D.	Derge-Version des tibetischen Tripiṭaka.
Daizōkyō	鎌田茂雄 他(編) 大蔵経全解説大事典 Shigeo Kamata et al. (Hrsgg.): *Daizōkyō zen kaisetsu daijiten* [Vollständiges Lexikon des Tripiṭaka], Tokyo, 1998.
Daikanwa	諸橋轍次 Morohashi, Tetsuji: *Daikanwa jiten*, [Das große chinesisch-japanische Wörterbuch], Tokyo, 1966-1968.
DBI	Lokesh Chandra: *Dictionary of Buddhist Iconography*, New Delhi, 1999-2005.
DPPN	Malalasekera, Gunapala Peiris: *Dictionary of Pāli Proper Names*, New Delhi, 1937-1938.
DTB	Douglas Q. Adams: *A Dictionary of Tocharian B*, Amsterdam-Atlanta, 1999.
DTS	*Drevnetjurkskij slovar'*, Leningrad, 1969.
ED	Sir Gerard Clauson: *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*, Oxford, 1972.
ETŞ	Reşid Rahmeti Arat: *Eski Türk Şiiri*, Ankara, 1965.
GilesKat.	Lionel Giles: *Descriptive Catalogue of the Chinese Manuscripts from Tunhuang in the British Museum*, London, 1957.
GOT	Talât Tekin: *A Grammar of Orkhon Turkic*, Bloomington, 1968.
GSZ	慧皎 高僧傳 Hui jiao: *Gao seng zhuan* (T. 2059).
Hamilton 80	Louis Bazin & Peter Zieme (Hrsgg.): *De Dunhuang à Istanbul.* Hommage à James Russell Hamilton, Turnhout, 2001.
HJAS	*Harvard Journal of Asiatic Studies.*
HYDCD	漢語大詞典 *Hanyu dacidian* [Das große chinesische Wörterbuch], Shanghai, 1986-1994.
IIJ	*Indo-Iranian Journal.*
IndienZentral	Sven Bretfeld & Jens Wilkens (Hrsgg.): *Indien und Zentralasien.* Sprach- und Kulturkontakt. Vorträge des Göttinger Symposions vom 7. bis 10. Mai 2001, Wiesbaden, 2003.
Iwanami	岩波講座世界歴史 11 中央ユーラシアの統合 *Iwanami kōza sekai rekishi 11 Chūō Yūrashia no tōgō* [Iwanami-Serie zur Weltgeschichte in 11 Die Einigung Zentraleurasiens], Tokyo, 1997.

IV. Literaturverzeichnis

JA	*Journal Asiatique.*
JR	龍谷大学論集 *Ryūkoku daigaku ronshū (The Journal of Ryūkoku University).*
JRAS	*Journal of the Royal Asiatic Society.*
K	Bernhard Karlgren: *Gramata Serica Recensa*, Stockholm, 1957.
KYSJL	智昇 開元釋教錄 Zhi sheng: *Kai yuan shi jiao lu* (T. 2154).
M I	Albert von Le Coq: Türkische Manichaica aus Chotscho I, *APAW*, 1911-6, Berlin, 1911.
M III	Albert von Le Coq: Türkische Manichaica aus Chotscho III, *APAW*, 1922-2, Berlin, 1922.
Memoriae	Klaus Röhrborn & Wolfgang Veenker (Hrsgg.): *Memoriae Munusculum.* Gedenkband für Annemarie v. Gabain, Wiesbaden, 1994.
Mochizuki	望月信亨 他(編) 望月仏教大辞典 Shinkō Mochizuki et al. (Hrsgg.): *Mochizuki bukkyō daijiten* [Das große Lexikon des Buddhismus von Mochizuki], Kyoto, 1933-1936.
MOTH	James Russell Hamilton: *Manuscrits ouïgours du IX^e-X^e siècle de Touen-Houang*, 2 Bde, Paris, 1986.
MWESJ	屠寄 蒙兀爾史記 Tu ji: *Meng wu er shi ji*, 世界書局 (Shi jie shu ju), Taipei, 1962.
Nanjio:	Nanjio, Bunyiu: *A Catalogue of the Chinese Translation of the Buddhist Tripiṭaka*, the Sacred Canon of the Buddhists in China and Japan, Compiled by Order of the Secretary of State for India, Oxford, 1883-1910.
Nishida I-III	西田龍雄 西夏文華厳経 I-III Nishida, Tatsuo: *Seikabun Kegonkyō* [Engl. Nebentitel: The Hsi-Hsia *Avataṃsaka Sūtra*], 3 Bde, Kyoto, 1975-77.
N. F.	Neue Folge
NGAW	*Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.*
OLZ	*Orientalistische Literaturzeitung.*
Ōtani-Kanjur	大谷大学図書館蔵 西蔵大蔵経 甘殊爾勘同目録 *Ōtani daigaku toshokanzō seizō daizōkyō Kanjuru kandō mokuroku* [Engl. Nebentitel: A Comparative Analytical Catalogue of the Kanjur Division of the Tibetan Tripiṭaka], Kyoto, 1930-1932.
Ōtani -Tanjur	大谷大学図書館蔵 西蔵大蔵経 丹殊爾勘同目録 *Ōtani daigakku toshokanzō seizō daizōkyō Tanjuru kandō mokuroku* [Engl. Nebentitel: A Comparative Analytical Catalogue of the Tanjur Division of the Tibetan Tripiṭaka], I, 1-6; II, 1-3, Kyoto, 1965.
OTWF	Marcel Erdal: *Old Turkic Word Formation.* A Functional Approach to the Lexicon, 2 Bde, Wiesbaden, 1991.
P.	Peking-Version des tibetischen Tripiṭaka.
PDPMK	Sergej Efimovič Malov: *Pamjatniki drevnetjurksoj pis'mennosti*, Moskva/Leningrad, 1951.
PIAC 1969	Georg Hazai & Peter Zieme (Hrsgg.): *Sprache, Geschichte und Kultur der altaischen Völker.* Protokollband der XII. Tagung der Permanent International Altaistic Conference 1969 in Berlin, Berlin, 1974.
PIAC 1996	Giovanni Stary (Hrsg.), *Proceedings of the 38th Permanent International Altaistic Conference (PIAC).* Kawasaki, Japan, August 7-12, 1995, Wiesbaden, 1996.
RO	*Rocznik Orientalistyczny.*
Sa-'bum, vol. 2	Toyo Bunko: *Bsod-nams-rtse-moi bka bum* [Engl. Nebentitel: The Complete Works of Bsod nams rtse mo], Tokyo, 1968.
Sa-'bum, vol. 5	Toyo Bunko: *Paṇḍita Kun-dga' rgyal-mtshan-gyi bka bum* [Engl. Nebentitel: The Complete Works of Paṇḍita Kun-dga Rgyal Mtshan], Tokyo, 1968.
Sa-'bum, vol. 6	Toyo Bunko: *Chos-rgyal Phags-pai bka bum* [Engl. Nebentitel: The Complete Works of Chos Rgyal Phags-pa], Tokyo, 1968.
Scholia	Klaus Röhrborn & Horst Wilfrid Brands (Hrsgg.): *Scholia.* Beiträge zur Turkologie und Zentralasienkunde. Annemarie von Gabain zum 80. Geburtstag am 4. Juli 1981 dargebracht von Kollegen, Freunden und Schülern, Wiesbaden, 1981.

SGSZ	贊寧等 宋高僧傳 Zan ning et al.: *Song gao seng zhuan* (T. 2061).
Shakaitobunka	護雅夫(編) 内陸アジア·西アジアの社会と文化 Masao Mori (Hrsg.): *Nairiku ajia, nishi ajia no shakai to bunka* [Engl. Nebentitel: Society and Culture of Inner Asia and the Muslim World], Tokyo, 1983.
ShōAbhi	庄垣内正弘 古代ウイグル文阿毘達磨倶舎論実義疏の研究 I-III Shōgaito, Masahiro: *Kodai Uigurubun abitatsuma gusharon jitsugisho no kenkyū* [Engl. Nebentitel: Studies in the Uighur Version of the Abhidharmakośabhāṣya-ṭīkā Tattvārthā. Volume I-III], Kyoto, 1991- 1993.
SIAL	内陸アジア言語の研究 *Nairiku ajia gengo no kenkyū* [Engl. Nebentitel: Studies on the Inner Asian Languages].
SDAW	*Sitzungsberichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, phil.-hist. Klasse.*
SO	*Studia Orientalia.*
SPAW	*Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse.*
Studia Manichaica	Ronald Eric Emmerick / Werner Sundermann / Peter Zieme (Hrsgg.): *Studia Manichaica. IV.* Internationaler Kongreß zum Manichäismus, Berlin, 14.-18. Juli 1997, Berlin, 2000.
Suhṛllekhāḥ	Michael Hahn / Jens-Uwe Hartmann / Roland Steiner (Hrsgg.): *Suhṛllekhāḥ.* Festgabe für Helmut Eimer, Swisttal-Odendorf, 1996.
SUK	山田信夫(著) 小田壽典 / Peter Zieme / 梅村坦 / 森安孝夫(編) ウイグル文契約文書集成 Yamada, Nobuo (Juten Oda / Peter Zieme / Hiroshi Umemura / Takao Moriyasu (Hrsgg.)): *Uigurubun keiyaku monjo shūsei* [Engl. Nebentitel: Sammlung uigurischer Kontrakte], 3 Bde., Suita, 1993.
Suv	Wilhelm Radloff & Sergej Efimovič Malov: *Suvarṇaprabhāsa (sutra 'Zolotogo bleska').* Tekst ujgurskoj redakcii, Sanktpetersburg, 1913.
T.	高楠順次郎·渡辺海旭(編) Junjirō Takakusu & Kaikyoku Watanabe (Hrsgg.): *Taishō shinshū daizōkyō* [Taishō-Tripiṭaka], Tokyo.
Taishōdai 2004	大正大学綜合仏教研究所梵語仏典研究会(編) 梵蔵漢対照『維摩經』『智光明莊嚴經』 Taishōdaigaku sōgō bukkyō kenkyūjo bongo butten kenkyūkai (Hrsg.): *Bon zō kan taishō „Yuimagyō" „Chikōmyō shōgon kyō"* [Engl. Nebentitel: *Vimalakīrtinirdeśa* and *Jñānālokālaṃkāra*: Transliterated Sanskrit Text Collated with Tibetan and Chinese Translations], Tokyo, 2004.
Taishōdai 2006	大正大学綜合仏教研究所梵語仏典研究会(編) 梵文維摩經ーポタラ宮所蔵写本に基づく校訂ー Taishōdaigaku sōgō bukkyō kenkyūjo bongo butten kenkyūkai (Hrsg.): *Bonbun yuimagyō*: Potara kyū shozō shahon ni motozuku kōtei [Engl. Nebentitel: *Vimalakīrtinirdeśa.* A Sanskrit Edition Based upon the Manuscript Newly Found at the Potala Palace], Tokyo, 2006.
TangTrip.	Grinstead, Eric: *The Tangut Tripiṭaka*, New Delhi, 1971.
TDA	*Türk Dilleri Araştırmaları.*
TDAYB	*Türk Dili Araştırmaları Yıllığı Belleten.*
TIES	*Tocharian and Indo-European Studies.*
Tonkō 2	榎一雄(編) 講座敦煌 2 敦煌の歴史 Kazuo Enoki (Hrsg.): *Kōza Tonkō 2 Tonkō no rekishi* [Dunhuang-Serie 2: Die Geschichte Dunhuangs], Tokyo, 1980.
Tonkō 3	池田温(編) 講座敦煌 3 敦煌の社会 On Ikeda (Hrsg.): *Kōza Tonkō 3 Tonkō no shakai* [Dunhuang-Serie 3: Die Gesellschaft in Dunhuang], Tokyo, 1980.
Tonkō 6	山口瑞鳳(編) 講座敦煌 6 敦煌胡語文献 Zuihō Yamaguchi (Hrsg.): *Kōza Tonkō 6 Tonkō kogo bunken* [Dunhuang-Serie 6: Die nicht-chinesische Literatur aus Dunhuang], Tokyo, 1985.

Tonkō 7	牧田諦亮 & 福井文雄(編) 講座敦煌 7 敦煌と中国仏教 Tairyō Makita & Fumimasa Fukui (Hrsgg.): *Kōza Tonkō 7 Tonkō to Chūgoku bukkyō* [Dunhuang-Serie 7: Dunhuang und der chinesische Buddhismus], Tokyo, 1984.
TP	*T'oung Pao.*
Tractata Altaica	Walther Heissig / John Richard Krueger / Felix J. Oinas / Edmond Schütz (Hrsgg.): *Tractata Altaica.* Denis Sinor sexagenario optime de rebus altaicis merito dedicata, Wiesbaden, 1976.
TT II	Willi Bang & Annemarie von Gabain: Türkische Turfan-Texte II. Manichaica, *SPAW* 1929, Berlin, 1929.
TT V	Willi Bang & Annemarie von Gabain: Türkische Turfan-Texte V. Aus buddhistischen Schriften, *SPAW* 1931, Berlin, 1931.
TT VI	Willi Bang / Annemarie von Gabain / Gabdul Rašid Rachmati: Türkische Turfan-Texte VI. Das buddhistische Sūtra Säkiz yükmäk, *SPAW* 1934, Berlin, 1934.
TT VII	Gabdul Rašid Rachmati: Türkische Turfan-Texte VII. Mit sinologischen Anmerkungen von Wolfram Eberhard, *APAW* 1936, Berlin, 1937.
TT VIII	Annemarie von Gabain: Türkische Turfan-Texte VIII. Texte in Brāhmīschrift, *ADAW* 1952-7, Berlin, 1954.
TT IX	Annemarie von Gabain & Werner Winter: Türkische Turfan-Texte IX. Ein Hymnus an den Vater Mani auf „Tocharisch" B mit alttürkischer Übersetzung, *ADAW* 1956-2, Berlin, 1958.
TT X	Annemarie von Gabain & Tadeusz Kowalski: Türkische Turfan-Texte X. Das Avadāna des Dämons Āṭavaka, *ADAW*, Berlin, 1958.
TUBA	*Journal of Turkish Studies (Türklük Bilgisi Araştırmaları).*
Turfan Revisited	Desmond Durkin-Meisterernst / Simone-Christiane Raschmann / Jens Wilkens / Marianne Yaldiz / Peter Zieme (Hrsgg.): *Turfan Revisited - The First Century of Research into the Arts and Cultures of the Silk Road*, Berlin, 2004.
TurfKhotDun	Ronald Eric Emmerick / Werner Sundermann / Ingrid Warnke / Peter Zieme (Hrsgg.): *Turfan, Khotan und Dunhuang*, Vorträge der Tagung „Annemarie v. Gabain und die Turfanforschung", veranstaltet von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin (9. - 12. 12. 1994), Berlin, 1996.
U I	Friedrich Wilhelm Karl Müller: Uigurica [I]. 1. Die Anbetung der Magier, ein christliches Bruchstück. 2. Die Reste des buddhistischen „Goldglanz-Sūtra". Ein vorläufiger Bericht, *SPAW* 1908-2, Berlin, 1908.
U II	Friedrich Wilhelm Karl Müller: Uigurica II, *APAW* 1910-3, Berlin, 1910.
U III	Friedrich Wilhelm Karl Müller: Uigurica III. Uigurische Avadāna-Bruchstücke I-VIII, *APAW* 1920-2, Berlin, 1920.
U IV	Friedrich Wilhelm Karl Müller, (herausgegeben von Annemarie von Gabain): Uigurica IV, *SPAW* 1931, Berlin, 1931.
UAJb	*Ural-Altaische Jahrbücher.*
UBL	Johan Elverskog: *Uygur Buddhist Literature*, Turnhout, 1997.
USp	Wilhelm Radloff: *Uigurische Sprachdenkmäler.* Materialien nach dem Tode des Verfassers mit Ergänzungen von S. Malov herausgegeben, Leningrad, 1928.
UW	Klaus Röhrborn: *Uigurisches Wörterbuch.* Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien, Lief. 1-6, Wiesbaden, 1977-1998.
VOHD 13,9	Dieter Maue: *Alttürkische Handschriften Teil 1*, Dokumente in Brāhmī und tibetischer Schrift, Stuttgart, 1996.

VOHD 13,10	Gerhard Ehlers: *Alttürkische Handschriften Teil 2*, Das Goldglanzsūtra und der buddhistische Legendenzyklus Daśakarmapathāvadānamālā, Stuttgart, 1987.
VOHD 13,11-12	Jens Peter Laut: *Alttürkische Handschriften Teil 3, Teil 4*, Maitrisimit (in Vorbereitung).
VOHD 13,13	Simone-Christiane Raschmann: *Alttürkische Handschriften Teil 5*, Berliner Fragmente des Goldglanz-Sūtras. Teil 1: Vorworte und erstes bis drittes Buch, Stuttgart, 2000.
VOHD 13,14	Simone-Christiane Raschmann: *Alttürkische Handschriften Teil 6*, Berliner Fragmente des Goldglanz-Sūtras. Teil 2: Viertes und fünftes Buch, Stuttgart, 2002.
VOHD 13,15	Simone-Christiane Raschmann: *Alttürkische Handschriften Teil 7*, Berliner Fragmente des Goldglanz-Sūtras. Teil 3: Sechstes bis zehntes Buch. Kolophone, Kommentare und Versifizierungen. Gesamtkonkordanzen, Stuttgart, 2005.
VOHD 13,17	Jens Wilkens: *Alttürkische Handschriften Teil 9*. Buddhistische Beichttexte, Stuttgart, 2003.
XYS	何勐烝 新元史 He Shaomin: *Xin yuan shi*, 上海古籍出版社 (Shanghai guji chubanshe), Shanghai, 1989.
YS	宋濂 他 元史 Song Lian et al.: *Yuan shi*, 中華書局 (Zhonghua shuju), Peking, 1976.
ZAS	*Zentralasiatische Studien des Seminars für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens der Universität Bonn.*
ZDMG	*Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.*
Zieme 60	Mehmet Ölmez & Simone-Christiane Raschmann (Hrsgg.): *Splitter aus der Gegend von Turfan*. Festschrift für Peter Zieme anläßlich seines 60. Geburtstags, Istanbul/Berlin, 2002.
ZRG	*Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte.*

IV. 2. Literatur

Aalto, Pentti

1961 *Qutuy-tu Pañcarakṣā Kemekü Tabun Sakıyan Neretü Yeke Kölgen Sudur*. Nach dem Stockholmer Xylograph 15. 1. 699, Wiesbaden.

安部健夫 Abe, Takeo

1955 西ウイグル国史の研究 *Nishi Uigurukokushi no kenkyū* [Die Geschichte des Westuigurischen Königreichs], Kyoto.

Allsen, Thomas T.

1983 The Yüan Dynasty and the Uighurs of Turfan in the 13th Century, in: Morris Rossabi (Hrsg.), *China among Equals*. The Middle Kingdom and its Neighbours, 10th-14th Centuries, Berkeley/Los Angeles/London, 243-280.

敖德根 Ao, Tegen

2004 蒙元時代的敦煌西寧王速来蛮 [Engl. Nebentitel: Sulaiman, King of Xining in Dunhuang in the Yuan Dynasty], in: 蘭州大学学報 (社会科学版) *Lanzhou daxue xuebao* (shehui kexue ban) 32-4. 35-41.

Arat, Reşid Rahmeti

1936 Uygurca yazılar arasında, in: *Türk Tarih, Arkeologya ve Etnografya Dergisi* 3, 101-112.

1964 Der Herrschertitel *Iduq-qut*, in: *UAJb* 35, 150-157.

Arlotto, Anthony Thomas

1966 *The Uighur Text of Hsüan Tsang's Biography*. Unpublished Ph. D. Dissertation, Harvard University.

IV. Literaturverzeichnis

Asmussen, Jes Peter

1965 *X^{u}āstvānīft*. Studies in Manichaeism, Kopenhagen.

Bailey, Harold Walter

1968 *Saka Documents: Text Volume*. Corpus Inscriptionum Iranicarium, Part II. Inscriptions of the Seleucid and Parthian Period and of Eastern Iran and Central Asia, Vol. V Saka, London.

1979 *Dictionary of Khotan Saka*, Cambridge.

Bang, Willi & Gabain, Annemarie von

1930 Uigurische Studien, in: *Ungarische Jahrbücher* 10, 193-210.

Bang, Willi & Rachmati, Gabdul Rašid

1935 Uigurische Bruchstücke über verschiedene Höllen, in: *Ungarische Jahrbücher* 15, 390-402.

Barat, Kahar

1990 Šïngqo Šäli Tutung, traducteur du *Säkiz Yükmäk Yaruq Nom?*, in: *JA* 278-1/2, 155-166.

1992 The Uighur Xuanzang Biography, Volume III, in: *TUBA* 16, 5-65.

1996 A Turkic Chinese Transcription System, in: *PIAC 1996*, 5-83.

1999 The Beijing Library Collection of the Uygur Xuanzang Biography, in: 耿世民先生 70 寿辰記念文集 *Geng Shimin xiansheng 70 shouchen jinian wenji*, Peking, 300-312.

2000 *The Uygur-Turkic Biography of the Seventh-Century Chinese Buddhist Pilgrim Xuanzang*. Ninth and Tenth Chapters, Bloomington.

Bazin, Louis

1974 *Les calendriers turcs anciens et médiévaux*, Lille.

1975 Turcs et sogdiens : Les enseignements de l'inscription de Bugut (Mongolie), *Mélanges linguistiques offerts à Émile Benveniste*, Paris, 37-45.

1991 *Les systèmes chronologiques dans le monde turc ancien*, Budapest.

Benveniste, Émile

1940 *Textes sogdiens*, Paris.

Bischoff, Friedrich Alexander

1968 *Der Kanjur und seine Kolophone*, 2 Bde, Bloomington.

Bombaci, Alessio

1963 On Ancient Turkish Dramatic Performances, in: Denis Sinor (Hrsg.), *Aspects of Altaic Civilization*. Proceedings of the fifth Meeting of the PIAC. Held at Indiana University, June 4-9, 1962, Bloomington, 87-117.

Çagatay, Saadet Ş.

1945 *Altun Yaruk'tan iki parça*, Ankara.

1963 Türkçede "kadın" için kullanılan sözler, in: *TDAYB* 1962, 13-49.

Carter, Thomas Francis

1925 *The Invention of Printing in China and Its Spread Westward*, New York (2nd edition 1955).

岑仲勉 Cen, Zhongmian

1947 吐魯番一帯漢回地名対証 [Engl. Nebentitel: Equivalents of the Place Names in Chinese and in Uigurian of Turfan Basin], in: 歷史語言研究所集刊 *Lishi yuyan yanjiusuo jikan* 12, 95-115.

Chavannes, Édouard

1904 Dix inscriptions chinoises de l'Asie Centrale, d'après les estampages de M. Ch.-E. Bonin, in: *Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des inscriptions et belles-lettres de l'institut de France*, Première Série 11-2, 193-295.

陳祚龍 Chen, Zuolong

1974 中世敦煌与成都之間的交通路線—敦煌学散策之一一 [Der Verkehr zwischen Dunhuang und Chengdou im Mittelalter], in: 敦煌学 *Dunhuangxue* 1, 79-86.

竺沙雅章 Chikusa, Masaaki

1997 元代華北の華厳宗—行育とその後継者たち— [Die *Huayan* 華厳-Schule in Nord-China in der Yuanzeit: Hangyo und seine Nachfolger], in: 南都仏教 *Nanto bukkyō*, 74 / 75, = Chikusa 2000, 168-214.

1998 元版大蔵経概観 [Überblick über die Yuan-Version des Tripiṭaka], in: 西大寺所蔵元版一切経調査報告書 *Saidaiji shozō genban issaikyō chōsa hōkokusho*, Nara, = Chikusa 2000, 336-360.

2000 宋元仏教文化史研究 *Sōgen bukkyō bunkashi kenkyū* [Forschungen zur Kulturgeschichte in der Song- und der Yuan-Zeit], Tokyo.

Clark, Larry Vernon

1975 Introduction to the Uyghur Civil Documents of East Turkestan (13th-14th cc.), Bloomington.

1982 The Manichean Turkic *Pothi-Book*, in: *AoF* 9, 145-218.

2000 The Conversion of Bügü Khan to Manichaeism, in: *Studia Manichaica*, 83-123.

Clauson, Sir Gerard

1931 The Geographical Names in the Staël-Holstein Scroll, in: *JRAS* 1931, 297-309.

Clauson, Sir Gerard & Tryjarski, Edward

1971 The Inscription at Ikhe Khushotu, in: *RO* 34-1, 9-33.

Cleaves, Francis Woodman

1947 K'uei-K'uei or Nao-Nao?, in: *HJAS* 10-1, 1-12.

1954 The *Bodistw-a čari-a awatar-un tayilbur* of 1312 by Čosgi Odsir, in: *HJAS* 17, 1-129.

Conze, Edward

1978 *The Prajñāpāramitā Literature*, Tokyo.

Couvreur, Walter

1964 Nieuwe koetsjische fragmenten van het Araṇemijātaka, in: *Orientalia Gandensia* 1, 237-249.

Csongor, Barnabás

1952 Chinese in the Uighur Script of the T'ang-Period, in: *AOH* 2, 73-121.

1954 Some More Chinese Glosses in Uighur Script, in: *AOH* 4, 251-257.

党宝海 Dang, Baohai

1999 吐魯番出土金蔵考—兼論一組吐魯番出土仏経断片的年代— [Der *Jin* 金-Tripiṭaka aus Turfan: die Datierung eines Sūtrafragments aus Turfan], in: 敦煌吐魯番研究 *Dunhuang tulufan yanjiu* 4, 103-125.

Demiéville, Paul

1952 *Le Concile de Lhasa.* Une controverse sur le quiétisme entre bouddhistes de l'Inde et de la Chine au VIII[e] siècle de l'ère chrétienne, Paris.

1958 Rezension zu Gabain, A. von: *Maitrisimit.* Faksimile der alttürkischen Version eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule, in: *TP* 46, 433-440.

1962 Vimalakīrti en Chine, in: Étienne Lamotte: *L'Enseignement de Vimalakīrti*, Louvain, 438-455. = in: P. Demiéville, *Choix d'études bouddhiques (1929-1970)*, Leiden, 1973, 347-364.

Doerfer, Gerhard

1991 Bemerkungen zur chronologischen Klassifikation des älteren Türkischen, in: *AoF* 18-1, 170-186.

1993 *Versuch einer linguistischen Datierung älterer osttürkischer Texte*, Wiesbaden.

1996 *Formen der älteren türkischen Lyrik*, Szeged.

土肥義和 Dohi, Yoshikazu

1980 帰義軍(唐後期·五代·宋初)時代 [Die Zeit der *Gui yi jun*-Regierung (die zweite Hälfte der Tang-Zeit, die Wudai-Zeit, Anfang der Song-Zeit)], in: *Tonkō* 2, 233-296.

IV. Literaturverzeichnis

Dunnell, Ruth

1992 The Hsia Origins of the Yüan Institution of Imperial Precepter, *AM* 3rd Series 5-1, 85-111.

Ebert, Jorinde

1993 Die >Vier lichten Götterkönige< als Schutzgottheiten in einem manichäischen Seidenbildfragment?, in: Thomas Wolfgang Gaehtgens (Hrsg.), *Künstlerischer Austausch.* Artistic Exchange. Akten des XXVIII. Internationalen Kongresses für Kunstgeschichte Berlin, 15.-20. Juli 1992, Bd. 1, Berlin, 489-512.

2000 Ein Vimalakīrti-Bildfragment aus Turfan, in: *BT XX*, 197-202.

Ehlers, Gerhard

1990 Kurzfassungen buddhistischer Legenden im Alttürkischen, in: *BuddhErz*, 1-14.

1998 Zum Topos der Vollzähligkeit, in: *Bahşı Ögdisi*, 73-82.

Eimer, Helmut

1992 *Ein Jahrzehnt Studien zur Überlieferung des tibetischen Kanjur*, Wien.

Emmerick, Ronald Eric

1968 *The Book of Zambasta.* A Khotanese Poem on Buddhism, London.

1979a The Historical Importance of the Khotanese Manuscripts, in: János Harmatta (Hrsg.) *Prolegomena to the Sources on the History of Pre-Islamic Central Asia*, Budapest, 167-177.

1979b *A Guide to the Literature of Khotan*, Tokyo.

1992 *A Guide to the Literature of Khotan.* Second Edition. Thoroughly Revised and Enlarged, Tokyo.

Erdal, Marcel

1979 The Chronological Classification of Old Turkish Texts, in: *CAJ* 23-3/4, 151-175.

2004 *A Grammar of Old Turkic*, Leiden/Boston.

Fedakâr, Durdu

1994a Das Alttürkische in sogdischer Schrift, Textmaterial und Orthographie (Teil II), in: *UAJb* N. F. 13, 133-157.

1994b Alttürkische Vimalakīrtinirdeśa-Fragmente in sogdischer Schrift, in: *Memoriae*, 43-53.

馮家昇 Feng, Jiasheng

1953 回鶻本写本"菩薩大唐三蔵法師伝"研究報告 [Engl. Nebentitel: *A Report on Research on the Uygur Biography of Xuanzang*].

1962 1959 年哈密新発現的回鶻文仏経 [Das uigurische Sūtra, das 1959 in Hami gefunden wurde], in: 文物 *Wenwu* 1962-7/8, 90-97.

Finch, Roger

1988 Chapter XXX of the Uigur *Suvarṇaprabhāsottama-sūtra* (*Altun Yaruq*), in: 早稲田大学語学教育研究所紀要 *Waseda daigaku gogaku kyōiku kenkyūjo kiyō* 36, 37-91.

1993 Chapters XVI and XVII from the Uighur *Suvarṇaprabhāsottama-Sūtra* (*Altun Yaruq*), in: *TUBA* 17, 37-116.

Franke, Herbert

1965 A 14th Century Mongolian Letter Fragment, in: *AM* New Series 11-2, 120-127.

1978a A Sino-Uighur Family Portrait: Notes on a Woodcut from Turfan. *The Canada-Mongolia Review* 4-1, 33-40.

1978b From Tribal Chieftain to Universal Emperor and God: The Legitimation of the Yüan Dynasty, in: *Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte* 2, 3-85.

1990 The Taoist Elements in the Buddhist *Great Bear*, in: *AM* 3rd Series 3-1, 75-111.

1994a Chinesische Quellen über den uigurischen Stifter Dhanyasena, in: *Memoriae*, 55-64.

1994b Consecration of the "White Stūpa" in 1279, in: *AM* 3rd Series 7-1, 155-183.

1996a Chinesische Nachrichten über Karunadaz und seine Familie, in: *TurfKhotDun*, 83-93.

1996b Der Kanonkatalog der Chih-yüan-Zeit und seine Kompilatoren, in: *Chinesischer und tibetischer Buddhismus im China der Yüanzeit*, München, 71-124.

Frankenhauser, Uwe

1995 *Cien-Biographie VIII*, Wiesbaden.

藤枝晃 Fujieda, Akira

1942 高昌回鶻と亀茲回鶻 [Kočo-Uiguren und Kuča-Uiguren], in: 東洋史研究 *Tōyōshi kenkyū* 7-2/3, 1-18.

1943 沙州帰義軍節度使始末(四·完) [Die Umstände von *Gui yi jun jie du shi* in Shazhou (Dunhuang), (viertes Kapitel = Ende)], in: 東方学報 京都 *Tōhō gakuhō* Kyoto 13-2, 46-98.

1957 スタイン蒐集中の『佛頂尊勝陀羅尼』 [*Fo ding zun sheng tuo luo ni* in der Stein-Sammlung], in: 神田博士還暦記念書誌学論集 *Kanda hakushi kanreki kinen shoshigaku ronshū*, Kyoto, 403-421.

1961 吐蕃支配期の敦煌 [Dunhuang unter der tibetischen Herrschaft], in: 東方学報 京都 *Tōhō gakuhō* Kyoto 31, 199-292.

1968 スタイン敦煌蒐集 絵入り『観音経』冊子 (S. 6983) —敦煌における木筆の使用— [Engl. Nebentitel: An Illustrated Manuscript in Booklet Form of the *Kuan-yin ching* (S. 6983)], in: 墨美 *Bokubi* 177, 3-46.

藤田宏達 Fujita, Kōtatsu

1970 原始浄土思想の研究 *Genshi jōdo shisō no kenkyū* [Engl. Nebentitel: A Study of Early Pure Land Buddhism], Tokyo.

1990 The Textual Origins of the *Kuan Wu-liang-shou ching*: A Canonical Scripture of Pure Land Buddhism, in: Robert E. Buswell (Hrsg.) *Chinese Buddhist Apocrypha*, Hawaii, 149-173.

福本雅一 Fukumoto, Masakazu

1974 元朝書人伝(二)—嶻嶻— [Die Biographien von Gelehrten in der Yuan-Zeit (2): Kki Kki], in: 書論 *Shoron* 5, 74-87.

Gabain, Annemarie von

1935 Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs. I. Bruchstücke des 5. Kapitels, *SPAW* 1935, 151-180.

1938 Briefe der uigurischen Hüen-tsang-Biographie, *SPAW* 1938, 371-415.

1950 Alt-türkisches Schrifttum, *SDAW* 1948-3.

1954 Buddhistische Türkenmission, in: *Asiatica*, Leipzig, 161-173.

1955 Alttürkische Datierungsformen, in: *UAJb* 27-3/4, 191-203.

1957 *Maitrisimit.* Faksimile der alttürkischen Version eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule I, Wiesbaden.

1961 *Maitrisimit.* Faksimile der alttürkischen Version eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule II, Wiesbaden.

1964 Die Schreiber der alt-türkischen Brāhmī-Texte, in: *SO* 28-5, 3-11.

1965 Die alttürkische Literatur, in: Louis Bazin et al. (Hrsgg.), *Philologiae Turcicae Fundamenta II*, Wiesbaden, 211-243.

1967 *Die Drucke der Turfan-Sammlung*, Berlin.

1970 Historisches aus den Turfan-Handschriften, in: *AO* 32, 115-124.

1972 The Purgatory of the Buddhist Uighurs. Book Illustrations from Turfan, in: William Watson (Hrsg.), *Mahayanist Art after A. D. 900.* Proceedings of a Colloquy Held 28. June – 1. July 1971 at the Percival David Foundation of Chinese Art, London, London, 25-35.

1973a *Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo* (850-1250), 2 Bde, Wiesbaden.

1973b Kṣitigarbha-Kult in Zentralasien, Buchillustrationen aus den Turfan-Funden, in: Herbert Härtel & Volker Moeller (Hrsgg.), *Indologen-Tagung 1971*. Verhandlungen der Indologischen Arbeitstagung im Museum für Indische Kunst Berlin, 7.-9. Oktober 1971, Wiesbaden, 47-71.

1976 Ein chinesisch-uigurischer Blockdruck, in: *Tractata Altaica*, 203-210.

1977a Iranische Elemente im zentral- und ostasiatischen Volksglauben, in: *SO* 47, 57-70.

1977b Wort und Bild, Gedanken zur erzählend-illustrativen Kunst von Turfan, in: Herbert Härtel (Hrsg.), *Beiträge zur Indienforschung*. Ernst Waldschmidt zum 80. Geburtstag gewidmet, Berlin, 105-118.

1977c Rezension zu Röhrborn, Klaus, *Eine uigurische Totenmesse*: Text, Übersetzung, Kommentar, Faksimiles, in: *CAJ* 21-2, 156-157.

1983 Irano-Turkish Relations in the Late Sasanian Period, in: Ehsan Yarshater (Hrsg.), *The Cambridge History of Iran*, vol. 3 (1), the Seleucid, Parthian and Sasanian Periods, London/New York/New Rochelle, 613-624.

Geissler, Friedmar & Zieme, Peter

1970 Uigurische Pañcatantra-Fragmente, in: *Turcica* 2, 32-70.

耿世民 Geng, Shimin

1979 回鶻文《玄奘伝》第七巻研究 [Engl. Nebentitel: Study on Volume VII of "Biography of Xuanzang" in Uighur], in: 民族語文 *Minzu yuwen* 1979-4 = Geng 2001, 328-353.

1980a 回鶻文《玄奘伝》第七巻研究(二) [Engl. Nebentitel: Study on Volume VII of "Biography of Xuanzang" in Uighur (2)], in: 中央民族学院学術論文集 *Zhongyang minzu xueyuan xue-shu lunwenji* 3, 267-304.

1980b Qädimqi uygurcä iptidayi drama piyesasi "Maitrisimit" (Hami nushasi)ning 2-Pärdäsi häqqidiki tätqiqat, in: *TUBA* 4, 101-156.

1980c 回鶻文亦都護高昌王世勲碑研究 [Franz. Nebentitel: Étude de la stèle en ouïgour relative aux mérites de génération en génération des Iduk Qut, rois de Kao-tch'ang], in: 考古学報 *Kaogu xuebao* 4, 515-529.

1981 回鶻文《土都木薩里修寺碑》考釈 [Erforschung und Interpretation der uigurischen Inschrift zur Erinnerung an die Klosterrekonstruktion von Tudum Šäli], in: 世界宗教研究 *Shijie zongjiao yanjiu*, 1981-1, 77-83.

1987 回鶻文《阿毘達磨倶舎論》残巻研究 [Engl. Nebentitel: A Study of the Fragmentary "Abhidharmakośa-śāstra" in Uighur], in: 民族語文 *Minzu Yuwen* = Geng 2001, 435-447.

1989 A Study of One Newly Discovered Folio of the Uighur "Abhidharmakośa-śāstra", in: *CAJ* 33-1/2, 36-46.

2001 新疆文史論集 *Xinjiang wenshi lunji* [Engl. Nebentitel: Collection of the Papers on Language-Literature and History of Xinjiang], Peking.

Geng, Shimin & Hamilton, James Russell

1981 L'inscription ouïgoure de la stèle commémorative des Iduq qut de Qočo, in: *Turcica* 13, 10-54.

Geng, Shimin & Klimkeit, Hans-Joachim

1985 Das 16. Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit, in: *TUBA* 9, 71-132.

1986 Die uigurische Xuan-Zang-Biographie. Ein Beitrag zum 7. Kapitel, in: *ZAS* 19, 253-277.

1988 *Das Zusammentreffen mit Maitreya*. Die ersten fünf Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit, 2 Bde, Wiesbaden. (Mitarbeit von H. Eimer und J. P. Laut).

Geng, Shimin / Klimkeit, Hans-Joachim / Laut, Jens Peter

1987 „Der Herabstieg des Bodhisattva Maitreya vom Tuṣita-Götterland zur Erde". Das 10. Kapitel der Hami-Handschrift der *Maitrisimit*, in: *AoF* 14-2, 350-376.

1993 Prolegomena zur Edition der Hami-Handschrift der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā*, in: *TDA* 3, 213-230.

1998 *Eine buddhistische Apokalypse.* Die Höllenkapitel (20-25) und die Schlußkapitel (26-27) der Hami-Handschrift der alttürkischen *Maitrisimit*, Wiesbaden.

Geng, Shimin & Laut, Jens Peter

2000 Aus der Einleitung der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā* aus Hami, in: *TDA* 10, 5-15.

Geng, Shimin / Laut, Jens Peter / Pinault, Georges-Jean

2004a Neue Ergebnisse der *Maitrisimit*-Forschung (I), in: *ZDMG* 154-2, 347-369.

2004b Neue Ergebnisse der *Maitrisimit*-Forschung (II): Struktur und Inhalt des 26. Kapitels, in: *SIAL* 19, 29-94.

Geng, Shimin / Laut, Jens Peter / Wilkens, Jens

2005 Fragmente der uigurischen *Daśakarmapathāvadānamālā* aus Hami, in: *UAJb* N. F. 19, 72-121.

耿世民 Geng, Shimin & 張廣達 Zhang, Guangda

1980 唆里迷考 [Engl. Nebentitel: On Solmı], in: 歷史研究 *Lishi yanjiu* 1980-2 = Geng 2001, 195-215.

Göckenjan, Hansgerd & Zimonyi, István

2001 *Orientalische Berichte über die Völker Osteuropas und Zentralasiens im Mittelalter.* Die Ǧayhānī-Tradition, Wiesbaden.

Gregory, Peter N.

1991 *Tsung-mi and the Sinification of Buddhism*, Princeton.

Guenther, Herbert V.

1963 *The Life and Teaching of Nāropa.* Translated from the Original Tibetan with a Philosophical Commentary Based on the Oral Transmission, Oxford.

袴谷憲昭 Hakamaya, Noriaki

1985 敦煌出土チベット語唯識文献 [Die tibetischen Vijñānavāda-Texte aus Dunhuang], in: *Tonkō* 6, 207-264.

浜田正美 Hamada, Masami

1983 粛州城東関帰華寺ーマーロフ本ウイグル訳金光明最勝王経奥書注釈一則ー [Das Kloster *Guihua* von *Dongguan* in der Stadt *Suzhou*: Kommentar zum Kolophon des uigurischen Goldglanz-Sūtras aus der Sammlung von S. Malov], in: 小野和子(編) 明清時代の政治と社会 Kazuko Ono (Hrsg.), *Min Shin jidai no seiji to shakai*, Tokyo, 701-706.

1990 Une note sur le colophon du *Suvarṇaprabhāsa* en version ouïgoure, in: *Memoirs of the Research Department of the Toyo Bunko* 48, 49-53. (Franz. Version des Aufsatzes von 1983).

Hamilton, James Russell

1958 Rezension zu Gabain, v. A.: *Maitrisimit.* Faksimile der alttürkischen Version eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule, in: *TP* 46, 440-445.

1962 Toquz-Oyuz et On-Uyyur, in: *JA* 250, 23-64.

1969 Un acte ouïgour de vente de terrain provenant de Yar-Khoto, in: *Turcica* 1, 26-52.

1978 Rezension zu Toalster, J. P. C.: *Die uigurische Xuan-Zang-Biographie.* 4. Kapitel, in: *BSOAS* 41-3, 616-617.

1984 Les titres *šäli* et *tutung* en ouïgour, in: *JA* 272, 425-437.

1996 Rezension zu Mayer, A. L.: *Cien-Biographie VII*, und Röhrborn, K.: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII*, in: *OLZ* 91, 491-496.

羽田亨 Haneda, Tōru

1912 二楽叢書第一号を読む [Franz. Nebentitel: Compte rendu du "Niraku-sōsho" no. I], in: 芸文 *Geimon* 3-10, = Haneda 1958, 546-553.

1915 回鶻文法華経普門品の断片 [Franz. Nebentitel: Fragment du chapitre *Samanta-mukha-parivatra* du sutra *Saddharma-puṇḍarika* en ouïgour], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 5-3 = Haneda 1958, 143-147.

1923 トルコ族と仏教 [Franz. Nebentitel: Les tribus turques et le bouddhisme], in: 宗教研究 *Shūkyō kenkyū* 5-18 = Haneda 1958, 490-512.

1925 回鶻訳本安慧の倶舎論実義疏 [Franz. Nebentitel: Commentaire de l'Abhidarmakośa 倶舎論実義疏 par Sthiramati 安慧 en langue ouigoure], in: 白鳥博士還暦記念東洋史論叢 *Shiratori hakushi kanreki kinen tōyōshi ronsō*, Tokyo = Haneda 1958, 148-182.

1931 吐魯番出土回鶻文摩尼教徒祈願文の断片 [Franz. Nebentitel: A propos d'un texte fragmentaire de prière manichéenne en ouigour provenant de Tourfan], in: 桑原博士還暦記念東洋史論叢 *Kuwabara hakushi kanreki kinen tōyōshi ronsō*, Tokyo = Haneda 1958, 325-347.

1953 トルコ文華厳経の断簡 [Franz. Nebentitel: A propos d'un fragment du sutra *Gandavyuha* en langue turque], in: 東西学術研究所論叢 *Tōzai gakujutsu kenkyūjo ronsō* 6 = Haneda 1958, 183-205.

1958 羽田博士史学論文集 下巻 言語·宗教篇 *Haneda hakushi shigaku ronbunshū.* gekan gengo, shūkyō hen [Franz. Nebentitel: Recueil des œuvres posthumes de Tōru Haneda II: Études religieuses et linguistiques], Kyoto.

原田覚 Harada, Satoru

1985 吐蕃訳経史 [Die Geschichte der Sūtraübersetzungen in Tu fan 吐蕃], in: *Tonkō* 6, 419-448.

林俊雄 Hayashi, Toshio

1999 イフ＝ホショートゥ遺跡とキョリ＝チョル碑文 [Engl. Nebentitel: Site of Ikh-Khoshoot and Küli-Čor Inscription], in: 森安孝夫&オチル(編) モンゴル国現存遺蹟・碑文調査研究報告 Takao Moriyasu & Ayudai Ochir (Hrsgg.), *Mongorukoku genzon iseki, hibun chōsa kenkyū hōkoku*, Toyonaka, 148-157.

Hazai, György

1970 Ein buddhistisches Gedicht aus der Berliner Turfan-Sammlung, in: *AOH* 23-1, 1-21.

1975 Fragmente eines uigurischen Blockdruck-Faltbuches, in: *AoF* 3, 91-108.

1976a Ein uigurisches Kolophon zu einem Avalokiteśvara-Lobpreis, in: *Tractata Altaica*, 273-276.

1976b Ein uigurisches Blockdruckfragment der Berliner Turfan-Sammlung, in: *AoF* 4, 231-234.

Hazai, György & Zieme, Peter

1970 Zu einigen Fragen der Bearbeitung türkischer Sprachdenkmäler, in: *AO* 32, 125-140.

賀云翰 He, Yunao & 狄富保 Di, Fubao

2000 元《合剌普華墓志銘》考釈 [Die Interpretation der Grabinschrift von Helapuhua in der Yuanzeit], in: 南方文物 *Nanfang wenwu* 2000-1, 92-100.

Heissig, Walther

1954 Zur geistigen Leistung der neubekehrten Mongolen des späten 16. und frühen 17. Jh., in: *UAJb* 26-1/2, 101-116.

1957 Zur Entstehungsgeschichte der mongolischen Kandjur-Redaktion der Ligdan Khan-Zeit (1628-1629), in: *Studia Altaica.* Festschrift für Nikolaus Poppe zum 60. Geburtstag am 8. August 1957, Wiesbaden, 71-87.

1962 *Beiträge zur Übersetzungsgeschichte des mongolischen buddhistischen Kanons*, Göttingen. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-hist. Kl. 3. Folge, Nr. 50).

1973 Zur Organisation der Kandjur-Übersetzung unter Ligdan-Khan (1628-1629), in: *ZAS* 7, 477-501.

Henning, Walter Bruno
1940 *Sogdica*, London.
1946 The Sogdian Texts of Paris, in: *BSOAS* 11, 713-740.
1949 The Name of the "Tokharian" Language, in *AM* New Series 1-2, 158-162.
平井宥慶 Hirai, Yūkei
1984 千手千眼陀羅尼経 [*Qian shou qian yan tuo luo ni jing*], in: *Tonkō* 7, 131-153.
平松敏雄 Hiramatsu, Toshio
1985 タントラ経典 [Die tantrischen Sūtras], in: *Tonkō* 6, 349-378.
黄文弼 Huang, Wenbi
1954 吐魯番考古記 *Tulufan kaoguji* [Ein archäologischer Bericht über Turfan], Peking.
黄徵 Huang, Zheng & 吳偉 Wu, Wei
1995 敦煌願文集 *Dunhuang yuanwen ji* [Die Sammlung von Yuanwen], Hunan.
池田温 Ikeda, On
1990 中国古代写本識語集録 *Chūgoku kodai shahon shikigo shūroku* [Engl. Nebentitel: Collected Colophons of Ancient Chinese Manuscripts], Tokyo.
今枝由郎 Imaeda, Yoshirō
1974 パクパ 'Phags-pa 造『道士調伏偈』について [Engl. Nebentitel: „Refutation in verse against Taoists" by 'Phags-pa], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 56-1, 41-48.
入澤崇 Irisawa, Takashi
1999 観無量寿経の背後にあるもの [Engl. Nebentitel: The Background of the *Sūtra of Contemplation on the Buddha of Immeasurable Life*], in: 仏教大学総合研究所紀要別冊：浄土教の総合的研究 *Bukkyō daigaku sōgō kenkyūjo kiyō bessatsu: Jōdokyō no sōgōteki kenkyū*, Kyoto, 111-132.
石田幹之助 Ishida, Mikinosuke
1941 元代の工芸家ネパールの王族阿尼哥の伝に就いて [Über die Biographie des Kunsthandwerkers, A ni ge, aus der nepalesischen Königsfamilie in der Yuanzeit], in: 蒙古学報 *Mōko gakuhō* 2, 244-260.
石濱純太郎 Ishihama, Juntarō
1950 回鶻文普賢行願品残巻 [Das Fragment des uigurischen *Samantabhadracaryāpraṇidhāna*], in: 羽田博士頌寿記念東洋史論叢 *Haneda hakushi shōju kinen tōyōshi ronsō*, Kyoto, 63-73.
石濱裕美子 Ishihama, Yumiko
1994 パクパの仏教思想に基づくフビライの王権像について [Qubilais Vorstellung vom Königtum aufgrund der buddhistischen Auffassungen 'Phags-pas], in: 日本西蔵学会会報 *Nihon seizō gakkai kaihō* 40, 35-44.
Ji, Xianlin (unter Mitarbeit von Winter, Werner und Pinault, Georges-Jean)
1998 *Fragments of the Tocharian A Maitreyasamiti-Nāṭaka of the Xinjiang Museum, China*, Berlin/New York.
金維諾 Jin, Weinuo
1959a 敦煌壁画維摩変的発展 [Die Entwicklung der Vimalakīrti-Bian-Wandmalerei in Dunhuang], in: 文物 *Wenwu* 1959-2, 3-9.
1959b 敦煌晩期的維摩変 [Vimalakīrti-Bian in der späteren Zeit in Dunhuang], in: 文物 *Wenwu* 1959-4, 54-60.
自念陽子 Jinen, Yōko
1993 モンゴル帝国におけるウイグル人官僚 [Engl. Nebentitel: The Uigurian Bureaucracy in Mongolian Empire], in: 史窓 *Shisō* 50, 77-86.
de Jong, Jan Willem
1972 Notes à propos des colophons du Kanjur, in: *ZAS* 6, 505-559.

IV. Literaturverzeichnis

1982 Rezension zu Zieme, P. & Kara, G.: *Ein uigurisches Totenbuch*, in: *IIJ* 24-2, 162-166.

香川孝雄 Kagawa, Takao

1963 称名思想の形成 [Engl. Nebentitel: Formation of the Concept of Calling the Name of Buddha], in: 印度学仏教学研究 *Indogaku bukkyōgaku kenkyū* 11-1, 38-49.

金岡照光 Kanaoka, Shōkō

1971 敦煌の文学 *Tonkō no bungaku* [Die Literatur in Dunhuang], Tokyo.

1977 敦煌文献に見られる諸神諸菩薩信仰の一様相—題記·追善文·願文等を主として— [Studien zum Glauben an verschiedene Gottheiten und Bodhisattvas in Dunhuang-Manuskripten: besonders in den Kolophonen], in: 吉岡博士還暦記念道教研究論集—道教の思想と文化— *Yoshioka hakushi kanreki kinen dōkyō kenkyū ronshū: Dōkyō no shisō to bunka*, Tokyo, 429-456.

1984 敦煌における地獄文献—敦煌庶民信仰の一様相— [Die Literatur über die Hölle aus Dunhuang: Studien zum volkstümlichen Glauben in Dunhuang], in: *Tonkō* 7, 565-587.

金岡秀友 Kanaoka, Shūyū

1957 蒙古文大蔵経の成立過程—附·東洋文庫蔵 蒙古文カンヂュル略目録— [Die Entstehung des mongolischen Tripiṭaka], in: 仏教史学 *Bukkyō shigaku* 6-1, 41-57.

Kara, György

1968 Rezension zu Gabain, A. von: *Die Drucke der Turfan-Sammlung*, in: *Narody Azii i Afriki* 5, 205-207.

1972 *Knigi mongol'skich kočevnikov*, Moskau.

1974 On a Lost Mongol Book and Its Uigur Version, in: *PIAC 1969*, 287-289.

1979 *Qaradaš*. Translator's Note to Professor Damdinsüren's Two Mongolian Colophons, in: *AOH* 33-1, 59-63.

1981a L'ancien ouigour dans le lexique mongol, in: *JA* 269-1/2, 317-323.

1981b Weiteres über die uigurische *Nāmasaṃgīti*, in: *AoF* 8, 227-236.

1982 *Le Sūtra de Vimalakīrti en mongol*. Texte de Ergilu-a Rinčin. Ms. de Leningrad, 2 Bde, Budapest.

1983 Sino-uigurische Worterklärungen, in: Klaus Röhrborn & Wolfgang Veenker (Hrsgg.), *Sprachen des Buddhismus in Zentralasien*. Vorträge des Hamburger Symposions vom 2. Juli bis 5. Juli 1981, Wiesbaden, 44-52.

1987 Mittelchinesisch im Spätuigurischen, in: Horst Klengel & Werner Sundermann (Hrsgg.), *Ägypten, Vorderasien, Turfan*, Berlin, 129-133.

2003 Mediaeval Mongol Documents from Khara Khoto and East Turkestan in the St. Petersburg Branch of the Institute of Oriental Studies, in: *Manuscripta Orientalia* 9-2, 3-40.

Kara, György & Zieme, Peter

1986 Die uigurische Übersetzung des apokryphen Sūtras „Fo ding xin da tuo luo ni", in: *AoF* 13-2, 318-376.

辛嶋静志 Karashima, Seishi

1994 『長阿含経』の原語の研究：音写語分析を中心として *Chōagongyō no gengo no kenkyū: Onshago bunseki wo chūshin to shite* [Die Untersuchung der Originalsprache des *Dīrghāgama-sūtra*: Die Analyse der phonetischen Transkriptionen], Tokyo.

笠井幸代 Kasai, Yukiyo

2004 Ein Kolophon um die Legende von Bokug Kagan, in: *SIAL* 19, 1-27.

2006 トカラ語より翻訳された未比定のウイグル語仏典註釈書 [Dt. Nebentitel: Ein Kommentar zu einem unbekannten uigurisch-buddhistischen Text, der aus dem Tocharischen übersetzt wurde], in: *SIAL* 21, 21-47.

春日井真也 Kasugai, Shinya

1953 観無量寿仏経に於ける諸問題 [Engl. Nebentitel: Some Problems in the Amitāyurdhyāna Sūtra], in: 仏教文化研究 *Bukkyō bunka kenkyū* 3, 37-50.

川本正知 Kawamoto, Masatomo

2000 中央アジアのテュメンなる地域区分について [Engl. Nebentitel: "Tümän" as Regional District in Central Asia], in: 西南アジア研究 *Seinan ajia kenkyū* 53, 24-60.

Kaya, Ceval

1994 *Uygurca Altun Yaruk*. Giriş, Metin ve Dizin, Ankara.

Keping, Ksenija Borisovna

1977 Dun'chuanskij tekst predislovija k Suvarṇaprabhāsa, in: *Pis'mennye pamjatniki vostoka* 1972, 153-160.

木村清孝 Kimura, Kiyotaka

1997 僞経『八陽経』の成立と変容 [Engl. Nebentitel: The Composition and Vicissitudes of the Apocryphal *Pa-yang Ching*], in: 東方学会創立五十周年記念 東方学論集 *Tōhō gakkai sōritsu 50 shūnen kinen Tōhōgaku ronshū*, Tokyo, 473-486.

北村高 Kitamura, Takashi

1981 元朝色目人「亦黒迷失」の仏教活動 [Die buddhistischen Aktivitäten von Yi hei mi shi, einem Semuren unter der Yuan-Herrschaft], in: 木村武夫教授古稀記念 僧伝の研究 *Kimura Takeo kyōju koki kinen Sōden no kenkyū*, Kyoto, 253-274.

1984 元代トルコ系色目人·康里巎巎について [Über Kui Kui, Qanglı, der ein türkischer Semuren in der Yuanzeit war], in: 龍谷史壇 *Ryūkoku shidan* 85, 13-42.

1987 「孟速思一族供養図」について [Über das Familienbild von Meng su si], in: 神女大史学 *Shinjodai shigaku* 5, 83-105.

1999 安蔵と仏教—元初の一ウィグル人官僚— [An zang und der Buddhismus: ein uigurischer Beamter in der frühen Yuanzeit], in: 東洋史苑 *Tōyō shien* 52/53, 1-12.

Klimkeit, Hans-Joachim

1977 Manichäische und buddhistische Beichtformeln aus Turfan. Beobachtungen zur Beziehung zwischen Gnosis und Mahāyāna, in: *ZRG* 29-3, 193-228.

1985 Buddha als Vater, in: Hans Waldenfels & Thomas Immoos (Hrsgg.), *Fernöstliche Weisheit und christlicher Glaube*. Festgabe für Heinrich Dumoulin SJ zur Vollendung des 80. Lebensjahres, Mainz, 235-259.

1986 *Die Begegnung von Christentum, Gnosis und Buddhismus an der Seidenstraße*, Opladen.

1991 Der Manichäismus in Iran und Zentralasien, in: Hans-Joachim Klimekit & Helwig Schmidt-Glintzer (Hrsgg.), *Japanische Studien zum östlichen Manichäismus*, Wiesbaden, 3-15.

1996 Zum Inhalt der alttürkischen Maitrisimit, in: *Suhṛllekhāḥ*, 111-119.

Kollmar-Paulenz, Karénina

2002 The Transmission of the Mongolian Kanjur: A Preliminary Report, in: Helmut Eimer & David Germano (Hrsgg.), *The Many Canons of Tibetan Buddhism*, Leiden/Boston/Köln, 151-176.

百済康義 Kudara, Kōgi

1979 観無量寿経—ウイグル訳断片修訂— [Engl. Nebentitel: Guan jing - Critique of an Uigur Fragment of the Guan wu-liang-shou jing-], in: 仏教学研究 *Bukkyōgaku kenkyū* 35, 33-56.

1980 ウイグル訳『妙法蓮華経玄賛』(1) [Engl. Nebentitel: Uigur Translation of the Miao-fa-lian-hua-jing Xuan-zan (1)], in: 仏教学研究 *Bukkyōgaku kenkyū* 36, 49-65.

1982 ウイグル訳『阿毘達磨順正理論』抄本 [Engl. Nebentitel: An Uigur Text of Extracts from the *Abhidharmanyāyānusāra-śāstra*], in: 仏教学研究 *Bukkyōgaku kenkyū* 38, 1-27.

1983 妙法蓮華経玄賛のウイグル訳断片 [Uigurische Fragmente des Miao-fa-lian-hua-jing Xuan-zan], in: *Shakaitobunka*, 185-207.

1984 ウイグル訳『阿毘達磨倶舎論』初探—藤井有鄰館所蔵断片— [Engl. Nebentitel: A Preliminary Study of an Uigur Version of the *Abhidharmakośabhāṣya* – A Fragment Preserved at the Museum of Fujii Yūrinkan -], in: *JR* 425, 65-90.

1985 Prajñaśrī とウイグル語 *Upāliparipṛcchā* [Prajñaśrī und die uigurische *Upāliparipṛcchā*], in: 日本仏教学会年報 *Nihon Bukkyō gakkai nenpō* 50, 67-89.

1986a 天理図書館蔵ウイグル語文献 [Die uigurischen Texte der Tenri-Bibliothek], in: ビブリア *Biburia* 86, 180-127.

1986b A Fragment of an Uigur Version of the Abhidharmakośa-bhāṣya Preserved at the Museum of Fujii Yūrinkan, in: *Istanbul Üniversitesi Edebiyat Fakülitesi Türki Dili ve Edebiyatı Dergisi* XXIX-XXV, 305-323.

1990a ウイグル訳『別訳増阿含経』断片— "Pelliot Ouigour 218" の意味すること— [Ein uigurisches Saṃyuktāgama-Fragment: "Pelliot Ouigour 218" und seine Bedeutung] , in: 仏教学研究 *Bukkyōgaku kenkyū* 45/46, 99-124.

1990b ギメ美術館所蔵『妙法蓮華経玄賛』ウイグル訳断片 [Engl. Nebentitel: Uigur Fragments of the Miao-fa-lian-hua-jing Xuan-zan Preserved in the Musée Guimet], in: 龍谷紀要 *Ryūkoku kiyō* 12-1, 1-30.

1992a ベゼクリク壁画からみた西域北道仏教の一形態—第九号窟の法恵像をめぐって— [Engl. Nebentitel: On the Trail of a Central Asian Monk: A Bezeklik Portrait Identified], in: 仏教美術研究 上野記念財団助成研究会報告書 *Bukkyō bijutsu kenkyū Ueno kinenzaidan josei kenkyūkai hōkokusho*, 1992, 1-6.

1992b ウイグル訳『円覚経』とその注釈 [Die uigurische Version des Yuanjuejing und der dazugehörige Kommentar], in: 龍谷紀要 *Ryūkoku kiyō* 14-1, 1-23.

2002a 僧肇の維摩詰経単注本 [Engl. Nebentitel: Seng Zhao's Solo Commentary on the Vimalakīrtinirdeśasūtra], in: 仏教学研究 *Bukkyōgaku kenkyū* 56, 17-34.

2002b Fragments of the Uigur Blockprinted Version of the *Buddhāvataṃsaka-sūtra* in Forty Volumes, in: *Zieme 60*, 119-128.

2004a Uigur and Tibetan Translations of „The History of the Buddha Statue of Sandalwood in China", in: *Turfan Revisited*, 149-154.

2004b 「栴檀瑞像中国渡来記」のウイグル訳とチベット訳 [Engl. Nebentitel: Uigur and Tibetan Legends of the „History of the Buddha-Image in Sandalwood"], in: *Bunbutsu*, 71-84.

百済康義 Kudara, Kōgi & 小田壽典 Oda, Juten

1983 ウイグル訳八十華厳残簡—付。安蔵と四十華厳— [Uigurische Fragmente des 80bändigen Buddhāvataṃsaka-sūtra. Anhang: An-ts'ang und das 40bändige Buddhāvataṃsaka-sūtra], in: *BIBCSR* 22, 176-205.

Kudara, Kōgi & Röhrborn, Klaus

1982 Zwei verirrte Blätter des uigurischen Goldglanz-Sūtras im Etnografiska Museum, Stockholm, in: *ZDMG* 132-2, 336-347.

Kudara, Kōgi & Sundermann, Werner

1987 Zwei Fragmente einer Sammelhandschrift buddhistischer Sūtras in soghdischer Sprache, in: *AoF* 14-2, 334-349.

Kudara, Kōgi & Zieme, Peter

1983 Uigurische *Āgama*-Fragmente (1), in: *AoF* 10-2, 269-318.

1984 Fragmente zweier unbekannter Handschriften der uigurischen Xuanzang-Biographie, in: *AoF* 11-1, 136-148.

1995 Uigurische *Āgama*-Fragmente (3), in: *BIBCSR* 34, 23-84.

桑田六郎 Kuwata, Rokurō

1928 回紇衰亡考 [Die Untergang der Uiguren], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 17-1, 111-136.

Kychanov, Evgenij I.

1978 Tibetans and Tibetan Culture in the Tangut State Hsi Hsia (982-1227), in: Louis Ligeti (Hrsg.) *Proceedings of the Csoma de Kőrös Memorial Symposium.* Held at Mátrafüred, Hungary, 24-30 September 1976, Budapest, 205-211.

1984 From the History of the Tangut Translation of the Buddhist Canon, in: Louis Ligeti (Hrsg.), *Tibetan and Buddhist Studies.* Commemorating the 200th Anniversary of the Birth of Alexander Csoma de Kőrös, I., Budapest, 377-387.

1998 Tangut Buddhist Books: Customers, Copyists, and Editors, in: *Manuscripta Orientalia* 4-3, 5-9.

2004 Turfan und Xixia, in: *Turfan Revisited*, 155-158.

Lamotte, Étienne

1962 *L'enseignement de Vimalakīrti (Vimalakīrtinirdeśa)*, Louvain-Leuven (Neuauflage: 1987).

Laufer, Berthold

1907 Zur buddhistischen Litteratur der Uiguren, in: *TP* 8, 391-409.

Laut, Jens Peter

1984a Zwei Fragmente eines Höllenkapitels der uigurischen Daśakarmapathāvadānamālā, in: *UAJb* N.F. 4, 118-133.

1984b Rezension zu Tekin, Ş., *Buddhistische Uigurica aus der Yüan-Zeit*, in: *ZDMG* 134, 152-156.

1986 *Der frühe türkische Buddhismus und seine literarischen Denkmäler*, Wiesbaden.

1990 Bemerkungen zu den jüngsten Editionen der Hami-Handschrift der Maitrisimit, in: *UAJb* N.F. 9, 257-265.

1991 Die Gründung des buddhistischen Nonnenordens in der alttürkischen Überlieferung, in: Ingeborg Baldauf / Klaus Kreiser / Semih Tezcan (Hrsgg.), *Türkische Sprachen und Literaturen.* Materialien der ersten deutschen Turkologen-Konferenz Bamberg, 3.-6. Juli 1987, Wiesbaden, 257-274.

1994 "Verloren" ist nicht verloren: Wiederentdeckte und neu identifizierte Fragmente der *Maitrisimit*, in: *Memoriae*, 85-98.

1996a Höllische Fehler, in: *Suhṛllekhāḥ*, 121-136.

1996b Zur neuen Hami-Handschrift eines alttürkischen buddhistischen Legendenzyklus, in: *TurfKhotDun*, 189-199.

2001 Uigurische Sünden, in: *Hamilton 80*, 127-148.

2002a Die "begangenen" und "angehäuften" Sünden. Ein nur scheinbar verlorenes Fragment der Murtuker Handschrift der alttürkischen *Maitrisimit*, in: Wolfgang Gantke / Karl Hoheisel / Wassilios Klein (Hrsgg.), *Religionsbegegnung und Kulturaustausch in Asien.* Studien zum Gedenken an Hans-Joachim Klimkeit, Wiesbaden, 165-174.

2002b Die zehn Gebote auf Alttürkisch: Betrachtungen zur *Daśakarmapathāvadānamālā*, in: *SIAL* 17, 61-76.

2002c Gedanken zum alttürkischen Stabreim, in: *Zieme 60*, 129-138.

Laut, Jens Peter & Zieme, Peter

1990 Ein zweisprachiger Lobpreis auf den Bäg von Kočo und seine Gemahlin, in: *BuddhErz*, 15-36.

Le Coq, Albert August von

1919 Kurze Einführung in die uigurische Schriftkunde, in: *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen an der Friedrich-Willhelms-Universität in Berlin*, Westasiatische Studien 11, 93-109.

IV. Literaturverzeichnis

Ledderose, Lothar

1981 A King of Hell, in: 鈴木敬先生還暦記念中国絵画史論集 *Suzuki Kei sensei kanreki kinen chūgoku kaigashi ronshū*, Tokyo, 33-42.

Lee, Jonathan & Sims-Williams, Nicholas

2003 The Antiquities and Inscription of Tang-i Safedak, in: *Silk Road Art and Archaeology* 9, 159-184.

李経緯 Li, Jingwei

1985 哈密本回鶻文《弥勒三弥底経》首品残卷研究 [Engl. Nebentitel: A Study of the Remains of the First Chapter of the *Maitrisimit* from Hami], in: 民族語文 *Minzu yuwen* 1985-4, 54-62.

Li, Rongxi

1995 *A Biography of the Tripiṭaka Master of the Great Ci'en Monastery of the Great Tang Dynasty*, Berkeley.

Ligeti, Louis

1942-1944 *Catalogue du Kanǰur mongol imprimé*, Budapest.

1961 Sur quelques transcriptions sino-ouigoures des Yuan, in: *UAJb* 33, 235-244.

1967 A propos de la version mongole des «Douzes actes du Bouddha», in: *AOH* 20, 59-73.

1973 Les sacrifices offerts aux ancêtres dans l'*Histoire secrète*, in: *AOH* 27-2, 145-161.

1984 La version mongole des *Douze actes du Bouddha*, in: Louis Ligeti (Hrsg.), *Tibetan and Buddhist Studies*. Commemorating the 200th Anniversary of the Birth of Alexander Csoma de Kőrös, II, Budapest, 7-76.

龍晦 Long, Hui

1990 敦煌与五代両蜀文化 [Dunhuang und die Kultur von Liang Shu in der Wudai-Zeit], in: 敦煌研究 *Dunhuang yanjiu* 1990-2, 96-102.

Lüders, Heinrich

1930 Weitere Beiträge zur Geschichte und Geographie von Ostturkestan. *BSB. Phil.-Hist. Kl.* 1930 = Lüders, Heinrich, *Philologica Indica*. Ausgewählte kleine Schriften von Heinrich Lüders, Göttingen, 595-658.

羅福成 Luo, Fucheng

1914 西夏訳蓮華経考釈 *Xixiayi Lianhuajing kaoshi* [Das tangutische *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra*], Kyoto.

羅華慶 Luo, Huaqing

1987 敦煌芸術中的《観音普門品変》和《観音経変》 [Engl. Nebentitel: The *Bianxian* of "Samantamukhaparivarta" and the "Avalokiteśvara Sutra *bian*" in Dunhuang], in: 敦煌研究 *Dunhuang yanjiu* 1987-3, 49-61.

MacKenzie, Devid Neil

1976 *The Buddhist Sogdian Texts of the British Library*, Téhéran/Liège.

Mair, Victor H.

1988 The Transmission of Picture Recitation through Central Asia, in: *Painting and Performance*. Chinese Picture Recitation and its Indian Genesis, Honolulu, 39-53, 200-206.

牧田諦亮 Makita, Tairyō

1964 中国仏教における疑経研究序説ー敦煌出土疑経類をめぐってー [Engl. Nebentitel: An Introduction to the Study of Apocryphal Sutras in Chinese Buddhism, Mainly on the Tunhuang Manuscripts], in: 東方学報 京都 *Tōhō gakuhō* Kyoto 35, 337-395.

松田孝一 Matsuda, Kōichi

1983 ユブクル等の元朝投降 [Engl. Nebentitel: The Surrender of Yubuqur and his Allies to Yüan Court], in: 立命館史学 *Ritsumeikan shigaku* 4, 28-62.

松川節 Matsukawa, Takashi

2004a Some Uighur Elements Surviving in the Mongolian Buddhist *Sūtra of the Great Bear*, in: *Turfan Revisited*, 203-207.

2004b モンゴル語訳『佛説北斗七星延命經』に残存するウイグル的要素 [Engl. Nebentitel: Some Uigur Elements Surviving in the Mongolian Version of *the Sūtra of the Seven Stars of the Great Bear*], in: *Bunbutsu*, 85-92.

松本栄一 Matsumoto, Eiichi

1936 敦煌本唐訳白傘蓋陀羅尼経 [Engl. Nebentitel: The Sitātapatraḥ-dhāraṇī, Translated into Chinese in T'ang Dynasty], in: 東方学報 東京 *Tōhō gakuhō* Tokyo 6, 105-122.

松本史朗 Matsumoto, Shirō

1985 仏教綱要書 [Bücher der buddhistischen Essenz], in: *Tonkō* 6, 256-310.

Maue, Dieter

1981 Zur Nebenüberlieferung von ai. *jalūka-* „Blutegel", in: *Scholia*, 114-117.

Maue, Dieter & Röhrborn, Klaus

1978 Neue Einsichten zum „zweisprachigen Fragment aus Turfan", *CAJ* 22-1/2, 134-135.

1979 Ein Caityastotra aus dem alttürkischen Goldglanz-Sūtra, in: *ZDMG* 129-2, 282-320.

1980 Zur alttürkischen Version des Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra, in: *CAJ* 24, 251-273.

Maue, Dieter & Sertkaya, Osman Fikri

1986 Drogenliste und Dhāraṇī aus dem 'Zauberbad der Sarasvatī' des uigurischen Goldglanzsūtra (Teil I), in: *UAJb* N. F. 6, 76-99.

Mayer, Alexander Leonhard

1990 Die Gründungslegende Khotans, in: *BuddhErz*, 37-65.

1991 *Cien-Biographie VII*, Wiesbaden.

2001 *Cien-Biographie VI*, Wiesbaden.

Mayer, Alexander Leonhard & Röhrborn, Klaus

1986 Der Wert der modernen Übersetzungen der chinesischen Hsüan-tsang-Biographie und die alttürkische Version dieses Textes, in: *UAJb* N. F. 6, 100-121.

道端良秀 Michihata, Yoshihide

1984 敦煌文献に見える死後の世界 [Das Jenseits nach Texten aus Dunhuang], in: *Tonkō* 7, 501-536.

Miller, Roy Andrew

1977 I-ching *San-tsang* in Uigur, in: *CAJ* 21-1, 118-125.

御牧克巳 Mimaki, Katsumi

1984 大乗無量寿宗要経 [*Ārya-aparamitāyur-jñāna-nāma-mahāyāna Sūtra*], in: *Tonkō* 7, 167-172.

Mirsultan-Semet, Aysima

2007 Die alttürkischen Xuanzang-Biographie X. Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie von Gabain neubearbeitet, übersetzt und kommentiert, Göttingen (unpubli. Dissertation).

三崎良周 Misaki, Ryōshū

1984 仏頂尊勝陀羅尼経と諸星母陀羅尼経 [*Fo ding zun sheng tuo luo ni jing* und *Zhu xing mu tuo luo ni jing*], in: *Tonkō* 7, 115-129.

宮紀子 Miya, Noriko

1998 『孝經直解』の出版とその時代 [Die Publikation *Xiao jing zhi jie* und ihr historischer Hintergrund], in: 中国文学報 *Chūgoku bungakuhō* 56, 20-57.

1999a 鄭鎮孫と『直説通略』(上) [Zheng Zhensun und sein Werk *Zhi shuo tong lue* (I)], in: 中国文学報 *Chūgoku bungakuhō* 58, 46-74.

1999b 大徳十一年「加封孔子制誥」をめぐる諸問題 [Engl. Nebentitel: On the Inscription of Qaisan Qa'an's 1307 "Edict Granting Confucius an Honorable Title"], in: 中国—社会と文化 *Chūgoku - shakai to bunka* 14, 135-154.

1999c 鄭鎮孫と『直説通略』(下) [Zheng Zhensun und sein Werk *Zhi shuo tong lue* (II)], in: 中国文学報 *Chūgoku bungakuhō* 59, 99-132.

2001 程復心『四書章図』出版始末攷—大元ウルス治下における江南文人の保挙— [Engl. Nebentitel: On the Details Surrounding the Publication of Cheng Fuxin's *Sishuzhangtu* - with Special Reference to the Civil Recommendation System for the Literati of the Southern Provinces under the Dai Ön Yeke Mongol Ulus], in: *SIAL* 16, 71-122.

2004 「混一疆理歴代國都之圖」への道—14 世紀四明地方の「知」の行方— [Der Weg zum *Hun yi jiang li li dai guo du zhi tu* – das Ziel der „Kenntnisse" im *Si ming*-Gebiet im 14. Jh. -], in: 藤井譲治/杉山正明/金田章裕(編) 絵図·地図からみた世界史 Jōji Fujii / Masaaki Sugiyama / Akihiro Kinda (Hrsgg.) *Ezu, chizu kara mita sekaishi*, Kyoto, 3-130.

宮治昭 Miyaji, Akira

2002 観経変の成立をめぐって—トヨク石窟·小南海石窟·敦煌初唐窟— [Engl. Nebentitel: The Origin of the Paintings of the *Amitāyus Visualization Sūtra*], in: 日本仏教学会年報 *Nihon bukkyō gakkai nenpō* 67, 203-218.

Moerloose, Eddy

1973 A List of Buddha Names in Old Turkish, in: *Samadhi* 7-4, 190-200.

1980 Sanskrit Loan Words in Uighur, in: *TUBA* 4, 61-78.

護雅夫 Mori, Masao

1962 ウイグル語訳金光明最勝王経 [Das uigurische *Suvarṇaprabhāsasottama-Sūtra*], in: 史学雑誌 *Shigaku zasshi*, = Mori 1997, 545-576.

1976 突厥碑文箚記—突厥第二可汗国における「ナショナリズム」— [Eine Bemerkung zu den Orkhon-Inschriften: „der Nationalismus" im zweiten türkischen Kaganat], in: 東洋史研究 *Tōyōshi kenkyū* 34-3, 1-31.

1997 古代トルコ民族史研究 III *Kodai Toruko minzokushi kenkyū* III [Die Untersuchung der Geschichte des alttürkischen Volks], Tokyo.

Morisse, M. G.

1904 *Contribution préliminaire à l'étude de l'écriture et de la langue Si-hia*, Paris.

森安孝夫 Moriyasu, Takao

1973 ウィグルと吐蕃の北庭争奪戦及びその後の西域情勢について [Engl. Nebentitel: The Uyghur–Tibetan Struggle for Beshbalygh and the Subsequent Situation in Central Asia], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 55-4, 60-87.

1974 ウィグル仏教史史料としての棒杭文書 [Engl. Nebentitel: Three Stake Inscriptions as Source Materials for the History of Uighur Buddhism], in: 史学雑誌 *Shigaku zasshi* 83-4, 38-54.

1977 ウィグルの西遷について [Franz. Nebentitel: Nouvel examen de la migration des Ouïgours au milieu du IXe siècle], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 59-1/2, 105-130.

1979 増補:ウィグルと吐蕃の北庭争奪戦及びその後の西域情勢について [Engl. Nebentitel: The Uyghur–Tibetan Struggle for Beshbalygh and the Subsequent Situation in Central Asia. An Enlarged Edition], in: 流沙海西奨学会(編) アジア文化史論叢 3 Ryūsa kaisei shōgakukai (Hrsg.) *Ajia bunkashi ronsō* 3, Tokyo, 199-238.

1980 ウイグルと敦煌 [Engl. Nebentitel: The Uighurs and Tun-huang], in: *Tonkō* 2, 297-338.

1981 Qui des Ouigours ou des Tibétains ont gagné en 789-792 à Beš-balïq?, in: *JA* 269-1/2, 193-205.

1982 An Uigur Buddhist's Letter of the Yüan Dynasty from Tun-huang 敦煌 (Supplement to "Uigurica from Tun-huang"), in: *Memoirs of the Research Department of the Tōyō Bunko* 40, 1-18.

1983 元代ウィグル仏教徒の一書簡ー敦煌出土ウィグル語文献補遺ー [Engl. Nebentitel: An Uigur Buddhist's Letter of the Yüan Dynasty from Tun-huang - Supplement to my Previous Work: "Uigurica from Tun-huang"-], in: *Shakaitobunka*, 209-231.

1984 吐蕃の中央アジア進出 [Frnz. Nebentitel: L'expansion des Tu-fan (Tibétains) en Asie Centrale], in: 金沢大学文学部論集 史学科編 *Kanazawa daigaku bungakubu ronshū, Shigakuka hen* 4, 1-85.

1985a ウイグル語文献 [Engl. Nebentitel: Uigurica from Tun-huang], in: *Tonkō 6*, 1-98.

1985b チベット文字で書かれたウィグル文仏教教理問答 (P. t. 1292) の研究 [Franz. Nebentitel: Études sur un catéchisme bouddhique ouigour en écriture tibétaine (P.t. 1292)], in: 大阪大学文学部紀要 *Ōsaka daigaku bungakubu kiyō* 25, 1-85.

1987 敦煌と西ウイグル王国ートゥルファンからの書簡と贈り物を中心にー [Engl. Nebentitel: Tun-huang and the West Uighur Kingdom: The Historical Background of the Letter, P.3672 Bis, Sent from Turfan], in: 東方学 *Tōhōgaku* 74, 58-74.

1988 敦煌出土元代ウイグル文書中のキンサイ緞子 [Engl. Nebentitel: Damask (Silk) Appearing from Kinsai as Seen in the Yüan Period Uighur Documents Unearthed in Tun-huang], in: 榎博士頌寿記念東洋史論叢 *Enoki hakushi shōju kinen Tōyōshi ronsō*, Tokyo, 417-441.

1989a ウイグル文書箚記 (その一) [Engl. Nebentitel: Notes on Uigur Documents (1)], in: *SIAL* 4 (1988), 51-76.

1989b トルコ仏教の源流と古トルコ語仏典の出現 [Franz. Nebentitel: L'origine du bouddhisme chez les Turcs et l'apparition des textes bouddhiques en turc ancien], in: 史学雑誌 *Shigaku zasshi* 98-4, 1-35.

1990a L'origine du bouddhisme chez les Turcs et l'apparition des textes bouddhiques en turc ancien, in: Akira Haneda (Hrsg.), *Documents et archives provenant de l'Asie Centrale.* Actes du Colloque Franco - Japonais organisé par l'Association Franco - Japonaise des Études Orientales, Kyoto, 147-165.

1990b ウイグル文書箚記 (その二) [Engl. Nebentitel: Notes on Uigur Documents (2)], in: *SIAL* 5 (1989), 69-89.

1991 ウイグル=マニ教史の研究 [Engl. Nebentitel: A Study on the History of Uighur Manichaeism. Research on Some Manichaean Materials and their Historical Background], in: 大阪大学文学部紀要 *Ōsaka daigaku bungakubu kiyō* 31/32.

1994 ウイグル文書箚記 (その四) [Engl. Nebentitel: Notes on Uigur Documents (4)], in: *SIAL* 9, 63-93.

1997a オルトク (斡脱) とウイグル商人 [Engl. Nebentitel: Ortoq and the Uighur Merchants], in: 近世・近代中国および周辺地域における諸民族の移動と地域開発 *Kinsei, kindai chūgoku oyobi shūhen chiiki ni okeru shominzoku no idō to chiiki kaihatsu*, Toyonaka, 1-48.

1997b 《シルクロード》のウイグル商人ーソグド商人とオルトク商人のあいだー [Engl. Nebentitel: The Uighur Merchants on the Silk Road. From the Sogdian Merchants to the *Ortoq* Merchants], in: *Iwanami*, 93-119.

2000a The Sha-chou Uighurs and the West Uighur Kingdom, in: *Acta Asiatica* 78, 28-48.

2000b 沙州ウイグル集団と西ウイグル王国 [Engl. Nebentitel: The Sha-zhou (沙州) Uighurs and the West Uighur Kingdom], in: 内陸アジア史研究 *Nairiku ajiashi kenkyū* 15, 21-35.

2001 Uighur Buddhist Stake Inscriptions from Turfan, in: *Hamilton 80*, 149-223.

2002 ウイグルから見た安史の乱 [Engl. Nebentitel: The Rebellion of An Lu-shan (755-763) from the Uighurs' Viewpoint - With Special Reference to an Uighur Document Mainz 345-], in: *SIAL* 17, 117-170.

2003 (Zusammenarbeit mit Peter Zieme) Uighur Inscriptions on the Banners from Turfan Housed in the Museum für Indische Kunst, Berlin, in: Chhaya Bhattacharya-Haesner, *Central Asian Tempel Banners in the Turfan Collection of the Museum für Indische Kunst, Berlin*, Berlin, 461-474.

2004 *Die Geschichte des uigurischen Manichäismus an der Seidenstraße.* Forschungen zu manichäischen Quellen und ihrem geschichtlichen Hintergrund, Wiesbaden.

2007 Chronology of West Uigur Buddhism: Re-examination of the Dating of the Wallpaintings in the Grünwedel Cave No. 8 (New: No. 18) Bezeklik, in: Peter Zieme (Hrsg.) *Aspects of Research into Central Asian Buddhism.* In memoriam Kogi Kudara, Turnhout, 189-225.

Müller, Friedrich Wilhelm Karl

1912 Der Hofstaat eines Uiguren-Königs, in: *Festschrift für Vilhelm Thomsen*, Leipzig, 207-213.

1913 Ein Doppelblatt aus einem manichäischen Hymnenbuch (Maḥrnāmag), *APAW* 1912.

1915 Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden, *APAW* 1915, Br. 3.

1918 Toχrï und Kuišan (Küšän), *SPAW* 1918, 566-586.

1928 Ein uigurisch-lamaistisches Zauberritual aus den Turfanfunden, *SPAW* 1928, 381-386.

Müller, Friedrich Wilhelm Karl & Lentz, Wolfgang

1934 *Sogdische Texte II*, Berlin.

Müller, Friedrich Wilhelm Karl & Sieg, Emil

1916 Maitrisimit und "Tocharisch", *SPAW* 1916, 395-417.

村岡倫 Muraoka, Hitoshi

1999 オルダ·ウルスと大元ウルス—「カイドゥの乱」·「シリギの乱」をめぐって— [Engl. Nebentitel: The Ulus of Orda and the Dai-ön Ulus (the Yuan Dynasty)], in: 東洋史苑 *Tōyō shien* 52/53, 1-38.

村田治郎 Murata, Jirō (Hrsg.),

1957 居庸関 *Ju yong guan* [Engl. Nebentitel: Chü-Yung-Kuan. The Buddhist Arch of the Fourteenth Century A. D. at the Pass of the Great Wall Northwest of Peking], Kyoto, 2 Bde.

Mylius, Klaus

1988 *Langenscheidts Handwörterbuch Sanskrit-Deutsch*, Berlin/München.

長澤和俊 Nagasawa, Kazutoshi

1965 玄奘法師西域紀行 *Genjō hosshi saiiki kikō* [Xuanzangs Reise nach Westen], Tokyo.

1988 玄奘三蔵: 大唐大慈恩寺三蔵法師伝 *Genjō sanzō: Daitō daijionji sanzō hosshi den* [Xuanzang sanzang: Datang daciensi sanzang fashi zhuan], Tokyo.

1998 玄奘三蔵 西域·インド紀行 *Genjō sanzō Saiiki, Indo kikō* [Tripiṭaka-Meister Xuanzang. Die Reise nach Westen und Indien], Tokyo.

中村淳 Nakamura, Jun

1994 モンゴル時代の「道仏論争」の実像—クビライの中国支配への道— [Das reale Bild des Konflikts zwischen dem Daoismus und Buddhismus in der Mongolenzeit: der Weg zur Herrschaft Qubilais in China], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 75-3/4, 33-63.

1997 チベットとモンゴルの邂逅—遥かなる後世へのめばえ— [Die Begegnung zwischen Tibetern und Mongolen: der Keim für die späteste Zeit], in: *Iwanami*, 121-146.

1999a クビライ時代初期における華北仏教界—曹洞宗教団とチベット仏僧パクパとの関係を中心にして— [Engl. Nebentitel: The Buddhist World of North China in the Early Reign of Qubilai: with a Focus on the Relationship between the *Cao-dong* Sect 曹洞宗 and the Tibetan Monk 'Phags-pa], in: 駒沢史学 *Komazawa shigaku* 54, 79-97.

1999b 元代大都の勅建寺院をめぐって [Über die Tempel in Daidu in der Yuanzeit, die auf Befehl des Kaisers gebaut wurden], in: 東洋史研究 *Tōyōshi kenkyū* 58-1, 63-83.

中村健太郎 Nakamura, Kentarō

2001 モンゴル時代ウイグル語仏典奥書の歴史的研究 [Die historische Forschung zu den uigurischen Kolophonen in der Mongolenzeit] (Unpubl. Magisterarbeit), Osaka.

2006 ウイグル文「成宗テムル即位記念仏典」出版の歴史的背景ー U 4688 [T II S 63] · *U 9192 [T III M 182] の分析を通じてー [Engl. Nebentitel: Historical Backgrounds of the Publication of Uigur Buddhist Texts Commemorating Temür Qayan's Enthronement: Re-examination of the Colophons Found in U 4688 [T II S 63] and *U 9192 [T III M 182]], in: *SIAL* 21, 49-91.

仁井田陞 Niida, Noboru

1962 中国法制史研究 奴隷農奴法·家族村落法 *Chūgoku hōseishi kenkyū, Dorei nōdohō, Kazoku sonrakuhō* [Engl. Nebentitel: A Study of Chinese Legal History - Law of Slave and Serf, and Law of Family and Village -], Tokyo, (rep. 1980).

西田龍雄 Nishida, Tatsuo

1957a 西夏大字刻文 [Die tangutische Inschrift in der großen Schrift], in: 村田治郎(編) 居庸関 Jirō Murata (Hrsg.), *Ju yong guan*, Kyoto, 1. Bd., 170-186.

1957b 西夏小字刻文 [Die tangutische Inschrift in der kleinen Schrift], in: 村田治郎(編) 居庸関 Jirō Murata (Hrsg.), *Ju yong guan*, Kyoto, 1. Bd., 279-306.

1969 西夏の仏教について [Über den Buddhismus in Xixia], in: 南都仏教 *Nanto bukkyō* 22, = Nishida 1997, 403-438.

1979 西夏語仏典について [Über die tangutischen Sūtras], in: 樋口隆康＆岡崎敬(編) シルクロードと仏教文化 Takayasu Higuchi & Takashi Okazaki (Hrsgg.), *Shirukurōdo to bukkyō bunka*, Tokyo = Nishida 1997, 439-469.

1990 西夏の古写経 [Die alten Sūtras in Handschriften aus Xixia], in: 書道研究 *Shodō kenkyū* 1990, April, = Nishida 1997, 470-479.

1997 西夏王国の言語と文化 *Seika ōkoku no gengo to bunka* [Die Sprache und Kultur des Xixia-Königreichs], Tokyo.

2002 西夏語訳法華経について [Engl. Nebentitel: The Tangut Version of the Lotus Sūtra], in: 東洋学術研究 *Tōyō gakujutsu kenkyū* 41-2, 172-162.

2005 ロシア科学アカデミー東洋学研究所サンクトペテルブルグ支部所蔵西夏文「妙法蓮華経」写真版(鳩摩羅什訳対照) *Roshia kagaku akademī Tōyōgaku kenkyūjo Sankuto peteruburugu shibu shozō seikabun „Myōhō rengekyō" shashin ban (Kumaraju yaku taishō)* [Engl. Nebentitel: The Xixia Version of the Lotus Sutra from the Collection of the St. Petersburg Branch of the Institute of Oriental Studies of the Russian Academy of Sciences], Tokyo.

西岡祖秀 Nishioka, Soshū

1985 沙州における写経事業ー『チベット文無量寿宗要経』の写経を中心としてー [Die Tradition des Kopierens von Sūtras in Shazhou: die Abschriften des tibetischen *Ārya-aparamitāyur-jñāna-nāma-mahāyāna Sūtra*], in: *Tonkō 6*, 379-393.

小田壽典 Oda, Juten

1974 ウイグル文文殊師利成就法の断片一葉 [Engl. Nebentitel: A Fragment of the Mañjuśrī-sādhana in Uighur Script] in: 東洋史研究 *Tōyōshi kenkyū* 33-1, 86-109.

1978 トルコ語本八陽経写本の系譜と宗教思想的問題 [Engl. Nebentitel: Some Problems on Manuscripts of the *Eight Lights Sūtra* in Uygur], in: 東方学 *Tōhōgaku* 55, 118-104.

1983 New Fragments of the Buddhist Uighur Text *Säkiz yükmäk yaruq*, in: *AoF* 10-1, 125-142.

1984a ウイグル文八陽経「大谷氏所蔵断片」追考 [Engl. Nebentitel: A Note on the Fragment of *the Säkiz yükmäk yaruk sūtra* Preserved by Mr. Otani], in: 豊橋短期大学研究紀要 *Toyohashi tankidaigaku kenkyū kiyō* 1, 91-100.

1984b 1330 年の雲南遠征余談 [Die Expedition nach Yunnan im Jahre 1330], in: 内陸アジア史研究*Nairiku ajiashi kenkyū* 1, 11-24.

1986 偽経本「天地八陽神呪経」の伝播とテキスト [Engl. Nebentitel: A Study on the Spread of the Apocryphal Buddhist Text *Tiandibayangshenzhoujing*], in: 豊橋短期大学研究紀要 *Toyohashi tankidaigaku kenkyū kiyō* 3, 61-74.

1987 ウィグルの称号トゥトゥングとその周辺 [Der uigurische Titel Tutuŋ und sein Umfeld], in: 東洋史研究 *Tōyōshi kenkyū* 46-1, 57-86.

1988 ウイグル文八陽経写本の s / š 字形に関する覚書 [Engl. Nebentitel: A Note on the Uigur Letter s / š in the *Säkiz yükmäk yaruk* Sūtra], in: 豊橋短期大学研究紀要 *Toyohashi tankidaigaku kenkyū kiyō* 5, 21-32.

1990a 初期トルコ語仏典の年代に関する課題—『マイトレヤとの邂逅』の場合— [Zum Problem der Datierung der alttürkischen buddhistischen Sūtras aus der früheren Zeit: *Maitrisimit nom bitig*], in: 豊橋短期大学研究紀要 *Toyohashi tankidaigaku kenkyū kiyō* 7, 35-44.

1990b ウイグル文トゥリ文書研究覚書 [Engl. Nebentitel: Notes of the Uighur Documents Related to a Person Named Turï - On baš bitig, 'ydyš bitig and čïn bitig -], in: 内陸アジア史研究 *Nairiku ajia shi kenkyū* 6, 9-26.

1991a トルコ語「観音経」写本の研究(付編:旧「素文珍蔵」写本断片訳注) [Die Handschriften des uigurischen *Avalokiteśvara-Sūtra* (Appendix: die Übersetzung und der Kommentar der Fragmente aus dem ehemaligen Besitz von *Suwen zhengcang*)], in: 西南アジア研究 *Seinan ajia kenkyū* 34, 1-32.

1991b On *baš bitig*, *'ydyš bitig* and *čïn bitig*, in: *TDA* 1991, 37-46.

1996 A Fragment of the Uighur *Avalokiteśvara-Sūtra* with Notes, in: *TurfKhotDun*, 229-243.

1998 A Fragment of the Commentary on the *Säkiz yükmäk yaruq* Sūtra, in: *Bahşı Ögdisi*, 231-234.

1999 When was the *Säkiz yükmäk yaruq* Sūtra Translated?, in: *TDA* 9, 17-28.

2000 トルコ語仏教写本に関する年代論—八陽経と観音経— [Die Datierung der türkischen buddhistischen Handschriften: *Ba yang jing* und *Guan yin jing*], in: 東洋史研究 *Tōyōshi kenkyū* 59-1, 114-171.

2001a トルコ語「八陽経」のマニ教的表現について [Engl. Nebentitel: On Manichaean Expressions of the *Säkiz yükmäk yaruq Sūtra*], in: 豊橋創造大学紀要 *Toyohashi sōzō daigaku kiyō* 5, 1-12.

2001b A Genealogy of Texts of the *Bayangjing* Sūtra, in: *Hamilton 80*, 233-243.

2002 On Manichaean Expressions in the *Säkiz yükmäk yaruq*, in: *Zieme 60*, 179-198.

2006 トルコ語訳仏説天地八陽神呪経一巻の研究 [Engl. Nebentitel: A Study on the Buddhistic Sūtra named *Säkiz yükmäk yaruq* or *Säkiz törlügin yarumïš yaltrïmïš* in Old Turkic], 2 Bde, Toyohashi (Habilitation).

小田義久 Oda, Yoshihisa

1961 吐魯番出土葬送用文書の一考察—特に「五道大神」について— [Engl. Nebentitel: One View on the Funeral Rites Manuscripts Unearthed in Turfan Area (Especially Concerning Wu-tao-ta-shên (五道大神)], in: 龍谷史壇 *Ryūkoku shidan* 47, 39-56.

1976 五道大神攷 [Über Wudao dashen], in: 東方宗教 *Tōhō shūkyō* 48, 14-29.

Ölmez, Mehmet

1991 *Altun Yaruk*. III. Kitap (= 5. Bölüm). (Suvarṇaprabhāsasūtra), Ankara.

1993a Ein weiteres alttürkisches *Pañcatantra*-Fragment, in: *UAJb* N.F. 12, 179-191.

1993b Eski Uygurca Xuanzang Biyografisine Ait Bir Okuyucu Kaydı, in: *TDA* 3, 159-166.

1994 Uygurca Xuanzang-Biyografisindeki Çince Alıntılar, in: *TDA* 4, 109-143.

1996a Chinesische Lehnwörter in uigurischer Xuanzang-Biographie (II), in: *TDA* 6, 131-166.

1996b Über die Sanskrit- und Chinesisch-Kenntnisse der Uiguren, in: *TurfKhotDun*, 245-253.

1998 Şingko Şeli Tutung ve Eski Uygurcanın Sözvarlığına Katkıları, in: Kâmile Imer & Leyla Subaşı Uzun (Hrsgg.), *Doğan Aksan Armağanı*, Ankara, 107-110.

2002 Die alttürkische Xuanzang-Biographie II, in: *Zieme 60*, 199-242.

Ölmez, Mehmet & Röhrborn, Klaus

2001 *Die alttürkische Xuanzang-Biographie III.* Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain hrsg., übersetzt und kommentiert, Wiesbaden.

小笠原宣秀 Ogasawara, Senshū

1950 元代普度の白蓮宗復興運動 [Engl. Nebentitel: The "White-Lotus Sect" Restoration Movement by P'utu (普度) in the Yuan Period], in: 仏教史学 *Bukkyō shigaku* 1-4, 359-371.

1952 元代白蓮宗教団の消長 [Engl. Nebentitel: The Rise and Fall of the White Lotus Orden in the Yuan Dynasty], in: *JR* 344, 1-12.

小川貫弌 Ogawa, Kanichi

1942 管主八の施入経と西夏文大蔵経の残葉 [Das Sūtra, das von Guanzhuba in Auftrag gegeben wurde, und die Fragmente des Xixia-Tripiṭaka], in: 支那仏教史学 *Shina bukkyō shigaku* 6-1, 33-46.

1943 元代白蓮教の刻蔵事蹟 [Über die Drucklegung des Tripiṭaka durch die der *Bailian* 白蓮-Schule in der Yuanzeit], in: 支那仏教史学 *Shina bukkyō shigaku* 7-1, 4-14.

1984 閻羅王授記経 [Yan luo wang shou ji jing], in: *Tonkō 7*, 223-239.

沖美江 Oki, Mie

1996 9~11世紀におけるウイグル文字の諸特徴ー時代判定への手がかりを求めてー [Engl. Nebentitel: A Few Characteristic Features of the Uigur Alphabet in the 9th-11th Centries], in: *SIAL* 11, 15-60.

沖本克巳 Okimoto, Katsumi

1985 律文献 [Vinaya-Texte], in: *Tonkō 6*, 395-418.

小野玄妙 Ono, Genmyō

1930 元代松江府僧録管主八大師の刻蔵事蹟 [Über die Drucklegung des Tripiṭaka von *Seng lu* in der Song jiang-Präfektur, Guanzhuba, in der Yuanzeit], in: 仏典研究 *Butten kenkyū* 2-13, 1-10.

長部和雄 Osabe, Kazuo

1971 唐代密教における閻羅王と太山府君 [Franz. Nebentitel: Le Roi Yama et le T'ai-chan foukin dans le tantrisme des T'ang], in: 吉岡義豊&スワミエ(編) 道教研究 4, Yoshitoyo Yoshioka & Michel Soymie (Hrsgg.), *Dōkyō kenkyū* IV, Tokyo, 1-28.

Pas, Julian F.

1977 The *Kuan-wu-liang-shou Fo-ching*: Its Origin and Literary Criticism, in: Leslie S. Kawamura & Keith Scott (Hrsgg.), *Buddhist Thought and Asian Civilization.* Essays in Honor of Herbert V. Guenther on his Sixtieth Birthday, California, 194-218.

Pelliot, Paul

1934 Tokharien et koutchéen, in: *JA* janvier-mars 1934, 23-106.

彭金章 Peng, Jinzhang & 王建軍 Wang, Jianjun

2000 敦煌莫高窟北区石窟(一) *Dunhuang Mogaoku beiqu shiku* (1) [Die nördlichen Höhlen in Dunhuang Mogaoku (I)], Peking.

2004 敦煌莫高窟北区石窟(二) *Dunhuang Mogaoku beiqu shiku* (II) [Die nördlichen Höhlen in Dunhuang Mogaoku (II)], Peking.

Pfandt, Peter

1983 *Mahāyāna Texts Translated into Western Languages.* A Bibliographical Guide, Köln.

Pinault, Georges-Jean

1987 Épigraphie koutchéenne, in: Chao Huashan / Simone Gaulier / Monique Maillard / Georges-Jean Pinalut (Hrsgg.), *Sites divers de la région de Koutcha.* Épigraphie koutchéenne. Mission Paul Pelliot. Documents conservés au Musée Guimet et à la Bibliothèque Nationale. Documents archéologiques VIII, Paris, 60-196.

1990 Notes sur les manuscrits de *Maitreyasamiti*, in: *TIES* 4, 119-202.

1997 Nouvelle lecture du fragment A 270 du *Maitreyasamiti-Nāṭaka*, in: *TIES* 7, 121-141.

1999 Restitution du *Maitreyasamiti-Nāṭaka* en tokharien A: Bilan provisoire et recherches complémentaires sur l'acte XXVI, in: *TIES* 8, 189-240.

2001 Tocharo-Turcica, in: *Hamilton 80*, 245-265.

Poppe, Nicholas

1967 *The Twelve Deeds of Buddha.* A Mongolian Version of the Lalitavistara. Mongolian Text, Notes, and English Translation, Wiesbaden.

Pritsak, Omeljan

1963 Das Alttürkische, in: Bertold Spuler (Hrsg.), *Handbuch der Orientalistik*, 1. Abt. Der Nahe und der Mittlere Osten, 1. Abschnitt Turkologie, 5. Bd. Altaistik, Leiden/Köln, 27-52.

Python, Pierre

1973 *Vinaya-viniścaya-upāli-paripṛcchā.* Enquète d'upāli pour une exégèse de la discipline. Traduit du sanscrit, du tibétain et du chinois, avec introduction, édition critique des fragments sanscrits et de la version tibétaine, notes et glossaires. En appendice: texte et traduction de T 1582, I, et du Sugatapañcatriṃśatstotra de Mātṛceṭa, Paris.

多魯坤=闞白爾 Qämbiri, Dolqun / 梅村坦 Umemura, Hiroshi / 森安孝夫 Moriyasu, Takao

1990 ウイグル文仏教尊像受領命令文書研究— USp. No. 64 などにみえる"čuv"の解釈を兼ねて — [Engl. Nebentitel: A Study on the Uyghur Order Document of Receiving Buddhist Portraits. Interpretation of the Word "čuv" Seen in the USp. No. 64 and Others Combined], in: アジア·アフリカ言語文化研究 *Ajia afurika gengo bunka kenkyū*, 40, 13-34.

多魯坤·闞白爾 Qämbiri, Dolqun / 斯拉菲爾·玉蘇甫 Yüsüp, Israpil / 克由木·霍加 Xoğa, Abduqeyum

1985 回鶻文《弥勒会見記》序章研究 [Untersuchung der Einleitung der uigurischen *Maitrisimit*], in: 新疆文物 *Xinjiang wenwu* 1985-1, 58-94.

Rachewiltz, Igor de

1983 Turks in China under the Mongols: A Preliminary Investigation of Turco-Mongol Relations in the 13th and 14th Centuries, in: Morris Rossabi (Hrsg.), *China among Equals.* The Middle Kingdom and its Neighbors, 10th-14th Centuries, Berkeley, Los Angeles, London, 281-310.

Radloff, Wilhelm

1910 *Ṭišastvustik.* Ein in türkischer Sprache bearbeitetes buddhistisches Sūtra, St. Petersburg.

1911 *Kuan-ši-im pusar.* Eine türkische Übersetzung des XXV. Kapitels der chinesischen Ausgabe des Saddharmapuṇḍarīka, St. Petersbourg.

饒宗頤 Rao, Zongyi

1971 論敦煌陷于吐蕃之年代 [Das Jahr, als Dunhuang von Tu fan erobert wurde], in: 東方文化 *Dongfang wenhua* 9-1, 1-10.

Raschmann, Simone-Christiane

1997 Somaketus Traum von der goldenen Trommel, in: *Bauddhavidyā*, 537-542.

1998 Aus den Vorarbeiten F. W. K. Müllers zum *Altun Yaruk Sudur*, in: *Bahşı Ögdisi*, 295-304.

2000 Bruchstück eines Kommentars zur Beschreibung der zehn *bhūmis*, in: *TDA* 10, 17-24.

2003 Einige Bemerkungen zu den Buddhanamen im 8. Kapitel des Goldglanz-Sūtras, in: *Indien-Zentral*, 95-107.

Raschmann, Simone-Christiane & Takata, Tokio
1993 Ein chinesischer Turfan-Text mit uigurischen phonetischen Glossen, in: *AoF* 20-2, 391-396.
Rásonyi, Nagy László
1962 Der Frauenname bei den Türkvölkern, in: *UAJb* 34-3/4, 223-239.
Röhrborn, Klaus
1976 Fragmente der uigurischen Version des „*Dhāraṇī-Sūtras* der großen Barmherzigkeit", in: *ZDMG* 126-1, 87-100.
1981 Zum Wanderweg des altindischen Lehngutes im Alttürkischen, in: Hans Robert Roemer & Albrecht Noth (Hrsgg.), *Studien zur Geschichte und Kultur des Vorderen Orients.* Bertold Spuler zum siebzigsten Geburtstag, Leiden, 337-343.
1985 Śūnyavāda und Vijñānavāda. Zentralasiatische Resonanzen eines Schulstreits, in: *UAJb* N. F. 5, 123-145.
1990 Zur "Werktreue" der alttürkischen Übersetzung der Hsüan-tsang-Biographie, in: *Buddh-Erz*, 67-73.
1991 *Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII.* Nach der Handschrift von Leningrad, Paris und Peking sowie nach dem Transkript von A. v. Gabain hrsg., übersetzt und kommentiert, Wiesbaden.
1994 Die alttürkische *Maitrisimit* - Textbuch für theatralische Darstellungen?, in: *Memoriae*, 99-103.
1996a Chinesische Binome und ähnliche Junkturen in der alttürkischen Xuanzang-Biographie, in: *TurfKhotDun*, 255-258.
1996b *Die alttürkische Xuanzang-Biographie VIII.* Nach der Handschrift von Paris, Peking und St. Petersburg sowie nach dem Transkript von Annemarie von Gabain hrsg., übersetzt und kommentiert, Wiesbaden.
1997 Die alttürkische Xuanzang-Vita: Biographie oder Hagiographie?, in: *Bauddhavidyā*, 551-557.
1998 Šiŋko Šäli und die Organisation der Übersetzungstätigkeit bei den Uiguren, in: Nurettin Demir & Erika Taube (Hrsgg.), *Turkologie heute - Tradition und Perspektive*: Materialien der dritten Deutschen Turkologen-Konferenz, Leipzig, 4.-7. Oktober 1994, Wiesbaden, 255-260.
2000a Zum manichäischen Einfluß im alttürkischen Buddhismus, in: *Studia Manichaica*, 494-499.
2000b Nochmals zu alttürkisch *bäg eši*, in: *Folia Orientalia* 34, 275-279.
Röhrborn, Klaus & Róna-Tas, András
2005 *Spätformen des zentralasiatischen Buddhismus.* Die altuigurische Sitātapatrā-dhāraṇī, Göttingen.
栄新江 Rong, Xinjiang
1991a 敦煌文献所見晩唐五代宋初的中印文化交往 [Engl. Nebentitel: China-India Cultural Relation in 9th-10th Centuries Based on the Dunhuang Documents], in: 季羨林教授八十華誕記念論文集 *Ji Xianlin jiaoshou bashi huadan jinian lunwenji*, Jiangxi, 955-968.
1991b 公元十世紀沙州帰義軍与西州回鶻的文化交往 [Der kulturelle Austausch zwischen der *Gui yi jun*-Regierung in Shazhou und dem Westuigurischen Königreich], in: 第二届敦煌学国際研討会論文集 *Dierjie Dunhuangxue guoji yantaohui lunwenji*, = unter dem Titel: 曹氏帰義軍与西州回鶻的文化交往 [Der kulturelle Austausch zwischen der *Gui yi jun*-Regierung (Cao-Familie) und dem Westuigurischen Königreich] Rong 1996, 364-397.
1993 関于曹氏帰義軍首任節度使的幾個問題 [Zur Problematik der Cao-Familie in der *Gui yi jun*-Regierung], in: 敦煌研究 *Dunhuang yanjiu* 1993-2, = unter dem Titel: 曹議金与曹氏帰義軍政権基礎 [Cao Yijin und die Stabilisierung der *Gui yi jin*-Regierung (Cao-Familie)], in: Rong 1996, 231-246.

IV. Literaturverzeichnis

1994 九、十世紀帰義軍時代的敦煌仏教 [Der Buddhismus in Dunhuang zur *Gui yi jun*-Zeit, 9. und 10. Jh.], in: 清華漢学研究 *Qinghua hanxue yanjiu* 1, = unter dem Titel: 九、十世紀敦煌仏教的盛衰 [Der Auf- und Abstieg des Buddhismus in Dunhuang im 9. und 10. Jh.] Rong 1996, 269-278.

1996 帰義軍史研究—唐宋時代敦煌歴史考索 *Guiyijunshi yanjiu - Tang Song shidai Dunhuang lishi kaosuo* [Die Geschichte der *Gui yi jun*-Regierung - die Geschichte Dunhuangs in der Tang- und der Song-Zeit], Shanghai.

2001a The Relationship of Dunhuang with the Uighur Kingdom in Turfan in the Tenth Century, in: *Hamilton 80*, 275-298.

2001b 敦煌帰義軍曹氏統治者為粟特後裔説 [Engl. Nebentitel: A Propos on the Cao Family of *Gui yi jun* Government in Dunhuang as a Sogdian Offspring], in: 歴史研究 *Lishi yanjiu* 2001-1 = Rong 2001c, 258-274.

2001c 中古中国与外来文明 *Zhonggu Zhongguo yu wailai wenming* [Engl. Nebentitel: Medieval China and Foreign Civilization], Peking.

栄新江 Rong, Xinjiang & 鄧文寛 Deng, Wenkuan

1994 有関敦博本禅籍的幾個問題 [Zu einigen Problemen der Texte des Chan-Buddhismus aus Dunhuang], in: 敦煌学輯刊 *Dunhuangxue jikan* 1994-2, 5-16.

Russell-Smith, Lilla

2003 Wives and Patrons: Uygur Political and Artistic Influence in Tenth-Century Dunhuang, in: *AOH* 56-2/4, 401-428.

2005 *Uygur Patronage in Dunhuang.* Regional Art Centres on the Northern Silk Road in the Tenth and Eleventh Centuries, Leiden/Boston.

Rybatzki, Volker

2000 Titles of Türk and Uigur Rulers in the Old Turkic Inscriptions, in: *CAJ* 44-2, 205-292.

佐口透 Saguchi, Tōru

1943 モンゴル人支配時代のウイグリスタン（上）（下）[Uiguristan unter der mongolischen Herrschaft (I, II)], in: 史学雑誌 *Shigaku zasshi* 54-8/9, 1-71, 72-97.

斉藤明 Saitō, Akira

1985 中観系資料 [*Mādhyamika*-Texte], in: *Tonkō* 6, 311-348.

酒井忠夫 Sakai, Tadao

1937 太山信仰の研究 [Engl. Nebentitel: Studies in the Worship of *T'ai Shan* (太山)], in: 史潮 *Shichō* 7-2, 70-118.

桜部建 Sakurabe, Hajime

1975 アビダルマ論書雑記一、二（二）[Zu den *Abhidharma*-Texten], in: 三蔵 *Sanzō* 105 = 芹川博通(編) 三蔵集 Hiromichi Serikawa (Hrsg.), *Sanzōshū*, Tokyo, 1975, 95-101.

Sander, Lore

1994 Der Stifter Dhanyasena, ein ungewöhnlicher Blockdruck aus dem Museum für Indische Kunst, Berlin, in: *Memoriae*, 105-121.

Savitsky, Lev S.

1984 Tunhuang Tibetan Manuscripts in the Collection of the Leningrad Institute of Oriental Studies, in: Louis Ligeti (Hrsg.), *Tibetan and Buddhist Studies.* Commemorating the 200th Anniversary of the Birth of Alexander Csoma de Kőrös, II, Budapest, 281-290.

Schlingloff, Dieter

1975 Die Erzählung von Sutasoma und Saudāsa in der buddhistischen Kunst, in: *AoF* 2, 93-117.

Schmidt, Klaus Totilla

2001 Die westtocharische Version des Araṇemi-Jātakas in deutscher Übersetzung, in: *Hamilton 80*, 299-327.

Schulemann, Guenther
1958 *Geschichte der Dalai-Lamas*, Leipzig.
Semet, Ablet
2002 Ein Fragment des I. Kapitels der uigurischen Xuanzang-Biographie, in: *Zieme 60*, 265-277.
2004 Die große Handschrift der Xuanzang-Biographie: Neue Erkenntnisse über Fundort und Textbestand, in: *Turfan Revisited*, 313-315.
2005 *Lexikalische Untersuchungen zur uigurischen Xuanzang-Biographie*, Wiesbaden.
Semet, Ablet & Wilkens, Jens
2005 Rezension zu Barat, K.: *The Uygur-Turkic Biography of the Seventh-Century Chinese Buddhist Pilgrim Xuanzang*. Ninth and Tenth Chapters, Bloomington, 2000, in: *UAJb* N. F. 19, 263-267.
Sertkaya, Osman Fikri
1989 Ein Fragment eines alttürkischen Lobpreises auf Tämür Qayan, in: *AoF* 16-1, 189-192.
史金波 Shi Jinpo
1981 西夏文《過去荘厳劫千仏名経》発願文訳証 [Engl. Nebentitel: The Vow in the *Sūtra of the Names of the Thousand Buddhas of the Previous Glorius Kalpa* in XiXia Language Translated & Studied], in: 世界宗教研究 *Shijie zongjiao yanjiu* 1981-1, 64-76.
1988 西夏仏教史略 *Xixia fojiao shi lüe* [Die kurze Geschichte des Xixia-Buddhismus], Ningxia.
史金波 Shi Jinpo & 雅森吾守爾 Yasin, Ashuri
2000 中国活字印刷術的発明和早期伝播—西夏和回鶻活字印刷術研究— *Zhongguo huozi yinshuashu faming he zaoqi chuanbo - Xixia he Huihu huozi yishuashu yanjiu* [Die Erfindung des Buchdrucks mit Drucktypen in China und ihre Überlieferung in der frühen Zeit: Forschungen zu den tangutischen und uigurischen Drucktypen und dem Buchdruck], Peking.
下田正弘 Shimoda, Masahiro
1997 涅槃経の研究：大乗経典の研究方法試論 *Nehangyō no kenkyū: Daijō kyōten no kenkyū hōhō shiron* [Engl. Nebentitel: A Study of the Mahāparinirvāṇasūtra: with a Focus on the Methodology of the Study of Mahāyānasūtras], Tokyo.
塩入良道 Shioiri, Ryōdō
1977 慈悲道場懺法の成立 [Die Entstehung des *Cibei daochang chanfa*], in: 吉岡博士還暦記念道教研究論集—道教の思想と文化— *Yoshioka hakushi kanreki kinen dōkyō kenkyū ronshū: dōkyō no shisō to bunka*, Tokyo, 501-521.
白須浄真 Shirasu, Jōshin
1974 敦煌における「廻向輪経」の伝承—吐蕃支配期の中原未伝漢訳経典の研究— [Die Überlieferung von „*Hui xiang lun jing*" in Dunhuang: eine Studie zu den Sūtras, die aus der Zeit der tibetischen Herrschaft stammen und nicht nach China überliefert wurden], in: 仏教史学研究 *Bukkyō shigaku kenkyū* 17-1, 34-69.
代田貴文 Shirota, Takahumi
1976 カラハン朝の東方発展 [Die Ausbreitung der Karachaniden nach Osten], in: 中央大学大学院研究年報 *Chūō daigaku daigakuin kenkyū nenpō* 5, 255-270.
庄垣内正弘 Shōgaito, Masahiro
1974 ウイグル語写本・大英博物館蔵 Or. 8212(109) について [Engl. Nebentitel: On the Uighur Manuscript Or. 8212 (109)], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 56-1, 044-057.
1976a ウイグル語写本・大英博物館 Or. 8212-108 について [Engl. Nebentitel: On the Uighur Manuscript Or. 8212 (108)], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 57-1/2, 017-035.
1976b ウイグル語写本 '観音経相応'—観音経に関する 'avadāna'— [Die uigurische Handschrift von *Guan yin jing xiang ying*: Avadāna über das *Guan yin jing*], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō*, 58-1/2, 01-037.

1978 '古代ウイグル語' におけるインド来源借用語彙の導入経路について [Der Prozeß der Übernahme der Sanskrit-Termini ins Uigurische], in: アジア・アフリカ言語文化研究 *Ajia, Afurika gengo bunka kenkyū* 15, 79-110.

1980 ウイグル語仏典について [Zu den uigurischen buddhistischen Sūtras], in: 樋口隆康(編) 続シルクロードと仏教文化 Takayasu Higuchi (Hrsg.), *Zoku Shirukurōdo to bukkyō bunka*, Tokyo, 249-282.

1981 Ein uigurisches Fragment eines Beichttextes, in: *Scholia*, 163-169.

1982a 古代トルコ語 n 方言における ï / i の低母音化について [Die Vokalisation von ï / i im alttürkischen n-Dialekt], in: 神戸市外国語大学論叢 *Kōbeshi gaikokugo daigaku ronsō* 33-3, 39-57.

1982b ウイグル語・ウイグル語文献の研究 I『観音経に相応しい三篇のAvadāna』及び『阿含経』について *Uigurugo, Uigurugubunken no kenkyū 1.* „Kanonkyō ni husawashii sanpen no Avadāna" oyobi „Agonkyō" ni tsuite [Engl. Nebentitel: Studies on Uygur and Uygur Literature I: On Two Buddhist Uygur Texts, with Special Reference to „Three Avadānas Suitable to Avalokiteśvara Sūtra" and „the Āgama Sūtra", with Glossary], Kobe.

1985 ウイグル語・ウイグル語文献の研究 II『観音経に相応しい三篇の Avadāna』及び『阿含経』について *Uigurugo, Uigurugobunken no kenky 2.* „Kanonkyō ni husawashii sanpen no Avadāna" oyobi „Agonkyō" ni tsuite [Engl. Nebentitel: Studies on Uygur and Uygur Literature II: On the Two Buddhist Uigur Texts: with Special Reference to the Three Avadānas Suitable to Avalokiteśvara-sūtra and Āgama-sūtra, Glossary], Kobe.

1987 ウイグル文献に導入された漢語に関する研究 [Engl. Nebentitel: Chinese Loan Words in Uighur], in: *SIAL* 2 (1986), 17-156.

1988 Drei zum *Avalokiteśvara-Sūtra* passende Avadānas, in: Jens Peter Laut & Klaus Röhrborn (Hrsgg.), *Der türkische Buddhismus in der japanischen Forschung*, Wiesbaden, 56-99.

1989 ウイグル語・ウイグル語文献の研究 III ウイグル語訳·安慧造『阿毘達磨倶舎論実義疏』〈テクスト〉1 *Uigurugo, Uigurugobunken no kenkyū 3.* Uigurugoyaku, An'e zō „Abidatsuma gusharon jitsugisho" ‹Tekusuto› 1 [Engl. Nebentitel: The Uighur Translation of Sthiramati's *Abhidharmakośabhāṣya-ṭīkā Tattvārthā* ‹Text in Transcription› 1], Kobe.

1990 モンゴル語仏典中のウイグル語仏教用語について [Zu den buddhistischen uigurischen Termini in mongolischen Sūtras], in: 崎山理&佐藤昭裕(編) アジアの諸言語と一般言語学 Osamu Sakiyama & Akihiro Satō (Hrsgg.), *Ajia no shogengo to ippan gengogaku*, Tokyo, 157-175.

1995 ウイグル文字音写された漢語仏典断片について—ウイグル漢字音の研究— [Engl. Nebentitel: Chinese Buddhist Texts in Uighur Script], in: 言語学研究 *Gengogaku kenkyū* 14, 65-153.

1997 ウイグル文字音写された漢語仏典断片について—ウイグル漢字音の研究— (続) [Engl. Nebentitel: Chinese Buddhist Texts in Uighur Script - (II)-], in: 西南アジア研究 *Seinan ajia kenkyū* 46, 1-30.

1998 Three Fragments of Uighur Āgama, in: *Bahşı Ögdisi*, 363-378.

1999 ロシア所蔵ウイグル語断片の研究 I.『増一阿含経』[Engl. Nebentitel: Uighur Ekottarāgama fragments preserved at St. Petersburg], in: 言語学研究 *Gengogaku kenkyū* 17-18, 93-122.

2003a ロシア所蔵ウイグル語文献の研究—ウイグル文字表記漢文とウイグル語仏典テキスト— *Roshia shozō uigurugobunken no kenkyū* - Uigurumoji hyōki kanbun to uigurugo butten tekisuto- [Engl. Nebentitel: Uighur Manuscripts in St. Petersburg. Chinese Texts in Uighur Script and Buddhist Uighur Texts], Kyoto.

2003b Uighur Influence on Indian Words in Mongolian Buddhist Texts, in: *IndienZentral*, 119-143.

2005 Uighur Movable Wooden Type and its Practicality, in: Ewa Siemieniec-Gołaś & Marzanna Pomorska (Hrsgg.) *Turks and Non-Turks.* Studies on the History of Linguistisc and Caltural Contacts, Kraków, 405-415.

庄垣内正弘 Shōgaito, Masahiro / リリヤ·トゥグーシェワ Tugusheva, Lilija / 藤代節 Fujishiro Setsu

1998 ウイグル文Daśakarmapathāvadānamālāの研究 サンクトペテルブルグ所蔵『十業道物語』 *Uigurubun Daśakarmapathāvadānamālā no kenkyū.* Sankuto peteruburugu shozō Jūgōdō monogatari [Engl. Nebentitel: The Daśakarmapathāvadānamālā in Uighur. From the Collection of the St. Petersburg Branch of the Institute of Oriental Studies Russian Academy of Sciences], Kyoto.

Sieg, Emil H.

1952 Übersetzungen aus dem Tocharischen II, *ADAW*, 1951, Nr. 1, Berlin.

Sieg, Emil H. & Siegling, Wilhelm

1921 *Tocharische Sprachreste*, 2 Bde, Berlin-Leipzig.

1953 *Tocharische Sprachreste.* Sprache B, Heft 2, Fragmente Nr. 71-633, Göttingen, (aus dem Nachlaß herausgegeben von Werner Thomas).

Sims-Williams, Nicholas

1990 Bulayïq, in: Ehsan Yarshater (Hrsg.), *Encyclopaedia Iranica* Vol. IV, London/New York, 545.

2000 A Bactrian Buddhist Manuscript, in: Jens Braarvig et al. (Hrsgg.), *Manuscripts in the Schøyen Collection I*: Buddhist Manuscripts vol. I, Oslo, 275-277.

Skjærvø, Prods Oktor

1986 Khotanese Fragments of the Vimalakīrtinirdeśasūtra, in: Eivind Kahrs (Hrsg.), *Kalyāṇamitrārāgaṇaṃ.* Essays in Honour of Nils Simonsson, Oslo, 229-260.

Sperling, Elliot

1987 Lama to the King of Hsia, *The Journal of the Tibet Society* 7, 31-50.

Stein, Marc Aurel Sir

1921 *Serindia.* Detailed Report of Explorations in Central Asia and Westernmost China, Oxford.

Steuerwald, Karl

1988 *Türkisch-Deutsches Wörterbuch*, Wiesbaden.

末木文美士 Sueki, Fumihiko

1986 『観無量寿経』研究 [Engl. Nebentitel: A Study of the *Guan-wu-liang-shou-jing*], in: 東洋文化研究所紀要 *Tōyō bunka kenkyūjo kiyō* 101, 163-225.

1992 観無量寿経—観仏と往生 [*Guan-wu-liang-chou-jing*: die Kontemplation des Buddha und sein Eingehen in die Ewigkeit], in: 浄土仏教の思想 第二巻 観無量寿経 般舟三昧経 *Jōdo bukkyō no shisō 2 Kanmuryōjukyō Hanjuzanmaikyō*, Tokyo, 3-195.

菅原睦 Sugawara, Mutsumi

2001 ウイグル語で書かれた甘蔗王にまつわる一説話の研究 [Engl. Nebentitel: A Story Related to the King Ikṣvāra in Uyghur], in: 言語学研究 *Gengogaku kenkyū* 20, 225-241.

杉山正明 Sugiyama, Masaaki

1982 幽王チュベイとその系譜—元明史料と『ムイッズルーアンサーブ』の比較を通じてー [*Bin wang* Čübei und sein Stammbaum: im Vergleich der Quellen aus der Yuan- und der Ming-Zeit und *Mu'izz al-Ansāb fī shajarat salāṭin monghūl*], in: 史林 *Shirin* 65-1, 1-40.

1990 西夏人儒者高智耀の実像 [Das wahre Bild des tangutischen Konfuzianisten Gao Zhiyao], in: 清朝治下の民族問題と国際関係 *Shinchō chika no minzoku mondai to kokusai kankei*, Kyoto = Sugiyama 2004, 490-507.

2004 モンゴル帝国と大元ウルス *Mongoru teikoku to Daigen urusu* [Engl. Nebentitel: The Mongol Empire and Dai-ön Ulus], Kyoto.

Sundermann, Werner

1976 Rezension zu MacKenzie, D. N.: The Buddhist Sogdian Texts of the British Library, Téhéran/Liège, in: *BSOAS* 40, 634-635.

1994a Byzanz und Bulayïq, in: Petr Vavroušek (Hrsg.), *Iranian and Indo-European Studies*. Memorial Volume of Otakar Klíma, Praha, 255-264.

1994b Mani's "Book of the Giants" and the Jewish Books of Enoch. A Case of Terminological Difference and What it Implies, in: Shaul Shaked & Amnon Netzer (Hrsgg.) *Irano-Judaica* III, Jerusalem, 40-49.

2001 Eine soghdische Version der Araṇemi-Legende, in: *Hamilton 80*, 339-348.

橘瑞超 Tachibana, Zuichō

1912 二楽叢書 *Niraku sōsho* [Niraku-Band] Nr. I, Hyogo.

1913 二楽叢書 *Niraku sōsho* [Niraku-Band] Nr. II, Hyogo.

高橋文治 Takahashi, Bunji

1991 太宗オゴデイ癸巳年皇帝聖旨訳註 [Engl. Nebentitel: The Edict of Ögödei of 1233], in: 追手門学院大学文学部紀要 *Ottemon gakuin daigaku bungakubu kiyō* 25, 422-405.

1997 至元十七年の放火事件 [Engl. Nebentitel: On the Incendiarism in Yienching 燕京 in 1280], in: 東洋文化学科年報 *Tōyō bunkagakka nenpō* 12, 62-76.

1999a モンゴル王族と道教—武宗カイシャンと苗道一— [Die mongolische königliche Familie und der Daoismus: Wu zong 武宗 Kaišan und Miao Daoyi], in: 東方宗教 *Tōhō shūkyō* 93, 24-44.

1999b クビライの令旨二通—もう一つの「道仏論争」— [Engl. Nebentitel: Two Lingzhi 令旨 of Qubilai in 1254], in: アジア文化学科年報 *Ajia bunkagakka nenpō* 2, 64-76.

高田時雄 Takata, Tokio

1983 チベット文字転写阿弥陀経の奥書—蔵漢対音資料の年代についての考え— [Der Kolophon zum *Amitāyus-Sūtra* in tibetischer Schrift: zur Datierung der Materialien, in denen das Chinesische in tibetischer Schrift transkribiert wird], in: 小樽商科大学 人文研究 *Otaru shōka daigaku, Jinbun kenkyū* 65, 1-13.

1985 ウイグル字音考 [Sino-Uigurisch], in: 東方学 *Tōhōgaku* 70, 134-150.

1988 敦煌資料による中国語史の研究—九·十世紀の河西方言— *Tonkō shiryō ni yoru Chūgokugo shi no kenkyū - 9, 10 seiki no Kasai hōgan* - [Engl. Nebentitel: A Historical Study of the Chinese Language Based on Dunhuang Materials. The *He xi* 河西 Dialect of The Ninth and Tenth Centuries], Tokyo.

1990 ウイグル字音史大概 [Die Geschichte des Sino-Uigurischen], in: 東方学報 京都 *Tōhō gakuhō* Kyoto 62, 329-343.

1999 回鶻文《慈恩傳》中的漢語詞彙和河西方言—兼論回鶻字音的歷史変遷— [Die chinesischen Wörter in der uigurischen „Xuanzang-Biographie" und der Hexi-Dialekt: der historische Wandel des Sino-Uigurischen], in: 敦煌文藪(上) *Dunhuang wensou*, Taiwan, 61-83.

Teiser, Stephen F.

1994 *The Scripture on the Ten Kings and the Making of Purgatory in Medieval Chinese Buddhism*, Honolulu.

Tekin, Şinasi

1960a Uygurca Metinler I. Kuanši im pusar (Ses İşiten İlâh). Vap ḫua ki atlığ nom çeçeki sudur (Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra). *Erzurum*. Atatürk Üniversitesi Yayınları. Araştırmalar Serisi. Edebiyat ve Filoloji 2.

1960b *Altun Yaruk*'un Çincesinin Almancaya tercümesi dolayısiyle, in: *TDAYB* 1959, 293-306.

1961 Über die buddhistische Trinitätslehre in der uigurischen Version des Goldglanz-Sūtra, in: *UAJb* 33, 187-192.

1962 Prosodische Erklärung eines uigurischen Textes, in: *UAJb* 34-1/2, 100-106.

1966a Uygur Bilgini Singḳu Seli Tutung'un Bilinmeyen Yeni Bir Çevirisi Üzerine, in: *TDAYB* 1965, 29-33.

1966b Buyan evirmek, in: *Reşid Rahmeti Arat için*, Ankara, 390-411.

1970 *Abhidharma-kośabhāṣya-ṭīkā tattvārtha-nāma.* The Uigur Translation of Sthiramati's Commentary on the Vasubandhu's Abhidharmakośaśāstra, I, New York.

1971 *Die Kapitel über die Bewußtseinslehre im uigurischen Goldglanzsūtra (IX. und X.)*, bearbeitet von K. Röhrborn und P. Schulz, Wiesbaden.

1976 Die uigurische Weihinschrift eines buddhistischen Klosters aus den Jahren 767-780 in *Tuyoq*, in: *UAJb* 48, 225-230.

1980 *Buddhistische Uigurica aus der Yüan-Zeit*, Wiesbaden.

1987 Altun Yaruk'un 20. bölümü: İligler qanlarnıng köni törüsin aymaq (= *Rājaṣāstra*), in: *TUBA* 11, 133-199.

1988 Rezension zu Ehlers, G.: *Alttürkische Handschriften Teil 2*: Das Goldglanzsūtra und der buddhistische Legendenzyklus Daśakarmapathāvadānamālā, Stuttgart 1987, in: *TUBA* 12, 293-302.

Tezcan, Semih

1975 *Eski Uygurca Hsüan Tsang Biyografisi X. Bölüm*, Ankara.

Thilo, Thomas

1981 Ein chinesischer Turfan-Text aus der Zeit der Qara-Qitay, in: *Scholia*, 201-205.

Thomas, Werner

1964 *Tocharisches Elementarbuch*, Bd. II, Text und Glossar, Heidelberg.

1983 Rezension zu Tekin, Ş.: *Maitrisimit nom bitig*, in: *UAJb* N. F. 3, 233-240.

1986 Rezension zu Laut, J. P.: *Der frühe türkische Buddhismus und seine literarischen Denkmäler*, in: *UAJb* N. F. 6, 274-279.

1990 *Tocharische Maitreya-Parallelen aus Hami*, Stuttgart.

Toalster, John Peter Claver

1977 *Die uigurische Xuan-Zang-Biographie.* 4. Kapitel mit Übersetzung und Kommentar, unpubl. Diss. Phil. Universität Gießen.

常磐大定 Tokiwa, Daijō

1939 西夏文字大蔵経の雕刊につきて [Engl. Nebentitel: On the First Publication of the Woodcut Hsihsia Tripiṭaka (西夏大蔵経)], in: 東方学報 東京 *Tōhō gakuhō* Tokyo 9, 1-32.

禿氏祐祥 Tokushi, Yūshō & 小川貫弌 Ogawa, Kanichi

1962 十王生七経讃図巻の構造 [Engl. Nebentitel: Painted Manuscripts of the Shiwang shengqi jing], in: 西域文化研究 5 *Saiiki bunka kenkyū 5* = 小川貫弌 仏教文化史研究 Kanichi Ogawa, *Bukkyō bunkashi kenkyū*, Kyoto, 80-154.

童瑋 Tong, Wei / 方廣錩 Fang, Guangchong / 金志良 Jin, Zhiliang

1984 元代官刻大蔵経的発現 [Engl. Nebentitel: The Royal Edition Block-Printed Collections of Buddhist Scriptures of the Yuan Dynasty], in: 文物 *Wenwu* 1984-12, 82-86.

塚本善隆 Tsukamoto, Zenryū

1931 引路菩薩信仰と地蔵十王信仰 [Die Verehrung des Bodhisattva Yin lu und die Verehrung des Kṣitigarbha und der zehn Könige], in: 東方学報 京都 *Tōhō gakuhō* Kyoto 1 = 塚本善隆著作集 第七巻 浄土宗史·美術編 *Tsukamoto Zenryū chosakushū 7 jōdoshūshi, bijutsuhen*, Tokyo, 1975, 317-399.

1958 敦煌仏教史概説 [Überblick über die Geschichte des Buddhismus in Dunhuang], in: 西域文化研究 1 *Saiiki bunka kenkyū 1* = 塚本善隆著作集 第三巻 中国中世仏教史論攷 *Tsukamoto Zenryū chosakushū 3 Chūgoku chūsei bukkyōshi ronkō*, Tokyo, 1958, 319-370.

IV. Literaturverzeichnis

Tucci, Giuseppe

1949 *Tibetan Painted Scrolls*, II. Rome.

Tugusheva, Lilija Jusufžanovna

1974 Ujgurskaja versija biografii Sjuan'-Czana (Fragmenti iz gl. X.), in: *Pis' mennye pamjatniki Vostoka*, 1974, 253-296.

1978 Dva kolofona iz sobranija drevneujgurskich rukopisej LO IVAN SSSR, in: *Tjurkologileskij sbornik* 1975, 252-261.

1980 *Fragmenty ujgursjič versoj viografii Sjuan'-Czana*, Moskva.

1983 Delovye pis'ma ujgurov kollekcii A. Grjunvedelja, in: *Istorija i kul'tura central'noj Azii*, Moskva, 209-220.

1991 *Uygurskaja versija biografii Sjuan'-Czana*, Moskva.

Turner, Ralph Lilley

1999 *A Comparative Dictionary of the Indo-Aryan Languages*, Delhi.

上山大俊 Ueyama, Daishun

1964 敦煌と曇曠の仏教学 [Der Buddhismus von Tankuang in Dunhuang], in: 東方学報 京都 *Tōhō gakuhō* Kyoto 35 = unter dem Titel: 西明寺学僧曇曠と敦煌の仏教学 [Tankuang im Kloster *Xi ming* und der Buddhismus in Dunhuang], in: Ueyama 1990, 17-83. (erweiterte Version)

1967-1968 大蕃国大徳三蔵法師沙門法成の研究 [Studium über *Da fan guo da de san zang fa shi*, Facheng], in: 東方学報 京都 *Tōhō gakuhō* Kyoto 38, 39 = unter dem Titel: 大蕃国大徳三蔵法師法成の人と業績 [*Da fan guo da de san zang fa shi* Facheng und seine Leistungen], in: Ueyama 1990, 84-246. (erweiterte Version)

1968 八·九世紀敦煌における『維摩経』諸注釈の系譜 [Die Genealogie der verschiedenen Kommentare des *Vimālakīrtinirdeśasūtra* in Dunhuang im 8. und 9. Jh.], in: *JR* 387, 106-131.

1975 敦煌仏教の盛衰 [Die Blüte und der Untergang des Buddhismus in Dunhuang], in: 井ノ口泰淳(編) アジア仏教史·中国編V シルクロードの宗教—幻の寺院をたずねて— Taijun Inokuchi (Hrsg.), *Ajia bukkyōshi, Chūgokuhen V Shirukurōdo no shūkyō*: Maboroshi no jiin wo tazunete, Tokyo, 153-198.

1979 唐代仏典の西域流伝の一面—『法華玄賛』の出土写本をめぐって— [Ein Aspekt der Überlieferung der buddhistischen Sūtras in Tang-Zeit in Zentralasien: über die Handschriften von „*Fa hua xuan zan* "], in: 隋唐帝国と東アジア世界 *Zui Tō teikoku to higashi ajia sekai*, Tokyo = unter dem Titel: 『法華玄賛』 [*Fa hua xuan zan*], in: Ueyama 1990, 366-374. (erweiterte Version)

1982 敦煌における禅の諸層 [Chan-Buddhismus in Dunhuang], in: *JR* 421, 88-121.

1990 敦煌仏教の研究 *Tonkō bukkyō no kenkyū* [Studie des Buddhismus in Dunhuang], Kyoto.

梅村坦 Umemura, Hiroshi

1977a 違約罰納官文言のあるウィグル文書—とくにその作成地域と年代の決定について— [Engl. Nebentitel: Uighur Documents with a Forfeiture Clause: Where and When They Were Written], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 58-3/4, 01-040.

1977b 13世紀ウィグリスタンの公権力 [Engl. Nebentitel: Official Powers in Uighuristan of the 13th Century], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 59-1/2, 01-031.

1980 住民の種族構成—敦煌をめぐる諸民族の動向— [Die Völkerschaftsverhältnisse: die Entwicklung der ethnischen Herkunft der Bevölkerung in Dunhuang], in: *Tonkō* 3, 197-223.

宇野伸浩 Uno, Nobuhiro

1989 オゴデイ·ハンとムスリム商人—オルドにおける交易と西アジア産の商品— [Engl. Nebentitel: Ögödei Qahan and Muslim Merchants], in: 東洋学報 *Tōyō gakuhō* 70-3/4, 71-104.

宇野伸浩 Uno, Nobuhiro / 村岡倫 Muraoka, Hitoshi / 松田孝一 Matsuda, Kōichi

1999 元朝後期カラコルム城市ハーンカー建設記念ペルシア語碑文の研究 [Engl. Nebentitel: Persian Inscription in Memory of the Establishment of a Khānqāh at Qara-qorum], in: *SIAL* 14, 1-64.

Waldschmidt, Ernst

1951 *Das Mahāparinirvāṇasūtra.* Text in Sanskrit und Tibetisch, verglichen mit dem Pali, nebst einer Übersetzung der chinesischen Entsprechung im Vinaya der Mūlasarvāstivādins. Auf Grund von Turfan-Handschriften, II, III, Berlin, (Rep. Kyoto, 1986).

1955a Zu einigen Bilinguen aus den Turfan-Funden, in: *NGAW* 1955-1 = Waldschmidt 1967, 1-20.

1955b Die Einleitung des Saṅgītisūtra, in: *ZDMG* 105 = Waldschmidt 1967, 298-318.

1967 *Von Ceylon bis Turfan.* Schriften zur Geschichte, Literatur, Religion und Kunst des indischen Kulturraumes, Göttingen.

王重民 他(編) Wang, Chongmin et al. (Hrsgg.),

1957 敦煌変文集 *Dunhuang bianwenji* [Die Sammlung von Bianwen aus Dunhuang] 2 Bde., Peking.

王重民 Wang, Chongmin & 季羨林 Ji, Xianlin (Hrsgg.),

1951 回鶻文菩薩大唐三蔵法師伝 *Huihuwen pusa datang sanzang fashi zhuan* [Die uigurische Xuanzang-Biographie], Peking.

王静如 Wang, Jingru

1932 河西字蔵経彫版考 [Über den Blockdruck in der Hexi-Schrift], in: 西夏研究 *Xixia yanjiu* 1, 1-14.

王日蔚 Wang, Riwei

1936 唐後回鶻考 [Die Uiguren nach der Tang-Zeit], in: 史学集刊 *Shixue jikan* 1, 19-69.

Warnke, Ingrid

1978 *Eine buddhistische Lehrschrift über das Bekennen der Sünden.* Fragmente der uigurischen Version des Cibei-daochang-chanfa, Berlin. Unpubl. Dissertation der Akademie der Wissenschaften der DDR.

1981 Ein uigurisches Kolophon aus der Berliner Turfan-Sammlung, in: *Scholia*, 215-220.

1983 Fragmente des 25. und 26. Kapitels des *Kšanti qïlγuluq nom bitig*, in: *AoF* 10-2, 243-268.

Weber, Claudia

1999 *Buddhistische Beichten in Indien und bei den Uiguren.* Unter besonderer Berücksichtigung der uigurischen Laienbeichte und ihrer Beziehung zum Manichäismus, Wiesbaden.

Weiers, Michael

1986 *Die Mongolen.* Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur, Darmstadt.

Weller, Friedrich

1928 *Tausend Buddhanamen des Bhadrakalpa.* Nach einer fünfsprachigen Polyglotte, Leipzig.

1935 Bemerkungen zum soghdischen *Vimalakīrtinirdeśasūtra*, in: *AM* First Series 10, 314-364.

1937 *Zum soghdischen Vimalakīrtinirdeśasūtra*, Leipzig.

Wilkens, Jens

2000 Ein manichäisch-türkischer Hymnus auf den Licht-Nous, in: *UAJb* N. F. 16, 217-231.

2003 Studien zur alttürkischen *Daśakarmapathāvadānamālā* (1) Die Udayana-Legende, in: *SIAL* 18, 151-185.

2004 Studien zur alttürkischen *Daśakarmapathāvadānamālā* (2) Die Legende vom Menschenfresser Kalmāṣapāda, in: *AOH* 57-2, 141-180.

Winter, Werner

1984 Some Aspects of "Tocharian" Drama: Form and Techniques. in: *Studia Tocharica.* Selected Writings, Poznań, 47-64.

IV. Literaturverzeichnis

呉其昱 Wu, Jiyu (übersetzt von Fukui, Fumimasa & Higuchi, Masaru)

1984 大蕃国大徳·三蔵法師·法成伝考 [Studien zu *Da fan guo da de san zang fa shi*, Facheng], in: *Tonkō* 7, 383-414.

Yakup, Abdurishid

2006a *Dišastvustik*. Eine altuigurische Bearbeitung einer Legende aus dem Catuṣpariṣat-sūtra, Wiesbaden.

2006b Uighurica from the Northern Grottoes of Dunhuang, in: *Studies on Eurasian Languages*. A Festschrift in Honour of Professor Masahiro Shōgaito's Retirement, Kyoto, 1-41.

山部能宜 Yamabe, Nobuyoshi

1997 The Implication of the "Manichean" Caves at Toyok, Turfan, for the Origin of the *Guan wuliangshou jing*, in: 徳永大信(編) 蓮如上人の総合的研究 Daishin Tokunaga (Hrsg.) *Rennyo shōnin no sōgōteki kenkyū*, Kyoto, 280-250.

山田明爾 Yamada, Meiji

1976 観経攷－無量寿仏と阿弥陀仏－ [Engl. Nebentitel: Sūtra of the Contemplation on Amitāyus], in: *JR* 408, 76-95.

山口益 Yamaguchi, Susumu

1970 チベット仏典における法華経－法華玄賛のチベット訳本について－ [Das *Saddharma-puṇḍarīka* Sūtra unter den tibetischen Sūtras: die tibetische Fassung von *Fa hua xuan zan*], in: 金倉円照(編) 法華経研究 3 法華経の成立と展開 Enshō Kanakura (Hrsg.), *Hokekyō kenkyū 3 Hokekyō no seiritsu to tenkai*, Kyoto, 675-693.

山口瑞鳳 Yamaguchi, Zuihō

1980a 吐蕃支配時代 [Die Phase der tibetischen Herrschaft], in: *Tonkō* 2, 195-232.

1980b ダルマ王の破仏とその殺害者 [Der König Glang-dar-ma, der Verfolger des Buddhismus und sein Mörder], in: 勝又俊教博士古稀記念論集 大乗仏教から密教へ *Katsumata Shunkyō hakushi koki kinen ronshū*. Daijō bukkyō kara mikkyō e, Tokyo, 657-672.

1982 チベット仏教史略説 [Engl. Nebentitel: A Historical Outline of Tibetan Buddhism], in: 東洋学術研究 *Tōyō gakujutsu kenkyū* 21-2, 1-13.

1995 ダルマ王の〈破仏〉は虚構 [Die Verfolgung des Buddhismus durch König Glang-dar-ma ist eine Erfindung], in: 成田山仏教文化研究所紀要 *Naritasan bukkyō bunka kenkyūjo kiyō* 18, 1-30.

楊富学 Yang, Fuxue

1990 敦煌研究院蔵的回鶻文木活字－兼談木活字的発明－ [Die Drucktypen aus Holz, die im Dunhuang Yanjiuyuan aufbewahrt sind, - auch über die Erfindung der Drucktypen aus Holz], in: 敦煌研究 *Dunhuang yanjiu* 1990-2, 34-37.

雅森吾守爾 Yasin, Ashuri (übersetzt von 櫻井智美 Sakurai, Tomomi)

1999 ギメ博物館所蔵の敦煌出土ウイグル語活字について [Über die uigurischen Drucktypen aus Dunhuang im Musée Guimet], in: 西南アジア研究 *Seinan ajia kenkyū* 51, 86-103.

Yo, Hsiang-Chou

1991 Chinese Buddhist Confessional Rituals. Their Origin and Spiritual Implications, in: D. J. Kalupahana (Hrsg.), *Buddhist Thought and Ritual*, New York, 173-187.

玉蘇甫·伊斯拉菲尔 Yüsüp, Israpil

1998 回鶻文大乗《大般涅槃経》北本残頁研究 [Das Fragment der nördlichen Fassung des *Mahāyāna Mahāparinirvāṇa* Sūtra], in: 劉志霄(主編) 中国維吾爾歴史文化研究論叢 Zhixiao Liu et al. (Hrsgg.), *Zhongguo weiwuer lishi wenhua yanjiu luncong*, Urumqi, 194-207.

玉素甫·伊斯拉菲爾 Yüsüp, Israpil / 多魯坤·闞白爾 Qämbiri, Dolqun / 阿不都克由木·霍加 Xoğa, Abduqeyum

1988 回鶻文弥勒会見記 *Huihuwen mile huijianji* [Maitrisimit in altuigurischer Sprache], Urumqi.

吉田豊 Yoshida, Yutaka

1985 ソグド語文献 [Die sogdische Literatur], in: *Tonkō* 6, 187-204.

1991 ソグド語仏典解説 [Engl. Nebentitel: Buddhist Literature in Sogdian], in: *SIAL* 7, 95-119.

1993a 中世イラン語と古代チュルク語ーマニ教文献中の奥書二種ー [Engl. Nebentitel: Middle Iranian and Old Turkish - Notes on Two Sets of Colophons or Scribbles Found in Manichaean Texts -], in: *SIAL* 8, 127-133.

1993b ソグド語仏典解説補遺 [Engl. Nebentitel: Buddhist Literature in Sogdian], in: *SIAL* 8, 135-138.

1994a ソグド文字で表記された漢字音 [Chinesisch in sogdischer Schrift], in: 東方学報 京都 *Tōhō gakuhō* Kyoto 66, 380-271.

1994b ソグド語の『涅槃経』の断片 [Engl. Nebentitel: A Sogdian Fragment of the *Mahāyāna Mahāparinirvāṇa* Sūtra (T 374)], in: 西南アジア研究 *Seinan ajia kenkyū* 41, 57-62.

1995 ソグド語の『大般涅槃経後分』の断片 [Ein Fragment des sogdischen *Mahāyāna Mahāparinirvāṇa* Sūtra (T 377)], in: 外国学研究 *Gaikokugaku kenkyū* 31, 97-103.

2000a Further Remarks on the Sino-Uighur Problem, in: 外国学研究 *Gaikokugaku kenkyū* 45, 1-11.

2000b First Fruits of Ryūkoku-Berlin Joint Project on the Turfan Iranian Manuscripts, in: *Acta Asiatica* 78, 71-85.

張踐 Zhang, Jian

1996 元代宗教政策的民族性 [Engl. Nebentitel: On the Nationality Character of the Religious Policy of the Yuan Dynasty], in: 世界宗教研究 *Shijie zongjiao yanjiu* 4, 66-74.

張鉄山 Zhang, Tieshan

1997 回鶻文《増壱阿含経》残巻研究 [Engl. Nebentitel: A Study of Uighur Script Version Fragment of Ekottarikāgama Sūtra], in: 民族語文 *Minzu yuwen* 1997-2, 28-33.

2004 莫高窟北区出土三件珍貴的回鶻文仏経残片訳釈研究 [Engl. Nebentitel: A Study on the Three Important Fragmentary Old Uyghur Buddhist Sūtras Unearthed in the Northern Grottoes of Mogao Caves], in: 敦煌研究 *Dunhuang yanjiu* 2004-1, 78-82.

張鉄山 Zhang, Tieshan & 王梅堂 Wang, Meitang

1994 北京図書館蔵回鶻文《阿毘達磨倶舎論》残巻研究 [Engl. Nebentitel: A Study of a Fragment of the Uygur *Abhidharmakośa-śastra* in the Beijing Library], in: 民族語文 *Minzu yuwen* 1994-2, 63-70, 7.

趙冬生 Zhao, Dongsheng

1994 山西曲沃県広福院発現宋金(斉)仏経 [Engl. Nebentitel: The Sūtra was Discovered from Guangfuyuan in Quwo County, Shanxi], in: 文物 *Wenwu* 1994-7, 44-54.

Zieme, Peter

1969 Ein uigurisches Sündenbekenntnis, in: *AOH* 22-1, 107-121.

1973 Die Uiguren und ihre Beziehungen zu China, in: *CAJ* 17, 282-293.

1974 Zu den nestorianisch-türkischen Turfantexten, in: *PIAC 1969*, 661-668.

1975a Ein uigurischer Erntesegen, in: *AoF* 3, 109-143.

1975b Zur buddhistischen Stabreimdichtung der alten Uiguren, in: *AOH* 29-2, 187-211.

1976a Sïngqu Säli Tutung - Übersetzer buddhistischer Schriften ins Uigurische, in: *Tractata Altaica*, 767-775.

1976b Rezension zu Tezcan, S.: *Eski Uygurca Hsüan Tsang Biyografisi X. Bölüm*, in: *AOH* 30-2, 257-265.

1977a Drei neue uigurische Sklavendokumente, in: *AoF* 5, 145-170.

1977b Zu den Legenden im uigurischen Goldglanzsūtra, in: *TUBA* 1, 149-156.
1978a Materialien zum uigurischen Onomasticon I, in: *TDAYB* 1977, 71-86.
1978b Ein uigurisches Fragment der Rāma-Erzählung, in: *AOH* 32-1, 23-32.
1981a Bemerkungen zur Datierung uigurischer Blockdrucke, in: *JA* 269, 385-399.
1981b Materialien zum uigurischen Onomasticon II, in: *TDAYB* 1978-1979, 81-94.
1981c Uigurische Steuerbefreiungsurkunden für buddhistische Klöster, in: *AoF* 8, 237-263.
1982a A New Fragment of the Uigur *Guanwuliangshoujing*, in: *BIBCSR* 20, 20-29.
1982b Zum uigurischen Samantabhadracaryāpraṇidhāna, in: Aldo Gallotta & Ugo Marazzi (Hrsgg.), *Studia turcologica memoriae Alexii Bombaci dicata*, Napoli, 599-609.
1983a Colophons to the *Säkiz yükmäk yaruq*, in: *AoF* 10-1, 143-149.
1983b *Die Stabreimtexte der Uiguren von Turfan und Dunhuang.* Studien zur alttürkischen Dichtung. (Habilitationsschrift. Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin).
1984 Zur Verwendung der Brāhmī-Schrift bei den Uiguren, in: *AoF* 11-2, 331-346.
1987a Ein alttürkisches Avalokiteśvarastava, in: *AoF* 14-1, 221-223.
1987b Materialien zum uigurischen Onomasticon III, in: *TDAYB* 1984, 267-283.
1988a Das *Pravāraṇā-Sūtra* in alttürkischer Überlieferung, in: Werner Sundermann / Jacques Duchèsne-Guillemin / Fereydun Vahman (Hrsgg.), *Barg-i sabz. A Green Leaf.* Papers in Honour of Professor Jes P. Asmussen, Leiden, 445-453.
1988b Rezension zu Ehlers, G.: *Alttürkische Handschriften.* Teil 2: Das Goldglanzsūtra und der buddhistische Legendenzyklus Daśakarmapathāvadānamālā. Depositum der Preußischen Akademie der Wissenschaften, in: *OLZ* 83-4, 458-460.
1989a Die Vorrede zum alttürkischen Goldglanz-Sūtra von 1022, in: *TUBA* 13, 237-243.
1989b Zwei neue alttürkische *Saddharmapuṇḍarīka*-Fragmente, in: *AoF* 16-2, 370-379.
1990a Sur quelques titres et noms des bouddhistes turcs, in: Rémy Dor (Hrsg.), *L'Asie Centrale et ses voisins*, Paris, 131-139.
1990b Xuanzangs Biographie und das *Xiyuji* in alttürkischer Überlieferung, in: *BuddhErz*, 75-107.
1990c Rezension zu Geng Shimin & Klimkeit, H.-J.: *Das Zusammentreffen mit Maitreya.* Die ersten fünf Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit. In Zusammenarbeit mit H. Eimer und J. P. Laut herausgegeben, übersetzt und kommentiert, 2 Bde, in: *OLZ* 85-1, 66-69.
1991a Bruchstücke einer alttürkischen Übersetzung des *Mahāyāna Mahāparinirvāṇasūtras* aus Turfan, in: *AoF* 18-2, 297-303.
1991b Der Essenz-Śloka des Saddharmapuṇḍarīka-Sūtras, in: *Varia Eurasiatica.* Festschrift für Professor András Róna-Tas, Szeged, 249-269.
1991c *Die Stabreimtexte der Uiguren von Turfan und Dunhuang*, Budapest.
1992a Manichäische Kolophone und Könige, in: Gernot Wiessner & Hans-Joachim Klimkeit (Hrsgg.), *Studia Manichaica II.* Internationaler Kongreß zum Manichäismus. 6.-10. August 1989 St. Augustin / Bonn, Wiesbaden, 319-327.
1992b Some Remarks on Old Turkish Words for "Wife", in: *TDAYB* 1987, 305-309.
1992c *Religion und Gesellschaft im Uigurischen Königreich von Qočo*, Opladen.
1993 Xuanzang und Maitreya, in: Jens Peter Laut & Klaus Röhrborn (Hrsgg.), *Sprach- und Kulturkontakte der türkischen Völker.* Materialien der zweiten Deutschen Turkologen-Konferenz Rauischholzhausen, 13.-16. Juli 1990, Wiesbaden, 229-233.
1994a Hatte der Große Bär bei den Uiguren neun Sterne?, in: *Memoriae*, 149-154.
1994b Samboqdu et alii. Einige alttürkische Personennamen im Wandel der Zeiten, in: *Journal of Turkology* 2-1, 119-132.
1994c Zum Maitreya-Kult in uigurischen Kolophonen, in: *RO* 49-2, 219-230.

1994d Rezension zu Röhrborn, K.: *Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII.* Nach der Handschrift von Leningrad, Paris und Peking sowie nach dem Transkript von Annemarie v. Gabain, in: *ZDMG* 144, 422-424.

1996a Aus einem alttürkischen Kommentar zum *Goldglanzsūtra*, in: Árpád Berta / Bernt Brendemoen / Claus Schönig (Hrsgg.), *Symbolae Turcologicae.* Studies in Honour of Lars Johanson on his Sixtieth Birthday 8 March 1996, Stockholm, 231-238.

1996b Donor and Colophon of an Uigur Blockprint, in: *Silk Road Art and Archaeology* 4, 409-424.

1996c A Fragment of the Chinese *Mañjuśrīnāmasaṃgīti* in Uigur Script from Turfan, in: *SIAL* 11, 1-14.

1996d Old Turkish Versions of the "Scripture on the Ten Kings", in: *PIAC 1996*, 401-425.

1997 Remarks on Old Turkish Topography, in: Shirin Akiner & Nicholas Sims-Williams (Hrsgg.), *Languages and Scripts of Central Asia*, London, 46-51.

1999 The „Sūtra of Complete Enlightenment" in Old Turkish Buddhism, in: Foguang Shan Foundation for Buddhist & Cultural Education (Hrsgg.), *Collection of Essays 1993.* Buddhism Across Boundaries. Chinese Buddhism and the Western Regions, Sanchung, 450-483.

2000 Tibetisch Ga-nim-du = „Sklave des Avalokiteśvara", in: *TDAYB* 1997, 245-250.

2001 Araṇemi-Jātaka und ein Sündenbekenntnistext in einer alttürkischen Sammelhandschrift, in: *Hamilton 80*, 401-433.

(in Druck) Was *barčuk tili* a Turkic Language?, in: *TUBA.*

Zieme, Peter & Kara, György

1978 *Ein uigurisches Totenbuch.* Nāropas Lehre in uigurischer Übersetzung von vier tibetischen Traktaten nach der Sammelhandschrift aus Dunhuang British Museum Or. 8212(109), Budapest.

Zieme, Peter & Kudara, Kōgi

1985 ウイグル語の観無量寿経 *Uigurugo no Kanmuryōjukyō* [Engl. Nebentitel: Guanwuliangshoujing in Uigur], Kyoto.

V. Konkordanz

Berlin

Signatur	Kolophon-Nr.
Ch 5546 [T II 1036]	2a-d
Ch 5555 [T M 46]	4a-d
Ch/U 3910a	1
Ch/U 7443 [T III M 117]	15
Ch/U 7570 [T III M 228], Blatt 228	121
Mainz 73 [T III T. V. 56(a)]	34a, b
Mainz 84 [T III TV 57]	17
Mainz 120 [T III 56.81]	21
Mainz 226 [T II Гоǧam M]	74
Mainz 231 [T I D 93]	46
Mainz 738-V [T II D 315]	119
Mainz 762 [T III M 56.25]	25
Mainz 786 [T III 56-11]	17
Mainz 813 [T III TV 68]	133
Mainz 858 [T II M 144]	134
Mainz 864c	73
Mainz 889	83a, b
Mainz 899 [T II S 2 142]	83a, b
Mainz 906 [T II S 2 B 455]	85
Mainz 926 [T II S 2 B 37]	81
Mainz 939 [T II S 2 B 83]	83a, b
Mainz 948 [T II S 2 B 47, 179, 219]	87
Mainz 951 [T II S 2 B 53, 128, 287]	88
Mainz 953 [T II S 2 B 127]	89
Mainz 958 [T II S 2 B 276]	90
Mainz 971 [T II S 2 B 283]	91
Mainz 976 [T II S 2 B 80, 193]	92
Mainz 992 [T II S 2 B 48]	94
Mainz 1053	91
Mainz 1303	85
U 327	36
U 344 [T II S 92]	12
U 345 [T D 80]	42
U 557 [T I Tantra]	114
U 613	31
U 708 [T M 272-6]	33a, b
U 709 [T M 272-8 / T I a 5]	33a, b
U 741 [T I]	67a, b
U 782 [T II S 32]	37
U 935 [KŠ 12]	55
U 963 [T I D]	135
U 971 [T II S 20]	107
U 1150 [T II S 32a 7]	72
U 1426 [T I]	78a, b
U 1464 [T I 174]	136
U 1568 [T I D 561]	137
U 1614	3
U 1786c [T II S 32a-42]	14
U 1827 [T II T 107]	78a, b
U 1899 [T III 84-68]	75
U 1917 [T III M 120]	108
U 1919 [T III M 131]	49
U 1949 [T III M 238b]	3
U 2026	138
U 2105	107
U 2330 [T I D 523]	47a, b
U 2466 [T II 588]	54
U 2477[T II 604]	139
U 2505 [T II 637]	139
U 2511 [T II 648]	47a, b
U 2819 [T II S 32. 501]	35
U 2820 [T II S 32. 502]	35
U 2912 [T II S 32a 613]	23
U 3092 [T II Y 15.505]	140
U 3299 [T III M 219]	26a, b
U 3393 [T II M 436]	57
U 3615b [T II S 2 B 102]	82
U 3624a-b [T II S 2 B 220]	84a, b
U 3637 [T II S 2 B 106]	86
U 3644 [T II S 2 B 45]	89
U 3651a-d [T II S 2 B 212, 213, 315]	90
U 3674 [T II S 2 B 95]	92
U 3675 [T II S 2 B 66, 520]	93
U 3696 [T II S 2 B 231]	95
U 3710a [S 2 B 180]	87
U 3717 [T III M 123b]	97
U 3719 [T III M 123a]	97
U 3721 [T III M 192]	98a, b
U 3722 [T III M 178]	96
U 3803	82
U 3807	82
U 4079 [T I D / T M 453]	129
U 4124 [T I μ]	110
U 4162 [T II D 80]	141
U 4190 [T II S 132]	41
U 4217 [T II D 623]	142
U 4263 [T III 218-517]	130
U 4277 [T III M 144]	143
U 4292 [T III M 225]	43
U 4340	40
U 4352	40
U 4370	130
U 4441	129
U 4446	40
U 4450a	40
U 4530	40
U 4621 [T I D]	144
U 4655 [T I μ]	68

U 4662 [T I μ] 129
U 4670 [T I μ] 128
U 4688 [T II S 63] 145
U 4693 [T II S 91] 11
U 4707 [T III M 187] 6
U 4708 [T III M 192a] 111a, b
U 4709 [T III M 190] 50
U 4710 [T III M 192b] 111a, b
U 4711 [T III M 195] 10
U 4750 [T M 8] 146
U 4753 [T M 10] 147
U 4757[T M 12] 40
U 4758 [T M 13] 129
U 4759 [T M 14] 48
U 4761 [T M 16] 128
U 4762 [T I D 172 / T M 16] 44
U 4764 [T I / T M 18] 129
U 4766 [T M 19] 8a, b
U 4772 [T M 24] 129
U 4783 [T M 32] 148
U 4791 [T M 36] 130
U 4821 8a, b
U 4829 [T III M 208] 9
U 4881 [T II 564] 58
U 4882 [T II 711] 59
U 4921 [T II D 199] 124
U 5033 [T II Y 60b] 131
U 5114 38
U 5333 [T III M 193] 112a, b
U 6195 116
U 7093 69
U 7133 [T III M 115] 70
U 8001 [M 149] 149
*U 9026 [T III M 56.9] 17
*U 9027 [T III M 56-22] 17
*U 9038 [T III M 56. 12] 22a, b
*U 9065 [T II S 2 44, 65] 84a, b
*U 9089 [T I Kš 27] 56
*U 9090 [T II Y 48] 122
*U 9091 [T II Y 42] 132
*U 9192 [T III M 182] 150
*U 9193 [T II Y 37b] 16

St. Petersburg
G 120 (Krotokovs Sammlung Nr. 1) 117
SI D 2 5
SI Kr. II 1 / 4 76a, b
SI Kr. II 1 / 12 77
SI Kr. II 2 / 12 79
SI Kr. II 2 / 37a 80
SI Kr. II 32 / 1 151
SI Kr. III 8 45
SI Kr. IV 541 149
SI 2 Kr. 3 109
SI 2 Kr. 86 152
SI 2 Kr. 88 153
SI M/1, I. 16b 18
SI M/1, I. 18b 19, 20
SI M/1, III. 37a 24
SI M/1, IV. 74a, 74b 27a, b
SI M/1, V. 30a, 30bb 28
SI M/1, VI. 28a 29
SI M/1, VII. 20b 30
SI M/1, X 38a-39b 32a, b
SI M/1, A. N. 1a-5a 39a, b
SI Uig 3 16, Bl. 87-88 62a, b

Paris
Musée Guimet
Nr. 47476, Bl. 102b 60
Nr. 47476, Bl. 136 63a-c
Nr. 47476, Bl. 54b 65
Nr. 47476, Bl. 67a, b 61a-c
Nr. 63322 53
Bibliothèque Nationale Paris
Pelliot Ouïgour1 71a, b

London
Or. 8212 (108) 120; 125; 126a, b; 127
Or. 8212 (109) 115a, b
Or. 8212-75A 52; 118a, b

Japan
Ot.Ry. 1929 + 1930 14
Ot. Ry. No. 2695 113
Nr. 24 [Fujii Yūrinkan Uigur] 154
Keine (Yoshikawa Photo XI) 7
Keine (Nakamura Fusetsu-Sammlung) 123

China
B 140: 5 11
B 464: 143 155
D 2669 [59 HW 1/28 AB] 100
D 16050 [78 TMG : 1] 13
Unbekannt, Bl. 23b 64
Unbekannt, Bl. 105b + 44b 66a, b
Unbekannt, Blatt-Nr. 12 99
Unbekannt, Blatt-Nr. 16 101
Unbekannt, Blatt-Nr. 15? 102a-f
Unbekannt, Blatt-Nr. 8 103a-f
Unbekannt, Blatt-Nr. 16 104a-c
Unbekannt, Endblatt 105a, b
Unbekannt, Blatt-Nr. 14 106
Unbekannt 156

Schweden Etnografiska Museet
Nr. 40 51a, b

ISBN 978-2-503-52802-1